





Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Einundzwanzigster Band.

(Mit zwei lithographirten Tafeln.)

München, 1859—1861.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.
(In Commission bei G. Franz.)

1891

Inhalt des einundzwanzigsten Bandes.

Erstes Heft.

Zweites Heft.

Drittes Heft.

Die

Reihenfolgen

der

Pfarr- und Ordensvorstände Münchens

von der Gründungszeit bis zur Gegenwart,

dann der

landesherrlichen und städtischen Beamten

vom XIII. Jahrhundert bis zum Schlusse des XVIII. Jahrhunderts.

Nach den urkundlichen Quellen zusammengestellt

von

Ernest Geiß,
Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am k. Militär-Krankenhause zu München,

und als Beitrag zur

siebenhundertjährigen Jubelfeier der Stadt München

herausgegeben

von dem

historischen Vereine von und für Oberbayern.

Ich erlaube mir hier, als einen Beitrag zur bevorstehenden Säcularfeier der Stadt München, eine Reihenfolge von Männern und Frauen der Nachwelt zum Gedächtnisse aufzubewahren, welche 7 Jahrhunderte hindurch in ihrem Kreise geschaltet und gewaltet; durch und unter welchen die Stadt München das geworden, was sie nun ist, der Einheimischen Stolz, der Fremden Bewunderung.

Ich habe es auch gethan, da der in Urkunden Forschende oft und vielmals in die Lage kommt, sich umschauen zu müssen, wer in einem gewissen Zeitraum diese oder jene Stelle bekleidet, um eine dunkle Lesart, welche der Zahn der Zeit benagt, herstellen zu können, um die Zeit eines undatirten Documentes, welches vielleicht noch dazu eine Copie ist, bestimmen zu können. Dem Künstler, dem Sitten und Gebräuche vergangener Tage nachspürenden Forscher, dem in dem Garten der Geschichte Spatzierengehenden ist es von Wichtigkeit, auf einen Blick, sonder Mühe und Sorgfalt, überschauen zu können, welche Männer in einem gewissen Zeitraum zugleich gelebt. Jedem Gebildeten aber ist es von Interesse, die Namen derer kennen zu lernen, die vor ihm in derselben Stadt, wie er jetzt, gelebt haben.

Lipowsky hat in seinem Werke „Urgeschichte der Stadt München" Aehnliches wie ich versucht; es ist nur zu bedauern, daß ihm die erste Bedingniß eines Historikers, Genauigkeit mangelt. Denn der Leser desselben darf überzeugt sein, daß er sehr oft das von ihm Citirte ent-

weder gar nicht findet, oder daß die Beweisstelle einen entgegengesetzten Sinn hat. Ich erlaube mir Folgendes anzuführen: I. pag. 181 gibt er nach Bergmann (Einleitung pag. 82) 4 Stadtrichter an, von denen doch dieser selbst sagt, daß deren Existenz eine unsichere sei; pag. 154 wird (nach Mon. boica XX. pag. 110) ein Stadt-Unterrichter Hanns Guffer angeführt, von dem die Urkunde selbst sagt, er sei Gerichtsschreiber zu München gewesen.

Seit der Zeit, in welcher Lipowsky sein Werk geschrieben, sind so viele Quellen der Geschichte zu Tage gestiegen, daß seine Angaben sich vielfach ergänzen und erweitern lassen. Hierzu kömmt auch noch, daß so vieles von ihm Uebergangene hier zum erstenmale gegeben wird. Ich hätte auch noch so Manches mitgetheilt, z. B. eine Reihenfolge der Herren Bürgermeister, wäre mein Material hierin nicht zu mangelhaft gewesen.

Ich glaube hier über die Art und Weise meiner Arbeit einige Worte anführen zu müssen. Schon mehr als 30 Jahre sammle ich zu diesem Zwecke, aus den Urkunden wenigstens die Namen notirend. Noch als Student arbeitete ich 2 Jahre lang für den nun verstorbenen Professor Buchner in dem Archive der Stadt München. Späterhin wurde mir durch die Vermittlung des Herrn Legationsrathes v. Koch-Sternfeld die allerhöchste Gnade zu Theil, das K. Reichs-Archiv benützen zu dürfen. Die Schätze der K. Hof- und Staats-Bibliothek, vorzüglich deren Sammlung von Handschriften boten mir eine reiche Ausbeute. Die Güte des verstorbenen Domprobstes v. Deutinger machte es mir möglich, seine reiche Sammlung [1]) von Büchern und Handschriften, so wie die Bibliothek des Hochwürdigsten Domkapitels dahier [2]) zu benützen. Was noch mehr als dieses, mir ward das Glück zu Theil, die Registratur des Ordinariates einsehen und zu geschichtlichen Zwecken excerpiren zu dürfen.

Daß ich diesen vielleicht keinem Zweiten mehr gebotenen glücklichen Zusammenfluß von Umständen redlich benützt, davon gibt meine Sammlung hier einen kleinen Beweis. Vielleicht wird es mir, mit der Hilfe Gottes, später möglich, Mehreres und Größeres hierin zu leisten.

---

1) Dessen Bibliothek nun im Besitze des Hochwürdigsten Domkapitels, umfaßte 29,000 Numern.

2) Von deren Reichhaltigkeit kann man sich einen Begriff machen, wenn ich hier anführe, daß die K. K. Akademie zu Wien einen ausgezeichneten Gelehrten Herrn Joseph Zahn aus Wien eigens im vorigen Jahre hieher schickte, um die von Dombechant Heckenstaler angelegte, von Dompropst Deutinger um $^2/_3$ vermehrte sogenannten Heckenstaleriana bei dem Domkapitel hier einzusehen. Dieser arbeitete mit angestrengtestem Fleiße Monate hindurch, um nur das darin enthaltene Material zu verzeichnen.

Indem ich dieses hier anführe, bin ich weit entfernt mich zu rühmen, sondern um den Leser zu überzeugen, daß er mir Glauben schenken dürfe und könne. Da aber meine hier niedergelegten Angaben aus so vielen größtentheils ungedruckten, den Meisten nicht zugänglichen Quellen, geflossen, so ist es hier unthunlich, sollen die Citate nicht den Text weit übersteigen, anzuführen, aus welchem Archive oder Registratur jeder einzelne Name geschöpft.

Ich habe hier immer das erste Jahr des urkundlichen Auftretens einer Person mit dem Monatstage angeführt [1]), ebenso, wenn selbe zuletzt erschienen. War ich so glücklich, den Todestag angeben zu können, so habe ich dieß nicht versäumt. Kömmt eine und dieselbe Person öfter als einmal in demselben Jahre vor [2]), so habe ich bei dem ersten Jahre den frühesten, bei dem letzten Jahre den spätesten Tag angeführt. Wo ich keinen Tag vorgefunden, mußte ich mich mit dem Jahre begnügen.

Es darf den Leser an meiner Glaubwürdigkeit nicht irre machen, wenn er manche Person früher ein Amt bekleiden sieht, dazwischen eine andere, dann später wieder dieselbe; da z. B. bei Beamten, besonders in frühern Jahren, die Bestallung von Jahr zu Jahr, auch von Quatember zu Quatember lautete, sie sich eine andere Stelle suchten, und behagte ihnen diese nicht, wieder zu der frühern zurückkehrten. Die Ordens-Vorstände wurden alle 3 Jahre gewählt, was indessen nicht hinderte, daß sie nicht sogleich wieder gewählt werden konnten, oder doch später, während inzwischen andere ihre Stelle einnahmen [3]). Sogar bei den Aebtissinnen des Klarissenklosters am Anger dahier, ist dieses in der ältesten Zeit der Fall. Auf eine positive Vollständigkeit kann und will ich, bei dem hier so mühselig Gesammelten keinen Anspruch machen. Ein glücklicherer Sammler denn ich, möge nicht hohnlachend auf meine Lücken zeigen, (non omnia possumus omnes) sondern sich seines glücklichen Fundes erfreuend, (inventis aliquid addere leve est) bedenken, daß ich das nicht anzu-

---

1) Zur Ersparung des Raumes bediene ich mich zur Angabe des Tages folgender Abkürzung: $^{2}/_{1}$, $^{6}/_{5}$, $^{20}/_{12}$, welche der Leser leicht in 2. Jänner, 6. Mai, 20. Dezember auflösen kann.

2) Bei so Manchem z. B. Unterrichter könnte ich wohl in einem Jahre 50 Daten anführen.

3) Ich mache hier aufmerksam, daß bei den Vorständen der Klöster, wie z. B. der Karmeliten, Kapuziner, Franziskaner, eine Person, welche einmal Prior, Provincial, Quardian gewesen, diesen Namen auch noch bei ihrem Tode beibehielt, während schon lange andere an ihre Stelle gekommen. Ich sage dieses, da in Baumgartners Polizei-Anzeiger von München von 1805 so manche Vorstände des Kapuziner- und Franziskaner-Ordens als solche bei ihrem Tode bezeichnet worden, die es schon lange nicht mehr gewesen.

führen im Stande war, was ich nicht gewußt. Daraus möge aber auch der gütige Leser die Ueberzeugung schöpfen, daß ich hier gewissenhaft und getreu nur das Vorgefundene mittheile. Diese Sammlung, sie ist nicht in einem Monate, nicht in einem Jahre entstanden, sie ist das Resultat langjähriger Forschung. Ich habe keine Mühe gespart, um den Vorwurf der Fahrlässigkeit, welchen ich der Sache wegen, nicht der Person wegen (die ich hoch schätze) dem sel. Lipowsky leider machen mußte, zu vermeiden. Sollten dessenungeachtet Fehler sich hier eingeschlichen haben (nil humani alienum a me esse puto), so möge man sie mir verzeihen (ignoscant dulces si quid peccavero stultus amici) und selbe verbessern.

Uebersicht.

1) St Peter.

Pfarrer resp. Dechante.

1. 1170 Heribert.
2. 1190 1238 Konrad.
3. 1239 Fridrich von Schwabing, auch Propst b. St. Andrä in Freising.
4. 1251 Konrad.
5. 1251 1253 Albert.
6. $1271^{27}/_{3}$ Heinrich.
7. 1278 1296 Konrad Wilbrecht.
8. 1300 Konrad Sendlinger, wurde $1314^{3}/_{10}$ Bischof von Freising.
9. $1301^{25}/_{7}$ $1306^{24}/_{2}$ Heinrich.
10. $1308^{18}/_{6}$ $1310^{29}/_{9}$ Albert.
11. 1341 Rupert von Reichersbeuern.
12. 1348 cir. Perthold der Freymanner.
13. $1349^{20}/_{6}$ $1358^{4}/_{4}$ Konrad Sniter.
14. $1364^{5}/_{11}$ $1374^{25}/_{1}$ Friedrich Haslacher.
15. 1380 $1407^{10}/_{8}$ Georg von Aeresing.
16. 1408 starb $1416^{0}/_{9}$ Zacharias Ridler.
17. bestät. $1416^{29}/_{9}$ res. $1445^{0}/_{8}$ Johann Grünwalder, natürlicher Sohn des Herzogs Johann von Bayern, später Kardinal und Bischof zu Freising.
18. $1445^{0}/_{8}$ starb $1465^{31}/_{12}$ Rudolph Volkart von Heringen, Dr. d. Theologie und Arznei; die Pfarrei blieb beinahe 3 Jahre leer, vid. Ob. Arch. XVI. 218.
19. 1468 starb $1485^{30}/_{10}$ Ulrich von Aeresingen, Dompropst zu Freising, und Propst zu Pfaffenmünster.
20. 1485 1495 Dr. Johann Neuhauser, Dompropst zu Regensburg, erster Propst bei U. L. Fr. in München, Kanzler der Herzoge von Bayern.
21. 1495 starb $1520^{17}/_{4}$ Georg Eisenreich.
22. 1520 res. $1524^{11}/_{5}$ Sebastian von Seiboltstorf, wurde Propst bei U. L. Fr. in München.
23. 1524 res. $1533^{0}/_{2}$ Anton Rudolf Uebermann,
24. praes. $1533^{6}/_{2}$ starb $1556^{0}/_{1}$ Anton von Aeresingen auch Pfarrer zu Türkenfeld.
25. 1556 res. $1557^{1}/_{2}$ Jakob Pfister.
26. praes. $1557^{1}/_{2}$ res. 1574 Sebastian Groß zu Trockau, gen. Pfersfelder, wurde Probst zu U. L. Fr. in M.
27. 1574 res. 1577 Dr. Sebastian Franz, wird Dechant bei U. L. Fr. in München.
28. 1577 starb $1601^{30}/_{5}$ Christoph v. Stauding zu Türkenfeld.
29. 1601 starb $1607^{14}/_{3}$ Wolfgang Hannemann, auch Propst in Vilshofen.
    Die Pfarrei blieb ein Jahr unbesetzt.
30. 1609 starb $1633^{28}/_{3}$ Johann Viktor, auch Propst zu Vilshofen.
31. 1633 res. 1639 Dr. Johann Georg Hannemann.
32. praes. $1639^{1}/_{1}$ res. 1642 Balthasar Pittinger, wird Propst in Mattighofen.
33. conf. $1624^{24}/_{4}$ starb $1649^{16}/_{4}$ Kaspar Kirmayer.
34. conf. $1637^{17}/_{11}$ res. 1693 Johann Martin Konstant von Westernburg, geistl. Rathsdirector, wurde Dechant bei U. L. Fr. in München.
35. 1693 starb $1699^{14}/_{12}$ Ferdinand

Ignaz Baron von Schmidt auf Haselbach.

36. 1700 starb $1724^{4}/_{6}$ Johann Leopold von Kronegkg, war zuvor Dechant bei St. Castulus in Landshut

37. 1724 starb 1753 $^{16}/_{6}$ Dr. Anton Kajetan von Unertel, bayer. und kur-kölnischer Rath, Propst in Habach.

38. conf. $1753^{2}/_{10}$ starb $1759^{4}/_{10}$ Joseph Ignaz von Unertel infulirter Propst zu St. Wolfgang bei Hag.

39. conf. $1759^{27}/_{11}$ starb $1768^{17}/_{7}$ Anton Ignaz Hertel.

40. conf. $1768^{3}/_{6}$ starb $1778^{4}/_{1}$ Fr. Xav. Baron von Feury auf Hilling und Liebelsbach, Canonicus bei U. L. Frau.

41. conf. $1781^{5}/_{2}$ starb $1810^{4}/_{5}$ Franz von Paula Kumpf, Pagen-Hofmeister, geistlicher Rathsdirector.

42. conf. $1811^{5}/_{11}$ starb $1826^{6}/_{12}$ Xaver Stoll, zuvor Pfarrer in Abensberg. Der letzte Dechant bei St. Peter in München. Die dazu gehörigen Pfarreien bilden nun das Landkapitel München.

Vicar der Pfarrei wurde Joh. Ev. Bauer.

43. conf. $1828^{13}/_{7}$ und noch heute Joseph Wilhelm Schuster, erzbischöflich geistlicher Rath, zuvor Pfarrer bei St. Anna im Lechel.

2) U. L. Frau.

Diese Pfarrei wurde wegen anwachsender Volkszahl $1271^{25}/_{11}$ von St. Peter getrennt (M. B. XIX. 489) und als selbstständige Pfarrei errichtet.

Pfarrer.

1. conf. $1271^{29}/_{6}$ occurr. $1296^{4}/_{8}$ Ulrich.
2. $1299^{29}/_{10}$ $1309^{24}/_{6}$ Jakob.
3. starb 1335 Heinrich Teufelhard.
4. praes. $1335^{13}/_{10}$ $1340^{24}/_{5}$ Heinrich, Sohn des Kastners v. Päl.
5. $1352^{31}/_{3}$ $1359^{2}/_{12}$ Konrad.
6. $1364^{11}/_{11}$ $1402^{14}/_{3}$ Vincenz Pair.
7. $1404^{6}/_{10}$ $1426^{22}/_{6}$ Johann Schreiber auf dem Graben.
8. $1428^{26}/_{7}$ $1432^{11}/_{12}$ Leonhard Purghard, Beichtvater des Herzogs Ernst.
9. $1436^{20}/_{6}$ res. $1453^{10}/_{1}$ Johann Tulbeck, 1428 bis 1453 Propst bei St. Veit in Freising, 1430 General-Vicar daselbst, wurde $1453^{10}/_{1}$ Bischof zu Freising.
10. 1453 $1475^{3}/_{5}$ (Christian) Ernest Pütrich. Dieser scheint circa 1478 gestorben zu sein, denn in diesem Jahre tauschte Herzog Albert von dem Bischof von Freising das Patronats-Recht über die Pfarreien U. L. Frau und St. Peter in München ein, (Monumenta Boica XX. 653), was offenbar auf die Erledigung der Pfarrei U. L. Frau deutet, da St. Peter noch besetzt war.
11. $1479^{24}/_{11}$ starb 1502 Balthasar Hundertpfund, zugleich Dechant bei U. L. Frau.
12. 1502 starb 1520 Wolfgang Wintershofer.

13. 1520 starb 1532 Johann Eckel.

14. 1532 res. $1537^{26}/_{12}$ Sixtus Schenk auf Knodorf und Loderhaim.

15. 1537 starb $1544^{17}/_{1}$ Sigmund Resch.

16. 1544 starb $1557^{31}/_{3}$ Christoph Ridler.

17. 1557 starb 1563 Georg Schwalb.

18. 1563 starb $1586^{6}/_{8}$ Peter Haidfalk.

19. $1586^{7}/_{8}$ res. 1589 Luk. Klostermayr.

20. $1589^{6}/_{7}$ res. 1594 Ulrich Hacker, Dr. d. Theologie, wurde Dom-Dechant in Freising.

21. $1594^{21}/_{1}$ starb $1607^{14}/_{3}$ Wolfgang Hannemann, auch Dechant bei St. Peter.

22. 1607 res. $1610^{20}/_{11}$ Bartholomä Seiz, wird Karthäuser.

23. $1610^{20}/_{11}$ res. $1613^{13}/_{6}$ Fridrich Hammetmann.

24. $1613^{13}/_{6}$ res. $1618^{15}/_{7}$ Johann Scheiterberger.

25. $1618^{18}/_{7}$ starb 1658 Anton von Mandl auf Deutenhofen.

26. 1658 starb $1678^{7}/_{4}$ Heinrich Reuter.

27. 1678 starb $1708^{2}/_{4}$ Kaspar Höger zu Anzing.

28. 1708 st. $1732^{10}/_{11}$ Jak. v. Delling, auf Hueb und Eglharting.

29. 1733 starb $1755^{23}/_{3}$ Matthias Schwertler.

30. 1756 res. 1756 Johann Joseph Anton Hertel, wird Dechant bei U. L. Frau.

31. 1756 res. 1769 Karl Anton Ignaz Alois Edler von Bachiery, auf Castelnovo, des Römischen Reiches Ritter, geboren $1702^{13}/_{2}$, Priester 1725, Kapitular 1730, Scholasticus 1739, Dechant 1769. Er hat eine werthvolle Geschichte des Stiftes U. L. Frau in München als Manuscript, 2 Bände in Folio, bei dem Ordinariate liegend, hinterlassen.

32. 1781—1781 Joseph Felix v. Effner.

32a. 1781 starb $1800^{15}/_{5}$ Franz Xav. Nep. Scherer.

33. 1800 starb $1821^{1}/_{2}$ Joseph Darchinger, geheimer Rath, bischöflicher Commissär für die Stadt München.

Mit Errichtung des Erz-Bisthumes München-Freising wurde die Pfarrei U. L. Frau in München zur Dompfarrei erhoben, und diese von (p. t.) Domcapitularen besetzt.

34. $1821^{26}/_{3}$ res. 1824 Ignaz Albert von Riegg, wurde Bischof von Augsburg.

35. $1824^{9}/_{6}$ res. 1827 Karl v. Riccabona, wurde Bischof v. Passau.

36. $1827^{30}/_{11}$ res. 1832 Kaspar Bonifaz Urban, wurde 1832 Dom-Dechant in Regensburg und 1842 Erzbischof v. Bamberg.

37. 1832 starb $1842^{9}/_{1}$ Andreas Bader, zuvor Dechant in Haidhausen.

38. 1842 und noch heute Alois Schmid.

3) Heiligen Geist.

Ueber die Verhältnisse dieser Pfarrei und des Spitales zu München bis zu dem Auftreten von Pfarrern vid. Beilage.

Pfarrer.

1. $1417^{20}/_{7}$ Hans Gruber.

2. $1418^{2}/_{6}$ $1442^{21}/_{4}$ Jakob Landstetter.

3. 1450 starb 1473 Johann Pirmeider.

4. $1475^{24}/_{10}$ Johann Pfeilschmidt.

5. $1479^{17}/_{3}$ st. $1489^{27}/_{4}$ Gg. Hagenauer.
6. $1493^{6}/_{4}$ $1495^{24}/_{5}$ Joh. Göckerl.
7. 1499 starb $1501^{25}/_{2}$ Nik. Mülperger.
8. $1501^{17}/_{3}$ $1503^{6}/_{1}$ Johann Tanner.
9. $1505^{3}/_{9}$ $1510^{21}/_{6}$ Johann Pöckh.
10. starb $1520^{24}/_{9}$ Wolfgang.
11. $1524^{3}/_{10}$ Leonhard Mülperger.
12. incip. 1531 res. 1554 Erhard Schwippacher.
13. 1554 res. 1557 Jakob Westermayer.
14. praes. $1557^{13}/_{2}$ Leonhard Textor.
15. 1560 Konrad Aeßlinger.
16. res. 1566 Georg Schäffler.
17. invest. $1566^{30}/_{7}$ starb 1571 Georg Khengler.
18. „ $1571^{11}/_{10}$ Sebastian Keller.
19. „ $1575^{7}/_{5}$ starb 1580 Christoph Colonarius.
20. „ $1580^{15}/_{6}$ starb 1591 Joh. Kueffer.
21. „ $1591^{21}/_{8}$ starb 1594 Joseph Rechtaler.
22. „ $1594^{23}/_{2}$ starb 1626 Kaspar Reim.
23. „ $1626^{12}/_{3}$ starb 1631 Michael Mayr.
24. „ $1633^{27}/_{8}$ starb $1669^{24}/_{12}$ Michael Hörmann.
25. „ $1670^{23}/_{1}$ starb 1702 Mathias Mayr.
26. „ $1702^{13}/_{5}$ $1716^{31}/_{5}$ Clemens Fr. Ign. v. Bachiery, wurde auch $1709^{9}/_{7}$ Domherr zu Freising.
27. „ $1716^{20}/_{5}$ starb $1722^{1}/_{2}$ Balthasar Haffner.
28. invest. $1722^{28}/_{3}$ starb $1754^{6}/_{8}$ Joseph Pirchinger.
29. „ $1755^{15}/_{6}$ res. 1758 Ignaz Mauritz von Delling.
30. „ $1758^{5}/_{1}$ st. 1783 M. Neusinger.
31. „ $1783^{2}/_{10}$ starb 1783 F. X. Epp.
32. „ $1790^{13}/_{1}$ — 1811 Joseph Klein. Ueber diesen in jeder Beziehung hochverdienten Mann, der $1821^{12}/_{11}$ General-Vicar von München-Freising wurde und $1822^{26}/_{4}$ starb, vide Joseph Klein, General-Vikar von P.(eter) W.(erner) B.(enediktiner) 8. Leipzig Altenburg 1822. 79 Seiten.

Die Pfarrei hl. Geist in München wurde $1811^{28}/_{9}$ aufgelöst und mit der Pfarrei St. Peter vereinigt. Die Stelle eines Kirchen-Vorstandes-Officiators versahen:

$1811^{13}/_{11}$ Christian Gailhofer,
$1812^{3}/_{9}$ st. $1821^{13}/_{9}$ Norbert Förg,
$1822^{21}/_{7}$ Martin Forstmayer,
$1823^{7}/_{10}$ starb $1839^{8}/_{4}$ Mathias Entzensperger.
$1839^{9}/_{4}$ — $1844^{9}/_{11}$ Xav. Kalb.

Die Pfarrei zum hl. Geist in München wurde $1844^{26}/_{8}$ in weitvergrößertem Maßstabe, als wie zuvor, als Stadt-Pfarrei wieder hergestellt und auf solche investirt:

33. $1844^{2}/_{4}$ Dr. Georg Rammoser, welcher zum Bedauern Aller, die ihn gekannt, 1858 den 2. Juli starb.
34. praes. 1858 Joseph Sallinger.

4) St. Anna am Lechel.

Diese Pfarrei wurde $1808^{20}/_{8}$ errichtet.

Pfarrer:

1. $1808^{13}/_{10}$ starb $1812^{24}/_{10}$ Marian Wally, Conventual des Klosters Rott.

Vicar $1812^{24}/_{10}$—$1813^{21}/_{4}$ Michael Ruffan Niedermayer.

2. $1812^{21}/_{4}$ res. $1825^{19}/_{12}$ Benedikt Peuger, geboren $1775^{7}/_{8}$ zu Kößen in Tirol, trat 1776 in das Kloster St. Zeno, wurde 1799 Vicar und später Pfarrer zu St. Johann zu Leuckenthal in Tirol, Bisthum Chiemsee. Er hat unter dem Namen Euperg mehrere Schriften herausgegeben.

3) $1826^{9}/_{1}$ res. 1828 Joseph Wilhelm Schuster.

Bei Errichtung des Franziskaner Klosters bei St. Anna am Lechel wurde diesem Kloster auch die Pfarrei St. Anna beigegeben.

Vicare:

$1828^{2}/_{8}$—$1828^{16}/_{8}$ P. Cäc. Graderer.

$1828^{16}/_{8}$ starb $1840^{8}/_{7}$ P. Cajetan Miller.

1840 P. Joh. Nep. Kuhn.

1840 — $1841^{26}/_{2}$ P. Bonaventura Schickhofer.

$1841^{26}/_{2}$—$1841^{3}/_{9}$ P. Gabriel Wimmer.

$1841^{3}/_{9}$—$2842^{27}/_{8}$ P. Petrus de Alcantara Seitzenbeck.

$1842^{7}/_{8}$ 1850 P. Franz Xaver Lohbauer.

1850 1858 Deo Gratias Beck.

$1858^{14}/_{9}$ Bernhard Schmid.

5) St. Ludwig.

Diese Pfarrei wurde $1844^{26}/_{8}$ errichtet.

Pfarrer:

$1844^{6}/_{9}$ und noch jetzt Karl Stumpf.

6) St. Bonifaz.

Schon $1844^{29}/_{8}$ wurde die Kirche zum hl. Bonifaz als Pfarrkirche bestimmt, die Pfarrei selbst aber nahm ihren Anfang durch die am 24. Nov. 1850 vollzogene Ausweihung der Kirche St. Bonifaz.

Vicare:

$1850^{24}/_{21}$ 1852 P. Franz Xaver Sulzbeck.

1852 1853 P. Placidus Jungblut.

1854 1857 P. Benedikt Zennetti.

1857 1858 P. Placidus Jungblut.

7) Anger St. Jakob.

Schon Otto der Erlauchte hatte hier 1204 ein Minoriten-Kloster errichtet. Diese Herrn verblieben bis 1284 allda. $1280^{18}/_{2}$ erscheint urkundlich „Heinrich Quardian der minern brüder zw München." Sie verkauften alsdann das Kloster an Sighard den Sendlinger, welcher es dem Clarissinnen Orden einräumte. Bevölkert wurde das neue Kloster von dem Kloster Söflingen bei Ulm, das Kloster selbst wurde 1803 aufgehoben, und die ehrwürdigen Frauen am 30. Nov. und 2. Dec. nach Dietramszell versetzt, wo die letzte Aebtissin schon am 11. Dec.

desselben Jahres starb. Das Gebäude wurde zu einem Schulhause und 1836 zu einem Armen-Beschäftigungshause benützt. Jetzt ist es dem religiösen Gebrauche zurückgegeben, da sich in diesen Räumen das Mutterhaus der wohlehrwürdigen Schulschwestern befindet. Was die Reihenfolge der Aebtissinnen anbelangt, so hat schon P. Barnabas Kirchhuber in seiner nicht unverdienstlichen Schrift „Der Gnaden und tugendreiche Anger" (4. München 1701, 219 Seiten) versucht, eine solche herzustellen. Dieser Versuch fiel aber eben nicht glücklich aus, indem sich die Herausgeber der Monumenta boica XVIII. genöthigt gesehen haben, seiner Reihenfolge eine aus den Original-Urkunden geschöpfte an die Seite zu stellen. Ich werde hier in den ersten Jahrhunderten das urkundliche Auftreten der Aebtissinnen mit Tag und Jahr zu bestimmen suchen.

Aebtissinnen.

1. $1288^{23}/_{6}$ Hedwig.
2. 1290 $1294^{19}/_{7}$ Mechtild v. Sattelberg.
3. $1296^{17}/_{3}$ Elisabetha v. Günzelsau.
4. $1298^{17}/_{2}$ Hailwich.
5. 1300 1306 Sophie Kyll.
6. $1306^{4}/_{2}$ 1309 Hailwich die Sendlinger.
7. $1309^{4}/_{12}$ 1313 Kunigund Ingolstätter.

7a. $1314^{21}/_{2}$ Luitgard Fallerin.

7b. $1315^{24}/_{6}$ Kunigund Ingolstätter.

8. 1320 1323 Hailwich die Sendlinger.
9. $1323^{23}/_{4}$ $1325^{29}/_{11}$ Cäcilia von Waldeck.
10. $1327^{27}/_{3}$ $1337^{13}/_{6}$ Hailwich.
11. $1338^{25}/_{5}$ 1345 Cäcilia v. Waldeck.
12. $1346^{28}/_{1}$ 1348 Agnes von Meyrenbach.
13. 1348 1363 Elisabeth von Waldeck.
14. $1365^{10}/_{8}$ 1377 Luzia Ridler.
15. 1378 $1381^{4}/_{7}$ Anna die Jägermeister.
16. $1382^{25}/_{1}$ $1385^{1}/_{6}$ Elisabeth von Waldeck.
17. $1390^{20}/_{12}$ 1401 Anna die Jägermeister.
18. bestätt. $1401^{2}/_{4}$ 1407 Agnes die Rauswadel.
19. $1408^{5}/_{11}$ $1415^{25}/_{1}$ Barbara die Pütrich.
20. $1415^{22}/_{12}$ starb $1448^{21}/_{12}$ Katharina die Nußberger.
21. $1449^{24}/_{4}$ $1456^{1}/_{2}$ Anna die Stupf.
22. 1457 $1460^{25}/_{12}$ Ursula die Schrenk.
23. 1461 starb $1472^{16}/_{10}$ Anna die Stupf.
24. 1472 $1482^{15}/_{3}$ Dorothea v. Aeresingen.
25. $1482^{9}/_{6}$ starb $1488^{30}/_{12}$ Felicitas Trauttmann.
26. 1489 starb $1520^{22}/_{4}$ Katharina Adelmann.
27. $1520^{13}/_{7}$ 1530 Dorothea Hundertpfund.
28. 1530 $1540^{22}/_{1}$ Regina Ligsalz.
29. 2540 1552 Anna Schrenk.
30. 1563 Rosina Gollner.
31. 1563 1603 Elisabetha Kögel.
32. $1603^{13}/_{8}$ res. $1626^{26}/_{11}$ Anna Margar. Gräfin v. Brandis.

33. $1626^{26}/_{11}$ res. $1634^{5}/_{1}$ Katharina Bernardina Gräfin.
34. $1634^{5}/_{1}$ res. $1657^{16}/_{2}$ Susanna Blank.
35. $1657^{16}/_{2}$ starb $1690^{13}/_{8}$ Maria Elenora v. Frauenberg.
36. $1699^{17}/_{8}$ starb 1702 Anna Katharina Silbermann.
37. 1702 starb 1723 Barbara Euphrosina Bauer.
38. 1723 starb 1729 Maria Victoria Baronin v. Ecker.
39. 1729 starb 1749 Maria Eleonora v. Dublier.
40. 1749 starb 1766 M. Bonaventura Baronin v. Katolinski.
41. 1767 starb 1771 M. Elata Parkner.
42. 1771 starb 1774 Maria de Victoria de Wimberg.
53. 1774 starb $1803^{11}/_{12}$ Maria Werkmeister.

8) Augustiner Provincialen in Bayern.

Der Grundstein zu dem Augustiner Kloster in München wurde 1290 gelegt und die Kirche $1294^{2}/_{6}$ von dem Bischofe Emicho von Freising ausgeweiht, das Kloster wurde $1803^{1}/_{10}$ aufgehoben. Da die Provincialen dieses Ordens für Bayern, wenn auch nicht immer, doch meistens in München wohnten, so möge deren Reihenfolge hier am Platze sein.

1. 1296 1315 Ulrich von Straubing.
2. 1315 Konrad.
3. 1342 Nikolaus de Luna, alias Teschel.
4. 1343 1354 Ulrich.
5. $1362^{30}/_{5}$ Matthias.
6. 1362 starb 1364 Nikolaus de Luna, alias Teschel.
7. 1364 1368 Hermann de lapide.
8. 1378 1382 Nikolaus.
9. 1384 Hermann von Kärnthen.
10. 1385 1387 Albert v. Regensburg.
11. 1406 $1408^{13}/_{7}$ Philipp de Bruna.
12. 1411—1418 Peter v. München.
13. 1419 1431 Berthold Reichshauser.
14. 1431 $1438^{4}/_{11}$ Georg v. Schönthal.
15. $1448^{3}/_{6}$ $1458^{0}/_{12}$ Erasmus Günther.
16. $1460^{22}/_{9}$ Paulus Weigel.
17. $1463^{21}/_{8}$ Johann Ludovici.
18. $1464^{22}/_{9}$ Kaspar v. Bruck.
19. 1465 Johann Ludovici.
20. 1468 Paulus Weigel.
21. 1478 circa Andrä Wißmann.
22. starb 1486 Heinrich Steiner.
23. starb 1502 Augustin v. Regensburg.
24. 1507 Johann Oberndorfer.
25. 1509 1521 Nikolaus Schanderl.
26. 1526 Ambros Stocker.
27. 1528 1534 Gregor Peratin.
28. 1534 1543 Peter Stiegler.
29. 1559 Johann Primosich.
30. starb 1862 Peter Ximenes.
31. 1578 Augustin de Jesu.
32. 1581 Anton Kerbeck.
33. 1589 Augustin Vincentius.
34. 1591 Martin Guzmann.
35. 1592 1594 Mauritius de Tertiis.
36. 1594 Hippolyt Fabranius.

37. 1599 Johann Maria Bungnotius.
38. 1601 Johann Jakob Collator.
39. 1606 Felix Milensis.
40. 1607 Leonhard Mayer.
41. 1607 1611 Jakob v. Trident.
42. 1607 1615 Anton Reischel.
43. 1615 1616 Augustin Fuß.
44. 1621 starb 1630 Eleutherius Bauer.
45. 1630 starb $1644^{8}/_{1}$ Jordan Dengler.
46. $1644^{23}/_{6}$ $1654^{7}/_{6}$ Valentin Dalmer.
47. 1654 Simplician Rießler.
48. 1654 Joh. Evang. Lobinger.
49. 1657 Franz Rießelmayer.
50. 1666 Joh. Bapt. Moralt.
51. 1671 Wolfgang Eder.
52. 1671 starb $1686^{2}/_{4}$ Prosper Kerle.
53. 1691 1694 Columban Humpel.
54. 1694 Albert Rorer.
55. $1697^{15}/_{3}$ Wolfgang Eder.
56. 1700—$1702^{25}/_{9}$ Augustin Höfler.
57. 1703 Columban Humpel.
58. $1705^{21}/_{5}$ Joh. Bapt. Inninger.
59. $1706^{29}/_{5}$ Columban Humpel.
60. 1707 Augustin Höfler.
61. $1708^{8}/_{5}$ Columban Humpel.
62. 1709 Augustin Höfler.
63. 1712 Joh. Bapt. Inninger.
64. 1715 Kajetan Resch.
65. $1717^{19}/_{5}$ Kajetan Resch.
66. $1718^{20}/_{5}$ Thom. v. Aquin Schöttel.
67. 1724 $1727^{9}/_{4}$ Joh. B. Inninger.
68. 1727 Thomas v. Aquin Schöttel.
69. $1730^{20}/_{5}$ Franz Westermayer.
70. $1734^{17}/_{2}$ Angelus Högermayer.
71. 1737 Thomas von Aquin Schöttel.
72. $1740^{7}/_{3}$ Felix Mayer.
73. $1743^{3}/_{6}$ Angelus Kandler.
74. $1746^{27}/_{6}$ Joh. Felix Offinger.
75. $1749^{12}/_{6}$ Ambros Schmidt.
76. 1752 $1755^{22}/_{1}$ Bonaventura Gerstorfer.
77. $1755^{21}/_{6}$ $1757^{14}/_{5}$ Theophilus Frohamer.
78. $1758^{5}/_{5}$ $1760^{10}/_{3}$ Johann Felix Offinger.
79. $1761^{25}/_{4}$ $1762^{26}/_{10}$ Bonaventura Gerstorfer.
80. $1764^{20}/_{6}$ Theophilus Frohamer.
81. $1772^{23}/_{10}$ Norbert März.
82. $1774^{19}/_{6}$ $1775^{9}/_{1}$ Johann Kleinhenz.
83. $1778^{29}/_{6}$ Bernhard Beyerer.
84. $1782^{6}/_{12}$ Angelus März.
85. $1784^{6}/_{7}$ Alipius Glockschneider.
86. $1786^{17}/_{11}$ 1794 Felix Sutor.
87. 1795 1799 Barnabas Blank.
88. 1799—1802 Theophilus Hubauer, starb $1825^{15}/_{5}$ als Pfarrer in Oberhummel, Landger. Freising.

9) Augustiner Prioren in München.

1. 1290 $1294^{5}/_{5}$ Otto v. Vohburg.
2. 1330 Konrad Tuitenhofer.
3. 1367 Christian Perger.
4. 1368 Hermann de Lapide.
5. $1378^{17}/_{3}$ Albrecht.
6. $1412^{29}/_{10}$ Heinrich.
7. 1429 Berthold de Lapide.
8. $1441^{25}/_{3}$ 1448 Erasmus Günther.
9. $1448^{13}/_{6}$ Johann Speiser.
10. $1450^{14}/_{2}$ $1463^{21}/_{2}$ Paul Weigel.
11. $1465^{5}/_{7}$ Johann Wildensteiner.
12. $1465^{25}/_{8}$ Paul Weigel.
13. 1471 1475 Johann Perger.
14. starb $1480^{26}/_{4}$ Paul Weigel.
15. $1485^{11}/_{1}$ $1486^{5}/_{4}$ Hans Rugher.
16. $1503^{15}/_{4}$ Dr. Johann Staupitz.

17. $1505^{19}/_4$ $1506^{13}/_{12}$ Nik. Beßler.
18. $1510^{10}/_6$ Stephan Wechenther.
19. $1514^{27}/_2$ $^{17}/_{10}$ Joh. Palkmacher.
20. $1519^{14}/_3$ Georg Mayer.
21. $1523^{27}/_2$ $1526^{16}/_7$ Dr. Wolfgang Augustini.
22. $1529^{28}/_4$ Wolfgang Koppelmayer.
23. $1533^{6}/_{12}$ $1535^{21}/_5$ Simpert Pruckner.
24. $1564^{8}/_6$ Augustin Gschürr.
25. 1576 Peter Ximensis.
26. $1588^{21}/_{12}$ $1590^{27}/_7$ Anton Kerlbeck.
27. $1598^{1}/_6$ Johann Dickh.
28. $1600^{6}/_3$ Georg Gannsmayer.
29. $1601^{28}/_6$ $1606^{28}/_{12}$ Hippolyt Schultheis.
30. $1609^{17}/_3$ Alex Haidenhofer.
31. $1622^{22}/_7$ $1623^{28}/_9$ Jordan Degler.
32. $1631^{1}/_6$ $1639^{30}/_{12}$ Jeremias Haußhammmer.
33. $1642^{6}/_{10}$ $1644^{9}/_1$ Gelas Pecker.
34. $1651^{27}/_8$ $1654^{30}/_5$ Franz Riestelmayer.
35. $1674^{25}/_6$ $1675^{30}/_4$ Aug. Scheiffele.
36. $1679^{23}/_4$ Kasimir Gnädler.
37. $1681^{14}/_2$ Prosper Berle.
38. $1683^{15}/_3$ Anton Gnäsel.
39. $1693^{16}/_2$ Augustin Hößler.
40. $1694^{1}/_6$ $1695^{21}/_9$ Kasimir Gnädler.
41. $1697^{28}/_2$ — $1708^{206}{}_2$ Augustin Hößler.
42. $1709^{9}/_5$ $1711^{16}/_{12}$ Joh. Bapt. Inninger.
43. $1712^{12}/_3$ Thom. v. Aquin Schöttel.
44. $1715^{29}/_9$ Augustin Hößler.
45. $1712^{14}/_{12}$ Joh. Bapt. Inninger.
46. $1713^{30}/_5$ $^{5}/_6$ Augustin Hößler.
47. $1713^{20}/_5$ $1718^{60}/_3$ Thomas von Aquin Schöttel.
48. $1718^{21}/_9$ $1721^{10}/_4$ Franz Westermayer.
49. $1721^{17}/_{12}$ $1723^{15}/_{12}$ Hugelin Schreffel.
50. $1724^{21}/_6$ $1726^{12}/_6$ Angelus Domini Högmayer.
51. $1727^{27}/_9$ Franz Westermayer.
52. $1730^{20}/_2$ $1733^{28}/_5$ Felix Mayer.
53. $1734^{18}/_6$ $1735^{22}/_9$ Hugelin Schreffel.
54. $1735^{20}/_{12}$ $1739^{17}/_{12}$ Felix Mayer.
55. $1740^{9}/_6$ $1743^{28}/_3$ Johann Felix Offinger.
56. $1743^{6}/_6$ $1749^{27}/_2$ Bonaventura Gästorfer.
57. $1749^{18}/_9$ $1752^{30}/_3$ Johann Felix Offinger.
58. $1752^{3}/_6$ $1455^{26}/_3$ Bernhardin Kapfauf.
59. $1755^{25}/_5$ $1758^{23}/_5$ Johann Felix Offinger.
60. $1758^{21}/_9$ $1761^{12}/_2$ Bonaventura Gästorfer.
61. $1761^{14}/_5$ $1764^{4}/_4$ Norbert Lauter.
62. 1765 $^{4}/_6$ 1767 Joh. Bapt. Kleinhenz.
63. $1367^{10}/_6$ $1770^{20}/_6$ Norbert Lauter.
64. $1770^{12}/_{12}$ $1774^{19}/_2$ Bonaventura Gästorfer,
65. $1774^{23}/_3$ $1776^{19}/_5$ Amadeus Neumayer.
66. $1776^{11}/_{12}$ $1786^{6}/_6$ Felix Sutor.
67. $1786^{21}/_9$ $1790^{13}/_2$ Alexander Geber.
68. $1790^{7}/_4$ $1792^{10}/_2$ Theophilus Hubauer.
69. $1793^{1}/_2$ $1797^{21}/_{12}$ Navigius Mayer.
70. $1798^{21}/_5$ Theophilus Hubauer.
71. $1798^{20}/_9$ $1802^{20}/_2$ Maximus Imhof.
72. 1803 Benedict Lemauer.

10) St. Bonifaz.

Benedictiner-Kloster, gestiftet $1814^{4}/_{11}$ durch Se. Majestät König Ludwig I. von Bayern.

Aebte.

1. $1850^{4}/_{11}$ res. 1854 Paul Birker.
2. $1854^{4}/_{10}$ und noch jetzt Dr. Bonifacius Hanneberg.

11) St. Cajetan-Collegiatstift.

Errichtet $1838^{1}/_{11}$ durch Se. Maj. König Ludwig, feierlich eröffnet $1839^{2}/_{2}$ durch Se. Exc. den Erzbischof Lothar Anselm.

Pröpste.

1. $1841^{29}/_{7}$ starb $1843^{20}/_{5}$ Dr. Michael Hauber.
2. $1843^{28}/_{12}$ res. 1847 Dr. Georg Karl Reindl, wurde Dom-Dechant.
3. $1847^{16}/_{8}$ und noch jetzt Dr. Johann Jos. Ignaz Döllinger.

Decane.

1. $1839^{2}/_{2}$ res. $1841^{29}/_{7}$ Dr. Mich. Hauber.
2. $1841^{29}/_{7}$ starb $1850^{24}/_{7}$ Andreas Mühlbauer.
3. $1850^{28}/_{10}$ u. noch jetzt Jak. v. Wißling.

12) Kapuziner.

Das Kloster der Kapuziner in München wurde 1600 im October zu bauen angefangen, der Baumeister war Paulus von Venedig. Die feierliche Einweihung geschah durch den Weihbischof Bartholomä Scholl von Freising $1602^{21}/_{11}$. Das Kloster wurde $1803^{26}/_{3}$ aufgehoben, und das Gebäude später abgebrochen. Ein ehemaliges Mitglied dieses Ordens, Georg Urban Zacher, Beneficiat bei St. Peter und hl. Geist, versuchte es, seinen Mitbrüdern wieder eine Wohnstätte in München zu verschaffen. Es gelang unter Gottes Segen und guter Menschen Rath und That, ein Kloster der P.P. Kapuziner an der schmerzhaften Kapelle dahier zu erbauen, welches $1847^{3}/_{10}$ eingeweiht wurde. Er selbst starb $1854^{24}/_{8}$.

Die P.P. Kapuziner wurden nur nach ihrem Ordensnamen, ohne Angabe des Tauf- und Familien-Namens angeführt; der beigegebene 2. Name ist der ihres Geburtsortes. Wenn es mir gelungen, bei einigen auch den Tauf- und Geschlechtsnamen aufzufinden, so soll er auch angeführt werden.

Quardiane.

1. 1600 1603 Paul v. Venedig.
2. 1603 1605 Fortunat v. Verona.
3. 1605 1608 Paul v. Venedig.
4. 1608 1609 Zeno v. Bergamo.
5. 1609 1611 Franz de Coneglianis.
6. 1611 1615 Remigius de Buzolo.
7. 1615 1616 Franz de Coneglianis.
8. 1616 1617 Alphons v. Venedig.
9. 1617 1618 Franz v. Venedig.
10. 1618 1622 Damian v. Venedig.
11. 1622 1627 Franz de Conegliis.
12. 1627 1630 Sigmund v. Udine.
13. 1630 1633 Joh. Bapt. v. Alen.
14. 1633 1634 Franz v. Mantua.
15. 1634 Joh. Bapt. v. Alen.
16. $1635^{5}/_{2}$ Franz v. Mantua.
17. 1636 1637 Silvanicus v. Bregenz.
18. 1637 1639 Remigius v. Bulsano.
19. 1639 1642 Johann Chrysostomus Neufrensis.
20. 1642 1643 Simon v. Brixen.
21. 1643 1644 Ferdinand v. Bulsano.
22. 1644 1647 Johann Chrysostomus Neufrensis.
23. 1647 1649 Angelus v. Freising.
24. 1649 1650 Johann Chrysostomus Neufrensis.
25. 1650 1652 Ferdinand v. Bulsano.
26. 1652 1655 Johann Chrysostomus Neufrensis.
27. 1655 1657 Philipp v. Enn. Anton v. Gazan.
28. 1657 1659 Johann Chrysostomus Neufrensis.
29. 1659 1662 German v. Günzburg.
30. 1662 1663 Anaklet v. Haag.
31. 1663 1666 German v. Günzburg.
32. 1666 1668 Hugolin v. Fridberg.
33. 1668 1669 Lucius v. Moosburg. Rudolph Frhr. v. Pfetten.
34. 1668 1671 Athanasius v. München.
35. 1671 1673 Jordan v. Landshut.
36. 1673 1674 Heinrich v. Weilheim.
37. 1674 1676 Lucius v. Moosburg.
38. 1676 1679 Athanasius v. München.
39. 1679 1680 Heinrich v. Weilheim.
40. 1680 1682 Erhard v. Biberbach.
41. 1682 1683 Lucius v. Moosburg.
42. 1683 1686 Athanasius v. München.
43. 1686 1687 Victor v. München.
44. 1687 1688 Athanasius v. München.
45. 1688 1690 Adrian v. Wildenau. Nikolaus Bernhard Graf v. Aham.
46. 1690 1692 Joseph v. München.
47. $1693^{16}/_{2}$ Hieronymus v. Weilheim.
48. $1696^{19}/_{12}$ Raphael v. Gunding.
49. $1697^{17}/_{12}$ $1698^{16}/_{9}$ Hieronymus von Weilheim.
50. 1699 Raphael v. Gunding.
51. 1701 1704 Joseph v. München.
52. 1704 $1706^{23}/_{2}$ Hieronymus v. Weilheim.
53. 1707 $1709^{20}/_{5}$ Viktor v. München.
54. 1711 $1713^{18}/_{5}$ Jordan v. Wasserburg. Raisberger.
55. 1714 1716 Policarp v. Rosenheim. Jos. Anton Schauer.
56. 1716 1717 Beatus v. München.
57. 1717 1720 Beda v. Soyen.
58. 1720 1723 Joseph Maria v. Egmating. Ladislaus Maria v. Schrenk.

59. 1723 1725 Jordan von Wasserburg.
60. 1726 1728 Benno von Ostermünchen.
61. 1728 1731 Joseph Maria v. Egmating.
62. 1731 $1732^{26}/_{3}$ Floribert v. Wasserburg.
63. $1734^{13}/_{9}$ Gregor v. Moosburg.
64. $1737^{17}/_{4}$ $1738^{29}/_{3}$ Anton v. Tistling.
65. $1740^{12}/_{2}$ $1741^{28}/_{3}$ Benno v. Ostermünchen.
66. $1742^{16}/_{5}$ $1743^{16}/_{12}$ Franz von Straubing.
67. $1744^{13}/_{3}$ $1745^{9}/_{7}$ Floridus von Burghausen.
68. $1745^{9}/_{7}$ Franz v. Straubing.
69. $1747^{20}/_{9}$ $1748^{5}/_{3}$ Floridus von Burghausen.
70. $1749^{17}/_{12}$ $1752^{17}/_{2}$ Aegid von München. Giggenbacher.
71. $1752^{23}/_{11}$ $1755^{25}/_{3}$ Andreas von Steinbach. Leonh. Unterseer.
72. $1755^{17}/_{9}$ $1756^{14}/_{3}$ Kletus von Sagan.
73. $1758^{18}/_{6}$ Aegid.
74. $1758^{20}/_{9}$ Andreas v. Steinbach.
75. $1763^{19}/_{2}$ Januarius v. Waldleuthen.
76. $1767^{15}/_{2}$ $1770^{19}/_{12}$ Andreas von Steinbach.
77. $1770^{25}/_{12}$ $1771^{26}/_{3}$ Athanasius v. Ingolstadt.
78. $1784^{18}/_{5}$ Wenzeslaus v. Landau. Joh. Ab. Salmannsperger.
79. $1786^{14}/_{8}$ 1788 Joh. Ev. v. Erding. Joseph Prötzner.
80. $1788^{16}/_{2}$ Anselm v. Eichendorf. Stephan Anton Frichtel.
81. $1791^{11}/_{11}$ Nathaniel v. Schwaben. Joseph Anton Pfanzelt.
82. $1793^{21}/_{3}$ $1794^{28}/_{8}$ Joh. Evang. v. Erding.
83. $1795^{29}/_{11}$ 1797 Alois v. Wasserburg. Lorenz Lex.
84. $1797^{5}/_{9}$ $1799^{22}/_{4}$ Cyprian von Lam.
84. b. 1801 Raymund v. Forsten.
84. c. 1802 Fidelis von Deggendorf.
85. Superior $1847^{4}/_{11}$ 1854 Joseph Kalasanz Geyer.
Quardian 1854 1856 Joseph Kalasanz Geyer.
86. 1856 1858 Constantin Ritz.
87. $1858^{9}/_{8}$ Joseph Kalasanz Geyer.

13) Karmeliten.

Schon 1609 war man gesonnen in München ein Kloster der Karmeliten zu errichten, der Bischof Ernest von Freising forderte, sub dato 1609 Arnsperg den 7. Jänner, Bericht hierüber, und gab, da dieser günstig ausgefallen, sub dato 1609 Arnsperg 12. Jänner, seine Einwilligung dazu. Die Ausführung verzögerte sich aber, bis Herzog Max von Baiern vor der Schlacht am weißen Berge bei Prag 1620 8. Nov. gelobte, wenn diese glücklich ausgehen würde, das Kloster der Karmeliten in München zu errichten. Da nun diese Schlacht glücklich für ihn geendet, so begann er die Unterhandlungen dazu, in Folge welcher $1629^{1}/_{11}$ mehrere Karmeliten aus Prag in München ankamen. Sie wohnten aber vorläufig in der Burg des Herzogs Wil-

helm, und der Bischof Veit Adam von Freising räumte ihnen, sub dato 1629 Freising 4. Nov. subscriptio propria, die St. Nikolaus-Kirche ein. Churfürst Max I. versprach ihnen, sub dato 1631 München 1. Juli subscriptio propria, einen Platz zwischen dem Anger und Schifferthore zur Erbauung eines Klosters. Da indessen die Schweden in Baiern einfielen, und in Folge dessen die Stadt München befestigt wurde, so wurde obiger Platz zur Fortification verwendet. Die Karmeliten blieben deßungeachtet in München und kamen durch die Gaben der Gläubigen zu solchen finanziellen Kräften, daß sie $1648^{26}/_{3}$ von Frau Maria, Johann des Hebenstreits, Herz. Wilhelms Kammerdiener, Wittwe, deren Haus und Stadel um 12000 fl. erkaufen konnten. Dazu nun schenkte ihnen Churfürst Max I. sub dato 1649 München 1. Mai subscriptio propria, einen Platz innerhalb der Stadtmauer, 8 Steften Wassers und 2 Häuser, „stoßend an des Hebenstreits Haus gegen das Kaltenegg. Also, daß nun der ganze Platz an der Wohnung des Herzogs Albert, mit dem Hebenstreitischen Hause, an einer Seite an das Jesuiten-Gebäude und die weite Gasse, vornhinaus gegen die weite Gasse und das Kaltenegg, und die andere Seite gegen die Kreuzgasse frei steht.“ Der Grundstein zu dem Kloster wurde $1654^{3}/_{5}$ von dem Herzog Albert von Baiern gelegt, Kloster und Kirche $1660^{5}/_{9}$ in Gegenwart des Churfürsten Ferdinand Maria ausgeweiht. Die Karmeliten in München wurden $1802^{15}/_{6}$ aufgehoben, das Kloster aber zum Gymnasium und Lyceum und Erziehungs-Institut, die Kirche aber zur Studienkirche bestimmt. Diese wurde nun aller ihrer Altäre beraubt, an deren Stelle ein einziger Altar trat mit dem „historischen Christus“, wie er die Kleinen zu sich kommen läßt, gemalt von Langer. Man vergaß aber einen Altarstein einzusetzen, und hatte die Apostelleuchter entfernt. Das General-Vicariat zu Freising ließ in aller Stille die de facto execrirte Kirche wieder reconciliiren, in der man mehrere Jahre ohne Altarstein Messe gelesen. Später wurden die obscönen Personen im Altarbild mit Kleidung übermalt. Als aber die P. P. Benediktiner von Metten das k. Erziehungsinstitut übernahmen, wurde das Altarbild ganz entfernt.

Karmeliten-Provincialen in Bayern.

Diese, sowie alle Karmeliten, hatten immer 2 Namen und zwar bei dem letzten immer a sancto; z. B. Theodoricus a sancto Josepho; ich führe selbe der Kürze wegen, sancto weglassend, „Theodorich a Joseph“ an.

1. $1702^{1}/_{6}$ Theodorich ab Josepho.
2. $1703^{30}/_{5}$ $1705^{0}/_{5}$ Candidus ab Elisaeo.
3. $1705^{16}/_{9}$ Achatius a Sito.
4. $1706^{26}/_{3}$ Lukas a Gerardo.
5. $1709^{23}/_{6}$ Candidus ab Elisaeo.
6. $1717^{6}/_{5}$ Servaz ab Johanne Bapt.
7. $1718^{26}/_{5}$ Achatz a Georgio.
8. $1749^{8}/_{5}$ Ludwig ab Josepho.
9. $1752^{21}/_{9}$ $1763^{24}/_{12}$ Alexius ab Anna.
10. $1763^{24}/_{12}$ $1770^{19}/_{9}$ Damascen a Maria.
11. 1794 1796 Wilhelm ab Aloisio.
12. 1797 1799 Augustin ab Ambrosio.
13. 1800 1802 Basilius a Stanislao.

14) Priore der Karmeliten zu München.

1. $1634^{1}/_{12}$ Philipp ab Jacobo.
2. $1635^{26}/_{2}$ Georg ab Jesu Maria.
3. $1646^{8}/_{6}$ $1648^{26}/_{3}$ Angelus ab Josepho.
4. $1670^{7}/_{2}$ Raphael ab Josepho.
5. 1670 Hugo ab Josepho.
6. $1674^{20}/_{1}$ $1683^{23}/_{11}$ Philipp ab Annunciatione.
7. $1686^{16}/_{5}$ Karl ab Josepho.
8. $1687^{15}/_{3}$ $1689^{27}/_{1}$ Karl a Trinitate.
9. $1692^{8}/_{8}$ Candidus ab Elisaeo.
10. $1694^{6}/_{5}$ $1697^{15}/_{1}$ Albert Maria ab Joachimo.
11. $1699^{24}/_{11}$ Achatz a Vito.
12. $1701^{8}/_{7}$ $1702^{5}/_{6}$ Cyrillus a Bernardo.
13. $1709^{1}/_{4}$ Archangelus a Georgio.
14. $1711^{2}/_{8}$ Candidus ab Elisaeo.
15. $1712^{8}/_{7}$ Roman a Norberto.
16. $1712^{7}/_{8}$ Daniel a Carolo.
17. $1713^{7}/_{5}$ Roman a Norberto.
18. $1714^{14}/_{5}$ $1718^{18}/_{1}$ Claudius ab Josepho.
19. $1715^{29}/_{5}$ Friedrich ab Jesu.
20. $1716^{10}/_{3}$ Joh. Ev. a Maria.
21. $1716^{2}/_{6}$ Daniel a Carolo.
22. $1717^{17}/_{5}$ $1719^{15}/_{6}$ Hieronymus ab Elia.
23. $1726^{13}/_{1}$ Friedrich ab Jesu.
24. $1730^{15}/_{6}$ Hieronymus ab Elia.
25. $1731^{19}/_{3}$ Isidor ab Jesu.
26. $1733^{22}/_{1}$ Emerich ab Jesu.
27. $1737^{7}/_{8}$ Claudius ab Josepho.
28. $1738^{28}/_{5}$ $1740^{1}/_{1}$ Alois ab Andrea.
29. $1740^{8}/_{5}$ $^{23}/_{11}$ Gabriel a Francisco.
30. $1742^{19}/_{5}$ $1743^{19}/_{5}$ Kajetan ab Ignatio.
31. $1746^{1}/_{6}$ Michael a Philippo.
32. $1750^{28}/_{5}$ Bernhard ab Angelis.
33. $1733^{15}/_{3}$ $^{29}/_{9}$ Lukas a Benedicto.
34. $1754^{16}/_{5}$ $1756^{15}/_{4}$ Gabriel a Francisco.
35. $1757^{8}/_{5}$ Lukas a Benedicto.
36. $1757^{16}/_{5}$ Gabriel a Francisco.
37. $1757^{14}/_{12}$ Stanislaus ab Aloisio.
38. $1758^{9}/_{3}$ $1763^{29}/_{3}$ Alexius ab Anna.
39. $1763^{18}/_{8}$ $1765^{20}/_{3}$ Augustin a Thoma.
40. $1766^{29}/_{4}$ $1768^{6}/_{12}$ Johann Damascen a Maria.
41. $1769^{3}/_{9}$ $1771^{15}/_{5}$ Alex ab Anna.
42. $1771^{18}/_{3}$ $1774^{23}/_{2}$ Balthasar ab Infantia Christi.
43. $1775^{21}/_{5}$ $1778^{6}/_{8}$ Bartholomä a Gabrielo.
44. $1781^{18}/_{2}$ $1782^{6}/_{3}$ Balthasar ab Infantia Christi.
45. $1784^{4}/_{5}$ $1785^{22}/_{4}$ Bartholomä a Gabrielo.
46. $1787^{14}/_{5}$ $1789^{29}/_{10}$ Angelus a Maria.
47. $1790^{7}/_{5}$ $1792^{10}/_{2}$ Wilhelm ab Aloisio.

48. 1793²²/₄ 1795⁷/₂ Augustin ab Ambrosio.

49. 1796³⁰/₄ 1798⁸/₃ Angelus a Maria.

50. 1798¹⁹/₅ 1802⁷/₂ Thomas Aquin a Bernardo.

15) Franziskaner.

Die Franziskaner alias Minoriten hatten schon frühzeitig ein Kloster am Anger zu München, welches sie 1284 verließen, da ihnen Herzog Ludwig von Bayern ein anderes Kloster bei seiner Residenz zu erbauen versprochen. Der Grundstein hiezu wurde 1286 gelegt und Kirche und Kloster von dem Bischofe Emicho von Freising 1294²/₅ in Gegenwart der Herzoge Rudolf und Ludwig von Bayern ausgeweiht. Kirche und Kloster brannte 1327¹⁴/₂ ab. Der Reformation der Minoriten-Klöster, welche schon 1452 begann, wollten die in München sich nur schwer fügen, erst 1480 konnte sie durchgeführt werden. Von 1452 an hießen jene Klöster, welche der vorgeschriebenen Reformation sich nicht fügten, Minoriten, während die andern de Observantia oder Parfoten, Barfüßer genannt wurden, bis später der Name Franziskaner allgemein wurde. Das Kloster lag in der oberdeutschen alias Straßburger Provinz, deren Vorstände bis 1516 Vicarii generales, von 1517–1625 Provinzial-Minister hießen. 1625 war eine eigene Custodia Bavariae errichtet, deren Vorstände von da an Provinciales Bavariae genannt wurden. Alle diese Vorstände, die in der ältern Zeit meistens, später aber immer, in München ihren Sitz hatten, sollen hier folgen. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben, die Mitglieder wurden in der Nacht vom 4. März nach Ingolstadt gebracht. Die Priester lasen die hl. Messe und der Provinzial consumirte die Hostien, ließ den Tabernackel offen, und weinend verließen alle die Kirche und das Kloster, wo sie und ihre Vorfahren 509 Jahre gewohnt, zum Wohle ihrer Mitmenschen gewirkt hatten. An dem Platz der Kirche steht nun das k. Hoftheater. König Ludwig von Bayern rief 1827 die P.P. Franziskaner wieder nach München, wo ihnen ein Theil des ehemaligen Hieronymitaner-Klosters eingeräumt wurde. Am 1. Nov. zogen die P.P. Franziskaner mit Kreuz und Fahnen, von der damaligen Pfarrgeistlichkeit mit großer Rührung empfangen, in die Kirche St. Anna am Lehel ein. 1828¹/₈ übernahm das Kloster auch die dortige Pfarrei.

a) Vicarii Provinciales der Franziskaner der Straßberger Provinz.

1. 1330 1337 Rudolph Stöglin von Ensisheim.

2. 1337 1345 Johann von Ravensburg.

3. 1346 1359 Rudolf v. Nördling.
4. 1359 1372 Albrecht v. Marbach.
5. 1372 starb 1376 Hesso.
6. 1386 starb 1389$^{17}/_{9}$ Johann v. Hailbrunn.
7. 1389 starb 1392$^{15}/_{8}$ Marquart v. Lindau.
8. 1392 starb 1414 Joh. Leonis.
9. 1415 starb 1438 Jobock v. Langenburg.
10. 1439 1449 Konrad Bomeli.
11. 1449 Johann Gneuß.
12. 1452 1455 Nikolaus Karli.
13. 1455 1462 Johann de Lare.
14. 1462 1465 Johann Schieber.
15. 1465 1468 Johann Lindner.
16. 1468 starb 1471$^{31}/_{2}$ Joh. Ernst.
17. 1471 1475 Johann de Lare.
18. 1474 1475$^{27}/_{4}$ Johann Alphart.
19. 1475$^{27}/_{4}$ 1480 Joh. Haylmann v. Lindenfels.
20. 1480 Johann de Lare.
21. abiit 1481$^{8}/_{10}$ Johann Alphart.
22. 1484 1487 Johann Haylmann.
23. 1487 1489 Johann Alphart.
24. 1489 1493 Johann Haylmann.
25. 1493$^{21}/_{8}$ 1496$^{21}/_{8}$ Kaspar Waller.
26. 1496$^{21}/_{8}$ 1499 Joh. Haylmann.
27. 1499 1502 Johann Keller.
28. 1502 1505 Bartholomä Weyer.
29. 1505 nur 12 Tage Joh. Keller.
30 1505$^{14}/_{8}$ 1508 Johann Macheissen.
31. 1508 1511 Bartholomä Weyer.
32. 1511 1514 Wendelin v. Lauterburg.
33. 1514 1516 Kaspar Schatzger.

h) Provinciales Ministri der Franziskaner der Straßburger Provinz.

1. ref. 1517 Kaspar Schatzger.
2. 1518$^{15}/_{8}$ 1523 Joh Macheissen.
3. 1523 Heinrich Kastner.
4. 1523 1529 Alexander Molitor.
5. 1529 1531 Nikolaus Seitz.
6. 1531 1534 Alexander Molitor.
7. 1534 1537 Mathias Maisenbach.
8. 1537 1540 Alexander Molitor.
9. 1540 1548 Johann Wingler.
10. 1548 1551 Wendelin Fabri.
11. 1551 1554 Heinrich Koch.
12. 1554 starb 1557$^{27}/_{8}$ Wend. Fabri.
13. 1557 1560 Johann Textor.
14. 1560 1563 Wolfgang Schwilkhofer.
15. 1563 1566 Georg Klostermayer.
16. 1566 1576 Johann Röselmayer.
17. 1576 1580 Georg Kneer.
18. 1580 1584 Johann Piscator.
19. 1584 1590 Franz Kenninger.
20. 1597 1607 Kaspar Koller.
21. 1610 Tessarius Rauchmann.

c) Provinciales Custodiae Bavariae der Franziskaner.

1. 1625$^{8}/_{4}$ 1628 Anton a Qualbiato.
2. 1628 1635 Ambros a Qualbiato.
3. 1635$^{5}/_{3}$ 1638 Augustin Ketterle.
4. 1638$^{7}/_{5}$ 1641 Johann Ketterle.
5. 1641$^{23}/_{9}$ 1644 Ludwig Gerlspeck.
6. 1644$^{1}/_{9}$ 1647$^{3}/_{9}$ Ambros Eder.
7. 1653$^{22}/_{9}$ 1656 Modestus Reichard.
8. 1656$^{20}/_{8}$ 1659$^{16}/_{9}$ Ludwig Gerlspeck.
9. 1659$^{16}/_{9}$ 1662 Ambros Kirchmayer.
10. 1662$^{22}/_{9}$ 1665 Modestus Reichart.
11. 1665$^{22}/_{9}$ 1668 Bonifaz Sutor.
12. 1668$^{30}/_{7}$ 1671 Balthasar Weinhart.

13. $1671^{29}/_{7}$ 1674 Athanasius Faber.
14. $1674^{27}/_{8}$ 1677 Bonifaz Sutor.
15. $1677^{20}/_{7}$ 1680 Fortunat Hueber.
16. $1680^{2}/_{9}$ 1683 Barnabas Kirchhueber.
17. $1683^{6}/_{1}$ 1686 Paul Agricola.
18. $1686^{2}/_{9}$ 1689 Balth. Weindle.
19. $1689^{19}/_{9}$ 1692 Anselm Furtmaier.
20. 1692 1698 Barnabas Kirchhuber.
21. $1698^{21}/_{9}$ 1701 Benno Maier.
22. $1701^{29}/_{8}$ 1704 Honorat Schmid.
23. $1704^{1}/_{11}$ 1708 David Winther.
24. $1708^{16}/_{3}$ 1711 Barnabas Unterberger.
25. $1711^{17}/_{8}$ starb $1714^{6}/_{2}$ Philipp Nerius Schmidt.
26. Vicar $1714^{22}/_{2}$ $1717^{19}/_{5}$ Sigm. Neudecker.
27. $1717^{13}/_{9}$ 1720 Massäus Kreßlinger.
28. $1720^{1}/_{9}$ 1723 Concordius Zwerger.
29. $1723^{23}/_{9}$ 1726 Sigm. Neudecker.
30. 1726 1729 Massäus Kreßlinger
31. $1729^{8}/_{9}$ 1732 Thomas Cantuarensis Bruggmaier.
32. $1732^{7}/_{8}$ 1735 Sigm. Neudecker.
33. $1735^{16}/_{8}$ 1738 Massäus Kreßlinger.
34. $1738^{9}/_{9}$ 1741 Corbinianus Fritsch.
35. $1741^{11}/_{9}$ 1744 Landelin Mayer.
36. $1744^{9}/_{9}$ starb $1745^{31}/_{10}$ Thomas Kulinas.
37. Vicar $1745^{14}/_{11}$ 1747 Ildephons Tausch.
38. $1748^{11}/_{9}$ 1750 Lucius Berner.
39. $1750^{5}/_{9}$ 1753 Joh. Nep. Dreyer.
40. $1753^{20}/_{8}$ $1756^{9}/_{3}$ Dalmatius Kek.
41. Commissarius $1756^{9}/_{3}$ Lucius Berner.
42. $1756^{13}/_{9}$ 1759 Bonosus Wieninger.
43. $1759^{0}/_{9}$ 1762 Venustian Hiebl.
44. $1762^{9}/_{9}$ $1765^{28}/_{5}$ Monitor Buchner.
45. $1765^{9}/_{9}$ 1768 Jakob de Marchia Schöpfer.
46. Vicar 1769 1771 Edmund Schmauß.
47. $1771^{9}/_{9}$ 1774 Taurin Rauchmann.
48. $1774^{11}/_{9}$ 1777 Edmund Schmauß.
49. 1777 1780 Sinesius Geiger.
50. 1780 $^{8}/_{9}$ 1783 Sigm. Zacherl.
51. 1783 1784 Expedit Walther.
52. 1786 1789 Ludiger Faustner.
53. 1789 1792 Sigmund Zacherl.
54. 1792 1795 Expedit Walther.
55. 1795 1798 Ludiger Faustner.
56. 1798 1801 Gabriel Dietrich.
57. 1801 1802 Expedit Walther.
58. 1827 1835 Joh. Nep. Glöttner.
59. 1835 starb $1836^{23}/_{12}$ Caecilian Graberer.
60. 1837 1839 Palmatius Niedermayer.
61. 1840 1852 Franz Fritsch.
62 1852 1858 Franz Xav. Lohbauer.
63. $1858^{14}/_{9}$ Aventin Karl.

Ministri provinciales in Ingolstadt.

1809 1812 Gabriel Dietrich.
1812 Dominicus Seitz.
1817 1827 Joh. Nep. Glöttner.

16) Quardiane der Franziskaner in München.

1. $1311^{15}/_{2}$ Friedrich v. Koburg.
2. 1369 Ulrich Schliers.
3. $1383^{16}/_{10}$ Andreas Lauterhofer.
4. $1410^{20}/_{8}$ Konrad Zwicker.

5. 1414$^{24}/_{4}$ Hermann.
6. 1446$^{28}/_{7}$ 1478$^{10}/_{3}$ Leonhard Helfendorfer.
7. 1480 starb 1483 Peter Christiani v. Breslau.
8. 1483$^{21}/_{4}$ Ludwig Püffel.
9. 1487$^{11}/_{9}$ Heinrich Stierner.
10. 1489$^{7}/_{6}$ $^{27}/_{12}$ Johann Aichelberger.
11. 1490$^{19}/_{8}$ 1493$^{16}/_{8}$ Ludw. Püffel.
12. 1495$^{10}/_{5}$ 1498$^{24}/_{4}$ Heinrich Hintermayer.
13. 1513$^{6}/_{4}$ 1514$^{1}/_{2}$ Nikolaus Seitz.
14. 1533 1564 Wolfgang Schmiedlkofer
15. 1583 1584 Franz Kemblinger.
16. 1596$^{1}/_{6}$ 1606$^{12}/_{3}$ Kaspar Koller.
17. 1625$^{8}/_{4}$ 1626$^{26}/_{11}$ Cherubin a Galbato.
18. 1628$^{23}/_{2}$ Joseph a Scalvo.
19. 1629$^{26}/_{9}$ 1633$^{7}/_{11}$ Bartholomä a Bergamo.
20. 1635$^{5}/_{3}$ Ambros a Galbato.
21. 1636$^{4}/_{4}$ 1637$^{27}/_{4}$ Prosper a Galbato.
22. 1638$^{5}/_{3}$ Angelus Maria a Trino.
23. 1646$^{15}/_{6}$ Ludwig Gerlspeck.
24. starb 1678$^{3}/_{9}$ Marian Donaupauer.
25. starb 1684$^{28}/_{12}$ Alphons Zacherl.
26. 1688$^{7}/_{9}$ Benno Mayer.
27. 1695$^{14}/_{6}$ Franz.
28. 1707$^{29}/_{10}$ Paschasius.
29. 1714$^{23}/_{9}$ res. 1716$^{13}/_{9}$ Benevenut Lippert.
30. 1716$^{13}/_{9}$ res. 1720$^{21}/_{9}$ Thomas Cant. Pruggmayer.
31. 1720$^{21}/_{9}$ res. 1723$^{23}/_{9}$ Gerhard Zettel.
32. 1723$^{23}/_{9}$ res. 1726$^{7}/_{9}$ Thomas Cant. Pruggmayer.
33. 1726$^{7}/_{9}$ res. 1729$^{17}/_{9}$ Benevenut Lippert.
34. 1729$^{17}/_{9}$ res. 1732$^{11}/_{9}$ Gerhard Zettel.
35. 1732$^{11}/_{9}$ res. 1735$^{30}/_{7}$ Benevenut Lippert.
36. 1735$^{30}/_{7}$ res. 1738$^{9}/_{9}$ Thomas Cant. Pruggmayer.
37. 1738$^{2}/_{9}$ res. 1740$^{19}/_{9}$ Pastor Dietrich.
38. 1740$^{11}/_{9}$ res. 1741$^{11}/_{8}$ Gerhard Zettel.
39. 1741$^{11}/_{8}$ res. 1742$^{9}/_{9}$ Florentin Mayerwalter.
40. 1742$^{9}/_{9}$ res. 1743$^{25}/_{9}$ Montan Wacker.
41. 1743$^{25}/_{9}$ res. 1744$^{13}/_{9}$ Ildephons Tausch.
42. 1744$^{13}/_{9}$ res. 1745$^{3}/_{11}$ Prudentius Schröder.
43. 1745$^{3}/_{11}$ res. 1747$^{11}/_{9}$ Florentin Mayerwalter.
44. 1747$^{11}/_{9}$ res. 1750$^{5}/_{9}$ Agatho Heg.
45. 1750$^{5}/_{9}$ res. 1753$^{20}/_{9}$ Florentin Mayerwalter.
46. 1753$^{20}/_{8}$ res. 1756$^{13}/_{9}$ Lucidus Perner.
47. 1756$^{13}/_{9}$ res. 1759$^{12}/_{9}$ Gorgon Strohueber.
48. 1759$^{12}/_{9}$ res. 1761$^{12}/_{9}$ Ruffinian Söldner.
49. 1761$^{12}/_{9}$ res. 1762$^{11}/_{9}$ Siegbert Ruef.
50. 1762$^{11}/_{9}$ res. 1766$^{17}/_{9}$ Jakob de Marchia Schöpfer.
51. 1766$^{17}/_{9}$ res. 1768$^{9}/_{9}$ Synesius Geiger.
52. 1768$^{9}/_{9}$ res. 1770$^{0}/_{9}$ Thom. Egger.
53. 1770$^{0}/_{9}$ res. 1771$^{0}/_{9}$ Taurin Rauchmann.
54. 1771$^{0}/_{9}$ res. 1774$^{12}/_{9}$ Synesius Geiger.
55. 1774$^{12}/_{9}$ res. 1777$^{9}/_{9}$ Valerian Holzleithner.

56. 1778$^{8}/_{9}$ res. 1779$^{9}/_{9}$ Hilarion Niembsgros.
57. 1779$^{9}/_{9}$ res. 1780$^{0}/_{9}$ Ludiger Faustner.
58. 1780$^{0}/_{9}$ res. 1758$^{0}/_{9}$ Cyprian Niedermayer.
59. 1784$^{0}/_{9}$ res. 1786$^{11}/_{9}$ Ludiger Faustner.
60. 1786$^{11}/_{9}$ res. 1792$^{10}/_{9}$ Castorius Fischer.
61. 1792$^{10}/_{9}$ res. 1795$^{5}/_{9}$ Hilaris Lerl.
62. 1795$^{9}/_{9}$ res. 1801$^{9}/_{9}$ Castorius Fischer.
63. 1801$^{9}/_{9}$ 1802 Gerhard Frueth.
64. 1827$^{1}/_{11}$ starb 1840$^{8}/_{7}$ Kajetan Miller.
65. 1840 res. 1841 Bonaventura Schickhofer.
66. 1841 res. 1843 Peter de Alcantara Seitzenbeck.
67. 1843 starb 1846$^{6}/_{1}$ Bartholomä Merk.
68. 1846 res. 1849 Paschal Brandmayer.
69. 1849 res. 1850 Aemilian Paulus.
70. 1850 res. 1851 Const. Steinberger.
71. 1851 res. 1856 Joachim Nikolai.
72. 1856 adhuc 1858 Wilh. Bauer.

Gerade noch zur 11. Stunde wurde es mir möglich, diese Reihenfolge durch gütige Mittheilung des R. P. Provincials Aventin Karl zu ergänzen, was ich hier dankbar bemerke.

17) Hieronymitaner.

Maria Antonia, Churfürstin von Bayern, hatte schon 1689$^{22}/_{9}$ mit Bewilligung ihres Gemahles Max Emanuel den Hieronymitanern ein Kloster am Walchensee, Landg. Tölz, angewiesen. Der Orden wünschte in München festen Fuß zu fassen; da nun baten die Bewohner der Vorstadt Lehel, daß man den Hieronymitanern erlauben möchte, bei ihnen ein Kloster zu erbauen, 1724$^{5}/_{1}$. Die Erlaubniß des Landesherrn erfolgte 1725$^{19}/_{3}$, der Grundstein zu Kirche und Kloster 1727$^{19}/_{5}$ feierlichst gelegt, die Kirche vorläufig 1730$^{24}/_{12}$ benedicirt, und 1737$^{19}/_{9}$ feierlich ausgeweiht. 1805$^{22}/_{6}$ wurde das Kloster aufgehoben, die Kirche zur Pfarrkirche erklärt, das Kloster aber zu einer Kaserne verwendet. Neunzig Jahre nach ihrer Ausweisung 1837 wurde die Kirche und ein Theil des Klosters den P.P. Franziskanern wieder eingeräumt.

Priore:

1. 1747$^{20}/_{4}$ 1748$^{15}/_{9}$ Alois a Corde Jesu.
2. 1756 1762$^{17}/_{9}$ Onuphrius a Bernardino.
3. 1766$^{20}/_{2}$ 1768$^{18}/_{12}$ Paulinus a Desponsatione Mariae.
4. 1769$^{20}/_{9}$ 1770$^{7}/_{2}$ Matth. ab Antonio.
5. 1773$^{15}/_{12}$ Benedikt a Gotthardo.
6. 1774$^{25}/_{5}$ 1776$^{19}/_{11}$ Michael a Maximiliano.
7. 1777$^{23}/_{5}$ 1780$^{10}/_{8}$ Benedikt a Gotthardo.

8. 1781 17/9 Matthias ab Antonio.
9. 1790 23/11 Patriz a Corde Mariae.
10. 1796 9/2 Valerius.
11. 1797 11/3 1802 Patriz a Corde Mariae.

18) Jesuiten.

Schon 1559 21/11 trafen auf Verlangen des Herzogs Albert von Baiern die Jesuiten in München ein, als Wohnung wurde ihnen der hintere Theil des Augustiner-Klosters, und ein Altar in dieser Kirche selbst angewiesen. Man gedachte, ihnen das ganze Augustiner-Kloster als Collegium einzuräumen, den Augustinern aber zu Neudeck in der Vorstadt Au ein Kloster zu erbauen. Diese aber, mit diesem Vorhaben übel zufrieden, wandten sich nach Rom, von wo aus dem Herzog unter Strafe des Kirchenbannes verboten wurde, die Augustiner von ihrem Kloster zu verdrängen. Nun wurde beschlossen, den Jesuiten ein eigenes Collegium und eine stattliche Kirche zu erbauen, wozu 1583 16/4 der Grundstein feierlichst gelegt wurde. Schon 1590 verließen die Jesuiten das für sie ungastliche Augustiner-Kloster und bezogen ihr neues Collegium, dessen Kirche zum vorläufigen Gebrauche benedicirt wurde. Die feierliche Ausweihung erfolgte 1597 den 6. Juli, in Gegenwart von 24 Fürstens-Personen und 36 Prälaten Bayerns. Segensvoll wirkten die Jesuiten, bis 1773 21/7 der Orden selbst aufgehoben wurde.

Provincialen in Bayern.

1. 1556 1569 Peter Canisius.
2. 1569 1581 Paul Hofacker.
3. 1581 Georg Bader.
4. 1587 1593 Ferdinand Alben.
5. 1594 1600 Otto Eisenreich.
6. 1600 1609 Georg Roffoß.
7. 1609 1612 Theodor Busaeus.
8 1612 1615 Melchior Hartel.
9. 1618 1619 Christoph Grenzing.
10. 1524 1625 Walther Mundtbrod.
11. 1631 1633 Anton Welser.
12. 1634 1636 Walther Mundtbrod.
13. 1636 1639 Wolfgang Gravenegg.
14. 1639 1641 Lorenz Farrer.
15. 1641 1643 Wolfgang Gravenegg.
16. 1643 1646 Nikasius Widmann.
17. 1652 1655 Christoph Scharrer.
18. 1652 1655 Georg Spaiser.
19. 1655 1658 Servilian Beihelin.
20. 1658 1661 Georg Mugling.
21. 1661 1665 Georg Scharrer.
22. 1665 1668 Servilian Beihelin.
23. 1668 1671 Jakob Baßler.
24. 1671 1674 Johann Thanner.
25. 1677 1679 Benedikt Paintner.
26. 1679 1683 Friedrich Mühlhölzer.
27. 1683 1686 Eusebius Truchseß.
28. 1686 1689 Jakob Wally.
29. 1689 1692 Benedikt Paintner.
30. 1692 1694 Friedrich Inninger.
31. 1694 1695 Benedikt Paintner.
32. 1695 1696 Albert Mechtl.
33. 1696 1699 Martin Müller.
34. 1700 1701 Andreas Waibel.

35. 1704 1707 Joseph Preiß.
36. 1707 1711 Wilh. v. Stingelheim.
37. 1711 1714 Mattheus Peck.
38. 1714 1717 Joseph Preiß.
39. 1717 1720 Xaver Amhin.
40. 1720 1723 Bernhard Loß.
41. 1723 1726 Xaver Hallauer.
42. 1726 1729 Magnus Amann.
43. 1729 1732 Joseph Mayer.
44. 1732 1735 Franz Massa.
45. 1735 1738 Rudolph Burghard.
46. 1738 1741 Jakob Unglert.
47. 1741 1745 Rudolph Burghard.
48. 1745 1747 Magnus Amann.
49. 1747 1750 Adam Dichtel.
50. 1755 1758 Georg Hermann.
51. 1758 1761 Mattheus Stöttlinger.
52. 1761 1768 Ignaz Rohneberg.
53. 1768 1773 P. Erhard.

19) Rectoren des Jesuiten-Collegiums in München.

1. $1559^{21}/_{11}$ Nikolaus Lanojus.
2. 1560 1561 Theodor Canisius.
3. 1576 Johann Rabensteiner.
4. 1578 Ferdinand Albert.
5. 1585 1590 Otto Eisenreich.
6. 1596 Simon Handel.
7. $1596^{19}/_{12}$ $1597^{20}/_{10}$ Christoph Marian.
8. $1597^{8}/_{12}$ Heinrich Gauckenrieder.
9. $1598^{3}/_{1}$ Christoph Marian.
10. $1598^{25}/_{9}$ $1603^{12}/_{5}$ Melch. Härtel.
11. $1604^{13}/_{1}$ $1607^{23}/_{3}$ Melchior Mayerhofer.
12. $1607^{26}/_{10}$ $1622^{1}/_{9}$ Jakob Keller.
13. $1623^{12}/_{7}$ $1627^{27}/_{2}$ Johann Manhart.
14. $1628^{26}/_{1}$ $1630^{20}/_{6}$ Jak. Keller.
15. $1632^{24}/_{4}$ $1633^{24}/_{10}$ Walther Mundtbrod.
16. $1634^{18}/_{1}$ $1635^{13}/_{1}$ Georg Reb.
17. 1636 Georg Speiser.
18. $1637^{8}/_{5}$ Jakob Keller.
19. $1639^{6}/_{1}$ $1644^{29}/_{10}$ Gg. Spareiser.
20. 1645 Lorenz Farrer.
21. $1647^{21}/_{7}$ $1649^{1}/_{7}$ Johann Siegersreuter.
22. $1650^{29}/_{7}$ Nikasius Widmann.
23. 1652 $1654^{4}/_{2}$ Leop. Marcini.
24. 1655 Servilian Beihelin.
25. 1655 $1657^{16}/_{9}$ Georg Mugling. Vice-Rektor $1658^{26}/_{6}$ Servilian Beihelin.
26. $1659^{28}/_{8}$ $1660^{27}/_{3}$ — — —
27. $1663^{27}/_{11}$ $1664^{2}/_{9}$ Gg. Mugling.
28. $1665^{19}/_{4}$ $1667^{15}/_{4}$ Christoph Scharrer.
29. $1668^{7}/_{6}$ $1671^{25}/_{2}$ Servilian Beihelin.
30. $1671^{13}/_{4}$ $1674^{21}/_{5}$ Christoph Scharrer.
31. $1674^{20}/_{6}$ $1677^{13}/_{8}$ Gg. Mugling.
32. $1678^{14}/_{10}$ $1680^{5}/_{7}$ Euseb. Truchseß.
33. 1682 $1683^{23}/_{4}$ Jak. Wally.
34. $1687^{13}/_{4}$ Eusebius Truchseß.
35. $1688^{27}/_{2}$ $1690^{19}/_{1}$ Fridr. Mühlholzer.
36. $1691^{25}/_{2}$ Andreas Waibel.
37. $1701^{5}/_{2}$ Georg Spitznagel.
38. $1705^{9}/_{11}$ Andreas Waibel.
39. starb 1709 Joseph Surri.
40. 1716 Andreas Waibel.
41. $1720^{29}/_{3}$ Xaver Hallauer.
42. $1720^{6}/_{5}$ Wilhelm v. Stingelhaim.
43. $1735^{19}/_{1}$ Magnus v. Aman.
44. $1740^{26}/_{4}$ Franz Pruggberg.
45. 1744 Jakob Unglert.
46. $1744^{8}/_{11}$ Franz Moser.

47. 1757²³/₇ Joseph Welden.
48. 1764²³/₈ Mathias Stöttlinger.
49. 1770²⁵/₇ Leo Rauch.
50. 1773²¹/₆ Franz Borgias Fischer.

20) Pütrich Regelhaus St. Christophori III. Ordinis St. Francisci.

Wahrscheinlich versammelten sich schon 1284 um die St. Christophori-Kapelle an der vordern Schwabingerstrasse zu München, von der Famlie Pütrich begabt, fromme Schwestern, welche dort ihrem Gotte und den Menschen dienend, den Kranken und Sterbenden beistanden. Später jedoch 1385 wurden sie in dritte Ordensschwestern verwandelt. Bei der Reformation, welche in Mitte des 14. Jahrhundertes über die Franziskanerklöster Bayerns verhängt wurde, hatte Herzog Albert IV. von Baiern beschlossen, dieses Kloster ganz aufzuheben, nur die Vorstellung des Bischofs von Freising hielt ihn davon ab. Indessen verblieb nur eine einzige Conventualin, Kathrina Gebhard, im Kloster, welche sich der Reformation unterwarf. Die erste Mater wurde nun aus dem Kloster Gnadenthal in Ingolstadt genommen, welche, um die Reformation vollständig durchzuführen, 4 Jahre lang hier verblieb. Ein unendlicher Segen für dieses Kloster war es, daß sich Kunigund Erzherzogin von Oesterreich, Schwester Kaiser Max I., Wittwe Herzog Albrecht IV., nachdem 1508⁷/₄ die Exequien ihres Gemahles abgehalten waren, unmittelbar in dieses Kloster begab und dort bis zu ihrem 1520⁶/₈ erfolgten Tode verblieb. Abgesehen von ihrem exemplarischen Lebenswandel, womit sie Alle erbaute, that sie alles Mögliche, um das Kloster nach außen hin zu heben. Von so Vielem hier nur Eines. Nachdem ihr Bruder Kaiser Max I., der bisher die Stelle eines geistlichen Vaters versah, gestorben war, wandte sich das Kloster 1519¹¹/₄ an den König Emanuel von Portugal, daß derselbe die Stelle Max I. bei ihnen übernehme. Welche Wirkung dieses Bittgesuch, das zuerst Hr. Dr. und Prof. Friedrich Kunstmann (Ob. Archiv VI, 419) aus dem Lisaboner Archive publicirte, gehabt, ist aus Mangel weiterer Urkunden nicht zu ersehen. So viel ist indessen klar, daß es auf Antrieb der Erzherzogin Kunigund geschrieben worden. Diese mochte nun auf diesen Gedanken durch ein Schreiben des Königes Emanuel von Portugal, dd. 1519³⁰/₆, gekommen sein, worin er: „Chunigundam Bavariae ducem consanquineam carissimam de morte fratris ejus Maximiliani Imperatoris“ tröstet, und an sie „Rhodoricum fidelem nostrum“ einen Gesandten schickt, dem sie Treue und Glauben schenken möchte. Dat. 1519 in Civitate Eburnensi pridie Calendarum Julii, cum sigillo et subscriptione propria. Dafür hat aber das dankbare Kloster der Erzherzogin Kundigund

nie vergessen. Das Gemach, worin sie gestorben, blieb mit aller Einrichtung unberührt, bis die Aufhebungs-Commission das so heilig Bewahrte als alten Plunder verkaufte. Das Kloster wurde $1802^{18}/_{12}$ aufgehoben und die Conventualinnen nach Reutberg versetzt. Wer sich ein Bild, wie dieses Kloster einstens ausgesehen, machen will, der möge sich vom kgl. Hoftheater weg gegen die Kunsthandlung von Mey und Widmayer wenden und er wird das Ganze selbst noch mit dem Portale sehen.

Magistrae.

1. $1408^{9}/_{7}$ $1415^{17}/_{10}$ Agnes Pilgrim.
2. $1451^{17}/_{3}$ Anna Pullinger, Hausmeisterin.
   $1451^{17}/_{3}$ Anna Sternberger, Regelmeisterin.
3. $1469^{3}/_{2}$ Kunigund Lechner.

Matres.

4. 1486 ref. 1490 Agnes Chiener.
5. 1490 ref. 1494 Anna Schäzer.
6. 1494 starb 1536 Klara Lober.
7. 1536 ref. 1545 Rosina Schwab.
8. 1544 ref. 1555 Barbara Renner.
9. 1555 ref. $1567^{21}/_{3}$ Anna Stumpf.
10. 1566 starb 1573 Sus. Gartner.
11. 1574 ref. 1590 Martha Böck.
12. 1590 starb $1603^{25}/_{4}$ Anna Zötl.
13. 1603 starb $1620^{28}/_{7}$ Apollonia Ostermayer.
14. 1620 ref. 1623 Anna Stoß.
15. $1623^{28}/_{3}$ starb 1627 Anna Probst.
16. 1627 ref. 1634 Elisabetha Zehentner.
17. 1634 ref. 1640 Maria Gerold.
18. 1640 starb $1643^{27}/_{1}$ Elisabetha Zehntner.
19. 1643 starb $1655^{1}/_{9}$ Scholastica Reischl.
20. 1655 starb $1666^{15}/_{2}$ Maria Gerold.
21. 1666 ref. 1675 Clara Sigl.
22. 1675 starb $1684^{4}/_{10}$ Cäcilia Reischl.
23. $1684^{28}/_{1}$ starb $1698^{25}/_{5}$ Barbara Barbier.
24. 1698 ref. 1704 Theres Gruber.
25. $1704^{14}/_{2}$ ref. 1711 M. Susanna Modesta Sailer.
26. $1711^{15}/_{4}$ ref. 1717 M. Anna Inderstorfer.
27. 1717 starb $1718^{18}/_{1}$ M. Susanna Modesta Sailer.
28. 1718 starb 1737 M. Seraphina Golner.
29. 1737 ref. 1753 Klara Hortulana v. Wilhelm.
30. 1747 ref. 1753 M. Petronella Gnäß.
31. 1753 ref. 1759 Paula v. Kreitmayer.
32. 1759 starb 1764 M. Petronella Gnäß.
33. 1764 starb 1771 Paula v. Kreitmayer.
34. 1771—1773 Administratorin Seraphina Dyr.
    1773 starb 1784.
35. 1781 ref. 1790 Floriana Dyer.
36. 1790 1803 Johanna Nepomucena Freysinger.

21) Ridler Regelhaus auf der Stiegen.

Heinrich Ridler gab sein Haus 1295 in der vorderen Schwabingerstrasse für Seel- und Krankenschwestern. Dessen Enkel Gabriel Ridler erbaute ihnen 1395 ein neues Haus, da sie nun die Franziskanerregel angenommen. Da die dem hl. Johann Baptist und Johann Evangelist geweihte Kirche sich über einer Stiege befand, so wurde das Kloster Ridler Regelhaus auf der Stiege genannt. $1443^{22}/_{8}$ wurde in Gegenwart Georg Balthasar und Franz der Ridler auch hier die Reformation angenommen. Das Kloster selbst wurde schon 1782 aufgehoben; die Frauen gingen zum Theile in das Pütrich Regelhaus, für die übrigen wurde ein schönes geräumiges Haus bei den Elisabethinerinnen erbaut. Als aber $1802^{5}/_{9}$ die letzte Oberin in diesem Hause starb, so legten die noch übrigen Frauen die weltliche Kleidung an.

Magistrae.

1. $1439^{26}/_{2}$ Elisabetha Westermayer.
2. $1469^{31}/_{10}$ $1480^{6}/_{2}$ Afra Göld.

Matres.

3. $1494^{23}/_{1}$ Martha Pretschleifer.
4. $1497^{18}/_{4}$ Barbara Kämmerer.
5. 1543 Anna Donauer.
6. 1563 1570 Barbara Hagenauer.
7. 1589 starb 1598 Kath. Trosberger.
8. $1610^{10}/_{6}$ Maria Huber.
9. incip. $1626^{18}/_{1}$ starb $1638^{14}/_{1}$ M. Maximiliana Gräfin von Wartenberg.
10. 1638 M. Angela Schoppen.
11. 1646 starb Maria Leschl.
12. 1673 starb Elisab. Theresia Fräntzl.
13. 1673 starb $1676^{23}/_{3}$ Anna Apolonia Nadler.
14. 1676 $1699^{22}/_{7}$ Barbara Murath.
15. $1704^{4}/_{7}$ 1713 Maria Anna Oettinger.
16. 1713 1736 Maria Anna Hägelmayer.
17. 1736 1753 Anna Maria Antonia v. Dexel.
18. $1753^{17}/_{11}$ 1754 Cäcilia v. Pauli.
19. $1756^{10}/_{11}$ 1763 M. Bonaventura v. Kreitmayer.
20. 1792 Theresia Burger.
21. 1797 Benonia Weinmann.
22. $1802^{5}/_{9}$ Felicitas v. Ernst.

22) Theatiner oder Kajetaner.

Churfürst Ferdinand Maria von Bayern, welcher mit seiner Gemahlin Henriette Adelheide von Savoyen beinahe 8 Jahre in einer bisher unfruchtbaren Ehe gelebt, versprach dem hl. Kajetan zu Ehren ein Ordenshaus nebst Kirche zu erbauen, wenn Gott seine Ehe segnen

würde. Schon im nächsten Jahre wurde sein Wunsch erhört und Gott schenkte $1662^{11}/_{7}$ den durchlauchtigen Aeltern einen Sohn, der in der Taufe Max Emanuel genannt wurde. Der Grundstein zur Kirche wurde $1662^{29}/_{4}$ gelegt, nachdem schon $1662^{15}/_{2}$ aus dem Orden der Theatiner 3 Väter und 3 Brüder angelangt waren. Die Kirche wurde nach 13 Jahren von dem freisingischen Weihbischofe Johann Kaspar Kühner $1675^{11}/_{7}$ ausgeweiht. Die Theatiner entgingen zum Anfange dieses Jahrhundertes der Säcularisation nicht. An der als Hofkirche erklärten Kirche wurde $1838^{1}/_{15}$ das Stift St. Kajetan errichtet.

Pröpste.

1. 1665 1668 Augustin Bozzamo.
2. 1668 1671 Anton Spinelli.
3. 1677 1674 Kajetan Bonomo.
4. 1674 1680 Anton Spinelli.
5. 1680 1681 Raphael Savanarola.
6. 1681 1683 Mattheus Taverna.
7. 1684 1686 Kajetan Felix Veroni.
8. 1686 1689 Amadeus Hamilton.
9. 1689 1692 Kajetan Bonomo.
10. Viceprobst $1693^{9}/_{3}$ Joseph Kajetan Khuen.
11. $1693^{17}/_{12}$ 1695 Kajetan v. Grandmont.
12. $1695^{19}/_{21}$ $1698^{19}/_{2}$ Joh. Baptist v. Lerchenfeld.
13. $1698^{10}/_{9}$ Amadeus Hamilton.
14. 1699 1700 Philipp Dubellier.
15. $1700^{16}/_{9}$ Kajetan Grandmont.
16. $1701^{21}/_{9}$ $1704^{18}/_{5}$ Karl Andreas Schlechtern.
17. $1704^{18}/_{9}$ 1707 Kajetan Grandmont.
18. $1707^{31}/_{9}$ 1710 Kajetan Ferdinand Schlechtern.
19. $1710^{18}/_{2}$ 1712 Ferdinand Zukfalli.
20. $1712^{21}/_{9}$ 1715 Karl Andreas Schlechtern.
21. $1716^{17}/_{12}$ $1717^{17}/_{3}$ Kajetan Joseph Khuen.
22. $1717^{17}/_{12}$ $1719^{21}/_{9}$ Joh. Franz Silberberg.
23. $1719^{12}/_{12}$ 1720 Ferdinand Kajetan Schlechtern.
24. $1720^{22}/_{10}$ 1723 Joseph Kajetan Khuen.
25. 1723 1725 Johann Franz Silberberg.
26. 1725 1728 Kajetan Franz von Gallenfelß.
27. 1728 $1731^{16}/_{2}$ Joseph Kajetan Khuen.
28. $1731^{26}/_{12}$ $1734^{16}/_{12}$ Ferd. Kajetan Schlechtern.
29. 1735 $1736^{29}/_{9}$ Joachim Rudt.
30. $1737^{25}/_{6}$ Ferd. Kajetan Schlechtern.
31. $1737^{15}/_{12}$ 1740 Joh. Ferdinand Orefici.
32. 1740 1741 Anton Pibis.
33. 1741 2744 Johann Evang. Edelweck.
34. 1744 1747 Gaudenz Rost.
35. 1747 1748 Johann Ferdinand Orefici.
36. $1748^{16}/_{12}$ 1751 Johann Evang. Edelweck.
37. $1751^{5}/_{9}$ $1754^{10}/_{4}$ Karl Joseph Stiller.
38. $1754^{19}/_{9}$ $1756^{2}/_{6}$ Johann Evang. Edelweck.

39. 1756 1719 17/9 Jos. Anton Köck.
40. 1759 29/9 1762 Philipp Ner de Luca.
41. 1762 1765 30/5 Ferdinand Maria Sterzinger.
42. 1765 1768 15/12 Sebast. Wasenaub.
43. 1768 1771 Max Ginsheim.
44. 1771 1774 Kajetan Maria von Reisach.
45. 1774 1776 19/9 Max v. Ginsheim.
46. Vicar 1777 19/12 Max Wasenau.
47. 1779 16/9 Franz Sales Lilgenau.
48. 1780 20/9 Andr. de Avelino Gobel.
49. 1791 4/4 Kajetan Maria v. Reisach.
50. 1791 20/6 1793 6/12 Max Ginsheim.
51. 1794 18/12 1797 Marinonius Voit.
52. 1798 8/3 1802 Paul Arezius Thoma.

23) Collegiatstift U. L. Frau Mariae in Coelum assumptae.

Herzog Albert IV. von Baiern hatte schon 1479 von dem Bischofe zu Freising das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu U. L. Frau in München eingetauscht. An dieser Kirche nun wollte er ein Collegiatstift errichten, und bestimmte dazu die Einkünfte der beiden Stifte St. Ulrich in Habach, Ldg. Weilheim, Bisthums Augsburg, und St. Arsatius in Ilmmünster, Ldg. Pfaffenhofen, Bisthums Freising. Papst Innocentius VIII. gab 1492 11/4 seine Einwilligung dazu, daß beide Stifte aufgehoben und mit dem neu zu errichtenden Stifte U. L. F. in München vereinigt werden sollte. Da aber der Bischof von Augsburg sich mit voller Bestimmtheit der Aufhebung von Habach widersetzte, so bestimmte Herzog Albert an dessen Stelle das Stift St. Sixtus am Schliersee, Ldg. Miesbach, Bisthums Freising. Papst Alexander VI. übertrug 1493 15/10 dem Probst zu Habach und den Aebten von Andechs und Benedictbeuern den Vollzug der Incorporirung von Ilmmünster und Schliersee mit dem Stifte U. L. Fr. in München, ihnen die Vollmacht gebend, auch die weltliche Gewalt anzurufen, wenn dabei die kirchlichen Strafen nicht ausreichen würden. Herzog Albert hatte also auf einen großen Widerstand gerechnet; daß er sich diesen aber so erschütternd gedacht, wie derselbe geworden, ist kaum glaublich. Er that indessen Alles, um seine Gegner in dieser Sache zu versöhnen, um die Spitze ihrer Waffen zu brechen. Um den Bischof von Freising zu gewinnen, verlieh er die Propstei des neuen Stiftes dessen Dompropst Dr. Theodorich Mayer. Alexander VI. erlaubte 1494 27/3 die Reliquien des hl. Arsatius von Ilmmünster nach München zu überbringen. Die schutzlosen Canoniker von Ilmmünster willigten 1494 11/10 in die Uebertragung ihres Stiftes nach München, was 6 Tage darauf auch von jenen zu Schliersee geschah. Alles dieses hielt aber den Bischof Sixtus von Freising nicht ab, sich diesem Vorhaben zu widersetzen. Er protestirte

in Rom förmlich dagegen, und bat in einem wahrhaft rührenden Schreiben, dd. Freising 1495 am achten Tage der hl. Dreikönige, den Herzog Sigmund von Bayern, derselbe möge seinen Bruder Albert bewegen „von dem unerhörten fürnemen zum erpärmlichen Nachtheile zweier alten Kollegiatstifte" abzustehen. Die Antwort darauf war die Bulle Alexander VI., dd. $1495^{26}/_{1}$, worin seine Inhibition für nichtig erklärt wurde. Bischof Sixtus reiste bald darnach zu dem Reichstag in Worms, und man glaubte von München aus, daß nun der rechte Zeitpunkt gekommen, in die Uebertragung der Reliquien des hl. Arsatius von Ilmmünster nach München schreiten zu können. Der Form wegen, die denn doch nicht umgangen werden konnte, übersendete man $1496^{6}/_{3}$ an das Domcapitel zu Freising die obige Bulle von $1495^{26}/_{1}$, mit der Nachricht, daß man zur Uebertragung der Reliquien des hl. Arsatius schreiten werde. Die Sache kam indessen anders, als man sich gedacht. Als der Abt von Benedictbeuern $1495^{9}/_{6}$ in Ilmmünster die Reliquien wirklich wegbringen lassen wollte, fand er, sehr zu seinem Mißfallen, den Domdechant zu Freising, Johann von Lamberg, und zwei Domcapitularen in der Sacristei daselbst, welche in ihres Bischofs Namen dagegen Protest einlegten. Die Umwohner strömten schaarenweise herzu, mit Waffen versehen, wie sie ihnen der Zufall in die Hand gab, und erklärten, sie würden nie zugeben, daß man ihnen den hl. Arsatius hinwegführe. Nur mit Mühe vermochte man sie durch das Versprechen zu beschwichtigen, daß St. Arsatius rechter Arm bei ihnen verbleiben soll. Als Bischof Sixtus von Freising dieses vernahm, wurde sein Gemüth heftig erschüttert, er, ein mit Ehren ergrauter Fürst Deutschlands, bat in öffentlicher Versammlung zu Worms seine Mitfürsten knieend, dieses Vorhaben des Herzogs Albert nicht zu gestatten. Welch eine Antwort ihm geworden, weis ich nicht zu sagen, denn er verließ sogleich darauf Worms krank und erschöpft, und starb $1495^{14}/_{7}$ zu Frankenthal, ohne Freising wieder gesehen zu haben. Dieses kann ich aber mit Gewold mit Recht beisetzen, wäre es ihm gegönnt gewesen, länger zu leben, so wäre die ganze Sache rückgängig geworden. Indessen ließ man von Seite der Bischöfe von Freising nicht ab, gegen die schon vollzogene Uebertragung der beiden Stifte zu protestiren. Herzog Albert übersandte $1501^{27}/_{4}$ (dd. 1501 München Erchtag nach Georg) dem Bischof von Freising alle Bullen und Breven, welche diese Sachen betrafen, deren neueste von $1501^{9}/_{2}$ dem Erzbischof von Salzburg gebot, die Gegner dieser Sache mit dem Kirchenbanne zu belegen. Der Bischof Philipp von Freising aber erklärte $1501^{2}/_{6}$ (sub

dato 1501 Freising Sonntag Jubilate) er habe mit Recht nach Rom appellirt und wolle auch dabei verharren. Herzog Albert sandte nun seinen Hofkaplan Johann Lansperger 1501$^{28}/_{5}$ nach Rom (sub dato 1501 Straubing Freitag nach Pfingsten) ihn mit einem Creditive (sub dato 1501 in ducali castro meo Straubing) versehend. Die Entscheidung der Curie (dd. Romae V. Julio) fiel klar und deutlich nach dem Begehren des Herzog Alberts aus und Papst Alexander VI. legte (dd. 1501 Romae XXX. Novembris) für immer Stillschweigen hierüber auf und erklärte alle dagegen gemachten Ansprüche für nichtig. Da nun der Bischof Philipp von Freising in dieser Sache nicht geradezu unterhandeln konnte, so bat er den König Ludwig XII. von Frankreich, welcher bereitwilligst nicht nur seinen Geschäftsträger in Rom (sub dato 1502 Blasiis XII. Februariis, subscriptio propria) damit betraute, sondern auch in einem Schreiben (sub dato 1502 Blasiis XVIII. Februarii, subscriptio propria) an Papst und Cardinäle Fürsprache hierein einlegte. Hiermit endete jede Spur, daß nun von Freising weitere Schritte gegen das Stift U. L. Fr. in München geschehen seien.

Die Absicht des Herzogs Albert IV. von Bayern bei Errichtung dieses Collegiatstiftes war nicht zu verkennen. Er hegte schon lange den Vorsatz, um sich zu München gelehrte Männer geistlichen Standes zu versammeln, deren Rath er sich bedienen könnte. 1483$^{21}/_{10}$ hatte er vom Papst Innocentius VIII. ein Privilegium erworben (Oefele II, 258a), daß man jenen Domherren zu Augsburg, Freising, Regensburg, welche sich als seine Räthe zu München aufhielten, ihre Einkünfte von den betreffenden Domkapiteln erhalten sollten. Die Sache fand aber großen Widerstand von Seite der Bischöfe, wie aus den 1489$^{20}/_{10}$, 1491$^{15}/_{1}$ nöthig gewordenen Bestätigungen erhellt (Oefele II, 261b, 263a).

Um nun der nicht ungegründeten Einsprache zu begegnen, stiftete Herzog Albert ein eigenes Collegiatstift zu München, aus dessen Mitte er nun unbehindert seine Räthe wählen konnte. An die Spitze derselben stellte er seinen natürlichen Bruder, den Dr. Johann Neuhausen, nachdem Hr. Dr. Theodorich Mayer, der die Stelle eines Propstes bei U. L. Fr. in München ohnedieß nie persönlich versah, abzutreten bewogen wurde durch Alexander IV. 1495$^{10}/_{11}$, nach Commissorium an den Bischof von Chiemsee, „si fuerit contumaciter, ipsum Theodoricum Mayer a praepositura dicta privetis“. Herzog Albert, obwohl er seine eigentliche Absicht, einen allgemeinen geistlichen Rath

zu errichten, späteren Tagen überlassen mußte, hat durch Errichtung dieses Stiftes um sich und seine Nachkommen eine Reihe von berühmten und gelehrten Männern versammelt, wie deren nachfolgende Reihenfolgen bezeugen. Das Stift zu U. L. Fr. in München wurde $1803^{29}/_{4}$ aufgehoben. Erst in unseren Tagen wurden die Reliquien des hl. Arsatius wieder nach Ilmmünster zurückgebracht.

a) Pröpste.

1. 1494 1495 Dr. Theodorich Mayer, auch Dompropst zu Freising.
2. 1496 starb $1516^{26}/_{1}$ Dr. Johann Neuhauser, ein natürlicher Sohn Herzog Albert III. von Bayern, von einer Ligsalz im Dorfe Neuhausen bei München geboren. Wurde 1460 Domherr, 1473 Domdechant zu Regensburg, 1487 Domherr zu Freising, bayerischer Kanzler rc.
3. $1516^{9}/_{2}$ ref. $1516^{9}/_{11}$ Balthasar Merklin von Waldkirch.
4. 1516 starb $1524^{1}/_{5}$ Gabriel Riedler auf Johanneskirchen
5. $1524^{11}/_{5}$ starb $1550^{15}/_{10}$ Wolfgang v. Seyboltstorf, Domherr zu Freising und Regensburg, Propst zu Habach und Pfaffenmünster.
6. $1550^{23}/_{10}$ starb 1574 Anton von Rudolf auf Haidenkam.
7. 1574 starb 1577 Sebastian Groß zu Trockau, genannt Pfersfelder.
8. 1577 starb $1610^{25}/_{5}$ Dr. Georg Lauther v Echingen, geistl. Rathsdirector, der 172. Rector der Universität Ingolstadt, Hofprediger des Herzogs Albert.
9. $1610^{4}/_{10}$ starb $1611^{10}/_{8}$ Pankraz Moschenbach (confer. Parnassus Boic. V, p. 35).
10. $1614^{24}/_{1}$ ref. $1641^{2}/_{12}$ Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, geb. $1593^{1}/_{3}$, wurde 1605 Probst zu Altötting, 1619 Dompropst zu Regensburg, 1625 Bischof zu Osnabrück, 1629 Bischof zu Minden u. Verden, 1649 Bischof zu Regensburg, später auch Kardinal, er starb $1661^{1}/_{12}$.
11. $1642^{5}/_{11}$ starb $1662^{4}/_{3}$ Johann Heinrich von und zu Rohrbach, Domherr zu Passau, Propst zu Habach, geistlicher Raths-Präsident.
12. 1663 starb $1669^{15}/_{1}$ Joh. Franz Karl Frhr. von Haslang, Domherr zu Salzburg, geistlicher Raths-Präsident.

von 1669—1673 blieb die Propstei erledigt.

13. 1673 starb $1691^{26}/_{1}$ Wolf Sigmund v. Leibelfing, Präsident des geistlichen Rathes, wurde $1663^{5}/_{6}$ Dompropst zu Regensburg, welche Würde er $1695^{5}/_{6}$ resignirte.
14. 1691 ref. 1692 Joseph Fortunat Graf von Preysing, Domherr zu Salzburg, Director des geistl. Rathes.

15. 1692 starb $1741^{28}/_6$ Joseph Max Frhr. v. Ow, Präsident des geistl. Rathes.

16. 1741 starb $1766^5/_3$ Franz Joh. Wilh. Frhr. v. Bettendorf, Präsident des geistl. Rathes.

17. 1767 res. 1772 Johann Adalbert Frhr. v. Bodmann, Domherr zu Freising und Regensburg, Propst zu Spalt, wurde $1772^{21}/_3$ Dombechant zu Freising, als welcher er $1787^{14}/_6$ starb.

18. 1772 starb $1793^{17}/_3$ Jos. Guidobald Graf v. Spauer, Commenthur des Georgi-Ritterordens, wurde nach Ableben des Hrn. v. Bechenbach dieses hohen Ordens Bischof und Propst zu Altötting.

19. 1793 starb $1828^{23}/_4$ Max Emanuel Franz Seraph von Töring.

20. Vicepropst 1785 — 1802 Kasimir Frhr. v. Häfelin.

b) Dechante.

1. 1495 starb 1502 Balthasar Hundertpfund.

2. 1502 starb $1510^{29}/_4$ Kaspar Rosbein.

3. 1510 starb 1532 Kaspar v. Bart auf Harmating.

4. $1532^{25}/_{10}$ res. $1533^3/_7$ Ambros Jphover auf Jphoversthal, er wurde 1521 Dompropst zu Brixen, welche Würde er 1531 resignirte. Er mußte aber die Propstei U. L. Fr. in München bald resigniren, da ihn Kaiser Ferdinand zurückrief.

5. 1533 starb 1503 Matthias Kretz, wurde 1498 circa zu Landsberg geboren, sein Bruder Paul Kretz. Propst zu Indersdorf, 1545 res. $1573^{24}/_2$.

6. 1543 res. 1554 Georg Stengel.

7. $1554^{30}/_{10}$ res. 1571 Adam Bartholomäi.

8. 1571 res. 1571 Dr. Georg Lauthner.

9. 1571 starb $1577^{22}/_2$ Philipp Dobereiner von Tirschenreut.

10. 1577 res. 1577 Dr. Georg Lauthner, II. Vicar.

11. 1577 starb $1605^{28}/_3$ Dr. Sebastian Franz.

12. $1605^4/_{10}$ res. 1610 Pankraz Motschenbach.

13. $1610^5/_{10}$ starb $1648^3/_4$ Jak. Golla, von Borzio bei Trident, ein gelehrter, eifriger Mann; Herzog Max I. ernannte ihn zum General-Visitator der bayer. Klöster, was nicht ohne heftige Einsprache der Ordinariate blieb. Seine Wirksamkeit wurde auch noch besonders bei Frauenklöstern dadurch gehemmt, daß er der deutschen Sprache beinahe unkundig war. „Sr. Hochwürden ist die deutsche Sprach ungewönlich gewest."

14. 1649 starb $1679^{28}/_{11}$ Johann Keller, seit 1653 auch Propst in Habach.

15. 1680 starb $1683^{26}/_{11}$ Joh. Jakob Thalmann, zu Niedernfelß,

ein Münchner Patrizier, Director des geistl. Rathes.

16. 1683 ref. 1693 Johann Friedrich Karg von Bebenburg, geistl. Raths-Director, gab das Decanat 1673 auf, da er als ein gelehrter einsichtsvoller Mann zu anderen, besonders churkölnischen Geschäften gebraucht wurde.

17. $1693^{31}/_{10}$ starb $1719^{17}/_{3}$ Johann Martin Konstant von Westernburg, Director des geistl. Rathes, wurde $1698^{14}/_{9}$ auch Propst zu Habach.

18. $1719^{5}/_{10}$ starb $1756^{8}/_{4}$ Johann B. Offinger, ein Münchner Patrizier, geb. 1688, war der erste infulirte Dechant bei U. L. Fr. in München.

19. 1756 starb $1768^{10}/_{6}$ Karl Anton Ignaz Alois v. Bachiery.

20. 1769 1803 Jos. Felix v. Effner, geb. $1734^{9}/_{5}$.

c) Chorherren.

1. 1495 starb 1520 Wolfgang Wintershofer.
2. 1495 ref. 1526 Ulrich Herbst v. Salach.
3. 1495 Martin Kolb.
4. 1495 ref. $1503^{31}/_{1}$ Johann Eytlinger.
5. 1495 ref. 1504 Erhard Zucher.
6. 1495 ref. 1506 Leonhard Oeder.
7. 1495 ref. $1510^{26}/_{9}$ Joh. Wolfshauser.
8. 1495 ref. 1508 Peter Schaffhauser.
9. 1495 ref. 1518 Pankraz Zerer.
10. 1495 ref. $1515^{6}/_{12}$ Peter Schäffler alias Kranz, auch Liebenschatz genannt.
11. 1495 starb 1526 Andrä Vogelrieder.
12. 1495 Hieronymus Preu.
13. 1495 Sigmund Glickersperger.
14. 1495 ref. $1512^{2}/_{6}$ Jakob Zweng.

Diese waren alle von Ilmmünster und Schliersee nach München versetzt.

15. $1503^{10}/_{1}$ ref. 1510 Kaspar v. Bart.
16. $1504^{24}/_{2}$ starb $1546^{22}/_{11}$ Andrä Kotter.
17. $1504^{4}/_{2}$ ref. 1516 Thomas Rudolf.
18. $1506^{24}/_{9}$ starb $1532^{18}/_{10}$ Johann Eckel.
19. $1508^{10}/_{9}$ starb 1620 Franz Tichtel zu Tutzing.
20. $1509^{20}/_{9}$ starb 1536 Mattheus v. Weichs.
21. $1512^{2}/_{6}$ starb $1555^{8}/_{5}$ Matthias Zweng.
22. $1515^{4}/_{12}$ starb $1544^{17}/_{1}$ Sigmund Resch.
23. 1516 ref. 1525 Anton Rudolf.
24. $1518^{26}/_{4}$ starb 1525 Michael Teisninger zu Pael.
25. 1519 ref. $1523^{3}/_{2}$ Wolfgang von Perndorf.
26. $1520^{6}/_{4}$ ref. $1537^{26}/_{12}$ Sixtus Schenk von Knodorf.
27. $1520^{15}/_{4}$ starb $1537^{30}/_{3}$ Cristoph Ridler.
28. $1520^{10}/_{4}$ ref. $1538^{26}/_{1}$ Georg v. Bart auf Harmating.
29. $1523^{5}/_{2}$ ref. $1523^{8}/_{5}$ Konrad Stöckel.
30. $1525^{12}/_{6}$ 1527 Jakob Beuchelschmidt.

31. $1525^{6}/_{10}$ 1538 Sebastian Pusch.
32. 1526 ref. 1528 Georg Stockhammer.
33. $1527^{13}/_{14}$ starb $1546^{11}/_{7}$ Ludwig Hörndel.
34. $1528^{1}/_{2}$ starb $1528^{10}/_{12}$ Oswald Haidenreich.
35. $1529^{25}/_{1}$ ref. 1538 Erh. Unmüller.
36. $1532^{27}/_{10}$ starb $1533^{27}/_{12}$ Nikolaus Pichlsperger.
37. $1535^{2}/_{12}$ starb 1540 Wolfgang Baumhauser.
38. $1536^{29}/_{7}$ starb 1545 Nikolaus Hillwanger.
39. $1537^{26}/_{12}$ st. $1577^{24}/_{4}$ Joh. Pertzel.
40. $1538^{28}/_{1}$ starb $1556^{10}/_{1}$ Anton v. Aresing.
41. $1538^{15}/_{8}$ starb 1557 Johann Resch.
42. $1540^{16}/_{7}$ starb 1551 Lukas Pronner.
43. $1544^{19}/_{1}$ starb $1567^{20}/_{5}$ Lukas Wagenrieder.
44. $1545^{4}/_{2}$ starb $1552^{16}/_{1}$ Gottfried v. Sandizell.
45. $1545^{19}/_{7}$ ref. 1547 Andreas Sänftel.
46. $1546^{2}/_{12}$ ref. $1550^{29}/_{7}$ Stephan Rorstorfer.
47. $1550^{23}/_{7}$ starb $1580^{18}/_{12}$ Abraham Ridler.
48. $1551^{16}/_{4}$ st. $1553^{30}/_{7}$ Matth. Stotz.
49. $1556^{16}/_{11}$ ref. $1574^{9}/_{5}$ Sebastian Groß zu Trockau, genannt Pfersfelder.
50. $1552^{28}/_{2}$ starb $1568^{8}/_{12}$ Johann Georg v. Roming.
51. 1553 ref. 1559 Wolfgang v. Stauding.
52. $1553^{28}/_{12}$ ref. $1570^{29}/_{12}$ Ludwig Schrenk zu Notzing.
53. $1554^{4}/_{4}$ starb 1563 Georg Schwalb.
54. $1554^{10}/_{5}$ starb $1591^{10}/_{11}$ Melchior v. Perfall.
55. $1555^{20}/_{2}$ starb $1574^{3}/_{1}$ Sebastian Lachenmayer.
56. $1556^{10}/_{12}$ starb $1576^{11}/_{12}$ Johann Gaismayer.
57. $1557^{30}/_{7}$ starb $1586^{6}/_{8}$ Peter Haitfalk.
58. $1557^{3}/_{8}$ starb 1571 Johann Resch.
59. $1559^{21}/_{11}$, wurde 1565 meuchlings ermordet, Friedrich Pütrich zu Steg.
60. $1563^{21}/_{5}$ starb 1575 Kaspar Stöckel.
61. $1565^{2}/_{4}$ starb $1618^{16}/_{5}$ Joh. Pantaleon Bronner zu Mühlfeld.
62. $1569^{19}/_{1}$ depositus 1581 Johann a Via.
63. 1570 ref. 1572 Philipp Dobereiner.
64. $1571^{29}/_{1}$ starb $1601^{30}/_{5}$ Christoph v. Staudinger zu Türkenfeld.
65. $1574^{27}/_{14}$ ref. $1577^{4}/_{12}$ Sebastian Franz.
66. $1574^{4}/_{13}$ starb $1600^{12}/_{4}$ Gabriel v. Bart.
67. $1575^{25}/_{12}$ starb $1584^{10}/_{4}$ Bernhard Eisenreich zu Weilbach.
68. $1577^{5}/_{1}$ starb $1611^{6}/_{4}$ Alexander Andorfer zu Rizing.
69. $1577^{4}/_{1}$ ref. 1586 Martin Thumb.
70. $1577^{4}/_{1}$ entfloh $1580^{20}/_{8}$ Georg Würfel.
71. $1580^{7}/_{1}$ ref. 1586 Anton Welser.
72. $1580^{10}/_{10}$ ref. $1585^{10}/_{7}$ Anton Welser.
73. $1580^{10}/_{5}$ ref. $1585^{10}/_{7}$ Bartholmä Schrenk zu Notzing.
74. $1581^{30}/_{5}$ starb $1607^{22}/_{10}$ Christoph Langötter.
75. $1581^{7}/_{12}$ starb $1607^{22}/_{10}$ Heinrich Kowolt.
76. $1585^{6}/_{7}$ ref. 1585 Joh. Baptist Schöllenhammer.

77. $1585^{10}/_{7}$ starb $1610^{25}/_{4}$ Jakob Gaishofer.

78. $1585^{18}/_{10}$ res. 1587 Wolf Karl v. Muggenthal.

79. 1585 starb 1589 Johann Baptist Schöllenhamer IIda vice.

80. $1586^{30}/_{7}$ res. $1597^{8}/_{3}$ Georg Tichtel zu Tutzing, wurde Domherr zu Freising.

81. $1586^{4}/_{8}$ starb $1625^{1}/_{7}$ Wolfgang Kastner.

82. $1586^{7}/_{8}$ res. 1589 Lukas Klostermayer.

83. 1589 res. 1594 Ulrich Hacker.

84. $1591^{17}/_{8}$ starb $1633^{15}/_{4}$ Heinrich Ansläus, der Sohn des Jakob Ansläi von Ebersheim und der Johanna Loviacei v. Hendle. Seine Aeltern wurden von der Königin Elisabeth der katholischen Religion wegen gefangen, und er gezwungen, aus seinem Vaterlande England zu entfliehen. 1604 wurde er Propst zu Habach und war auch Tulbeckischer Beneficiat bei U. L. Frau.

85. $1592^{14}/_{9}$ res. $1612^{16}/_{2}$ Martin Ligsalz auf Ascholding.

86. $1594^{21}/_{12}$ starb $1607^{11}/_{5}$ Wolfgang Hannemann.

87. $1597^{24}/_{1}$ privatus $1606^{11}/_{10}$ Johann Albert Vischer.

88. $1597^{11}/_{12}$ starb $1646^{29}/_{10}$ Christoph v. Ligsalz auf Hub.

89. $1600^{16}/_{1}$ res. 1607 Christoph Viehpeck auf Hübelspach u. Haimhausen, Sohn des Theodor Viehpeck, Pflegers zu Pfaffenhofen; er wurde Franziskaner.

90. $1603^{27}/_{1}$ res. 1611 Bartholmä Seiz, wurde $1611^{8}/_{2}$ Karthäuser.

91. $1607^{23}/_{12}$ starb $1622^{25}/_{11}$ Wolf Wilhelm v. Ridler auf Johanniskirchen.

92. $1607^{11}/_{12}$ res. 1611 Joh. Christoph v. Hörwarth auf Hohenburg, Sohn des Joh. Georg von Hörwarth, Pflegers zu Schwaben.

93. $1608^{21}/_{1}$ st. $1633^{7}/_{4}$ Joh. Victor.

94. $1608^{21}/_{11}$ st. $1634^{30}/_{11}$ Richard Pettenbeck.

95. $1610^{25}/_{1}$ res. $1614^{10}/_{11}$ Wilhelm Mörman v. Schönberg.

96. $1610^{24}/_{4}$ res. $1613^{10}/_{4}$ Friedrich Hammetmann.

97. $1611^{5}/_{6}$ starb 1543 Kasp. Hirschauer.

98. $1613^{4}/_{1}$ starb $1630^{24}/_{3}$ Anton Daniel.

99. $1613^{2}/_{3}$ res. 1618 Ant. Mändel.

100. $1613^{21}/_{6}$ starb $1623^{23}/_{9}$ Anton Schreitenberger.

101. $1618^{27}/_{1}$ starb $1634^{17}/_{12}$ Christoph Kripp zu Freudeneck.

102. $1618^{14}/_{7}$ starb $1624^{19}/_{1}$ Johann Christoph Hörl zu Farhen.

103 $1622^{10}/_{11}$ starb 1652 Stephan v. Ligsalz zu Rundeck.

104. $1623^{8}/_{12}$ starb $1643^{25}/_{9}$ Ferdinand Schwarz.

305. $1624^{23}/_{1}$ starb $1651^{21}/_{8}$ Stephan Voglmayer zu Thierberg.

306. $1625^{14}/_{5}$ starb 1631 Joh. Wolfgang v. Pfaffenhansen.

107. $1630^{19}/_{4}$ res. $1631^{14}/_{9}$ Christoph Schrepf.

108. $1631^{2}/_{5}$ res. 1643 Johann Anton Sattelperger.

109. 1631$^{1}/_{10}$ res. 1652 Johann Melchior Balthasar.

110. 1636$^{3}/_{11}$ starb 1678$^{8}/_{12}$ Bartholomä Schrenk zu Notzing.

111. 1639$^{21}/_{1}$ res. 1643$^{30}/_{1}$ Kaspar Hayfelder.

112. 1639$^{21}/_{2}$ starb 1655$^{21}/_{9}$ Jos. Christoph Wampel.

113. 1640$^{3}/_{2}$ res. 1643. Joh. Georg Reithorner von Schelnach.

114. 1643$^{22}/_{1}$ starb 1662 Franz de la Marche.

115. 1643$^{29}/_{1}$ starb 1651$^{4}/_{10}$ Karl Gebhard.

116. 1643$^{15}/_{12}$ starb 1685$^{6}/_{11}$ Nikolaus Golla.

117 1643$^{18}/_{12}$ res. 1674$^{31}/_{1}$ Georg Isaak Ortner.

118. 1646$^{16}/_{1}$ starb 1649 Balthasar Kammerloher.

119. 1648$^{31}/_{1}$ res. 1646$^{29}/_{1}$ Dr. Paul Krieger, Pfarrer in Köfching, seit 1656 in Schwabhausen, wo er 1664$^{11}/_{7}$ starb.

120. 1649$^{10}/_{9}$ res. 1658 Joh. Konrad Herold in Höttingen.

121. 1651$^{9}/_{10}$ starb 1663 Joachim Hörwarth zu Possenhofen.

121. 1653$^{6}/_{2}$ res. 1669$^{3}/_{4}$ Alexander Hofer.

121a. 1653$^{4}/_{6}$ starb 1691$^{9}/_{7}$ Christoph Höger.

123. 1654$^{13}/_{1}$ res. 1661$^{5}/_{12}$ Ferdinand Hörl zu Watterstorf.

124. 1658$^{5}/_{8}$ res. 1666$^{29}/_{11}$ Augustin Oswald Herold.

125. 1661$^{28}/_{12}$ starb 1713 Joh. Gg. Reichmayer, Pfarrer zu Eggenfelden.

126. 1662$^{19}/_{3}$ starb 1680 Franz Anton v. Maffei.

127. 1663$^{26}/_{10}$ starb 1673 Georg Matthias Egermayer.

128. 1664$^{15}/_{2}$ starb 1664 Franz Sachenreiter.

129. 1664$^{29}/_{5}$ res. 1699$^{4}/_{4}$ Joh. v. Sandiszell, Pfarrer zu Otmaring.

130. 1666$^{15}/_{12}$ res. 1673 Ferdinand Simon v. Gugler, wurde Jesuit.

131. 1669$^{3}/_{4}$ starb 1704$^{7}/_{1}$ Rupert Wandreis.

132. 1672$^{30}/_{12}$ res. 1679 Johann Anton v. Gugler zu Zeilhofen, des Obigen Bruder.

133. 1673$^{12}/_{5}$ starb 1709$^{22}/_{12}$ Johann Sigmund v. Ligsalz auf Ascholding.

134. 1674 res. 1696 Leopold von Kroneck, wird Dechant zu Landshut.

135. 1678$^{10}/_{12}$ res. 1688 Franz Peter von Wampel starb 1694$^{12}/_{4}$ als Dompropst zu Regensburg.

136. 1680$^{25}/_{4}$ res. 1690$^{20}/_{12}$ Bernhard Wilhelm v. Leyden starb als Domherr, und Propst zu St. Moritz in Augsburg.

137. 1680$^{25}/_{9}$ starb 1723 Franz Matthias Huber, zuerst Pfarrer in Kelheim, dann Stadtpfarrer in Wasserburg, wird 1701 sammt seinem Bruder, dem Pfleger von Mehring, geadelt.

138. 1685 res. 1692 Martin Jos. v. Schmid auf Haselbach, wurde nicht Priester und später Regierungs-Rath in Landshut.

139. $1685^{1}/_{12}$ starb $1707^{4}/_{2}$ Philipp Benno Ammann, Pfarrer zu Aufkirchen an d. Maisach.

140. $1688^{10}/_{1}$ res. 1773 Joh. Ignaz v. Mändel auf Deutenhofen, wird Dechant zu Altötting.

141. $1691^{24}/_{7}$ starb 1716 Sebastian Gandtner, Pfarrer zu Winzer.

142. $1693^{27}/_{2}$ starb $1743^{30}/_{12}$ Franz Kaspar v. Brodreis.

143. $1695^{23}/_{9}$ starb $1743^{30}/_{12}$ Johann Wilhelm Ertel.

144. $1699^{10}/_{4}$ starb $1748^{10}/_{4}$ Franz Schwegerle.

145. $1704^{18}/_{4}$ res. 1714 Max Ferdinand v. Haneck, wird Pfarrer und Professor der Controvers zu Ingolstadt.

146. $1709^{16}/_{19}$ res. $1724^{13}/_{6}$ Anton Kajetan v. Unertel wird Pfarrer bei St. Peter, Propst zu Habach, starb $1753^{16}/_{5}$.

147. $1723^{28}/_{11}$ starb $1750^{19}/_{4}$ Joh. Hermann Vorbrack aus Westphalen.

148. $1710^{1}/_{7}$ res. 1720 Franz Erhard v. Weinzierl, wird Dechant zu Altötting.

149. $1713^{28}/_{6}$ res. $1743^{30}/_{1}$ Franz Ant. v. Mayer zu Scherneck, stirbt als Freisingischer Dechant und Officiat $1760^{8}/_{12}$.

150. $1714^{7}/_{12}$ res. 1724 Joh. Georg Hagen, wird Dechant zu Altötting, stirbt 1764 zu Ingolstadt.

151. $1716^{14}/_{9}$ starb $1755^{5}/_{5}$ Felix Marquart Kray zu Kleheim; er war in den orientalischen Sprachen ausserordentlich bewandert, und besaß eine der schönsten Bibliotheken, welche der damalige Canonicus v. Bachiery kaufte.

152. $1719^{5}/_{1}$ starb $1768^{24}/_{3}$ Joseph Clement von Barnabey.

153. $1720^{20}/_{3}$ starb 1737 Georg Ignatz von Reindel.

154. $1724^{30}/_{1}$ starb $1752^{16}/_{3}$ Georg Ignatz v. Schießl.

155. $1736^{28}/_{1}$ starb $1752^{16}/_{3}$ Albert Kajetan, Ascanius de Lac.

156. $1737^{19}/_{1}$ starb $1754^{19}/_{9}$ Adam Ignaz v. Hagenau.

157. $1743^{30}/_{1}$ Franz Grueber, Pfarrer zu Buch am Burgrain, wird dann Pfarrer zu Oberföhring.

158. $1744^{6}/_{1}$ starb $1766^{5}/_{2}$ Joseph Leopold Anton v. Oefele, Bruder des berühmten Andreas Felix v. Oefele.

159. $1746^{30}/_{1}$ starb $1750^{20}/_{1}$ Paul Praunmüller.

160. $1750^{1}/_{1}$ 1782 Max Ignaz v. Zech.

161. $1750^{15}/_{6}$ starb $1768^{5}/_{7}$ Ignatz Hertel, wurde auch Pfarrer bei St. Peter.

162. $1750^{16}/_{12}$ starb 1764 Alois Abdon Leo v. Unertel.

163. $1752^{2}/_{5}$ starb $1762^{18}/_{5}$ Joseph Andreas Obermayer.

164, $1755^{15}/_{8}$ starb $1774^{6}/_{10}$ Joseph Anton Hofmann.

165. $1755^{6}/_{8}$ res. $1768^{15}/_{8}$ Joseph Max von Feuri.

166. $1756^{21}/_{8}$ Jos. Karl v. Delling.

167. $1764^{19}/_{9}$ Raymund Pernart.

168. 1768 starb $1792^{29}/_{4}$ Heinrich

Braun, geboren $1732^{17}/_{3}$ zu Trostberg, war der Sohn eines Bäckers, um die Schulen Bayerns viel verdient.

169. $1768^{29}/_{4}$ 1803 Anton Max v. Reindel.

170. $1769^{27}/_{5}$ 1782 Franz Xaver Benno v. Kreitmayer.

171. $1770^{17}/_{9}$ 1782 Anton Kollmann.

172. $1772^{14}/_{12}$ res. 1777 Franz Xaver v. Mutschelle, wurde 1777 Propst zu Mattigkofen, 1780 Vice-Propst zu Altötting, starb $1813^{21}/_{7}$.

173. $1775^{15}/_{5}$ starb $1813^{7}/_{2}$ Philipp Anton v. Hueth auf Desendorf ein bekannter Gelehrter.

174. 1791—1803 Augustin Joseph v. Degen.

175. 1791 1803 Karl v. Manzini.

176. 1791—1803 Alois Wolfgang Schmidt.

177. 1791—1803 Anton Ott.

178. 1791—1803 Max Joseph Klein.

179. 1791 starb $1832^{2}/_{1}$ Philipp Wagnieri de la Barthe, Maltheser Commenthur zu Aham, K. Legationsrath, Propst zu Wessenberg; er wurde der Erste nach langer Zeit, in der von barthischen Familien-Gruft in der Kirche bei U. L. Frau in München begraben.

180. 1791 starb $1803^{10}/_{3}$ Christoph Deckelmann.

181. 1791 starb $1821^{1}/_{2}$ Joseph Darchinger.

182. 1794 1803 Johann Nepom. Schneider.

183. 1795 1798 Fr. Ignatz Schneider.

184. 1795 1795 Franz Ignaz von Streber, Vorstand des Münzkabinets, Director des geistlichen Rathes, wurde $1821^{24}/_{9}$ Weihbischof von Freising, episcopus Birthensis in partibus $1822^{7}/_{11}$ Dompropst zu Freising, starb $1841^{26}/_{4}$.

185. 1796 1798 Jakob Anton Hartel.

186. $1800^{27}/_{5}$ starb $1829^{15}/_{3}$ Lorenz v. Westenrieder. Da das Andenken dieses vielverdienten Mannes uns allen bekannt, so weise ich hier auf das Monument, das Bayerns Volk, sich selbst dadurch ehrend, ihm gesetzt.

187. 1803 Simon Sebastian Karges.

188. 1803 Maximus Imhof.

24. Vizthume.

1. $1250^{9}/_{2}$ Eberhard.
2. $1258^{21}/_{3}$. $1263^{23}/_{8}$ Dietrich v. Wildenstein.
3. $1265^{22}/_{2}$ Eberhard.
4. $1266^{22}/_{2}$ $1281^{21}/_{3}$ Wichnand v. Eurasburg.
6. $1282^{10}/_{1}$ $1287^{19}/_{1}$ Ulrich v. Rörenmos.
6. $1290^{16}/_{1}$ Heinrich v. Wildenstein.
7. $1293^{12}/_{1}$ Ulrich v. Rörenmos.
8. 1295 1296 Wernher v. Nortshofen.
9. $1297^{2}/_{1}$ $^{4}/_{11}$ Heinrich v. Alt-Arenbach.
10. $1298^{29}/_{1}$ $1307^{24}/_{2}$ Wichnand v. Eurasburg.

11. $1310^{26}/_{2}$ $1312^{20}/_{3}$ Rudolf von Haslang.
12. 1315. Zacharias von Hohenrain.
13. $1317^{1}/_{3}$ Heinrich der Saler.
14. $1321^{4}/_{4}$ $1325^{16}/_{8}$ Heinrich von Gumppenberg.
15. $1327^{27}/_{10}$ Hermann von Haldenberg.
16. $1326^{6}/_{5}$ $1327^{10}/_{3}$ Heinrich der Saler.
17. $1329^{18}/_{4}$ $1336^{20}/_{3}$ Heinrich von Gumppenberg.
18. $1337^{27}/_{1}$ $1338^{18}/_{7}$ Heinrich von Hauzendorf.
19. 1341 $1345^{5}/_{5}$ Hildebrand von Neuenburg.
20. 1344 Ulrich d. Zandt.
21. $1346^{1}/_{7}$ $1347^{6}/_{1}$ Ulrich der Scharb.
22. $1352^{10}/_{9}$ Heinrich v. Eysolzried.
23. $1352^{15}/_{11}$ 1353 Ludwig d. Zandt.
24. 1356 $1360^{2}/_{2}$ Degenhard der Hofer.
25. $1361^{25}/_{5}$ 1373 Konrad v. Freiberg.
26. $1375^{20}/_{2}$ $1376^{25}/_{2}$ Johann von Abensberg.
27. $1376^{30}/_{8}$ $1392^{27}/_{11}$ Otto von Pinzenau.
28. $1394^{29}/_{7}$ — 1402 Konrad von Preising.

25. Rentmeister.

1. $1442^{27}/_{10}$—1451 Oswald Tuchsenhauser.
2. $1462^{27}/_{2}$ $1467^{19}/_{5}$ Joh. Schmidhauser.
3. $1465^{5}/_{5}$ Hanns der Stupf.
4. $1475^{15}/_{10}$ Ulrich der Halder.
5. $1479^{25}/_{1}$ Hanns der Pretzel.
6. $1507^{7}/_{6}$ Wolfgang d. Länghofer.
7. $1523^{31}/_{12}$ Thomas der Salzinger
8. $1527^{27}/_{15}$ Lienhard der Seyringer.
9. $1537^{7}/_{4}$ Georg der Ottenhofer.
10. $1546^{31}/_{5}$ Georg d. Labermayer.
11. $1553^{10}/_{10}$ Christoph der Kneutinger.

26. Stadt-Richter.

1. $1259^{28}/_{1}$ Jordan.
2. $1263^{27}/_{1}$ Heinrich v. Au.
3. $1266^{9}/_{5}$ $^{6}/_{12}$ Berthold.
4. $1272^{25}/_{8}$ Albert.
5. 1279. Berthold der Pertel.
6. $1285^{8}/_{7}$ Konrad.
7. $1297^{2}/_{10}$ $1299^{5}/_{2}$ Hartwich der Gläspeck.
8. $1300^{5}/_{8}$ Berthold.
9. $1301^{25}/_{7}$ Wernher v. Northofen.
10. $1309^{22}/_{11}$ $1341^{57}/_{9}$ Konr. d. Diener.
11. $1348^{22}/_{4}$ $1357^{20}/_{3}$ Johann von Kammerberg.
12. $1359^{8}/_{1}$ Ulrich d. Thorer.
13. $1362^{8}/_{1}$ Ulrich d. Nansheimer.
14. $1362^{11}/_{10}$ $1363^{24}/_{6}$ Ulrich der Thorer.
15. 1364 $1368^{30}/_{5}$ Ulrich der Nansheimer.
16. $1373^{20}/_{7}$ $1375^{20}/_{2}$ Ulrich der Stumpf.
16b. $1375^{17}/_{5}$ $^{16}/_{7}$ Berthold der Awsenhofer.
17. $1378^{67}/_{5}$ Hanns der Höhenkircher.
18. $1379^{14}/_{6}$ Hanns der Maylinger zu Schöttlenesberg.
19. $1379^{7}/_{2}$ $1380^{31}/_{10}$ Heinrich v. Eisolzried.

20. 1381$^{14}/_{2}$ Ulrich d. Pucher.
21. 1385$^{7}/_{9}$ 1387$^{6}/_{9}$ Konrad der Taufkircher.
22. 1390$^{20}/_{4}$ 1395$^{31}/_{8}$ Hans der Thorer.
23. 1397 Hans der Schilwatz.
24. 1398—1402$^{22}/_{8}$ Georg der Dettlinger.
25. 1403$^{29}/_{1}$ 1405$^{23}/_{3}$ Hanns der Holzhaymer.
26. 1406$^{1}/_{6}$ 1412$^{9}/_{7}$ Otto v. Rohrbach.
27. 1416$^{13}/_{11}$ 1427$^{27}/_{11}$ Erasmus der Hauser.
28. 1428$^{11}/_{3}$ 1435$^{13}/_{10}$ Konrad v. Egloffstein.
29. 1436$^{3}/_{11}$ Christoph d. Adelzhöfer.
30. 1438$^{12}/_{7}$ 1441$^{9}/_{12}$ Wilhelm von Schellenberg.
31. 1443$^{7}/_{8}$ 1459 Erasmus d. Thorer.
32. 1461 1462$^{22}/_{6}$ Hanns der Hansner.
33. 1463 Georg von Sandiszell.
34. 1465$^{3}/_{2}$ Erhard d. Pelhaymer.
35. 1457$^{6}/_{5}$ Erasmus der Thorer.
36. 1467$^{7}/_{1}$ $^{24}/_{10}$ Gebhard der Seyboltstorfer.
37. 1470 1471$^{13}/_{8}$ Sigmund Hirschauer.
38. 1473$^{28}/_{9}$ 1474$^{11}/_{8}$ Georg der Sandiszeller.
39. 1475 Georg d. Eusenhofer.
40. 1476$^{28}/_{3}$ 1482 Wilhelm d. Marlrainer.
41. 1482 — 1487$^{26}/_{8}$ Oswald von Weichs.
42. 1489 1490$^{14}/_{12}$ Georg der Sandiszeller.
43. 1491 Gabriel d. Mendorfer.
44. 1392 4494 Ambros v. Freiberg.
45. 1494 1495 Christoph von Weichs.
46. 1496 1501 Sigmund v. Paulstorf.

27. Stadt-Oberrichter.

1. 1501 1503$^{7}/_{10}$ Christoph der Lung.
2. 1504$^{23}/_{8}$ 1506$^{27}/_{2}$ Stephan von Haslang.
3. 1505 1512$^{28}/_{12}$ Sigmund der Alberstorfer.
4. 1514$^{14}/_{9}$ 1522$^{14}/_{3}$ Walther von Gumppenberg.
5. 1522 1527 Simon Stettner.
6. 1527 1529$^{14}/_{7}$ Bernhard der Hohenkircher.
7. 1534$^{3}/_{7}$ Hanns v. Gumppenberg.
8. 1535$^{31}/_{5}$ 1540$^{4}/_{2}$ Georg der Ottenhofer.
9. 1541 1553 Christoph Kneuttinger.
10. 1554$^{3}/_{2}$ $^{29}/_{7}$ Sigmund der Hinterskircher.
11. 1554 1559 Hanns Egid Sonderndorfer.
12. 1570 1574 Jeremias Lauinger.
13. 1574$^{5}/_{7}$ Wigulejus Hofer.
14. 1583 Sebastian Widmann.
15. 1587$^{13}/_{4}$ Christoph Riembhover.
16. 1588 1589 Bernhard Sickenhauser.
17. 1592 Bernhard v. Barth.
18. 1594 Hanns Schrenkh.
19. 1601 Wigulejus Widmann.
20. 1604 1629 Bernhard Nadler.
21. 1629 1634 Rudolph Ligsalz.
22. 1634 1669 Jakob Friedrich Hörl.
23. 1669 1679$^{14}/_{7}$ Friedrich Alois Hörl.
24. 1686 Ignaz Damian Barbier.

25. 1686 1696 Joseph Dominicus Reindl.
26. 1696 1717 Max Joseph von Bachiery.
27. 1717 1724 Jeremias Bonaventura von Delling.
28. 1724 1742 Benno Ferdinand Anton von Reindel.
29. 1742 1751 Joseph Benno v. Kreitmayer.
30. 1751 1761 Kaspar Anton von Zech.
31. 1762 starb $1782^{21}/_{5}$ Michael Adam v. Bergmann.
32. 1783 Karl Anton v. Barth.
33. $1791^{19}/_{5}$ v. Speckner.

28. Kastner.

1. $1269^{6}/_{11}$ Friedrich.
2. $1296^{26}/_{4}$ Konrad Dachauer.
3. $1309^{6}/_{1}$ Heinrich.
4. 1342 Arnold d. Kammermeister.
5. $1355^{9}/_{2}$ 1359 Johann von Kammerberg.
6. $1377^{19}/_{3}$ Heinrich d. Marstaller.
7. $1380^{17}/_{2}$ 1382 Otto der Starzlinger.
8. $1383^{2}/_{4}$ Konrad der Pauernveindt.
9. $1387^{10}/_{9}$ Hermann von Pattendorf.
10. 1406 Zacharias d. Alerspeck.
11. 1407 Matthias Sendlinger.
12. $1436^{25}/_{2}$ Hanns der Weilhamer.
13. $1438^{22}/_{4}$ Kaspar der Winzerer.
14. $1439^{24}/_{7}$ Georg d. Pichler.
15. $1445^{21}/_{2}$ Hanns der Weilhamer.
16. $1458^{2}/_{2}$ Georg d. Fraßhauser.
17. $1472^{20}/_{7}$ Hanns d. Weilhammer.
18. $1485^{17}/_{2}$ starb $1514^{16}/_{12}$ Jakob der Thanner.
19. 1518 Heinrich von Seiboltstorf.
20. 1519 $1528^{24}/_{11}$ Haimeram von Frauenberg.
21. $1529^{13}/_{9}$ $1539^{10}/_{7}$ Ruprecht der Stupf.
22. $1543^{21}/_{5}$ 1553 Wilhelm Stockhamer.
23. $1555^{12}/_{7}$ $1564^{10}/_{7}$ Bartholomä der Schrenkh.
24. 1568 $1573^{10}/_{10}$ Erasmus der Vendt.
25. 1575 1604 Kaspar von Lerchenfeld.
26. $1605^{19}/_{4}$ starb $1620^{29}/_{10}$ Albrecht v. Lerchenfeld.
27. 1629 Wigulejus Widmann.
28. starb 1636 Balthasar Widmann.
29. 1642 1655 Gundackar v. Auersberg.
30. $1678^{19}/_{20}$ Balthasar Frants.
31. $1680^{24}/_{4}$ Kaspar von Lerchenfeld.
32. $1689^{16}/_{11}$ $1690^{28}/_{12}$ Jos. Ig. v. Leyden.

29. Stadt-Unterrichter.

1. $1410^{20}/_{6}$ $1411^{5}/_{10}$ Hanns der Kreutzer.
2. 1411 Ulrich der Ungeraten.
3. 1423 $1424^{24}/_{2}$ Hanns der Giesser.
4. $1431^{26}/_{7}$ Konrad d. Ostermayer.
5. $1433^{13}/_{1}$ $1457^{1}/_{10}$ Hanns der Endelzhauser.
6. $1558^{29}/_{1}$ $1462^{16}/_{9}$ Oswald der Rußhaymer.
7. $1463^{6}/_{3}$ $1473^{5}/_{9}$ Wilhelm der Golnhüter.

8. $1474^{3}/_{1}$ $1477^{21}/_{5}$ Ludwig Parth.

9. $1478^{13}/_{1}$ $1480^{16}/_{2}$ Sigmund der Günther.

10. $1480^{7}/_{10}$ $1496^{1}/_{10}$ Nikol. d. Fuß.

11. $1498^{24}/_{7}$ $1501^{2}/_{2}$ Georg der Stubmayer.

12. $1501^{21}/_{6}$ $^{28}/_{10}$ Sigmund Schwarzberger.

13. $1502^{6}/_{1}$ $1523^{7}/_{9}$ Fridrich der Eßwurm.

14. $1524^{16}/_{1}$ $^{29}/_{9}$ Lienhard der Weiler.

15. $1525^{16}/_{2}$ $1526^{14}/_{1}$ Andrä der Pernöder.

16. $1527^{31}/_{1}$ $1536^{3}/_{6}$ Anton Resch.

17. $1538^{10}/_{10}$ $1571^{1}/_{10}$ Simon Scheidenreißer.

18. $1576^{25}/_{7}$ $1592^{20}/_{2}$ Simon Felix Scheidenreißer.

19. 1593 starb $1646^{18}/_{5}$ Johann Michael Mändel.

20. $1648^{13}/_{11}$ st. $1660^{6}/_{6}$ Kasp. Marold

21. $1660^{1}/_{3}$ starb $1681^{12}/_{9}$ Ambros Sartori.

22. $1682^{2}/_{9}$ $1684^{2}/_{11}$ Johann Paul Gözinger.

23. 1687 starb $1690^{6}/_{9}$ Matthias Hieronymus Ertel.

24. 1691 1700 Georg Feuri.

25. 1700—$1714^{25}/_{7}$ Christ. Ant. v. Zech.

26. $1719^{27}/_{2}$ $1731^{13}/_{11}$ Math. Hörmann.

27. $1732^{40}/_{6}$ $1739^{10}/_{4}$ Jos. Alb. v. Zech.

28. $1740^{31}/_{1}$ $1743^{25}/_{1}$ Kaspar Anton von Zech.

29. $1745^{19}/_{1}$ $1749^{26}/_{2}$ Johann Albert v. Mayer.

30. $1751^{5}/_{6}$ $1756^{9}/_{9}$ Franz Karl v. Stoixner.

31. $1757^{19}/_{8}$ starb $1782^{7}/_{12}$ Joseph Ign. v. Mayer.

32. $1783^{30}/_{12}$ $1791^{13}/_{9}$ Ladislaus v. Stoixner.

30. Vorstände des Spitales zum hl. Geist.

$1301^{25}/_{7}$ Dietleip Guldein, Mänhart Schiet, beide Pfleger des Spitals.

$1306^{24}/_{10}$ Khuenrad Dráchsel,

$1338^{18}/_{6}$ Kunrad Freimanner, Heinrich Mäncher,

$1309^{25}/_{7}$ Ludwig Kuchel — —

$1316^{26}/_{3}$ $^{23}/_{2}$ Margnant Drechsel,

$1318^{13}/_{7}$ Heinrich Ridler, Ludwig Pütrich, sämmtlich Pfleger.

$1330^{2}/_{5}$ Ludwig Pütrich, Konrad Volchwein, beide Hochmeister.

$1343^{8}/_{12}$ $1348^{26}/_{7}$ Jakob Freymanner, Hochmeister, Eckbert Eyban, Hausmeister. Von da an heißen die Vorstände des Spitales immer Hochmeister.

$1357^{21}/_{1}$ Heinrich Maußel. der

$1374^{8}/_{3}$ Heinrich Rudolf.

$1380^{21}/_{11}$ Heinrich Pütrich, Gabriel Ridler.

$1278^{10}/_{5}$ Nik. Schrenk, Gabr. Ridler.

$1386^{6}/_{5}$ $1394^{5}/_{2}$ Gabriel Ridler, Hans Kling.

$1394^{24}/_{3}$ $1397^{30}/_{7}$ — — Ludwig Pötschner, der ältere.

$1404^{5}/_{3}$ $1411^{11}/_{11}$ — — Eberhard Otto.

$1416^{27}/_{4}$ $1419^{31}/_{12}$ — — Hans Haimprecht.

$1423^{4}/_{7}$ $1428^{15}/_{4}$ Peter Rudolf, Ludwig Ridler.

$1430^{4}/_{7}$ Ludwig Ridler, Matthias Schrenk.

$1432^{15}/_{3}$ $1457^{14}/_{3}$ Ludwig Ridler, Berthold Zwang.

$1459^{27}/_{3}$ $1465^{5}/_{12}$ Thomas Rudolf — —

$1465^{16}/_{11}$ $1578^{17}/_{4}$ — — Georg Ridler.

$1481^{21}/_{11}$ Balthasar Ridler, Eberhard Pogner.

$1487^{6}/_{10}$ $1491^{28}/_{6}$ Thomas Rudolf, Othmar Ridler.

$1491^{18}/_{12}$ $1498^{19}/_{1}$ Othmar Ridler, Kaspar Hundertpfund.

$1502^{30}/_{5}$ $1516^{8}/_{4}$ — — Christoph Pechtaler.

1521 Hans Rudolf.

1524 Sigmund Pötschner Hanns Fend.

1527 Hieron. Ridler, Hanns Haller.

1529 1538 Hanns Ligsalz — —

1540 1546 Gabriel Ridler — —

1548 1549 — — Veit Strobl.

1550 Sebastian Ligsalz, Georg Köppler.

1551 Gabriel Ridler, Veit Strobl.

$1557^{6}/_{11}$ 1566 Sebastian Ligsalz, Georg Köppler.

1566 1568 — — Michael Spängel.

1570 1587 — — Hanns Rueland.

1589 — — Hanns Spängel.

1590 1592 Andrä Ligsalz — —

1592 1596 — — Georg Heigel.

1598 Michael Parth — —

1607 1613 — — Wilhelm Arthalm.

1614 Fridrich Ligsalz — —

1625 — — Hanns Reindel.

1638 1643 Max Riedler, Johann Reibel.

1645 1652 — — Paul Parstorfer.

$1652^{26}/_{6}$ Ferdinand Hörl — —

1674 1680 Ferdinand Ligsalz, Thomas Prandhofer.

1691 Fridrich Ernest Ligsalz, Thomas Schwarzmann.

1696 Felix Offinger, Franz Kler.

1677 Friedrich Ernest Ligsalz, Christoph Oefele.

1697 1699 Ferdinand Barth — —

31. Königliches Militär-Krankenhaus (Lazareth).

Schon Churfürst Max Emanuel hatte die Absicht, in München ein Militär-Lazareth, welches zugleich als Invaliden-Anstalt dienen sollte, zu errichten. Dazu nun forderte er eigenhändig „als zu eines Gott wohlgefälligen Werkes Vermerung und Aufname" alle Standes-Personen zu einem willkürlichem Beitrage auf. Er selbst spendete 1000 Dukaten und das nöthige Holz (dat. 1696 im Lager bei Ath 13. Aug.), sein Bruder Joseph Clement, Churfürst von Köln 4000 fl. und 500,000 gebackene Steine aus dem Ziegelstadl zu Berg am Laim bei München (Dat. 1696 Veldlager bei Ath den 19. August), seine Gemahlin Therese aber spendete hiezu 2000 fl. (Dat. 1696 Bruxelles le premier de Septembre).

Dieses Unternehmen wurde nicht ausgeführt, erst 1739, als die bayerischen Hilfstruppen aus Ungarn Fieber und Brechruhr nach Hause brachten, (das Volk nannte diese Krankheit die Pest), errichtete man in der heutigen Isarvorstadt, der sogenannten Lacken, ein eigenes Militär-Krankenhaus, das man das Brechhaus nannte.

Da nun dieses Haus nicht mehr ausreichte, so erbaute Churfürst Max Joseph III. mit Beisteuer der Landstände das heutige Militär-Krankenhaus von Grund aus neu an der heutigen Stelle, wo damals ein Lustgarten gewesen. Eine Inschrift ober dem Eingang verewigt dieses:

„Nosocomium Aegroto Et Laeso Militi Munificentia Maximiliani Boiorum Ducis Et Electoris | Patriae Ordinibus Principis Exemplo Imitantibus A. Fundamentis Erectum A. D. M. DCCLXXVII.

Bischof Ludwig Joseph von Freising weihte $1778^{15}/_{5}$ den Hochaltar, und die beiden Seitenaltäre. In diesem Jahre wurde (am 22. Sept.) das Sanctissimum durch den Dechant bei St. Peter Baron v. Feury feierlichst in die St. Theklakirche übertragen. Bei dieser Gelegenheit feuerte eine Batterie churfürstlicher Constabler und Stuckknechte, (horribile auditu nannte man damals die Artillerie), welche sich in der Nähe aufgestellt, also kräftig, daß alle Fenster des neuen Spitales zersprangen.

Wie nothwendig ein neues Krankenhaus für Militär durch die nachfolgenden Umstände geworden, geht daraus hervor, daß man von da aus im Monate December 1800 allein 126 französische Soldaten (ignoti Galli sagt das Sterbbuch) begrub. Das schöne Hochaltar-Gemälde, Maria Heimsuchung vorstellend, malte 1826 Herr Xaver Glink.

Kapläne.

1. $1759^{29}/_{6}$ $1763^{29}/_{9}$ Johann Bapt. Kirschenlauer.
2. $1763^{0}/_{9}$ 1797 Xaver Schärl.
3. $1797^{28}/_{9}$ 1797 Fridrich Fratz.
4. $1797^{15}/_{9}$ starb $1802^{8}/_{8}$ Joh. Sebastian Mayer.
5. $1802^{4}/_{9}$ $1802^{21}/_{0}$ Joseph Mezzera.
6. $1802^{4}/_{9}$ $1810^{10}/_{8}$ Jakob Huber.
7. $1810^{4}/_{11}$ $1812^{21}/_{12}$ Ignaz Paul Brantner.
8. $1813^{12}/_{1}$ $1813^{25}/_{6}$ Kaspar Mayer.
9. $1813^{5}/_{7}$ $1821^{13}/_{6}$ Ignaz Paul Brandner.
10. $1821^{15}/_{6}$ $1821^{15}/_{7}$ Lorenz Karbaumer.
11. $1821^{23}/_{7}$ $1821^{30}/_{10}$ Michael Bergmann.
12. $1821^{1}/_{11}$ starb $1825^{3}/_{6}$ Johann Bapt. Schmid.
13. 1825—$1837^{10}/_{11}$ Georg Urban Zacher.
14. $1837^{10}/_{11}$ $1840^{8}/_{11}$ M. Schindler.
15. $1840^{8}/_{11}$—1858 Ernest Geiß.

Beilage.

Kirchliche Verhältnisse des hl. Geistspitales in München bis zum Auftreten eigener Pfarrer. Wadeler Spende daselbst. Regesten hiezu.

Vor den Thoren der Stadt München im Thale befand sich eine der hl. Katharina geweihte Kapelle, welche vielleicht älter als wie die Stadt München selbst ist. Um dem häufigen Irrthum der Historiker zu begegnen, bemerke ich hier, daß diese Kapelle oder Kirche nicht in die hl. Geistkirche umgewandelt wurde, sondern daß sie neben dieser ober dem Spital über einer Stiege sich befand, und daß sie ein ehrwürdiges Ueberbleibsel byzantinischen Baustyles, erst nach Transferirung des hl. Geist-Spitales nach St. Elisabeth circa 1825 aufgehoben wurde, und daß der Eingang zur selben noch zu sehen ist. Zweimal des Jahres, an dem Tage als das hl. Kreuz erfunden und erhöht wurde, wohnte Einer der regierenden Bürgermeister, angethan mit goldener Kette, dem Gottesdienst in der St. Katharinen-Kapelle bei. Dazu öffnete sich ihm eine Thüre, die das ganze Jahr hindurch für Jedermann verschlossen blieb.

An dieser Kirche nun erbaute 1204 Herzog Ludwig der Kelheimer ein Pilgerhaus und übergab die Leitung desselben dem 1204 neu bestätigten Augustiner-Orden de Sassia, welcher zur Krankenpflege bestimmt war. Die Vorsteher dieser Ordenshäuser hießen Praeceptores, Magistri, Meister; die Geistlichen, welche die Seelsorge in denselben versahen, waren Weltpriester, welche niemals mit der Verwaltung sich befassen durften, dafür aber auch nie unter dem Meister des Hauses standen, sondern unter der Gewalt des Diöcesanbischofes [1]) Diese An-

---

1) Heliot II. p. 231. Wer über die besonderen Privilegien dieses etwas Näheres wissen will, mag Leonhards Geschichte von Memmingen p. 84 nachlesen.

sicht muß man festhalten, wenn man die nachherigen Urkunden des hl. Geistspitales verstehen will.

Da mit zunehmender Bevölkerung der jungen Stadt München auch die Anzahl derer wuchs, welche in dem Pilgerhause ihre Zuflucht suchten und auch fanden, so legte Herzog Otto der Erlauchte 1253 [1]) den Grundstein zu einem neuen Spitale und einer Kirche, welche zum Theile schon 1257 vollendet war, so daß Papst Alexander IV. Allen, welche zu ihrem Besten Beiträge spenden würden, Abläße verlieh [2]). Ausgeweiht wurde die ganze Kirche 1268$^{2}/_{3}$ zu Laetare Mitterfasten.

Von großer Wichtigkeit für die Augustiner im Spitale zu München war die Bulle Papst Urban IV. von 1262$^{30}/_{3}$, worin derselbe unter andern bestimmte, daß die Leitung des Spitales für immer bei ihrem Orden verbleiben sollte, daß sie jeden Laien und Kleriker, welcher sich aus der Welt zu ihnen flüchten wolle, ohne daß sie Jemand darin beirren sollte, bei sich aufnehmen dürften. Wer aber bei ihnen Profeß abgelegt, der dürfe ohne Willen der Obern das Spital nicht mehr verlassen. Inner dem Sprengel ihrer Pfarrei „infra limites parochiae vestrae“ sollen ohne ihren und des Diöcesanbischofes Willen keine neuen Kirchen und Kapellen erbaut werden. Die Wahl eines neuen Obern soll immer den Brüdern allein zustehen. [3])

Nun hatte zwar das Spital zum hl. Geiste einen Pfarrsprengel, er blieb aber immer noch hierin von dem Pfarrer bei St. Peter abhängig. Dieses zu heben mochte wohl der Wunsch der Spitalvorstände sein. Es kamen mehrere Umstände, welche diesem Wunsche günstig waren. Schon 1270$^{5}/_{6}$ hatte Bischof Konrad von Freising [4]) das Spital in Landshut von der St. Martins-Pfarrei daselbst getrennt. Die Einwohner der Stadt München waren so zahlreich geworden, daß man daran denken mußte, eine neue Pfarrei zu U. L. Frau daselbst zu errichten. Bei dieser Gelegenheit nun mochte wohl der Meister des Spitales die Bitte angeregt haben, seine Pfarrei von der St. Peters zu trennen. Bischof Konrad von Freising trennte, desselben Tages, wie er die Pfarrei zu U. L. Frau errichtete [5]), 1271$^{24}/_{11}$ die Pfarrei zum hl. Geiste, welche alle zum Spitale Gehörigen umfassen sollte,

---

1) Ich folge hier der Angabe des Esaias Wippacher, Westenrieder Beiträge II. p. 99 gegen Meichelbeck II. p. 36, welcher das Jahr 1251 annimmt.

2) Bergmann p. 21.

3) Meichelbeck II. p. 58. Bergmann p. 22

4) Arnbeck in Pez thesaurus III. p. 278.

5) Mon. boica XIX. p. 487.

gänzlich; es sollte dort ein eigener Pfarrer sein, dessen Ernennung dem Magistrate von München zustehe [1]). Des nächsten Tages $1271^{4}/_{11}$ wurde dieses den Gläubigen in deutscher Sprache kund gemacht. Für diese Bewilligung soll dem Bischofe zu Freising auf ewig jährlich 20 Pfd. Wachses von dem Spitale dargebracht werden. Um seines anderen Rechtes sicher zu sein, suchte der Meister des Spitales die päpstliche Bestätigung hierüber nach, welche er $1273^{29}/_{3}$ [2]) von Gregor X. erlangte. [3])

Bergmann sagt (in seiner Einleitung pag. 19), daß er keine weitere Kunde habe, wie lange nach 1278 die Augustiner noch das Spital zu München verwalteten. Er ging von der irrigen Ansicht aus, obwohl er klug genug war, sie nicht zu äußern, daß die Augustiner des Spitales dieselben seien, welche das 1294 neu errichtete Kloster ihres Ordens in München bezogen. Bergmanns Nachtreter aber sagen geradezu, daß 1294 die Augustiner das Spital zum hl. Geist in München verlassen, um das neue Kloster ihres Ordens daselbst zu beziehen. Ich habe die Verschiedenheit beider Orden bewiesen und bringe hier aus gedruckten und ungedruckten Urkunden den Beweis bei, daß die Augustiner de Sassia noch 1330 das Spital in München verwalteten.

Bergmann bringt in seiner Urkundensammlung wunderbarer Weise [4]) selbst den Beweis, daß die Augustiner auch noch nach 1278 das Spital verwaltet, bei, denn er selbst liefert die Urkunden, in welchen noch 1298 Meister und Brüder des Spitales zu München genannt werden [5]) und von 1300, wo von einer Capella St. Catharinae Ordinis St. Augustini Monachii die Rede ist. [6])

1279 hat der oberste Meister volle Gewalt im Spitale zu Mün-

---

1) Bergmann p. 25, 26.

2) loco citato p. 26.

3) Meichelbeck hat (II. p. 78) eine Urkunde Bischof Konrads von Freising vom 22. Jan. 1278, welche wörtlich mit der vom 24. November 1271 übereinstimmt, welche Bergmann aber weislich nicht unter den Original-Urkunden, sondern in der Einleitung p. 19 abdrucken ließ. Mir scheint es ein und dieselbe Urkunde zu sein, denn Bergmann hat das Datum „aput Monacum MCC LXXI. VIII Kalendis Decembris", während es bei Meichelbeck „apud Monacum Calend. Decembris" lautet. Mir scheint es, daß man an Meichelbeck eine dem Datum nach unrichtig gelesene Kopie übersendete. Hätte er zwei Urkunden von 1271 und 1278 erhalten, so hätte er sicher auch erstere mitgetheilt, was aber nicht der Fall ist.

4) Das Erstaunen hierüber wird etwas geringer, wenn man das öffentliche Geheimniß weiß, daß die Urkundensammlung nicht von Bergmann, sondern durch den Chorherrn von Raitenbuch Arsenius Ried angefertigt wurde.

5) Bergmann Nr. 30, p. 33.

6) loco citato Nr. 24, p. 30.

chen[1]). Als Brüder und Meister des Spitals erscheinen in Urkunden 1293 Ulrich[2]), 1301 Albrecht[3]), 1306 Konrad[4]), 1308$^{18}/_{6}$ Albrecht[5]), 1309$^{29}/_{7}$, Konrad[6]), 1316$^{16}/_{3}$ $^{13}/_{6}$ Hartmann[7]), 1318$^{12}/_{7}$ Konrad von Pulach[8]), 1330 Ulrich der Rabsach[9]). Dieser ist der Letzte, welcher als Bruder und Meister des Spitales zu München vorkommt, also noch auf Vorhandensein eines Ordens hinweist. Bald danach scheinen die Augustiner das Spital in München verlassen zu haben und zwar, wie die Sage geht, sämmtlich in der Nacht, so daß der Chorregent bei hl. Geist, da die Augustiner nicht mehr vorhanden waren, die Horas mit den Spitalern allein abhalten mußte.

Die nächste Urkunde des Spitales, worin überhaupt von Vorständen die Rede, ist von 1343[10]), in der aber keine Spur von Einwirkung eines Geistlichen erscheint. Indessen lenkte man doch hierin etwas ein, denn 1348[11]) kommen neben Hoch- und Hausmeister des Spitales auch Herr Heinrich der Chrav und Herr Dankwarth, die zwei Kapläne des Spitales zu München als Zeugen vor. Es ist sehr zu bedauern, daß die Urkunden des Spitales 30 Jahre hindurch keine Kunde gaben, welche Stellung den Priestern daselbst bei Verwaltung desselben geworden. Daß es hierin sich gebessert habe, geht aus einer nicht zum Spitale gehörigen Urkunde von 1378[12]) hervor, worin Hr. Heinrich von Hall, Pfleger und Hausmeister des Spitales, an der Spitze der Hochmeister desselben steht. Dieser Herr Heinrich, 1380 Kaplan und Hausmeister[13]), und 1383 Kaplan und Meister des Spitales[14]), reversirt sich Herr Stephan der Rudolfer, Kaplan und Hausmeister des Spitales, vor dessen Hochmeistern[15]). Es soll hier als ein Curiosum nicht übergangen werden, daß 1410 eine Frau Dymuet als

---

1) Regesta mea Nr. 1.
2) ibid. Nr. 3.
3) ibid. Nr. 4.
4) ibid. Nr. 5.
5) Mon. boica XIII. p. 55.
6) ibid. XIX. p. 7.
7) ibid. XVIII. p. 84. Regesta Nr. 6.
8) Regesta Nr. 7. Mon. boica XIX. p. 508.
9) Regesta Nr. 8.
10) ibid. Nr. 9.
11) ibid. Nr. 10.
12) Regesta Nr. 11.
13) ibid. Nr. 12.
14) ibid. Nr. 13.
15) ibid. Nr. 14b.

Meisterin des Spitales vorkömmt [1]). Aus dem hier Angeführten wird klar, warum gegen die ausdrückliche Bestimmung des Bischofes Konrad zu Freising von 1271, daß hl. Geist nicht nur eine Pfarrei sein, sondern auch eigene Pfarrer haben soll, keiner derselben in den vielen Urkunden des Spitales vorkömmt. Dem hl. Geistorden war wohl an der Sache, aber nicht an der Person gelegen. In den Ordensstatuten war ausdrücklich bestimmt, daß den Priestern nie Antheil an der Verwaltung zustehe. Wenn auch nur der Kaplan die volle Verpflichtung eines Pfarrers hatte, so sollte er doch nicht dessen Rechte, ja nicht einmal dessen Namen haben. Wenn er seines Lebens schönste Kräfte dem Spitale geopfert, so konnte man ihn aus irgend einer Ursache entfernen, denn er sollte sein Amt verwalten „ad annum vel ad annos, ad tempus modicum vel ad perpetuum“ [2]). So lange also der Orden an dem Spitale war, blieb die Stellung des Kaplans, auch wenn er die Dienste eines Pfarrers versah, unsicher. Als dieser das Spital verlassen, gelang es den Priestern anfangs mit Mühe, sich unter den Zeugen einen Platz zu erringen; daß es später hierin besser geworden, haben wir gesehen. Im 15ten Jahrhunderte nun wurde zuerst ein Pfarrer bei hl. Geist investirt, denn Herr Hanns Gruber, Pfarrer zu hl. Geist, verpflichtet sich auch für seine Nachfolger. [3]) Von da an geht die Reihenfolge der Pfarrer zum hl. Geist vollständig fort. [4])

Wadeler Spende.

Burghard der Wadler, Burger zu München, und Hailwich seine Hausfrau geben 1318 an das Spital zu München eine ewige Gült von 63 Pfd. dl., [5]) wovon dieses auch anderweitige Stiftungen auszurichten hatte, [6]) der Rest aber von 46 Pfd. 3 β dl. soll dem Spitale verbleiben. Dafür soll man den Sundersiechen kaufen alle Wochen an einem füglichen Tage an Speiß und Trank für 7 β dl. Am Johannistage zu Weihnachten soll man in dem Spitale eine Mahlzeit um 7 β dl. anrichten. Auch soll man an diesem Tage um 3 Pfd. dl. Bretzen kaufen, deren man 4 um 1 dl. gibt, und den Armen geben.

---

1) Regesta Nr. 15.
2) Bergmann p. 26.
3) Regesta Nr. 16.
4) ibid. Nr. 3 Reihenfolge der Pfarrer bei hl. Geist.
5) ibid. Nr. 7.
6) Was sie an die Pfarrkirche zu U. L. Frau bestimmt, unter Andern 1/2 Pfd. dl. zur Communion, Wein in der Marterwoche rc., ist Mon. boica XIX. p. 508 zu lesen.

Dieses war der Ursprung eines Gebrauches, der mehrere Jahrhunderte hindurch in München fortdauerte. Nachdem der Letzte von der Familie Wadler in der Nacht des 1. Mai gestorben, fand diese Spende öffentlich an diesem Tage also statt: Nachdem die Stadtuhren am 30. April in der Nacht 12 Uhr geschlagen, ritt von dem hl. Geisthofe aus ein Mann (das Pferd mußte immer ein Schimmel sein, dem man 3 Hufeisen lockerte, auf daß sie desto mehr klapperten) auf die Hauptwache. Er hatte einen Sack oder auch mehrere Schnüre mit Bretzen umhängend, und von der Hauptwache aus, oder doch wenigstens von dem Platze, wo selbe sich jetzt befindet, ritt er durch die Stadt, jedem, der welche wollte, Bretzen austheilend, mit dem Rufe:

Ihr alt und junge Leut
Gehts zum hl. Geist, wo man die Wadler Bretzen geit.

Er ritt wieder im Spitale ein, wo man jedem arm oder reich, beim hl. Geistbäcker, bis 12 Uhr Mittags umsonst Bretzen austheilte.

Diese Spende, welche späterhin nach dem Gebetläuten Morgens statt fand, war die Lust und Freude der alten und jungen Kinder der guten Stadt München. Ich habe selbst von Männern, (die meisten davon liegen schon im Grabe), gehört, mit welchem Vergnügen sie dem klappernden Schimmel nachgelaufen, um eine Bretze zu erhaschen. Dieser Gebrauch fand das letztemal 1801 statt, wo das Publicum den Schimmelreiter, der nach dem jus caesareum keine Bretzen weiter zu vertheilen hatte, vom Pferde riß, worauf die ganze Spende aufgehoben wurde.[1])

Ein Gemälde am Plafond der hl. Geistkirche verewigt noch heute diese Spende, Reiter und Schimmel. Der damalige Chorregent bei hl. Geist, Kieser, welcher als Knabe den Bretzen mit Vergnügen nachgelaufen, ließ für seine Person diesen Gebrauch nicht erlöschen; so lange er lebte, vertheilte er am 1. Mai allen denen beim Chore Beschäftigten große Bretzen.

---

1) Münchner Tagblatt 1803 p. 835.

Regesta

bisher noch nicht bekannter Urkunden,

das Heiligengeistspital betreffend.

1) Chunrad der Gerhard, Burger zu München, verschafft an das Spital zu München und dessen obersten Meister 2 Höfe zu Milbertshofen, der eine kommt von seinem Vater, der andere von ihm. Siegler die Stadt München. Zeugen Herr Perthold der Portel, Richter zu München, Herr Sighard und Herr Konrad die Sentlinger Gebrüder, Konrad Schrench, Heinrich Schrench, Ortlieb Fosse, Otto der Pfarrer, der Landshuter, Bruder Heinzge, Erhard der Hergoltsperger, Heinrich Chuchel, Liebard sein Bruder. Dat. 1279.

2) Konrad dictus de Fronhoven, Burger zu München, gibt sein Haus neben dem Zollner zu München, welches ihm C. der Pillung als Aussteuer seiner Tochter gegeben, dem Gebhard Obßer, unter der Bedingung, daß derselbe, oder wer nach ihm dieses Haus inhat, dem Spital zu München jährlich 1 Pfd. dl. zum Seelenheile seiner Hausfrau und seines Sohnes Konrad gebe. Davon soll man jährlich am Pfingstmondtag den Armen des Spitales 2 Mahlzeiten ausrichten. Z. Herr Ulrich, Pfarrer bei U. L. Frau zu München, Herr Purkhart und Herr Johann, Priester an derselben Kirche, Herr Doctor Heinrich, Schulmeister daselbst, P. judex. Pillungus, C. Schoeto, C. Schrencho, C. et H. dicti Withschidi, M. Timpfluz, M. et H. fratres dicti Sluder. H. et L. fratres dicti Kuchel, H. dictus Haentel, Rudolfus liber., Ulricus Haederer, Genoverius Sastnerius. Dat. 1279.

3) Bruder Ulrich, Meister des Spitales zu München, bekennt, daß Herr Ulrich der Eisenman an das Spital seinen Hof zu Rawmoldsdorf, den er von Wernher dem Ainlinger gekauft, unter der Bedingung geschenkt, daß der Meister des Spitales den Armen 2 Mahlzeiten ausrichte. Eine an seinem Ehrentag, die andere am Pfingsttage. Es soll auch der Kaplan des Spitales seiner Eltern, Wernher und Agnes, und seiner Hausfrau Hilker gedenken. Dat. 1293 an Matheus Abend ($^{20}/_{9}$).

4) Bruder Albrecht der Meister, Dietleip Guldner, Manhart Schiet, Pfleger des Spitales zu München, bekennen, daß ihnen Ludwig Chuchel, Burger zu München, 7½ Pfd. dl. zu dem Kaufe des Hofes in Heselohe um 5 β dl. Gült gegeben. Dafür haben sie

ihm ledig gegeben $1/_5$ aus dem Hause in dem Tale, bei dem Mülpach Gebäude, das einstens Gotfried des Becken war, und dieser an das Spital gegeben. Auch habe der Chuchel diese 5 β dl. Gült dem Spitale gegeben, daß man den Armen davon am Agnestag eine Mahlzeit ausrichte. Siegler die Stadt München. Z. Herr Heinrich, Techant bei St. Peter, Maister Martin dasselbst. Dat. 1301 am Jakobs Tage.

4b) Chunrad von Baibrun, der Herzoge in Bayern Truchseß, verkauft um 25 Pfd. dl. dem Spitale zu München seinen Hof zu Heselohe. Siegler er selbst. Z. Wernhart von Northofen, Stadtrichter zu München, Chunrad und Auwich die Freimaner, Sighart Sentlinger, Marquart Schut, Chunrad Ehinger, Maister Martin bei St. Peter. Das ist geschehen, da Bruder Albrecht Maister, Dietleip Guldein und Manhart Schiet Pfleger desselben Spitales waren. Dat. 1301 am Jakobs Tage.

5) Bruder Chunrat Maister, Dietleip Guldein, Chunrat Drächsel, Pfleger des Spitales zu München, bekennen, daß Chunrat der Sin, Burger zu München, ihnen gegeben habe $22^1/_2$ Pfd. dl. M. an den Hof zu Sighartsprun und den dazu gehörigen Zehent, und an den Hof und Zehent zu Peching. Dafür soll man den Armen 3 Mahlzeiten halten, am Georgi, Bartholomä und Weihnachts Tage, jede Mahlzeit soll 5 β 10 dl. gelten. Z. Herr Heinrich, Techant bei St. Peter, Heinrich Sanders, Nikolaus Tulbeck, der Zillerberger sein Aidam. Dat. 1306 am Mathias Tage.

6) Bruder Hartmann, Maister, Marquart Drächsel, Pfleger des Spitales zu München, bekennen, daß ihnen Heinrich der Röhlinger, Burger zu München, seinen Hof zu Sentling und $22^1/_2$ Pfd. dl. baar gegeben habe. Dafür sollen sie bezahlen jährlich 18 β dl. zu einem Jahrtage (um Vitus) für seine Hausfrau Hailwig sel. und einen Jahrtag (am Gallustage) für ihn selbst. Z. Dietleip Guldein, Chunrad Chraye, Fridrich Schütwürfel, Heinrich Rabenecker, Nikolaus Schrenkh, Chunrat der Stadtschreiber zu München. Dat. 1316 am Sonntag vor Vitus ($^{13}/_6$).

7) Bruder Konrad Pulacher, Meister, Heinrich Ridler, Ludwich Putrich, Pfleger des Spitales zu München, bekennen, daß sie Burghard dem Wadler, Burger zu München, Hailwich dessen Hausfrau eine ewige Gült von 63 Pfd. dl. verkauft. Daraus nun habe derselbe 46 Pfd. 3 β dl. dem Gotteshause und Spitale zum hl. Geist in München bestimmt. Dafür nun seyen sie verpflichtet den Sundersichen zu kaufen alle Wochen an Speise und Trank um 7 β dl., am Mondtage oder einem andern füglichen Tage, am St. Johannstage zu Weihnachten, überdieß eine Mahlzeit um 7 β dl. Auch seyen sie verpflichtet an diesem Tage, um 3 Pfd. dl. Bretzen zu kaufen, deren man 4 um 1 dl. gibt, und jedem armen Menschen 2 Bretzen geben. Mitsiegler Deinhart von Sevelt, Dompropst zu Freysing. Dat. 1318 am Margareten Tag ($^{13}/_7$).

8) Bruder Ulrich Rabsach Meister, Ludwigk Pudreich, Konrad Volchwein, Hochmeister des Spitales zu München, bekennen, daß sie schuldig seyen zu geben den Sichen auf dem Gasteige jährlich a) 60 dl. von dem Dietlein in dem Tale; b) 60 dl. von dem Röhlinger; c) 30 dl. von Dietmar dem Ircher, aus dessen Hause im Tale; d) 30 dl. von Bruder Konrad dem Pulacher; e) 30 dl. von Hützgen von Mittenwald; f) 30 dl. von einem Garten der des Perthold Fürterers gewesen. Z. Herr Hermann von Pelhaim, Herr Heinrich der Chray, Kapläne im Spitale. Dat. 1330 am Walburga Tage (1/5).

9) Jakob Freymanner, Hochmeister, Eckel, Hausmeister des Spitales zu München, bekennen, daß sie schuldig seyen 2 Mühlen zu Giesing, jährlich 2 Pfd. dl. zu 2 Mahlzeiten den Armen des Spitales, am Mathias und Prechentag (Neujahrstage) da ihnen hierzu Ludwig und Heinrich die zwei Euchlein hierzu 30 Pfd. dl. gegeben, welche sie zum Ankaufe der Mühlen in Giesing verwendet. Auch habe Ludwig der Euchlein seinem Sohne Aelblein 30 Pfd. dl. verschafft, diesen sollen sie dafür mit Kost und Gewand behalten, ihnen aber nach dessen Tode diese 30 Pfd. dl. verbleiben. Zeugen Ludwig Putrich, Heinrich Schiet, Heinrich Tulbech, Eberhard Pötschner des geschworen Rathes zu München. Dat. 1343 Mondtag nach Nikolaus (8/12).

10) Heinrich der Ueberäcker, Burger zu München, verzichtet gegen das Spital zu München auf die Hube zu Neuhausen, die zuvor sein Leibgeding gewesen, gegen 60 dl., die er dem Spitale alle Jahre davon gab. Z. Jakob Freymanner, Hochmeister, Eckart Eyber, Hausmeister, Herr Heinrich der Chray, Herr Dankwarth, die 2 Kapläne des Spitales zu München. Dat. 1348 am St. Annatage (26/7).

11) Heinrich von Hall, Pfleger und Hausmeister, Nikolaus Schrenkh, Gabriel Ridler, Hochmeister des Spitales zu München verkaufen dem Hanns des Friedleins Sohne von Ilmmünster ½ Pfd. dl. und 8 Metzen Rocken, jährlicher Gült aus dem Aigen zu Hänigkhausen, Pfaffenhofer Gerichts. Darum haben sie von dem Hitzgut, Burger zu München, für ihr Spital einen Hof zu Sentling erkauft. Dat. 1378 Mondtag vor Ponkraz (10/5).

12) Stephan und Johann die Salmdorfer zu Nerting, Gebrüder, bekennen, ihnen habe Herr Heinrich Kaplan und Hausmeister des Spitales zu M. gesagt, daß ihr Bruder Herr Heinrich der Salmdorfer und Luzia, dessen Hausfrau, denen Got genad, dem Spitale zu München ein vechen (vielfärbigen oder Pelz-) Mantel, und seydenen Sleyer verschoft. Auch habe ihr vorgenannter Bruder vor 13 Jahren dem Spitale behalten 2 Pf. dl. Gült aus dem Hofe zu Pering (Ldg. Ebersberg, Pfarrei Zorneding), die ihr Herr Vater Friedrich der Sallmdorfer sel. an dasselbe versetzt, mit der Bedingung, daß wenn dem Spitale 24 Pfd. dl. bezahlt würden, der Hof den Erben wieder folgen soll. Beide

nun überlassen dem Spitale den obigen Hof zu Pering gänzlich, erhalten aber Mantel und Schleier, und die versetzten 2 Pf. dl. zurück. Siegler Lienhard der Salmdorfer zu Tan und Stephan Salmdorfer zu Nerting. Z. Herr Heinrich Pütrich und Gabriel Ridler. Dat. 1380 am Thomastage.

13) Konrad der Pauernveint, der Herzoge von Bayern Kastner und Kastenrichter zu München, vor ihm klagt Otto der Wagmüller auf der Müler Recht, daß er von Alters her zu suchen habe Paumleit aus dem Bache zu Neudeck, durch des Spitales zu München Anger, zu seiner Mühle genannt die Wagmühle. Diesem widersprach Herr Heinrich, Kaplan und Meister des Spitales zu M.; da nun der Wagmüller seine Klage nicht beweisen konnte, so wurde er abgewiesen. Zeugen Gabriel Ridler, Mattheus Sentlinger, Johann Wilbrecht, des geschwornen Rathes zu München, Konrad Kanzler, des Richters Schreiber, Ulrich Scheyerer, Reinwart, die Vorsprecher, Konrad Ruchs, Fridrich Hämperger, Mänhart Haymüller. Dat. 1383 Freidtag nach Micheli (2/10).

14a) Hanns der Wilbrecht, Bürger zu München, schenkt an das Spital daselbst seinen Hof zu Wilbrechtshofen bei Kammerberg, Dachauer Gerichts, daß man darum am St. Johann des Taufers Tage den Armen eine Mahlzeit anrichte, welche 10 lange Schillinge dl. kostet. Dat. 1386 Sonntag Misericordias (6/5).

14b) Stephan, der Rudolfen Kaplan und Hausmeister, Gabriel Ridler, Hanns Kling, Hochmeister des Spitales zu München reversiren sich über obige Stiftung. Dat. 1386 Sonntag Jubilate (15/5).

15) Gabriel Riedler, Eberhard Ott, Hochmeister und Pfleger des Spitales zu München verkaufen Frau Dyemut, Meisterin des Spitales zu München, 2 fl. ewigen Geldes, aus dem Hause der Kinder Lienhard des Zimmermann, in der innern Stadt, U. L. Frauen Pfarr, in der Dienersgasse, zwischen Hannsen des Wölfels und Purkhart des Salzsenders Häusern gelegen. Nach ihrem Tode sollen diese 2 fl. zu einer Mahlzeit für die Armen im Spitale verwendet werden. Dat. 1410 am Subenttage.

16. Heinrich der Rudenschober, Metzger und Burger zu München, Dyemut seine Schwester, Wittwe, übergeben dem Spitale zu München den Hof zu Ryett, im Dachauer Gericht, welchen ihr Bruder Ulrich Stümpfel dahin geeignet. Dafür verpflichtet sich Herr Hanns Gruber, Pfarrer zum hl. Geist, für sich und jeden seiner Nachfolger, für ihren Bruder sel. um Margaretha einen Jahrtag zu halten, und den Armen des Spitales eine Mahlzeit auszurichten. Siegler Erasm Hauser Stadtrichter zu München. Dat. 1417 am Mondtag vor Magdalena (19/7).

II.

Arsacius Seehofer,

Bürgerssohn aus München,

der erste Theilnehmer an den Reformationsbewegungen in Bayern.

Eine biographische Skizze.

Als Beitrag zur Jubiläumsfeier der Stadt München

mitgetheilt

von

Dr. Theodor Wiedemann,

I. Cooperator in Aibling.

Vorwort.

In jenen stürmischen Zeiten, in denen auf der Disputation zu Leipzig zwei deutsche Bauernsöhne, Dr. Johann Eck und Dr. Martin Luther, zwei Meinungs-Tendenzen repräsentirten, die, wie damals, so noch heute die Welt entzweien, war ein Bürgerssohn aus München, Arsacius Seehofer, in Bayern der erste, welcher das Panier Luthers ergriff, und dessen Lehrmeinungen zu verbreiten suchte.

München, die Geburtsstadt Seehofers, schickt sich an, ihre siebenhundertjährige Wiegenfeier im Festschmucke zu begehen, ihre Geschichte soll in einem großartigen Festzuge der Gegenwart vor Augen gestellt und zu Gemüthe geführt werden. Alles wird aufgeboten, damit die schöne Stadt an der Isar in ihre siebenhundertjährige Vergangenheit wie in einen Spiegel zurückblicken und sich ihrer ruhmvollen Vergangenheit freuen kann. Wird ihr Großes und Herrliches in Fülle vor Augen gestellt, so möge auch das Kleine und Geringe nicht übersehen werden. Ist es doch ein nothwendiges Verbindungsglied dessen, was die Stadt seit 700 Jahren in ihren Mauern erlebt, gesehen, gehandelt und gewirkt hat.

So möge auch Arsacius Seehofer wieder aufleben und in seinen Lebensschicksalen seiner Vaterstadt den Glückwunsch zur siebenhundertjährigen Jubiläumsfeier darbringen.

Arsacius Seehofer, geboren in München, wurde von seinem Vater Kaspar Seehofer nach Ingolstadt zum Studiren gesendet. Als er

sich dort eine Zeit lang aufgehalten, begab er sich auf die Hochschule Wittenberg, wo er bald mit den Lehrsätzen der Reformatoren vertraut wurde.

Nicht zufrieden diesen beizupflichten und sie als Glaubensnorm anzuerkennen, suchte er selben auch Anhänger zu verschaffen und schrieb mehrere Briefe an seine Freunde und Bekannte in München. Zwei dieser Briefe sind noch vorhanden. In dem einen (Wittenberg, 4. Januar 1522) suchte er auf die hl. Schrift gestützt, zu beweisen, daß der Glaube allein zur Seligkeit genüge, und in dem zweiten (vom gleichem Datum), daß es dem Menschen an freiem Willen gebreche.

Bei der Rückkehr von Wittenberg hielt er sich mit einigen seiner Landsleute in Nürnberg und Ingolstadt auf und ließ überall Spuren seiner neuen religiösen Gesinnung blicken. In Ingolstadt gab er sich Anfangs für einen bayerischen Hauptmann aus. Als er mit einigen Schwaben einen Streit hatte, wurde er einige Tage ins Gefängniß gesetzt, und dann mit der Erinnerung entlassen, daß man ihn des Lutherthums verdächtig finde, und daß er sich in Hinsicht auf das bayerische Religionsmandat bescheiden zu betragen hätte. Als er Magister werden wollte, sagte ihm Dr. Johann Eck die Ertheilung dieser Würde nur unter der Bedingung zu, daß er einen Eid ablege, den lutherischen Lehren nicht anzuhängen. Daß er diesen Eid geleistet, läßt sich aus dem Umstand schließen, weil er das Magisterium erhielt.

Er las nun Exegese und zwar über die Briefe des Apostels Paulus und gab vor, daß er hierin den hl. Athanasius zum Führer habe. Allein bei näherer Zusammenhaltung seiner Erklärung und der Schriften Melanchthons fand es sich bald, daß er sich ganz an diesen hielt, daß er ihn nur verengere oder erweitere, und dessen Ideen unter seinem Namen an seine Schüler verkaufe.

Der Rector Appel und der akademische Senat davon in Kenntniß gesetzt, wollten Seehofer über sein Lehramt vernehmen. Dieser gestand auch selbst in Bälde ein, daß er in Auslegung der Briefe des hl. Apostels Paulus Melanchthon zum Führer hätte, doch hätte er nebenbei auch noch den hl. Athanasius, und daß er einem Landshuter, Johann Leufl, den erstern zu lesen rieth. Der Rector hielt ihm auch aus dessen Schriften zwei Sätze vor, die er auf dem Catheder vorgebracht hätte, nämlich: daß man Niemanden glauben soll, wenn er nicht das gewisse Wort Gottes mit sich bringe, und daß es unmöglich wäre, daß der Glaube ohne Werke bleibe. Seehofer ant-

wortete: In Hinsicht auf den ersten Satz müßte er sich bedenken, den zweiten aber halte er für wahr.

Nun wurde beschlossen, Seehofer zu einem Eide anzuhalten, daß er in den Kerker gehen wollte. Diesem zu Folge ging er auch wirklich dahin; zugleich wurden ihm die Schlüssel von seiner Wohnung abgenommen und eine Commission zusammengesetzt, welche die Effekten des Arrestanten beschrieb, darüber ein Inventar verfaßte, und sich zugleich umsah, ob sie in dessen Büchern und Schriften von Luthers Lehrsätzen nichts weiters auffände.

Wirklich wurde ihre Hoffnung nicht getäuscht; sie stießen in dessen Wohnung auf Schriften, die ihm von Wittenberg aus überschickt worden waren, ferner auf Hefte, worin er von Luthers mündlichem Vortrag vieles aufgezeichnet hatte, überdieß auf eine große Menge Bücher, welche jene Ketzerei in Schutz nahmen. Alle diese Schriften wurden in Beschlag genommen und dem Rectorate überliefert.

Als sich nun das Gerücht von seiner Verhaftung in der Stadt verbreitet hatte, stellten sich dessen Anverwandte vor den akademischen Senat, namentlich Egidius Riederer, ein Apotheker, Johann Scheubl und Wolfgang Steinauer, Bürger von Ingolstadt, und baten, ihnen die Ursache der Verhaftung zu eröffnen. Dieses geschah im Auftrage des Senates durch den Prof. Dr. Franz Burkhard. Nun begehrte Riederer die Loßlassung, damit man von Seehofer selbst hören könnte, ob er die ihm zur Last gelegten Versehen bekenne. Dieses Begehren wurde abschlägig beschieden, weil Seehofer sie bereits vor dem akademischen Senate eingestanden hatte. Die Verwandten baten nun in Ansehung ihrer um Gnade. Auch diese Bitte blieb unerhört, im Gegentheile befahl der Senat, den Gefangenen gut zu verwahren und acht zu haben, daß Niemand mit ihm reden oder ihm Briefe zubringen könnte [1]).

Die aufgefundenen Schriften und Papiere Seehofers wurden sammt und sonders der theologischen Facultät übergeben, damit sie dieselben prüfe, und dann in dem akademischen Senate darüber Bericht erstatten sollte.

Diese hob folgende siebenzehn Sätze als irrig aus:

1) daß der Glaube allein zu des Menschen Rechtfertigung genugsam sei;

---

1) Winter, Geschichte der Schicksale der evangelischen Lehre in und durch Bayern. München 1809, I. S. 100—104.

2) daß Gottes Gerechtigkeit von der Art sei, daß sie Gott zurechne ohne Rücksicht auf die Werke;
3) daß der Mensch die Rechtfertigung mit keines Werkes Verdienst erlangen möge;
4) daß Gott allein rechtfertige, wenn er seinen Geist in uns gießt ohne unsere Wirkung;
5) daß keine Hoffnung auf was immer für Werke zu setzen sei;
6) daß es unmöglich sei, daß der Glaube ohne gute Früchte bleibe;
7) wenn die Schrift sagt, der Lohn werde um die Werke gegeben, so soll man verstehen, man werde durch den Glauben selig;
8) daß jene, welche sich unterstehen mit Werken gerechtfertiget zu werden, nicht auf den Felsen, sondern auf Sand bauen;
9) daß man in der Kirche Niemanden glauben soll, er bringe dann das gewisse Wort Gottes;
10) daß man in der Kirche Nichts thun noch lehren soll, dann was der Herr gewiß gelehrt und befohlen habe;
11) daß es einem Bischofe nicht gezieme, etwas Anderes denn Gottes Wort zu lehren;
12) diejenigen seien Bischöfe, welche das Wort Gottes lehren;
13) daß ein Mann, der sich von seinem Weibe scheiden läßt, Macht habe, eine Andere zu nehmen, deßgleichen, daß das geschiedene Weib sich einem Andern verheirathen möge, es sei denn, man wolle es dem wehren, der an der ersten Ehescheidung schuldig sei;
14) daß man nicht schwören soll, denn um Gottes Ehre und des Nächsten Noth willen;
15) daß es nicht ziemlich sei, zeitlicher Güter willen zu schwören;
16) daß das mosaische Gesetz von dem Menschen Etwas fordere, das er nicht halten möge;
17) daß das Evangelium Christi nicht im Geiste, sondern im Buchstaben sei, wider St. Pauli Lehre, der da spricht 2. Cor. 3: Der Buchstabe tödtet: der Geist aber macht lebendig, und versteht daselbst durch den Buchstaben Mosis Gesetz, durch den Geist aber das evangelische Gesetz[1]).

---

1) Wie ein Christliche Fraw des Adels in Bayern durch iren, in Götlicher schrifft, wolgegründtenn Sendbrieffe, die hohen schul zu Ingolstat, vmb das sie eynen Euangelischen Jüngling, zu widersprechung des wort Gottes, betrangt haben, straffet. Auch volgent

Nun wurden Seehofers Bücher und Schriften nebst den ausgehobenen irrigen Sätzen an den Herzog abgesendet und an denselben die Bitte gestellt, die hohe Schule bei ihren hergebrachten Freiheiten zu belassen, und zu gestatten, daß sie selbst gegen den Beklagten die gebührende Strafe vornehme und die Universität vor den lutherischen Irrthümern bewahre. Herzog Wilhelm dagegen willigte in diese Bitte nicht ein, sondern befahl am Mittwoch nach assumptionis Mariae Virginis 1523 dem Senate, den Angeklagten wohl zu verwahren, und mit der Strafe nicht vorzuschreiten, sondern vorher zu berichten, wie und mit was Maaß man zu strafen vorhabe, und dann erst werde die Entschließung folgen. Der Antrag, welchen die hohe Schule in dieser Hinsicht an den Herzog stellte, beschränkte sich auf folgende Punkte:

1) Seehofer solle seine lutherischen Lehren in gemeiner Universitäts-Versammlung widerrufen;
2) einen Eid schwören, daß er künftig den lutherischen Irrthümern nicht anhangen, sondern sich den Mandaten Sr. päpstlichen Heiligkeit, Sr. kais. Majestät und des bayer. Herzogs gemäß betragen, und
3) in ein versperrtes reformirtes Kloster in Bayern, das ihm der Herzog anweisen würde, gehen und sich daraus ohne Befehl und Begnadigung nicht begeben wolle.

Diesen Bericht begleitete Leonhard v. Eck mit einem Gutachten, in welchem er für eine Strafe sich aussprach, weil ausserdem in Ingolstadt ohne Zweifel eine Synagoge lutherischer Bosheiten entstehen dürfte; beantragte aber, daß diese Strafe nicht der Universität überlassen werde, weil Seehofer gemäß der Universitäts-Freiheiten dem Bischof von Eichstädt überantwortet werden müßte, wozu er nicht rathen könne, wohl aber finde er die von der Universität vorgeschlagene Strafe den geistlichen Rechten gemäß, und weder den Verwandten noch der Ehre Seehofers selbst nachtheilig, denn der Herzog könne ja den Verurtheilten nach Belieben freilassen.

In einem Erlaße (dat. München am Montag nach Augustini 1523) bestätigte der Herzog den Vorschlag der Universität, wies Seehofer das Kloster Ettal an, und befahl ihm, sich ohne Abforderung

hernach die artickel, so Magister Arsacius Sehoffer von München durch die Hohenschul zu Ingolstat beredt am abent unnser Frawen geburt nechst verschynen widerrueffen und verworffen hat. Actum Ingolstat 1523. Gedruckt zu Zwickaw. 4. (Von „Argula vonn Grunbach, eyn geborne von Stauff.")

oder Befehl nicht zu entfernen, und im Kloster Nichts zu sagen oder zu reden, noch lutherische Gesinnungen zu verrathen.

Zu gleicher Zeit erging auch ein Befehl an den Prälaten von Ettal ab, in welchem diesem von dem Vergehen Seehofers und von der ihm zuerkannten Strafe Nachricht gegeben und ihm aufgetragen wurde, „denselben aufzunehmen, ihn vermöge seines Eides bis auf weiteren Befehl des Herzoges zu verwahren, ihm ziemliche Lieferung Essens und Trinkens mittheilen zu lassen und Bericht zu erstatten, wenn er weiter Spuren der lutherischen Lehre zeigen würde“ [1]).

Als der landesherrliche Befehl von München eintraf, hielt man eine Plenarsession, um zu überlegen, wie der Act der Widerrufung Seehofers feierlich begangen werden sollte. Der Schluß ging dahin, erst dessen Verwandte, den Apotheker Egidius Riederer und Wolfgang Steinauer, vorzurufen und von ihnen eine Bürgschaft von 1000 fl. zu fordern, daß Seehofer, wenn er in die Freiheit gesetzt, sich vor dem akademischen Senate stellen, oder die ihm aufgelegten Bedingnisse erfüllen würde, auf bloßes Verlangen des Rectors, selbst unverzüglich in den Kerker zurückkehren und sich wieder einsperren lassen wollte. Da die Anverwandten keinen Anstand hatten, für ihn Bürgschaft zu leisten, so wurde dieselbe aufgesetzt, wie nicht minder ein Sicherheitsbrief für den Fürsten, in welchem Seehofer bekennen mußte, daß er als Uebertreter der Bulle Sr. päpstl. Heiligkeit, der kais. und bayer. Edicte gar wohl verdient hätte, dem Bischofe von Eichstädt ausgeliefert zu werden, daß er aber aus Gnaden dahin angehalten werde, seine Fehler demüthig zu bekennen, zu widerrufen, und sich ins Kloster zu begeben, daß er diesem allem nicht nur treulich nachkommen, sondern auch das Gefängniß, und was ihm darüber begegnete, weder an Bayerns Fürsten, noch an Land und Leuten rächen wolle. Diese Caution sowie der Sicherheitsbrief wurden von dem Universitäts-Notar Seehofern in Gegenwart seiner Verwandten vorgelesen und auf sein Bitten von dem Edlen von Sandizell besiegelt [2]).

Am 7. Sept. (1523) versammelte sich nun die ganze Universität im Saale des alten Collegiums, und nachdem man sowohl die Caution als den Sicherheitsbrief in die Hände der vier Commissarien überliefert hatte, wurde Seehofer aus dem Kerker entlassen, und in den Saal geführt, wo er die untere Kanzel bestieg.

1) Winter, c. l. S. 108—110.
2) Winter, c. l. S. 110 seq.

Nun las der Notar der hohen Schule die fraglichen siebenzehn Artikel öffentlich und mit erhobener Stimme ab, dann leistete Seehofer folgenden Widerruf:

Jch Arsacius Sehoffer von München, der freyen kunst meister Schwere auff das heylig Euangelio das ich in meinen henden hab, vnnd bekenn mit dyser schryfft, so ich mit meiner eygener hand geschryben hab, vnd mit meinem selbs mund vor euch herren Rector vnd Rethe vnd gemeiner hohenschul der löblichen vniuersitet zu Jngoldstat, hyemit lyß vnd außsprich, Wiewol ich hievor mit freuelicher, falscher, yrriger der Lutherischeu ketzerey verdacht vnd manigfaltig befleckt gewesen bin, das ich die in manig weg, mit leeren schreyben vnd verfechten außgebreyt vnd meines vermügens geteutscht hab deßhalb ich dann in der obgemelten, meines heren Rector vnd Rethe der vniversitet gefenknus kommen byn, vnnd ein straff (wie dann dieß nach gemeinen rechten den verfechtern der ketzereyen, auffgelegt werden soll) verschult het, hab ich doch bey denselben auß sonderer befelch vnd gnediger handlung, der durchleuchtigen hochgebornenn Fürsten vnd herren, herren Wylhelm vnd herrn Ludwigk, gebrüdere Pfaltzgraue bey Reyn ꝛc. die genadt erlangt, dz solche ernstliche straff gegen mir ab vnd hyn gestelt ist worden, also das ichs yetzunds sollt demuttiglich bekennen vnnd widerruffen. Hierauff so bekenne ich hiemit, das alles somit in meinen Lectionen durch mich auß den schryfften Philips Melanchtons gelesen, auch sonst durch mich geredt vnnd geschryben, vnd ytzo hieuor durch den notarien gemeiner vniversitet gelesen, ein recht ertzketzerey vnd büberey sey, das ich auch derselben allen, wie von Bebstlicher heyligkeyt Keyserlicher Maiestat vnnd hoch genannten meines genedigen herren, verboten ist, nymer anhangen oder gebrauchen sonder als eynem frommen Christen wolzusteet, alles dasjenig so die heylig Römisch christlich kirch die heiligen Concilia geordnet vnd gesatz haben, vnd durch ein erbarn Christlichen brauch angenommen ist worden, halten wolle, vnd mich mit meinem selbs leyb in das Closter Ettal stellen, darauß on sonder beuelhe vnsers genedigen herrn nicht kommen auch der ende, keyn Lutherisch lesen noch außgeben wölle, das helff mir got der almechtig [1]).

Bei dieser Gelegenheit hielt der Decan der philosophischen Facultät Anton Braun in einer besonders dazu veranstalteten Versammlung

1) Wye ein Christliche fraw des adels . . . die hohenschul zu Jngoldstat . . . straffet c. 1.

eine Rede an die Magister der freien Künste, in der er sie ermahnte, Luthers Neuerungen zu fliehen.

Seehofer kam nun wirklich in das Kloster Ettal, seine Schüler Johann Leuſl, Johann Santweber von Landshut und Joh. Sinmerlein von Freising, nebst noch neun andern, wurden mit Carcer bestraft und mußten eidlich der lutherischen Neuerung abschwören [1]).

Für Seehofer traten auf die bekannte Argula von Grumbach [2]) und Luther. Argula warf der Universität in ihrem Sendschreiben vor, sie hätte Seehofer durch Androhen des Verbrennens zum Widerrufe gezwungen; allein die Professoren Marstaller und Apell erklärten im Namen der Hochschule dieses als eine Unwahrheit und Verläumdung [3]). Luther verfaßte die grobe Schrift: Widder das blind vnd toll verdamnis der siebenzehen artickel von der elenden schendlichen vniversitet zu Ingolstat ausgangen. Item der Wiener Artickel widder Paulum Speratum sampt seyner antwort. Wittemberg, 1524, 4.

„Das ich acht, sagt Luther, die wellt will new werden. Man hat bisher der Beyer mit den sewen gespottet. Nu hoff ich, wird es besser mit yhn werden. Denn dise zedel triege mich denn, so dunckt mich, alle sew ynn beyerland sind ynn die berempte hohe schule gen Ingolstad gelauffen, vnd doctores Magistri vnd eyttel berempte vniversitet worden, das hynfurt eyns bessern verstands ym beyerland zu hoffen ist, Erlose vnd Behüte Gott Beyerland für disen elenden blinden sophisten Amen."

---

1) Winter c. l. S. 112 u. 115.

2) Ueber Argula vergleiche man:

Rieger Georg Konr. Das Leben der Argulä von Grumbach, gebohrne von Stauffen. Stuttgart 1737, 8.;

Lipowsky, Fel. Jos., Argula von Grumbach, gebohrne Freiinn von Stauffen. München 1801, 4.

3) Ingolstadii XI. Aprilis anni presentis vicesimi quarti, publica disputatione per Sacrae Theologiae professores, examinabuntur Septendecim articuli per M. Arsacium Seehover nuper revocati

Centum Conclusiones per D. Leonardum Marstaller Nurnbergensem, de vera Libertate Christiana.

Septuaginta quinque Assertiones per D. Nicolaum Apell Aeguelum de Fide, Spe, Charitate, ac legis Veteris cum Evangelica collatione:

s. l. et a (1524) 4. 15 Bltt.

Billican schrieb dagegen: Adversus propositiones Leonardi Marstaller Ingolstadensis. Confutatio Theobaldi Billicani, Ecclesiastae. s. l. 1524, 8. Marstaller entgegnete: Cur Billicano cuidam, Lutherana perfidia infecto, non responderit, Epistola excusatoria ad nobilem D. Leonard. de Eck. s. l. 1524, 4. Billican antwortet mit: Apologia ad excusatoriam epistolam Leon. Marstalleri ad Leon. Eckium. 8. s. l. et a.

Nachdem Seehofers Proceß geendigt war, wurden auch dessen Schüler, die bei ihm die Vorlesungen über die Briefe des Apostels Paulus gehört hatten, vor den akademischen Senat gerufen. Diese waren Johann Leufl und Johann Santweber von Landshut, und Johann Simmerlein von Freising mit neun andern, aus deren Antworten sowohl, als aus ihren Schriften sich die Richter von dem Gehalte der Sätze ihres Lehrmeisters unschwer überzeugten. Sie wurden wegen ihres Vergehens gestraft und einige davon in den Kerker geworfen, zuletzt mußten alle einen Eid ablegen, wodurch sie Luthern und dessen Anhange abschwuren, hingegen den Aussprüchen der Concilien, dem Papste, Kaiser und den Landesfürsten unbedingten Gehorsam versprachen [1]).

Seehofer fand übrigens in Bälde Gelegenheit seinem Gefängnisse zu entfliehen. Er begab sich zu Luther nach Wittenberg, der ihn freundlich aufnahm und als Prediger in die Mark Brandenburg sendete.

Auch Melanchthon nahm sich seiner an, und empfahl ihn dringend seinen Freunden [2]).

1535 finden wir ihn als Lehrer der zweiten Klasse an dem Gymnasium zu St. Anna in Augsburg [3]). Er blieb nur ein Jahr in Augsburg, 1536 berief ihn Erhard Schnepf nach Wirtemberg [4]),

1) Winter e. l. S. 115.

2) Melanchthon schrieb an Nicolaus Kindt, (d. anno 1528): Commendo vobis hunc Magistrum Arsacium petentem ludi literarii administrationem apud vos. Olim Ingolstadii captus est et crudeliter tractatus a theologis suis. Id eo scribo, ut et agnoscere hominem facilius possitis, et complectamini familiarius, cum intelligetis, eum singulari doctrina praeditum esse. Mihi pollicetur, omnia de eo vestro consilio facturum istic. Quare vos pro humanitate vestra suscipiatis hominem et iuvandum et tuendum. (Corp. Ref. I. p. 1014.) u. Exposuit mihi Arsacius, summa humanitate se a vobis exceptum atque tractatum esse, quod fecit mihi gratissimum. Existimabam enim, partem ejus officii ad me pertinere, quod propter meam commendationem videretur benignius a vobis adjutus esse. Ego si quo genere officii vicissim vobis gratum facere potero, operam quoque dabo, ut intelligatis, hoc beneficium apud hominem gratum collocatum esse. Nunc iterum vobis commendo Arsacium et juvandum et tuendum. Hortatus sum eum accuratissime, ut vos et tanquam pastorem et peritum virum atque amantem studiorum nostrorum diligenter ac reverenter colat atque observet.

Idque faciat non solum, quia virtuti vestrae hic honos debetur, sed quia expedit tranquillitati urbis concordia vestra.

Hoc mandatum spero Arsacium non neglecturum; nam et liberatus est et non omnino rerum imperitus; sed erit humanitatis vestrae, ostendere ei, quibus rationibus optime et suum munus obire, et publicam concordiam retinere possit. Corp. Ref. I. p. 1015.

3) Crophius, historische Erzehlung von dem Ursprung, Einrichtung und Schicksaalen des Gymnasii zu St. Anna in Augspurg. Augspurg 1740, S. 11 u. 99.

4) In der Dedication seines Werkes „Enarationes evangelicorum dominicalium" sagt er: optime principes triennium jam est, cum pius et doctus vir Magister Erhardus Schnepfius, qui

Herzog Ulrich übertrug ihm zuerst die Pfarrstelle in Leonberg und dann in Winnenden, wo er im Jahre 1545 starb.

Er schrieb:

Enarrationes evangelicorum dominicalium, ad dialecticam Methodum et Rhetoricam dispositionem accommodatae.

Adjecti sunt loci Theologici, quorum cognitionem omnis Ecclesiastes in promptu habere debet, subnexis etiam aliquot propositionibus non contemnendis. Accessit quoque index locorum memorabilium in toto opere, omnibus piis admodum utilis et necessarius. Roma. 10. Quam speciosi pedes annuntiantium pacem, annuntiantium bona.

Augustae Vind. 1539, mense Novembri die VI. excudebat Henricus Steynerus. 8. 297 Bltt.

Gewidmet dem Herzog Ulrich von Wirtenberg (dat. Winiden mense Aprili.

recusa s. l. 1541, 8., 16 u. 304 Bltt.

„ Yrsellis excudebat Nicolaus Henricus 1562, 8. S. 480.

Die Loci sind bei dieser Ausgabe als ein selbstständiges Werk behandelt, und führen den Titel: Loci in evangelia cum dominicalia tum de sanctis, ut vocant, ita adnotati, ut vel commentarii vice esse possint, nunc primum autore Antonio Corvino publicati. Cum praefatione M. Adami Negetii Fuldensis.

Ursellis 1562, 8. S. 154.

Joh. Glauberpius schmückte die Loci mit einem Gedichte an den Leser. Uebrigens war Corvinus nur der Herausgeber, nicht aber der „autor“, und das „nunc primum“ ist ein Verstoß gegen die Pietät an Arsacius Seehofer.

Irrthümlicherweise wurden ihm bisher auch noch folgende Schriften beigelegt:

1) Etliche Fragstücke von den Hauptpunkten christlicher Religion.
2) Einige Schlußreden von der Messe, Fegfeuer und Ablaß [1]).
3) Palinodia. Breslau per Casp. Lybich 1520 [2]).

---

hactenus in ducatu tuo fidelissimum superat tendentem agit, cooperavit in numerum ministrorum Ecclesiae Wittenbergensis. Malo enim patrocinio tuo uti ad servandam religionis doctrinam, quam eorum exemplum imitari, qui hodie reges iritans adversus pios et synceros Evangelii professores. Quemadmodum etiam Ingolstadienses Sophistae principis eorum authoritate contra me adulescentem impudenter et crudeliter abusi sunt, detestanda vero gloria est, quae Tyrannide paratur.

1) Kobolt's baierisches Gelehrten-Lexikon S. 629.
2) Gandershofer's Nachträge zu Kobolt. S. 404.

Druckberichtigungen.

S. 7 Spalte 2 Z. 7 von unten statt 1624, lies: 1642.

S. 7 Z. 6 von unten statt Kirmayer, lies: Heyfelder.

S. 7 zwischen Zeile 5 und 6 von unten einzuschalten: 33b) $1649^{22}/_{5}$ starb $1687^{18}/_{8}$ Kaspar Kirmayer.

S. 7 Z. 5 von unten statt 1637, lies: 1687.

S. 11 Sp. 2 Z. 7 P. Joh. Nep. Kuhn zu streichen.

S. 11 Z. 8 von unten statt 1204, lies: 1224.

S. 13 Sp. 1 Z. 9 von oben statt 1723, lies: 1713 und 37b 1713 starb 1720 Veronica Bonaventura in Embach.

S. 13 Sp. 1 Z. 11 von oben statt 1723, lies: 1720.

S. 18 Sp. 2 Z. 20 von oben nach Lam, lies: Aschenbrenner.

S. 26 Sp. 1 Z. 12 von unten statt Roffoß, lies: Rosoffius.

S. 43 Sp. 1 Z. 14 von unten statt $1259^{28}/_{1}$, lies: $1239^{28}/_{5}$.

S. 45 Sp. 2 Z. 4 von unten statt 1558, lies: 1458.

III.

Heinrich Bischof zu Kiew
und
die Wallfahrt St. Leonhard, Gerichts Aichach.

Von
Ernest Geiß,
Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan im k. Militärkrankenhause zu München.

In den Urkunden erscheint in den Jahren **1321—1332** ein **Henricus episcopus Kyomensis, Kyowiensis,** der **1334** zu Fürstenfeld mit Tod abgegangen zu sein scheint, da in einer Urkunde des genannten Jahres seiner mit der Bezeichnung „**bonae memoriae**" gedacht wird. Der Name **Kyomensis** führt zunächst auf das Bisthum Chiemsee in Oberbayern. Die Reihenfolge der dortigen Bischöfe zeigen uns 2 Bischöfe aus dieser Zeit, und zwar Ulrich von Montparis **1322—1330**, und Konrad von Lichtenstein **1330—1334** [1]). Da aber das, was wir bisher über das Bisthum Chiemsee haben, in obiger Reihenfolge der Bischöfe besteht, welche Herr Beichtvater Rauchenbichler [2]) geliefert, der eben keine großen Ansprüche auf urkundliche Begründung machte, so erlaube ich mir hier nur einige wenige ungedruckte Regesten anzuführen, welche klar beweisen, daß Herr Heinrich nicht Bischof zu Chiemsee gewesen sein konnte [3]).

Ulrich der Bischof zu Chiemsee verleiht **1324** den **28.** Juni [4]) dem Hartneid von Turn seinen Zehent aus **2** Gütern zu Moosheim [5]), **1** zu Stockorn und **2** bei dem Thor zu Lichtenberg; demselben verkaufen **1326** den **24.** August [6]) Alphart, Jakob, Amlot und Plydold die Lohpeck, alle **4** Brüder, um **22** ℔ dl. Salzb. den Bach an dem Chalnperg, der zu des Bischofes Veste in Vischarn [7]) geführt ist. Ulrich der Bischof

1) **B.** Deutinger Beiträge I. 213. 236.
2) Gestorben 1858 den 23. Jänner. Ich werde die Biographie dieses meines größten Wohlthäters an anderem Orte darlegen, hier auf meine Geschichte des Klosters Frauen-Chiemsee verweisend. l. c. I. 439.
3) Die Original-Urkunden hierüber sind im Besitz des Herrn Legationsrathes Ritter J. E. von Koch-Sternfeld.
4) Dat. 1324 Salzburg Mittwoch nach Subenten.
5) Pfarrei Salfelden im Pinzgau.
6) Dat. 1326 Vischarn am Bartholomätage.
7) Vischarn bei Zell am See im Pinzgau.

zu Chiemsee verleiht 1327 den 26. Jänner einen Hof[8]). Jakob der Lohpeck verkauft 1335 den 24. Juni[9]) dem Bischof Konrad zu Chiemsee eine Gült 4 β dl. Salzb. und 1 Metzen Waizen Zeller Maß jährlich.

Aus diesen wenigen Daten, welche leicht um das Zehnfache hätten vermehrt werden können, geht zur Genüge hervor, daß unser Heinrich nicht Bischof in Chiemsee gewesen sei. Es bleibt daher nur übrig, ihm einen Platz unter den Bischöfen von Kiew[10a]) aufzusuchen. Hier kömmt uns der Jesuit Rezepnicki zu Hülfe, der sagt[10b]), das Bisthum Kiew sei beinahe 100 Jahre lang wegen Eindringen des griechischen Schisma unbesetzt gewesen. Da habe der Bischof Stephan zu Lebus[11]) dahin getrachtet, daß der bischöfliche Stuhl daselbst wieder besetzt würde. Es sei nun 1321 den 27. December Herr Heinrich, aus dem Orden der Dominikaner, zu Avignon als Bischof zu Kiew geweiht worden[12]). Was aber Rezepnicki über das weitere Loos dieses Bischofes Heinrich sagt, ist aus Mangel an heimischen Quellen unklar und zum Theile unrichtig. Er führt an, dieser Heinrich sei 1350 gestorben, und tadelt jene, welche ihm einen Vorfahrer, Peter Visius, geben. Es wird aber später dargethan werden, daß Heinrich Bischof zu Kiew 1332 schwer krank und 1334 schon todt war, daher es leicht möglich ist, daß sein Nachfolger Peter Visius geheißen, gewiß aber, daß der 1350 gestorbene Bischof von Kiew Heinrich II. und nicht der I. heißen müsse. Um das Dunkel hierin aufzuhellen und zu zeigen, wie es gekommen, daß der Bischof zu Lebus sich um das Bisthum Kiew also angenommen, möge Folgendes dienen.

Die Bischöfe von Lebus erhielten zuerst 1232 um Opatow[13a]) reiche Güterschenkung und damit die Jurisdiction über einen Theil von Roth-Rußland. Diese Jurisdiction war aber von geringer Bedeutung, da diese Gegend dem griechischen Schisma anhing. Der erste Bischof, der nach Kiew gesetzt wurde, scheint dort nicht festen Fuß gefaßt zu haben. Die Bischöfe von Lebus ruhten indessen nicht, sondern ließen sich 1257 am Papste Alexander IV.[13b]) ihre Rechte hierin bestätigen,

8) Dat. 1327 Salzburge VIII. Kalendis Februariis.

9) Dat. 1335 Vischarn und Johanns Tag zu Subenten.

10a) In der Ukraine an der Dnieper, von Polen 1686 an Rußland abgetreten, der Sitz eines katholischen Bischofes, der unter dem Erzbisthume von Lemberg in Galizien stand.

10b) De Praesjustitibus Poloniae III. 139.

11) Von 1311 starb 1345. Lebus, preußischen Regierungsbezirks Frankfurt an der Oder. Vide Wohlbrück Geschichte der Bischöfe von Lebus.

12) Bzovius Annales XIV. folio 362. Nro. 12.

13a) Bezirks- und Kreisstadt der Woiwodschaft Sandomierz in Rußisch Polen.

13b) Roepel Geschichte von Polen I. 649.

obgleich sie die Jurisdiction „propter magnam diffusionem terrae, ac perfidiam dominorum ipsius, nec non malitiam habitantium“ bisher nicht ausüben konnten. Besser gestalteten sich scheinbar diese Verhältnisse, als zu Anfange des 14. Jahrhunderts die Orden der Dominikaner und Franziskaner in diesen Gegenden die katholische Religion mit Erfolg ausbreiteten. Der Bischof von Lebus Stephan glaubte, es sei nun Zeit, sein Jurisdictionsrecht zu wahren, indem er bewirkte, daß unser Heinrich 1321 zum Bischof von Kiew ernannt wurde [13c]). Die Schwierigkeiten in dieser Beziehung waren jedoch nicht so vollständig gehoben, daß Heinrich von der Diöcese Kiew hätte Besitz nehmen können. Er mußte sein Leben, fremd seiner Diöcese und fern von seiner Herde zubringen und endete dasselbe zu Fürstenfeldbruck in Bayern, seinem Vaterlande. Daß er aus dieser Gegend gebürtig gewesen, erhellt aus seinem Testamente. Es mag mich hierin wenig beirrren, daß ihn Bremond [14a]) „Dacus“ nennt. Heinrich episcopus Kyomensis erscheint zuerst in einer Urkunde des Stiftes Quedlinburg [14b]) von 1321 als er der Kirche zu Perstorp Abläße ertheilte [15]). 1322 den 14. September [16a]) weihte er die Klosterkirche zu Eylwotestorp, Bisthums Halberstadt. Um diese Zeit ertheilte er auch der Ellenden Gülte [16b]) zu Salzwedel [16c]) im Bisthum Verden Abläße [16d]). Von da an habe ich durch ganze 10 Jahre lang keine Urkunde über unsern Heinrich auffinden können. Im Jahre 1332 erscheint er nun als Weihbischof und Generalvicar der Diöcese Augsburg, er war als solcher bisher allen Schriftstellern, selbst den fleißigen Placidus Braun und Khamm ganz unbekannt.

Er weihte 1332 am 17. Mai die Kapelle des heiligen Leonhard zu Inchenhofen und zwei Altäre, und verlegte das Fest der Kirchweihe auf den Sonntag nach Christi Himmelfahrt [17a]). Kurz

---

13c) Vide Nro. 12.

14a) Bullarium Ordinis Sancti Dominici II. 209.

14b) Preußischen Regierungsbezirk Magdeburg.

15) Erath Codex Quedlinburgensis.

16a) Ludwig Reliquiae Manuscriptorum I. 300.

16b) Ellend: fremd, Schmeller Wörterbuch I. 43. Daher Ellendengülte eine Verbindung zur Unterstützung der Fremden.

16c) Preußischer Regierungsbezirk Magdeburg.

16d) Riedel Codex Novus Brandenburgicus I. XIV. 140.

17a) Heinricus episcopus Chioviensis, consecravimus capellam St. Leonhardi confessoris, in persona, et duo altaria in eadem, primum in honorem beatae Mariae virginis et Pancratii, secundum in honorem Johannis Baptiste et Evangeliste, in dioecesi Augustensi cujus tunc pleni vicarii fuerimus XVI. Kalend. Junii. Dat. 1332 apud Sanc-

darnach kam er in das Kloster Fürstenfeld schwer erkrankt[17b]) und legirte dem Kloster fast alle seine Habe[17c]). Dafür soll ihm das Kloster nach seinem Tode für Begräbniß, Grabstätte und Gottesdienst Sorge tragen; würde er genesen, so soll die Schankung nichtig sein. Dieses geschah 1332 den 4. Juli[18]). Bischof Heinrich von Kiew genas jedoch von dieser Krankheit nicht mehr, und starb wahrscheinlich bald darnach. Obwohl ich den Tag seines Todes nicht anzugeben vermag, so ist doch gewiß, daß Herr Wernher, der Abt von Fürstenfeld 1334 den 27. Sept.[19]) dem Pfarrer Johann zu Warnau, Brandenburger Diöcese, als Gewaltträgern des Johann Gardelof, Pfarrers zu Neu-Angermund, 44 fl. baar übergeben, welche Herr Heinrich „Kyowiensis episcopus venerandae memoriae" in dem Kloster hinterlegt hatte.

Ob Herr Heinrich Bischof zu Kiew einen Grabstein im Kloster zu Fürstenfeld erhalten, weiß ich nicht zu sagen. Ihm, dem Gott ferne von seinem Vaterlande eine so hohe kirchliche Würde verliehen, war es vergönnt, in demselben seine Ruhestätte zu finden.

Die Wallfahrt St. Leonhard in Inchenhofen.

Die Verehrung des heiligen Leonhard, der 559 den 6. November als Abt des Klosters Mici 4 Stunden von Orleans in Frankreich starb, kam wohl zuerst durch den Orden der Cistercienser nach Deutschland, und nicht erst durch den gelehrten Johann Trittheim, der 1516 den 13. December als Abt des Schottenklosters in Würzburg starb[20a]), indem schon 1289 die St. Leonhards-Kapelle zu Inchenhofen erscheint.

Das Cistercienser-Kloster Fürstenfeld hatte schon bei seiner Stiftung 1266 das Patronatsrecht über die Pfarrei Holnbach cum omnibus suis attinentibus erlangt[20b]), somit auch die Kirche in Inchen-

---

tum Leonhardum XVI. Kalend. Junii. Originale et Sigillo. Es sei hier bemerkt, daß alle folgenden Daten, bei denen keine andere Quelle angegeben, aus Originalien sind.

17b) Gravissima infirmitate detenti venerimus ad monasterium fürstenvelt, frisingensis dioeceseos.

17c) a) 4 Pferde; b) an baarem Gelde 32 Pfd. 60 dl. München. ao. de 60 kr. Augsburg.; c) seine 2 bischöflichen Ringe; d) überdieß 18 Pfund Heller, welche er von dem Kloster für die Ausweihung der St. Leonhards-Kapelle zu fordern hatte.

18) Dat. 1332 in die translationis Martini episcopi et confessoris.

19) Cum sigillo Theodorici, plebani de Chunigsmark Brandenburgensis dioeceseos, testes Erkenpertus, sacerdos et monachus de Halsprun, fratres Ulricus dictus Relstab, Ulricus cantor, Johannes de Hohenwart, Paulus de Werdea, sacerdotes et monachi in Fürstenvelt. Chunradus dictus Send de Biburk. Marquartus Speto. Dat. 1334 in civitate Monacensi in die Cosmae et Damiani sigillum adest.

20a) Ussermann Episcopatus Herbipolensis. 285.

20b) Mon. boica, IX. 92.

hofen, welche in dieser Pfarrei lag. Das Kloster belehrte nun die Gläubigen, in wie vielen Fällen, welche dem Volke nahe genug lagen, die Verehrung des heiligen Leonhard heilsam gewesen, und bestimmte die Kirche zu Inchenhofen als Mittelpunkt dieser Verehrung.

Viele 1000 Menschen fanden durch die Fürbitte des heiligen Leonhard Trost und Hülfe in ihren Nöthen. Dankbaren Herzens wanderten sie nach Inchenhofen, und gaben dann, ihre größeren oder kleineren Gaben spendend, an, wie ihnen geholfen worden sei. Diese ihre Angaben verzeichnete der jeweilige Wahlfahrtspriester in ein eigenes Buch, das Mirakelbuch genannt, und verkündete es an jedem darauffolgenden Sonntag den Gläubigen. Daß selbe sorgfältig verfaßt worden seien, geht aus dem hervor, was Bruder Eberhard, Conventual von Fürstenfeld, 1348 in das von ihm verfaßte Mirakelbuch schrieb [21]). „Ich Bruder Eberhard zu St. Leonhard in Inchenhofen, unwürdiger Kaplan, wil mer nit, als dijenigen Wunder und Zeichen, welche zu meiner Zeit vorgangen und geschehen sein, und die mir selbst ehrlich glaubwürdig und gewissenhaft Personen, die die großen Wunderwerk, so Gott an ihnen selbsten, durch Fürbitte des hl. Leonhards gewirkt hat, mit großer Ehrerbietung und mehreren Grund der Wahrheit, mir erzählend, schrifftlich zu verfassen mir angegeben haben."

Bedenkt man die Art und Weise, wie diese Bücher angelegt wurden, und den Umstand, daß die neuen angesagten Wunder sogleich des nächsten Sonntags darnach den Gläubigen verkündet wurden, also jeder sich leicht von der Angabe der Wahrheit überzeugen konnte, so kann gegen ihre Glaubwürdigkeit kein Zweifel aufkommen.

Es wäre für die Geschichte der herrschenden Krankheiten und des Volkes Lebensweise von großer Wichtigkeit, aus diesen Mirakelbüchern darzustellen, in welchen Uebeln und wie dem gläubigen Volk auf St. Leonhards zu Inchenhofen Fürbitte geholfen worden sei. Da es mir aber hiezu an Raum gebricht, und ich mich auf urkundliche Daten beschränken muß, so will ich hier zum Besten der Culturhistoriker das in dieser Beziehung vorhandene Material anführen.

a) Mirakelbuch des hl. Leonhard am Ende des XV. Jahrhunderts, theils auf Pergament, theils auf Papier [22]).

---

21) Synopsis Miraculorum et Beneficiorum seu vincula Charitatis etc. München 1659. Wieder neu aufgelegt 1712 p. 29.

22) Manuscripta bavarica der Hof- und Staatsbibliothek Nro. 1772.

b) Eine systematische Zusammenstellung der Wunder des hl. Leonhard von Caramuel Lokowitz in ziemlich schwulstigem Latein geschrieben [23]).

c) St. Leonhard Vielerlei gedenkwürdig Wunderzeichen so Gott durch Fürbitte St. Leonhards bei seinem Gotteshaus in Inchenhofen gewirkt hat, die Jahre 1588 — 1592 umfassend [24]).

Da diese alle theils Manuscript waren, letzteres aber zu den äußersten Raritäten gehörte, so verfaßte Abt Martin Dallmeyer von Fürstenfeld [25]) ein eigenes Werk unter dem Titel Synopsis [26]), worin er sich auf sehr wenige von den vielen 1000 vorliegenden Wundern beschränkte und noch viel urkundliches Material beifügte.

Schon 1289 befand sich in Inchenhofen eine Kapelle des hl. Leonhard, welche als solche von mehreren Cardinälen 1289 den 18. Jänner [27]) Abläße erhielt. Es strömte nun das gläubige Volk immer mehr nach Inchenhofen, wodurch ein zweifacher Mißstand sich zeigte. Die Verpflegung einer solchen Maße Volkes an sich schon schwierig, wurde durch der Menschen Habsucht, welche die Lebensmittel von den Producenten wohlfeil kauften, den Consumenten aber theuer verkauften, noch vermehrt. Kaiser Ludwig verbot nun diesen Wucher 1318 den 1. Jänner [28a]) geradezu bei einer Strafe von 24 dl., welche zu dem neuern Werke St. Leonhard zu Inchenhofen verlegt werden sollten.

Der andere Mißstand war, daß die ursprüngliche Kapelle St. Leonhard in Inchenhofen die Maße der zuströmenden Gläubigen nicht fassen konnte, daher man darauf denken mußte, eine neue Kirche zu bauen. Dieses geschah sicher um das Jahr 1311. Daß aber die Wallfahrer zu dem für sie bestimmten Baue beitrügen, wurde Allen, welche zu dem Baue der St. Leonhards-Kapelle Beiträge leisten würden, unter den canonischen Bedingungen vere confessis atque contritis Abläße ertheilt, als: 1312 den 10. Juli [28b]) von dem Bischofe Gottfried zu Freising; 1315 den 22. Jänner von den Bischöfen Nikolaus [29]) zu

---

23) Ut supra Nro. 214.
24) Gedruckt im Gotteshause zu Thierhaupten. 1593 hoch 4.
25) Erwählt 1640 den 5. Horn., starb 1690 den 22. April.
26) Vide Nro. 21.
27) Dat. Romae XV. Kalend. Februarii Pontificatus Nicolai IV. anno II.
28a) Mon. boica IX. 139.
28b) Dat. 1312 Frisingae dominica ante Margaretham.
29) Dat. 1315 Ratisbonae VIII. Kalendis Marcii.

Regensburg und Wulfing zu Bamberg [30]), und 29. März desselben Jahres von demselben Bischofe zu Eistet [31]).

Der Bau der neuen Kapelle zog sich jedoch Jahre lang hin, obwohl Alles geschah, ihn zu fördern. Kaiser Ludwig spricht noch 1318 von dem Werke dieses Kirchenbaues des hl. Leonhard zu Inchenhofen. Auch die Gaben der Gläubigen fehlten nicht; so überließ Kaiser Ludwig dem Kloster Fürstenfeld 1321 den 6. Juni [32]) die Gerichtsbarkeit über das Dorf Inchenhofen, und Hans von Steinach schenkte dazu 1323 den 10. August [33]) die niedere Hofstätte zu Steinach. Im Jahre 1330 war die Kapelle beinahe vollendet, so daß man von Fürstenfeld sich die Incorporation von dem Bischofe Friedrich von Augsburg erbat und auch erhielt [34]). Vollendet und ausgeweiht wurde die Kapelle 1332, wie schon erwähnt wurde [35]).

Das Kloster Fürstenfeld trachtete dahin seine Rechte immer mehr und mehr in dem Dorfe Inchenhofen zu befestigen. Die Taferne daselbst, das Recht von dem Verkaufe der Lebensmittel Abgaben zu erheben, sammt ²/₃ Theilen des Opferstockes waren Lehen der Landesherrn von Bayern, die es wieder verliehen. So besaß dieses Lehen Konrad Sausnicht, Kaiser Ludwigs des Bayers getreuer Diener. Da diese Rechte dem Kloster von großer Wichtigkeit waren, so kaufte es dieselben 1334 den 21. Jänner [36]) von dem Sausnicht, wobei sich aber der Verkäufer den lebenslänglichen Genuß vorbehielt. Desselben Tages [37a]) willigte Kaiser Ludwig als Lehensherr hiezu. Der Bischof von Augsburg ertheilte 1334 den 7. Oktober [37b]) seine Genehmigung hiezu, sich jedoch das Recht des ¹/₃ aus dem Opferstock zu St. Leonhard vorbehaltend. Wer über die Rechte des Fürstenthumes Bayern zu Inchenhofen sich näher unterrichten will, kann selbe aus dem Saalbuche Otto des Erlauchten ersehen [38]), nur ist von den Gefällen des Opferstockes zu St. Leonhard keine Rede, da die Wallfahrt

---

30) Dat. 1315 Ratisbonae VIII. Kalend. Marcii.
31) Dat. 1315 Eistet Dominica Passionis.
32) Mon. boica IX. 149.
33) Dat. 1323 am Lorenzen-Tage.
34) Dat. 1330 Auguste IV. Nonis Octobris.
35) Vide Nro. 17 a.
36) Dat. 1334 am Agnes-Tage.
37a) Mon. boica IX. 169.
37b) Dat. 1334 Augusta Nonis Octobris.
38) Mon. boica 36. p. 47. 50.

damals gar nicht bestand. Marquart Bischof zu Augsburg bestätigte 1352 den 14. Juni [39]) die Rechte des Klosters Fürstenfeld über die Kirche St. Leonhard.

Das Propstei-Amt zu Inchenhofen erhielt 1365 am 19. Juni [40]), von dem Abte Konrad zu Fürstenfeld, Fritz Widemann, worauf dieser bekannte, das Kloster sei nur schuldig, ihm jenen Schaden zu ersetzen, den er in dessen Diensten nehmen würde.

Abt Konrad von Fürstenfeld kaufte 1371 den 31. Mai [41]) eine Hofstatt zu Inchenhofen, welche an den Kirchhof stieß. Konrad der Särgel zu Inchenhofen verkaufte 1371 den 16. Juni [42]) an Heinrich den Schönpeck, Bürger zu Aichach, eine Hofstatt zu St. Leonhard am Udelsperg gelegen. Mechtild, Konrad des Niemandsgnos zu St. Leonhard Wittwe, Ulrich Vicar zu St. Moritz in Augsburg, Konrad Burger zu Aichach, ihre Söhne verkauften 1376 den 10. December [43]) dem Abte Konrad zu Fürstenfeld ihren Zehent aus des Domkapitels Freising Gütern, in St. Leonhard. Hierzu willigt 1377 d. 18. Juni [44]) Elsbet des alten Palleis zu St. Leonhard Wittwe sammt ihren Söhnen, sowie Gehrung der Oettlinger schon am 6. Jänner desselben Jahres zuvor gethan [45]).

Heinrich der Vederl, zu St. Leonhard gesessen zu Inchenhofen, hatte den Leonhard Neumayer daselbst mit seiner Hand zum Tode gebracht. Er vereinigte sich mit dessen Freunden 1377 den 24. Jänner [46]) dahin, daß er zur Sühne für den von ihm Ermordeten auf U. L. Fr. Altar zu St. Leonhard eine ewige Messe mit 3 β dl. Gült stiften wolle. Einer der Söhne des Ermordeten, Ulrich Neumeyer, erhielt 1381 den 4. April [47]) von dem Domkapitel zu Freising den Münchhof zu St Leonhard zu Lehen.

Ulrich Neumayer der Bürger zu Inchenhofen verkauft 1405 den 11. Jänner [48]) an Ulrich den Gerolt einen Acker in dem Anger daselbst. Heinrich der Vögelin, vorzeiten gesessen zu Inchenhofen, war

---

39) Dat. 1352. Augustae feria V. ante Vitum.

40) Mon. boica IX. 199.

41) Dat. 1371 am Petronillen-Tag.

42) Dat. 1371 in crastino Sancti Viti.

43) Heinrich Röhrenmoser zu Wittelsbach, Richter zu St. Leonhard. Dat. 1376. Erchtag nach Nikolaus.

44) Mon. boica IX. 112.

45) So Herr Konrad Ritter von Wackerstein. Dat. 1371 am Stephan-Tage.

46) Siegler Herr Heinrich der Rörenmoser zu Niederwittelsbach; Herr Hans, Pfarrer zu Hollenbach. Dat. 1377. Sabbatho ante Quadragesimam.

47) Siegler Peter der Gerolzhauser, Chorherr zu St. Andrä in Freising; Porgen Peter Abensdorfer zu Jezzendorf. Dat. 1381 am Ambros-Tag.

48) Dat. 1405 am Sonntag nach dem Obersten.

wegen des obigen Münchhofes zu Inchenhofen in das Gefängniß zu Inchenhofen gekommen; daraus entlassen schwur er 1412 den 13. Jänn. sich deßwegen nicht zu rächen [49]). Das Domkapitel zu Freising, welches diesen großen, aus 2, resp. 3 Höfen bestehenden Hof, bisher besessen und mit den Inhabern desselben in vielen Spann und Irrung gerathen, erhielt 1413 den 9. April von dem Herzog Stephan von Bayern die Erlaubniß, zum Besten des Marktes Inchenhofen sie zu zertrennen [50]) und versprach dem Herzoge seiner Seits von diesen Höfen jährlich 12 β dl. Steuer zu geben [51]). Da wegen der Abtheilung das Gericht zu Aichach sich Schwierigkeiten erhob, so berichtete 1415 den 11. Oktober [52]) der Herzog an Eberhard Riederer, Richter zu Aichach, daß diese Abtheilung mit seinem Willen geschehen. Das Domkapitel zu Freising theilte nun diese Höfe in 4 und verlieh selbe 1417 den 6. November [53]) dem Abte Johann zu Fürstenfeld.

Die Kapelle St. Leonhard gewann immer mehr an Zutrauen der Gläubigen. So stiftete 1379 den 28. Jänner [54]) Gertrud Ulrich des Karers Wittwe in dieselbe auf St. Sixten Tag einen Jahrtag. Hiervon soll erhalten der Kaplan zu St. Leonhard 1 ℔ dl., sein Gesell ½ ℔ dl., der Pfarrer zu Holnbach und der Priester, den er dazu wählen würde, 1 ℔ dl. Von den Gefällen des Opferstockes zu St. Leonhard gehörten ⅓ dem Bischofe zu Augsburg, ⅔ dem Abte zu Fürstenfeld. Hierin erlitt das Kloster großen Abgang, Invall, Irrung und Entziehen, wovon sich die Herzoge Stephan und Johann von Bayern, als sie 1388 persönlich zu St. Leonhard gewallfahrtet [55]), überzeugten. Sie befahlen daher am 11. September [56]) desselben Jahres ihren Beamten, das Kloster fernerhin nicht mehr hierin zu beirren. Auch der Bischof Burghard zu Augsburg überließ sein ⅓ des Opferstockes zu St. Leonhard dem Kloster Fürstenfeld

---

49) Porgen Seitz der Marschall, Ulrich der Eusenhofer zu Odelzhausen, Stephan der Haslanger, Pfleger zu Aichach, N. Ebronn zu Tösing, Ortolph der Sandizeller zu Edelzhausen, Peter Marschall, Pfleger zu Friedberg, Eberhard Riederer, Richter zu Aichach. Dat. 1412 Freidtag vor Erhardi.

50) Dat. 1450 Ingolstadt Sonntag Judica.

51) Egloff der Propst, Friedrich der Dechant des Domes zu Freysing. Dat. 1450 Freysing Sonntag Judica.

52) Dat. 1415. Ingolstadt Freitag nach

53) Dat. 1417 am St. Leonhardstage.

54) Siegler Heinrich der Rörenmoser, Richter zu St Leonhard. Dat. 1379 am Paul Bekehrungstage.

55) Wenning Topographie Rentamt München pag. 66.

56) Dat. 1388. Monaci die Veneris post Nativitatem Mariae. Mon. boica IX. 21[illegible]

1395 den 18. Juni [57]) gegen die Zehenten zu Schwabmünchen, Hyetolfingen und Mehringen, und 190 fl. baares Geld auf ewig.

Das Kloster Fürstenfeld bestrebte sich immer mehr und mehr, in und um St. Leonhard in jeder Beziehung sich festzusetzen. So brachte es von Papst Bonifaz IX. 1390 den 24. Juni [58]) eine Bulle aus, wodurch ihm die Incorporation der Pfarrei St. Peter in Holenbach, worin St. Leonhard lag, bestätigt wurde.

Der Zweck, warum dieses geschah, soll später klar werden. Der Bischof von Augsburg bestätigte 1390 den 4. Juli diese Incorporation [59]). Das Kloster erhielt von demselben Papste 1390 den 18. September [60]) für die St. Leonhardskapelle in Inchenhofen Abläße, welche 1392 den 4. März [61]) von dem Bischofe in Augsburg bestätigt und kurz darnach [62]) von Stephan Schilwatz, Generalvicar von Freising u. Propst des hl. Candidus in Inchingen, vidimirt wurde. Das Kloster Fürstenfeld versäumte nichts, um die Wallfahrt in St. Leonhard zu heben u. in Flor zu bringen. Daß dieses gelungen, geht aus einer Bulle Bonifaz IX. vom 31. Oktober 1401 [63]) hervor, worin er die St. Leonhardskapelle zu Inchenhofen am Tage ihrer Kirchweihe und 6 Tage darnach aller Abläße der Kirche Sanctae Mariae Castellanae in Venedig theilhaft macht, und dem Abt erlaubte, wegen Zufluß des Volkes außer seinen Conventualen noch 10 oder mehrere Priester zum Beichthören einzuladen. Leonhard der Stumpf, Anna seine Hausfrau, Leonhard ihrer beider Sohn übergeben dem Kloster Fürstenfeld 1406 den 8. Juni [64]) den Zehent, den ihr Vater und Enn Ulrich der Stumpf sel. zu einem Jahrtag nach St. Leonhard vermacht. Die bayerischen Fürsten gingen ihrem Volke in der Andacht zu St. Leonhard voraus. Herzog Ludwig der Gebartete, welchem seine Gemahlin Anna von Bourbon 1403 am St. Egiden-Tage in der 12. Stunde einen Sohn gebar [65]), opferte sich und seinen Sohn dem hl. Leonhard. Herzog Wilhelm aber schenkte 1410 der Kirche St. Leonhard einen Kelch, der noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts [66]) daselbst vorhanden war.

---

57) Mon. boica IX. 225. XXXIV. 88. Regesta boica XI. 43.
58) Regesta X. 291.
59) Loco citato pag. 291; nur ist anstatt Sancti Viti in Roden — Rieden zu lesen.
60) Dat. Romae XIV. Kalendis Octobris pontificatus I.
61) Dat. 1392 Augustae IV. Nonis Martis.
62) Dat. 1392 Frisingae XIX. Aprilis.
63) Dat. Romae II. Kalend. Novembr. pontific. XIII.
64) Dat. 1406 Erchtag nach Trinitas.
65) Synopsis Miraculorum 3.
66) Wenning Topographie Rentamt München. 66.

Ulrich der Gerhauser stiftete 1413 den 12. März[67]) für Herrn Hannsen den Hetzer, Anna dessen Hausfrau in die Kirche St. Leonhard auf St. Galleu-Tag einen Jahrtag und gibt darzu 1 Metzen Roggen, Rainer Maß und 30 dl. Gült aus einem Hof zu Wiesenpach. Ebenso stiftete 1418 am 7. Horn.[68]) Gertraud, Ulrich des Gerolts sel. Wittwe, Anna die Bartholomäin ihre Tochter nach St. Leonhard auf St. Gallen-Tag einen Jahrtag.

Das Kloster Fürstenfeld trachtete nun dahin, die Kapelle St. Leonhard von der Pfarrei in Holenbach zu eximiren und selbstständig zu machen. Es erlangte 1423 den 19. November[69]) vom Papste Martin V. eine Bulle, worin der Kapelle St. Leonhard in Inchenhofen „infra limites parochiae in Holnbach sita“ pfarrliche Rechte verliehen wurden. Kurze Zeit darauf 1427 den 10. Dezember[70]) löste Martin V. St. Leonhard förmlich von der Pfarrei Holenbach ab, und machte sie zu einer selbstständigen Pfarrei.

So ward das Bestreben des Klosters Fürstenfeld immer mehr klar, seine Rechte in St. Leonhard zu befestigen. Das Gericht, der Opferstock lag in seiner Hand, es war nahe daran, die Pfarr-Rechte daselbst zu erlangen, als ein Umstand eintrat, der wenigstens die weltlichen Rechte sehr beschränkte. St. Leonhard, alias Inchenhofen, war aus einem Dorfe zu einem Markte angewachsen. Die Bewohner vergaßen, daß sie nur durch die rastlosen Bemühungen des Klosters Fürstenfeld für den Flor ihrer Wallfahrt und das dadurch bedingte Herbeiströmen der Fremden also emporgestiegen und fanden es lästig, von ihren Wohlthätern abzuhängen. Die bayerischen Herzoge unterstützten dieses Bestreben, da ihnen daran lag, ein starkes Bürgerthum zu schaffen. So verlieh Herzog Stephan 1400 den 7. Mai[71]) dem Markte zu St. Leonhard dieselben Freiheiten, wie sie die Städte Aichach und Ingolstadt haben. Auch verlieh er dem Markte auf St. Margaretha und auf St. Elisabeth einen Jahrmarkt. Zur Steuer sollen die Bürger zu Mai und Herbst jedesmal 5 ℔ dl. geben. Das Kloster Fürstenfeld, dem als Grundherrn das Recht eingeräumt worden war, alle fremden Verkäufer zu Inchenhofen zu besteuern, glaubte dieses um so mehr bei den Jahrmärkten thun zu dürfen, welche auf

67) Dat. 1413 am Gregorien-Tag.

68) Dat. 1415 Pfinztag nach Leonhard confer Nro. 82.

69) Dat. 1423 Romae XIII. Kalendis Decembris.

70) Dat. 1427 Romae IV. Idus Decembris.

71) Dat. 1400. München. Freitag nach Kreuz Erfindung.

dem Kirchhofe stattfanden. Nicht also dachte der Rath des Marktes St. Leonhard zu Inchenhofen. Der Abt mußte 1405 den 26. Jänner [72]) den Bürgern $^{2}/_{3}$ der zu erhebenden Marktgebühren abtreten.

Der Markt St. Leonhard, seinen lieben Herrn den Abt Johann zu Fürstenfeld fürchtend, erhielt 1406 den 23. Juli [73]) von dem Herzog Stephan von Bayern die Bestätigung seiner Privilegien. Am 26. Juli darauf verlieh ihm derselbe Herzog [74]) das Pfändungsrecht. Um ja den Abt wo nur immer möglich zu beschränken, und alle Gewohnheitsrechte desselben aufzuheben, brachte der Markt 1406 den 27. August [75]) es dahin, daß sein Richter (der von Fürstenfeld aufgestellte) nach des Rechtbuches Sage der von Ingolstadt richten soll umb alle Bußen, wie das Rechtbuch ausweiset. Alle andern Bußen soll der Richter nur nach dem Rathe zweier Geschwornen des Rathes nehmen. Würde ein Uebelthäter außer den 3 bekannten Fällen, Todtschlag, Nothzucht und Diebstahl, sich in eines Bürgers Haus flüchten, so soll er daselbst Frieden haben. Würde sich aber ein Todschläger in eines Bürgers Haus flüchten und es diesem möglich sein, von seiner Hausehre wegen dem Flüchtigen vor des Gerichtes Ankunft von dannen zu helfen, so soll der Thäter Frieden haben. Dadurch waren die Rechte des Klosters Fürstenfeld, welche ihm Kaiser Ludwig der Bayer [76]) mit dem Gerichte zu Inchenhofen in dem Dorf verliehen, beinahe vernichtet. Erklärlich ist, daß es bei solchen Umständen an Stoß und Zwylauff nicht fehlen konnte. Dieses bewog nun den Herzog Stephan, der wohl fühlen mochte, daß der Abt in seinem Rechte gekränkt sei, 1407 am 10. Mai [77]) dem Albrecht von Vischach, dem Albrecht und Konrad Niemandsgnoß zu befehlen, daß sie untersuchen, wie es vor Alters in dieser Sache gehalten worden sei. Beide Theile scheinen sich vereint zu haben und dem Abt sein Gericht wieder zurück gegeben worden zu sein; denn der Abt Johann verlieh Georg dem Marschall, des Peter Marschalls Sohne, das Gericht zu Inchenhofen 1424 [78]).

Die Wallfahrt zu St. Leonhard in Inchenhofen gewann einen immer größeren Zulauf, so daß die Kapelle zu klein wurde und man auf den Bau einer andern denken mußte. Martin V. verlieh

72) Dat. 1405 Mondtag nach Paul Bekehrung.
73) Dat. 1406 Ingolstadt Freidtag vor Jakoby.
74) Dat. 1406 Ingolstadt Mondtag nach Jakoby.
75) Régesta XI. 388.
76) Mon. boica IX. 149.
77) Mon. boica IX. 243.
78) Mon. boica IX. 247.

Allen, welche darzu steuern würden, 1428 den 10. Jänner [79]) Ablässe.

Wernher der Zollinger hatte 1427 am 24. Juni [80]) derselben Kapelle ½ ℔ Wachs aus seinem Hause zu Portenau vermacht. Georg der Dyssenpeck, stiftet 1430 den 2. October für Elsbet die alt Karerin [81]) einen Jahrtag nach St. Leonhard. Ebenso gab 1432 den 21. Juli [82]) etliche Aecker an St. Leonhard gegen einen Jahrtag.

Die Kirche St. Leonhard kam durch diese vielen Vorgebungen immer mehr in Flor; nicht schankungsweise allein, sondern auch durch Kauf vermehrte sie ihr Besitzthum. So verkaufte 1434 den 16. Horn. [83]) Konrad Beberlin, Bürger zu St. Leonhard, dem Herrn Ulrich Rüblinger, Conventualen zu Fürstenfeld u. Kaplan zu St. Leonhard 1 fl. Ewiggeld, aus seinem Hause zu Inchenhofen, „da man gen Augsburg zugeht."

Es war damals in den bayerischen Landen eine harte Zeit hereingebrochen. Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt hatte nicht nur seine Vettern, die Herzoge Heinrich Ernst und Wilhelm gegen sich aufgebracht, sondern auch Prälaten und Ritter vielfach beschädigt. So hatte er dem Kloster Fürstenfeld das Patronatsrecht über die Pfarrei Holenbach entzogen, indem er in einer von ihm 1434 [83a]) versuchten Präsentation sagt: „cujus jus patronatus nobis ab antecessoribus nostris avis et proavis jure est devolutum non obstante quadam donatione invalida a nonnullis facta," was doch gegen jedes urkundliche Recht geradezu verstieß [84]). Er hatte auch das Gericht des Klosters in St. Leonhard angestritten. Auf vielfache Klagen entschied nun Kaiser Sigmund 1434 den 15. September [84a]), die Kirche zu Holnbach soll dem Kloster Fürstenfeld verbleiben, ebenso das weltliche Gericht zu St. Leonhard; das Halsgericht soll aber der Herzog Ludwig behalten. Das Kloster soll auch das weltliche Gericht mit einem tauglichen Manne besetzen, jedoch dürfe er weder ein Abgesagter des Herzogs, noch eines Abgesagten desselben Diener sein.

---

79) Dat. 1428 Romae III. Idus Januarii.

80) Dat. 1427 am Subent-Tage.

81) Dat. 1430 Montag nach Michael.

82) Dat. 1432 Montag vor Jakoby.

83) Dat. 1434 Montag nach Invocavit.

83a) Mon. boica IX. 263.

84) Die Kirche zu Holenbach hatte 1266 Ludwig der Strenge an Fürstenfeld vergabt. M. B. IX. 92.

84a) Mon. boica XIV. 287.

Andrä der Federlein, Kirchherr zu Geisenhausen [85]), Chorherr zu Moosburg, stiftet 1441 den 29. Mai [86]) für sich und seine Aeltern Hanns und Elsbet sel. in die Kirche St. Leonhard zu Inchenhofen sel. am Möndtag nach der Oster-Octav, einen Jahrtag. Dazu gibt er einen Acker zu Inchenhofen. Martin der Hinderskircher zu Schönleiten schenkte 1446 [87]) den Wägleinshof zu Gundelstorf, in die Kirche St. Leonhard gegen einen Jahrtag in der Woche vor Pfingsten.

Der Markt zu Inchenhofen erwarb 1446 den 16. Juni [88]) von dem Kloster Inderstorf einen Hof zu Alberzell. So wie 1451 den 17. Juni [89]) Herzog Ludwig der Reiche die Freiheiten dieses Marktes bestätigt.

Die Kirche St. Leonhard erhielt von Herrn Leonhard Knäberlein, Pfarrer zu Laimering, Ger. Friedberg, den Zehent in dem Ried bei Dachsperg, 1449 den 20. August [90]) gegen einen Jahrtag. Der Stifter hatte sich jedoch den lebenslänglichen Genuß vorbehalten. Er hatte die Pfarrei Laimering, Ldg. Friedberg, verlassen und starb als Pfarrer zu Weil, Ldg. Landsberg. Seine Anverwandten hielten jedoch die Schankung zurück und erst 1489 gelangte das Kloster in den rechtlichen Besitz [91]). Anna Gertraud, Ulrich des Gerolts sel. Wittwe, hatte mit ihrer Tochter Anna der Bartholomäin schon 1415 [92]) nach St. Leonhard für ihren Mann sel. einen Jahrtag gestiftet; sie und ihre Tochter starben darüber, die Erben hielten die Gründe zurück, welche 1454 den 25. März [93]) ihr Sohn Herrn Andrä, Conventualen zu Fürstenfeld und Kaplan zu St. Leonhard, übergab.

Elsbet die Mönchartin, Bürgerin zu St. Leonhard, verkaufte 1454 den 13. Juli [94]) an obigen Herrn Leonhard „Statthalter zu St. Leonhard" ihr Haus daselbst, stoßend an Ludwig Sittenbecks Hofstatt und über die Straſſen an Veit Sittenpechs Hofstatt, um 24 fl.

Johann der Abt von Citteaux [95]), bei Dijon in Frankreich, nahm

---

85) Ldg. Vilsbiburg Bisthum Freising.

86) Dat. 1441 Erchtag nach Auffahrt.

87) Dat. 1446 am Subent-Tage

88) Siegler Konrad der Eusenhofer, Konrad der Sandiszeller zu Aichach. Zeugen Hanns Schmidhauser, Landrichter zu Dachau, Hanns Putrich, Bürger zu München, Hanns Zeller, Richter zu Indersdorf. Dat. 1446 Pfinztag nach St. Veit.

89) Dat. 1451 Schrobenhausen Pfinztag nach Pfingsten.

90) Dat. 1449 am Bernhards-Tage.

91) Z. Herr Leonhard Fabri, Caplan zu St. Leonhard. Dat. 1489 am Peter und Paul-Tag.

92) Vide Nro. 68.

93) Siegler Asm Höhenberger, Landrichter zu Aichach; Z. Herr Heinrich Pruckner, Pfarrer zu Holenbach; Hanns Zeller, Gerichtsschreiber zu Aichach. Dat. 1484 Samstag nach Judica.

94) Dat. 1454 Erchtag nach Margaretha.

95) Von 1440 starb 1458 den 27. Juni Gallia Christiana IV. 980. 1019.

als Oberhaupt des Cistercienserordens 1455 den 12. September in seinen besondern Schutz.

Anna des Märkel Kratzers sel. Wittwe, Bürgerin zu Inchenhofen, verkauft 1457 den 10. Juli [96]) an Ulrich Sachenpecker um 6 fl. den heiligen Acker zu St. Leonhard, gegen den Duibsteig, stoßend auf der einen Seite an den Weg, anderseits auf das Moos. Am 20. November desselben Jahres [97]) vertauscht Konrad der Schuster, Bürger zu St. Leonhard in Inchenhofen, sein Haus daselbst an dem Kapellhofe gegen ein Haus und Hofstatt zu St. Leonhard in der Lülgen, zwischen Hannsen Hochfelders und Leonhard Kirchmayers Hofstätten und einem Aeckerlein auf dem Wege nach Darperg und den Weg nach Rätterstorf. Ueberdieß bekam er als Aufschatz 29 fl. Die Kirche von St. Leonhard bekam 1457 am 30. Mai [98]) von Andrä Putzner, genannt Eiselin, einen Hof zu Oberzeidelbach, gegen eine ewige Messe.

Um diese Zeit baute Abt Paulus von Fürstenfeld [99]) die Kirche St. Leonhard beinahe neu. Damit hängt wohl der Ablaß zusammen, welchen St. Leonhard vom Papste Pius II. 1460 den 14. Oktober [100]) erhielt.

Der Zehent am Motzenhofer Berg bei dem Markte Inchenhofen und anderen damit verbundenen Rechten war Lehen des Hauses Bayern und war 1315 an das Kloster Fürstenfeld verkauft worden [101]). Später gelangten diese Lehen an die Bürgerfamilie Federlin zu Inchenhofen [102]) und waren 1466 im Besitze des Kuntz Federlin. Der Abt Ulrich von Fürstenfeld [103]), die Wichtigkeit dieses Lehens wohl einsehend, tauschte selbes 1466 am 25. März [104]) von dem Besitzer gegen einen Hof, Ziegelstadel und Ziegelofen zu Weilach ein, und gab ihm dazu noch 100 fl. an baarem Gelde. Er verkaufte 1466 den 13. April [105]) Andrä dem Offlin ein Haus zu Inchenhofen. Dieses

96) Dat. 1457 Sonntag vor Margaretha.
97) Dat. 1457 Sonntag vor Katharina.
98) Dat. 1457 am Andreas-Tage.
99) Von 1451 bis 1457.
100) Dat. 1460 Romae pridie Idus Octobris.
101) Mon. boica X. 132.
102) Herzog Heinrich belehnt 1448 den 19. Juni Kontz den Föderl, Bürger zu Inchenhofen. Dat. 1450 Landshut. Mittwoch nach St. Veit. (Original.) Dasselbe wiederholt Herzog Ludwig der Reiche 1447 den 17. Juni, demselben Föderlin (Mon. boica IX. 275.) Georg der Föderl erhielt dieses Lehen 1463 den 4. Jänner von Ludwig dem Reichen. (Oberbayer. Archiv IX. 394.)
103) Von 1460—1466.
104) Dat. 1466 Dominica Judica.
105) Dat. 1466 Dominica Quasimodo.

Haus, welches in der Augsburger-Gasse zu Inchenhofen lag, verkaufte 1468 den 25. April [106]) Hanns Offlin, gesessen zu Schambach, an Ulrich Reichelmayer, gesessen zu Inchenhofen. Leonhard Rentzler, Pfarrer zu Hertzhausen, stiftete in die Kirche zu Leonhard 1467 für sich und seine Nachkommen einen Jahrtag [107]).

Herzog Ludwig der Reiche, an sich kränkelnd, ließ seinem Sohn Georg von den einzelnen Ständen huldigen. Dieses thaten die Bürger von St. Leonhard 1471 den 10. Dec. zu Aichach, wo ihnen ihre Freiheiten bestätigt wurden [108]).

Konrad Schuster, Bürger zu Inkofen, verkauft 1478 den 4. Oktober [109]) an Herrn Hanns Koch, Conventualen zu Fürstenfeld, Caplan zu St. Leonhard, um 18 fl. einen Acker daselbst in dem Burgfrieden, an dem Weg gegen die Paar-Brücke gelegen. Da sich obiger Herr Kaplan in seiner Hausflur einen Stadel baute, ohne ihn zu fragen, so bewilligte er dieses 1478 den 8. November [110]) nachträglich.

Leonhard Siegel, Bürger zu St. Leonhard, stiftete 1480 d. 6. Juni in die Kirche daselbst einen Jahrtag [111]) und gab dazu 3½ β dl. Gült aus seiner Holzmarch, genannt das Eckelholz im Schönpacherfelde.

Hanns Pranntmayr zu Zweikirchen bei Landshut, und Barbara seine Hausfrau, litten 18 Wochen lang an Siechthum und Brechen, so daß sie sich selbst weder zu ätzen noch zu tränken vermochten; sie lag 3 Stunden leblos da. Beide verlobten sich in ihrer Bedrängniß zu dem hl. Leonhard in Inchenhofen, durch dessen Fürbitte ihnen auch geholfen wurde. Aus Dankbarkeit gaben sie 1483 den 25. September [112]) dem hl. Leonhard 12 β dl. jährlicher Gült, aus ihrem Hof, genannt der Pranntthof zu Zweikirchen, Aerdinger Gerichts.

So viele auch der einzelnen Stiftungen, die in die St. Leonhards-Kapelle zu Inchenhofen gemacht wurden, waren, so waren sie doch nicht ganz im Sinne des Klosters Fürstenfeld, welches die volle Ge-

---

106) Dat. 1468 Mondtag vor Philippi und Jakobi.

107) Z. Herr Heinrich, Pfarrer zu Holenbach; Herr Ulrich Haas, Pfarrer zu Edeltzhausen; Dat. 1467 am Subent-Tage.

108) Dat. 1470 Aichach am Erchtag nach Nikolaus.

109) Dat. 1478 Sonntag nach Michaeli.

110) Siegler, Herr Mang. Segenschmidt, Priester, jetzt wohnhaft zu St. Leonhard. Dat. 1478 am Sonntag nach St. Leonhard.

111) Dat. 1480 am Erchtag nach Corpus Christi.

112) Dat. 1483 Mittwoch nach Michael.

walt darüber haben wollte. So war von einem gewissen Euselein ein einfaches Beneficium nach St. Leonhard gestiftet worden, welches vermuthlich von den Bürgern zu Inchenhofen mit Weltpriestern besetzt wurde. Das Kloster aber wünschte vollkommene Incorporation aller Stiftungen zu St. Leonhard und die Besetzung mit Religiosen. Es brachte es auch durch den Herzog Albert IV., in dessen Landen Fürstenfeld lag, dahin, daß Papst Sixtus IV. 1482 den 18. Oktober [113]) nicht nur das Euselinbeneficium dem Kloster incorporirte, sondern auch für die Zukunft verbot, irgend ein Beneficium, das nicht mit Fürstenfeldischen Religiosen besetzt würde, in die Kapelle St. Leonhard zu stiften.

Dieses fand jedoch geringen Anklang. Hanns der Särgel hatte in die St. Leonhards-Kapelle zu Inchenhofen, auf Bartholomä, einen Jahrtag bestimmt, die Ausführung jedoch den Bürgern zu Inchenhofen anvertraut. Diese nun kauften 1483 den 1. November [114]) von Hanns Pirkhaymer, Richter zu Pöttmeß, 1 fl. ewige Gült aus einem Gütl zu Eyßoltsried. Diese Gült gaben sie 1484 den 27. Mai [115]) zu des Särgels Jahrtag. Das Kloster hatte seinen Zweck, den Weltclerus von St. Leonhard gänzlich auszuschließen, verfehlt, wie folgender Umstand, weßwegen wohl obige Bulle ausgebracht wurde, zeigen soll. Zu Inchenhofen lebte ein wohlhabender Bürger, Andreas Resch, der schon 1480 den 28. Jänner [115]) an die St. Leonhards-Kapelle eine Gült von 5 ℔ dl., aus einem Acker bei Motzenhofen, gegen einen Jahrtag, um Margaretha zu halten, gegeben. Zugleich aber erbaute er in der St. Leonhards-Kapelle, bei der Kirchthüre einen eigenen Altar zu Ehren des hl. Andreas. Darauf nun stiftete er ein Beneficium für einen Weltpriester. Der Abt von Fürstenfeld widersprach diesem geradezu. Der Stifter und die Marktsgemeinde zu Inchenhofen wandten sich deßhalb an den Herzog Georg den Reichen. Da nun Kloster Fürstenfeld nicht in seinem Lande lag, wohl aber Inchenhofen, so ermangelte er nicht, für den Markt zu sprechen. Der Abt gab nach, und präsentirte 1483 den 6. November [116]) Herrn Georg Andrä, des Oeffleins, Bürger zu Inchenhofen, Sohn. Er versprach auch, daß bei den künftigen Präsentationen, die immer bei dem Klo-

113) Mon. boica IX. 301.
114) Mitsiegler der edel vest Hanns Hinterskirchen zu Schönleuten. Dat. 1483 am Allerheiligen-Tag.
115) Siegler der edel vest Wolfgang von Sandiszell. Dat. 1480 am Paul Bekehrungstage.
116) Dat. 1486 am Leonhards-Tage.

7*

ster verbleiben, auf eines Bürgers von Inchenhofen eheliches Kind Rücksicht genommen werden soll. Die Stadt Aichach verglich sich 1486 den 23. April [117] mit Dr. Leonhard Egenhofer, Abt des Klosters Fürstenfeld, daß derselbe von den ewigen Gülten, welche die Kirche St. Leonhard in Inchenhofen in ihrer Stadt besaß [118]), jährlich 5 β dl. reichen soll.

Mit des obigen Abtes Willen stiftete 1490 den 16. December [119]) Georg der Federlin, Bürger zu Aichach, in die St. Leonhards-Kapelle alle Samstag ein Salve Regina. Er gab dazu seinen Zehent aus den drei Dachsberger-Feldern.

Wolfgang, Herzog von Bayern, bestätigte 1506 den 12. August [120]) die Freiheiten des Marktes Inchenhofen im Namen seines Bruders des Herzogs Albrecht.

Der Markt zu Inchenhofen war mit dem Abte zu Fürstenfeld, wegen Besetzung der Schullehrers-Stelle zu Inchenhofen, in solche Irrung gerathen, daß beide Theile diese Stelle zugleich besetzten. Dieses nun verglich 1511 den 10. Juli [121]) Herzog Wolfgang von Bayern also: Beide Schullehrer, sowohl der von dem Abte als der von dem Markte präsentirte, sollen ab sein. Der Markt soll einen andern präsentiren, welchen der Abt examiniren soll; gefällt er ihm nicht, so soll der Markt einen andern präsentiren.

Die Wallfahrts-Kirche zu St. Leonhard war in jeder Beziehung trefflich bestellt, was aus einer Visitation, welche die Cistercienser-Aebte, Wolfgang Marius zu Aldersbach [122]) und Michael zu Gottszell [123]) bei Gelegenheit der Installation des neuen Abtes zu Fürstenfeld [124]) 1522 den 10. April anstellten, hervorgeht. Es waren daselbst: 10 Kelche, 1 silbernes Rauchfaß, 2 silberne Ampeln, 4 silberne und 1 kupferne Monstranze, 3 silberne Bilder, 1 goldenes Kreuz, 15 Meßbücher, ausgezeichnet schöne Paramenten und Altarschmuck, 10 silberne Becher. In der Oekonomie waren 10 aufgerichtete Betten, 5 Wa-

---

117) Dat. 1486 am Sonntag nach Jorry-Tag.

118) Das Eyßlinhaus neben dem Prolßen liegend, die alte Plaich, ein Wiesmad genannt Zelter, an der Paar liegend.

119) Dat. 1490 Pfinztag nach Luzia.

120) Dat. 1506 Aichach Mittwoch nach Lorenz.

121) Dat. 1511 Landsberg. Pfinztag nach Ulrich.

122) Wolfgang Marius, von 1514 den 2. Juni starb 1544 den 11. Oktober.

123) Landgericht Viechtach, Bisthum Regensburg. Abt Michael 1503 — 1532.

124) Kaspar Harder, Abt zu Fürstenfeld, gewählt 1513, starb 1522 den 26. März. Desselben Tages wurde Georg Menhard zum Abte von Fürstenfeld gewählt.

genpferde, 1 Stutte mit 3 Füllen, 31 Stück Rindvieh, 44 Schweine und alles übrige Dazugehörige im Ueberfluß.

Frau Maria, eine geb. Gräfin von Oetting, Herrn Georg Truchseß Wittwe, war aus einer mir unbekannten Ursache ins Gefängniß gekommen. In ihren Nöthen rief sie die Fürbitte des hl. Leonhard zu Inchenhofen an. Auf unerwartete Weise wurde sie 1538 am achten Tage nach St. Leonhard befreit. Sie wallfahrtete sogleich dahin, um Gott für seinen Schutz zu danken, der ihr durch St. Leonhards Fürbitte so wunderbar zu Theil geworden. Sie schenkte 1543 den 18. April dem Gotteshaus zu St. Leonhard aus Dankbarkeit einen schönen Kirchenornat, als: 1 Meßgewand, 2 Leviten-Röcke, mit Zubehör von rothem Begmosin-Atlas und grünem Sammt, das Halsgeschmeide und den goldenen Petschier-Ring, welchen sie, als man sie gefangen, an sich trug. Sie stiftete auch dahin einen Jahrtag mit einer langen Vigil und 2 Aemtern, auf den Tag, wo sie erlöst wurde. Auch soll man an diesem Tage den Armen eine Spende reichen.

Die Wallfahrt St. Leonhard erhielt sich immerfort in blühendem Zustande. Die Gaben der Gläubigen floßen zahlreich, sowie das Kloster nicht säumte, seinen Besitzstand daselbst zu mehren. Ich muß mich jedoch enthalten, die einzelnen Daten aus dieser Zeit anzuführen, da die Menge zu groß ist.

Nur Weniges aus dem Vielen soll hier erwähnt werden. Johann Federl, Bürger und Gastgeber zu Inchenhofen, gab 1608 den 9. Oktober der Kirche zu Inchenhofen einen Garten daselbst neben der Schrobenhauserstrasse. Dafür soll man alle Pfinztag Abends ¼ Stunde vor Gebetläuten die Angst Christi läuten. Alexander Federl, des innern Rathes zu Inchenhofen, gab 1614 den 6. November, in die St. Leonhards-Kirche auf Michaeli einen Jahrtag, mit Hochamt und Beimesse, und einer Brodspende von 1 fl. 30 kr. Er gab hiezu sein Söldenhaus, sammt Garten zu Holenbach, zwischen dem Pfarrhof und Mainbacher-Feld, genannt der Kirchgrund.

Es mag hier auch noch Folgendes angeführt werden. Das Dorf Petershausen[125]) ward durch St. Leonhards zu Inchenhofen Fürbitte 1615 von großer Feuersbrunst errettet. Dankbar gelobte die Gemeinde, alle Jahre dem hl. Leonhard eine brennende Kerze zu opfern. Des Menschen Gedächtniß ist für empfangene Wohlthaten

---

125) Landgericht Freising, ehemals Pflege Kranzberg.

wunderbar kurz, ja das Angedenken an dieselben den meisten lästig und schwer. Die guten Bewohner von Petershausen vergassen fragilitate quadam humana ihres Gelöbnisses. Eine furchtbare Feuersbrunst, welche 1657 beinahe das ganze Dorf verzehrte, kam ihrem schwachen Gedächtnisse zu Hilfe, und sie fanden sich von da an regelmäßig alle Jahre zu St. Leonhard mit ihren brennenden Kerze ein.

Nun folgen eine Menge Details über die Reibungen und Streitigkeiten der Kirche St. Leonhard, resp. des Marktes Inchenhofen, mit dem Kloster Fürstenfeld, und dieses Klosters mit dem Bischofe von Augsburg wegen der Exemtion; besonders war es dem Abte von Fürstenfeld lästig, seine Religiosen, welche die Wallfahrt versahen, vom Ordinariate Augsburg visitiren und zu den Capitel-Congressen berufen zu lassen.

Die Cistercienserklöster waren mit ihrer Exemtion den Ordinariaten wenig angenehm. Da noch überdieß Fürstenfeld in der Diözese Freising lag, seine Conventualen aber zu St. Leonhard in der Augsburger-Diöcese die Seelsorge versahen, so wurde das Wohlgefallen der Augsburger Bischöfe dadurch nicht vermehrt. Das dortige Ordinariat forderte 1612 d. 20. Juli von dem Abte zu Fürstenfeld, daß derselbe seine Religiosen nicht absque praevio examine et approbatione episcopali ohne des Ordinariates Vorwissen nach St. Leonhard setze, sondern er soll selbe pro approbatione nach Augsburg schicken, „obwohl wir nicht gemeint sind, etwas gegen die Exemtion des Ordens zu handeln."

Daß man von Seite des Ordinariates diese Exemtion nicht länger mehr gelten lassen wollte, ging aus einem Schreiben des Bischofes Heinrich de dato 1627, Dillingen den 10. April hervor, indem er an seinen Generalvicar also schreibt: Er wundere sich, daß im Districte Bavariae noch Religiosen die Pfarreien versehen, was in Schwaben wenig oder gar nicht der Fall sei. Wie sein Vorfahrer, so werde auch er sich die Religiosen nicht auf weltlichen Pfarreien gefallen lassen.

Der Abt von Fürstenfeld, gestützt auf die klaren Privilegien seines Ordens, verbot seinen Religiosen zu St. Leonhard geradezu, sich visitiren zu lassen. Er lenkte jedoch in diesem Punkte wieder ein, und bat 1627 den 2. August, daß man ihm wenigstens die Visitations-Decrete insinuiren möchte. Seine Nachgiebigkeit fruchtete jedoch wenig; es kam ein förmliches Gebot, daß er seine Religiosen von

St. Leonhard entferne, wogegen er 1627 den 31. August feierlich protestirte.

Diese Protestation war nicht leicht unbeachtet zu lassen. Bischof Heinrich faßte nun den Plan, Franziscaner nach St. Leonhard zu bringen, hoffend, daß dadurch die Cistercienser von selbst in St. Leonhard überflüssig würden. Er trug daher[126]) seinem Generalvicar auf, zu berichten, wie dieses am besten auszurichten, und der Prälat von Fürstenfeld zur Einwilligung zu bringen sei. Des üblen Willens von Seite des Klosters zum voraus versichert, suchte Bischof Heinrich den Kurfürsten für sein Vorhaben zu gewinnen[127]). Seinen Generalvicar mahnte er in 2 Terminen[128]), doch einmal über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten.

Dieser war jedoch hierin nicht lässig gewesen, und hatte dem Dechant zu Aichach, Leonhard Weiß, das Referat in dieser Sache übertragen. Dieser antwortete 1628 den 6. April, der Prälat von Fürstenfeld sei geradezu entgegen, er habe die Anzahl der Religosen noch um einen vermehrt. Desto hitziger seien darauf die Franziscaner, welche sich getrauen, mit 5000 fl. ein Klösterlein in St. Leonhard zu erbauen. Dieses sei jedoch rein unmöglich, da kein Gebäude bei der Kirche zu haben, und man dem Prälaten nicht wohl zumuthen könne, ihnen den Kapellhof einzuräumen. St. Leonhard sei ein ganz gemeines Dorf, wo lauter arme Leute wohnen, wo Wein und Bier so hart zu haben, daß die Franziscaner einen eigenen Boten halten müßten, der ihnen solches von Aichach brächte. Er schlägt seinerseits vor, die Franziscaner sollten sich ein Kloster in Aichach bauen, wo 12 Brauer, 30 Bäcker und 10 Metzger seien.

Obgleich Bischof Heinrich sah, daß es nicht wohl möglich sei, Franziskaner nach St. Leonhard zu bringen, beharrte er deßungeachtet darauf, die Fürstenfelder Mönche daraus zu entfernen. Er forderte 1628 den 14. August[129]) Bericht über die Cistercienser zu St. Leonhard. Diesen Bericht erstattete nun Dechant Weiß 1628 den 18. Aug. mittelbar durch den Generalvicar, mit einem humoristischen Anfange[130]), dessen Ende bitter und hart lautete. In diesem Sinne nun referirte

---

126) Dat. 1627. Dillingen den 23. Oktober.
127) Dat. 1627. Dillingen den 18. Dezember.
128) Dat. 1628. Dillingen den 8. Jänner und 1628 Dillingen den 17. März.
129) Dat. 1628. Dillingen den 14. August.
130) Er wünschte, der gnädige Herr wäre, anstatt bei Schwäbischen Pfarrern, bei ihm im Bayerland. Er wollte ihm genug Bratwürste zu essen geben, bis das Sterbent nachläßt.

der Generalvicar am 10. September dem Bischof Heinrich hierüber. Der herbe Samen, welchen der Dechant von Aichach für das Kloster ausgesäet, sollte demselben bittere Früchte tragen.

Bischof Heinrich von Augsburg schrieb 1628 den 11. Oktober [131]) an den Abt Sebastian von Fürstenfeld: Er sei nicht gesonnen, dem Kloster die Incorporation der Kaplanei St. Leonhard anzustreiten. Was die stattliche Bulle anbelangt, welche ihm der Abt producirt, so betreffe sie die Religiosen in den Klöstern. Ein anderes sei es mit den Religiosen, die außer ihren Klöstern sich auf Säcular-Pfarreien und weltlichen Beneficien aufhielten. Diese Privilegien berühren die Religiosen zu St. Leonhard nicht; denn schon Papst Gregor XIII. habe dergleichen Privilegien aufgehoben, und sie das Concilium zu Trident zur stricten Einhaltung ihrer Regel und Clausur angewiesen. Wenn sie deßungeachtet beneficia curata besitzen können, so sei dieses jedoch nur von den Klosterkirchen zu verstehen, und so weit selbe von da aus versehen werden können, ohne die Clausur zu verletzen, denn diese verbleibe dennoch im Convente sub disciplina monastica. Wie könne dieses der Abt von den 4 Herrn zu St. Leonhard sagen, die etliche Meilen von seinem Kloster, in einer fremden Diöcese und Provinz leben? Der Prälat soll bis künftigen Advent seine 4 Religiosen von St. Leonhard abberufen. Des Tages darauf [132]) theilte der Bischof diesen Beschluß seinem Generalvicar mit.

Bald darauf scheint das Kloster Mittel und Wege gefunden zu haben, seines gnädigen Herrn, des Bischofes Heinrich von Augsburg Ungnade zu mildern. Dieser forderte am 22. November [133]) Bericht, was wegen Entfernung der Religiosen von St. Leonhard weiters zu thun. Der Generalvicar antwortete 1629 den 12. Jänner seinem Herrn, der sich nun in Dillingen aufhielt: Er glaube, es sei besser, wegen großer Zuströmung der Pilger, die 4 Religiosen in St. Leonhard zu belassen, usque ad revocationem. Jedoch soll der Kapellhof daselbst so eingerichtet werden, daß Männer und Frauen abgesondert seien, die Clausur gehalten werde. Die Conventualen sollen fleißig Beicht hören, sich der Visitation unterwerfen, die Capitel-Congresse besuchen.

So ward das Kloster Fürstenfeld von der Schmach befreiet, seine Religiosen, die nun schon seit Jahrhunderten so Vieles für den Flor der Wallfahrt zu Inchenhofen gethan, von da entfernen zu müssen.

131) Dat. 1628 Aißlingen den 11. Oktober.
132) Dat. 1628. Schloß Aißlingen den 12. Oktober.
133) Dat. 1628. Schloß Aißlingen den 22. November.

Daß sie in ihrem löblichen Bestreben fortfuhren, beweist, daß Kurfürst Max I. 1631 St. Leonhard persönlich besuchte und dort große und schöne Geschenke zurückließ[134]).

Dem Kloster Fürstenfeld war es lästig, daß seine Religiosen die Capitel-Congresse besuchen sollen, und suchte sich dieser Verbindlichkeit zu entziehen. Es liegen mir aber 3 eigenhändig unterschriebene Befehle des Bischofes Johann Christoph zu Augsburg vom Jahre 1668 vor Augen[135]), worin er streng auf Einhaltung dieser Verbindlichkeit drang, da St. Leonhard keine Cooperatur, sondern eine Pfarrei sei.

Dem Verfasser liegen viele Beispiele vor, von dem Vertrauen des Landvolkes und der Gutsbesitzer, auf die besondere Fürbitte des heiligen Leonhard, wegen Abwendung von großen Unglücksfällen im Viehstande. Wir wollen beispielweise nur eines derselben hier anführen.

Frau Margaretha Zinkch, eine geborne Stein von Lübenstein, Frau der Herrschaft Schweinspoint[136]), Wittwe, hatte bei ihren Kühen großes Unglück gehabt. Sie wallfahrtete nun in ihrer Noth persönlich zu Fuß nach St. Leonhard, und, da ihr geholfen worden war, stiftete sie dort eine ewige Jahresmesse. Dafür soll das Kloster Fürstenfeld, so lange sie und ihre Erben die Herrschaft Schweinspoint besitzen, jährlich 1 Fuder Kalches von 6 Schäffeln, jedes zu 20 Kübeln gemessen erhalten[137]).

Ungefähr im Jahre 1698 fand ein Bauer im Felde einen 242 ℔ schweren Nagel, der mit dem schon zu St. Leonhard vorhandenen ein Paar bildet, und von den andächtigen Wallfahrern 2 bis 3 Meilen getragen wurde.

So blieben denn die Herrn von Fürstenfeld ungestört im Besitze der Wallfahrt St. Leonhard. Welch ein Segen für den Ort selbst sie waren, geht aus dem Unglücke hervor, als im Jahre 1704 die Feinde den ganzen Markt, die Kirche und das Hospitium einäscherten. Nur 2 Jahre bedurfte das Kloster, um Kirche und Hospitium herrlicher denn zuvor wieder herzustellen, und den unglücklichen Abgebrannten thätiglich unter die Arme zu greifen. Das Kloster fand sich so fest im Besitze von St. Leonhard, daß es sogar nach Besetzung der

---

134) Wenning, Rentamt München pag. 66.

135) De Dato 1668 in unserm Marktflecken Aißlingen den 12. December 1668. Dillingen den 18. December, 1668 Dillingen den 24. December.

136) Landgericht Monheim.

137) Dat. 1661 den 25. Juni.

benachbarten Pfarrei Holenbach[138]) mit Klostergeistlichen trachtete; aber immer vergebens, so oft auch im 18. Jahrhundert der Versuch gemacht wurde. Als im Jahre 1803 die Klöster in Bayern aufgehoben wurden, da zeigte es sich erst, wie beliebt die Herren, das heißt, die Conventualen von Fürstenfeld, in Inchenhofen waren. Noch lebt der letzte Schaffner daselbst, der den Armen, wo er immer konnte, half, im gesegneten Andenken.

Die Wallfahrt zu St. Leonhard hat nicht aufgehört; wenn auch dahin nicht mehr, wie ehemals, 144 Pfarreien jährlich wallfahren, jede dem hl. Leonhard ein Wag- oder Pflugeisen zur Behütung der Feldfrüchte spendend, nicht gerechnet die Menge der Städte und Hofmarken, die jährlich eine brennende Kerze gaben[139]), noch ist ja diese Gnadenquelle nicht versiegt, die Wallfahrt zu St. Leonhard wird so lange dauern, als des Landbewohners Zagen und Hoffen ihn zu dem hl. Leonhard, den er als seinen vorzüglichsten Patron verehrt, hinweist.

138) Ich habe diese Verhältnisse in einer eigenen Geschichte der Pfarrei Holenbach dargelegt, die, beliebt es Gott und einem meiner hohen Gönner, dennoch einmal das Licht der Welt erblicken wird.
139) Synopsis 283.

IV.

Das

Passionsspiel

zu

Oberammergau.

Eine geschichtliche Abhandlung

von

Dr. J. B. Prechtl,

k. Pfarrer, früher in Unterammergau, jetzt in Reichertshausen.

„Was so lange die Gemüther bewegte, wie das Schauspiel „des Mittelalters, verdient schon deßhalb eine Rücksicht; denn „die lange Wirkung setzt einen Grund voraus, der tief im „Gemüthe des Volkes lag."

Mone: Schauspiele des Mittelalters, Bd. I, S. 1.

Vorwort.

Das Passionsspiel zu Oberammergau erfreut sich von Jahrzehent zu Jahrzehent eines größeren Beifalles nicht blos des gewöhnlichen Publikums, sondern auch der distinguirten Klassen der Gesellschaft. Der Ruf von demselben ist weit über die Grenzen Bayerns, ja selbst Deutschlands gedrungen, und es ist mit Grund zu hoffen, daß bei den sich so stark vervielfältigenden Eisenbahnen und anderen Communicationsmitteln der Besuch im Jahre 1860 den vom Jahre 1850 um ein Bedeutendes übersteigen werde.

Auch die Literatur hat sich in neuerer Zeit vielfach mit diesem Spiele beschäftiget, und namentlich hat der selige Domprobst Martin von Deutinger mit Bienenfleiß alles gesammelt, was er auf diesen Gegenstand Bezügliches nur immer in Erfahrung bringen konnte. Gleichwohl beklagt er im III. Bande seiner Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freising, Seite 416, daß es ihm nicht gelungen, ein nur einigermassen genügendes Material zu einer literarischen Erörterung der älteren Ammergauer Spieltexte zusammenzubringen, eine Klage, die schon 11 Jahre vor ihm auch Guido Görres hatte laut werden lassen.

Der Verfasser dieser Abhandlung war glücklicher. Er hat nicht nur einen sehr alten, in der vortrefflichen Geschichte Oberammergau's von Herrn Pfarrer Daisenberger (Oberbayr. Archiv, Bd. XX, H. 2, S. 157, Separatabdruck S. 105, Anmerk. 3) erwähnten Spieltext vom Jahre 1662 und mehrere andere vor dem Jahre 1750 verfaßte zur Einsicht bekommen, sondern auch bezüglich der Geschichte des Spieles selbst manche bisher unbekannte Thatsachen ermittelt, die er in den nachfolgenden Zeilen dem wißbegierigen Leser mittheilt.

Das Oberammergauer Passionsspiel verdient ganz gewiß eine besondere Aufmerksamkeit; denn es ist das einzige Volksspiel in Bayern, welches allen Stürmen der Zeit getrotzt und alle andern ähnlichen Volks-Schauspiele überlebt hat. Möge diese Abhandlung dazu beitragen, es bei allen Klassen der Bevölkerung noch beliebter und ehrwürdiger zu machen und jeden, der nur einigermassen kann, zu bestimmen, in seinem Leben wenigstens einmal ein Schauspiel anzusehen, dessen Erinnerung niemals mehr seinem Gedächtnisse entschwinden wird.

Unterammergau am Passionssonntage,
den 21. März 1858. Der Verfasser.

A. Ursprung und Zweck des Spieles.

I.

Nach der allgemeinen Meinung, die noch durch keinen Einwurf erschüttert oder zweifelhaft gemacht werden konnte, gab zu dem Gelübde des Oberammergauer Passionsspieles Veranlassung eine Sterblichkeit, welche im Anfange der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts in diesem Orte herrschte und viele Einwohner dahinraffte. Außer der mündlichen Ueberlieferung beruft man sich hiebei auch auf die noch vorhandene Chronik eines unbekannten Verfassers, welcher sich in dieser Beziehung auf folgende Weise äußert:

„anno 1631: Wegen dem noch fortdauernden Schwedischen Krieg, „theuren Zeiten und Kriegs-Unruhen haben die Krankheiten sowohl „in Bayern als Schwaben eingerissen, so ist auch hier allenthalben „ein hitziges Fieber oder Kopfwehe entstanden, daß sehr viele Leuthe „daran gestorben sind.

„anno 1632 hat abermal der wilde Kopfwehe eingerissen, daß „die Leuthe ganz unwissend fadennackend vom Beethe gesprungen, sind „wieder viele Leuthe gestorben.

„anno 1633 hat die Pest aller Ort eingerissen, daß man vermeint „hat, die Leuthe gehen alle darauf. Dann in der Pfarre Kohlgrub „(3 Poststunden von Oberammergau entfernt) sind die Leute dermas„sen ausgestorben, daß nur 2 Paar Ehefolk anzutreffen gewesen, eines „Theils aus einem Hauß ist der Mann oder daß Weib gestorben, „etliche Häußer gar ausgestorben, auch in Eschenlocher Pfarr, in dem „Oberland sind erschröcklich Viele Leuthe gestorben. Das Allhiesige „Dorf hat man mit der fleißigen Wacht erhalten, daß nichts ist her„eingekommen, obwohlen die Leuthe allenthalben gestorben sind, bis „auf unsern Kirchtag (welcher damals auf den 25. September fiel), „da ist ein Mann von hier mit Nahmen Kaspar Schuchler bei den „Mayr in Eschenlohe Sommermader geweßen, dieser hat bey sich „beschlossen, er wolle nach Hauß in die Kirchnacht gehen um einmal „zu sehen, was sein Weib und seine Kinder thun, so ist er über „den Berg herumgegangen und hinten herein, weil da kein Wacht „geweßen und sein Hauß zunächst an der Lainen gestanden, wo jetzt „der Valentin Eyerl hauset, so ist er schon am Montag nach der „Kirchweihe ein Leiche gewesen, weil er ein Pestzeichen an sich mit ihm „herumgetragen. Alsdann sind von selbigen Montag bis auf Simon „und Judä Abend (also in 33 Tagen) allhier 84 Personen gestorben, „in diesen Leydwesen sind die Gemeinds-Leuthe Sechs und Zwölf „zusammengekommen und haben die Passionstragödie alle 10 Jahre zu hal„ten Verlobet, und von dieser Zeit an ist kein einziger Mensch mehr ge„storben, obwohlen noch Etliche die Pestzeichen von dieser Krankheit „an Ihnen hatten. Alsdann ist diese Tragödie von 1634 gehalten „worden, bis auf 1680. Damals hat man Sie auf zehn Jahre „verlegt und ist darnach allzeitalso gehalten worden.“

So lautet der Bericht des Chronisten, dessen Aufzeichnungen vom Jahre 1485 bis zum Jahre 1733 reichen und der Hauptsache nach richtig sind, im Einzelnen aber einiger Berichtigung bedürfen; denn der Verfasser dieses Buches muß fast um ein Jahrhundert später gelebt haben, als die Ereignisse in Oberammergau vorfielen, von welchen er Meldung macht. Dieß beweisen nicht bloß die Schriftzüge, sondern auch die Worte: „weil da kein Wacht geweßen und sein Hauß zunächst an der Lainen gestanden, wo jetzt der Valentin Eyerl hauset.“ Dieser Valentin Eyerl kommt nach Pfarrer Daisenbergers Angabe erst anno 1690 in den Matrikelbüchern der Pfarrei Oberammergau als Hausvater vor; es muß also die Chronik jedenfalls erst nach dem Jahre 1690 verfaßt worden sein, was auch sattsam die Schlußworte an-

deuten: „und ist darnach allzeit also gehalten worden.“ Dieses Ausdruckes allzeit hätte sich der Chronist nicht bedienen können, wenn er nicht durch mehrere Decennien von dem Thatbestande Kenntniß gehabt hätte. — Auch scheint der Berichterstatter bezüglich des Jahres 1633 im Irrthume zu sein; denn das gedruckte Spielbuch vom Jahre 1780 sagt im Eingange: „Wir haben nun das Vergnügen, gegenwärtiges Schauspiel, welches unsere Vorältern wegen einer im Jahre 1634 herrschenden gefährlichen Seuche alle 10 Jahre einmal öffentlich vorzustellen nicht ohne glücklichem Erfolge gelobet haben, wieder aufführen zu dürfen.“ Es wird also hier das Jahr 1634 als das Unglücksjahr für Oberammergau bezeichnet, und auch der Chronikschreiber vergißt nicht, Seite 7 die Worte anzuführen: „Anno 1634 Sind die Schwedische Soldaten in daß Schwaben und Bayrland gekommen . . . Nach diesen Schrecken ist der Sterb gekommen in alle Winkl, über die helfte Leuth sind gestorben, verdorben und Vertrieben worden.“

Jeden Falls muß die Krankheit mehrere Jahre hindurch gedauert haben; denn wir finden unter den Pfarrakten von Oberammergau eine gleichzeitig geschehene Aufschreibung, welche von sterbenden Läufen spricht. Die Worte lauten: anno 1635 den 14 Januar haben Caspar und Sebastian Faistenmantl, beede Gebrüder, in wehrender Noth der sterbenden laiffen zu S. Anna Jährlich ein h. Möß circa festum S. Jacobi Ze lesen versprochen[1]. Daher ist es ganz erklärlich, daß von den Trauerjahren 1634—1636 nur 8 Sterbfälle im Sterbebuche eingetragen erscheinen, weil nämlich der Pfarrer sich nicht Zeit nahm, alle Todfälle namentlich zu verzeichnen. Also sterbende Läufe, die eine geraume Zeit hindurch dauerten, haben zu dem Gelübde der Aufführung der Passionstragödie Veranlassung gegeben. Es ist aber mit Grund zu vermuthen, daß dieses Spiel schon früher, wenigstens in kleinerem Maßstabe, aufgeführt worden sei; denn

a) der unbekannte Chronikschreiber von Oberammergau sagt selbst, daß die Gemeindsleute zusammengekommen seien und die Passionstragödie alle 10 Jahre zu halten verlobt haben; somit scheint sie früher zwar nicht alle 10 Jahre, aber doch öfters schon aufgeführt worden zu sein;

---

1) Zinsbuch der Pfarrkirche Oberammergau d. a. 1636, Fol. 97 b.

b) erscheint das noch vorhandene älteste Passionstextbuch vom Jahre 1662 so abgerundet, daß man mit Recht bezweifeln kann, ob in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges und unmittelbar darnach ein solches Werk wie aus einem Guße zu Tage gefördert werden konnte;
c) die später in dieses Buch eingeklebten Blätter enthalten meistentheils wörtlich den Text des Weilheimer Passions, wie solcher daselbst um das Jahr 1600 gespielt wurde; warum hat man dann, wenn man kein eigenes Textbuch besaß, nicht das ganze Spiel nach dem Weilheimer Texte aufgeführt?
d) eine bald nach 1662 vorgenommene Textverbesserung sagt öfters: cetera ut in nova passione; es muß also vordem ein anderer Spieltext vorhanden gewesen sein;
e) das Passionsspiel war vor Alters in und außer Deutschland überall gang und gäbe. In Bayern allein wurde es in nahezu sechzig und zum Theile unbedeutenden Ortschaften, wie z. B. in Aidenbach, Eichendorf, Deining bei Landsberg, Flintspach, Peissenberg rc. aufgeführt: ist es denkbar, daß das große Dorf Oberammergau so lange zuwartete, bis es durch ein großes Unglück zu diesem Entschlusse kam?

Auch die Schlußworte, welche am Ende dieses alten Spielbuches angebracht sind, dürfen nicht übersehen werden. Es heißt dort nämlich: den 15. Mai 1674 am Erchtag nach den Pfingstfeurtagen ist der Passion wiederumb gehalten worden und ist alles gar glicklich abgegangen; NB. Solle hiefüro fir die Zuesechende Persohnen alle Zeit Süz gemacht werden. Hienach sind wirklich vor dem Jahre 1680 allemal die mit der Zahl 4 schließenden Dezennien (1644, 1654, 1664, 1674) zum Passionsspiele ausersehen gewesen, was auf das Jahr 1634 als Hauptsterbejahr in Oberammergau zurückweiset.

Uebrigens hatte der Zusammensteller der Oberammergauer Chronik Anhaltspunkte genug, um auch die Jahre 1632 et 1633 besonders zu annotiren. Im ersteren Jahre waren die Schweden ins Gebirge bis in das nahe gelegene Kloster Ettal gedrungen, wo sie am 4. Juni den zurückgebliebenen Pater Joseph Heß und den Klosterorganisten Johann Ziegelmayer grausam ermordeten, wie auch eine steinerne, seit jener Zeit im Klosterhofe errichtete, sogenannte Martersäule noch jetzt verkündet. Im darauffolgenden Jahre 1633 flüchtete sich alles, was fliehen konnte, ins Gebirge; in anderthalb Monaten waren die zwei Pfarrer von Oberammergau Primus Christainer und Marzellus

Fatiga gestorben und im nämlichen Jahre war der bekannte Scharnitzpaß in eine Festung verwandelt worden; auch sind, wie die Oberammergauer Pfarregister ausweisen, vom Oktober 1632 bis Oktober 1633 daselbst nicht weniger als 80 Personen gestorben. Der einfache Chronist hat diese verschiedenen Unfälle traditionell gewußt, jedoch bezüglich der Sterblichkeit zu Oberammergau zwischen 1632 — 1633 aus einem Jahre einen Monat gemacht, — so erklärt sich am einfachsten die Berichterstattung desselben.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß bei Kohlgrub und Eschenlohe sich sogenannte Pestkapellen befinden. In der bei ersterem Dorfe befindlichen Rochuskirche ist das Andenken an die traurigen Vorgänge daselbst anno 1633 an der Emporkirche mit folgenden Reimen verewigt:

Sex hundert drey und dreysig Jahr
Nach tausendt dort die JahrZahl war,
Als hier die Pest sehr starckh Regiert,
Es liess Kein haus schier ohnberiehrt,
So starckh hat sye alhier getobt,
Daß sich die Gmaindt alhier verlobt:
Nur 2 Baar Ehevolck gantz und gar
Auß der Gemaindt gesundt noch war;
Da Sant Rochus der Groß Batron
Hat Unß hilffreich erlöst darvon;
Aus Glübdt diß Kirchlein wurd aufgführt
Nach Hundert Jahren Renoviert [1]).

In Eschenlohe erzählt man sich dieselbe Begebenheit gerade so, wie in Oberammergau. In der Pfarregistratur daselbst steht auf einem alten halben Bogen Papier geschrieben: „Nach der Sage alter Leute ist die Pfarrei ehemals von Weltpriestern pastorirt worden. Als aber zur Pestzeit der Seelsorger sich von hier entfernte, suchten die Leute bei dem Kloster Ettal Hülfe. Dieses schickte ihnen einen Herrn, und weil der ehemalige Pfarrer nicht mehr zurückkam, so wurde Eschenlohe dem Kloster einverleibt. Ferner erzählt man: In der Gemeinde Schwaigen (der Pfarrei Eschenlohe) wurden die Todten nahe am Hause des jetzigen Reutbauern in Braunau beerdiget, welcher Platz

---

1) In Mitte dieser Verse steht das Chronogramm: seXCentIs trIgInta trIbVs annIs post MILLe ECCLesIa haeC Voto persoLVto stetIt. — RenoVata Vero post saeCVLVM InsIgnI spLendore RestaVratVr. Seelsorger war damals (1633—1637) der Canonicus des Klosters Rottenbuch Wolfgang Molitor.

heut zu Tage noch der Todtenbühel genannt wird. Die Bauern in Braunau und Apfelbühel, welche von der Krankheit entweder genesen oder verschont geblieben waren, faßten den Entschluß, als Verlöbniß eine Kapelle zu erbauen. Wirklich steht in Apfelbühel eine Kapelle, welche die Jahreszahl 1636 trägt und den bekannten Pestpatronen Sebastian und Rochus gewidmet ist.

Wie es überhaupt im Schwedenkriege in dieser Gegend zuging, das ist aus den wenigen Zeilen zu entnehmen, welche eine gleichzeitige Hand des Klosters Raitenbuch aufgezeichnet hat. Schon im Jahre 1629 mußten sich die Klosterherrn — wiewohl nur auf kurze Zeit — in das Gebirge und in die Wälder flüchten. Sie trugen die kirchlichen Heilsmittel immer bei sich, um im Nothfalle dieselben spenden zu können. Diesem ersten Sturme folgte im Jahre 1632 der zweite, welcher besonders das Dorf Böbing hart heimsuchte. Nach geschehener Plünderung wurde am 7. April der Bauer Abraham Bader, am 8. Johann Pierling und am 9. Michael Listle von den Schweden getödtet. Am 23. December dieses Jahres folgte bei einem andern Einfalle die Ermordung des Georg Schwaiger von der Geigersau. Die Klosterherren waren zum zweitenmale in das Ammergauer Gebirge geflohen und hatten Raitenbuch der zweimaligen Plünderung der Soldatesca Preis gegeben. Im darauffolgenden Jahre 1633 wiederholten sich dieselben Scenen. Der Pater Mathias Friesenegger erhielt am 22. Januar in der Nähe von Unterigling durch die schwedischen Soldaten einen Schuß, in Folge dessen er bald seinen Geist aufgab. Zwölf Tage darauf wurde Georg Brucker von Kirnberg erschossen. Am 9. Februar schrieb der Probst Michael Fischer an die Prälaten von Au, Herrnchiemsee, Gars, Suben, Ranshofen und Reichersberg, daß sie seine Klosterbrüder bei sich aufnehmen und eine Zeit lang beherbergen möchten. Nur der letztere erbot sich, 2 Mann behalten zu wollen, alle andern gaben — nothgedrungen — abschlägige Antworten. Etwas leidentlicher verlief das Jahr 1634; doch wurden auch in diesem Jahrgange am 9. Mai der Pater Jordan Scherer auf dem Peissenberge und zu Kirnberg der ledige Nikolaus Oswald von Feindes Hand erschossen. Nach und nach jedoch fanden sich die geflüchteten Patres wieder ein, und anno 1635 waren bereits 15 Conventualen im Kloster Rottenbuch anwesend. Desto ärger wütheten Krieg, Pest und Hungersnoth 3 Jahre später. Am 1. April 1638 plünderten 20 Reiter das Kloster; den Pischlachern nahmen sie 2, den Holzleitnern 9, und ein anderer Trupp ein Monat später den Wild-

steigern 21 Pferde weg. Es blieb wieder nichts anderes übrig, als Flucht in die Berge. Das schon früher so sehr heimgesuchte Dorf Böbing ward am 21. Mai rein ausgeplündert, und erst Mitte Novembers kamen die Klosterherrn in ihre drangsalirte Hofmark zurück. Nun war einige Ruhe bis zum Jahre 1646, wo sich die alten Plünderungen und Grausamkeiten wiederholten, und selbst noch im letzten Jahre des 30jährigen Krieges mußte im Monat April die Flucht ergriffen werden, bis endlich der westphälische Friede diesem schrecklichsten aller Kriege (1648) ein Ende machte.

Nach dieser Episode kehren wir wieder zum Gegenstande unserer Abhandlung zurück, und wollen nun die sittliche und religiöse Idee des Passionsspieles etwas näher ins Auge fassen.

II.

Zu den Gelübden gehörten schon bei den heidnischen Römern auch Schauspiele, deren manche alle 5, 10 oder 20 Jahre aufgeführt wurden, daher vota quinquennalia, decennalia und vicennalia. Wie aber bei den Alten der Zweck der Tragödie war, die Seele durch Mitleid und Furcht von den Leidenschaften zu reinigen, so war und ist der Zweck des christlichen Passionsspieles: heilige Entschlüsse zu erwecken und auf Besserung des Lebens zu wirken. In angezogenem ältesten Spielbuche des Oberammergauer Passions macht der erklärende Spielführer im Epilog 5 Stücke namhaft, die sich der Zuhörer zu merken hat:

Erstlich betrachtet Gottes Zorn,
darin er hat so hoch verschworn,
daß khain Mensch Immer vnd Ewigeleich
mehr ein soll gehn in daß Himelreich . . . . .
Zum andern so Betrachtet nun,
Wie sich aus Liebe Gottes Sohn,
Beweget den Göttlichen Ratt,
herab auf Erd sich begeben hat . . . . .
Zum dritten betrachtet in Eurem Herzen,
Triebsall, Angst, Nott vnd schmerzen,
die Jesus vnser Herr vnd Gott
erlitten hatt vnd am Kreiz den Todt . . . .
Zum Vierten merckhet auch in Gemein,
vnd soll vns auch ein Exempel sein,
daß Christi Junger waren eben

mit aller Pledigkheit vmbgeben ....
Zum fünfften die Vrständt des herrn
khombt Vnß auch allen zu Trost vnd Eren,
dann were Christus nit erstanden,
so wer die ganze Welt zergangen ....

Das Schauspiel des Mittelalters ruht auf religiösem Grunde, es ist ursprünglich ein geistliches Schauspiel [1]). Darum darf man sich auch nicht wundern, daß die Welt- und Klostergeistlichkeit demselben ihre besondere Zuneigung und Protection angedeihen ließ, so daß z. B. im Passionsspiele nicht selten Geistliche die Rolle des Christus übernahmen [2]). In naiver Einfalt erzählt der Prälat Maurus Friesenegger von Andechs in seinem Tagebuche, welches er über sein Kloster im dreißigjährigen Kriege führte, beim Jahre 1632 unter andern: zu Mühlfelden, allwo (aus Furcht vor den Schweden) die kostbare Congregations- und Komedienkleider samt mehreren andern Kloster-Hausrath verborgen worden, wurde alles verrathen und geraubt.

Es waren aber die Passionsvorstellungen nicht die einzige Art, um durch ein Gelübde den Allerhöchsten auf eine für unsere Zeit auffallende Weise zu versöhnen. Im benachbarten Tyrol hatte die Gemeinde Waldens im Pusterthale gelobt, alle 7 Jahre das jüngste Gericht zu spielen „von wegen der Hochgewitter in dieser Zeit, und der Donnerwetter beim jüngsten Gericht in der Ewigkeit." — Als im Markte Mittenwald gegen das Ende des 15. Jahrhunderts eine große Sterblichkeit einriß, welche 9 Jahre dauerte, wurde das Tenebrae (ein Amt mit feierlichem Geläute an allen Freitagen des Jahres) und die noch bestehende Bubenbruderschaft eingeführt, von der das Original sagt: „Solche Bruderschaft ist erdacht worden als man zölt hat 1480 Jar zu Ehren der himmels-

1) Mone, Bd. 1, S. 3.

2) Man lese hierüber: Etliche Bücher Georgii Wicelii des Eltern. Coloniä durch die Erben J. Gunnels 1559:

„Die Passion wird gar zierlich und andächtiglich agirt und gespielt, darin auch „bildtweise fürzeigt werden die fürnemisten Stück des alten Testaments, nicht allein „des newen, als von Anfang bis zu Endung der Welt. Ist dem Volk zu sehen und „hören nicht allein lustig, sondern auch nutzlig unn am innern erbawlich; Sonderlich „da der Priester hernach Alles erkleret und zeigt an, was ein jegliche dieser Theatra„lischen Personen bedeute und zu verstehen gebe, darbey viel andächtiger Menschen „miltiglich zu weinen pflegten" u. s. w. (F. Neumaier Geschichte der christlichen Kunst. Schaffhausen, Hurter 1858, Band 1, S. 329.)

königin Maria und S. Johannes Evangelisten, auch S. Sebastian und allerheiligen. Von unseren Vorältern haben Wür alzeit gehört, daß diese Bruderschaft erdacht solt sein worden wegen der sterbleifften, daß es alhier zue Mittenwaldt solt 9 Jar nach einander gestorben haben vnd niemals gar aufgehört, darneben solt auch das tenebrae, So man alhier alle freitag halt, neben ainem gesungen Amt auffkhomen sein vnd gestifft worden." — In Partenkirchen gab eine große Sterblichkeit im Jahre 1741 zu einem anderen Gelübde Veranlassung. Zur österlichen Zeit (am Ostermondtag) wurden nämlich die Bergfeuer angezündet, wobei es auf wahrhaft heidnische Weise zuging, wie der damalige Pfarrer Samweber berichtete, und wovon das noch nicht ganz erloschene Scheibentreiben ein Ueberbleibsel zu sein scheint. In dieser traurigen Zeit, in welcher der Tod Hunderte von Einwohnern dahinraffte, verpflichtete man sich durch ein Gelübde, den Unfug des Bergfeueranzündens gänzlich zu unterlassen.

Den nämlichen Zweck, wie das Passionsspiel, hatte auch die sogenannte Kreuzschule im Auge, welche seit anno 1748 gewöhnlich ein paar Jahre vor jenem in Oberammergau aufgeführt zu werden pflegte. Die Kreuzschule stellte den Heiland als den größten Helden und Dulder dar und hatte die Eigenthümlichkeit, daß die handelnden Personen aus dem alten, die plastischen Vorstellungen aber aus dem neuen Testamente genommen waren. Diese Vorstellungen konnten sich aber nie des gleichen Beifalles, wie die Passionsspiele erfreuen, und sind seit dem Jahre 1825 nicht mehr wiederholt worden.

Was für einen hohen Werth man übrigens vor Alters auf die Aufführung solch heiliger Spiele legte, beweist ein noch jetzt in der Stadt Seure im alten Burgund befindliches Protokoll, welches zu Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Verfasser eines Schauspiels zu Ehren des heiligen Martinus aufgenommen wurde: „Zum Preise, zur Ehre, zur Verherrlichung Gottes, der Jungfrau Maria und des glorreichen Schutzpatrons dieser Stadt, des heiligen Herrn S. Martinus, versammelten sich im Jahre tausend vierhundert und achzig und vier die Angesehensten der Stadt, um sich mit dem Dichter über die Abfassung und den Preis eines Spieles von dem Leben ihres Schutzpatrones zu verständigen; damit das gemeine Volk leichtlich sehen und verstehen möge, wie ihr edler

Schutzpatron zu seinen Zeiten heilig und gottesfürchtig gelebt hat."

Ueber den Werth und moralischen Nutzen der Aufführung des Passionsspieles in Oberammergau will man nur eine Stelle des Berichtes wiederholen, den der große Schauspieler und Kunstkritiker Eduard Devrient in die illustrirte Zeitung vom 2. November 1850 hat einrücken lassen: „Es mag nicht ohne Gefahr sein, einen Theil des kirchlichen Lebens dergestalt dem Volke und der Bühne Preis zu geben. Gewiß aber ist die Gefahr — bei richtiger Leitung der Dinge — nicht mit der Größe des heilsamen Einflusses zu vergleichen. Denn was auch von einzelnen Gegnern wider das Passionsspiel vorgebracht wird, die Wirkung auf das Publikum ist außerordentlich. Davon muß jeder Nichtparteiliche sich überzeugen, wenn er diese in Regengüssen, Schneegestöber und Sonnenbrand andauernd baarhäuptig ausharrende Menge beobachtet, die die Gesichter nicht von der Bühne wendet und Vorgänge, wie das Abendmahl, die Kreuzigung und Abnahme mit einer Spannung begleitet, deren lautlose Stille nur durch leises Schluchzen der Frauen unterbrochen wird; wenn er die Erschütterung beobachtet, deren auch die Gebildeten, an ausgesuchte Kunstgenüsse Verwöhnten, sich nicht erwehren können. Man braucht nur weithin in dem ganzen Umkreise des Gebirges dem Credit des Ammergauerspieles nachzuforschen, und man wird, mit äußerst seltenen Ausnahmen, überall mit Achtung und Erbauung davon reden hören."

Der leider zu frühe verstorbene Domprobst Martin von Deutinger sagt ebenfalls von diesem Spiele: „Da das Oberammergauer Spiel nur von 10 zu 10 Jahren und dann jedesmal so aufgeführt wird, daß tausende des zuströmenden Volkes durch dasselbe wirklich erbauet, von religiösen Gefühlen tief ergriffen, mit Abscheu gegen die Sünde erfüllet, zur Geduld in Leiden gestärkt, zur treuen Erfüllung ihrer Berufspflichten und Ertragung aller Beschwerden ermuntert und überhaupt zum innigsten Danke gegen den liebevollen Erlöser des Menschengeschlechtes mit einer Kraft entflammt werden, die bei vielen gewiß von nachhaltiger Wirkung sein wird: so kann der aus der seltenen und nur vorübergehenden Störung der Katechesen und der Feiertagschule — entspringende Nachtheil nicht hoch in Anschlag gebracht werden. Es ist ein größeres Uebel unserer Zeit, daß die höchsten Wahrheiten des Glaubens die Herzen der Menschen unberührt lassen, als daß der Verstand ohne Kenntnisse derselben bleibt!"

B. Geschichte des Textes.

Bei dem Ordinariate München-Freising befindet sich ein mit Nr. 3165 bezeichneter Codex in Quart (aus dem Kloster Polling), welcher von aussen die Aufschrift führt: Der alte Ammergauer Passion [1]). Diese Aufschrift veranlaßte, da man bisher keinen anderen alten Text kannte, die Vermuthung, daß derselbe der ursprüngliche Spieltext sei, und dieß um so mehr, als nach ihm am 4. und 15. Juli 1748 in dem Ammergau benachbarten Dorfe Kohlgrub gespielt worden war. Da ferners dieser Text mit demjenigen vollkommen übereinstimmt, welchen der anno 1609 verstorbene Dechant und Stadtpfarrer Johann Albl von Weilheim verfaßt hatte, so lag die Vermuthung nahe, die Oberammergauer möchten bei ihren frühesten Passionsvorstellungen sich des Weilheimer Spieltextes bedient haben.

Dem ist aber nicht so. Oberammergau bewahrt, wie Eingangs bemerkt wurde, einen bisher unbekannten Spieltext vom Jahre 1662 [2]), der aber mit dem Weilheimer Spiele gar nichts gemein hat. Dagegen sind Seite 2, 11, 12, 13, 19, 34, 51, 76, 89, 91, 93, 103, 129, 133 später geschriebene Blätter eingeklebt, deren Inhalt mit demselben größtentheils wörtlich übereinstimmt und den Beweis liefert, daß der alte Ammergauer Passion einen ganz anderen Verfasser habe.

Dieser alte Ammergauer Passion hat noch keine durch Herablassen eines Vorhanges unterbrochene Handlungen, sondern er wurde in Einem fortgespielt. Wo aber eine Pause wegen Anbringens neuer Vorrichtungen sein mußte, da ist diese mit den Worten angedeutet: Hier wird etwas gesungen, oder: Hier wird mit der Trommete aufgemacht — und ist somit die Einrichtung derjenigen ähnlich, welche Mone im zweiten Bande der Schauspiele des Mittelalters anführt. Das ganze Spiel hat folgenden Gang:

I.

1. Prologus ladet zur Aufmerksamkeit und Ruhe ein mit den Worten:

---

1) Domprobst v. Deutingers Beiträge, Bd. III, pag. 417.

2) Der Verfasser verdankt die Mittheilung dieses interessanten Textbuches der Gefälligkeit des Herrn Verlegers Joh. Ev. Lang zu Oberammergau, dem er hiefür seinen öffentlichen Dank hiemit ausgesprochen haben will.

Hail Vnd gnad von gott allein,
sey allen die da heut Versamblet sein,
Ehrwürdig in Gott Gaistliche besam,
In Ehrn Vnd Würdten Zuuoran,
Edl Vösste: Ehrnuösste, Weißgünstige herrn,
ein Jeder genent nach standt vnd Ehrn,
Burger, Paurn, Frauen vnd Mann,
alle die hie Zugegen stan,
Wer da Zuehören vnd sechen will,
Der sey fein Riebig vnd still,
So merckht waß wür da halten wöllen
ein Tragedi Euch für Augen stöllen,
Zum ebenbilt solche Zu halten,
Reich Vnd Arm, Jung Vnd Alten,
Dessen Grundt Vnd Fundament,
ist Vnd Zeugt daß Neu Testament,
Vnd würdt der ganze Passion,
euch alhie geben Zuuerston,
Vom Leiden Vnd sterben Jesu Christi,
Vnd seiner Auferstehung alhie,
Wie Er Vnnß auß der Sünden noth,
erlöset hatt, Vnd Vom Ewigen Todt,
Von der Höllen Vnd Ewigen Pein,
Vnnß Versönet mit Gott dem Vatter sein,
Den Satan gfangen Vnd gebundten,
Vnnsern Erbfeind yberwunden,
Bitt desswegen euch alle in Gmein,
wöllet fein Riebig Vnd still sein,
Dann dise Tragedi ist khain scherz,
berait ain Jedlicher Christ sein herz,
Zu Sunderm aufmörckhen dieweil
Vnnß all Vnnser Trost Vnd heil,
an Christus Leiden ist gelegen,
Dardurch Er Vnnß den Gottes Seegen,
Auch Vnnser hail Vnd Seeligkheit,
erlangt hatt Vnd die Ewig freid,
Darumb Ir Christen gleicherweiß,
seit alhie ermanth mit fleiß,
Zu betrachten daß Leiden so groß,

Vnd Christi Todt ohn Vndterlaß,
Daß Er Vnnß auß der Höllenpein,
hatt durch die Auferstehung sein,
Erlöst Vnd daß Ewig Leben,
hatt widerumb Zu erErben geben,
Daß betrachtet mit grossen wunden,
durch alle Actus hin besunden,
Nun seith Riebig Vnd stüll in Gemein,
Jezt get Christus der haillandt ein.

2. Christus geht ein in Bethania mit seinen Jüngern. Simon Leprosus und Martha. Salbung durch Maria Magdalena. Judas Iskariot, Maria, die Mutter Jesu.

3. Christus sendet den Petrus und Johannes nach Jerusalem; diese treffen den Wasserträger und durch ihn den Wirth. Christus kommt.

4. Das Osterlamm wird gegessen. Christus wäscht dem Petrus die Füsse; die Jünger fragen, wer ihn verrathen werde. Die Abendmahlsfeier. Gespräch zwischen Christus, Petrus und den anderen Jüngern.

5. Christus und die Jünger stehen vom Tische auf und gehen ab. Die Juden kommen in den Rath, nämlich Annas, Kaiphas, Achelaus, Jakob, Amon, Natan, ein Sadducäer, Nikodemus. Nach ihrem Eintritt kommt ein Rabbi zu ihnen und hetzt sie gegen Christus auf.

6. Judas kommt in den Rath, wird des Handels einig und da ihm der Rabbi das Geld gibt, „streicht ain Teifl hint an Im und Tanzt hinter Im."

7. Judas geht ab und drei Teufel: Satan, Aschareth und Belial springen herein, um sich an dem geschlossenen Handel zu erfreuen.

II.

1. Prologus macht auf den Verrath des Judas aufmerksam.

2. Maria geht in Bethania ein mit den anderen Frauen. Judas kommt auch dazu, und sucht sie und Maria Magdalena zu beruhigen.

3. Maria sammt den anderen Frauen geht auf einer anderen Seite als Judas ab.

4. Christus kommt mit den 11 Jüngern zum Oelgarten, nimmt 3 Jünger abseits und wiederholt dreimal sein Gebet. Zuletzt „khombt ein Engl und nimbt In bey den Arm und hebt In auf.“

5. Der Engel verschwindet. Christus kommt zu den Jüngern und geht mit ihnen dem Judas entgegen.

6. Judas erscheint mit 2 Rittern des Annas, 4 Rittern des Kaiphas, 4 Rittern des Pilatus. Der Hauptmann Longinus mit 4 Kriegsknechten, Solan sein Diener, Malchus, Jakob und Natan (2 Juden) und der Rabbi stehen vor dem Garten stille. Auf Christi Ansprache fallen die Soldaten nieder.

III.

1. Prologus hält eine Anrede über die Gefangennehmung Christi.

2. Christus vollendet das Gespräch mit den Soldaten. Diese fallen ihn an, legen ihm einen Strick um den Hals, einen Strick „um die Waich“, binden ihm die Hände auf den Rücken — und auch Malchus greift Jesum an.

3. Die Scene des Ohrabhauens. Johannes lauft davon. Die Juden führen Christus vom Garten hinweg; dieser stellt sie wegen ihres ungerechten Angriffes zu Rede.

4. Die Juden führen Jesum ab; dann geht Annas ein, ihm nach die Pharisäer und Soldaten mit Christus. Sein Verhör; der Backenstreich.

5. Annas geht ab. Christus wird abgeführt; die zwei Mägde machen im Hofe Feuer auf; Petri Verläugnung.

6. Der Hahn kräht; Christus wird ein- und wieder abgeführt. Reue des Petrus.

7. Kaiphas tritt auf, nach ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer. Christus vor Kaiphas angeklagt; dann wird er auf einen Stuhl gesetzt und ihm die Augen verbunden. Seine Verhöhnung durch die Soldaten.

8. Kaiphas geht ab, nach ihm wird Christus abgeführt. Maria und die anderen Frauen gehen von Bethania fort, mit ihnen Johannes. Gespräch derselben bis vor des Kaiphas Haus. Rathsversammlung. Judas erscheint, wirft das Geld hin, geht zu einem nahen Baume, es kommen 3 Teufel zu ihm und „der Rath verzeucht, Biß er sich erhenkht.“

9. Gespräch zwischen Judas und Satan. Ersterer erhängt sich und „die Teifl nemben den Judas vom Pamb herab Vnd tragen In mit Greinen in die Höll," Berathschlagung wegen des Geldes.

10. Christus wird zu Pilatus geführt. Annas und Kaiphas mit den Pharisäern als seine Ankläger. Er wird in das Haus des Pilatus hineingeführt durch dessen Soldaten. Christi Verhör.

11. Christus vor Herodes. Langes Verhör desselben, wobei er schweigt; ein weißes Kleid wird ihm angezogen und Herodes spricht:

Er taugt zu einem Narren woll,
waiß nit zu wem er anderst soll,
Ich hab In gefragt souil,
vnd Er mir gar nit antwortten will ....

12. Man führt Jesum ab; Maria mit den übrigen Frauen begegnet dem Zuge.

13. Christus wieder vor Pilatus; sein weiteres Verhör.

14. Pilatus befiehlt, daß man Jesum geiseln soll. Er sieht der Geislung zu; „die Gaisl sollen in ain Rotte farb gebundhet sein." Sie schlagen so lange, bis Pilatus das Ende gebietet und ihm die Dornenkrone aufsetzen läßt.

15. Christus wird von der Säule abgelöst; er sinkt um und muß ihm aufgeholfen werden. Dann wird ihm der Purpurmantel angelegt und die Krone mit 2 Stäben festgedrückt; ein Kolben wird ihm in die Hand gegeben und es folgt seine weitere Verspottung.

IV.

1. Prologus macht auf das „Ecce homo" aufmerksam:

„Ir wellet iezt weiter vernemen,
„secht Pilatus thuet mit Christo khemen,
„Auf daß er In dem Volkh stell für,
„daß hab Ich o Mensch wellen sagen dir,
„Jezt geh ich ab vnd dauon,
„O Mensch hör Vleissig disen Act an."

2. Pilatus führt Jesum zu den Juden; die 4 Ritter ihm nach. Die Juden dringen auf Kreuzigung. Pilatus sucht ihn zu retten; er erfährt durch seinen Schreiber Remone den Traum seiner Frau und läßt Christum in das Richthaus hineinführen. Dann geht er allein zu den Juden heraus und wäscht seine Hände:

„Es würdt nit Anstehn gar uil Jar,

„Ir werd es woll werden gewar,
„darumb wasch Ich die hende mein,
„mich zu bewaren Vor khunfftig pein.“

3. Die falschen Zeugen treten auf. Christus neuerdings verhöhnt. Pilatus gibt nach und verspricht, ihn kreuzigen zu lassen. Barabbas wird losgelassen.

4. Die Rathsherrn gehen ein, da Pilatus und Annas schon im Rathe sind. Die 2 Schächer werden gebracht.

5. Pilatus verlangt, daß jeder Richter sein Urtheil besonders abgebe.

6. Er verkündet das Todesurtheil.

V.

1. Prologus bereitet auf die Kreuzigung vor.

2. Die Hohenpriester, Juden ꝛc. kommen mit Spießen, Hellebarden u. s. w. Nach ihnen führt einer die 2 Schächer, zuletzt kommt Christus, dem von einem Soldaten das Kreuz aufgelegt wird.

3. Simon von Cyrene wird angehalten, Christus das Kreuz tragen zu helfen, der Heiland begegnet seiner Mutter, dem Johannes und der Veronika; die bekannte Scene mit den weinenden Frauen.

4. Christus kommt mit dem Kreuze vor des Pilatus Haus, der sein Mitleid betheuert. Der Zug wird bis an den Kalvarienberg fortgesetzt.

5. Auf den Kalvarienberg gelangt, werden Christus die Kleider ausgezogen bis auf das weiße Unterkleid. Johannes bringt von Maria einen Schleier, daß man des Heilands Blösse bedecke, wobei Johannes spricht:

„Maria schickhet da Irem Khindt,
„den schlair damit man verbindt,
„Daß Er doch nit gar so spöttlich
„sollt nackhet hangen wie ein Vieh.“

6. Der erste Ritter des Pilatus nimmt den Schleier, bindet dem Heiland denselben um. Christus wird auf das Kreuz gesetzt und der Jude Amon gibt ihm „aus einem Läglein“ zu trinken.

7. Dann werden die Löcher gebohrt und Jesus auf das Kreuz gelegt. Annaglung und Ausstreckung der Hände und Füsse mit einem Seile.

8. Jetzt lösen sie ihm das Seil von den Füssen und binden ihn „mit Handzwechlen“ (Handtüchern) um den Leib „damit Er nit, so Er Anmachtig wurd, Vom Kreuz fall.“

9. Das Kreuz Christi wird aufgestellt, ebenso die beiden Kreuze der Schächer. Die Juden murren über den Kreuzestitel, den der Schreiber Remone gebracht hat.

10. Man zieht zu Pilatus, daß er den Titel ändere; unterdessen Kleidertheilung.

11. Die sieben Worte Jesu am Kreuze, worunter das Eli lamma sabachtani von Christus so gesungen wird:



13. Es folgen die 2 letzten Worte am Kreuze. Christus stirbt. Erdbeben (Steine in einem Banzen gewälzt und etliche Gewehre abgeschossen). Malchus, Annas und Kaiphas sehen nach dem Tempel.

VI.

1. Prologus deutet hin auf den Tod Jesu und das Kreuz.

2. Der reuige Hauptmann. Amon und ein Soldat gehen zum Pilatus wegen Herabnahme der Körper vom Kreuze.

3. Die 4 Ritter des Pilatus nehmen den linken Schächer vom Kreuze „auch sollen die Prügel in rothe Farbe getaucht sein, damit, wenn man den Schechern die Glieder bricht, es aussehe, als bluten sie. Dann kommen die Teufel, und tragen den Schecher in die Hölle.“

4. Der rechte Schecher wird abgenommen, nachdem ihm die Glieder gebrochen, und von den Engeln ins Paradies geführt.

5. Während man zu Christus will, kommt der Hauptmann Longinus, und da er nicht recht sieht, so läßt er sich von seinem Diener Solan bei der Seitenöffnung die Hand führen. Beim Eröffnen der Seite fällt Blut des Herrn auf seine Augen und er erhält dadurch sein voriges Gesicht wieder.

6. Nun kommen 2 Engel, deren jeder eine Schüssel hat, und das Blut des Herrn wird von ihnen allenthalben mit Schwämmen aufgetrocknet.

7. Der Schreiber des Pilatus, Joseph von Arimathea, dann

Pilatus und der Hauptmann erscheinen. Man unterredet sich über Jesu Tod und Begräbniß.

8. Maria, Johannes nebst andern Frauen gehen zum Kreuze ein. Magdalena umfängt das Kreuz; Maria setzt sich dabei nieder.

9. Kreuzabnahme. Nikodemus steigt an einer Leiter hinauf, schlingt ein neues „Werlein Handzwechlen" um den Leib Christi und laßt es hinten hinab, damit man daran „nachhänge." Dann lös't er Christi Hände ab, laßt ihn her auf seine Achsel, Johannes und Joseph „hängen nach" und Nikodemus trägt den Herrn, gleich todt, herab, den Leichnam in den Schoos Mariä legend.

10. Marienklage. Beileid der Frauen und des Johannes.

11. Maria gibt dem Johannes und der Magdalena den Leichnam. Joseph und Nikodemus breiten ein Tuch auf, nehmen den Leichnam und legen ihn darauf. Nikodemus fängt die Einbalsamirung an. Dann schlagen sie das Tuch zusammen und tragen ihn zu Grabe.

12. Christus wird in das Grab gelegt. Dabei bleiben Magdalena, Maria Salome und Maria Jakobe. Gespräch und Abgang derselben.

13. Annas, Kaiphas und der Hauptmann treten auf und unterreden sich wegen Bewachung des Grabes; dazu kommt Pilatus, der ihnen 4 Wächter gibt. Gespräch der 4 Grabwächter.

14. Ein Erdbeben entsteht. Zwei Engel erscheinen, decken das Grab auf und führen ein Zweigespräch.

15. Jetzt geschieht ein „Schnall"; Christus ersteht, hat ein Fähnlein in der Hand und kommt mit dem rechten Fuße heraus; mit dem linken bleibt er im Grabe und hält eine kurze Siegesrede.

16. Christus geht mit den Engeln zu der Vorhölle. Adam führt die Seelen ihm entgegen. Drei Teufel laufen voran und beklagen sich über ihre Ueberwindung; dann eilen sie fort und Christus hält an die Seelen eine Anrede.

17. Gespräch zwischen Adam, Eva, Johannes dem Täufer, Abraham, Isaak, Jakob. Christus geht mit ihnen ab.

18. Die Grabhüter erwachen und sehen das Grab offen. Gespräch derselben und ihre Entfernung vom Grabe.

19. Die 3 Marien gehen ein; jede trägt eine Büchse mit Salben; ihre Unterredung wegen Hinwegwälzung des Steines. Sie gewahren den Engel. Petrus und Johannes kommen hinzu.

20. Nach Entfernung der Engel begeben sich auch die Frauen

vom Grabe hinweg. Inzwischen begegnet ihnen Christus in der Gestalt eines Gärtners; Maria fällt vor ihm nieder.

21. Während Christus redet, stehen die Frauen um ihn herum. Wo Christus steht, soll ein Bret gericht sein, daß Er verschwinden kann."

22. Die Frauen treten ab. Zu den vorigen Aposteln kommen noch Andreas und Jakobus, denen die wiederkommenden Frauen das Auferstehungswunder erzählen.

23. Nach ihrem Abgang treten die Grabwächter und der Hauptmann auf, und während ihrer Erzählung kommen Kaiphas und Annas dazu; die Soldaten werden bestochen.

24. Sie gehen ab und Kleophas und Lukas treten auf; ihnen gesellt sich Christus bei; die bekannte Scene zwischen ihm und den Emausjüngern.

25. Nachdem diese fort, kommen alle Jünger herein und nach ihnen gleich die zwei von Emaus, die erzählen, was ihnen begegnet sei. Plötzlich steht Christus unter ihnen und spricht: Der Friede sei mit euch 2c.

26. Christus verschwindet; nach ihm geht Thomas zu den Jüngern ein, dem alles erzählt wird. Zu dem Ungläubigen kommt Christus und überzeugt ihn von seiner Auferstehung.

27. Christus haucht seine Jünger an und spricht:

„Nun nembet hin den heiligen Geist,
„Welchen Jr hie die Sind verzeucht,
„Dem sollen Sy dort verzichen sein,
„durch den himmlischen Vater mein,
„Vnd was Jr werd binten hie undten,
„soll auch im himmel sein gebundten,
„Nun will Ich Euch allsam aussendten,
„In die ganze Welt an all Endten,
„Und allen Creaturen schon,
„Predigt das heilig Evangelium."

28. Christus verschwindet, die Jünger gehen ab und der Epilog wird gesprochen.

So ist das älteste Ammergauer Passionsspiel, welches auf 150 Quartblättern c. 4500 Verse enthält, beschaffen. Im Jahre 1680 geschah die oben schon erwähnte Einlage von neuen Textblättern an 14 Stellen. Von nun an erscheint nach dem Prologsprecher der Satan

als eine unvermeidliche Zugabe — mit seinem Versuche, die Leute von der Aufmerksamkeit und Andacht abzuhalten. Dann tritt fünfmal die Seele personificirt auf, welche mit einem Engel über das Leiden Christi Zweigespräche hält. Man hat noch ein Verzeichniß der spielenden Personen aus dieser Zeit, welches der gegenwärtigen Abhandlung als Beilage angefügt ist.

Nach dem Jahre 1700 ist der alte Text schon in manchen wichtigen Stellen verändert. Man hat bereits mehrere Vorhänge zum Auf- und Zuziehen. Es erscheint neben dem Prologsprecher ein Passionsgenius oder Argumentator, welcher mit ersterem abwechselnd die bedeutendsten Scenen erklärt oder auch mit ihm singt. Der Schluß des Spieles ist so eingerichtet: Es wird aufgezogen; Christus steht in der Mitte, in der rechten Hand ein vergoldetes Kreuz haltend. Ein Mitspieler hat ein großes Buch, woran 7 Siegel herabhangen; die 24 Aeltesten liegen auf ihrem Angesichte zu Boden. Der Passions-Genius erklärt diese Scene (Apocal. V) und die darauffolgende, in welcher die 24 Alten sich in aufrechter Stellung befinden, die einen mit Schalen, die andern mit Trompeten, die dritten mit Harfen in den Händen. Der Plausus, der Passionsgenius, der Epilog und der Chor führen einen Gesang auf, in welchem bereits männliche und weibliche Verse wechseln; z. B.:

Plausus: Lasset nun auch Eure stimmen erschallen,
lasset dem frohlocken den Zigel vnd lauff,
Genius Passionis: lasset vor freuden mit schiessen drein khnallen,
alles vor freuden nun springe iezt auf,
Lobet das Lamb,
Epilogus: schreyet zusamb,
Chorus: machet nun herrlich sein glori vnd nahm!

Von nun an wurden fortwährend Textveränderungen, oder, wie man es hieß, Versverbesserungen vorgenommen. Daß dieses durchweg von Geistlichen des Klosters Ettal geschah, lassen die mancherlei lateinischen Bemerkungen am Rande der Texthefte nicht im mindesten bezweifeln. Anstatt des Prologus erscheint allenthalben der Passions-Genius, der die Zuhörer mit folgender Anrede begrüßte:

„Kombt her Ihr Menschen ins Gemein
„hört, was ich euch jetzt sage:
„Ein traurigs Spihl, so ich bewein
„und wehmüthig beklage,
„Würdt Vns vorgstellt uff disser bühn.

„diss fasset tieff zu herzen,
„Da könt Ihr weyden mueth und Sinn,
„In leyden, traur und schmerzen."

Anstatt daß Ein Luzifer auftritt, um die Zuschauer auf seine Seite zu ziehen, fassen Teufel, Tod und Sünde den Entschluß, das höllische Reich durch den Tod Christi zu befestigen, zu welchem Ende sie den Geiz und Neid absenden, um durch diesen die jüdische Priesterschaft, durch jenen aber den Judas Iskariot gegen Christus aufzuhetzen. An dieser Idee wurde der Hauptsache nach bis zum Anfange unsers Jahrhunderts festgehalten, und diese personifizirten Laster, an welche sich später noch die Welt anschloß, griffen oft im Spiele ein, wodurch es freilich viel von seiner ursprünglichen Einfachheit, Erhabenheit und Würde verlieren mußte.

Nichts desto weniger sieht man den ursprünglichen Text vom Jahre 1662 noch immer durchleuchten, was ein kurzer Vergleich veranschaulichen mag. Im Spiele vom Jahre 1662 sagt Christus in Bethania eingehend:

„Ihr lieben Junger nembet wahr,
„Ich will Euch machen offenbar,
„Waß Ir von mir offt habt Vernomben,
„aber es ist noch in Eur herz nit khommen,
„Ich hab Euch offt woll andeuth,
„es wirdt noch khomben die Zeit,
„daß deß Menschen Sohn werd geben in Todt
„vnd werde leiden grosse Nott" ....

Im Texte, nach dem in den Jahren 1720 und 1730 gespielt wurde, heißt es fast ganz gleichlautend:

„Mein liebe Jünger nemmet wahr,
„Nun mach ich euch jetzt offenbar,
„Was ihr von mir längst Vernommen,
„In Eur Herz ist doch niemahl kommen,
„Ich hab Euch offt angedeuth,
„Daß einstens Kommen wirdt die Zeit,
„Wies Menschen Sohn wirdt geben werden
„In todt und wirdt leiden Noth Uf Erden" ....

Allmählich aber wurde der ursprüngliche Text immer mehr verändert und verunstaltet, wie folgender Vergleich beweist:

Spiel vom Jahre 1662:

Der Hauptmann Longinus spricht im Oelgarten zu den Rittern des

Kaiphas:

„Greift In an vnd bintet In,
„Vnd secht, das Er Euch nit enthrinn.

3. Ritter des Kaiphas:

„Jesus nun gib dich gefangen,
„oder ich schlag dich mit meiner stangen,
„Ich will dir geben einen Schlag,
„daß du mainst, es sei dein jungster Tag.

4. Ritter des Kaiphas:

„Woll her Ir Juden vnd greifft In an,
„Jesum disen falschen Man,
„Mit harten schlögen schlagt In fast,
„daß Er zu der Erden Tafft.

Malchus:

„Nun thue dich Uns gefangen geben,
„Weil du Jesus haissest Eben,
„Wür khünden je khain andern finden,
„darumb wöllen wir dich fachen Vnd binten."

Diese Stellen sind im Texte vom Jahre 1740 so gegeben:

Longinus:

„ja nur gschwindt auch ihr zueillet,
„z'fangen ihn nur nit Verweillet,
„bindet ihn recht stark mit ketten,
„das Er sich nicht mög erreten,
„Er hat Uns schon lang vexiret,
„allenthalb das Volk verfiehret,
„Böswicht! jezt bist in mein handten,
„suechten lang bis wür dich fandten,
„jezt ihr kriegsknecht d'schlög nit sparet,
„Schlagt, stosst, wann schon d'Seel ausfahret,
„hat Er z'vor so khechh sein derffen,
„Vns so schöndlich z'Boden werffen,
„jezt euch rächet, thuet anfangen,
„alles mit ihm nach Euer Verlangen.

3. Ritter des Kaiphas:

„Mach nicht vihl Vnd gib dich gfangen
„sonst schlag ich dich mit meiner stangen,
„Will dir geben ein solchen streich,
„das die Seel alsbaldt von dir weich.

4. Ritter des Kaiphas.

„kombt her ihr Juden und greifft an
„Jesum diesen falschen mann,
„Mit harten streichen schlagt auf Ihn,
„das Er zur Erdten falle hin.

3. Ritter des Annas: (neue Zugabe)

„bist einmahl ins garn eingangen,
„Zaubrer! Vnd blieben hangen,
„Zweymahl schon durch Zauberey
„rissest aus vnd miechst dich frey,
„jetzt dein zauberey solst biessen,
„bündt ihn starkh an händt vnd fiessen,
„Schleppt ihn fort durch Kott vnd lachen,
„schlagt bräf zue das d'Rippen krachen."

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte im Kloster Ettal der Pater Ferdinand Rosner, ein leidenschaftlicher Dramaturg, der mehrere Schauspiele in lateinischer Sprache herausgegeben hat.[1]) Dieser benützte die Zwischenzeit von 1740—1750, um einen ganz neuen Passionstext zu verfassen. Anstatt Eines Argumentators erscheint beim Beginne des Spieles der Schutzgeist der Schaubühne und neben ihm sechs andere Schutzgeister, welche die Werkzeuge des Leidens Christi in den Händen tragen. Der Schutzgeist der Bühne beginnt:

„Hochwerthste trauergäst, die, was uns glaublich scheinet,
„Euch nur allhier befündt, damit Ihr mit uns weinet,
„Erweiset uns anheuth die höchst erwünschte huldt,
„Und wohnt dem Schauspiel bey mit andacht und geduldt u. s. w.

---

1) Er war der Sohn angesehener Eltern, geboren zu Wien 1709, kam in das adelige Erziehungsinstitut zu Ettal, trat 1725 daselbst in den Benedictinerorden, erhielt 1734 die Priesterweihe, wurde Professor in seinem Kloster und zu Freising, und starb zu Ettal am 14. Januar 1778.

Dann kommt im ersten Auftritte des ersten Aktes: Lucifer, der Höllenfürst; der Tod; die Sünde; der Geiz; der Neid, und eine Reihe der höllischen Geister:

Lucifer:

„Ja werthe Kleinod meiner Krone!
„Ich schwör, daß mich ein Sorg bewohne,
„die mir die ganze Brust durchfrißt,
„und nicht mehr zu ertulden ist;
„Wann jemals unser Höllenporten
„Ein harter Streich getrohet worden,
„So schweben wir anjez fürwahr
„Mit höchster forcht in der Gefahr u. s. w.

Das Spiel hat bereits 6 Betrachtungen mit 18 Tableaux. Zum Schluß ist ein Altar aufgerichtet, worauf ein Buch, an dem 7 Siegel herabhängen. Auf dem Buche steht Jesus Christus mit einer Fahne. Vor dem Altare liegen der Tod, die Sünde und der Teufel in Fesseln. Die 24 Aeltesten liegen auf ihrem Angesichte, bis die Arien vollendet sind. Die Passionsinstrumente der Schutzgeister „müssen glorios, d. h. verzieret seyn", und der Hauptgenius hat „anstatt des weissen Tüchleins einen schönen Lorbeer in der Hand." —

Im Jahre 1780 erhielt dieser Text eine neue Verbesserung durch den Pater Magnus Knipfelberger von Ettal. [1]) Nach diesem geht der Hauptschutzgeist mit 4 andern Schutzgeistern links heraus, und ladet zum Spiele ein mit folgenden Worten:

„Ihr Menschen sehet hier ein Spiel
„Der Liebe und der Schmerzen,
„Es ist davon das erste Ziel
„Die Reue eurer Herzen.
„Die Sonne selbst verfinstert sich
„Und will vor Leid nicht scheinen,
„Ich höre auch, wie jämmerlich
„Die Friedensengel weinen;
„Die Todten heben sich empor,

1) Pater Magnus Knipfelberger war geboren zu Reutti in Tirol den 4. September 1747, legte in Ettal die Profeß ab am 28. Oktober 1765, und erhielt die Priesterweihe den 18. Oktober 1772. Er starb als quiescirter Klostergeistlicher zu Schongau am 14. Juni 1825.

„Da sich die Erde spaltet,
„Und stellen jenen Gräuel vor,
„Der die Natur verstaltet u. s. w.

Dann kommt Lucifer mit seinem Anhange und singt:

Recitativ:

„Ach werthe Freunde, welch ein herber Schmerz
„Durchwüthet mein beklemmtes Herz,
„Verfluchte Reichesplagen
„Die eben so mein Reich, als mich zernagen;
„Vernehmet mich — ich will euch selbe kürzlich klagen:

Arie:

„Ich bin der große Lucifer
„Im weiten Höllenreiche;
„Nun kömmt ein Nazarener her,
„Und will, daß ich ihm weiche;
„Er schwingt sich durch Worte und Zeichen empor rc.

Dieser Text galt bis zum Jahre 1811, in welchem der Ettaler Expater Ottmar Weiß [1]) eine totale Umgestaltung desselben mit Hinweglassung aller allegorischen Zuthaten unternahm, wie schon die Einladung des Schutzgeistes bezeugt:

„Hört ihr Sterbliche, Staub vom Staube
„Laut ruft es der Glaube:
„Was die Zunge nicht vermag zu stammeln,
„Mit Dankgefühle sollet ihr
„Um diese Trauerbühne euch versammeln:
„Das große Opfer für die Welt
„Wird euern Augen vorgestellt!

Bei den 15 Handlungen des ganzen Spieles waren 24 Vorstellungen oder Tableaux aus dem alten Bunde eingelegt, die der Schutzgeist jedesmal erklärte. Die Annaglung an das Kreuz und dessen Erhöhung geschah vor den Augen des Volkes. Zum Schlusse wurden die 4 Frauen durch den Engel von Jesu Auferstehung in Kenntniß gesetzt, indeß der hohe Rath dieselbe zu verfälschen suchte.

---

1) Die Lebensbeschreibungen des Paters und nachmaligen Pfarrers Ottmar Weiß und des Schullehrers Roch. Dödler, welcher den noch geltenden Musiktext lieferte, sind zu finden in v. Deutingers Beiträgen zur Geschichte des Erzbisthums München-Freising, Band III, Seite 385.

Darauf folgte der Triumphgesang des Chores wegen des Sieges Jesu über Sünde, Tod und Hölle.

Aber auch dieser Text genügte noch nicht. Ottmar Weiß bemerkte, daß der Anfang der Handlung (Christus kündigt auf dem Wege nach Jerusalem seinen Jüngern sein bevorstehendes Leiden an) zu wenig fesßle, so wie auch die Dichtung manches zu wünschen übrig ließ. Daher arbeitete er den ganzen Text um und stellte nach der Anrede des Hauptschutzgeistes den imposanten Einzug Christi in Jerusalem an die Spitze der 4 Handlungen, wie sie nebst den eingelegten Tableaux auch noch jetzt gegeben werden und in den allenthalben verbreiteten Spielbüchern zu lesen sind.

Es sind bisher 29 Berichte, darunter auch ein französischer, über das Oberammergauer Passionsspiel in verschiedenen Blättern und Zeitschriften niedergelegt worden, von denen weitaus die Mehrzahl sehr günstig über dasselbe urtheilt. Das größte Lob ist es aber, daß der berühmte Schauspieler Eduard Devrient sich in der allgemeinen und illustrirten Zeitung vom Jahre 1850 besonders günstig darüber ausgesprochen und den sichersten Wegweiser gegeben hat, wie etwa einmal der Text revidirt oder neu bearbeitet und das Spiel vervollkommnet werden könne. Bis dahin dürfte der Spruch des Propertius gelten [1]:

Möge auch fehlen die Kraft, es gereicht zum Lobe das Wagniß;
Bei so erhabenem Stoff reichet der Wille schon hin.

---

1) Quod si deficiant vires, audacia certe
Laus erit; in magnis et voluisse sat est.

Propertii L. II, eleg. ad Caesarem.

Verzeichniß

der Personen, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts beim Passionsspiele zu Oberammergau betheiliget waren:

1. Christus: Johann Kriegl.
2. Maria: Barbara Steinbacherin.
3. Pilatus: Anton Ruetz sen.
4. Kaiphas: } Joseph Ruetz.
5. Kleophas: }
6. Annas: Joseph Springer, Hufschmid.
7. Hauptmann: Maister Urban Gabler.
8. Prunax: Martin Lang.
9. Judas: } Ulrich Faistenmantl, Planker.
10. Messa: }
11. Lukas: }
12. Magdalena: Agatha Riegerin.
13. Wirth: } Jakob Paudrexl.
14. Der 4. Ritter Pilati: }
15. Marcurinux, Grabhüter: }
16. Der 2. Ritter Pilati: } Martin Echtler.
17. Romax, Grabhüter: }
18. Troma, Grabhüter: Seb. Ruetz.
19. Der 1. Ritter Pilati: Veit Ruetz.
20. Der 3. Ritter Pilati: J. Fink, Wagner.
21. Rabbi: Joh. Waitzenmann.
22. Maria Salome: Rosina Rainerin.
23. Maria Jakobe: Brig. Samin.
24. Petrus: Joh. Faistenmantl.
25. Joram: Joh. Faistenmantl.
26. Johannes, Apostel: } Jak. Ruetz.
27. Riphar: }
28. Martha: Monica Klöckhin.
29. Veronica: Apollonia Waitzenmanin.
30. Agar die 1. Magd: Sabina Pertholdin.
31. Sara die 2. Magd: Dorothea Sprengerin.
32. Die Seele: Regina Faistenmantlin.
33. Eva: Eva Eysenschmidin.
34. Satan: Franz Ruetz.
35. Sadducäer: } David Albl.
36. Abraham: }
37. Achaleus, Pharisäer: } Jakob Benedikt.
38. Isaak: }
39. Samuel, Pharisäer: Lorenz Lang.
40. Jakob, Pharisäer: Pet. Waitzenmann.
41. Amon, Pharis.: Gg. Ruetz.
42. Natan, Phar.: } Barth. Faistenmantl.
43. Adam: }
44. Salomon, Phar.: } Joseph Schindt.
45. Jakob, Patriarch: }
46. Jos. v. Arimathäa: Ulrich Glöckhl.

47. Nikodemus: . . . . Miller.
48. Simon Leprosus: Joh. Linder.
49. Johann Baptista: Gg. Ruetz.
50. Herodes: Urban Samb.
51. Longinus: Benedikt Kriegl.
52. Andreas: Christoph Stickl.
53. Thomas: Martin Luipold.
54. Jakob maj.: Math. Liebherr.
55. Philippus: Bened. Waitzenmann.
56. Jakob min.: Jakob Faistenmantl.
57. Bartholomäus: Jos. Zwinkh
58. Simon: Urban Faistenmantl.
59. Judas Thadd: Bartholom. Purkart.
60. Mathias: Georg Schweiger.
61. Malchus: Thom. Kerel jun.
62. Echiberias, Phar.: Jos. Mayr.
63. Diarabias: Kaspar Daisenberger.
64. Saras: Val. Daisenberger.
65. Rabinth: Simon Gindhart.
66. Josaphat: Matheis Samb.
67. Ptolomäus: Jakob Zwinkh.
68. Rabam: Matheis Liebherr.
69. Achias: Bern. Waitzenmann.
70. Subath: . . . . Stickl.
71. Roßmoschin: Urban Faistenmantl.
72. Putiphares: Urban Faistenmantl.
73. Joras: Jak. Faistenmantl.
74. Barabbas: Joseph Zwink.
75. Simon Cyrene: Rochus Faistenmantl.
76. Der rechte Schächer: Ulrich Schnaidter.
77. Der linke Schächer: . . . .
78. Solan, Diener d. Longinus: Jak. Knilling.
79. Belial: Virgilius Lang.
80. Aschareth: Joach. Gindthart.
81. Wirthsdiener: J. G. Gabler.
82. Pilati Schreiber, Remone: J. Wirmser.
83. Chorus.
84. Daton, 3. Ritter Kaiphas: G. Luipoldt.
85. Nephtalim, 1. Ritter Kaiphas: Virgil Noi.
86. Ruban, 2. Ritter Kaiphas: Gg. Kerel.
87. Levi, 4. R. Kaiph.: Aug. Lang.
88. Raban, 1. Ritter des Annas: Fr. Mangold.
89. Laban: 2. Ritter des Annas: Jos. Ruetz.
90. Bambus, 1. Ritter des Herodes: S. Sailer.
91. Balbus, 2. Ritter des Herodes: J. Erhard.
92. Engel bei der Seele: J. J. Paudrerl.
93. Engel Gabriel: item Paudrerl.
94. Engel beim Schächer: Seb. Faistenmantl.
95. Der 1. Engl bei Christo: Floridus Lang.
96. Der 1. Engl im Grab: Sebastian . . . .
97. Der 2. Engl bei Christo: Jos. Gartner.
98. Der 2. Engl im Grab: Jos. Gartner.
99. Der Engl am Oelberg: . .
100. Samech: Barth. Purkhard.

V.

Nachträgliche Beilagen

zur

topographischen Geschichte der Stadt Traunstein.

Von

Joh. Jos. Wagner,

Schulbeneficiat in Siegsdorf.

Nr. 1.

Notizen

über die

Edlen von Hallerbruck

bei Traunstein.

Der Weiler Hallerbruck, durch welchen die Strasse nach Waging führt, zählt jetzt vier Häuser mit 25 — 30 Einwohnern, gehört aber ungeachtet seiner Nähe an der Stadt nicht mehr in ihren Burgfrieden. Der Ort muß wegen seiner Lage an der Römerstrasse nach Salzburg und Salzstrasse von (Reichen-) Hall her und am Traun-Uebergangs-punkte sehr alt sein, wahrscheinlich auch eine Brückenzoll-Station enthalten haben, allein es fehlet an Urkunden sowohl hinsichtlich des Ortsnamens als des Edelgeschlechtes von Hallerbruck bis ins XII. Jahrhundert, bis circa 1140, um welche Zeit es den edlen Markgrafen Engelbert von Chraiburg und Herrn von Marquartstein verlangte, zum Seelenheil seiner selbst, seiner Gemahlin Mathildis wie seiner Vorfahren, das heil. Grab in Jerusalem zu besuchen. Deßhalb vermachte er noch zuvor an das Herren-Kloster zu Chiemsee mehrere Güter, und dieß bezeugte neben Vielen um Marquartstein und Truna (Traunstein) auch Berhtoldus de Hallabrucke. (Mon. B. II. p. 323.

Die Abstammung desselben ist mir unbekannt; denn ich finde um 1120 einen Perhtold von Truna, von Surberg, von Merren und einen nobilis Perhtoldus Proustil de Plaigin, auch Plaiem, als Zeugen für Schankungen an H. Chiemsee und Mitzeugen aus Bergen, Stöttham, Truchtlaching, Kammer, Gössenberg ꝛc.

Um 1160 widmet die Markgräfin Mathilde von Chraiburg-Ortenburg ꝛc. an das Kloster Baumburg ein Achtheil Salz zu R. Hall, das Gut Unterholzen und einen Weinberg in Pocen, wofür Zeugschaft leisten Chounrad und Perhtold von Hallaerepruck. (M. B. III. 66.

Zu Hallerbruck (in loco qui dicitur Halabruck) entschied c. 1163 Erzbischof Eberhard von Salzburg einen Streit zwischen dem Kloster Gars und Meingotus von Surberg, Schwager Heinrichs von Högel, über das Gut Ernstingen, wobei Zeugen von Nußdorf, Traundorf, Siegsdorf, Egerndach, Sondermanning ꝛc. anwesend waren. M. B. I. 59.

Chounrad unterzeichnet mit Andern die Uebergabe des Gutes La, (Loh, Lohen), ½ St. oberhalb Truna nächst dem linken Traunufer, von Seite Heinrichs von Hohenberg, Canonicus, an sein Kloster Baumburg — c. 1165. M. B. III. 66.

Gleicher Zeit bescheinigt Chounrad v. H. die Schankung des Conrad von Aschau, betreff. das Gut Hiccingen und ein Gut des Hartmann von Tuningen nach Baumburg. Ebendas.

Chounrad von Hallebruge übergibt sich selbst c. 1200 freiwillig zur Zahlung von 5 Denaren jährlich an den Altar der h. Felicitas in Kloster Au am Inn. Zeugen aus dortiger Gegend. M. B. I. 199.

Und Pertold von Hallerpruge bezeuget im nächsten Jahre die Vermächtnisse des Grafen Dietrich von Wasserburg ans Kloster Attel. M. B. I. 273.

Als 1246 2 Non. Maji Rapoto, Pfalzgraf in Bayern, dem Kloster Seeon zur Entschädigung die Zollfreiheit über die Brücke zu Truchtlaching verlieh, bezeugte es Dominus Pertholdus de Hallerprucke. M. B. II. 135.

Obige Entscheidung eines Rechtsstreites zu Hallerbruck und diese Zeugschaftleistung für Verleihung einer Zollfreiheit gelten mir für einen hinreichenden Beweis, daß damals die edlen Hallerbrucker das Maut- oder Zollamt inne hatten. Zu Lauter, 1 St. östlich von hier, war bekanntlich seit anno 959 die salzb. Gränzmaut.

Anno 1259 bezeugen Ulrich v. Hallerprukk und seine Brüder Friedrich und Counrad eine Vergabung der Adelheidis von Radekk, Gemahlin des jüngern Gerhoh und ihrer Tochter Elisabeth, an das Kloster Reitenhaslach. M. B. III. 176.

Im dortigen Sterbbuch findet man zum J. 1276 einen Heinrich von Hallerpruck, Ritter, als Bruder der Vorgenannten, und überdieß einen Otto, Conrad, Rapolt Conrad, und Christian, sowie Heinrichs Frau Hildegard, ohne deren genealogische Verhältnisse genau bestimmen zu können; aber ein Güterverkauf der Hallerbrucker vom Jahre 1259 Sonntag nach Phil. und Jak. lehrt uns die Enkel des Herrn Berthold H. kennen:

„Wir Friedrich, Ulrich, Heinrich und Cunrad von Hallerbruck verkaufen dem Abt Cunrad von Reitenhaslach a) den Hof zu Prinhausen, b) zu Chrutzenpyhel, c) zu Voröd, d) 2 Güter zu Laidertting und e) 17 Häuser zu Schrenkenbach für 76 Pfd. salzb. Münz. Darauf verzichten:

1) Friedrichs Kinder: Kunrad, Ulrich, Friedrich und Ludwig;
2) Ulrichs Kinder: Kunrad, Ulrich, Wernher, Gebhard, Diemut und Kunigunde.
3) Chunrads Kinder: Ulrich, Kunigunde. Siegler: Friedrich und Ulrich statt Heinrich und Chunrad, da sie kein Siegel haben, Conrad von Taching und Nicla von Ambrang ꝛc. M. B. III. 175.

Der Käufer obiger Güter, Abt von Raitenhaslach, war Chonrad von Hallerbruck als Abt XII. gestorben 1297, aber welcher Conrad? M. B. III. 101.

Am 17 Juli 1304 verkauft Heinrich der Caetelaer dem Abt Ulrichen und dem Gotteshaus Raitenhaslach mit Einwilligung des Hrn. Walther v. Taufkirchen 3 Theile einer Hube zu Hallerbruck. Z.: Hr. Chunrat der Tausenberger, Hr. Chaloh Zochswert, der Ritziger von Chraiburg, Hr. Ortneit Tunz. Chunrat der Voglär, Richter von Travnstein. C. Sig. Reg. B. V. 69.

Unter der Jahrzahl 1304 werden ferner Ulrich, Conrad, Friedrich, unter 1305 wieder Ulrich, seine Gemahlin Metta, sowie Conrad, Ulrich, Gebhard und Wernher von Hallerbruck, ihre Söhne aufgeführt. M. B. III. 225.

Ulrich verkauft mit Gunst und Willen seiner Hausfrau Mätzen und sämmtlicher Kinder ein Viertel aus dem Gute zu Hallerbruck um 18 Schill. Salzb. Pfenn. und 6 Schill. zu „Lävtkauf“ für

die Frau und Kinder an Abt Ulrich und die Sammung in Raitenhaslach, und setzt zur Gewähr eine Hube zu Ainharting (in Bochendorfer Pfarr.) Z.: Wernhart von Aich (am Hochberg) c. 2 Sig. Dat. 27. März 1305. Reg. B. V. 80.

Den 3 Sept. 1327 eignet Herzog Otto, Pfalzgraf zu Rhein, nach Poeharting einige Leute auf dem Wasen im Gericht Falkenstein, welche das Kloster von den Hallerbruckern gekauft hat. M. B. V. 476. Wasserburg am St. Blasitag.

Ulrich v. H. siegelt 1328, 16. Jänner, die Uebergabe des Hofes Hertweigering im Chiemgau von Seite Heinrichs daselbst, Aydams des Hrn. Pfarrers Ortmeier zu Bochendorf, an das Domkapitel in Salzburg. Mitsiegler: Liebhart der Westerkircher. Orig. d. Reichsarch.

Derselbe Ulrich der H. ist Zeuge einer Einigung zwischen dem Domcapitel und Chunrad und Janz Chreutzer. Dat. 1328, 29. September. R. B. VI. 269.

Hatzel der Schuster, Heinrich des Aufleger Aidem, bekennt, daß ihm der Probst Rueger von Baumburg, das Gut, so er Nicolaus dem Schreiber abgekauft, verliehen habe. Siegler: Ulrich der Hallerbrucker. Dat. Traunstein 1331, am Georgentag. Cop. B. d. Reichsarch. 586.

Am 24. Horn. 1336 verkauft Otto der H. nach Baumburg einen Hof zu Tauernhausen sammt dem dazugehörigen Forst um 27 Pfd. dl. Regensburger. Reichsarch. B.

Bei Entscheidung eines Rechtsstreites zwischen dem Markte Troßberg und Kloster Baumburg i. J. 1342 war als Zeuge gegenwärtig Eberhard der H. M. B. II. 234.

Derselbe Eberhard bestätiget 1363, 8. Juni, mit vielen andern Zeugen die Verzichtleistung der Frau Eckolfs von Wart Margareth gegen Herzog Friedrich v. Bayern und Anna v. Neuffen ꝛc., seine Gemahlin, wegen des Graßauerthales. W. Hundt II. 352 R. B. IX. 83.

Dieser Eberhard Hall. war 1378 Pfleger zu Reichenhall.

Am Samstag nach Lichtmeß 1393 erscheinen Johann und Eberhard die Hallerbrucker, Anna ihre Schwester und ihre Erben, und bekennen, daß sie verkauft haben dem Schußlein zu Grabenstätt und seiner Hausfrau Elisabeth ihre Wiese daselbst bei dem Reut um 4 ℔. dl. Siegler: Stephan der Marbanger. Z: Ulrich der Aschauer, Hanns Engelschalich. Orig. d. Pfarr. Grabenst.

1419 den 12. Mai bekennet Hanns der H., daß ihn der Domprobst Johann v. Salzburg zum Amtmann gesetzt habe über

einen Hof zu Grabenstätt und einen andern zu Miesenbach. Siegler seine Vettern, Hanns Trenbeck und Hanns Hallerbrucker. C. 2 S.

Hanns Haleprukker bezeugt, daß er mit Einstimmung seiner Frau und Erben verkauft habe sein vom Domstifte innegehabtes Vogtrecht sammt aller Zugehör über die beiden Güter zu Grueb und Puechschachen (Burgschachen) in Miesenbach. Siegler: Er selbst und Saybott Roppinger; Z: Friedereich Reinberger und Jorg Neulen, d. Z. Hofmeister. D. 1421, Pfinstag von St. Lucia. Chron. n. s. Petri.

Er besaß ferner das Lackenlehen zu Harpfarn bei Schnaittsee (I. Orig. d. Reichsarch. 343), und bekennt noch für sich und ... seine Hausfrau, daß er sein Gütl zu Hachseneft in Grabenstätter Pfarr zu einer ewigen Messe alldort den Heiligen und dortigen Zechpröbsten gegeben habe. Siegler: Er selbst. Orig. zu Grabenstätt.

Allem Anschein nach ist der seit 1393 öfter genannte Hanns der letzte siegelmässige Hallerbrucker; denn laut einer Haslachischen Original-Urkunde vom Jahre 1439, Sonntags vor St. Koloman, erscheint bei einem Rechtsstreite über zwei benachbarte Güter „in Gähen" (jetzt Jahner) östlich von Hallerbruck unter 19 Zeugen aus der Bauerschaft, die zugleich als beeidete Spruchleute fungirten, auch ein Heinrich v. Hallerbruck.

Ihr Wappen findet man in M. B. III Tab. 9, ihren Namen noch bis in's 17. Jahrhundert z. B. 1570 einen Oswald Hallerbrucker in Traunstein rc.

Nr. 2.

Notizen
über
die Veste Lenzinsberg am Hochberg
bei Traunstein.

Lenzis- Lenzes- Lenzens- und Lenzinsberg, ein seit dem 18. Jahrhundert fast verschollener Name, der aber in frühern Urkunden nicht nur als Berg, sondern auch als einzelnes Gut und als Veste erscheint. Es ist der westliche Theil des Hochberges zwischen Traunstein und Siegsdorf, oder jenes nur ½ Stunde hohen, waldigen, jedoch auch vielbewohnten Bergrückens, der am rechten Traunufer sich erhebt und sich in östlicher Richtung als Surberg, Pechschnaitt und Hochhorn bis Oberteisendorf fortzieht.

Auf halber Höhe dieses Hoch- oder Lenzinsberges, wo er steil gegen die Straße nach Siegsdorf (an der Traun) abfällt, liegt nun der Burgstall, das sog. Kalsperger Gütl, der Burgschachen als nächstgelegene Waldung und der einzeln emporsteigende Burghügel rechts und links durch tiefe Gräben abgesondert, als der gut kenntliche Standpunkt der einstigen Veste Lenzinsberg.

Oestlich aufwärts erheben sich Wiesen und Aecker; oben steht der Weiler „Höfen" wie dieß auch bei andern Burgen häufig der Fall ist. Ebenso liegt westlich im Thale am linken Traunufer das zur Veste gehörige „Lehen" jetzt Lohen- Lohhäusl genannt, das nun ohne Wiesen- und Feldgründe fortbesteht.

Urkundlich findet man den Lenzisberg bereits im X. Jahrhundert erwähnt; daher scheint sein Name in ein höheres Alter hinauf zu reichen. Es fehlt auch nicht an Spuren hierüber. Frhr. v. Freiberg meldet in seinen Erzählungen aus der bayerischen Geschichte Bd. I. p. 18 – 21 inner den Jahren 306 bis 337 von einer Abtheilung der Alemannen, die Lenzier genannt, die sich auf ihrem Zuge von Osten her gegen die Alpen gewendet hatte; sie wurde zwar von dem römischen Feldherrn Arbetio bei Basel und am Bodensee zurückgeschlagen (355); der Hauptmacht der Alemannen gelang es aber doch bis tief in Gallien einzudringen 2c. Später besaß das Dynastengeschlecht der Welfen einen großen Theil des westlichen Tirols und südöstlichen Schwabens. Warin der Welfe war Graf von Thurgau und Lenzgau. Auch das Vintschgau war im Besitze der Welfen, aus welchen die Grafen von Bregenz und Lenzbrug hervorgingen.

Ob sich von den genannten Lenziern der Name Lenzinsberg herleiten lasse, mögen tiefere Forscher entscheiden; nur ist noch beizufügen, daß auf der Nordseite dieses nämlichen Berges, Traunstein gegenüber, sich eine doppelte römische Verschanzung, bei Surberg römisches Gemäuer 2c befindet.

Ich kehre zu den schriftlichen Nachrichten über den fraglichen Gegenstand zurück, wovon die älteste (Juvavia III. Nachtrag p. 310) aussagt, daß zwischen den Jahren 988 und 1000 die Ortschaft „Wald" neben dem Lenzinsberg: Walde juxta Lenzinsberge liege, und schon jährlich 80 Denare an das Kloster St. Peter in Salzburg zu zahlen habe. Dieß Wald ist ein Weiler in der Pfarrei Siegsdorf südöstlich dem Lenzinsberg gegenüber, in der Nähe dortiger Erzgrube.

Im XII. Jahrhundert kömmt auch statt Lenzinsberg der Name „Hochberg," der jetzt gebräuchlich ist, zum Vorschein: „Herr Engelram

von Egerbach schenkt auf Bitten eines Klosterbruders Pato durch die Hand des Markgrafen Engilbert von Kraburg (auf Marquartstein) ca. 1145 einen Eigenmann Namens Heinrich de Hochberg ans Kloster Baumburg, bezeugt durch Heinrich von Almau (Albenouwe bei Uebersee) M. B. III. 77.

Um das Jahr 1165 übergibt ein Canonicus von Baumburg Heinricus durch Vermittlung desselben Markgrafen an dortigen Altar der hl. Margaretha ein Gut im Orte „La", Lohen, (das schon erwähnte Lehen) wofür ebenfalls Heinrich von Almau, dann noch Conrad von Hallerbruck, Engelbert v. Sondermanning u. m. A. zeugen.

Als ca. 1170 in Salzburg die Kreuzkirche eingeweiht wurde, begabte sie Siboto von Surberg mit dem Gut (cum dote) Lenzinsberge oder zu Lenzinsberg. Chron. n. s. P. p. 242.

Derselbe vermachte nach Herrn-Chiemsee 2 Höfe villicationes und eine Mühle mit Namen Prukkaha bei Hohenperch ꝛc., geschehen ca. 1190. M. B. II. p. 350.

Gleichzeitig, d. i. zwischen 1180 und 1195 wird auch ein Siboto von Toleberch (mit dem bemerkenswerthen Zunamen) der Wahe als Zeuge des Siboto von Surberg aufgeführt, und dieses Toleberch ist die der Burg Lenzinsberg südlich nächstgelegene Einöde Thalberg, vulgo Dollberg, auf gleicher Höhe, schon zur Pfarr Siegsdorf gehörig.

Die Burgherren von dem nahen Surberg sind also hier viel begütert gewesen.

Ungefähr 1200 schenkte Heinrich von Almau der Probstei Herrnwerd ein Gut Liebesberg (praedium quoddam prope Trune situm nomine Liebesperg), jetzt Lies- oder Lichtsberg am Scharam bei Siegsdorf), was Herr Albero von Perge (Bergen), Heinrich von Lenzisperch und Wernher miles ejus mit noch andern bezeugen. M. B. II. 359.

Aus dieser Urkunde schließen auch die bayerischen Annalen (Nr. 60 Stück 20 vom 20. Mai 1834), „daß auf letztberührter Burg ein eigenes Geschlecht, das der Lenzensberger, hauste, deren ritterlicher Dienstmann Wernher auf ihre ansehnliche Stellung hindeute." Ich vermuthe sogar, daß das noch jetzt wohlbestellte Gut Wernleithen am Lenzisberg, nur ¼ St. südlicher von Dollberg, von dem obengemeldeten Kriegsmann Wernher seinen Namen habe, weil überdieß in diesem Hause noch zur Stunde 4 — 5 Fuß dicke Mauern mit be-

sonderer Structur anzutreffen und gegen 400 Jahre Besitzer desselben nachweisbar sind.

Als Cuno v. Taching, bei Waging sich mit Herrn Seibolts von Tettelheim (Stammverwandter zu den Surbergern) Tochter verehelichte — c. 1230, — so erwarb er hiedurch „die Veste Lenzenberg", wornach sich eine eigene Linie: die Tachinger ob dem Lenzenberg schrieb.

Chuno de Lenzberg bestätiget circa 1230 eine Schankung des Conrad von Hademarsberg (Hartmannsberg) an das Frauen-Kloster im Chiemsee. M. B. II. 456.

Die Veste Lenzensberg wurde — laut Friedrich Töpfers Geschichte des Törringschen Herrschaftsgerichts und Schlosses Pertenstein (2 Stunden unterhalb Traunstein) — im Kriege Bayerns gegen Oesterreich wegen der Vormundschaft über die niederbayerischen Herzoge durch Wulfing v. Goldeck eingenommen, aber nach der Schlacht bei Gammelsdorf 1313 durch Vertrag wieder übergeben, und noch viele Jahre besessen.

Der 9. Artikel des Vertrags oder Sühnspruches zwischen den Herzogen Rudolph und Ludwig von Bayern und den Herzogen Friedrich und seinem Bruder von Oestreich heißt wörtlich:

„Dem Tachinger soll die Feste Lenzensberg, die ihm Wulfing von Goldeck in dem Krieg abgenommen, in den nächsten 8 Tagen zu Hand wieder gegeben werden." Der Brief ist datirt. Salzburg am 17. April 1314. c. 5. Sig. Reg. Boica. V. 278.

Aus einer Urkunde vom 22. Februar 1355 ergibt sich, daß Siboto von Tettelheim die 2 Höfe Haunolting und Buchberg (bei Taching) ans Kloster Raitenhaslach nur dann überlassen wolle, wenn solche Kirche ihm aus dem zum Kloster gehörigen Gute (am) Lenzenberge statt früher $1/2$ jetzt 1 ganzes Pfd. dl. jährlich auszahle. Zeugen: Albert von Frohlichingen und Raewin de Lenzinsberge. R. B. VIII. 313.

Dieser Raewin oder Raban oder Ebran, der Name eines Trauners, hat wahrscheinlich dem höchsten Hause am Hochberg, wo gegenwärtig das Belvedere, ein 6 Etagen hoher Thurm, ein herrliches Panorama gewährt, den Namen Urban hinterlassen, denn diese Benennung eines Bauernhofes „zum Urban" ist weitum nirgends zu finden.

Vor und nach 1372 war Hanns der Tachinger Richter zu Traunstein, in welchem Jahre er an den Abt Johannes II. von St.

Peter in Salzburg das Gut Loo in dessen Urbaramte Traunstein verkaufte. Es ist dasselbe Lohen oder Lehen der Veste zunächst gegenüber jenseits der Traun.

Hanns der Tachinger kann der letzte Lenzinsberger gewesen sein; — seine Wittwe Frau Dyemut findet sich am 22. März 1384 ob dem Lenzenberg beurkundet, doch kömmt 1399 noch ein Hanns Tachinger (in Bachend. Urk.) vor, ob ihr Sohn? ist ungewiß. (Toepfers Gesch. von Pertenstein.)

Wann diese Veste in Verfall gerathen oder zerstört worden ist, ließ sich bisher nicht finden. Vor 40 Jahren sah man auf der Burgstelle noch Gräben und Vertiefungen, und ein 1848 noch lebender Augenzeuge entdeckte damals in einem kleinen Steinhaufen ein sehr verrostetes kurzes Schwert mit unkenntlichen Verzierungen aber gutleserlicher Jahrzahl: 13 hundert und circa 60 oder 65, dessen kann er sich nimmer genau erinnern. Er gab es in München einem Freunde, der diese Antiquität als solche zu verwerthen versprach. Der Burgstall mit Zugehör, Grund und Boden ging ohne Zweifel bald nach 1399 an die Edlen von Amrang zu Sondermanning über; denn vermöge Hofrechts-Erkenntniß v. J. 1430 vermachte Caspar Amranger sel. der Liebfrauen-Kirche zu Haslach ein Gütl auf dem Lentzensperig, da der Heinrich (vermuthlich ein Amranger, ein Bruder Caspars,) auffitzt, welches 3½ Schill. Pfenn. Landeswährung, 30 Eier und 1 Huhn dienet, und dem „Chirichprobst" von Haslach auch zugesprochen wurde.

Aus dortigen Pfarracten kann man noch ersehen, daß das Burgstallgütl dahin dienstpflichtig — und seit dem Jahre 1430 an verschiedene Adeliche und Bürger verstiftet wurde. Unter den Pächtern des oft erwähnten Oekonomie-Gutes sind bisher aufgefunden worden: Georg Obernberger Stadtschreiber zu Traunstein † 1572, Hanns Obernberger, Weitmoser'scher Richter von Winkel, dessen Wittwe um 1606; von dieser gelangte es an die Hoerl von Wätterstorf auf Sparz bei Traunstein. Im Jahre 1646 gehörte es der Maria Jacobe Lindl, Wittwe des Otto Heinrich von Lindel auf Adelholzen ꝛc., gebornen Hörl, worauf es ihr Enkel Ferd. Donat v. Lindl 1659 an Christoph Kallersperger, Gastgeber in Traunstein, verkaufte. Diesem folgten sein Sohn Hanns und dessen Sohn Franz Kallersperger, beide Weinwirthe, in der Nutznießung des Burgstalles, weßwegen es heute noch das Kalsberger-Gütl heißt.

Hierauf sollen es ein Pöllner, ein Freiwagen und Schmerr

kurze Zeit, und dann länger 2 Bartholomä Schwarzenböck, Vater und Sohn, auch Weinwirthe, und zwar auf dem Kalsberger Hause bis 1845 inne gehabt haben, wie in der That erweisbar ist. Gegenwärtig hat es der Metzger im Salinenbezirk Au in Stift, und ist mühsam zu bewirthschaften, weil es ½ St. von der Stadt entfernt und die Lage aller Grundstücke sehr abhängig oder abschüssig ist.

Nr. 3.

Notizen

über die

Edlen von Kalsberg

zu Traunstein.

Es gibt im Landgerichtsbezirke Traunstein noch die Familien-Namen: Kalsberger, ein Haus in der Stadt: zum Kalsberger und 2 Ortschaften Kal- oder Kallersperg; das eine ist der Burgstall am westlichen Abhang des Lenzis- oder Hochberges zwischen Traunstein und Siegsdorf, das andere ein Weiler, ¼ St. südlich von Grabenstätt auf der nahen Anhöhe, welche noch fortbestehen, und theils Bürgers- theils Bauersleuten angehören. Der Burgstall oder das Kalspergergütl am Hochberg war einst Eigenthum der Edlen von Lenzisberg; der Weiler Kallersperg Eigenthum der Edlen von Kalsberg (nächst Grabenstätt).

Aber ¼ Stunde von diesem Kallersperg bei Grabenstätt weiter gegen Osten auf demselben erhöhten Hügelzuge, gerade Marbang und dem Tütensee südlich gegenüber, findet man zwischen 2 tiefen Gräben, die ihre Wässer dem nahen Mühlbach und Chiemsee zuführen, einen großen, mit weitschichtigen Mauergräben umfangenen, nach 3 Seiten abhängigen erhabenen Platz, „die Burg“ genannt. Nördlich gewährte sie die Aussicht über den Chiemsee, südlich ins Gebirge, jetzt ist es Waldgrund. Diese Stelle wird als eine römische Schanze anerkannt und beschrieben — in den „Bayer. Annalen“, Jahrg. 1833 p. 225.

Meiner Meinung nach stand dort im frühern Mittelalter eine wirkliche, nämlich die oder eine Stamm-Burg der Kalsperger, und mußte als solche Kadoltesperge heißen, denn ein solcher Ort kommt schon in der Juvavia Nr. 7 des diplom. Anh. c. 23, p. 47 zwischen

788 und 821 in Verbindung mit Uebersee und Marbang ꝛc. vor. Ursprünglich möchte er den Namen Chadalhohesberg geführt haben, herrührend von einem Grafen Chadalhoh, deren es damals mehrere gab, und von dessen Nachkommen Einer Namens Ottocar, um 959 Graf und Besitzer der Grafschaft Grabenstatt, für einen dieses Geschlechts angesehen wird. Juv. II. Nr. 67. Die Burg ist wahrscheinlichst am Anfange dieses 10. Jahrhunderts, wie Herren-Chiemsee, zerstört, und in Folge dessen der gräfliche Sitz in die Ebene herab an den See verlegt worden. Eine weitere Begründung obiger Ansicht ist hier weder beabsichtigt noch hinlänglich erweisbar. Die jetzige Ortschaft Kallersperg, vermuthlich einst der Baumannshof der Burgherren, gehörte noch im 13. Jahrhundert den Kalspergern, welche in und um Salzburg sich niedergelassen haben, und von daher sich wieder in der Nähe ihrer Heimat — in Traunstein — und Umgegend ansässig machten.

Hören wir, was Wig. Hundt im III. Theile des Bayer. Stammbuchs (v. Freybergs hist. Schriften Bd. III p. 429) über die spätern Kalsberger schreibt, von welchen hier die Rede sein soll:

„Die KalisPerger alias Khalasperger füeren Ain weissen Turn in Schwarzen feldt oder Schilt. Der weiß Turn hat 3 Zinnen dar auf Ain roth spitzigs tach mit Aim gelben khnopf, im Turn 9 Feyster"; setzen auch noch bei: „sie seyen Tyroler, zum Theile Kärndtner und Salzburg. Stift-Leute."

Woher sie stammen, bleibt hier ohne Untersuchung; salzburgische Stiftleute waren sie jedenfalls, denn man findet sie dort bei mehreren Verhandlungen des Klosters St. Peter als Zeugen, als Besitzer ꝛc., wie nachfolgende Regesten darthun.

Ulricus Chalusperger, Zeuge einer Schankung dreier Brüder v. Bochenberge an das Kloster St. Peter anno 1242. Chron. nov. s. Petri p. 272.

Derselbe Ulr. de Chalusperch 1243 p. 273. Er bezeugt 1249, 3. Id. Dec. die Vergabung der Zehente (Portzehent) aus den Archidiaconaten Salzburg, Chiemsee und Baumburg von Seite Erzbischof Friedrichs an St. Peter. Chron. n. p. 276.

Ebenso bezeugt Ulricus Chaluspergarius d. d. 1250 prid. Idus Jan. die von Erzbischof Philipp an St. Peter verliehenen Rechte auf die Pfarrei Wieting ꝛc. — l. c. p. 277. — und ist, nach Wig. Hundt, mit seiner zahlreichen Familie im Salzburgischen, nämlich auf Friedberg und Mattighofen gesessen; pag. 429 des Stammbuchs

heißt es: „Alias die Khalsperger zu Raitenhaslach im grebungspuech Steet Anno 1266 Herr Conradt, Georg † ao. 1251 vnnd Wolfgang die Khalsperger, Agnes, Mechtildt, Diemut, Elspeth vnd Ursula die Khalaspergerin hie begraben im Chreuzgang.“ Das Wappen wie voran. „Auf Absterben der Khalasperger seindt ire Lehen Auf die Khuchler gefallen, mit der Herrschaft Fridtberg und Mattigkhoven den Fürsten von Bayern von den Khuchlerischen Erben verkhaufft worden — Anno 1439.“ (1413 kommt ein Conrad Kuchler zu Friedberg vor. (M. B. III. Diplom. Raitenhasl.) Eine Linie aber siedelte sich wieder in Traunstein an, und diente wahrscheinlich als domcapitlischer Verwalter dahier.

Chunrad senior von Chalosperg, Diemud seine Gemahlin geben 1296 8. Mai dem Domcapitel zu Salzburg 2 Pfd. dl. Einkünfte im Chiemgau zurück, die sie von demselben zu Lehen gehabt. Actum et scriptum in Traunstein VIII. Id. Majas 1292. Orig. d. Reichsarch.

Den 6. Febr. 1304 bekennt das Kloster Altenhohenau, von dem Caplan und von der Schwester Gerdraut von Chalisperch 15 Pfd. dl. jährlich unter dem Bedinge erhalten zu haben, 1 Pfd. dl. jährlich der genannten Schwester Gerdraut und nach ihrem Tode den Siechen im Siechenhause zu verabreichen. Siegler: Bruder Otto von Lucelingen. Reg. Boica V. p. 60.

1311. Die Priorin und der Convent zu Altenhohenau reversiren, daß ihnen Hr. Chunrad von Chalisperch einen Kelch, eine Tafel, einen Silberporten und leinenes Tuch zu einem Kirchengewand für seinen — der hl. Magdalena, dem hl. Augustin und andern Heiligen gewidmeten — Altar, dann 5 Mark Silbers und anderes Geld gegeben habe, wofür sein Altar Tag und Nacht beleuchtet und sein und seiner Hausfrau Gedächtniß jährlich begangen werden soll. c. S. Reg. B. V. 204.

Am Samstag nach Auffahrtstag 1328 ist ein Hertel der Charelsperger neben Torringer, O. Stettner, Albr. Truchtlachinger, Ch. Auer, Ulr. Halaprucker, Gerold, Bürger zu Traunstein ꝛc., Zeuge einer gerichtlichen Verhandlung zwischen Probst Hertneid von Baumburg und Andreas von Wagenau (Pfarr Siegsdorf) gewesen. M. B. II. p. 224.

Herr Ulrich Chalcholsperger errichtete 1345 am Matthäustag von Neuem den Altar der hl. Apostel zu St. Peter, stiftete daselbst eine hl. Messe für sich und seine Voraltern, und schenkte dahin nachbenannte Güter und Prädien: Heusing in Gastuna, Oed im

Ensthal, Aichprun in Seekirchen, Tundorf in Wailsdorf mit 120 Pfd. Geldes. Ulrich heißt darin: „nobilis miles". Chron. n. s. P. p. 318.

Wig. Hundt p. 430 berichtet uns den Tod desselben: † zu Salzburg 1348, begraben zu St. Peter im Kreuzgang.

1358 pridie Idus Aug. stiftete Otto I. Abt zu St. Peter einen Jahrtag, und gab hiezu ein Haus in der Stadt neben der Pfarrkirche und dem Chalcholsperger-Hause, was Erzbischof Ortolf bestätigte. Chron. p. 328.

Im Jahre 1368, vig. s. Barthol. fand ein Gütertausch zwischen dem Stifte St. Peter und dem Hr. Ulrich Chalcholsperger statt; dieser gab ein Haus mit Garten auf dem Mönchsberg für ein Prädium zu Oberalm. Chron p. 335.

Unter der Jahrzahl 1386 meldet Wig. Hundt, daß der anno 1348 verstorbene Ulrich Chalcholsperger zwei Töchter hatte, von denen Adlheid die Frau Marquard Khörners, und Elisabeth die Frau Werners von Seiboltstorf, damals Pflegers zu Traunstein, gewesen sei.

Der jüngere Ulrich habe zwei Söhne Ulrich und Hanns, dann eine Tochter Catharina hinterlassen, welche zu München bei den Parfotten ihr Gedächtniß im Jahrtagsregister haben — ohne Jahrzahl.

Zwischen den Jahren 1375 und 1414 stand der Abtei St. Peter ein Chalcholsperger unter dem Namen Otto II. würdig vor, über dessen Wirksamkeit zum Flor jenes Klosters in Chron. n. p. 331 2c. Vieles zu lesen ist.

Alhard und Jacob die Gebrüder Chalesperger geben 1390 am Frauenabend in der Fasten das Gut „die pachhub zu Ernstet", d. i. Erlstätt bei Traunstein, an die Kirche Haslach zur Stiftung von Gottesdiensten für ihre Mutter Chunigunde die Chalespergerin, welche daselbst beerdigt ist. Orig. Cop. zu Haslach.

Alhart hat noch ein marmornes Grabmal mit dem Geschlechtswappen in Haslach.

Laut Geschichte der Pfarrei Troßberg v. E. Geiß vergaben 1396 17. Dec. Hanns und Georg die Khallensperger, Pfleger und Richter zu Trostberg, sowie Herr Heinrich der Vinkh an Herrn Jakob den Wachsmuth, Pfarrer zu Peterskirchen, mehrere Gülten im Troßberger, Titmanninger und Traunsteiner Gericht, die namentlich aufgeführt sind. Oberb. Archiv I. 2. 214.

Elisabeth v. Khallensperg kömmt von 1402 an als Dechantin zu Frauenchiemsee vor, und starb 1420, 31. Jänner. Kloster-Gesch. in v. Deutingers Beiträgen, p. 339.

Hanns Chalasperger und seine Hausfrau bekennen, daß sie zu kaufen gegeben haben ihr ½ Pfd. Geld zu Erlstätt im Dorfe auf dem Gütlein, da die Zeit Härtl aufsitzt, der St. Georgskapelle zu Traunstein. Zeugen: nebst Heinrich Dorfbeck, Jacob Chalasperger, D. 1415 am Gallustag. Orig. zu Haslach.

Hanns Calisperger, derzeit Pfleger zu Liechtenthann, bekennet 1417 am Lorenztag, daß er seinem Versprechen gemäß den Heiligen zu Grabenstätt zu einer hl. Messe eingeantwortet habe 2 Pfd. Gelds ewiger Gült freies Eigenthum und 11 Schilling Gelds auf seinem Gut zu Hohenwald in Traunsteiner Gericht, nächst der Pechschnaitt, dann 5 Schill. auf seinem Gut Calisperg, wo d. Z. Härtl der Chrammoser aufsitzt, welche um 18 Pfd. dl. abzulösen sind. Siegler: Hanns Calisp. Orig. in Grabenstätt.

Jacob Challensperger ist Zeuge einer Stiftung in die St. Georgskapelle zu Traunstein. Dat. 1419, 25. März. Cop. Ordin. Monac. Hasl.

Bei Entscheidung eines Rechtsstreites sind an der Gerichtsschranne zu Traunstein — am 19. oder 21. März 1420 — gesessen: Jacob und Hanns Kallisperger nebst vielen Andern. Orig. des Reichsarchivs.

Hanns Calisperger, Pfleger zu Liechtenthann, bekennt 1421 am Pauli-Bekehrungstag, daß er für sich und seine Hausfrau dem St. Johannis-Gotteshause zu Grabenstätt verkauft habe sein Gut zu Humbhausen und den Hof zu Weitpoden, beide in Traunst. Gericht, zu einer ewigen Messe — um eine genügliche Summe. Siegler: Er selbst. Orig. zu Grabenstätt.

Derselbe Hanns Kalisperger und seine Hausfrau bekennen, daß sie verkauft haben dem Niklas von Holzhausen (in Vachendorfer Pfarr) und seiner Hausfrau ihr Joch Landes daselbst für ein frei eignes Gut um eine Summe Gelds, wie Hartneid von Holzhausen es bei 40 Jahren inne gehabt hat. S.: Er selbst. Dat. 1422, Phil. u. Jak. Tag.

Von dieser Zeit an erscheinen nur mehr zwei Glieder weiblichen Geschlechts aus dieser Familie hierorts, nämlich:

Anna die Kallenspergerin, welche den 10. März 1430 in die Kusterei zu Frauen-Chiemsee ihren Antheil an der Gerspeunthube in Hasl. Pfarr ꝛc. verkauft (I. Orig. 341 d. Reichsarch.); und eine dem Taufnamen nach unbekannte Khalerspergerin, von welcher der Vater des Nikolaus Ramsler in Miesenbach ¼ Zehent auf 23

Gütern in und um Ruhpolting erkauft. Dat. 1464 des Orig. Lehenbuches des Friedr. von Prank, Salzb. Domprobstes ꝛc. Hierüber zeuget auch eine Orig.-Urkunde in Laufen v. 13. April 1420, den Zehent betr.

Aus den vielen Besitzungen der Kalsperger in und um Salzburg, während dessen aber auch um und in Traunstein, insbesondere um Grabenstätt, läßt sich gewiß nicht ohne Grund schließen, daß sie Kalsberg als ihre Heimat, und die St. Johanneskirche zu Grabenstätt, welche schon 959 urkundlich bestand, als ihre alte Pfarrkirche erkannt und durch Stiftungen geehrt haben.

Nach 1464 mögen die edlen Kalsberger theils ausgestorben, theils in den Bürger- und Bauernstand zurückgetreten sein. In Traunsteinischen Acten kommen sie wissentlich erst im 17. Jahrhundert wieder zum Vorschein. Im Jahre 1659 z. B. kauft ein Weinwirth Christoph Kahlsperger zu Traunstein von Ferd. Donat Lindl, Hofmarksherrn von Neuamrang zu Sondermanning und Adelholzen, den Burgstall zu Lenzesberg, in dessen Besitz ihm noch ein Hanns und dann ein Franz Kahlsperger, Weinwirthe auf der gleichnamigen Weinwirthschaft folgten, und von denen bemeldter Burgstall den Namen „Kahlspergergütl" annoch fortführt, obgleich derselbe wieder in andere Hände gekommen ist. Noch möchte zu bemerken sein, daß das Burgstaller-Gütl zu der noch im 14. Jahrhundert bestehenden Veste Namens Lenzisberg — am nächstgelegenen Hügel — gehörte, worüber eigene Notizen Aufschluß zu geben suchen.

Eine Genealogie der Kalsberger läßt sich noch keineswegs herstellen.

Nr 4.

Notizen
über
das Geschlecht der Ziernberger
in Traunstein.

Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und Zierberch und Edle dieses Namens. M. B. III. 254. 294. 119 ꝛc. Warmund de Zirberc, Cierberhe, ist c. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial Kaiser Friedrichs I.; allein

Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400. Auf dem Grabstein zu Haslach steht: „hye ligt begraben Anna Apfentalerin, die † anno Dom. 1400 Vnd Hanns Zierperger, Magdalena Pambergerin, Jhr Vater vnd Jr Mutter Gebein" — mit 4 Wappen: der Pamberger, Resch, Apfentaler und Ziernberger, welches eine Gans mit 3 gekrönten Köpfen vorstellt.

Da sowohl die Ziernberger als die Apfentaler für Ranshofen Zeugschaft leisten, glaube ich auch, daß sie aus jener Gegend stammen und fast zu gleicher Zeit in die Nähe Traunsteins eingewandert oder versetzt worden sind, wo sie nun als verwandt und begütert erscheinen.

Für einen Sohn Hannsens erkenne ich Friedrich den Ziernberger, Bürger in Traunstein, der i. J. 1402 Erchtag vor St. Gilgen von Ulrich Glaspeck und Margareth seiner Hausfrau, auch Bürgersleuten, einen Anger und Stadel am Traunstege gegen Eggendorf um 64 Pfd. dl. verkauft hat. Orig. zu Grabenstätt.

Ein Bruder Friedrichs ist unbedenklich Stephan Zirmberger „diezeit Pfleger zu Chamau" M. B. II. 60 — weil er unterm 13. Decbr. 1406 mit Hrn. Parten von Scal (Barthol. della Scala auf Alt-Amrang † 1433), mit Ruprecht von Metschin und Marchart v. Nachosditz als Tädinger auftritt, und weil die Ziernberger das Gut Partenhausen (bei Otting) in Besitz brachten. Oberbayr. Arch. VII, 1. 44.

Friedrich Z. erwirbt 1411 die 2 Güter zu Gassen und Oberau bei Surberg (Reg. B. V. 147), ist 1421, 26. März, Zeuge einer Stiftung nach Haslach; siegelt aber 1443, 30. Aug., als Bürger zu Erding. Oberb. Arch. II. 3. 340.

Statt des Friedrich zeigen sich seit 1450 Hanns und Georg Ziermberger in Traunstein und zu Erding thätig. Sie verkaufen dem Stephan Wieser zu Traunstein 6 Pfd. Landsh. Pfenn. zu jährlicher Gilt auf ihren zwei Huben zu Partenhausen und Hochstätt. Dat. 1455. Barbara Tag. Bachendorf. Urk.

Hanns zahlt der Stadt Traunstein 80 Pfd. dl. heim, und von Georg wird ausgesagt, daß seine Frau, eine Tochter Heinrich Sächsl's, Bürgers und Sudherrn von Reichenhall, war, die nach seinem Tode c. 1464 die Frau des edelvesten Heinrich Amranger auf Sondermanning geworden ist. Nach 1469 kaufte Hanns Z. von Wolfg. Stettner zu Altenbeuern und seinem Bruder Ulrich, Pfarrer zu Sieghardskirchen, ein Gut zu Traunwalchen. Grabenstätt. Urk.

Vor 1464 hatten die Ziernberger 2 Gütl zu Mitterwiegen, ½ Gut mit Mühle zu Gschwendt, 1 Gütl zu Steinwand, 1 Hube und Sölden zu Weibhausen, 2 Gütl zu Spielwang und 1 in Pernhaupten zu Lehen. Orig. Lehenbuch von Prankh.

Zu Traunstein besaß Hanns Z. noch 1466: a) das Haus, worin er wohnte, mit Stadel, b) das Haus, in dem Kraglinger wohnte, mit Kasten, c) ein Haus in der hintern Gasse sammt Hofstatt und 2 Gärten, d) einen Viehstall mit Garten, e) 1 Zehentstadel, f) 2 Aenger und 1 Stadel, g) einen Neubruch an der Traun, h) 10 Joch Landes und 1 Leithen gegen Haslach, i) das obere Bad, k) und 8 Pfd. dl. Geld auf Häusern in der Stadt ꝛc.

Dieser Hanns Ziernberger hatte nur 1 Sohn und 2 Töchter: Lucia, an Georg Resch, Landschreiber in Burghausen, und Martha, an Georg Taufkirchner zu Guttenburg verehlicht. Der Vater stiftete nun 4. Dec. 1470 das Beneficium s. Wolfgangi et Magdalenä in die St. Oswaldskirche, sein Sohn Andreas wurde erster Beneficiat, und das Patronat ging nach ihm auf die Taufkirchen, dann an die Pflumern über.

Die kirchlichen Verhältnisse, Patrone und Beneficiaten in der Pfarrgeschichte.

Nr. 5.

Notizen
über das
Geschlecht der Erlbeck.

Nach Wig. Hundt (III. 297) gibt es wenigstens zwei Linien der Erlbeck. Jene in der jüngern Pfalz führen den weißen Wolf im blauen Feld. In den Mon. B. Tab. I. ist ein anderes dargestellt, welches den Erlbecken der zweiten Linie angehören mag.

Ein Ulrich Erlbeck war Inhaber des Schlosses Hohen-Parkstein bei Sulzbach im Nordgau laut folgenden Regestes: Wenzeslaus, römischer König, verleiht dem Ritter Jörg Erelbeck den Theil des Freiburger Lehens zu Parkstein, den vorher auch sein Vater Ulrich empfangen, nichts ausgenommen als das Halsgericht ꝛc., und erlaubt ihm in der Herrschaft Parkstein zwischen beiden Naben

in einer Meile Wegs zu hayen und zu jagen Bären, Säue ꝛc. Dat. Parkstein 1398, 1. Aug. Reg. B. XI. 136 und R. B. X. 314.

Den 24. Jäner 1399 erscheint ein Hanns Erlbeck zu Hertenstein und Jörg, sein Vetter.

Caspar E. kauft 1416 von Sigmund und Tristan den Zengern das bei Härtenstein liegende Schloß Trausnitz (im Thal). Reg. B. XXI. 146.

Ulrich E. zu Pressat verkauft 24. Jänner 1417 seinen Sitz an Herzog Ludwig v. Bayern: Mitsiegler: Cunrad Erlbeck zu dem Hofleins. R. B. XII. 244.

Der erste Erlbeck zu Traunstein, den uns das Magistrats-Registratur-Buch meldet, heißt Sebastian, welcher 1444 den ²/₃ Zehent zu Stöttham (bei Chieming) erkaufte.

Einem Hanns E., Bürger zu Burghausen, verlieh Herzog Ludwig der Reiche 1454 Erchtag nach Judica ein Freischiff auf der Salzach für 3 Jahre, und richtete noch 1457 6. Febr. ein Schreiben an ihn im Betreff der Schifffahrt (Wig. H. II. 34, 323, 516).

Bald darauf scheint Hanns E. nach Grabenstätt versetzt zu sein, denn ein dortiger Grabstein nennt „Margret Hannsen Erlbeckens Hausfrau" gestorben 1461.

An Georg Erlbeck zu Sickenbach erläßt unterm 27. Horn. 1469 Herzog Ludwig einen Dienstbrief, und derselbe besiehlt 1474 27. Oct. die Einschärfung der Fischordnung am Chiemsee. Dat. Landshut Pfingstag vor Simon und Juda. Copialbuch Nr. 25.

Als Fischmeister bezeugt Hanns Erlbeck einen Original-Kaufbrief zu Grabenstätt ddo. 1486, Samstag nach St. Florian, und war vermuthlich des obigen Georg und nachstehenden Sebastian Bruder.

Sebastian Erlbeck v. Niederngrasensee hinterließ nur eine Tochter Catharina, die an Hanns Resch verehelicht war, weßhalb er als Bürger zu Traunstein einen Theil seines Vermögens zur Stiftung des Beneficiums St. Andreä et Martini verwendete.

Im Documente hierüber siegeln Hanns und Leonhard die Gebrüder; nebstdem ist nachgesetzt: „Hanns, Leonhard und Georg Gebrüder, sind die Söhne Friedrichs, der des Hannsen Ellerbecken meines Vaters Bruder gewesen."

Das Beneficium besteht noch fort mit eigenem Priester, aber ohne eigenthümliche Behausung. — Nähere Aufschlüsse gewährt die Pfarrgeschichte.

Nr. 6.

Notizen
über die
Großschedl'sche Familie
zu Traunstein.

Wer ursprünglich den Namen Großschedl oder Großschädl erhielt oder annahm und fortpflanzte, kann nicht gemeldet werden. In Wig. Hundts Stammbuch ist unter den Hohenaschauern von einem mit dem Zunamen: Gaißschedl die Rede; ob hier eine Identität oder Verschiedenheit der Abstammung zu finden, ist ebensowenig bekannt.

Aus dem Oberbayerischen Archiv XII. 3. 314. ergiebt sich die Nachricht, daß Milburgis Donnersberg einen Heinrich Großschedl, Bürger in Reichenhall, ehelichet — ca. 1480.

Im Traunsteiner Magistrats-Registratur-Buche findet man das erste Mal i. J. 1586 einen Großschedl als Bürger dahier, und es wird der nämliche sein, von dem ein Monument im Kirchhofe zu Haslach aussagt: Elias Großschedl, Stadtschreiber und Bürger in Traunstein, gestorben am 4. Nov. 1607, und Katharina Kuntstorferin seine Frau † 1590, 12. Mai.

Vielleicht war obiger Heinrich der Großvater des Elias.

J. Siebmachers Wappenbuch (neu und vermehrt durch Otto Titan v. Hefner) meldet zu Tafel 35 Großschedl, Regensburger Patrizier, als solche 1566 im hergebrachten Adel. bestätiget, 1691 gefreit. Zu Anfang dieses Jahrhunderts erwarben sie die Sitze Aiglsbach und Berghausen (bei Abensberg), wurden landsässig und vereinigten auch die Wappen der † Perkhauser mit dem ihrigen. (Ein Peter Perkhauser war zwischen 1470 und 1496 Pfarrer in Graßau.) Ein Hanns und Stephan Perkhauser waren um 1422 und 1440 Kastner in Traunstein.

Elias Großschedl hatte zu Traunstein auch Haus- und Grundbesitz; er hinterließ Kinder, unter welchen Martin, Virgil und Regina genannt werden; allein die Nachrichten sind nicht so ausgedehnt, um eine Genealogie dieses Edelgeschlechts zu liefern, weßhalb dessen Glieder nur chronologisch und hinsichtlich ihres Besitzthumes, wie wohlthätigen Handelns vorgeführt werden.

Der Judith Großschedlin wird am 10. December 1612 eine

Schadlosverschreibung zu gemeiner Stadt wegen hinterlegten Silbergeschmeides gegeben (Magistrats-Registratur-Buch). Sophia Großschädl kömmt 1620 als Gemahlin des Friedrich Wittmann, Gerichtsschreibers zu Erding, vor.

In der Beschreibung der Traunsteinischen Salinenwaldungen, vom Jahre 1619 bis c. 1628 unternommen, ist neben Caspar Großschedl, kurfürstl. Salzmaier zu Reichenhall, auch Heinrich Großschedl als Salzmaier in Traunstein betheiligt und unterzeichnet. (Vermark. Protok.)

Heinrich Großschädl war nach Errichtung der Saline zu Traunstein erster Salzmaieramts-Cassier, von 1625 bis 1651 Salzmaier, nannte sich: von Perkhausen und Aigelspach, und besaß wissentlich: a) das Gut Weingartenreut im Miesenbach, b) die Alpe Mitteregg (bei Siegsdorf), lehenbar zum Domcapitel in Salzburg, welche er den 31. October 1635 dem Kloster Seeon um 2900 fl. verkaufte (Vermark. Protok.), und c) von circa1643 an das Gut Sparz.

Dem Heinrich Großschädl verkaufte 1628 sein Bruder Martin, zwischen 1639 und 1641 Pflegverwalter zu Rain, die Peunt und das Häuschen am Aschenbrünnl. (Kammerrech.)

Heinrich starb 1651, und seine Wittwe Maria Clara, eine geborne Volkheimer, verkaufte Sparz 1655 wieder, und vermachte zu jenen 50 fl., die ihr Schwiegervater, der Bürgermeister Elias Großschedl, dem Bruderhaus schenkte, noch 10 fl. hinzu. Act. 1658. Siegler: Joh. Wilh. Waginger, Gerichts-Procurator und Lindl'scher Richter zu Adlholzen.

Hieraus wissen wir, daß Heinrich auch ein Sohn des Elias ist, und noch kann bemerkt werden, daß seine erste Gemahlin Anna Maria, wahrscheinlich eine geb. Reiter, durch welche er Sparz erworben haben mochte, 1631 starb. Die Vormundschaft über Heinrichs Kinder besorgte Tobias Krenninger.

Martin Großschädl war zwischen 1648 und 1659 — laut Rathsitzungs-Protokoll — Pfleger und fürstlich osnabrückischer Rath zu Wald, und verkaufte 1653 an Christoph Ensmann, kurfürstlichen Waldmeister in Traunstein, das Aschenbrünnlhäusl sammt Peunt. (Kammerrech.)

Paul Großschädl von Perkhausen und Aiglspach starb den 30. März 1665, begraben bei St. Georg in Traunstein.

Ludwig Großschädl primicirte 1663 und wurde am 29. Juni 1665 Erlbeck'scher Beneficiat dahier.

Timotheus Großschädl wird 1669 im Magistrats-Registratur-Buch aufgeführt, und diese vier werden Heinrichs Söhne sein.

Philipp Anton v. Großschedl kömmt zum erstenmal — laut einer Kirchenrechnung — anno 1698 als Pfleger in Landau vor.

Thimotheus Zephirin Großschädl, Nachfolger Heinrichs, im Besitze von Haus und Grundstücken in und um Traunstein, hatte zur Frau eine Maria Engelburga, die ihm 1672 einen Sohn Anton Ignaz Andreas, 1676 einen Joseph Ignaz, und wahrscheinlich auch den noch zu erwähnenden Dominicus gebar. Sie starb am 16. September 1721 laut Grabstein in der St. Georgs-Kirche.

Im nämlichen Jahre — 1721 — legte Magdalena v. Großschedl, Tochter des Philipp Freiherrn v. Großschedl, Pflegers zu Landau und der N. Gräfin von Nirz, im Frauenkloster zu Chiemsee die Profeß ab, war vom 21. April 1735 bis 4. April 1763 Priorin und † am 5. Mai 1765.

1724 besaß Maria de Marcellet, geb. Großschädl, das jetzige Autischler-Haus an der Kraglgasse nebst Garten, Leithen und Stadel, welche Stücke 1755 der Erlbeckische Beneficiat Johann Hutterer kaufte.

Dem Hrn. Timoth. Zephirin Großschädl zu Traunstein zahlten 1736 Hr. Graf von Lamberg zu Peterskirchen und seine Mitverwandten für ein „Neukreith" am Unterberg (im Miesenbach), genannt Bramatheck, von 14 Tagwerk, für eine Wiesmahd von 2 Tagwerken am Stadleck, und eine Hofstatt hinterm Zollhaus im Miesenbach an Maisteuer . . . . 25 dl.
an Herbststeuer . . . . 25 dl.
eine Henne . . . . 6 kr.
und Ehrung . . . . 4 kr.

Summa 24 kr. 2 dl.

Von Dominicus Großschädl kaufte Maximilian IV. von Preysing die Hofmark Retenfelden am Inn 1740. — (Oberb. Arch. IV. 1. 108.)

Franz ? Freiherr von Großschedl vermachte zur Corpus-Christi-Bruderschaft dahier 2000 fl., wovon der Erlbeck'sche Beneficiat für 52 Wochenmessen und zwölfmalige Verkündung jährlich 39 fl. erhalten soll. Conf. 15. Febr. 1754. Derselbe präsentirte am 25. Juni 1754 den Abraham Hutterer zu den 52 Wochenmessen. (Benef. Act.)

Eine Bemerkung zur Jahrzahl 1754 gibt an, daß nach Absterben der Thimotheus-Zephirinischen Linie das Präsentations-Recht auf

die vorgemeldten 52 Stiftmessen an die Georg Sigmund'sche Linie übergehen soll.

Durch letztwillige Verordnung vermachte Maria Anna v. Großschädl der hiesigen Armenseelen-Bruderschaft 100 fl., und stiftete in die St. Oswalds Stadtkirche ein figurirtes Seelenamt nebst Beimesse und Gedenken mittels Kapital per 200 fl. Conf. 10. Febr. 1757. Sie starb bereits 1754, 24. August.

Hr. Franz J. Freyherr v. Großschedl quittirt 1755 den 23. April zu Winkel den Verkauf der Alpe „Erb" im Miesenbach und den Empfang von 2500 fl. — an Graf Philipp Cajetan v. Lamberg auf Winkel (bei Grabenstätt), inclusive der 1000 fl., so die hochgeborne Frau Maria Antonia Reichsgräfin von Riz, dann die hochwohlgeborne Maria Theresia, Reichsfreyin v. Großschedl, jede mit 500 fl. vermöge sub hodierno ausgestellten Schuld-Obligationen für Se. Excellenz Herrn Grafen erlegt haben.

1756 kaufte die verwittibte Salzmaierin von Metzgern das Großschedl-Haus außerhalb der Auerbrücke sammt den dazu gehörigen Grundstücken, und das frühere oder zweite Großschedl'sche Haus neben dem Salzmaieramt kaufte 1762 der Salzfertiger Franz Sölch von obiger Salzmaierin Fr. v. Metzgern, und 1769 Anton Baron von Kern.

Die Linie der Edlen v. Großschedl dahier scheint um diese Zeit theils ausgestorben, theils abgezogen zu sein; denn die Traunsteinischen Kammerrechnungen sprechen aus, daß 1761 Baron von Dänzl, Pfleger zu Landau, der vielleicht eine geb. v. Großschedl zur Frau hatte, als Erbe des Großschedl'schen Vermögens die Nachsteuer der aus der Stadt gebrachten Erbschaft verweigere.

Ein Baron v. Großschedl — aber welcher? — kurfürstl. Kämmerer zu Altenötting, daselbst kürzlich verstorben (ist beinotirt), stiftete durch Testament in die St. Georgs-Kirche — „zur Kirche auf der Gruft" (seiner Verwandten) — in Traunstein ein Legat von 100 fl. zu einem Pflaster von sauberen Steinen. (Extract v. 26. Juni 1766.)

Dieses Geschlecht lebt noch fort, und möchte wohl seine Genealogie vollständiger nachzuweisen im Stande sein.

VI.

Beitrag
zur
Geschichte
der
westphälischen Gerichte in Bayern.

Von

Joseph Heiserer,

vormaligem Stadtschreiber in Wasserburg. *)

Der eifrige Geschichtsforscher Herr Beneficiat Ernest Geiß in München hat als thätiges Mitglied des historischen Vereines von und für Oberbayern im XII. Bande des oberbayerischen Archives allen Vereinsgliedern eine Bahn eröffnet, auf welcher über die Rechtszustände der bayerischen Lande früherer Zeit noch manche bisher unbekannte, aber gewiß interessante Aufklärungen erlangt werden könnten.

Schon vor mehreren Jahren ordnete ich das Stadtarchiv zu Wasserburg, und sammelte bei dieser Gelegenheit die auf die westphälischen Gerichte Bezug habenden, daselbst vorfindigen Urkunden eigens, um bei irgend einer Gelegenheit dieselben der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Durch die obenbezeichnete Abhandlung des Herrn Beneficiaten Geiß wieder an mein Vorhaben erinnert, erlaube ich mir nun einstweilen ein Verzeichniß der Documente für 3 gegen die Stadt Wasserburg an die westphälischen Gerichte gekommene Rechtsfälle in Vorlage zu bringen, und dadurch wenigstens einem allenfalsigen Bearbeiter dieses Gegenstandes in unserm Vereinsorgane, dem oberbayerischen Archive, die Materialien zu bezeichnen, welche ihm hier zu Gebote stehen.

---

*) Diese dankenswerthe Mittheilung gelangte unter dem 26. März v. J. an den Vereins-Ausschuß, und — schon wenige Monate darauf ward der verdienstvolle Verfasser durch einen plötzlichen Tod hinweggerafft. S. den seinem Andenken gewidmeten Nekrolog in der Beilage VI zum 21. Jahresberichte des Vereins. Anm. der Red.

Die Rechtsfälle und die dazu gehörigen Urkunden sind:

I. Rechtsfall.

Die Stadt Wasserburg am Inn — dortmals auch noch Hohenau genannt — wurde durch den Junker Gerhart von Cleve, Graf zu der Mark, Bruder der verwittibten bayerischen Herzogin Elisabeth, der Gemahlin des Herzogs Stephan III. von Bayern, der Treulosigkeit und des Meineides angeklagt.

Urkunden hierüber:

1. Reversbrief der Stadt Wasserburg um Haftung und Schutz für die Heimsteuer und Widerlage der Pfalzgräfin und Herzogin Elisabetha, Gräfin zu Cleve und der Mark, Gemahlin des bayerischen Herzogs Stephan. Mittwoch nach Antoni 1405. (Copialbuch aus dem 15. Jahrhunderte im Archiv der Stadt Wasserburg).

2. Verzicht der Pfalzgräfin und Herzogin von Bayern, Gräfin von der Mark, Elisabetha, auf alle Rechte und Ansprüche aus einem Briefe, welchen sie wegen ihrer Heimsteuer und Widerlage von der Stadt Wasserburg hat, und welchen sie zurückzugeben versprach, aber nicht zurückgegeben zu haben erklärt. Neuburg am Erchtag nach St. Veit 1416. (Copialbuch aus dem 15. Jahrhundert.)

3. Vergleichsurkunde zwischen Elisabetha Pfalzgräfin bey Rhein, Herzogin von Bayern, Gräfin von Cleve und der Mark, mit ihrem Sohne Herzog Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern und Graf von Mortani ꝛc., um Heimsteuer, Morgengab, Widerlag und Leibgeding, so ihr auf Wasserburg und Kling verschrieben waren, mit Versicherung der Ausantwortung aller darum habenden Briefe und deren Kraftlosigkeit für sie in aller Zukunft, wenn irgend einer sollte fürgebracht werden. Kostnitz am Pfinztag nach St. Pauli Bekehr 1418. (Copialbuch aus dem 15. Jahrhundert.)

4. Vorladung von Johann von Essen Freigraf des Junkers Gerhards von Cleve, gemäß welcher die Stadt Wasserburg — Hohenau genannt — auf die im Namen der bayerschen Pfalzgräfin und Herzogin Elisabeth ꝛc. wegen Treulosigkeit und Meineid gestellte Klage am künftigen Dienstag nach hl. 3 König ao. 1429 zu rechter Richtzeit an dem freien Stuhl zu Swirte zu erscheinen hat. Sweirte, nächsten Donnerstag nach Maria Geburt 1428 (Copialbuch aus dem 15. Jahrhundert.

II. Rechtsfall.

Englhart Marschalk zu Dornsberg und Ulrich Ekart klagen wegen widerrechtlicher Gefangennehmung des erstern Sohnes Wolfgang Marschalk bei Altenhohenau vor den freien Stuhl zu Brunikhusen in Westphalen die Stadt Wasserburg an.

Urkunden hierüber:

1. Empfehlung des Herzog Ludwigs des ältern an H. Sizlvest Bischoff in Chiemsee zur Förderung der nebenstehenden Beschwerde an den kgl. römischen Hof. Dat. Neuburg am Sonntag Remminiscere 1441. (In Briefform auf Papier und mit dem kleinen Siegel des Herzogs Ludwig auf rothem Wachs geschlossen gewesen.)

2. Rechtstagbrief Herzogs Ludwig für Englbert Marschalk und Ulrich Ekart 2c. Dat. am Sonntag vor St. Apostel Thomastag 1441. (Offenes Notariats-Instrument auf Pergament, gezeichnet vom kaiserl. Notar Barthlmä Pratlon. Ein solches dat. 15. Jänner 1442 auf Pergament vom Notar Johannes Bramay.)

3. Appellations-Instrument des Notars Barthlmä Bratlohn. Am letzten Tag des Monats Februar 1442 (auf Pergament und gezeichnet von Barthlmä Pratlohn.)

4. Rechtsspruch des römischen Königs Friedrich in Sachen zwischen Enghart Marschalk gegen Bürgermeister, Rath und Gemain der Stadt Wasserburg und Martein Kastner daselbst, die Entbindung von dem Freistuhl zu Brunikhusen in Westphalen. Dat. Innsbruck am Erchtag nach dem Sonntag Laetare 1442 betr. (Abschrift auf Pergament und gesiegelt von den Aebten zu Rott und Attl.

5. Ebenso zwischen Ulrich Eckarten gegen Bürgermeister, Rath und Gemain und Ruprecht Spielberger Richter. Dat. Innsbruck am Erchtag nach dem Sonntag Laetare 1442. (Abschrift auf Pergament und gesiegelt von den Aebten zu Rott und Attl. Auch ein Notariats-Instrument auf Pergament, gleichen Inhalts, gezeichnet von Barthlmä Pratlon, vom 22. März 1442 ist vorhanden).

6. Vollmacht in Sachen Engelhart Marschalk und Ulrich Ekarten bei Verweisung vom freyen Stuhl Brunikhusen vor König Friederich ausgestellt für die Bürger von Wasserburg: Ruprecht Spielberger, Kilian Ochsenperger, Hannsen Rainer und für den Stadtschreiber Thomann Rammler, Recht zu suchen und zu führen. Am Mondtag

in der Pfingstwoche 1442 (auf Pergament gesiegelt mit dem Siegel der Stadt Wasserburg.

7. Urtheilsspruch des kleinen Rathes in Augsburg in dieser Sache. Am Mondtag nach St. Nicolaus 1442 (auf Pergament, mit dem Siegel der Stadt Augsburg.)

III. Rechtsfall.

Wegen angeblicher Wegnahme einer Schiffsladung mit Tuch auf der Fahrt am Inn von Mühldorf hieher bei Königswarth in einem Wasserburger Schiffe verführt, fordert Martin Schrag, Bürger von Eichstätt, Recht vor dem westphälischen Freistuhl zu Waltorpe gegen die Stadt Wasserburg.

Urkunden hierüber:

1. Ladbrief der Schöppen von Westphalen in Sachen Adam Martin Schrag gegen Engelhart Marschalk Pfleger, Niklas Heller Landschreiber, Roprecht Spielberger Richter, dann gegen Bürgermeister, Rath und Gemeinde zu Wasserburg, und das Landgericht und Landschaft der Herrschaft und Gerichte der Pflege daselbst zum freien Stuhl nach Waltorpe. 1441 am nächsten Donnerstag nach St. Antonj Tag. (Original auf Pergament gesiegelt von Walther von Fridberg und 3 Freigrafen.)

2. Kaiser Friederichs Eröffnung an Hainrich von Lyne, Freigraf zu Waltdorf, daß er obige Klage vor sein Gericht gezogen. Am Mittwoch nach Suntag Laetare in der Vasten 1441. (Abschrift auf Pergament von den Aebten der Klöster Rott und Attel gesiegelt; ist auch ein Notariats-Instrument auf Pergament vom kgl. Notar Hermann vom 24. April 1441 darüber vorhanden.)

3. Kaiserlicher Urtheilsspruch, nämlich Kaiser Friederich sagt die Stadt Wasserburg von der Ladung nach Westphalen wegen M. Schrag los nach Urkunde. Dat. Wien am nächsten Mondtag v. St. Margareth 1441. (Original auf Pergament mit dem k. Reichssiegel, dem einfachen Adler auf rothem Wachs, sammt einer Pergament-Abschrift vidimirt von den Aebten von Rott und Attel; das Siegel von Rott abgebrochen.)

Ebenso Lossspruch für die Bauerschaft und Inwohner des Gerichts Edling de eodem dato. (Original auf Pergament, Siegel abgebrochen.)

Ebenso für Martein den Kastner Bürger zu Wasserburg. De dato eodem (Original auf Pergament; Siegel abgebrochen).

4. Kaiser Friederichs Rechtstag-Verlegung in dieser Sache. Dat. Wien am nächsten Freitag nach Jacobi 1443. (Original auf Per-

gament, mit aufgeklebtem Siegel von rothem Wachs.) Original in duplo.

5. Westphälischer Spruchbrief. 1443 Donnerstag nach St. Gallen des hl. Abbts (Original auf Pergament, gesiegelt von Heinrich Byschmeister Freigraf.)

6. Spruchbrief des Alban Klossner Hofmeisters der Herrn Fürsten Heinrich Pfalzgrafen bey Rhein und Herzog von Ober- und Niederbayern ꝛc. ꝛc. Dat. Landshut am Mittwoch nach St. Dionis 1447. (Original auf Pergament gesiegelt von Alban Klossner Hofmeister. Auch in einer Pergament-Abschrift vom Abt von Attel gesiegelt vorhanden.)

7. Spruchbrief des Kaisers Friedrich auf Appellation des Martin Schrag wider obigen Spruch. Dat. Neuwenstatt 20. Decbr. 1449. (Original auf Pergament, mit auf rothem Wachs aufgeklebten kaiserlichem Siegel.)

8. Kaiser Friedrichs Anweisung an Herzog Heinrich zur Eidesabnahme von den Bürgern zu Wasserburg. De dato eodem (Original auf Papier mit aufgeklebtem Siegel von rothem Wachs.)

9. Eidabnahms- und Endbrief des bayerischen Hofrechts.

Diese kurzen Andeutungen des hierorts vorfindigen Materials mögen für den erwähnten Zweck genügen, und vielleicht noch mehrere Vereins-Mandatare und Vereinsglieder aneifern, um die ihnen gewiß zugänglichen Archivalien ihres Bezirks und Orts zu diesem Behufe gleichfalls auszubeuten. Es wird das oberbayerische Archiv auf solche Art mit neuen Mitteln bereichert, und gibt Veranlassung zu einer gewiß wünschenswerthen eigenen Sammlung der im Kreise Oberbayern vorhandenen hieher einschlägigen Urkunden, zu welcher ich im Voraus nur bemerke, daß die Beschwerde des Junkers Gerhards von Kleve beim Mangel aller weitern Notizen wahrscheinlich durch Vorweisung der von der Stadt Wasserburg besessenen Verzichtsbriefe gleich von kurzer Hand die Beilegung gefunden, die Beschwerde des Englharts Marschalk der kleine Rath von Augsburg zum Besten der Stadt Wasserburg entschieden, und die Beschwerde des Martin Schragg der Kaiser Friedrich durch Ausladung eines vor dem bayerischen Hofrechte auch von den erwählten Wasserburger Bürgern — Kylian Ochsenperger, Hanns Aindorfer, Daniel Heller, Leonhart Erlacher, Ulrich Ramsteidl, Wilhelm Erstetter, Sigmund Smidl, Hanns Trunzl, Aſ'm Aygenschmid vnd Hainrich Etlinger abgeschwornen Reinigungseides erledigt hat. Dat. Landshut den Samstag nach St. Georgi 1450. (Abschrift auf Pergament, gesiegelt vom Abt von Attel.)

VII.

Die Grottenhalle und das Grottenhöfchen in der königl. alten Residenz in München.*)

Von

Professor Joseph von Hefner.

A. Geschichtliche Daten.

Die k. alte Residenz birgt, in Mitten ihrer Prachtgemächer, ein stilles, trauliches Plätzchen, wo Kunst und Natur ein Asyl fanden — ich meine die Grottenhalle mit ihrem Höfchen. Vor zwei Jahrhunderten war dieser Ort wegen seiner Malerei, wegen seines Grottenwerkes und Lustgärtchens berühmt und bewundert; im Verlaufe der Zeit ist er in Vergessenheit und Verfall gerathen und steht erst in der Gegenwart, in Folge der von Sr. Maj. dem Könige Max II. angeordneten Restauration, im Begriffe, seinen alten Ruhm wieder zu erlangen.

Sehen wir uns nun um geschichtliche Daten um, fragen wir vor Allem nach der Zeit, in der unsere Halle, ihre Gemälde, ihr Grottenwerk, die Erzbilder, das Lustgärtchen, jetzt Grottenhöfchen genannt, entstanden, forschen wir nach den Namen der Künstler, die sie schufen, so finden wir uns auf die Beschreibungen der kurfürstlichen Residenz angewiesen, die im 17. Jahrhundert Zeiller (Teutsches Reyßbuch durch Hoch- vnd Nider-Teutschland. Straßburg. 1632 S. 279), Merian (Topographia Bavariae s. l. (Frkf.) 1644, S. 33), Pallavicino (J. Trionfi dell' architettura nella sontuosa Residenza di Monaco. In Augusta. 1667, p. 146—148 und 2. Aufl. 1680 p. 146—148), Johannes Schmid (Triumphirendes Wundergebäu der churfürstlichen Residentz zu München. 1685. S. 274—276 und zum drittenmahl vorgestellt von Christoph Kalmbach. München 719 S. 287—289), Ertl (Chur-Bayerischer Atlas. Nürnberg 1687. S. 127.) Mich. Wenning (Topographica Descriptio d. i. Beschreibung des Churfürsten- und Herzogthums Ober- und Niederbaiern. München 1701. 1. Bd. S. 14). Matthias Disel, (Erlu-

*) Dieser Aufsatz erschien zuerst in der Neuen Münchener Zeitung, Abendblatt 1859, Nro. 172—174, und liegt hier in einer Umarbeitung vor.

stierender Augen-Weyde zweyte Fortsetzung, vorstellend die weltberühmte churfürstliche Residenz in München, als auch vornemlich die herrliche Pallatia und Gärten, so Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern Maximilian Emanuel zu dero unsterblichen Ruhm erbauen lassen. Gezeichnet von Matthias Disel, Garten-Ingenieur. Corvinus sculpsit. Verlegt von Jeremias Wolff Kunsthändler in Augspurg s. a.) geliefert haben.

Während die obengenannten Schriftsteller sich in schwülstiger Sprache, mit großer Unkenntniß der Antike und der Kunst überhaupt, oft über unbedeutende Gegenstände verbreiten — ein Gebrechen der damaligen Zeit —, lassen sie die Perioden des Residenzbaues, die Namen der Künstler, die sich dabei betheiligten, oder deren Werke nach seiner Vollendung zur Ausschmückung dienten, fast gänzlich unbeachtet und nennen uns nur als Erbauer der Grotte einen Sustris und als Maler der Wand- und Deckenbilder einen Padoanino. Unerwähnt bleibt ein Blasius Fistulator, der als Churf. Hofgrottirer, Bildhauer und Stukkatorer in den Hofrechnungen vom Jahre 1597 vorkommt und noch in den Acten vom Jahre 1612 erwähnt wird, (Nagler's Neues Allgem. Künstler-Lexikon 1. Bd. S. 359) und sicher bei Verfertigung des Grottenwerks mitgewirkt hat.

Als Bauherr der Grottenhalle ist unstreitig Maximilian I. zu betrachten, der, obwohl er erst im Jahre 1598 die Zügel der Regierung übernahm, doch schon eine Anzahl von Jahren früher sich bei dem Residenzbaue bethätigte, wohin zwei Inschriften im Antiquarium hinweisen, von denen die eine Namen und Titel Maximilians mit folgenden Worten MAXIMILIANVS DEI GRATIA COMES PALATINVS RHENI VTRIVSQVE BAVARIAE DVX angibt, die andere, als Zeit der Vollendung des Saales, das Jahr 1600 (ABSOLVTVM ANNO MDC) anführt.

Der Bau der Grottenhalle und die Herstellung ihrer Gemälde fallen aber unbezweifelt in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Grottenwerk wurde, nach den von mir in dem gleichnamigen folgenden Artikel entwickelten Gründen, durch den symmetrischen Ausbau des Antiquariums herbeigeführt, und seine Vollendung ist mit der des Antiquariums als gleichzeitig anzunehmen, oder reicht nur in die ersten Jahre des 17. Jahrhunderts hinein.

Vergleichen wir die Nachrichten, die uns die obengenannten Beschreiber der Residenz über die Halle, ihre Gemälde, über das Grottenwerk und das Lustgärtchen hinterließen, mit dem Zustande

dieser in der Gegenwart, so passen ihre Schilderungen nur mehr auf das Grottenwerk, bei dem Ort und Form sich gleichblieb, bei den andern Gegenständen aber sind seitdem viele Veränderungen eingetreten, die sich als Folge des Verschönerungsgeistes und der Baulust ausweisen, in deren Geleit oft auch die Zerstörungslust durch die Räume der alten Residenz geschritten ist. Viele Oertlichkeiten sind seitdem verändert oder haben gänzlich aufgehört zu sein. Kunstgegenstände sind verschwunden und ihre Stelle steht nun leer. Manches würde uns, troz jener Beschreibungen, dunkel bleiben, kämen uns nicht die Abbildungen zu statten, die Merian, Pallavicino, Schmid, Kalmbach, Dísel und Ertl ihren Beschreibungen der kurfürstlichen Residenz beigefügt haben. Sie zeigen uns deutlich die von Zeit zu Zeit im Baue der Residenz vorgenommenen Veränderungen.

Statt der einen Bogenhalle mit Gemälden, die heutzutage vorhanden ist, erwähnen Pallavicino, Schmid und Kalmbach deren zwei, wovon sich die eine am obern Theile des Gärtchens (an der Westseite), die andere an der untern (der Ostseite) befand. Die erstere ruhte auf zwei Marmorsäulen, hatte eine al fresco bemalte Decke; die Seitenwände prangten mit 10 Perspectiven aus Stuccador und das Pflaster bestand aus weiß und rothen Marmorplatten; die zweite, mit sechs Säulen, ist die uns erhaltene mit dem Grottenwerke. Von beiden Hallen giebt Disel schöne, doch, wie es scheint, etwas idealisirte Abbildungen.

Auch die Gemälde, welche in beiden Hallen angebracht waren, finden wir bei den obengenannten, wenn auch zuweilen mit unrichtiger Deutung, verzeichnet, von denen nachher bei den Gemälden die Rede sein wird.

Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts scheinen Gemälde, Grotte und Gärtchen sich keiner liebevollen Pflege mehr erfreut zu haben; sie versanken daher in allmähliche Vergessenheit, der sie durch die gegenwärtige, von Sr. Maj. dem Könige Max II. angeordnete Restauration entrissen wurden.

B. Die Grottenhalle.

Die Grottenhalle, an der Ostseite des jetzt sogenannten Grottenhöfchens gelegen, ist ein an drei Seiten von Mauern umschlossener und an der vierten Seite offener Raum. Die Breite dieser Halle beträgt 79′, die Tiefe 25′ und die Höhe, mit Einrechnung des Gewölbes, 22′.

Die Grottenhalle grenzt gegen Norden an den Bogen, der den Capellenhof mit dem Brunnenhofe verbindet, gegen Osten an das k. Antiquarium, gegen Süden an die Vorhalle der Schatzkammer und gegen Westen an das Grottenhöfchen.

Wände und Plafond sind mit Gemälden bedeckt, die nur Raum für das Grottenwerk, die Nischen und Thüren lassen. Das Grottenwerk nimmt die Mitte der östlichen Wand ein; Nischen, die ihre Stelle zu beiden Seiten einer Thüre haben, sind in Allem zwölf; in ihnen befinden sich eben so viele Brustbilder, von denen acht aus weißem Marmor bestehen und vier aus Muschelwerk gebildet sind. Thüren sind sechs angebracht. Die auf der Südseite führt zur Vorhalle der Schatzkammer. Von den vier Thüren der Ostseite sind je zwei zu beiden Seiten der Grotte, und zwar führt, von den Thüren rechts, die eine zu einem Durchgange in die neue Residenz, die andere zu einer Kammer, worin sich das Wasserwerk für die Grotte befindet. Von den Thüren links der Grotte hat die eine ihren Ausgang in's Antiquarium, die andere in eine Kammer desselben. Die Thüre an der Nordseite führt zur Bogenhalle, die zwischen dem Capellen- und Brunnenhofe liegt.

Die Gesimse der Thüren sind (mit Ausnahme einer, die zur Schatzkammer führt) aus rothem Gypsmarmor, im Style des 16. Jahrhunderts gebildet.

An der offenen Seite tragen sechs runde freistehende Säulen und zwei flache Wandpfeiler, sämmtlich aus rothem Marmor, die Rundbögen, worauf die Decke ruht. Eiserne Stangen, zwischen den Säulen angebracht, und von der westlichen Wand zur östlichen reichend, sichern die Festigkeit des Gebäudes.

C. Das Grottenwerk.

Das Grottenwerk, aus Muscheln und Gestein mannichfaltiger und oft seltener Art zusammengesetzt, ist ein Wunderbau, den nur der gehörig zu würdigen versteht, der sein Material kennt, und den einzelnen Theilen seiner Ornamentik seine Aufmerksamkeit zugewendet hat.

Gestein steht mit Muschelwerk in malerischer Verbindung. Als Material findet man Tropfstein, Bergkristall, Feldspath, Lava, Malachit, Lasurstein, Perlmutter, Bernstein und Amethysten, Muscheln aus dem Meere und den Flüssen, schwarze, weiße und rothe Korallen verwendet.

Das Grottenwerk nimmt die Mitte der östlichen Wand

ein, aus der es, sich bis zur Decke erhebend, als dreiseitiger Vorbau hervortritt.

Ueber einem runden Becken, aus rothem Marmor, 4' im Durchmesser haltend, wölbt sich eine Nische, aus der das Steingehäuse vorspringt, das über das Becken herüberragend, die eigentliche Grotte bildet, aus der die Wasserstrahlen hervorkommen.

Auf der Spitze dieser Grotte erhebt sich, vom Hauche des Boreas emporgetragen, Merkur, aus vergoldeter Bronze, eine Copie der Statue von Johann von Bologna, die sich in der Florentiner Galerie befindet. Zu beiden Seiten der Nische sieht man eine weibliche Karyatide, die ein Füllhorn mit Blumen und Früchten vor sich hinhält. Ueber ihrem Haupte steht eine Console mit einem Blumenkorbe, zwischen je einem Vogel. In gleicher Höhe mit Merkur sind zwei Mohren, in bunten Gewändern, mit Bogen und Köcher bewaffnet angebracht, die den bayerischen, mit einem Kurhut gekrönten Wappenschild emportragen, zu dessen beiden Seiten sich eine weibliche Karyatide mit Flügeln befindet. Die ganze Vorderseite schließt oben mit einem gebrochenen Halbbogen ab.

Die beiden Nebenseiten, in gleicher Breite mit der Hauptseite, nämlich 17', sind von einerlei Verzierung. Die Mitte nimmt eine mit Muschelwerk bedeckte Thüre ein. Zu beiden Seiten einer jeden derselben ist eine Nische, worin sich eine halbe menschliche Figur mit Muscheln überdeckt befindet. Aus ihren Brüsten fließt ein Wasserstrahl in das rothmarmorne Becken, das sie mit beiden Händen vor sich hinhalten.

Vor der Restauration war die eine dieser Figuren männlich, die andere weiblich gestaltet, wie jeder sehen konnte und auch schon Zeiller (S. 279) bezeugt, indem er sagt: „An jeder Thür wider ein dergleichen Bild, das eine ist ein Mann mit einem langen Bart, das andere ein Weib, helt jedes einen Trog vor ihm in Händen.“ Bei der Restauration zerschlug man — vielleicht unnöthig — um zu den Wasserröhren zu gelangen, die alten Körper und bildete dafür neue mit weiblichen Formen. Zweien derselben wurden die frühern Köpfe mit Vollbart aufgesetzt, so daß diese auf die weibliche Brust herabschauten. Da nun diese modernen Hermaphroditen allgemeine Mißbilligung fanden, so nahm man sämmtliche antike Köpfe ab, ersetzte sie durch neue weibliche, die durch ihre Bemalung eine sehr alberne Physiognomie erhielten.

Das Grottenwerk befindet sich dermal in einem halbruinösen Zu-

stande, da nur die Hauptpartien desselben hergestellt wurden. Das Muschelwerk der architektonischen Glieder erfreute sich keiner Restauration und das Steinwerk der Felder wurde mit blauer und rother Farbe übertüncht. Einen Monat lang spielten die Wasserstrahlen, dann aber (am 31. Oct. 1859) versiegten sie wieder, da die Feuchtigkeit ins Antiquarium eingedrungen war und die Kaiserstatue links dem Eingange zu beschädigen drohte.

Ueber den Thüren springt ein Gesims hervor, auf dem, zwischen je einem Delphin, eine Blumenvase steht. Ueber diesem Gesimse erhebt sich ein anderes von Consolen getragenes; wo zwischen dermal blau und roth gemalten Feldern sich auf Untersätzen gleichfalls Blumenvasen befinden, die zwischen Vögeln stehen. Es gewährt einen wundersamen Anblick, die Blumenbüschel zu betrachten, die aus Korallenzweigen und dem seltsamsten Muschelwerk gebildet, aus den Vasen hervorragen. Ein drittes Gesimse, auf dem kleine Obelisken stehen, schließt das Ganze an der Decke ab.

Eine genaue Betrachtung zeigt uns, daß die architektonischen Glieder dieses ganzen Baues aus hiezu passenden größern und kleinern Muscheln zusammengesetzt und wieder mit vielem Geschmacke durch farbige Unterbrechungen der Friese, Füllungen und durch große Felder getrennt sind. Die beiden letztern wurden durch mosaikartig zusammengesetztes Gestein, die blauen durch Lapis lazuli, die rothen durch edle Korallen, die grünen durch Malachit, die weißen durch Bergkristall, die gelben durch Bernstein ꝛc. hervorgebracht. Betrachtet man die einzelnen Ausschmückungen dieses Baues durch Blumenvasen, Fruchtkörbe, Vögel, dann die auf den größern rothen Feldern angebrachten Groteskköpfe, aus verschiedenartigen farbigen Muscheln zusammengesetzt, so kann man diesem Aufwande von Geschmack seine Bewunderung nicht versagen. Ich führe beispielshalber nur an, daß die Federn der Vögel aus Muscheltheilchen und farbigem Gestein natürlich nachgebildet sind, daß das Gewand der einen Karyatide ganz aus Malachit, das der andern aus Amethysten besteht, daß die Wangen und Lippen aus rothen Korallen gebildet und die Halskrause aus aneinandergereihten kleinern und größern Perlmuscheln und Kristall zusammengesetzt sind.

Das Grottenwerk sticht dermal in seinem halbruinösen Zustande, grell gegen die Gemälde ab, die in voller Farbenpracht dastehen. Hr. Eigner hat mit vielem Glücke durch chemische Mittel versucht, von einzelnen Theilen desselben die dicke Tünche,

womit das Ganze überzogen war, abzulösen, wodurch erst dieses kostbare Material zum Vorschein kam, wovon man früher keine Ahnung hatte. Aus diesem Einzelnen kann man auf die ehemalige Schönheit des Ganzen schließen, das als Wunderbau, von dem Golde der Sonnenstrahlen beleuchtet, wie ein Feenpalast glänzte.

Anlangend die Zeit der Erbauung des Grottenwerks, so liegen uns keine urkundlichen Documente mehr vor, aber die obengenannten alten Beschreiber der kurfürstlichen Residenz berichten, daß der Hofmaler und Architekt Sustris, der in Wilhelm V. (regierte von 1579—1598) und wohl auch Maximilian I. Diensten stand, das Grottenwerk mit einem Kostenaufwande von einmalhunderttausend Gulden errichtet habe.

Der Beweis, daß das Grottenwerk spätern Ursprungs ist, als die Gemälde, welche die Halle zieren, ist der, daß man Wandgemälde bemerkt, deren eine Hälfte von der Grotte verdeckt ist, und daß sich eiserne Klammern zwischen den Verzierungen des Grottenwerks eingeschlagen finden, welche Festons, wie solche bei den Gemälden beschrieben sind, festhielten, welche beim Aufbau der Grotte weggenommen werden mußten.

Die Errichtung des Grottenwerks fällt erst nach dem Ausbau des Antiquariums, welches, laut der Inschrift über dem Kamine; ABSOLVTVM MDC, bereits im Jahre 1600 vollendet war. Zur Vergrößerung des Antiquariums mußte in die östliche Mauer der Halle eine Oeffnung gebrochen werden, und um diese und die im Winkel vorspringende Mauer des Antiquariums zu verdecken, sah man sich veranlaßt, das Grottenwerk an diese Stelle hinzubauen.

D. Die Gemälde.

Hervorgetreten aus der Vergessenheit langer Jahre und dem dichten Schmutz der Wände feiern, auf das Machtwort des Königs, durch die Meisterhand des Conservators der k. Bildergalerie in Augsburg, Hrn. Eigner und seiner Schüler, die Gemälde der Grottenhalle ihr Auferstehungsfest, bei dem sie in dem Farbenschmelze erscheinen, den ihnen ihr Schöpfer Padoanino gab.

Der Inhalt der mythologischen Bilder ist großentheils den Verwandlungen Ovid's entnommen; Gegenstand der andern sind Scenen aus der Vogeljagd und Arabeskenschmuck.

Die Gemälde sind auf trockenem Grunde mit Wachsüberzug gemalt und scheiden sich in Wand- und Deckenbilder.

I. Wandbilder.

Von den Wandbildern sind zuerst die zwei mythologischen Hauptgemälde, in Form eines Halbkreises, dessen Sehne 20′ beträgt, zu nennen. Das eine derselben ist an der Süd-, das andere an der Nordwand der Halle angebracht. Sie nehmen die ganze Breite der Wand ein, bis zu deren Hälfte sie herabreichen.

Das Gemälde an der südlichen Wand stellt die von den Musen an Minerva ergangene Aufforderung zur Rache an Arachne vor. Man sieht Minerva in voller Waffenrüstung einherschreiten, von den Musen umgeben, die sich mit Musik unterhalten. Unter den Instrumenten, die sie spielen, sind die Baßgeige, der Fagott, die Mandoline, die Orgel und der Dudelsack bemerkenswerth.

Das Gemälde auf der gegenüberstehenden nördlichen Wand hat als Gegenstand den Vollzug der Rache Minerva's an Arachne. Im Kreise ihrer, mit Spinnarbeit beschäftigten Mägde sieht man Arachne am modernen Webstuhle das kunstvolle und bilderreiche Gewebe entfaltend. In Gestalt einer Matrone steht Minerva am unteren Theile des Webstuhls. Zwei kleine, an der Wand des Zimmers angebrachte Bilder zeigen den Erfolg der Rache Minerva's. In dem einen erscheint Arachne an einem Stricke erhängt, in dem andern, danebenstehenden, in eine Spinne verwandelt, die in Mitte ihres Netzes webt.

Die mythologischen Nebengemälde setzen sich an der östlichen Wand, bis zur Hälfte ihrer Höhe herabreichend, zu beiden Seiten des Grottenwerks fort. An der rechten Seite der Grotte befinden sich 2 Bilder:

1) Merkur erblickt, während seines Fluges durch die Luft, die Herse, eine der schönen Töchter der Kekrops, die sich mit andern Mädchen am Tanze belustigt.
2) Merkur wird von der Aglauros, der Herse Schwester, von dem Eintritte in den königlichen Palast ihres Vaters abgehalten.

An der linken Seite der Grotte:

1) Merkur schläfert, durch den Ton einer Pansflöte, den Argus ein.
2) Juno versetzt die Augen des vor ihr enthauptet daliegenden Argus in den Schweif ihres Pfauen.

Die untere Hälfte der Wände nehmen Scenen aus der Vogeljagd und Arabeskenstreifen ein.

Die Jagdbilder scheiden sich in breitere und schmälere, die erstern messen 2′ 11″, die letzteren 1′ 3″. Die Höhe ist bei allen gleich und beträgt 6′.

An der südlichen Wand findet sich:

a. Ein Jäger, eine Armbrust senkrecht vor sich hinhaltend.

b. Ein Jäger mit einem Blasrohre nach einem Vogel schießend. Dabei ein jüngerer, die erlegten Vögel haltend; im Hintergrunde ein Falconier mit einer Dame auf Pferden.

An der östlichen Wand, rechts der Grotte:

c. Ein unter Baumlaub versteckter Jäger mit einem Lockvogel im Vogelhause.

d. Ein Jäger mit einem Uhu auf einer Stange und einem Blasrohre in der Hand, zu einem Vogel emporschauend, der sich an der Leimruthe gefangen hat.

Links der Grotte:

e. Ein mit Laub bekränzter Knabe, an einer Lockvogelstange todte Vögel tragend.

f. Ein Truthahn sich blähend.

An der nördlichen Wand:

g. Ein Jäger mit einem Falken auf der Linken,

h. ein Jäger mit einer Armbrust auf der Schulter.

Bemerkung. Die unter a, b, g, h aufgeführten sind größere Bilder.

Die Arabeskenstreifen auf weißem Grunde sind auf beiden Seitenwänden der Thüren angebracht.

An der westlichen Wand blieb nur in den 7 Lunetten über den säulengetragenen Bogen Raum für ebensoviele Gemälde. Diese bestehen in 7 Amoretten zwischen Früchten. Unter ihnen zeichnet sich durch Schönheit der in der dritten Lunette der nordwestlichen Seite aus.

Oberhalb eines jeden dieser Lunettenbilder befindet sich, sowie über den 4 mythologischen Nebenbildern der östlichen Wand, ein Spitzfeld mit Arabesken auf weißem Grunde, zu dessen beiden Seiten Fruchtschnüre, aus gebrannter Erde gebildet, weiß und gold bemalt, von der Decke herabhängen.

Diese Spitzfelder verbinden sich durch architektonische Gliederung mit andern, welche auf rothem Grunde gleichfalls Arabesken darstellen, in deren Mitte sich auf blauem Felde

eingerahmte Bilder, Faunen, Tänzerinnen u. dergl. vorstellend, 10 an der Zahl, befinden. Sie sind im pompejanischen Style und Geschmacke gearbeitet, ausgezeichnet in Composition, Zeichnung und Färbung. Diese Spitzfelder machen den Uebergang zu den Deckengemälden.

II. Deckengemälde.

Die Deckengemälde, mythologischen Inhaltes, fünf an der Zahl, folgen sich in ununterbrochener Reihe. Sie sind mit geschmackvollen Rahmen, gleich in Stoff und Farbe mit den Fruchtgehängen, umgeben. Bei diesen Gemälden wechselt das Viereck mit dem Ovale.

Die Gemälde sind in der Richtung von Süden nach Norden folgende:

1) Merkur, im Fluge; unter ihm das Brustbild des Aeolus und die Köpfe der vier Hauptwinde nebst dem bleichen Gesichte des Pestwindes;
2) ein Götterkreis; als Hauptbild erscheint Pluto mit dem Zweizack und zwei Köpfen des Cerberus; neben Pluto rechts ist Vulkan mit dem Hammer, links Proserpina mit einem Blumenkranz im Haare, sämmtlich auf einer Wolke sitzend, die von Atlas emporgehoben wird; als Nebenbild findet sich links Merkur fliegend, Minerva in voller Waffenrüstung zwischen zwei Erinnyen stehend, oberhalb im Aether sieht man Juno mit dem Pfaue zwischen Ceres und Venus, der Amor zur Seite ist;
3) Amor mit vorgehaltenem Bogen fliegend (das Gemälde bildet den Mittelpunkt der Deckengemälde und steht gerade ober dem bronzenen Merkur der Grotte);
4) ein (zweiter) Götterkreis; die Hauptgruppe bilden Herkules mit der Keule und Mars mit gezücktem Schwerte, auf einer Wolke sitzend; als Nebenbild sieht man links von Herkules Apollo mit der Leier, ihm zur Seite drei Musen, rechts von Mars Diana mit Endymion, Neptun mit schilfbekränztem Haupte, daneben ein Panther, Jupiter, auf dem Adler reitend, Vulkan mit dem Hammer, Saturn mit der Sense; unterhalb des Mars blickt die Sphynx aus einer Wolke; hoch im Aether lenkt Apollo seine Rosse durch den Thierkreis;

5) Apollo und Luna durch den Thierkreis fahrend, der Eine mit dem Viergespann von Rossen, die Andere von Hirschen.

Zwischen diesen Gemälden sieht man, als Füllungen, sechs kleinere Bilder, grau in grau ausgeführt und Opferscenen darstellend.

Dieß ist nun die genaue Angabe der Bilder, wie sie sich heut zu Tage in der Grottenhalle finden. Daß nun aber auch der Geschichte ihr Recht widerfahre, will ich den Inhalt der Gemälde kurz angeben, die Pallavicino, Schmid und Kalmbach in ihren Beschreibungen erwähnen; und zwar:

A. Bilder in der gegenwärtigen Halle:

1) Merkur mit den vier Winden;
2) Merkur, Vulkan, Flora sammt Götterrath;
3) Apollo von Pferden, Diana von Hirschen gezogen;
4) Ariadne mit den drei Parzen (irrig statt Arachne mit ihren Mägden);
5) Juno, ihren Pfau mit den Augen des Argus schmückend;
6) Merkur, den Argus einschläfernd;
7) der Wundertanz, bei dem sich Pallas einfindet (statt: Aufforderung der Musen an Pallas, sich an der Arachne zu rächen).

B. Bilder in der nicht mehr bestehenden Halle:

1) Strafe des Phaeton;
2) in den vier Ecken Ceres, Flora, Bacchus und Saturnus;
3) Phaetons Schwestern, in Pappelbäume verwandelt;
4) Apollo erschießt den Python;
5) die in einen Lorbeer verwandelte Daphne.

Die unter B, in der nicht mehr bestehenden Halle aufgeführten waren nur Deckengemälde, da die Wände perspectivische Ansichten aus Stuck einnahmen.

Der Bilder aus der Vogeljagd, sowie der Arabesken wird nirgends gedacht. Sie scheinen daher spätern Ursprungs zu sein.

Betrachtet man nun die sämmtlichen Gemälde und die hiezu so harmonisch wirkende, ihrem Style und ihrer eleganten Ausführung nach pompejanische Ornamentik, so wird kein Kundiger einen Zweifel hegen, daß dieselben zwar von einer sehr gewandten, wenn gleich nicht von einer und derselben Meisterhand herrühren, wie dieß das innere

Wesen und die großen Aufträge der damaligen Malerateliers bedingten.

Die verschiedene Auffassung, Composition und Farbenbehandlung bei den Gemälden weisen die Nachklänge an frühere gewaltige Kunsterscheinungen und ihre großen Meister nach, und bestätigen die Annahme, daß sie in einer Uebergangszeit entstanden sind, welche die zwar spärlichen, aber unumstößlichen historischen Nachweise constatiren. Bei manchen dieser Gemälde erkennt man die Anklänge verschiedener Schulen sowohl ihrer Auffassung, als auch ihrer meisterhaften Farbengebung nach.

Diese Behauptung beweiset das Gemälde der Rache Minerva's an Arachne, sowie die blühende und venetianische Farbengebung des Gemäldes, in welchem Juno die Augen des Argus in den Schweif ihres Pfaues versetzt. Der schon oben erwähnte reizende kleine Amor unter Früchten, in der dritten nordwestlichen Lunette, schließt sich, hinsichtlich der feinen, aber einfachen Modellirung der Farben, ganz an die Behandlungsweise der Malart eines Correggio an.

Je dürftiger sich solche monumentale Wandmalereien dem Zahne der Alles vernichtenden Zeit und der spätern gleichgiltigen und die Kunst verachtenden Beschränktheit entzogen haben, und je schneller diese wenigen dem Verfalle entgegeneilen, um so höher muß das Verdienst eines Versuches zu ihrer Erhaltung angeschlagen werden, besonders, wenn durch diese dem Kunstforscher Gelegenheit geboten wird, die bei diesen Wandmalereien angewandte Technik in Betracht zu ziehen.

Bei den Malereien unserer Halle, sowie bei andern auf uns gekommenen dieser Art in Italien, in Augsburg, in den Städten im Rheinlande und in Westphalen sieht man, daß die Kalkfarben nicht auf nasse Kalkwände aufgetragen und dadurch gebunden sind, sondern auf trockene, auf einen weißen, feinen und steinharten Kalkgrund, der auf einem gröbern, mit gewaschenem Kieselsande gemischten Mörtelbewurfe dünn aufgetragen sitzt, mit den aufgefundenen Ueberresten römischer Mauerwände übereinstimmend.

Diese mit den ältern Malerschulen verschwundene Technik, welche die Vorzüge einer leuchtenden und klaren Farbe in den hellern Stellen der Freskomalerei, mit denen der Durchsichtigkeit und Kraft der Schatten in der Oelmalerei vereinigt und dabei die Dauer der erstern besitzt, und in der Witterung eben so lange fortbesteht, sowie das Bindemittel für die Kalkfarben auf trocknem Grunde wieder aufzu-

finden und solche auf's neue in Anwendung zu bringen, ist eine verdienstliche Aufgabe für Forscher. Es versteht sich aus Obigem, daß die Restauration von Gemälden, die mit dieser Technik gefertigt sind, eine Modification hierin erleidet, weil kein neuer Grund zur Ergänzung der Farbe benützt werden kann, sondern die Originalstellen unangetastet bleiben müssen. Deßwegen ist eine solche Aufgabe noch viel schwieriger, als die Anfertigung ganz neuer Gemälde.

E. Das Grottenhöfchen.

Das Grottenhöfchen, in das man von der Grottenhalle auf 3 Marmorstufen hinabsteigt, bildet ein Viereck, dessen Länge 37 Schritte und dessen Breite 26 beträgt. Es ist von allen 4 Seiten von Gebäuden umgeben und hat seinen Eingang durch eine Thüre aus dem Kapellenhof. Die Benennung Grottenhöfchen gehört erst unserm Jahrhunderte an, vorher hieß es geheimes, schönes, Lust- oder Residenzgärtlein. In neuester Zeit hat es aufgehört, Höfchen zu sein, da es durch König Max II. seinem ursprünglichen Zweck, als Gärtchen zu dienen, wieder gegeben ward. Des Königs warmem Gemüthe sagten die kalten Steinmassen seiner Residenz nicht zu, und er schuf, im Geiste seiner gemüthvollen Ahnen, wo zwischen dem Häuserlabyrinthe der Residenz sich ein geeignetes Plätzchen fand, dieses in eine grüne Oase mit einem munteren Springquell um. So steht nun auch unser Gärtchen verjüngt da, mit Gesträuchen und Blumen bepflanzt und in der Mitte mit einem Springbrunnen geziert. Die Najade und Flora reichen sich hier schwesterlich die Hände.

Das Gärtchen, das im 17. Jahrhundert in 4 Theile getheilt war, ist nun durch einen von Nord nach Süd ziehenden Weg in zwei Hälften geschieden. Die Mitte nimmt der ursprüngliche, von den Beschreibern der Residenz erwähnte Springbrunnen ein, dessen Bestandtheile, mit Ausnahme des in den Boden eingelassenen Marmorbassins, aus Bronze bestehen. Aus diesem Bassin erhebt sich ein Fußgestell in Form einer Vase (die, nach Disels Zeichnung, noch Statuetten umstanden), ein Becken tragend. Dieses dient wieder als Basis eines Felsens, worauf sich die Gruppe des Perseus und der Medusa befindet. Der Heros hält in der Rechten das Schwert und in der Linken das abgehauene Haupt der Medusa empor, auf deren vor ihm liegenden Körper er den rechten Fuß stemmt. Aus Rumpf und Hals springen, an der Stelle des Blutes, Wasserstrahlen heraus. Die Gruppe ist eine Nachbildung der Cellinischen in der Loggia zu Florenz.

Außer diesem Hauptbrunnen erwähnen die Beschreiber noch 4 kleine Nebenbrunnen, mit Bronze-Figuren geziert. Wenning nennt als solche die 4 Jahreszeiten. Sie scheinen in der Abbildung bei Disel vorgestellt zu sein. Ich fand 4 Bronzstatuetten solcher Art in der Sammlung des Antiquariums und lieferte sie an das Nationalmuseum ab. Die übrigen Beschreiber reden von etlichen Knaben, die einen Meerfisch im Arme halten. Dermal finden sich ihrer 8, symmetrisch um den Springbrunnen herum vertheilt. Sie stehen auf steinernen Postamenten, sind aber nicht mehr zum Wasserwerk verwendet. Die Vogelperspective des Gärtchens bei Schmid und Ertl zeigen dasselbe in zwei Hälften getheilt und mit 2 Springbrunnen versehen.

Nach den Beschreibungen und Abbildungen, besonders nach den zwei Prospecten bei Disel, muß das Gärtchen mit den dasselbe umgebenden Gebäuden einen wundervollen Anblick gewährt haben und der ihm gegebenen Beinamen in der That würdig gewesen sein. Außer der Zierde von 5 Springbrunnen, die mit ihrem Geplätscher das stille Plätzchen belebten, prangten die mit weißem Marmor eingefaßten Beeten mit Zierpflanzen der verschiedensten Art. Die Wege waren im Geschmacke der damaligen Zeit. Bunte Steinchen bildeten Verzierungen, unter denen die Wecken des bayerischen Wappens aus weiß und blauen Steinchen, die man aus Welschland hatte kommen lassen, besonders hervorgehoben werden.

Die Fronten, der das Gärtchen umgebenden Gebäude hatten, außer den beiden Bogenhallen, noch den Schmuck von marmornen Statuen und Büsten. Nach Wenning standen zu ebener Erde in hohlen Feldungen 12 große und 16 kleine Statuen und 24 Brustbilder, dann in der Höhe wiederum 32 solcher Bildnisse. Jetzt sieht man nur mehr 12 steinerne Bildsäulen, Gottheiten vorstellend, 6 an der Ost- und ebenso viele an der Westseite zwischen den Fenstern des ersten Stockwerks in Nischen stehend. Die Stelle des jetzigen Satteldaches an dem Gebäude der Südseite (in dem jetzt die Hoftapeziererei untergebracht ist) nahm ehemals eine Plattform mit einem Geländer aus vergoldetem Eisen ein, auf dem Figuren und Blumentöpfe standen.

Somit schließe ich meine Beschreibung, der ich nur noch Westenrieders Worte beifüge: „Ich entrichte meinem Vaterlande eine große Pflicht, indem ich dem Auslande sage, was in demselben schön und herrlich ist."

VIII.

Necrologium
des Klosters Niederschönenfeld.

Mitgetheilt von

Ernest Geiß,

Caplan im k. Militärkrankenhause und Beneficiat bei St. Peter in München.

Das Cisterzienserkloster Niederschönenfeld, Bisthums Augsburg, Landgerichts Rain in Oberbayern, hat einen trefflichen Bearbeiter in Herrn Joseph Bader, Officianten des k. Archivsconservatorium zu Nürnberg, gefunden. (Archiv für Geschichte des Bisthums Augsburg von Anton Steichele, Domcapitular zu Augsburg, I. 173—460.) So wie aber immer andere Quellen zu Tage steigen, welche das schon in der Geschichte, wenn auch noch so gründlich Gearbeitete, ergänzen, so wurde mir von dem Herrn Kaspar von Lippert auf Tandern vorliegendes Nekrologium des Klosters Niederschönenfeld gütigst mitgetheilt, welches Herrn Bader's fleißige Arbeit, versteht sich in Angaben von Todestagen, mannigfaltig ergänzt.

Dieses, in Schmalfolio, hat das Eigenthümliche, daß es vorzüglich das 16te u. 17te Jahrhundert bis beinahe zur Aufhebung des Klosters enthält, was bei wenigen der Fall ist. Es gibt eine Masse von bisher unbekannten Angaben zur Genealogie und Monasteriologie, die um so dankenswerther erscheint, da jeder Geschichtsforscher weiß, wie gerade in obigem Zeitraume die Quellen für ihn so spärlich fließen. Dieses wird jeder fühlen, der in obigen Fächern schon etwas gearbeitet oder noch arbeiten will. Ich fühlte dieses bei meiner Geschichte des Klosters Frauen-Chiemsee am besten, um wie viel reichhaltiger meine Personalangaben geworden wären, hätte ich vorliegendes Nekrologium gekannt. Geben doch die Daten dieses Nekrologiums dem unendlich

fleißigen Forscher Hrn. Ludw. Albrecht v. Gumppenberg, der die gelehrte Welt mit einer Geschichte seines Hauses erfreute, noch neue Berichtigungen. Dieses möchte wohl genügen, um das Schätzbare dieses Nekrologiums darzulegen.

Ich habe mich daher entschlossen, es dem historischen Verein (zur Aufnahme in sein Archiv) hiermit darzulegen. Ich habe nur Weniges, das mir ganz unwichtig schien, ausgelassen. Die immer zuletzt angegebene Zahl ist das Todesjahr der voranstehenden Person; ist aber keine angegeben, so habe ich auch keine gegeben, was aber höchst selten der Fall ist. Die Mitglieder des Klosters Niederschönenfeld bezeichne ich dem Nekrologe folgend, mit Soror. So heißen aber auch durchaus die Mitglieder der übrigen weiblichen Klöster, nur selten heißt es „Laienschwester", die aber immer umgangen, sowie die Bezeichnung Soror, die ich bei Niederschönenfeld, um die Personalien desselben zu bezeichnen, beibehalten; das Nekrologium nennt bei seinen Gliedern natürlich nie das Kloster. Bei den weiblichen Klöstern steht vor dem zweiten Namen immer Maria, den ich der Kürze wegen häufig umgangen, so wie bei den Dignitarien die volle Titular, als selbstverständlich. Auf diese Weise kann es vorkommen, daß der Abt eines Klosters mit einfachem Namen erscheint, während ein Conventual mit P. (Pater) bezeichnet wird, da wohl Niemand zweifelt, daß der Abt eines Klosters auch Pater gewesen. Ich habe für Herren und Frauen das Wort Profeß gewählt.

Jänner.

1. P. Ulrich Miller, Profeß in Thierhaupten 1745. Soror Johanna Echingerin 1702. Johann Klement von Burgau 1784.
2. Soror Anna Ortlin 1677. Anna Katharina Pemler 1717. Soror Maria Xaveria von Scharffsedt 1738. Walburga Grablerin 1767. Maria Juliana von Woyda 1789. Joseph Grabler 1776. Maria Gertrud Schäffstallerin, Profeß in Seligenthal 1785.
3. P. Maurus Ziegler von Seeon 1656. P. Leonhard von Rehling zu Salmannsweiler 1726. Adam Ernest von Preysling 1789. P. Kandidus Holzer von Raitenhaslach 1777.
4. Florenz von Buchlaiten 1706. Nikolaus Anton von Saiz, Generalvicar zu Augsburg 1757. Soror Maria Walburga Granizerin 1761.

5. Maria Anna Rosenbuschin 1687. Hainrich von Stein, Domherr zu Augsburg 1761. Maria Augustina Hölzin, Profeß zu Seligenthal 1766. Maria Katharina Grubin 1782. Franz Xaveri von Burgau 1772. Soror Benigna Diemer 1785.

6. Maria Cäcilia Plumin 1694. Soror Maria Klara Fraistn, Profeß zu Seligenthal 1737. Bernarda von Burgau, Profeß in Nunberg 1742. Alois Hosenmann, Pfarrer zu Marxheim 1762. P. Nivard Elser, Profeß in Raitenhaslach 1778.

8. Pater Gerhard Rampf 1692. Hildegart von Pallandt, Profeß in Kloster Holzen 1731. Christoph von Reichl, Domherr zu Augsburg 1746. Apollonia Gebhartin, Gutthäterin 1760. Michalina Asania, Profeß im Ridler Regelhause zu München 1771.

9. Ursula Meidingerin, Klosterfrau in Chiemsee 1638. Hanns Christoph von Asch 1699. Maria Antonia von Donnersberg 1746. Sigmund von Burgau 1747. Joseph von Pellkofen 1770. Florian von Frank 1779.

10. Schwester Helena Schellenbergerin 1660. Johann Jakob von Burgau 1726. Maria Klara von Kading 1740. Anna Sezerin, Profeß in Seligenthal 1775. Anna Maria Millerin, Profeß von Seligenthal 1767.

11. Augustin von Imhof, Probst zum hl. Kreuz in Augsburg 1737. Maria Anna von Puech 1763. Pater Xavier von Stengel, Priester der Societät Jesu 1766.

12. Franz Joseph Goder 1737. Pankraz Baron von Mändel 1762. Maximiliana von Pelkofen, Salesianerin zu München 1766.

13. Maria Elisabetha von Rases 1740. Franz von Benzenau 1766. P. Plazidus Moser, Profeß in Niederaltach 1766. Soror Benedicta Molzerin Profeß in Seligenthal 1768. P. Desiderius Bauer, Augustiner in Lauingen 1771. Wilhelm von Puch 1780. Klara Högerin, Profeß in Klosterholzen 1784.

14. P. Anton Raitbacher, Profeß zu Raitenhaslach 1745. Anton Leopold von Rehling 1737.

15. Katharina Gablin, Profeß in Seligenthal 1740. Anna Steichlerin, Profeß in Seligenthal 1771. Maria Sidonia von Pellkofen 1764. Joseph von Köck, Theatiner in München.

16. Maria Apollonia Reimbacher, Abtissin in Seligenthal 1749. Viktoria Angermayr, Profeß in Chiemsee 1745. Soror Scho-

lastika Hallerin 1731. P. Albert Brillmayer, Profeß in Niederaltach 1764.

17. Maria Susanna von Preysing 1645. Renata Walterin, Profeß in Seligenthal 1656. Josepha von Lampfrizheim, englisches Fräulein zu München 1704.

18. Friedrich von Seinsheim 1737. Franz Joseph von Sandizell 1752. Ursula Daimerin, Profeß in Seligenthal 1770.

19. Franz Bernhard von Ulm, Domherr zu Augsburg 1750. Bonaventura F. v. Kreitmayr, Profeß im Ridler Regelhaus zu München 1763.

20. P. Albert Weber, Profeß in Niederaltach 1740. Ludwig von Leonrod 1785. Mechtild, Profeß in Chiemsee 1750.

21. Jakob Mayr, Kammerer zu Marxheim 1701. Max Herbert von Lampfrizheim, Profeß in Berchtesgaden 1713.

22. Soror Katharina Reimerin 1636. Maria Anna Schleich 1717. Luitgart Lauerin, Profeß in Seligenthal 1731. Magdalena von Bibern, Profeß in Ronberg 1775.

23. Joseph Graf v. Pose 1764. Sigmund Graf v. Arco, Domherr zu Augsburg 1726. P. Innocens Dosch, Profeß in Kloster Rott 1769.

24. Margaretha Dorothea von Puech 1663. Maria Gertrud von Niederer, Abtissin in Kloster Holzen 1766. Maria Humbelina Neumayerin, Profeß zu Seligenthal 1784.

25. Johann Marquart von Bernhausen, Domherr zu Augsburg 1696. Benigna von Schärzl, Profeß in Seligenthal 1731.

26. Soror Maria Widmanin zu Seligenthal 1663. Johann Franz von Haidenheim, Domherr zu Augsburg 1730. Magdalena von Schröckhlieb, Ursulinerin zu Straubing 1752. Hedwig Lehner, Profeß in Seligenthal.

27. Maria Theresia von Schrenck 1726. Antonia von Sandizell, Profeß in Holzen 1762. Adelhaid Mayrin, Profeß in Oberschönfeld 1763.

28. Georg Konrad Relinger 1628. Adalbert von Donnersperg, Conventual zu Salmonsweiler 1741. P. Bernhard Zeitler, Profeß zu Raitenhaslach 1777. Amalia von Dula, Profeß in Seligenthal 1768.

29. Soror Barbara von Khürnreit 1728. Monika Lachmiller, Profeß in Kloster Holzen 1767. Columbana Schmidt, Profeß in Chiemsee 1768. P. Sebastian Tichtl, Profeß in Niederaltaich 1783.

30. Maria Theresia von Hörwarth 1734. Johann Baptist Valentin von Staber 1779.

31. Max Raphael von Halweil, Domherr zu Augsburg 1696. Maria Crescentia von Gößen, Profeß in Kloster Holzen 1748. P. Edmund Lurz, Profeß zu Rottenhaslach 1768. P. Marcellin Reischel, Profeß zu Ettal 1763.

Hornung.

1. Ursula Hauserin, die 24. Abtissin (1597). Franz Karl von Lerchenfeld, Kapuziner 1731. Theresia von Hörl, geborne Gräfin von Sazenhoff 1772.
2. Johann Pux, Pfarrer zu Jartzell 1758. Abundantia, Abtissin zu Seligenthal 1762.
3. Daniel, Abt zu Raitenhaslach. Scholastica Weilern, Profeß zu Niedernburg 1703. Johanna Schmid, Prof. zu Maria Kirchheim.
4. Ferdinand Resch, Profeß zu Rotenhaslach 1698. Maria Theresia von Erolzheim 1719.
5. P. Johann Faber, Profeß v. Rotenhaslach 1652. Heinrich Ludwig von Leming 1725.
6. Jakobäa von Hengenberg, Abtissin zu Lichtenstein. Juliana Sieberin, Profeß zu Kloster Holzen 1762. Martha Erbserin, Profeß in Maria Stein 1781.
7. Johann Dominicus von Sandiszell 1707. Franz Karl von Schmidt 1736. Franz Karl von Freyberg 1736. Eva von Freyberg, Profeß in Seligenthal 1743. P. Michael Haimerl, Profeß in Niederaltach 1763. P. Bonifaz, Profeß in Andechs, 1763. Maria Anna von Limpöck 1771.
8. Bernharda und Ascellina, beide Professen zu Seligenthal 1716. Johann Nepomuk von Köckh 1761.
9. P. Leonhard Mayer, Profeß zu Kaisersheim 1659. Maria Scholastica von Schwarzach, Abtissin zu Kloster Holzen 1747. Sigmund Graf von Schrattenbach, Domherr zu Augsburg 1772. P. Karl Laberger, Profeß zu Rotenhaslach 1781.
10. Bernhard Wilhelm von Leydel, Domherr zu Augsburg 1694. P. Bernhard Oweser, Profeß in Niederaltaich 1763. P. Joachim Miller, Profeß in Rotenhaslach 1783.
11. Georg Abt zu Kaisersheim 1667. Bernharda Pfeiffer, Profeß in Seligenthal 1739.
12. Johann Gottlieb von Bollheim, Domherr zu Augsburg 1752.

Genofeva Frankhin, Profeß zu Seligenthal 1764. Franz Ignaz von Pellkofen, Chorherr zu Landshut 1778.

13. Anselm von Dinhamb, Domherr zu Augsburg 1731. Soror Rosalia von Freyberg 1737. P. Otto von Statter, Profeß in Kaisersheim 1769. Max von Dollhof 1783.

14. Anna Elisabetha v. Haunsberg, Profeß in Chiemsee 1670. Eva Dorothea von Geböck, Stiftsfräulein in Regensburg 1714. Soror Mechtild Rampfin 1745. Katharina Brunerin, Cäcilia Trettenbacherin, beide Professen zu Chiemsee.

15. Anna von Preysing, Abtissin zu Seligenthal 1665. Constantin von Imhof 1676. P. Paul Harl, Profeß zu Thierhaupten 1737.

16. Agnes von Mur, die 9te Abtissin (1367). Maria Susanna von Gumppenberg 1671. Hans Martin von Rosenbusch 1664. Soror Maria Elisabetha von Neuhausen 1716. P. Stephan Aicher von Rottenhaslach 1764.

17. Soror Katharina Kellerin 1633. Maria Anna Müller 1666. Franz Karl von Furttern 1731. Adelhaid von Mandl, Profeß in Chiemsee 1743. Offietta von Muckenthal, Profeß in Kloster Holzen 1748. Viktoria von Gräffenitz, Profeß in Mähren 1784.

18. Soror Barbara Wöstin 1635. P. Johann Kellerer, Profeß zu Thierhaupten 1744. P. Joachim Sifferlingen, Profeß in Niederaltach 1764. M. Charitas, Abtissin zu Oberschönfeld 1774.

19. Johann Franz Hundbiß, Domherr zu Augsburg 1665. Wolfgang Wilhelm von Fraunhofen 1719. P. Sebastian Keller, Profeß zu Kaisersheim 1735. Valentin Schmidt zu Schmiedtsfeld 1762. P. Benedikt Brunner, Profeß zu Niederaltach 1763. Joseph Simbert von Mandl 1772.

20. Kassiana, Profeß zu Seligenthal 1730. Sapientia Oppenrieder, Profeß zu Seligenthal 1748. Maria Juliana von Asch 1753.

21. Magdalena Eschenaberin, Profeß zu Chiemsee 1670. Soror Adelhaid Eckerin 1745. Soror Petronilla Klausnerin 1783.

22. Johann Michael von Proy (Prey?) 1747. Maria Jakobe Hirnschrettlin, Prof. zu Chiemsee 1649. Joh. Franz Bischof zu Freising 1727. Walburga Hilz, Profeß zu Seligenthal 1749. Maria Rosa Küstlerin, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1781.

23. Scholastica Schäffler, Profeß zu Seligenthal 1668. Kunigund

Lang, Profeß in Chiemsee 1725. P. Stephan Falart, Profeß zu Niederaltach.

24. Albert von Sandiszell auf Edelshausen 1742. Amanda von Asch, Profeß in Seligenthal 1745.

25. Judas Thaddäus, Abt zu Kaisersheim 1698. Soror Maria Adelheidis von Gumppenberg 1698. Christoph Benedikt von Freyberg, Domherr zu Augsburg 1717. Gertrud Schlößingerin, Profeß in Seligenthal 1778.

26. Anna Regina von Schrenk, Mutter im Ridler Regelhause zu München 1665. Anna Maria Constantia von Leubelfing, Profeß in Kloster Holzen 1747. P. Philipp Mayerl, Profeß in Kaisersheim, Vicar dahier 1770.

27. P. Franz Markhl, Profeß in Kaisersheim, Beichtvater allhier 1773.

28. Soror Susanna Erlböck 1693.

März.

1. Johann Kasimir Röls, Weihbischof von Augsburg 1715. Maria Elisabetha von Gütl 1756. Soror Maria Juliana von Sandiszell 1744.

2. Soror Martha Frauenbergerin 1650. Soror Irmengart Vollmerin 1683. Franz Max von Stängel, Pfarrer zu Abensberg 1759. P. Columban Kuen, Profeß zu Kaisersheim 1773.

3. Maria Theresia von Günsheim 1730. Rosa Hartungh, Profeß in Seligenthal 1772. Marzella Scherzmillerin, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1785.

4. Mathias Prinz, Profeß in Rotenhaslach 1699. Johann Wilhelm von Lerchenfeld 1707. P. Max Raffler, Jesuit 1719. Michael Bauer, Canonicus in Wiesensteig 1774.

5. Jakobe Stafflerin, Profeß in Chiemsee 1679. Sebastian Peregrin Zweyer von Evebach, Domherr zu Augsburg 1694. P. Benedikt Widmann, Profeß in Rebdorf 1763.

6. Franz Joseph von Furtner 1743. Soror Corona von Leming 1745. Maria Aloisia Fuchsin, Abtissin in Kirchheim 1774.

7. Franz Viktor von Weix 1728.

8. Hanns Ortolf von Sandiszell 1659. Johann Georg von Wildenau 1728.

9. Soror Margaretha Bartin 1657. P. Benedikt Zeidler, Profeß

von Thierhaupten 1739. Juliana Hofriedlin, Profeß in Altomünster 1763.

10. Soror Adelheidis Welserin 1726. Susanna von Burgau 1754.
11. Johanna Baptist von Mörgenfeld, Profeß in Kloster Holzen 1732. Mechtild von Hagenau, Profeß in Kloster Holzen 1746. P. Ferdinand Endele, Profeß in Kaisersheim 1774.
12. Johann Heinrich von Rohrbach, Domherr zu Passau 1662. Soror Abundantia von Prandt 1749. P. Edmund, Profeß in Seeon 1768.
13. Klara von Holzhaimb, die 13te Abtissin. Maria Scholastica, Profeß in Chiemsee 1748. Placida Kolbin, Profeß in Chiemsee 1762.
14. Anna Maria Rainpacher, M. Kunigunde von Hörwarth, beide Professen in Chiemsee. Wilhelm von Schaller 1746. Augustin von Stengel, Profeß zu hl. Kreuz in Augsburg 1766. Maria Cäcilia, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1784.
15. Hedwig Mezgerin, Profeß in Seligenthal 1679. Anna Maria von Frauenhofen, Priorin in Kloster Holzen 1688. Maria Barbara Hundin 1705. Soror Maria Seraphina von Rosenbusch 1728. Soror Rosa Bernarda von Burgau 1756. Juliana Nonosa, Profeß in Chiemsee 1774.
16. Sigmund von Sandiszell, Anna seine Hausfrau. P. Abundus, Profeß in Raitenhaslach 1787. Barbara von Pembler 1736. Maria Theresia von Pfetten 1745.
17. Maria Regine von Ilden 1715. Columba von Leibelfing, Profeß in Kloster Holzen 1737. P. Joh. Nep. Bauer, Profeß in Niederaltach. Frau Maria Elisabetha von Kaldenthal 1784.
18. Franz Leopold von Prey 1743.
19. Apollonia Seyrach, Profeß in Seligenthal 1651. Angela Stigler, Profeß in Seligenthal 1750. Scholastica Guldin, Profeß in Lauingen 1769.
20. Franz Xavier, Magister Societatis Jesu 1701. Maria Franzisca Goderin 1729. Josepha Roppin, Profeß in Klosterholzen 1745. Maria Antonia von Prey 1749.
21. P. Placidus Dunsinger, Profeß in Thierhaupten 1741. Franz von Woyda 1773. Christian Kajetan von Geböck 1722. Rupert, Profeß in Kaisheim 1772. Maria Magdalena von Schürz 1759. Cölestinus, Abt zu Kaisersheim 1773.

22. Soror Katharina Multerin 1646. Johann von Ulm, Domherr zu Augsburg 1728. Christoph von Erolzheim 1758.
23. Eva Widmannin, Profeß in Chiemsee 1634. P. Johannes würdiger Vater in Altomünster 1669. Ignaz v. Klosterbauer 1743. P. Thomas Meyr, Profeß in Kaisersheim, Beichtvater allhier 1766. Regina von Marlrain 1772.
24. P. Franz Barth, Kapuziner. Maria Scholastica von Hiernheim, Profeß in Chiemsee 1692. P. Paul, Profeß zu Thierhaupten 1717. Marquart Anton von Rodt, Domherr zu Augsburg 1729. Soror Antonie von Prey 1775.
25. Soror Monica Mückenthalerin. P. Wendelin Metzger, Prior in Kaisersheim 1766. Jakob von Hosemann 1784.
26. P. Placidus Rithtöller, Profeß in Seeon 1683. Maria Jakobea von Leska 1705. Johann Franz von Bienzenau, Domherr zu Augsburg 1722. Franziska Mayrin, Profeß in Seligenthal 1748. Regina Kärglin, Profeß in Seligenthal 1758.
27. Johann B. von Röhling, Profeß in Kaisersheim 1718. Katharina von Plöckhner 1742. P. Honorat Mezger, Profeß in Seeon 1764. Agatha Mitterhoferin, Profeß in Maria Kirchheim 1781. Georg Krammer 1786.
28. Theodorich Hauser von Gleichenstorf, Domherr zu Augsburg 1705. Johann von Bettendorf, Domherr zu Augsburg 1766. Sibylla Waltherin 1775.
29. Ursula Pfersfelderin, die 23. Abtissin. P. Korbinian Pockh, Profeß zu Thierhaupten 1747. P. Moritz Binner, Kapuziner 1762. Maximilian von Tripler 1767. P. Rivard Schmerold, Profeß in Fürstenfeld 1772. Joseph von Nagel 1786.
30. Maria Anna Elisabeth Kraysin 1711. Wunibald von Erolzheim 1775. Joseph Anton von Wildenau, geistlicher Rath, Spitalpfarrer zu Eichstet 1753.
31. Maria Sophia von Buchleiten 1717. Walburg von Stein, Profeß in Kloster Holzen 1737. Maria Michalina von Wildenau, Franziscanerin zu Gnadenthal in Ingolstadt 1733.

April.

1. Franz Anton Graf von Kevenhüller, Domherr in Augsburg 1762. Maria Wilhelmina von Kaltenthal 1785.
2. Magdalena Franziska von Sensheim, Profeß in Chiemsee 1688.

P. Hieronymus von Seyboltstorf, Hieronymitaner (1760 circa). Maria Kajetana von Unertel, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1784. Maria Friederica von Bernklau 1786.

3. Soror Dorothea Lungin 1633. Sibylla Balthassarin, Profeß in Chiemsee 1658. Karl Joseph von Stängel 1740. Ursula Gronner 1745. Christoph von Schrenk 1746. P. Columban Bilderegkher, Profeß in Ettal 1763. Karl von Leonrodt 1778.

4. P. Orosius, Profeß zu Thierhaupten 1742. Katharina Baymerin, Profeß in Kloster Holzen. Joseph von Pillant 1767.

5. Maria Hildegart Schüchlerin, Profeß zu Seligenthal 1764. P. Felician Arb, Profeß in Rott 1764. Anton von Seyboltstorf 1772.

6. P. Stephan Weiß, Profeß in Kaisersheim 1773.

7. Adelhaid von Wildenau, Profeß in Hohenwarth. Soror Klara von Asch 1711. Anna von Schüez 1740.

8. Johann Anton von Schrenk 1742. Magdalena von Janson 1775. Willibald Pfaffenzeller 1781.

9. Maria Josepha von Stänglein 1723. Friedrich Leo von Burgau 1740. P. Sebastian, Profeß in Altomünster 1767.

10. Anna Hauserin von Stettberg, die 20te Abtissin. Hugo Bartenhausen, Profeß zu Bernegg 1702. Maria Franzisca von Hörwarth 1739. P. Gregor, Profeß in Thierhaupten 1768. P. Florian Kaimeder, Profeß in Niederaltach 1784.

11. Soror Josepha von Schüz 1779.

12. Johann Rudolf von Erolzheim 1683. Richard von Erolzheim 1731. Karolina von Auer, Profeß in Klosterholzen 1742. P. Karl Boromä Kerntner, Profeß in Niederaltaich 1770.

13. Soror Elisabetha von Sandiszell 1662. Max Xavier von Günsheim 1737. Fräulein Elisabetha von Werndle 1768. Felix von Werndle 1772. Joseph von Riedheim, Domherr zu Augsburg 1773. P. Hugo von Schmiedtsfeld, Profeß zu St. Blasi 1785.

14. Soror Katharina Plankhin 1688. Agatha Lindner, Profeß in Chiemsee 1658. Johann Baptist von Statter 1763. P. Heinrich Doppelhammer, Profeß in Niederaltach 1770.

15. Ignaz von Rott, Domherr zu Augsburg 1717. Johann Julit, Profeß in Niederaltach 1773.

16. Soror Regina Eisenreichin 1619. Abundantia von Auer, Profeß in Chiemsee 1735. Johann Sigmund von Pyenzenau,

Domherr zu Augsburg 1747. P. Anton Roder, Profeß in Niederaltach.

17. Soror Anna Maria Poyßlin 1661. Johann Franz von Sandiszell 1698. Lugart Seerieberin, Profeß in Seligenthal 1750. Max Joseph von Pfetten 1754. P. Anton Schmidt, Profeß zu Rotenhaslach 1785.

18.

19. Barbara Magdalena von Pellkofen 1716. Maria Josepha von Pellkofen 1731.

20. Maria Euphrosina von Asch 1719. Katharina von Riembhofen 1733.

21. Soror Maria Dorothea Vieröggin 1681. Hermann Friedrich von Gehlen, Domherr zu Augsburg 1726. Johann Kasimir von Budwels 1757. P. Placidus Schmid, Profeß in Stams 1763. Franz Karl von Werndler, Chorrherr zu Straubing 1770. Maria Elisabetha von Bernklau 1777.

23. Rosa Klara Franzisca von Burgau 1703. Maria Theresia von Buchleiten 1706. Maria Victoria von Waldkirch 1712.

24. P. Roman Simoni, Ord. sancti Benedicti 1717. P. Aquilin Högel, Profeß in Rohr 1769.

25. P. Stephan Meier, gewester Beichtvater 1658. Katharina von Bernklau 1743. Immengard von Scharffsed, Profeß in Seligenthal 1748. Euphemia von Klingensperg, Profeß in Seligenthal 1749.

26. Willibald von Erolzheim 1771. Franz Xavier von Pellkofen 1774. P. Ausanius Lanzl, Profeß in Rotenhaslach 1776.

27. Felix Joseph von Miller 1746.

28. Maria Regina von Freyberg 1646. Rosa Hefftерin, Profeß in Chiemsee 1719. Soror Hildegard von Pilbis 1740. Maria Elisabetha von Pellkofen 1753. Brigitta Püchlerin, Profeß in Chiemsee 1762. Anna Stöberin, Profeß in Seligenthal 1785. Soror Ludgard Schadin 1770.

29. Hanns Jakob Pemler 1681. Maria Bernarda v. Donnersberg, Abtissin zu Guttenzell 1747. Frau Maria Felizitas von Lösch 1785.

30. Soror Rosina Muggenthalerin 1626. Franz Anton von Königseck, Domherr zu Augsburg 1710. Angela von Neuhaus, Profeß in Seligenthal 1719. Johann Georg Haraß 1740.

May.

1. Maria Sibilla Haraßin 1731. P. Joachim Schweyer, Profeß zum hl. Kreuz in Donauwerd 1764.
2. Soror Corona von Röhling 1710. Maria Anna von Scharfseed 1713.
3. P. Philipp Weller, Profeß zu Raitenhaslach 1699. Rogerius, Abt zu Kaisersham 1723. Edmund Grubwinkler, Profeß in Kaisershaim 1774. Franz von Schüz 1777.
4. Franz Leopold von Fernau 1727.
5. Marquart Anton von Bernhaus, Domherr zu Augsburg 1699. Maria Anna von Königsfeld 1729. Abundantia Lindnerin, Profeß in Klosterholzen 1742.
6. P. Bernhard Koch, Profeß in Thierhaupten 1710. Magdalena Donayin, Profeß in Chiemsee 1718. P. Maria von Leoprechting, Profeß in Niederaltach 1770. Maria Walburga von Stadler 1774. Antonia Zehentmayrin, Profeß in Seligenthal 1781.
7. Adam Ferdinand von Lampfrizheim 1702. Maria Gratia Erhardin, Profeß in Seligenthal 1746.
8. Christoph von Schellenberg, Domherr zu Augsburg 1733. Soror Hilaria von Pellkofen 1736. Soror Sebastiana von Werndl 1780.
9. Gertraud Marschalkin von Donnersberg, die 8. Abtissin 1343. Franz Karl von Asch 1735. Augustina von Panzau, Profeß in Klosterholzen 1742.
10. Max von Speth, Domherr zu Augsburg 1734. Aloisia Lippin, Profeß in Seligenthal 1750. Max von Pfetten 1752. P. Bruno Parode, Profeß in Ettal 1763. Johann Georg von Bernklau 1784.
11. Leopold Johann Graf von Zeil, Domherr zu Augsburg 1729. Maria Mayrin, Profeß in Klosterholzen 1741. Magdalena von Großschedl, Profeß in Chiemsee 1775. Soror Cäcilia Hildin 1779.
12. Euphemia Josepha Fattigin, die 27te Abtissin 1704. P. Joseph Kreitmayer, ord. sancti Hieronymi, Prior zu Schönbach (in Oesterreich) 1715. Marquart von Bruck 1774.
13. Franz Dominicus von Sandiszell 1686. Franz Philipp Graf von Lerchenfeld, Domherr zu Augsburg 1729. Maria Josepha von Arco 1752. P. Candidus Scheibbauer, Profeß in Niederaltach 1768.

14. Franz Maximilian von Riedler 1716. Maria Rosalia von Fossa 1708. Hildegard Ausschneiderin, Profeß in Chiemsee 1757.
15. Benedikta Imhof, Profeß in Urspring 1710.
16. P. Leodegar von Seinsheim, Kapuziner 1741. Johann Felix von Burgau, Pfarrer zu Mosbach 1754.
17. Soror Katharina Mayrin 1642. Franz Ignaz Alois von Heigel 1712. Karolina von Murch 1768.
18. Joseph v. Hohenlohe, Domherr zu Augsburg 1764. Maria Anna Lofferin 1756. Joseph v. Hohenlohe, Domherr zu Augsburg 1769.
19. Soror Susana Wagnerekhin 1641. Soror Bernarda Lofferin 1727. Rogerius Schweiger 1739. Maria Theresia Hofenmannin 1740. Aloisia von Asch, Profeß in Kühbach 1760. Monica Holzhauserin, Profeß in Seligenthal 1781.
20. Barbara Lung, die 28. Äbtissin 1637. Johann Franz von Pilbis 1717. Michael Christoph von Gronner 1760.
21. Rosina Gruber, Profeß in Chiemsee 1686.
22. Wenzel Adam von Freyberg 1690. Charitas Grasmannin, Profeß in Altomünster 1763. Josepha von Treffendorf, Profeß in Kloster Nunberg. Gregor Busch, Profeß in Niederaltach 1783.
23. Soror Margaritha von Gumppenberg 1632. Soror Barbara Theodora von Jahrstorf 1698. Johann Ferdinand von Irsch 1701. Anna Barbara Egkherin, englisches Fräulein 1721. Willibald von Furttner, Abt zu Thierhaupten 1761.
24. P. Magnus Bauer, Profeß zu St. Ulrich in Augsburg 1688. P. Albrich Haimiller, Profeß zu Raitenhaslach 1705. Johann Ludwig Ungelter, Domherr zu Augsburg 1717. Max von Pelkhoven 1749.
25. Theresia Appergerin, Profeß in Seligenthal 1694. Rosa von Irsch, Profeß in Maria Medingen 1704. Aurelia von Panzau, Profeß in Klosterholzen 1742. P. Alberich Haras, Profeß in Rotenhaslach 1781.
26.
27. Soror Sabina von Pubenhofen 1659. Maria Perpetua Mächtild Antonia Fräulein von Sandiszell 1703. P. Israel Vogel, Profeß zu Niederaltach. P. Philipp Huber, gewester Beichtvater allhier 1760.
28. Hieronymus, Abt zu Kaisersheim 1681. Max Alois von Asch

1747. Adam Alois von Asch 1753. Felix von Asch, Chorherr zu Berchtesgaden 1772.

29. Soror Regina Lautenbacherin 1727.

30. Moritz Gronner 1732. Franziska von Brand, Stiftsfräulein in Niedermünster 1742.

31. Karl Freiherr von Köck zu Schönberg 1760.

Juny.

1. Maria Anna von Saint Louis 1743.

2. Walburga Kißlingerin, Profeß in Kloster Unterzell 1763.

3. Soror Dorothea Kimmerlin 1669. Soror Euphemia Josepha von Imhof 1739. Bernarda von Staader, Profeß in Kreuzthal 1761.

4. Elias, Abt zu Kaisersheim 1696. P. Andreas Hoffman, Profeß zum hl. Kreuz in Augsburg 1771. Johann Nepomuk von Ulm, Domherr zu Augsburg 1774. Maximiliana von Frauenhofen, Profeß in Seligenthal 1786.

5. Ursula von Schmiehen, die 10te Abtissin.

6. Felicitas von Ilsung 1734. Xaveria von Strobelli, Profeß in Chiemsee 1774. Maria Fortunat von Geldern 1762. Soror Crescentia von Grimberch 1763.

7. Alaidis Bellin, Profeß in Seligenthal 1763. Maria Anna von Seyboltstorf 1777.

8. Theodor von Ilsing 1697. Barbara Ridlerin, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1751. Maria Victoria von Stängel, Oberin der englischen Fräulein zu Altötting 1751.

9. Barbara Pfeningmannin 1669. Gottlieb von Wildenau 1756. Alexander von Welden, Domherr zu Augsburg 1783. Franz Anton von Wildenau, Landrichter zu Burglengenfeld 1761.

10. Ferdinand Raßler, Jesuit 1718. Antonia Stengin, Profeß in Seligenthal 1745. Maria Katharina von Woyda 1758.

11. Marquart von Diemantstein, Domherr zu Augsburg 1713. Christoph von Seyboltstorf 1777.

12. Monica Söllin, Profeß in Chiemsee. P. Ambros Rieger, Profeß in Niederaltach 1768. Leopold von Kefenhüller, Domherr zu Augsburg 1775. Maria Bonaventura von Ernst, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1786.

13. Maria Sidonia von Ligsalz 1685. Nonos Schiedl, Profeß

in Niederaltach 1773. Rogerius, Abt zu Kaisersheim 1739. Edmunda Kärändin, Profeß in Seligenthal 1771. Max von Puch 1776.

14. Max Ludwig Graf von Lodron 1700. Hedwig Jakobin, Profeß zu Seligenthal 1731.
15. Soror Euphrosina Gälleböckhin 1666. Helena Pemlerin, Stiftsfräulein zu Hall 1703. Johann Ignaz Graf von Schenk-Kastell, Domherr zu Augsburg 1757. Mechtild Knöllin, Profeß zu Chiemsee 1767.
16. Joseph Anton Eglher 1719. Benedikta von Donnersberg, Profeß zu Ursprung 1733. P. Thadä Angerböck, Profeß in Rotenhaslach 1776. Maria Anna Franken, Richterin 1782.
17. Christian Kreitmayr 1686. Joseph Melchior von Ulm, Domherr zu Augsburg 1739. Maria Eva von Budwels 1756.
18. Wilhelm von Geböck 1693. Severin von Frenau, Chorherr zu Straubing 1740. Scholastica von Pellkofen, Profeß in Chiemsee 1771.
19. Soror Anna von Burgau. Johann Franz von Schrenkh 1729. P. Roberti, Profeß in Niederaltach 1769. P. Michael Altgasser, Profeß in Rottenhaslach 1780. Fräulein Maria Walburga von Erolzheim 1782.
20. Kordula von Rorbach 1666. Soror Klara Eisenthalerin 1721. Maria Antonia von Waltkürch 1736. Franz Max von Egker 1740. Soror Scholastica von Hofmeister, Profeß in Kloster Holzen 1782. Aloisia Hofmännin, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1786.
21. Soror Anna Margaritha Schierlein 1689. P. Benedikt Müller, Profeß in Niederaltach 1782.
22. Maria Franzisca von Puch 1773.
23. Elisabeth von Neuffen, die 11te Abtissin 1392.
24. Joseph Simon von Prey 1690. Johann Wilhelm Segesser, Domherr zu Augsburg 1697.
25. Johann Baptist von Gumppenberg 1644. P. Placidus Damm, Profeß in Niederaltach 1772.
26. Frau Eleonora Höfemannin 1765.
27. Johann Albrecht Speth, Domherr zu Augsburg 1666. P. Peter Wagner, Profeß in Altomünster 1729. Benedicta von Geiger 1742. Barbara Grimmin 1781.
28. Soror Bernarda Köchin 1701. Ermingard Ablspergerin, Pro-

feß in Seligenthal 1723. Soror Violantia von Sandiszell 1733. Franz Christoph von Schenk auf Stauffenberg, Domherr zu Augsburg 1749. Franz Anton von Werndle 1760.

29. Maria Theresia von Pilbis 1707. Ferdinand Prey, Profeß in Kaisersheim 1748. Franz Anton von Gumppenberg 1762.

30. Fräulein Marie von Erolzheim 1785. Joseph von Lammerland 1762. Antonie Abtissin zu Seligenthal 1779.

Juli.

1. P. Engelbert Rimele, Profeß zu Rotenhaslach 1697. Maria Anna von Sazenhofen, ord. S. Bened. 1768. P. Columban Staudinger, Profeß zu Niederaltach 1786.

2. Edmund Wimmer, Profeß zu Niederaltach 1767. Soror Katharina Rößlerin 1780.

3. Soror Maria Kissendorfferin 1663.

4. Soror Benedicta Leichtlin 1670. Max Franz Dominicus von Egkher, Domherr zu Augsburg 1749. Maria Franzisca von Sonntag 1744.

5. Soror Katharina Hefelmairin 1664. P. Athanasius Forster, Profeß zu Kaisersheim, Beichtvater allhier 1696. Anna Katharina Theresia von Lemming 1740. Maria Antonia von Ilten 1742. Christoph Emmerich von Woyda 1744. Antonia Müllerin, Profeß im Pütrich-Regelhaus in München 1785.

6. Helika von Neuhaus, Profeß zu Niedernburg 1697. Soror Anna Maria Bergmüllerin 1707. Johann Ignaz von Pilbis 1707. Eleonora von Hagen, Profeß in Seligenthal 1775. P. Mauriz Dirlinger, Profeß in Niederaltach 1776.

7. Luzia Zennerin, die 18te Abtissin 1513. Philipp Jakob von Imhof 1719. Charitas von Pellkofen, Profeß in Geisenfeld 1775.

8. Maria Apollonia von Sonntag 1744. Jakob Hoßemann 1748. Xaveria Schaffnizlin, Profeß in Altomünster 1758. P. Jakob Moraß, Profeß in Altomünster 1768.

9. Georg, Abt zu Thierhaupten 1771.

10. Johann Stephan von Klosen, Domherr zu Augsburg 1665. P. Dominicus Kagerer, Profeß in Niederaltach 1767. Ferdinand von Lerchenfeld 1776. Emanuel, Abt zu Rotenhaslach 1780.

11. Ignaz von Gugler, Domherr zu Augsburg 1738.

12. Augustin, Abt zu Niederaltach 1778.

13. Soror Juliana Merkhlin 1702. P. Antoni von Geböckh, Theatiner in München 1780. Theresia vom alten Gutenrath, Profeß in Chiemsee 1771.
14. P. Joseph Kraiß, Jesuit 1739. P. Vitus Ruderth, Profeß zu Niederaltach 1769.
15. Gertraud von Lechsberg, die fünfte Abtissin 1306. Soror Anna von Erolzheim 1755. Maria Anna von Kempfer 1745.
16. Maria Katharina von Preysing 1723. P. Günther Baumgartner 1769.
17. Georg Leopold von Lerchenfeld 1722. Maria Katharina Sondermannin 1725. Maria Elisabetha von Lerchenfeld 1729. Johann Baptist Kramer 1767. Brigitta Kramerin 1781.
18. Soror Ursula Böckhin 1688. Maria Anna Sophia Cajetana von Wildenow 1750. Joseph Erhard von Cichini 1768.
19. P. Franz Profeß zu Rotenhaslach 1665. Elisabeth von Sickhenhausen, Profeß in Seligenthal 1741. Anna Margaritha Mayrin 1759. Franz Baron von Mändel 1777.
20.
21. Ida Braunin, Profeß in Seligenthal 1670. Soror Benedikta Eckerin 1701. Ferdinand Simon von Prey 1728. Edmunda von Leibelfing, Profeß in Klosterholzen 1779.
22. Victor Adam von Seyboltstorf, Katharina seine Frau 1658. P. Max Stängel, Profeß in Gars 1740.
23. Franz Peter Walser 1678. Angelina von Gugler, Profeß in Chiemsee 1771.
24. P. Michael Knapp, Profeß in Rotenhaslach 1698. P. Samuel Sesser, Profeß in Fultenbach 1768. Adam Ernest von Bernklau, Weihbischof in Regensburg 1779.
25. Maria Jakobea Adelhaid von Lampfrizheim 1720. Maria Anna von Silbermann 1734. Magdalena von Stader, Profeß in Söfflingen 1775.
26. Maria Gratia Pierenpöckhin, Profeß in Seligenthal 1679. Soror Adelhaid Armansperg 1751. Christoph von Erolzheim 1764.
27. Hanns Karl Welser 1683. Gregor Ritsch, Profeß in Thierhaupten 1740. Max Felix von Speth, Domherr zu Augsburg 1778.
28. Anton von Bilbis 1715. Joseph Ignaz von Schmidfeld 1764.
29. P. Johann Wernlin, Profeß in Seeon, hat die großen Chor-

bücher geschrieben. P. Ildephons Schwickher, Profeß in Thierhaupten 1743. Ottilia Wagnerin, Profeß in Kloster Holzen 1756. P. Joachim Hueber, Profeß in Kaisersheim, gewester Beichtvater 1761.

30. Wolfgang Rudolf von Zirgenstein, Domherr zu Augsburg. Soror Cäcilia von Offenbach 1701. Maria Renata von Schrenkh 1719. Heinrich von Donnersberg 1735. P. Emilian von Kaltenthal, Profeß in Ettal 1782.

31. Franz Alexander von Au, Domherr zu Augsburg 1662. Heinrich Sigmund von Fercher, Domherr zu Augsburg 1769. Maria Leistner, Urselinerin zu Neuburg 1745.

August.

1. Soror Euphrosina von Freyberg. Achilles von Stängel 1727. Maria Mechtild von Wildenau 1744. Anton von Statter 1782.
2. Soror Euphrosina Hannin 1657. Soror Margareth Weilerin 1705.
3. P. Edmund Amröther, Profeß zu Thierhaupten 1707. Cäcilia Fringheißin, Profeß in Seligenthal 1748.
4. Hanns Anton Welser, gewester Gutthäter, ein Miserere 1697. Violenta Hallmayrin 1745.
5. P. Cölestin Hartmann, Profeß zu Thierhaupten 1743.
6. P. Bernard Relinger, Profeß zu Kaisersheim, gewester Beichtvater allhier 1651. Mechtild Angermüllerin, Profeß in Seligenthal 1736. P. Innocens Herpfer, Profeß zu Thierhaupten 1742. Albrecht von Kraiß 1744.
7. Hanns Adolph von Geeböckh, Domherr zu Freising 1650. Ernestine von Wolfsegg, Profeß in Holzen 1740.
8. P. Thomas Schmidt, Profeß in Altomünster 1764.
9. Soror Constantia Pfettnerin 1645. Maria Anna Barbara von Weichs 1688. Antoni von Puch 1779.
10. Franzisca von Leobrechting 1749.
11. Barbara Violin 1670. Herr Michael Bauhof 1670.
12. Soror Anna Mayershoferin 1675. Sebastiana von Ahaim, Profeß in Kloster Holzen 1747. Frau Maria Theresia von Wolfswieser 1784.
13. Anna Sophia von Lampfrizheim 1667. Maria Johanna von Pfetten 1730. Josepha von Liubenfels 1769. P. Anton Mayr von Diessen 1786.

14. Max Michel von Winhöring 1679. Johann Nepomuk von Giensheim 1782. Frau Maria Theresia von Bernklau 1783.
15. Margaretha von Gumppenberg 1628. Maria Theresia von Weix 1680. Soror Barbara de Franciotti, Profeß in Holzen 1750.
16. P. Wenzeslaus, Profeß in Niederaltach 1758.
17. Maximiliana von Scharffsed 1729.
18. Mechtild von Neuhaus, Prrofeß in Chiemsee 1699.
19. Christoph Marquart von Freyberg, Domherr in Augsburg 1722. P. Guido Wölfle, Profeß in Kaisersheim 1742.
20. Benedict, Abt zu Kaisersheim 1676. Christoph Wilhelm von Erolzheim 1676. Franz Victor von Auer 1749. P. Benedict Faber, Profeß in Rottenhaslach 1783.
21. Amanda Auer, Profeß zu Maria Kirchheim 1733. Heinrich Joseph von Lemming 1738.
22. Soror Theresia Anna von Sandiszell 1704. P. Edmund Weyringer, Profeß in Kaisersheim, Beichtvater allhier 1710.
23.
24. P. Anselm Krammer, Profeß in Thierhaupten 1743. Joseph von Maffe, Regimentsrath in Burghausen 1763. Anastasia Eberhardin, Profeß in Seligenthal 1782.
25. Katharina Hundin, Profeß in Chiemsee 1665. Franz Ludwig Wilhelm von Lerchenfeld 1708. P. Johann Körzinger, Profeß in Thierhaupten 1781.
26. Elisabetha Hirschlacher, die (13te) Abtissin (1423). Magdadalena Schwinghuber, Profeß in Seligenthal 1700.
27. Soror Victoria Pemlerin 1712. P. Benedict Rosenbusch, Profeß im fürstlichen Stifte Fulda 1725.
28. Soror Maria Vögtin 1626. Nikolaus von Güetel 1760. Johann Nepomuk von Berchem 1779.
29. Magdalena, Abtissin zu Chiemsee 1649. P. Lambert Främbacher, Profeß in Rotenhaslach 1768.
30. Soror Eva Wielandin 1670. Soror Elisabetha Franzisca von Rosenbusch 1719. Maria Katharina von Brandt 1720.
31. Sigmund Jakob Anton von Lampfrizhaim, Domherr zu Freising 1707. Joseph von Eichini 1784.

September.

1. P. Edmund Pistorius, Profeß zu Rotenhaslach 1664. Maria Victoria Eckerin, Abtissin in Kloster Anger zu München 1729.

Ludmilla Druckmillerin, Profeß in Seligenthal 1747. P. Theodor von Gietl, Priester, Jesuit 1786.

2. Soror Anna Placida von Reisach, Profeß in Kloster Holzen 1769.
3. P. Christoph Rainer, Profeß in Rotenhaslach. Soror Johanna Kreitmayrin 1721. Max von Seinshamb 1738. Rosalia Emmerling, Profeß in Seligenthal.
4. Cordula Haіningerin, Profeß in Seligenthal 1701. Frau Maria Anna von Berchem 1776.
5. Soror Anna Jakoba von Diamantstein 1647. P. Michael Widemann, Profeß in Niederaltach 1775. Ludwig Graf von Baldern, Domherr zu Augsburg 1780.
6. Maria Eva Franzisca von Freyberg 1691. Johanna von Hagen 1734.
7. Anna Maria Kurzin, Profeß in Seligenthal 1653. Frau Maria Katharina von Asch 1780.
8. Joseph Christoph Prey 1707. P. Bertrand Widmann, Profeß zu Kaisersheim, Beichtvater allhier 1740. Frau Maria Xaveria von Nagel 1784.
9. Johann Christoph Ecker 1723. Jakob von Janson 1764. Maria Bernarda von Pellkofen 1778. Maria Magdalena von Erolzheim 1784.
10. P. Amand Schösser, Profeß in Kaisersheim 1740.
11. Maria Franzisca von Sandiszell, Urselinerin zu Neuburg.
12. P. Heinrich Schutz, Jesuit 1768.
13. Humbelina Köchin, Profeß in Seligenthal 1678. Maria Magdalena von Sandiszell 1706. Scholastica Winterin, Profeß in Seligenthal 1752. Barbara Zollnerin, Profeß in Chiemsee 1763.
14. Maria Franzisca von Sandiszell 1722. Adam Antoni von Furtner 1742.
15. Rudolf von Geeböckh 1648. Agatha Graßmannin 1742, Richmanda Deubelin 1778, beide Professen in Seligenthal.
16. Franz Ludwig von Schenk, Bischof zu Eistet, Domherr zu Augsburg 1736. Joseph Graf von Sinzendorf, Domherr zu Augsburg 1758. Candida Mauerin, Profeß in Niederviehbach 1778.
17. Kasimir Schönstetter, Pfarrer in Berg 1736. Katharina von Ziegler 1737.
18. P. Wolfgang Stadler, Profeß in Rotenhaslach 1649. Franzisca Mayrin, Profeß in Lauingen 1770.

19. Maria Anna v. Müller 1743. Soror Theresia Schmeroldin 1775.
20. Luigart Rainhardin, Profeß in Chiemsee 1724. Soror Scholastica Fündlin 1778. Xavier von Erolzheim 1781. Martha Marschalkin von Oberndorf, die 16. Abtissin 1461.
21. Adam Max von Rosenbusch 1682. Anna von Lindenfelß, Profeß zu Holzen 1741.
22. Christoph Friedrich Merchl 1663. Ferdinand Marquart von Richel 1701. Johann Sebastian Pemler 1712. Xavier Praun, Profeß zu Thierhaupten 1740. Franz Anton v. Erolzheim 1758.
23. Sara von Leobrechting (Profeß) zu Seligenthal. Frau Maria Theresia von Frank 1783.
24. Soror Barbara Schöllenhammerin 1634. Nikolaus von Gürtel, Pfarrer zu Au 1785.
25. Maria von Lateran 1686. Soror Theresia Kellerin 1704. Soror Salome Grasmannin 1746.
26. Soror Theresia Rosenbuschin 1684. Eustach Egolf von Westernach, Domherr zu Augsburg 1707. Max Albrecht von Freyberg, Domherr zu Augsburg 1711. P. Reginald Rieger, Karmelit zu München 1735. Frater Rupert von Staater, Profeß zu Ottobeuern 1761. P. Innocens Andrä, Profeß zu Niederaltach 1776. Cölestin, Abt zu Kaisersheim 1783.
27. Johann Ignaz Graf von Zeil, Domherr zu Augsburg 1693.
28. P. Paul Vetter, Profeß in Niederaltach 1752. Maria Theresia von Wildenau 1774.
29. Soror Maria Schimpin 1632. Mutter Adelhaid von Benzenau, Urselinerin zu Landshut 1763. Luigard Denzin, Profeß in Seligenthal 1773. P. Malachius Brenner, Profeß in Raitenhaslach 1785.
30. Adolph von Sandiszell 1634. Emanuel von Frönau 1759.

Oktober.

1. Affra Grammerin, Pflegerin zu Thierham 1757. Maria Katharina von Klosterbauer 1768.
2. Soror Katharina Egloffin 1656. Sebastian von Wildenau 1719. Maria Katharina von Besserer 1754.
3. Benedikta Ainhartin, Profeß zu Seligenthal 1743.
4.
5. Johann Bernhard Renner von Almanding, Domherr zu Augsburg 1722.

6. Georg Degenhard von Rosenbusch, Domherr zu Freising 1679. Barbara Gantnerin, die 19. Abtissin 1534.
7. Heinrich von Gumppenberg, Sabine seine Hausfrau. Johanna Eleonora von Frauenhofen 1717. Johann Jakob von Mayr, Weihbischof zu Augsburg 1749. Melchior Mandelon 1736.
8. Kasimir Laubscher, Profeß in Kaisersheim, Beichtvater allhier 1758. Walburg Listin, Profeß in Lauingen 1770.
9. Soror Charitas von Asch 1745. Joseph de Lekin 1762. Christian Bauer, Profeß in Kaisersheim 1765.
10. Soror Maria Schneechin 1669. Theresia von Adelmann, Profeß in Klosterholzen. Franz Xavier Schenk von Kastell, Domherr zu Augsburg 1761. Maria Theodora, Abtissin zu Seligenthal 1775.
11. Maria Franziska von Megerle 1713. Maria Antonie, ihre Tochter. Maria Kochlerin, Profeß in Chiemsee 1737. Franz Anton Graf von Stadion, Domherr in Augsburg 1739. Xaveria von Schütz, Profeß in Kloster Holzen 1773. Anton Krammer 1783.
12. Lutgard von Frankhing in Chiemsee 1667. Katharina von Satzenhofen 1732. P. Athanasius Grimmeisen, Profeß zu Kaisersheim, gewester Beichtvater allhier 1736. Maria Justina von Spazer 1740. Herr Sebastian von Statter 1769.
13. Soror Anna Rosina Schrenkhin und Ludemia Prunerin zu Seligenthal 1683. Soror Franziska von Lodron 1717. Johanna von Werkhstätter 1731. Maria Ascelina von Wildenau 1757. P. Renuald Frürainer, Profeß in Altomünster 1765.
14. Anna Brunerin, Profeß zu Klosterholzen 1730. Maria Theresia von Ridlerin 1756.
15. Johann Baptist von Ulm, Domherr zu Augsburg 1765. P. Benedikt Grandauer, Profeß zu Altomünster 1776.
16. Osana Reicherin, Profeß in Medingen 1678. Corona Sebusin, Profeß zu Seligenthal 1725. Hildegard von Kaltenthal, Profeß in Kloster Wald 1725.
17. Antonia Kumpfmüllerin, Profeß in Seligenthal 1731. P. Beda Retzer, Profeß in Rott 1763. Konrad von Rodt, Bischof zu Konstanz 1775. Ignati von Hosenmann 1786.
18. Maria Anna von Sandiszell 1786. Maria Anna von Sandiszell 1668. Katharina Margaritha Schrenkhin 1695. Cölestina von Stürzing, Profeß in Chiemsee 1758.

19. Maria Gertrud von Weichs 1691. Franz Wolf Ignaz von Spiring, Domherr zu Augsburg 1702.
20. Hanns Jakob Weiler, Domherr zu Augsburg 1645. Maria Jakobina von Lampfrizheim 1719 Nepomucena von Fernau, Profeß zu Holzen 1741. Juliana Königin, Profeß in Seligenthal 1765. Johann Michael Bürkhel, Pfarrer in Gundelsheim 1782.
21. P. Lorenz Hofmann, Profeß in Kaisersheim, Beichtvater allhier 1664. Josepha Zieglerin, Profeß in Chiemsee 1728. P. Oswald Wäldi, Profeß in Niederaltach 1768.
22. Maria Leopoldina von Mändel 1764. P. Anton Luckner, Profeß in Niederaltach 1786.
23. Lucia Ebronin, die 21. Abtissin 1559. Maria Elisabetha Egkerin 1689. Hanns Peter von Speth 1739. Maria Franzisca von Schrenkh zu Notzing 1759.
24. P. Alexander Prenning, Profeß zu Rotenhaslach 1664. Johann Nepomuk Egkher 1724. Antonia von Scharffsedt, Profeß in Chiemsee 1747. P. Augustin Wagner, Profeß zu Inderstorf 1763.
25. P. Stephan von Pilbis, Kapuziner 1729. P. Peter Heinrichmayr, Profeß in Kaisersheim 1779.
26. Johann Albrecht von Stein, Domherr zu Augsburg 1666.
27. Ferdinand Karl von Ulm, Domherr zu Augsburg 1711.
28. Soror Konstantin Katharina Pemblerin 1722. Ursula Lenzin, Profeß in Seligenthal 1737. Josepha von Erolzheim 1735.
29. Andreas Wenzel, Domherr zu Augsburg 1752. Cajetana Riedin, Profeß in Seligenthal 1766. Columbana Heilmayrin, Profeß im Pütrich-Regelhaus zu München 1780.
30. P. Gallus, Profeß zu Thierhaupten 1772. P. Timotheus, Kapuziner 1785. Maria Johanna Goderin 1746. Amand Sesser, Abt zu Fultenbach 1777. P. Utilin Faber, Profeß zu Rottenhaslach 1785.
31. Maria Klara von Hornstein 1712.

November.

1. Maria Magdalena Pemlerin 1679. Ignati von Hitz 1741. Konstantin von Stangel, Profeß in Schwarzhofen 1750.
2. Johann Baptist von Ulm, Domherr zu Augsburg 1765. P. Roman Bacher, Profeß zu Niederaltach 1775.

3. Erentrud von Rehlin, Profeß in Kloster Holzen 1737. P. Michael Wishofer, Profeß in Rotenhaslach 1765. Theodora, Profeß in Seligenthal 1775.
4. Antony von Gumppenberg 1762. Hedwig Diemerin, Profeß in Kirchheim 1780.
5. Frau Maria Christina von Laur 1781. Maria Anna von Orth 1737.
6. Hanns Georg Egger 1683. Maria Jakobea von Asch 1706. Soror Maria Humbelina von Hund 1756.
7. Joseph von Freyberg, Domherr zu Augsburg 1733.
8. Joseph, Abt zu Thierhaupten 1715. Franz Friedrich Graf von Wolkhenstein, Domherr zu Augsburg 1721. Benedicta Bajerin, Profeß in Kloster Holzen 1786.
9. Maria Bibiana Ludovica von Waltkirch 1730.
10. Johann Leonhard von Wildenau 1723. Theodora von Mehrlin, Profeß in Klosterholzen 1742. Maria Johanna von Pfetten 1742.
11. Soror Scholastica Hausmann 1692. Benedict Cherl, Abt zu Thierhaupten 1719. Johann Christoph von Krönzing auf Straßberg, Domherr zu Augsburg 1721. P. Theobald Wenninger, Profeß in Kaisersheim, gewester Beichtvater 1739. Adam Hainrich von Gumppenberg 1667.
12. Soror Guta Werlin 1720. P. Lorenz Freyhammer, Profeß in Niederaltach 1776. P. Anselm Schweikhart, Profeß in Kaisersheim 1786.
13. Margeritha Leutgebin, die 22te Abtissin 1565. Theresia Schmidin, Priorin in Konstanz 1721. Joseph von Bernklau, Domherr zu Regensburg 1767.
14. Christoph Heinrich Sandiszell, Domherr zu Augsburg 1721. Maria Theresia Dorothea von Prey 1737. Johann Antoni von Asch 1751. Walburga Trettenbacherin, Profeß zu Chiemsee 1764. Johann Baptist von Kagnereckh, Domherr zu Augsburg 1764.
15. Maria Theresia Sabine von Burgau 1702. Maria Katharina von Preysing 1743. P. Augustin Mauerer, Profeß in Schönthal 1774. Johanna Nep. Gräffin, Profeß in Seligenthal 1776.
16. Maria Aurelia Imhof, Profeß in Kloster Holzen 1728. Aquilina von Schütz, Priorin in Mariastein 1742.
17. P. Balthassar Würfel, Profeß in Thierhaupten 1738.

18. Soror Maria Ludovica von Lampfrizheim 1735. Johann Antoni von Asch 1753. Violanta von Stengel, Profeß in Lauingen 1747.
19. Ottilie Cäcilia von Wolfswiesen, Profeß in Chiemsee 1725. Franz Albert Graf von Reichenstein, Domherr zu Augsburg 1728. P. Joseph Froidt, Profeß in Niederaltach 1749.
20. Anna von Knöringen, die 17. Abtissin 1487. Maximiliana von Pellkofen 1708.
21. Mechtild von Leubelfing, Profeß zu Kloster Holzen 1719.
22. Soror Maria Stainbacherin 1616. Barbara Windterin, Profeß zu Seligenthal 1703. Theresia Neuhauserin, Profeß zu Seligenthal 1733. Maria Hedwig von Woyda 1780.
23. P. Ryvard Fellinger, Profeß zu Rotenhaslach 1703. Georg Peter Franz von und zu Sandiszell 1726. Elisabetha Märzin, Profeß in Klosterholzen 1778.
24. Hanns Ferdinand von Weix 1656.
25. Joseph von Schrenkh 1730. Maria Sandnerin, Profeß in Klosterholzen 1765. Karl von Hofenmann 1777. P. Jakob Stöber, Profeß in Niederaltach 1785.
26. Soror Regina Gruberin 1693. Euphrasia von Kaltenthal, Ursulinerin zu Neuburg 1771.
27. Cajetana Wolfartin, Profeß in Seligenthal 1698. Josepha von Lampfrizheim, Profeß in Chiemsee 1771. Maria Theresia von Frank 1774.
28. Hanns Georg von Asch 1677. Benedicta Kreßlingerin, Profeß in Chiemsee 1762.
29. P. Joseph Molitor, Profeß in Rotenhaslach 1699. Soror Walburga von Ilten 1738. Frau Corona von Ziegin 1739. Agatha Späthin, Profeß in Lauingen 1774. Maria Gräfin von Gräfenitz 1776.
30. P. Ulrich Helmschrott, gewester Beichtvater allhier 1655. Anna von Muggenthal, Profeß in Seligenthal 1724. Soror Victoria von Weix 1752.

December.

1. P. Xavier von Stangel, Jesuit 1765. Aloisia Josepha von Köck, de Notre Dame von Heidelberg 1765.
2. Bernhard Anton von Bodtmann, Domherr zu Augsburg 1730. Fräulein Maria Anna von Laux 1772.

3. Charitas Suspöckin, Profeß zu Seligenthal 1667. Theresia Hörlin, Profeß zu Chiemsee 1772. Wilhelm von Dallberg, Domherr zu Augsburg 1767.
4. Kaspar von Frenau auf Offenstetten 1721. Anna Katharina von Lichtenstein 1743.
5. Joseph von Seinsheim 1736. P. Magnus von Golling, Profeß in Thierhaupten 1762.
6. Hanns Christoph von Jahrstorf 1652. Joseph von Orth 1733. Peter von Reitenstein 1746 und Evrosina seine Hausfrau 1746.
7. Georg Wilhelm von Schallern 1745. Maria Magdalena Sophie von Schütz 1749.
8. Johann Sigmund von Neuhaus, Domherr zu Freising 1687. Katharina Paumgartnerin, Profeß in Chiemsee 1744.
9. P. Ambros Schrenkbauer, Profeß in Niederaltach 1784. Ferdinand von Breysling 1761.
10. Anton von Zwerger 1767. Maria Elisabeth Gräfin von Kreuth 1771.
11. Anton Graf von Seinsheim 1736. Maria Helena, Abtissin zu Seligenthal 1748. Augustina von Retter, Profeß in Kloster Holzen 1776.
12. Karl Ferdinand von Hund 1699. Johann Adam von Nieberl, Generalvicar in Augsburg 1748. Xavier Fischer, Profeß in Rotenhaslach 1785.
13. Anna von Woyda 1749. Maria Aloisia von Asch 1762.
14. Maria Katharina Hundin 1700. Soror Verena von Mandel 1763. Benedicta von Ginsheim, Profeß in Chiemsee 1763.
15. Franz Anton von Baar 1731. Joseph Graf von Spauer, Domher r zu Augsburg 1746.
16. Christoph Wilhelm von Thierheim, Domherr zu Augsburg 1717. P. Eustach Riedlmayr, Profeß in Baumburg 1748.
17. Joseph von Taxis, Domherr zu Augsburg 1732. P. Kajetan Kefferer, Profeß in Inderstorf 1763. Franz Joseph Graf von Schenk-Kastell, Domherr zu Augsburg 1768.
18. Johann Böhlin, Domherr zu Augsburg 1732. Bernarda von Donnersberg, die 30. Abtissin 1747. Constantia von Asch, die 31. Abtissin 1748.
19. Anna Maria von Stotzing 1677. Christina von Lobstein, Profeß in Seligenthal 1735. Anna Benonia Dornerin, Profeß in Kloster Holzen 1769. Barbara Burin, Prof. in Guttenzell 1786.

20. Johann Martin, Bischof zu Eistet, Domherr zu Augsburg 1704. P. Joseph Ridler, Jesuit 1716. Veronica Mayrin, Profeß zu Altomünster 1763. Karoline Gansböckhin, Profeß in Klosterholzen 1750.
21. P. Eusebius Zeitlmayr, Profeß in Baumburg 1747. Johann Ortolf von Sandiszell 1735. Anselm Bürchinger, Profeß in Rott 1763.
22. P. Ulrich, Profeß in Thierhaupten 1747. Maria Josepha von Lerchenfeld 1756. P. Rupert Wenninger, Profeß in Seeon 1766. Hildegard von Schmiedel, Abtissin in Kloster Holzen 1768.
23. Hildegard, Profeß in Chiemsee 1729. P. Peter Stangenrieder, Profeß in Thierhaupten 1747. Maria Ursula Weigknerin, geborne von Prey 1763.
24. Soror Anna Barbara von Sandiszell. Maria Theresia von Donnersberg 1743. Karl von Westernach, Domherr zu Augsburg 1760.
25. Benedicta Klosnerin, Profeß in Chiemsee. Johanna von Reisach, Profeß in Chiemsee 1732. Ignaz, Abt zu Niederaltach 1764. Maria Magdalena Hosenmannin 1767. Frau Maria Theresia von Stetten 1785.
26. Maria Katharina von Maffee 1721. Mechtild Eisenhutin, Profeß in Chiemsee 1732. Karl Ignaz von Klosterbauer 1757. Maximiliana von Sazenhofen, die 32te Abtissin.
27. Maria Theresia von Sandiszell 1698. Maria Theresia von Asch 1732. Maria Franziska von Wildenau 1767. Marquart Graf von Kreydt 1782.
28. P. Maria Stockhinger, Profeß in Rott 1763. P. Sebastian Vogel, Profeß in Niederaltach 1767. Anna Maria von Eichin 1786.
29. Max von Puch 1752. Anna Müller, Profeß in Kloster Holzen 1780.
30. Maria Franziska Gräfin von Sazenhofen 1756.
31. Johann Wolfgang von Schätzel 1716. Philipp Konrad von Lormä. Frau Maria Franziska von Köck 1780.

IX.

Kloster Altomünster
im Besitze des Benediktiner-Ordens.

Von

Friedrich Hektor Grafen Hundt,

k. Ministerialrathe.

Zweite Lieferung.

(Vergl. Oberbayer. Archiv XX. S. 1 flg.)

A. Des Klosters ältester Grundbesitz.

1. Bedeutung und Inhalt der Saalbücher.

Die Saalbücher gehören unzweifelhaft zu den interessantesten Ueberresten der Vorzeit. In ihrer gedrungenen, kernhaften Sprache geben sie uns in den verschiedensten Richtungen Aufschlüsse oft von überraschender Tragweite.

Ihre Veröffentlichung ist gewiß dankenswerth und fällt um so mehr in die Aufgabe der historischen Vereine, als sie mannigfaches Material zu solchen historischen Arbeiten bieten, wie sie eben jetzt durch die Municicenz unseres erhabenen Monarchen hervorgerufen werden.

Der Ursprung des Klosters Altomünster reicht in die Zeiten der Agilolfinger zurück; das erlauchte Haus der Welfen stattete es mit großem Grundbesitze nicht nur zwischen Amper und Lech, sondern auch der Sage nach im Hochgebirge, im schönen Leukenthale aus. Es ist das älteste des Glongebietes. Die Bearbeitung seiner Saalbücher reiht sich an jene seiner Urkunden.

Laut der von dem Benediktiner-Orden zurückgelassenen Aufzeichnungen sollen seine Saalbücher im lateinischen, wie im deutschen Texte aus der Zeit herrühren, wo die Abtissin Hiltrudis, die I. des Namens, die Nonnen von Weingarten im Wechsel mit den Mönchen von

Altomünster nach dem Wunsche der Welfen hieher übersiedelte, sohin aus der Mitte des XI. Jahrhunderts (1046).

Allein der lateinische Text, wie er uns erhalten ist, fällt mindestens zum großen Theile um zwei Jahrhunderte später. Es ist nämlich darin wohl eine Abtissin Hiltrudis, zugleich aber auch ein Abt Heinrich von Benediktbeuern handelnd eingeführt. Gleichzeitig kommen nun diese Namen nur nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts in den beiden Klöstern vor, wo um 1250—1270 Heinrich II. Benediktbeuern, Hiltrudis II. aber Altomünster vorstand, und um dieselbe Zeit 1253—1260 erscheinen auch C. Purgesel und H. Pairherre im Urbar aufgeführte Grundholden zu Altomünster als Zeugen in den Urkunden des Klosters.[1])

Damit stimmt denn auch die Schrift des auf vorgezogenen Zeilen schön ausgeführten ältesten Coder im allgemeinen Reichsarchive überein.

Der deutsche Text, wie er in einer zweiten Handschrift daselbst auf uns kam, reicht nach Schrift und Sprache nicht über das XIV. Jahrhundert hinauf.

Die Urbarien zählen die Besitzungen des Klosters vollständig auf und bestimmen nicht nur die davon fließenden Reichnisse aller Art, sondern erörtern auch das Rechtsverhältniß zwischen den Grundherren und Grundholden. Ihr Inhalt reiht sie demnach unter die ergiebigsten Quellen zur Erforschung der Rechte und für Rechtsgeschichte.

Die Saalbücher von Altomünster gehören zwar nicht mehr zu denjenigen, welche Anklänge an die römische Colonisirung des Landes und Spuren der Unterwerfung fremder Volksstämme darbieten. Wenn sie aber auch nur in das XIII. Jahrhundert zurückgehen, so weist doch die Nomenclatur der Orte im ältesten Texte ganz im Einklange mit der bereits erwähnten Ueberlieferung auf eine noch frühere Aufzeichnung hin. Sie führt uns auf die persönlichen, seither ganz verwischten Beziehungen mancher Ortsnamen und hiedurch, sowie durch zahlreiche Reute und Zellen in anziehender Weise in die Zeit der ersten Theilung und der Wohnbarmachung des Landes durch deutsche Stämme zurück.

Wir ersehen aus ihnen, daß schon vor siebenhundert Jahren, ja wohl seit der frühesten Umbrechung des Bodens durch Deutsche in unserm Vaterlande dieselben Früchte, wie jetzt, gewonnen und daraus dieselben Brodarten — aus Roggen- und Beutelmehl — bereitet wurden.

---

1) M. B. VII. praefatio. Oberbayer. Archiv XX. 6. 9. 10.

Triticum, Waitzen und Cheren begreifend — sigulum (statt secale, sonst siligo), Korn oder Roggen — hordeum, Gerste — avena, Haber — milium, manchmal humulus (panicum miliaceum) Prein — bisae (pisum), Arbas, beide noch im Volksmunde so, Hirse und Erbsen — fabae, Pain, die Bohnen — rapuli, Rüb, die kleinen bayerischen Rüben — linum, Har, auch noch üblich, Lein oder, bearbeitet, Flachs — selten canapus (statt cannabis) Hanf, sind die Früchte, welche der Landmann zu liefern hat.

Als Maße erscheinen: Schäffelin, scapha, modius, metreta, Schaf, Mut, Metzen, Galway, schon örtlich verschieden, aber in den Verhältnissen hier nirgends näher bestimmt.

Eine Schwierigkeit bietet der wiederholt bei dem Leine vorkommende Beisatz: 1. warmsei oder wormsei lini, partes lini ut supra, scilicet wormsei. Die Uebersetzung klärt hier nicht auf, indem sie bald „wormsei har" bald „warmsen" gibt. Schmeller und Westenrieder berühren dieß Wort nicht, und es ist kaum zu entscheiden, ob an ein Maß oder an eine vorzügliche, etwa nach Ort oder Gegend des Bezuges benannte Art, ob an den als Oelfrucht bezogenen Samen oder an bereitbaren oder bereiteten Flachs zu denken sei. Bereitbarer Flachs dürfte jedoch um deßhalb nicht wohl in Frage stehen, weil die weiter verabreichten schöt lini unzweifelhaft Schütten Flachses zur Bereitung von Leinwand bezeichnen.

Die Zucht des Rindviehs, der Schweine, des Federviehs, im Gebirge auch die Schafzucht, ward lebhaft betrieben. Aus den weiten, angeblich von der Welfischen Gräfin Juta herrührenden Besitzungen in dem schönen Leukenthale werden die Käse nach hunderten von den wohlhabenden Alpenpächtern eingeliefert. Die Klosterfrauen sind bereits mit dem Wohlgeschmacke der fetten Käse des Gebirges vertraut und halten darauf, daß würdige Gaben von dort zu Ehrengeschenken für die hohen Gönner und Freunde des Stiftes gesendet werden.

In dem Ausmaße der Fluren finden wir schon in so früher Zeit für die Felder das Juchert, für Wiesen und Holzmarchen das Tagwerk angewendet, ein Unterschied, der in den Grundbüchern des nahen Klosters Indersdorf bis in die letzte Zeit genau beachtet ist.

Den Colonen wurden die Besitzungen in der Regel auf bestimmte Zeit, ein, drei und mehr Jahre, doch auch auf Lebenszeit überlassen.

Als regelmäßiger Beginn des Baujahrs gilt Lichtmesse, der 2te Februar. Dem abtretenden Grundholden muß die ausgebaute Wintersaat abgelöst werden, und er muß den weiter nöthigen Samen zu kaufen

geben, Streu und Stroh aber bleiben ohne Entgelt bei dem Gute. So zeigen sich schon in den ältesten Zeiten Spuren richtiger Erkenntniß der Grundlagen einer gut eingerichteten Bewirthschaftung.

Der Größe nach theilten sich die Güter in curia, curtis, Hof, huba, Hube, Sölde; nach der Verleihungsart davon verschieden war das feodum, Lehen; endlich curtile, hier mit Garten übersetzt, dem späteren Hofstatt entsprechend, ist der Raum für einen Hausbau, welchen der Colone auf eigene Kosten aus Holz führte, erzimmerte und dann die Zimmer, wie das Haus in den Urkunden heißt, bei dem Abzuge verkaufen konnte.

Die Erblichkeit der Lehen ist in den Urbarien nicht berührt. Sie war unzweifelhaft schon entwickelt, und es mag Erwähnung verdienen, daß im Markte Altomünster der Zins- und Weinlehen-Verband alle Häuser begriff, und erst in den schweren Bedrängnissen der Kriegszeiten des XVII. und des XVIII. Jahrhunderts bei einer namhaften Zahl von Häusern durch Ankauf und Aufzahlung von 50 bis 150 fl. die veranleitete Freistift nach neuerem Landrechte an dessen Stelle trat, wobei übrigens den Lehenholden nicht nur der Besitz, sondern auch in Abweichung von dem gewöhnlichen Gesetze vertragsweise der Uebergang auf Leibeserben zugestanden wurde.

Bei der Vermayerung der Güter wurden stets feste Reichnisse in Getreide, bei kleineren Gütern wohl auch nur in Geld bedungen. Waizen und Gerste wurden hiebei in kleineren, Korn und Haber in größeren, häufig gleichen Gaben bestimmt.

Es ist auffallend, daß bei dem aus der Agilolfinger Zeit und der Welfen Herrschaft stammenden Kloster Altomünster nur seltene Spuren der Ueberlassung von Gütern gegen einen Quottheil der Früchte (und dann der Hälfte) sich zeigen, während in den nahen Klöstern Scheyern und Indersdorf, Wittelsbachischen Stiftungen aus der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts, die Hingabe gegen den dritten Theil der Feldfrüchte so allgemein war, daß des Klosters Indersdorf Uebung deßfalls als ein ausgebildetes Rechtsverhältniß, das der Dritttheilsgüter, bezeichnet wird, welches übrigens schon im XV. Jahrhunderte den Colonen sehr drückend erschien. Zu Ende des genannten Jahrhunderts ward der Anspruch auf die dritte Garbe nur noch erhoben, um den Colonen zu ergiebigerem Anerbieten in fixen Reichnissen zu vermögen, und schon damals scheint diese Form der Uebertragung der Nutzungsrechte an Grund und Boden, die Theilung der Früchte zwischen dem Ober- und dem Nutzeigenthümer, in den hier in

Frage stehenden Gegenden gänzlich verschwunden und durch stets gleich bleibende Abgaben ersetzt worden zu sein.

Neben dem von den Feldern fließenden Reichnisse in Früchten lief von den Wiesen eine Abgabe in Geld, die Wiesgilt, pro foeno, und aus den Erträgnissen der Viehzucht der kleine oder Küchendienst — hier übrigens noch nirgends unter dieser Benennung zusammengefaßt — in Käsen, fetten und mageren Schweinen, Halbfrischlingen, auch wohl der Hälfte der Ferkeln, im Gebirge in Widdern, dann in Gänsen, Hühnern, Eiern.

Selten kömmt hier, häufiger bei den Drittheilsgütern, eine Abgabe vom Obste, dort bis zur Hälfte, oder von bestimmten Bäumen vor.

Jährlich hatte der Colone im Herbste persönlich zu erscheinen, um die Fortdauer seines Baurechtes zu erwirken. Diese Verhandlung ward das Bautäding genannt. Sie war mit einer kleinen Geldabgabe verbunden, welche nach der charakteristischen Benennung in den ältesten Urbarien — pro braxo, zum Male, Malpfennige, erst später Stiftpfennige — mehr als Beitrag zu den Kosten der Tagsfahrt, denn als Anerkennung des Obereigenthums ursprünglich gefaßt zu sein scheint.

Eigenthümlich ist die Bestimmung der Altomünsterer Rechtsordnungen, daß, wer nicht vor dem Erscheinen die Gilt abgeliefert hat, dieselbe doppelt zu geben verbunden ist.

Unabhängig von diesen Abgaben zur Grundherrschaft lagen dem Colonen noch weiter die vogteilichen, für den Schutz an die Gerichtsherrschaft und den Richter ob, dessen Besoldung damals nahezu vollständig aus Sporteln und Strafantheilen, dann Amtshöfen floß.

Dagegen fielen die Abgabe pro visitatione, das Weisat, Beschaugeld, hier, wo es keine Drittheilsgüter gab, hinweg. Dieß Reichniß, welches offenbar aus der Beschau vor der Ernte bei der Früchtetheilung sich entwickelt hatte, lud die Kosten dem Colonen auch dann noch auf, als längst auf die wirkliche Einsichtsnahme verzichtet worden war, und steigerte sich in Indersdorf allmählich von 10 auf 42 Pfennige, ja kam dort selbst doppelt als Weisat und als Beschaugeld vor.

Auch von der Scharwerk findet sich in den Urbarien von Altomünster keine Spur, und es möchte anzunehmen sein, daß grundherrliche Scharwerk hier nirgends, sondern nur gerichtsherrliche üblich war.

Die Grundholden dieses Klosters waren nach den dargelegten Daten in manchen Beziehungen günstig gestellt und mögen zu denjenigen gezählt werden, welche unter dem milden Krummstabe zu einer befriedigenden Wohlhabenheit zu gelangen vermochten.

Waren sie auch größtentheils Leibeigene und, wie es in den angefügten Rechtsordnungen heißt, „ihr Fell dem Gotteshause schuldig", so galt doch nach diesen, in mehreren Beziehungen interessanten Ordnungen auch für sie der altdeutsche Rechtssatz, daß nur Gleiche über den Gleichen richten sollen.

Nur wer des Klosters Aigen oder Lehen besitzt, oder doch seine Ehefrau aus des Klosters Leibeigenen gewählt hat, soll unter die Urtheilsfinder in Rechtsangelegenheiten aufgenommen werden. Auch zur Zeugschaftsleistung und um als Fürsprech aufzutreten, werden die gleichen Eigenschaften gefordert. Selbst bei der Wahl des Richters wird geheischt, daß er ein Hausgenosse zu Altomünster sei oder des Klosters Frauen habe, und ausdrücklich war bedungen, daß der Vogt bei dessen Wahl nicht nur der Abtissin Willen zu beachten, sondern auch, daß er den Beirath der Bürger zu erholen habe.

In den Zeiten des Faustrechts und bei den häufigen Wirren im Vaterlande reichten indessen alle Rechtsordnungen nicht hin, Wohl und Glück des Landmannes dauernd zu begründen.

Nur zu häufig sah er die lachenden Fluren von den Hufen schwer gewappneter Reiterschaaren zermalmt, den mühsam herangezogenen Viehstand in räuberischem Ueberfalle sich entrissen, Hütte und Hausrath, die Frucht emsigen Fleißes und sparsamen Darbens in wildauflodernden Flammen zusammensinken — glücklich, wenn er nach vorübergebraustem Sturme die Häupter seiner Theuern unversehrt wieder zu sammeln vermochte.

Auch von solchen Unfällen geben die späteren Grundbücher nur zu häufig Kunde.

Insbesondere waren es die wilden Fehden des gebarteten Ludwigs von Ingolstadt, welche im 15., waren es die Schweden, welche im 17. Jahrhunderte Brand und Zerstörung in die gesegneten Fluren des hier berührten Gebietes trugen.

2. Die Grundbücher der Klöster Altomünster und Indersdorf aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Obwohl das Kloster Altomünster zur Zeit des dreißigjährigen Krieges schon nicht mehr im Besitze des Benediktiner Ordens, sondern

bereits an den Brigittiner Orden übergegangen war, möge es doch gestattet sein, hier noch einen Ueberblick desjenigen einzuschalten, was die neueren Grundbücher der Klöster Altomünster und Indersdorf über die Zerstörungen in ihrer Umgebung während des dreißigjährigen Krieges enthalten.

Von beiden Klöstern haben sich gerade aus dieser Zeit Aufzeichnungen, wenn auch nicht vollständige, erhalten.

Von Altomünster liegt ein Buch über die Gutsübertragungen vom März 1638 bis zum Juni 1646, also über 8 Jahre vor.

Von Indersdorf hat sich der größte Theil der schon vor Anfang des Kriegs begonnenen, in Fristen während der Dauer desselben fortgesetzten, zumeist aber von 1648 bis 1651 vollendeten umständlichen Beschreibungen sämmtlicher Güter erhalten.

Wenn auch diese Aufzeichnungen nicht unmittelbar nach den schreckenvollen Zügen der Schweden durch diese Gegenden im April des Jahres 1632 und wieder 1634 stattfanden, so sind sie doch auch nach 6 und selbst nach 16 Jahren, so zu sagen, erfüllt von Spuren jener furchtbaren Zeit.

Zahlreich sind die Güter, welche bis in das 6te und endlich bis in das 13te Jahr verödete Brandstätten genannt und der Cultur neu überwiesen werden; noch 1651 werden manche als wüste liegend vorgetragen.

Jene Aufzeichnungen beziehen sich nur auf einen kleinen Theil des Grundbesitzes der Gegend, da sie lediglich die Grundholden zweier Klöster betreffen. Sie berühren beispielsweise die Schlösser des Landadels nicht, welche im Glongebiete sämmtlich in Flammen aufgingen. Sie haben überhaupt nicht den Zweck, ein erschöpfendes Bild der Verwüstungen jenes Krieges zu geben, sondern sind gelegentliche Aufnahmen und Vormerkungen bezüglich der einzelnen, zur Verhandlung gelangenden Güter. Selbst für die Besitzungen der beiden Klöster haben sie sohin der Zeit und den Orten nach keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Ungeachtet dieser wesentlichen Beschränkungen aber ist, was sich hier verzeichnet findet, gräuelvoll.

In den 8 Jahren, welche die Altomünsterer Bücher umfassen, sind 78 Güter, in den Indersdorfer Grundbeschreibungen 139 Höfe und Häuser als niedergebrannt vorgetragen, und 3 Morde, einer die gesammte Bauersfamilie vertilgend, sind ausdrücklich bemerkt.

Nach dem geographischen Vorschreiten des vom Lech her ein-

dringenden Verwüstungszuges gereiht, sind folgende Ortschaften*) als von den mordbrennerischen Schaaren berührt bezeichnet:

Im Landgerichte Neuburg: Ehekirchen; im Landgerichte Landsberg: Pitriching als äußerste Punkte in dem Klosterbesitze.

Im Landgerichte Friedberg: Meringerzell, Redershausen, Rinnenthal (5), Rohrbach (10), Holzburg, Hinterholz, vom Landgerichte Bruck: Degernbach und Leitershofen.

Im Landgerichte Aichach: Griesbach und Neul an der Paar, Kleinlaimering, Sielenbach, Haslach, Töttenried, Schröllenlohe, Allenberg, Wollemoos, Pfaffenhofen derselben Gemeinde, Uebelmanna, Irchenbrunn, Humersberg (5), Halmsried, Sengen- und Hohenried, Altomünster (hier 4 Häuser seit 1632 und 4 seit 1634 noch öde), Ober- (8) und Unterzeitelbach, Rupertskirchen, Stumpfenbach, Deutenhofen, Plixenried; gegen Schrobenhausen und im dortigen Bezirke, Aresing, Alberzell, Kemnaten, Oberdorf; hier übertretend

im Landgerichte Dachau: Ottelsburg, Ottmarshausen, Arnzell (7), Eichhofen, Albersbach, Arnbach, Großberghofen, Orthofen, Sulzemoos, Lindach bei Oberroth, Schwabhausen, Pelheim, Kleininzemoos, Ottmarshart, Wöhr (eigentlich Werd), Karpfhofen (wo von 30 seither nur wenige Häuser mehr erstanden), Indersdorf (27), Fraunhofen, Straßbach, Haüsern, Taxberg, Pasenbach, Vierkirchen, Zillhofen, Jedenhofen, Aufhausen, Fränking, Lanzenried, Sollern, Asbach, Oberhausen, Obermarbach, Kolbach, Sulzrain und noch jenseits der Amper die rothe Schwaige außerhalb Dachau.

Von den entlegeneren Besitzungen weiter Pelka, Hanried (nun mit Allershausen vereint) und Appercha im Landgerichte Freising, Bruckbach in Pfaffenhofen, Söcking in Starenberg.

Wäre nicht von Indersdorf die Beschreibung der Güter in dem alten Amte Krandsberg größtentheil verloren, so würden die Orte des Glonthals noch weit vollständiger aufgeführt sein.

Schon jetzt drängen sich die Namen bei dem Ueberblicke der Specialblätter der Landkarte in den näheren Umgebungen der Klöster, wo ihre Besitzungen zahlreicher und in unmittelbarer Verbindung waren, so dicht, daß sich von dem damaligen Zustande des Vaterlandes ein schauderhaftes Bild entrollt.

Nach den unverdächtigen Vormerkungen ist es nicht der zweite Einfall, der Rachezug nach Gustav Adolphs Tode, sondern das erste

*) Die beigefügten Zahlen betreffen die Häuser an Orten, wo die Klöster reicher begütert waren.

Vordringen unter des Königs persönlicher Führung im Jahre 1632, wo diese Gräuel geübt wurden. Das Jahr des Abbrennens ist stets bemerkt.

Eine weite Oede bildete sich auf solche Weise. Die Bevölkerung war so verdünnt, ihre Habe so verringert, daß nur Wenige Lust und die Mittel hatten, die wüsten Stätten zu erwerben. Landesherrliche Verfügungen mußten eingreifen und erleichterten seit 1642 die Wiederaufnahme der Bebauung durch beträchtlichen Nachlaß an den Gilten. Zugleich wirkte der reiche Waldbesitz der Klöster wohlthätig mit, aus welchem das Holz zur Bauführung unentgeltlich floß.

Doch ging es nur sehr allmählich und verdient Beachtung, daß, wie jene Grundbücher ergeben, zur Ausgleichung der traurigen Folgen jener grausamen Kämpfe eine namhafte Einwanderuug aus den minder berührten Gegenden am Gebirge, von jenseits des Inns und aus Tirol, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, auch aus Baden und vom Rheine her statt hatte.

3. Handschriften der Urbarien von Altomünster aus der Zeit der Benediktiner.

Es sind vier Handschriften auf Pergament aus dem Kloster Altomünster in das königl. bayerische allgemeine Reichsarchiv gelangt, welche in die Categorie der Urbarien oder Saalbücher gehören.

Die älteste wird hier als Codex A bezeichnet. Sie besteht aus 4 in einander gehefteten Bogen, dann einem Bogen nebst halbem Blatte, endlich wieder 2 eingelegten Bogen, sohin aus drei der Zeit nach merklich verschiedenen Abtheilungen, durch einen beschriebenen Umschlag von einem Homilienbuche des 13. oder 14. Jahrhunderts vereinigt.

Die ersten 8 Seiten geben den lateinischen Text des Urbars, der Hauptsache nach der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörig, wie er hier unter Ziffer I. folgt.

Die zweite, der Zeit nach kaum zwei Jahrzehent spätere Abtheilung bilden die Urkunden über den Rechtsstreit des Klosters wegen seiner Besitzungen im Leukenthale nach der Beglaubigung des Kapitels von Freising. Sie sind bereits im Oberbayer. Archive*) veröffentlicht.

Die dritte enthält jene Urkunden, welche unter Ziffer 1—3 im Oberbayer. Archive am angeführten Orte gegeben wurden. Dann in

*) Oberbayer. Archiv, Bd. XX, S. 8—12, Nr. 4, 5, 9—12.

deutscher Sprache des Gotteshauses Freiung und einige Reichnisse, wie sie hier Ziffer II. und IV. folgen. Sie möchte im 14. Jahrhunderte geschrieben sein.

Die zweite Handschrift, hier als Cod. B aufgeführt, wird von 2 Abtheilungen zu 4 und zu 3 eingelegten Bogen gebildet, in einem Pergament-Umschlag vereinigt. Sie ist ganz deutsch und enthält auf 12 Seiten eine Uebertragung des Urbars aus Cod. A, doch unvollständig, dann Gefälle-Verzeichnisse, welche unter Ziffer II. hier folgen, in der ersten, in der zweiten Abtheilung aber eine Verzeichnung der Zehentrechte des Klosters zu Sielenbach im Landgerichte Aichach auf 3¼ Blatt*) und die unter Ziffer IV. näher berührten Rechtsordnungen. Sie reicht über das 14. Jahrhundert nicht zurück.

Beide Codices haben am Beginne des 15. Jahrhunderts manche Zusätze und Nachträge erhalten, welche unter Ziffer III. hier zusammengestellt sind.

Die beiden andern Handschriften — C und D — sind Reinschriften in großen gleichen Buchstaben, welche den Inhalt der Codices A und B verschieden ohne eigenthümliche, die Zeit feststellende Zusätze combiniren und jedenfalls erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts ausgeführt sind.

Charakteristisch ist von Cod. C, daß er die Jahrzahl der letzten der Urkunden von Weichs — 1147 — benützt, um sie auch als Datum den zum Schlusse angefügten Freiheiten des Klosters beizulegen. Diese selbst aber sind lediglich nur Auszug aus Papst Nikolaus III Bulle vom 2. August 1278 — Mon. boic. X. 331 — weßhalb sie hier übergangen wurden.

Der Cod. D war das zum Vorzeigen bestimmte Urbar, in Holzdeckeln mit gepreßtem Leder, Metallbuckeln, Schnallen und Stiften zierlich gebunden. Er enthält eine vollständige Abschrift des Cod. C, wobei aber die Urkunden der Weichser theils um 100, theils um 150 Jahre unter Rasur der Zahlen älter gemacht sind. Dann folgt eine Ergänzung der Verdeutschung des Urbars aus Cod. B und zum Schluß auch hier die Berufung auf die Freiheiten des Klosters — abermals gegen den Cod. C um 100 Jahre weiter hinaufgerückt.

Diese Schlußstelle des Cod. D mag hier Aufnahme finden, weil sie die älteste auf uns gelangte Aufzeichnung über Vorgänge darzubieten scheint, worüber Urkunden sich nicht erhalten haben, welche

---

*) Sie wurde als zu speziell, nur eine Flur berührend, nicht aufgenommen.

aber von den Geschichtsforschern als glaubhaft berichtet anerkannt sind.

Von Christi unsers herrn gepurd tausend und in dem xlvii iare ist der wechsel umb die wirdigen stifft und gotzhauser Altenmunster und Weingarten beschehen und confirmiert worden durch geistlich und weltlich herrn und fürsten zc. nach ausbeisung der babstlichen bulle und Coronica zc. In dem selben iar sind alle urbar der hof, hube, guter und lehen zc. des benanten stiftes Altenmunster mit aller zugehorung und gulten und die in lateinischer und tutscher zungen geschriben sind, in und mitsambt disem salbuchh bestatt und ingeantwurtt worden in die hand und gewalde der geistlichen und wirdigen frauen frauen Hiltruden in dem zit abtiss. des benanten gotzhauß Altenmunster, irem wirdigen Conuentt deselben und allen iren nachkumen umb die Ere bud dienste gotz zefudrunge und da in geistlichen leben Ewigklich zu uolfuren. Amen.

I. Lateinisches Urbar.*)

Hic notatur uniuersus redditus ecclie in altenm(ünster) in paruis et in magnis prediis beati altonis.

In Altenmunster due curie. quarum una que dicitur in der huel[1]). reddit duobus annis quinque modios siguli diuisim. in tercio uero anno reddit quatuor modios sigli'[2]). et annuatim decem modios auene. quatuor porcos halpfrischin[3]). et unum saginatum. unum scheffellin tritici. unum scheffelin fabe. unum mod. bise. unum mod. rappulorum. unum mod. compositi. quatuor anseres. decem pullos. viginti quatuor schoet[4]) lini. ducenta oua.

Altera curia que dicitur in monte similiter omni anno reddit v. mo. sigli'. et in tercio vi. mo. sigli. x. mo. auene. i. mo. bise. i. scheffelin tritici. i. scheffelin fabe. i. mo. rappulor. i. mo. compositi. iiij. halpfrischin. i. saginatum. iiij. anseres. x. pullos. cc[ta] oua. xxiiij. schoet lini.

In eadem uilla xxvj. feoda. de quibus duo attinent prepositure. de illis duabus curiis ante dictis. que reddunt annuatim vj. mo. auene. i. mo. tritici. ii. halpfrischin. Et quodlibet de aliis persoluit annuatim lxxii. denarios.

---

*) Nebst der Gemeinde wurden die neueren Ortsnamen bei vielfachen Abweichungen ausschließlich nach Braunmühl's und Lindner's Handbuch von Oberbayern, zur Zeit noch immer dem bestem Werke, beigefügt.

Sunt etiam ibidem xliiij. curtilia. de quibus Heinricus estas habet unum. et persoluit ab eodem annuatim i. scheffellin tritici. Textor ipsarum d'narum persoluit etiam ab uno curtili et ab uno agro non aliud quam quod eis seruiendo in omnibus est paratus in opere suo. Taberna persoluit x. mo. sigli. et ii. halpfrisch. Hermannus hvber persolvit ab i. curtili vj. denar. Wihpurgis in feodo persoluit ab i. curtili et iiij. agris semper in uno anno et secundo anno xiiij. den. et in tercio anno xij. den. Povmgartenarius persoluit ab uno curtili iiij. den. Chvonradus malaer persoluit ab uno curtili et horto i. scheffellin tritici et iiij den. Heinricus Saelicman persoluit ab uno curtili et pluribus agris xxx. den. Eberwin persoluit ab uno horto iij. den. Item Livprehtus et fr. suus emeritus in Otwinsanger[5]) tres agros ad thelonearium pro v. solidis ad uitam ipsorum et puerorum suorum, de quibus agris dantur in coquinum duo denarii. Perhta filia Livprehti persoluit ab uno curtili et tribus agris viij. rurenses metretas tritici et iiij. den. Sifridus chrvcaer persoluit ab uno curtili iij. den. Heinricus sneodo persoluit ab uno curtili et agris xvij den. Censualis magister persoluit ad uno curtili x. den. Heinricus pastor persoluit ab uno curtili xij. den. Dietricus klukel persoluit ab uno curtili iij. den. Richcart nvzzerin persoluit ab uno curtili et tribus agris x. den. Eberwin hakær persoluit ab uno curtili ij. den. Chvonradus magister uini persoluit ab uno curtili et tribus agris. i. scheffellin tritici. Hiltegvnt persoluit ab uno curtili iij. den. Ælla carpentaria persoluit de tribus agris et uno curtili ij. purcmezzen tritici. Otto et Hartman persoluunt de tribus agris iij. metretas tritici. Purgesel persoluit ab uno curtili et horto . . . Chvonrat solvit a duobus curtilibus vj. den. Herman tratmair persoluit ab uno curtili iij. den. Adelpurc filia Hermen persoluit ab uno curtili v. den. Perhtoldus ivdex persoluit ab uno curtili et tribus agris et prato xxiiij den. Idem Perhtoldus persoluit de tribus agris iiij. rurenses metretas tritici. Schædin persoluit ab uno curtili et tribus agris xij. den. Heinricus mesenær persoluit de uno curtili et de tribus agris xij. den. Læntfridus persoluit primo et secundo anno ab uno curtili et agro vij. den. tercio uero anno iiij. den. Heinricus sulzenmosær persoluit de uno curtili v. den. Otto cocus persoluit de uno curtili v. den. Adelheit gærbin persoluit ab uno cur-

tili iiij. den. Pairherre persoluit ab uno curtili iij. den. Herman lupus persoluit ab uno curtili x. den. Sifridus vorstær persoluit ab uno curtili vj. den. Quidam dicitur Wester vorstær persoluit a nemore ex una parte ccta. oua. ij. pullos. ij. rurenses metretas millii. Alter vorstaer de altera parte nemoris idem persoluit. Rvedeger villicus persoluit ab uno curtili vj. den. Eberhart de stumpfenpach persoluit ab uno curtili xij. den. Heinricus Livchentalær persoluit ab uno curtili tres rurenses metretas tritici. Sifridus praenominatus chrvecær persoluit ab uno curtili tres metretas rurenses tritici. Agnes in feodo persoluit ab uno curtili tres rurenses metretas tritici. Livcart persoluit a duobus curtilibus xij. rurenses metretas tritici.

In villa que dicitur nidernriet[6]) sælicmans hvoba persoluit annuatim i: modium siguli. x. mod. auene. i. mod. tritici. i. porcum.

In villa qe. d'r. Richershvsen[7]) due hvobe. quarum quelibet reddit annuatim xij. mod. auene. iij. scheffellin tritici. xviij. den. iij. pullos.

In villa Pippinsriede[8]) faber persoluit vj. den. de quodam feodo.

In filla Freymannen huba persoluit x. mo. auene. i. mod. tritici. ij. pullos. xxiiij. denarios[9]).

In villa Tivflachen[10]) quoddam feodum persoluit v. mod. auene. i. scheffelin tritici. i. pullum. viij. caseos.

In villa d'r. Obernhvsen[11]) hvoba quedam persoluit dimidium talentum ratisponensis monete.[12]) vj. pullos. vj. caseos.

In Frenchingen[13]) hvoba una persoluit x. mod. auene. i. mod. tritici. ii. pullos. xxx. den.

Item Swabhawsen lx. den. xxiiij. ze vogtej[14].)

In steten[15]) hvoba persoluit x. mo. auene. i. mo. tritici. ii. pullos. xl. den.

In Euchenhouen[16]) duo feoda. quorum quodlibet persoluit v. mo. auene. i. scheffelin. tritici. xij. den. i. pullum.

In Richersperge[17]) predium soluit annuatim xxiiij. den.

In Titenhoven[18]) due curie. quarum una reddit xij. mo. auene. alterum dimidium mo. tritici. xx. den. iij. pullos. i. porcum. Altera curia persoluit iij. scafas sigli'. iij. scafas auene. iiij. metretas tritici. iiij. metretas ordei. c. oua.

In Stumpfenpach tres hvobe. quarum una reddit i. mo. siguli. x. mo. auene. ij. pullos. i. mo. tritici. i. porcum.

Altera hvoba tantum persoluit. Tercia hvoba persoluit ix. mod. auene. i. mo. tritici. ij. pullos. i. porcum. Sunt etiam ibidem duo feoda. quorum unum persoluit i. scheffelin siguli. i. scheffelin tritici. i. pullum. i. porcum. Alterum persoluit v. mo. auene. i. scheffelin tritici. i. pnllum. xxiiij. den. et idem feodum spectat ad officium. quod habet magister vini [19]).

In villa Ekenhoven [20]) feodum quoddam persoluit vj. mo. aue. i. scheffellin tritici. i. pullum. vj. den. De predio vno i. mo. sigl'i. [21])

In villa Northoven [22]) due curie. quarum una persoluit xij. mo. auene. iij. scheffellin tritici. iij. pullos. i. porcum. Altera curia soluit dimidium fructum. v. pullos. xxiiij. den.

In Waltershoven [23]) predium soluit i. mo. sigl'i. i. mo. auene.

In inferiori Zidelpach [24]) due curie et vij. hvobe. Vna curia soluit iij. scheffellin sigli'. iij. scheffelin tritici [25]) xij. mo. auene. iij. pullos. i. porcum. Altera curia soluit l. scapham sigli' dimidiam scapham tritici. iij. scaphas auene [26]). v. pullos. porcum ualentem dimidium talentum [27]). Ibidem hvoba una soluit annuatim i. mo. sigli. i. mo. tritici [28]). x. mo. auene ij. pullos. i. porcum. Altera huba ibidem persoluit. Soluit eciam de quibusdam agris xx. caseos. Tercia soluit tantum ut prima. Quarta soluit i. mo. sigli'. i. mo. tritici x. mo. auene ij. pullos xxxvj. den. Quinta huob soluit ix. mo. auene. 1. mo. tritici. ij. pullos. xl. den. Sexta huba soluit i. mo. sigli. i. mo. tritici. viij. aue. ij. pullos. i. porcum. Septima tantum reddit ut sexta. [29])

Ruegersperge [30]) huob soluit viij. mo. aue. i. tritici. i. pull. i. den.

Ruoprechteskirchen Soluit alteram dimidiam scafam sigli'. alteram dimidiam scafam auene. iiij. metretas tritici. v. pullos. c. oua. i. porcum.

Schuochshornn tres huobe soluunt inuicem xxx. mo. aue. iij. metretas tritici. iij. metretas sigli'. vj. pullos. iij. porcos. [31])

In superiori Zidelbach iiij. huobe quarum quelibet soluit i. met'. sigli'. x. mo. aue. mo. tritici. ij. pullos. i. porcum. Sunt etiam ibidem duo feodo quorum quodlibet soluit v. mo. aue. dimidium mo. sigli'. i. scheffel'. tritici. i. porcum feodalem. [32]) i. pullum. Est etiam curia ibidem que soluit vj. mo. sigli'. x. mo. aue. i. scheffel' tritici. i. compositi. i. mo. bise. i. scheffel fabe. i. mo. rappul'. i. mo. humuli. i. porcum saginatum. i. porcum feodalem. vj. halb-

frischin. vj. anseres. xij. pullos. Ibidem taberna dat semper annu'. i. lib. den. i. porcum. ii. pullos. cc. oua. xxiiij. schoet lini. [33])

In Oberndorf [34]) curia una soluit xij. mo. aue. iij. scheffel' tritici [35]). i. porcum. iij. pullos.

In Vbelenmannen [36]) ij. hvobe soluunt xx. mo. aue. ij. mo. sigli'. ij. mo. tritici. iiij. pullos. xxx. den.

In Hochencella [37]) feodum soluit vj. mo. aue. xvj. govmezzen tritici. v. caseos. ij. pull. viij. den.

In Kvenegundeshoven [38]) feodum soluit ij. mo. aue. i. mo. tritici.

In Ratemshoven [39]) curia soluit i. scafam sigli'. i. scafam aue. i. scheffel'. tritici. i. mo. bise. i. scheffel' fabe. i. mo. compositi. i. mo. rappul'. i. porcum saginatum. vj. halpfrisch'. vj. anseres. xij. pull. cc. oua. xxiiij. schoet lini. i. porcum feodalem. Ibidem hvoba una soluit x. mo. aue. i. mo. tritici. i. mo. sigli'. i. porcum. ij. pull. Ibidem ij. feoda quorum unum soluit v. mo. aue. i. scheffel'. tri. dimid'. mo. sigli'. i. pull. i. porcum feodalem Secundum soluit v. mo. ave. i. scheffel' tritici. vj. den. i. pull.

In Schretenloch [40]) hvoba soluit x. mo. ave. i. mo. tritici. xxx. den. ii. pull.

In Haslach [41]) curia soluit xx. mo. ave. ii. tritici eadem mensura. xxx. den. in Maio. in Autumno i. porcum uel iij. solid'. longorum [42]). iiij. pull'.

In Hvmbrehtesperge [43]) curia soluit vj. mo. sigli'. x. mo. aue. i. scheffel' tritici. i. mo. bise. i. scheffel'. fabe. i. mo. compositi. i. mo. rappul'. i. porcum saginatum. i. porcum feodalem [44]). vj. halpfrisch. vj. anseres xij. pull'. cc. oua. xxiiij. schoet lini [45]). Ibidem et iij solid.' breuiorum. iiij. hvobe quarum quelibet soluit i. mo. sigli'. x. mo. aue. i. mo. tritici. ij. pull. i. porcum. Ibidem feodum soluit v. mo. aue. i. scheffel'. tritici. xxiiij. den. pro feno [46]). i. pullum.

In Helmesriet [47]) curia soluit v. mo. sigli'. x. mo. aue. i. scheffel'. tri. i. mo. bise. i. mo. compositi. i. mo. fabe. i. mo. rappul'. [48]) i. porc. sagin. i. porc. feodalem [49]). vj. halpfrisch'. vj. anseres. xij. pull. cc. oua. xxiiij. schoet lini. Ibidem iij. hvobe quarum quelibet soluit x. mo. aue. i. mo. sigli'. i. mo. tritici. i. porc. i. mo. humuli [50]). ij. pull. Ibidem feodum soluit v. mo. aue. i. scheffel'. tritici. porcum feodalem [51]). dimid'. mo. sigli'. i. pull.

In Sielenpach[52]) curia soluit iij. scafas sigli'. iij. scafas aue. dimid. scafam ordei. dim. scafam tri. ij. anseres. x. pull. i. porc. saginatum. quod non debet esse melior ij. halpfrisch'. cc. oua. Ibidem molendinum soluit v. mo. sigli'. v. mo. tri. v. mo. frugum secundum quod molendinum deseruit que sunt aride[53]). i. porcum saginatum quod non sit melior ii. halpfrisch'. ij. anseres. x. pull. ii. govmezzen milii. v. govm(ezzen) tri. farine[54]). Ibidem curtile et ager[55]) soluunt xii. govmezz. tri. Ibidem taberna soluit iij mo. sigli'. ij. mo. ordei. vno anno. ij. halpfrisch'.[56]) Feodum quoddam soluit v. mo. aue. i. scheffel' tri. i. pull. xxiiij. den. Ibidem dua feoda quorum unum soluit dim. scafam tri. aliud. v. mo. aue. i. sceffel'. tri. vj. den. i. pull. Ibidem hvoba soluit x. mo. aue. i. mo. tri. i. mo. sigli'. vj. den. ii. pull.

Owe molendinum[57]) soluit iiij. mo. sigli'. ii. mo. tri. iiij. mo. secundum quod molendinum deseruit. x. pull. cc. oua.

In Gervette[58]) due hvobe quarum quelibet soluit x. mo. aue. i. mo. tritici. ij. pull. viiij. den. et vna[59]). i. mo. sigli'.

In Smelha[60]) feodum soluit v. mo. aue. i. scheffel'. tri. viij. den. i. pull.

In Aspach[61]) hvoba soluit viij. mo. aue. i. mo. tritici. xvj. den. ij. pull.

In Holzhusen[62]) hvoba soluit iij. metretas siguli.

In Herfverte[63]) hvoba soluit viij. mo. ave. xxx. den. i. mo. tritici. viij. pull. viij. caseos.

In Kemnaten[64]) ij. mo. sigli'. et i. metretam. vj. metr. ave. iij. pull.

In Mvrbach[65]) hvoba soluit viij. mo. ave. i. mo. tritici. ij. pull.

In maiori Mvrbach[66]) de agris et de curtili x. den.

In Rvetenriede[67]) feodum soluit v. mo. aue. i. scheffel'. tritici. i. pull. vj. den.

In Walderdorf[68]) curia soluit dim. partem frugum. i. porcum vel dim. talentum. i. metr. olei. i. me. canapi. ii. me. pise. ii. me. fabe. viij. pull. iiij. anseres. x. panes. xx. caseos. c. oua.

In Rorbach[69]) curia soluit iij. scafas siguli. ii. aue. Ibidem viij. hvobe. que a diversis coluntur. quidam colit quartam partem hvobe. quidam dim'. quidam totam. tamen quelibet earum soluit x. mo. aue. ii. mo. sigli'. i. mo. tritici. lxx. den. duabus vicibus in anno. in festo Galli et in festo Georii. ij. porcos. vel. xij. sol'. breviorum. i. warmsei lini. viij. den. pro braxo. ij. pull. Ibidem

feodum lx. den. tempore antedicto. vnum quartale xxx. den tempore vt ante dixi. Aliud quartale ibidem xxxvj. den. Iterum aliud iiij. solid'. breuiorum.

In Zageldorf[70]) iiij. hvobe quarum quelibet soluit x. mo. aue. ij. mo. sigli'. lxx. den. tempore antedicto. viij. den. pro braxo[71]). ij. pull. linum vt ante dixi. Ibidem molendinum vj. mo. farine. i. mo. tritici. ij. mo. sigli'. v. mo. aue. xxxv. den. tempore antedicto. c. oua. i. pull. linum ut ante dixi. iiij. den. pro braxo.

In Rinnental[72]) curia soluit ij. schafas sigli'. ii. aue. i. mo. sigli. i. mo. tritici. Ibidem v. hvobe quarum quelibet soluit x. mo. ave. ij. mo. sigli'. i. mo. tritici. ii. porc. vel. xij. sol'. breues lxx. den. tempore antedicto. ij. pull. linum ut ante dixi. viij. den. pro braxo. Ibidem feodum quod spectat ad molendinum i. mo. sigli'. iij. mo. aue. Ibidem feodum piscandi iij. mo. aue. v. den. tempore antedicto. Ibidem de tribus agris vno anno. i. mo. sigli'. Secundo i. mo. ave. Quartale quoddam ij. me. [73]) tritici. Aliud quartale v. den. tempore vt dixi. Iterum unum quartale iij. den. tempore ut dixi. De tribus agris uno anno ij. mo. tritici. Secundo ij. me. sigli'. Ibidem feodum porcum. xxxv. den. tempore ut dixi.

In Griezpach[74]) ii. hvobe minvs quartalis[75]) quarum una soluit ij. mo. sigli'. x. mo. aue. ij. mo. tritici. ij. porcos. lxx. den. tempore prefato. ij. pull. viij. den. pro braxo[76]). linum ut ante dixi. Secunda hvoba vij. mo. aue et dim. vnum et dim. mo. sigli'. i. mo. tri. preter alteram dim. metr.[77]) i. porcum et dim. lij. den. vi. den. pro braxo. linum ut ante dixi minus quartali[78]). vno anno ij. pull. secundo i. Ibidem feodum iii. sol. longorum. Ibidem molendinum vj. mo. farine. i. mo. tri. i. pull. centum oua.

In Harthusen[79]) feodum. xx. den.

In Gagers[80]) due hvobe que simul soluunt xx. mo. aue. iiij. mo. sigli. ij. mo. tri. iiij. porcos vel xxiiij. sol. breues. xiiij sol. breues. xvj. den. pro braxo. iiij. pull. duas partes lini ut dixi.

In Rehesriet[81]) hvoba x. mo. aue. ii. mo. sigli'. i. mo. tri. ij. porcos vel xij. sol. breues. lxx. den. tempore predicto. viij. den. pro braxo. ij. pull. linum ut cetere[82]).

In Pachen[83]) feodum soluit i. scafam aue. et dim. Ibidem curtile iii. me. aue.

In Ysenprehtesperge[84]) feodum v. mo. aue. iij. metr. tri. i. porc. lij. den. tempore prefato. i. pull. dim. partem lini ut dixi. videlicet wormsei[85]). iiij. den. pro braxo.

In Almesriet[86]) eadem per omnia soluit ut feodum in Ysenprehtesperge.

In Hergoltesperge[87]) iij. agri dim. scafam sigli'.

In Cella et in Richpoltsprunnen[88]) x. hvobe quarum quelibet soluit x. mo. aue. iiij. metr. tri. ii. porcos. ix. sol. breues minus iiij. den. viij. den. pro braxo. ij. pull. linum ut dixi.

In Cella[89]) curtile v. metr. sigli'. Ibidem curtile terciam dim. metr. sigli'. iiij. mo. sigli'. ij. mo. tri. ii. mo. dei. viij. mo. aue.

In Vmmendorf[90]) curia vj. mo. sigli'. iij. mo. tri. iij. mo. ordei. vj. mo. aue. iiii. me. tri. i. porcum vel viij. sol'. breuiorum. xij. caseos. ii. anseres. vj. pull.

In Otringen[91]) curia. iiij. scafas tri. iii. scafas aue. de eadem curia et de aliis curtilibus lx. den. Krezzo de dim. hvoba soluit dim. scafam tri. Ibidem v. curtilia soluunt l. den.

In Hvsen[92]) feodum soluit v. mo. aue. iii. me. tri. porcum vel. ij. sol'. breuiorum. i. pull.

In Hattenhoven[93]) feodum i. mo. tr. vno anno vij. me. aue. secundo anno viij. porcum vel xxiiij. den. de quibusdam proprietatibus lx. den.

In Livtolshouen[94]) feodum idem per omnia soluit sicuti feodum in Hattenhouen.

In Pernshoven[95]) curia soluit xiiij. mo. sigli'. iij. mo. tr. iij. mo. ordei. viij. mo. aue. porcum saginatum. dimidietatem porcellorum.[96]) x. caseos. ij. anseres. vii. pull. Ibidem hvoba. x. mo. aue. i. mo. tr. ij. mo. sigli'. ij. porc. vel. iiij. sol'. breuiorum. Ibidem molendinum vj. mo. farine. i. mo. tri.[97])

In Hirztverlin[98]) hvoba x. mo. aue. i. mo. tri. xij. den. pro censura prati.[99])

In Moringen[100]) due hvobe quarum quelibet soluit x. mo. aue. dim. scafam tr. ij. porc. vel xij. sol. breviorum. viij. sol. minus iiij. den. tempore antedicto[101]). ij. pull. iiij. partos lini.[102])

In Winkelen[103]) curia soluit v. scafas sigli. v. scafas aue. i. scafam tr. i. scafam ordei. vj. pull. ij. anseres. lx. den.

In Otwinsanger[104]) hvoba x. mo. aue. i. mo. tr. mo. sigli'. i. porcum. ii. pull.

Hec[105]) sunt curtilia in Otringen adtinentia ecclesie in Altenmvnster. Chvonradus Keko soluit de uno curtili xiiij. den. Martinus de uno solidum. Richolfus svttær[106]) de uno xviij. den. Heinricus Holzhvsær[107]) de vno viij. den. Rvedegerus villicus

habet vnum quod soluit viiij. den. sed domina Hiltrudis ven: Abbatissa dimisit sibi pro iiij. den. quamdiu ipsa vivet et non diutius. Hec curtilia quilibet eorum diutius non habet nisi ad suam vitam. excepto. C. Kekone cuius uxor suum curtile tenet etiam ad uitam suam. He sunt decime ibidem. Senior Lantspergaer hvobam. Junior Lantspergær dim. hvobam. Chvonr. Hvncel in lacu dim. hvobam. Chvonr. Kvzman dim. hvobam. Chvonr. Jvuaer[108]) dim. hvobam. Gaenter quartale hvobe. Berhtoldus Viselaer dim. hvobam. Chvonradus Swegelaer quartale hvobe. Vlricus Hvencel dim. hvobam. Holzhvsaer hvobam. Wortwin pollex dim. hvobam. Dominus Heinricus Bvrensis[109]) dim. hvobam. Krezzo dim. hvobam. Albertus Hvencel dim. hvobam. Chvonr. carnifex dim. hvobam. Rvodolfus Kvmbost hvobam. Chvonr. Hongelaer hvobam. Vlricus Hvencel hvobam.

Hi sunt redditus sti Altonis in Livchental[110]). Haselwant ccc. caseos. Want xl. den. Altroie iij. solid'. preter v. den. Vilcen xxx. den. arietem annalem. Want xl. den. Wizelsperc et Raine iij. sol'. et x. den. Vnterperc lx. den. Secundum Altroie lx. den. Svnnisperc in vere lx. den. in autumpno lagenam vini et arietem annalem. Haselach xxx. den. et in vere vi. den. pro dim. ove. in autumno lxx. den. Gvx x. caseos qui estimatione civili valent xxx. den. Smalenov x. den.[111]) Oberwisenswant in vere lx. den. vnam libram lini. ij. lagenas. ij. oves vnam annalem et alteram ivniorem. Niderwisenswanc in vere xxx. den. in autumno ij. saginas vini. et arietem annalem et libram lini. Oberndorf lx. den. Witperc xij. den. Obersperten in vere lx. den. et saginam vini. arietem annalem. libram lini. Nidersperten in vere lx. den. et saginam vini. arietem annalem. libram lini. iiii. den. Item quartale in Sperten in vere lx. den. saginam vini. arietem annalem iij. den. libram lini. Item quartum quartale in vere lx. den. saginam vini. arietem annalem. libram lini. Pernliten[112]) lagenam vini. Walde lagenam vini. Dorsperc et Pvochpach ccc. caseos. vnam saginam vini. dim. libram lini. Rihse xxx. den. arietem annalem. quartale libre lini. Plaiken xxx. den. in maio. et xxx. in antumno. Lachen xxx. den. agnum. quartale libre lini. Pach xxx. den. agnum. quartale libre lini. Lvzzelfelt lx. den. in maio. saginam vini. arietem annalem. libram lini. Schatwen xxx. den. agnum. quartale libre lini. Aigen xxx. den. in maio. saginam vini. arietem

annalem. libram lini. Pvhelen iii. solid'. in maio. ii. saginas vini. ii. arietes annales. ii. libras lini. Obermolmvtingen xxx. den. in maio. saginam vini. libram lini. Inferior curia xxx. den. ad oleum. saginam vini. libram lini. Item alia curia ibidem xxx. den. ad oleum. saginam vini. libra lini. Item in superiori vna curia. xxx. den. in maio. saginam vini. libram lini. Kranewit xxx. den. agnum. quartale libre lini. Swindorf xxx. den. saginam vini. arietem annalem. libram lini. Rvopesowe xxx. den. in maio. saginam vini. arietem annalem. libram lini. Hinterpurc xxx. den. agnum. quartale libre lini. Stavfe lx. den. in maio. saginam vini. arietem annalem. agnum. libram lini. De vno prato ibidem xv. den. Kessin lx. den. ii. saginas vini. arietem annalem. libram lini. l. den. [113])

I. Nota predia nostra in inferiori Zeidelpach vij hube et quantum dabit in redditibus tantum dabit in iudicium, et eidem semini venum quantum ad hoc. Et est sciendum quod colani prius antecessoribus eualleant et quod dabit xxii metretas in semen siliginis, et qui eualleat habet dare redditus hyemales. stremen et palee manebunt in predio [114]).

Item in superiori Zeydelpach sicut in inferiori Zeidelpach. Item in Schauschorn. Item in Oberndarf. Item Ratemptzhouen. Item Humersperg. Item Halmsried. Item Sengenried. Item Hochenried. Item Freymanen. Item Swaphawsen. Item Frenching. Item Steten. Item Stumpfenpach. Item Tawtenhouen [115]) Ista predia dabunt sicuti et predicte in inferiori Zeydelpach.

II. Twerill daz der Kelner in hat, dienst xii. Ss. den.

Item Öd tenetur dare centum chaseos et vnus soluit duodecim den. Item Impawer tenetur dare ij^{c}. caseos et quilibet soluit x denarios. Item Haselwant tenetur iij^{c}. caseos et quilibet soluit duos cruciferos. Item Puchperg tenetur dare iij^{c}. caseos et quilibet soluit septem denarios [116]).

Noten zu I. Lateinisches Urbarium.

[1]) Die Codd. C u. D zeigen sich schon hier als lässige Abschriften durch den Mangel der Worte in der Huel.

[2]) So meist verkürzt für siguli. [3]) C u. D jedesmal Halbfrischling in Folge der spätern Fertigung. [4]) Wohl Schütten; C u. D stets schrot.

[5]) Nach dem Grundbuche von 1590 ein Einödhof nahe bei Altomünster,

welcher den Bürgern zur Ablösung ihrer Weiderechte auf des Klosters Gut Schaurschorn überlassen und sofort damals schon niedergelegt worden war.

⁶) Randglosse bei A: Sengenriet; es ist Sengenried, Landgerichts Aichach. Hier beginnt die deutsche Uebertragung in B, wie folgt: Zu Ried zu Sengenriet ain hus, die gilt jarleich ain muttel rocken. zehen muttel habern. und ain muttel waitzen oder eheren als casten mut, ain swein.

⁷) C u. D Reichershawsen — Gemeinde Randelsried, Landger. Aichach. B: Zu Reichershawsen zwo hube. und ietwerder gilt jarleich zwelf mut habern. iii scheffellin eheren. xviij pfenig. und. iii huenr.

⁸) B: Zu Pipperscried der smid vi pfennig von ainen lechen. C u. D Pipperssried, jetzt Pippinsried, Ldg. Dachau. Bemerkenswerth ist die in A erhaltene älteste Form des Namens, ein seltenes Beispiel der Wiederherstellung der richtigen Benennung.

⁹) Freimann, Gem. Obermarbach, Ldg. Dachau. Der Satz ist in A ein späterer Zusatz auf radirter Stelle, in B, C u. D aber schon ursprünglich aufgenommen.

¹⁰) B Tewflachen, C u. D im deutschen Texte Tewfelachen, nun Tiefenlachen, Gem. Eichhofen, Ldg. Dachau. ¹¹) B Obernhawsen, wohl Oberhausen, Gem. Obermarbach. ¹²) B: ain halb pfunt Regenspurger pfenig. So auch schon in A wie öfter mit einer Schrift des XV. Jahrhunderts zwischen den Zeilen verdeutscht. ¹³) Fränking, Gem. Ainhofen, Ldg. Dachau. ¹⁴) In A später Zusatz. B, C u. D Swabhawssen, hier ursprünglich.

¹⁵) Zu B Randglosse: Frenching und Steten ain gut und machen also ainen hoff. Ob hienach Steten der Gem. Rumeltshausen nächst Schwabhausen, Ldg. Dachau, gemeint; oder ob Kleinschwabhausen, Gem. Ainhofen, nahe bei Fränking zu versehen und Steten in einem der vielen Höfe des linken Glonufers zu suchen sei, bleibt zweifelhaft.

¹⁶) Eichhofen, Ldg. Dachau. ¹⁷) B: Reihersperg ain ayglein .. C u. D Reichersberg. In der Nähe findet sich kein Ort dieses Namens, nach der Lage könnte Schluttenberg, Gem. Kleinberghofen, oder Rudersberg, Gem. Wollemoos so geheißen haben.

¹⁸) B: Zu Teittenhoffen zwoen hoef, der ain geit xii mut habern, Anderthalb mut eherens, xx pfening, iii hunr, i swein. Der ander hof gilt iij schaf rocken, iii schaf habern, iiii metzen eheren, iiii metzen gersten. hundert air. — C u. D Teittenhoven. Nun Deutenhofen, Gem. Stumpfenbach, Ldg. Aichach (fehlt bei Braunmühl und Lindner). Nach einem Zusatz in B aus dem XV Jahrhundert entsprechen die 3 Schaf Rocken 32 Augsburger Metzen.

¹⁹) Zum ersten Lehen sind noch v mod. avene über der Zeile und in der Uebersetzung beigefügt. ²⁰) Eckhofen, Gem. Kleinberghofen, Ldg. Aichach. ²¹) B übersetzt: von ainen aiglein ain mut rocken. C u. D aigen.

²²) B Northoffen. Ein Ort dieses Namens ist erst im Inngebiet, Ldg. Aibling zu treffen. Sollte nicht das der Reihenstellung nach gutpassende Ort-

hofen, Gem. Wiebenzhausen, Ldg. Dachau, diesen Namen geführt haben? Das Kloster hatte hier noch im XVII. Jahrhunderte Besitzungen. Auch bei dem nahen Ritterlehen Unterweickertshofen werden in Urkunden noch im XV. Jahrhunderte Besitzungen zu Northofen aufgeführt, während bis in die jüngste Zeit ein Besitz zu Orthofen damit verbunden war. Dann wäre auch Wernher oder Wernhart de Northoven der frühere Vitzthum von Oberbayern hier gesessen, der 1314 Laushofen an Kloster Indersdorf verkaufte. Vergleiche und berichtige nunmehr Oberbayerisches Archiv XV. 260 nach XXI. 44, wo Beneficiat Geiß die Reihe der Vitzthume gab.

[23]) Ldg. Bruck. [24]) B Nider Zeŧdelpach, nun Unterzeitelbach, Ldg. Aichach. [25]) B waitzen oder choren. [26]) B übersetzt: scaff und schaff. [27]) B: ain swein daz sol wol wert sein ain halb pfunt pfennig.

[28]) In A beginnt mit tritici eine neue, die siebente Seite, deren erste 8 Zeilen sichtlich radirt sind und welche ganz von anderer Hand überschrieben ist. [29]) C u. D setzen bei: Ibidem taberna soluit vnum librum den. vnum porcum ii pullos. Der deutsche Text kennt den Zusatz nicht.

[30]) B Rugersperg, C und D Rugkersperge. Nun Röckersberg, wie Rupertskirchen und Schauscharn in der Gemeinde Oberzeitlbach, Ldg. Aichach. B Schawschorn, im Volksmunde Sauscharn, bei Br. und L. fehlend.

[31]) Modius und metreta gibt B gleich mit „Mut". [32]) B. i. ner swein.

[33]) So A, dessen siebente Seite mit 2 pullos endet, so daß „cc. oua." auf S. 8 in der älteren Schrift wieder beginnt. C u. D lesen: Est etiam qui dicitur Kalbhof . . und am Schlusse fehlen Eier und Flachs. Die Uebersetzung endlich lautet in B: Ez ist auch da ain hoff, der gilt v mut rocken. x mut habern. i. schaeffel keren. [Dauern da selb gilt iarleich i. ℔ pfening. i. swein. ii. hunr] i. mut arbaß. i. mut scheffel' pain. i. mo. gemistez. i. mut rub. i. mut prein. i. gemestz swein. i. ner swein. vi. halpfrischling. vi genz. xii hünr. cc air. xxiiii schöt här. Die Stelle scheint nach der Rasur corrupt restituirt und dabei die Taferne (vgl. Nr. 29) doppelt eingeschoben worden zu sein, da sie auch in B am Ende einer Seite angefügt ist.

[34]) Gemeinde Oberzeitlbach. [35]) B. iiii Schaeffel. [36]) B Vbelmannen, C und D Vbelmannen. Nun Uibelmanna, Gem. Hohenzell, Ldg. Aichach.

[37]) In A ist Hochen . . auf radirter Stelle eingetragen. B Hochencelli. Nun Hochenzell.

[38]) Späte Randglosse in A: Khümentzhouen, C u. D Kumentshoven. B Kimmenczhoffen. So im XVII Jahrhundert, nun Kümertshofen, Ldg. Aichach. [39]) Rabenzhofen, Gem. Kümertshofen. [40]) Ober- und Unterschrötenlohe, Gem. Tödtenried, Ldg. Aichach — gemeinhin Scheblaich genannt. [41]) Ober- und Unterhaslach, Gem. Tödtenried. [42]) B übersetzt: In den mail An den herbst i. swein oder iii schilling pfenig der langen. iiii huenr. [43]) B Humbersperg, C u. D Humersperg. Nun Humersberg, Gem. Oberzeitelbach.

[44]) B: i. mest swein. i. ner magers swein. [45]) B: schoet harbs. Auch in A überschrieben: harbines. [46]) B: ze wisgult. [47]) Halmsried, Gem. Wollemoos, Ldg. Aichach. [48]) B rab. In A überschrieben: raw.

[49]) B: i. magers swein. [50]) Humulus wie milium in B gegeben durch prein. [51]) B hier wieder: ner swein.

[52]) Von Sielenbach, Ldg. Aichach, enthält B auf 6½ Seiten eine Zehentbeschreibung, aus welcher nur bezüglich der Zeit der Fertigung des deutschen Textes zu erwähnen ist, daß unter den Grundeigner Peter Marschalk zu Stumpfsberg, nach Indersdorfer Urkunden in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts lebend, und Ulrich Aüsenhouer genannt sind, der von 1399 an — Oberbayr. Archiv XX. S. 19, Z. 39 — in Urkunden erscheint.

[53]) B: korns nach dem als die mull verdienet que sint aride die also dürr sint. — Sollte nicht vielmehr an „harte Frucht" Winterbau im Gegensatz zum Sommerbau zu denken sein?

[54]) In A überschrieben: gomessen waiczen melz. B: goumeczen waiczen mels. [55]) B: gaertlin vnd aeker gelten . . . [56]) In A durch Asteriske ein später Zusatz hieher bezogen: Ibidem huoba de domino Hermanno soluit viii. mo. aue. i. mo. tri. ii. pullos. xxxvi. den. Als Randglosse auch in B, C u. D übergegangen.

[57]) C u. D: Due molendinum. B Obern mül dient . . nach dem als die müln gewinnt. Es ist zweifelhaft, ob hier eine der Aumühleu an der Paar, wie bei Mühlried, gemeint sei, oder die Mühle später den Namen Obermühle annahm, wo dann jene bei Aichach in Bezug käme. Hainricus molendinator de Ow ist noch 1261 Zeuge in Sielenbach. Oberbayer. Arch. XX. 10, Z. 7.

[58]) C u. D Gerewt. B Geruett. Wohl Haslangkreit, Ldg. Aichach. [59]) vna, in A radirt, fehlt in C und D. [60]) C u. D Schmelha. Schmelchen, Gem. Thalhausen, Ldg. Aichach. [61]) Asbach, Gem. Randelsried, Ldg. Aichach.

[62]) B, C u. D Holtzhausen, in der Gemeinde Aufhausen, vorigen Landgerichts. [63]) C u. D Hersurte. B Hersurtten. Der Name findet sich nur in Hiersurt, Gem. Gebensbach, Ldg. Dorfen. [64]) In der Gemeinde Ruppertszell, Ldg. Aichach. [65]) B, C u. D Maurbach — Untermauerbach, Gem. Obermauerbach v. Ldg. [66]) B Grozzenmaurbach. Nun Obermauerbach.

[67]) C u. D Kuotenriede. B Kuttenried. Nach Indersdorfer Grundbüchern ist Rutigenried nun Oberndorf, Pfarrei Tandern, eine Gemeinde im Landgerichte Aichach.

[68]) Wallerdorf, Ldg. Rain. B: In Walderdorf ain hof dient halbew frucht. i. swein oder ain halb pfunt pfenig. i. meczen öls. i. meczen hanf. ii. meczen arbas. ii. meczen pän. viii. hünr. iiij. gens. x. prot. xx. caes. c. air. Hier allein kömmt Theilung der Früchte und Verabreichung von Brod vor.

[69]) Rohrbach, Ldg. Friedberg. B: Daselben acht hub, die man von mangvaltigen pawnt. Etleicher pawt i viertail ainer hub. Etleicher ain halbew.

Erleicher ain ganczew. Doch der yetweder dienet. x. mo. habern. ii. mo. rokken. i. mo. keren. ixx. pfenig. zwir in dem iar zu sant Gallen tag vnd zu sant Georii tag. ii. swein oder xii. schilling pf. der curtzen. i. warmsei har. viii. pfening zu malpfennig. ii hünr. Bemerkenswerth ist die Uebersetzung „Malpfennige“ statt Stiftpfenninge. Bezüglich des zuerst eintretenden warmsei lini spricht der Beugungsfall dafür, daß eine Gattung nicht ein Maaß des Flachses bezeichnet sei, während die Uebersetzung, das Wort hier unverändert gebend, soferne ihr noch volles Verständniß des Textes zuzuerkennen ist, kaum anders, denn als Verkleinerungswort eines Maaßes zu fassen sein möchte. Es wäre dann vom Samen zu verstehen und mit kleiner Barn, Barm (noch jetzt für Futtertrog gebräuchlich) zu erklären. Hiefür sprechen auch die Stellen [78]) und [80]).

[70]) Zageldorf heißt kein Ort in Oberbayern. Es dürfte aber hier Zustorf, Ldg. Erding, zu verstehen sein, das noch spät Zulstorf urkundlich heißt. Wie Herfurten läge die Besitzung jenseits der Isar. [71]) B gibt es auch hier: 8 pf vmb mal.

[72]) Ldg. Friedberg. Der Cod. D kömmt auf dem vorletzten Blatte zur Aufzählung der Besitzungen zurück und beginnt hiebei mit Rinnenthal, wie folgt: Item Künnenthal mit allem zwgehorn, grunt vnd podem des gotzhauß aigen vnd selgerät zw Altenmünster als dann die gult von hoefen, huoben, lechen, vischlechen vnd anderen aigen stucken des hen. gotzhauß zw Altenmunster vnd die zw Künnental gelegen sind, aigenlich an dem funften plat biß puochs in latein vnd an dem dreyzechen plat in tawtsch geschriben sind ꝛc. Dasselbe wird bei Griesbach und Rorbach gesagt.

[73]) Metretas gibt B hier durch meczen. [74]) Ober- und Untergriesbach, Ldg. Aichach. [75]) C u. D quartale. B: minner ain viertail. der ainew geit . . . [76]) B hier stipst dn'. [77]) B: i mo. keren on ain halben meczen. [78]) B: i swein. vnd ain halbs. iii dn. vi. dn. stift dn. har als vor minner ain viertail. [79]) B, C u. D Harthausen — im Ldg. Friedberg. [80]) C u. D Gagars. B. Gagers, nun Gaggers, Gem. Ottmaring, Ldg. Friedberg. Ueber den Lein vergl. [69]).

[81]) C u. D Rehersried, deutsch Rechesried. Etwa Reichertsried, Gem. Rothgeisering, Ldg. Bruck.

[82]) B: har als vor. Hiermit schließt die Uebersetzung in C und D, um nun die Urkunden der Weichsern anzureihen.

[83]) Wohl Bachern im Ldg. Friedberg. [84]) C und D: Eysmesperge B. Ysenprechtzperg. In der zweiten Abtheilung bei C Eysingsperg. Nun Eismansberg, Ldg. Friedberg.

[85]) C u. D lesen hier wormsen. Die Uebersetzung in B und D (gegen den Schluß) lautet: halb tail har ohne Beisatz.

[86]) C u. D: Almesried. Wohl Arnsried, Gem. Klenau, Ldg. Schrobenhausen, welches in Indersdorfer Grundbüchern Elmzried heißt.

[87]) In C und D (beide Male) fehlt der Name. B Hergolczperg. Nun Hörrmansberg, Ldg. Friedberg.

[88]) C und D: Reichpoltsprunnen. B Cell vnd Reichpolczpruunen. Nun Meringerzell und Reifersbrunn, Gem. Mering, Ldg. Friedberg.

[89]) B: In Zell gaertlein. v. merzen rogken. In D zweimals: Item auch in Zell ain gütel ist aigen des den. gotzhauss vnd gibt ze gült funff merzen rogken. Vnd daselb mer ain gütel gilt zw gult dritthalben merzen rogken. Vnd aber daselb zu Zell ain gut. das gilt zw gült vier muott rogken. zween muott kerren. zwen muott gersten vnd viii muott habern, Vnd die obgenanten hnob vnd güter mit allem zwgehoren sind aigen vnd selgeraet des den. gotzhawss zw Altenmünster. Diese Mehrungen der Besitzungen in Meringerzell sind Beweis der spätern Abfassung des Cod. D.

[90]) C und D (beidemale) Vmbmendorf. B Vmmendorf. Ummendorf, Ldg. Landsberg.

[91]) B Otring. Fehlt zweitmals in D. Ettring, Ldg. Türkheim. In B Randglosse unten: NB. Vmb Etringen das ist abgewexelt vor alten zeiten gen gen. guter zu Zeitlpach nach aussweisung ains briff der noch vorhanten ist. Der Zusatz scheint ein halb Jahrhundert später beigesetzt. Vergl. die Urkunden vom 28. April und 6. Juli 1379 im Oberbayer. Arch. XX. S. 18, Z. 32 und 33. Der Cod. B scheint also früher gefertigt zu sein.

[92]) B Husen. C u. D (zweimal) Hausen — deren zwei im Ldg. Bruck liegen. [93]) Ldg. Bruck. [94]) C u. D Livtoshouen, Livtolfhoven. B Lewtolfshoffen. Loitershofen, Gem. Hattenhofen.

[95]) C u. D Perntzhouen. B Pernhoffen. Peretshofen, Gem. Mammendorf, Ldg. Bruck. [96]) B: ain vaistes swein vnd halb tail der sweinlein. D zweitmals: mest swein.

[97]) In C und D (aber nicht in B) folgt hier der deutsche Zusatz, welcher in der zweiten Abtheilung Ziff. 4 bildet. [98]) Hirschthürl, Gem. Landsperied, Ldg. Bruck. [99]) B: ze wisgult. Ebenso D zweitmals. [100]) Mering, Landger. Friedberg. [101]) B: als vor Galli. vnd Geori. [102]) In A überschrieben: leins. B: iiii tails har. D zweitmals: vier tail harbs. [103]) C u. D Winckeln. B Winkel. D zweitmals Winckel. Winkl, Ldg. Landsberg.

[104]) C u. D Otwingsanger. B Ottwinsanger vgl. [5]). Hiemit schließt in B die Uebersetzung und in D der Nachtrag, indem nun die Schlußstelle unserer Einleitung sich anreiht.

[105]) Hier beginnt in A eine wesentlich andere kleinere Schrift, während in C und D kein Unterschied bemerkbar ist. [106]) C u. D Schutter. [107]) C u. D Holtzhauser. [108]) C u. D Juuer (Juver).

[109]) Heinrich, Abt von Benediktbeuern, stand dem Kloster von 1247—1271 — M. B. VII. praefatio — vor, gleichzeitig mit Abtissin Hiltrudis II von Altomünster, wonach sich die Zeit der Abfassung dieser Abtheilung begränzt.

[110]) C u. D Teichtental, bei D mit Randglosse aus dem XVIII. Jahrhunderte: An der Herschaft Kitzbichel. Der Absatz über die Gefälle aus dem Leukenthal, welches mit Kitzbüchl erst 1506 von Bayern getrennt ward, ist in A wieder von anderer Hand und in verengten Zeilen eingetragen. Auf anderer Grundlage bringt Cod. B diese Gefälle auf Blatt 7 und 8 am Schluß seiner ersten Abtheilung in folgender Weise:

Daz sint die güter in Kytzpuehel: Item zum ersten: Want diet zwainczg kraewczer. It. Altroit auch xx kr. It. daz ander Altroie xx kr. It. Gaechsteten diet halb pfunt pfening. It. Midrpergk xi kr. It. Prachoffen vii schilling pf. It. daz tritt Altrate, siez Hans auf, auch xx kr. It. die zwen smid Ebner Hainreich vnd Fridreich v pfunt perner vnd v krawczer. It. der mitder Suonenpergk xxvii kr. It. Walsenpach v ℔ perner vnd v kr. It. Smalnaew diet xl den. It. daz gut Haslach xlij kr. It. daz gut Gux xxvii kr. minner i dn'. It. daz vorkengut zu Wisenswanckvi ß. dn. It. daz Schergerlechen vii ℔ perner. It. der nott Acher daz oberdarff diet xl den. It. daez Wald in dem puchlach xlvi kr. It. das gut Pernleiten xxx kr. It. der Keischer lx. den. It. Martein vnd sein pruder geben von dem gut zu Aggen i ℔ den. It. Peter Seibolt daez Plaicken lx. den. It. daz lackenlechen, siez der Kesch, xl den: It. Cristan im Pach xl den: It. Tuezcenueld i ℔. It. die zwen huber zu Puchel ii ℔ den. It. Wolmuting i ℔ den. It. Schataw xl den. It. Cristan auf dem Aggen i ℔ dn. It. daz gut Aw diet l. den. It. Swaindarff, siez der Martein auf, xl. den. It. Kubsaw ½ (1/2) ℔ den: It. Vischhub i ℔ den. It. Hinterpurgk l den. It. Stawffen vi ℔ perner. It. der kelner zu Twergel xii ℔. perner. It. Thoman von Vilczen x ℔ perner vnd xxx den. It. Sperten daz Kofflechen ½ (1/2) ℔ den. It. daz Chircherleechen iii ß. den. It. Vlreich Seibold vi ß. den. It. Hanns Seibolt lx den. It. der Ampawer lx den. zu den dienst caesen. It. das gut Kied lx. It. Erhart Walsenpach diet vi kr. It. daz lawslechen zu Mitterpurgk x ß den. It. Purstding diet vi ℔ peruer. It. Gaif chunczel viii ℔ perner. It. Haselwant mit gutem caeßwerck iii c. (300) die soll man antwurtten gen Altenmünster. It. das Oberlechen diet hundert caeß. darinn sullen sein daz man wol geeren mag ainen hyffleichen frumen man dar abs, vnd die dienen gen Altenmünster, vnd das myhder dienst sol ain chaes (sein). It. Ampawr ii c. caes vnd sullen sein wirdingz caeswerck. Auch dient gen Altenmünster drey chreutzer. It. der mal Acker zu Molmütig xv. kr. It. der ander mal Acker auch xv. kr.

[111]) Hier schließt in A die Seite. Später erst wurde noch beigeschrieben, was als Zusatz II folgt. In C und D ist der Zusatz gleichfalls hier eingereiht.
[112]) C u. D Pernleitten.

[113]) Hier schließt der ältere, nach den gegebenen Bemerkungen immerhin schon

der Zeit nach verschiedene Eintrag in A. Was folgt, ist demselben weit später, das lateinische doch wohl noch im XIV, das deutsche in dieser ersten Abtheilung erst im XV Jahrhundert beigeschrieben. In C u. D ist jeder Unterschied verwischt.

[114]) Es ist Schade, daß die Uebersetzung nicht bis zu dem Absatze reicht, welcher sprachlich nicht ganz richtig geschrieben scheint. Wir verstehen ihn von der Nachfolge im Gute: Der zum Austritte verurtheilte Colone muß die Jahresabgabe nochmal zahlen; seinen Nachfolger den nöthigen Samen zu kaufen geben; von der Wintersaat wird ihm der Seme abgelöst, die Frucht gehört dem Nachfolger; Streu und Stroh bleiben ohne Ablösung bei dem Gute.

[115]) C und D Cartwttenhouen. Das früher Citenhouen genannte siehe N. [11]). Der Unterschied eines Jahrhunderts wird schon aus der Benennung kennbar.

[116]) Vergl. N. [111]). Der deutsche und lateinische Theil sind nicht gleichzeitig beigeschrieben; beide betreffen übrigens Besitzungen im Leukenthale.

II. Deutsche Urbarien.

1. Daz ist meins hern vogteu [1]). Item Mair von Rutgersperg [2]) iii½ (3½) schilling den: Item Ain lechen da selben xxiiij den: It. der frawn' mair lxx den. It. Hans Stör on ij l den. It. der Smucker auch on zwen funifczigk den: It. Ruoprechczkirchers sun on ii l den. It. Pawrenwisser on ii l den: It. Slütenperger [3]) on ii l den. It. Hochenawer on ij l den. It. ze Eckchenhoffen [4]) ain lechen xxiiii den. It. ze Reicherczhawsen ii hof. der ain geit liiij den. Der ander geit lii den. It. Aspach on ii xxx den. It. Ruttigenried xxiiii den. It. Dacz Aufhawsen xii den. It. Swaphawsen xxiiii den. It. Mair von Pernhofen [5]) iii Ss. den. It. da selben ain huob. dy geit alz vil sam [6]) ein ander huob. süst mir xxx. den. It. der mulner da selben xxxvj den. It. von Hattenhoffen l den. It. von Lewtelczhoffen l den. It. Waltershoffen xxx den. It. Sulczenmosen [7]) zway gut. yedleichz geit xxiiii den. It. Nassenhawsen [8]) xxiiii den.

Smm: vier ℔ meines hern vnd lxxx dem Richter von der vogtey.

2. Daz ist daz gelt, daz ich von meinen gut han von meinen hof zu Lochhawssen [9]) viiij seck rocken. i sack waiczens. viiij seck haberns. vnd i sack gersten alz Municher maz oder daz trittail als

---

1) Ziff. 1 bis 5 aus Cod. A, an die Rechtsordnungen anschließend; abschriftlich in C und D. 2) C u. D Rugkersperg s. N. 30 zur I. Abtheilung, deren Noten fortan zu vergleichen sind. 3) Schluttenberg, Einöde, Gem. Kleinberghofen, Ldg. Aichach. 4) Hohenau kaum Altenhohenau, Ldg. Wasserburg, sohin unbekannt; Eckhofen s. N. 20 zu I.; irrig C u. D Egenhouen. 5) C u. D Perutzhouen. 6) C sam. D als. 7) Sulzemoos, Ldg. Dachau. 8) Ldg. Bruck, Gem. Adelshofen. 9) Ldg. München l/J.

korns. vj schill: den: oder zwen haller fur einen pfennig. fur swein. ii Genz. iiii huener. C. air. xii den. zu weinachten fur paw. vnd waz der pawngart gilt vnd i fuder haezz[10]).

Item den selben hoff gehort zu gericht daz ich darauf auf[11]), geben muz Siben schilling den. fur zageluich. lxi den. fur swein. ainen Municher mut habern an aufmaz ain galuay[12]) rocken. i galuay gersten. i galuay habern zu speykorn. iij meczen gersten zu samen. xvi Ss. den. fur einen wagen. einen guten pfulg mit redern vnd mit zwain eysen. vij den. für i vas. zwo egen ein peyl oder ii den. i sichel oder i den. ein halsen mit zwain saylen. i gans. ii hüner, zway hapten haew von liechmuez piz auf sand Joergen tag vnd daz ist anger hae.[13])

Item Der hof zu Aerbnhoffen giltzwen muottel waicz' viij Muottel Rockens. zechen muottel habern. zwai zeittigew swein. zwen meczen poen. zwen meczen arbaiz. zwen meczen oels. xx chaez. iiii Gens. x huener. zway hundert air. Ez sint castenmuotel.

3. Item die chaes auz dem pirg sol der mayst dienst ain chaes wert sein iiij chreutzer vnd der mynder ij chreutzer[14]) vnd daz sol alles wirdig chaes werch sein da man ainen pider[15]) wol damit eren muog.

4. Ez ist ze wizzen Daz die müll zu Perenczhoffen die genant ist die obern müll zu Mammendorff * Wanh daz ist daz gericht daz darauf gehört. an dem ersten vnd ist recht dez wazzers * vnd geit i guldein zu stain gericht vnd darnach auf yedew staig i pilder vnd i prentten vnd i wannen vnd † yetweders iar vnd tag weren soll † vnd i meczen vnd i vierling vnd i Dreysger vnd ij hünr vnd i hänn. Anno xvimo[16]).

5. Item ez ist ze wizzen Daz man den saumern geben sol wenn sy dienen[17]).

---

10) C und D haes. 11) Hier wendet, nachdem nur auf in letzter Zeile steht, die Seite in A, wo jedoch Ziff. 3 als späterer Zusatz noch Platz fand. In C u. D erscheint dieser Zusatz hienach mitten hineingerückt. 12) Maaß, deren 3 ein Mut, Schmeller II. 35. 13) Lies Speiskorn-pflug-liechtmizz. 14) Der zulässige Minderwerth fehlt in C u. D. 15) C u. D piderman. Vergl. von B Note 110) S. 219. 16) Die Jahrzahl ist wohl 1416 zu ergänzen. Die Stelle kömmt nochmals in A auf Seite 14 als Zusatz vor und hier wird bei * . . . * gelesen: gericht Darauf gehört ze lazzen ein yessleicher mulner an dem ersten ist gericht dez wazzer, und bei † . . † daz yetwesders iar vnd tag werden. Aus C u. D können diese Stellen nicht berichtigt werden. 17) Dieser Absatz ist mit jenem über die Mühle von Peretshofen, der Schrift nach gleichzeitig, also im XV. Jahrhundert, auf die leere Hälfte der Schlußseite des Cod. A beträchtlich später eingetragen. In B sind diese Gaben auch Nachtrag, doch von gleicher Hand und ganz richtig an die Güter in Kyczpüchel (N. 110) S. 219) gereiht mit der Ueberschrift: Nola der samer recht.

It. dem Öder geit man i$\frac{1}{1}$ halben[18]) meczen rocken auspurger[19]) mazz vnd i$\frac{1}{1}$ ($1^{1}/_{2}$) habern vnd yedem rozz, daz chaes trät, geit man vii hanpantlay[20]) habern vnd xv[21]) prot, Der sint x rucken[22]) vnd v prot paewtlaetew[23]) vnd vi stück flaesch[24]).

It. dem Ynpawer geit man ij meczen Roken auspurger mazz vnd ii meczen habern vnd yedem rozz, daz chaes traet vij hanpantlay vnd xxii$\frac{1}{1}$ prot[25]) vnd der sint xv rucknew[26]) vnd vii$\frac{1}{1}$ paewtlat vnd xviij stück flaezsch.

It. dem Hasselwantter iiij meczen rocken auspurger mazz vnd iiij meczen habern vnd yedem rozz, Daz chaes traet, vij hanpantley[27]) vnd xlv prot, Der sint xxx rucknew vnd xv pawtlatew[28]) vnd xviij stück flaezsch.

Vnd ist ze wizzen, wenn der Puchperger chaes dient, sol geit man im als vil als dem Hasselwantter aller Ding.

6. Daz ist sand Alten gult in custery[29]).

Zum dem ersten: Aus des Huczgocz gut aus der prunenwis vnd aus der schelswis funif schilling müncher pfening vnd Ainen den. Item ain hub zu Reicherczhauss; gilt järleich xii mut habern vnd iii schaeffel kern vnd xviij pfening vnd iii hünr vnd lxxii den. Item ain lechen zu Schretelloch gilt xx metzen habern vnd iii meczen roken vnd i schäffel kern.

Item zu Tewflach aus ainem gütlein ain halb pfunt den. jarleicher gult.

Item aus dez Marquarcz Sneider hofstat lx. den. Item Haincz Pernhert hat die wis vnderpachs gen dem puchelweg vnd ain wisfleckl in dem turenanger an dem weiger vnd geit dauon die zway iar aller lvij M: pfening vnd dann an dem tritten iar xl den'; Item aus des Lienhart Moczel hofstat in der prunenwisz geit iarleich xxxvi den. It. Hainreich Stapf geit von dem casten vij vnd aus der wis in dem forst iarleich i$\frac{1}{1}$ ($1^{1}/_{2}$) ℔ wachs. It. der Stapf geit aus dem Anger oben in der prunenwis iarleich xxxvi den. It. aus des Hoppels hofstat ain pfunt wachs. It. aus des Smadels gartten ain halb pf. wachs. It. des Gawlrappen casten hofstat

---

18) B mit C u. D anderhalben. 19) C u. D augspurger. 20) B Hawntpautlein. C u. D hantpantley. 21) B x. So auch in A übergeschrieben. 22) B vi rugkein. 23) B iiij pewtlat. C u. D pewtleti. 24) B, C u. D fleisch. 25) B xv$\frac{1}{1}$ brot. 26) B x ruggein. v$\frac{1}{1}$ pautlat. C u. D rugken — pewtleti — von Roggen und von Beutlmehl. 27) B, C u. D setzen bei: habern. 28) B xxviij . . xix . . viiij. 29) Aus der ersten Hälfte des Cod. B, wo aber die zwei ersten Absätze wieder ausradirt sind.

½ ℔ wachs. It. viertung wachs aus des Aerben casten. It. der Perger vnd der Wocher geben von dem casten iarleich viertung wachs . . wachs. It. aus der Lienhartin gut iarleich ain viertung. It. der Grawlach geit aus seiner wisz in der steten wisz ain halb wachs. It. Haincz Loflaer aus seiner wis underpachs geit iarleich ain ℔ wachsz. It. der swarcz Üll von Wollenmosz[30]) i vier wachs. It. der Zösczl von Sielenpach geit aus ainer hofstat xxxii den.[31])

III. Nachtrag zu den Urkunden aus den Urbarien.

1. Wir Katrina Eissolczridrin abtassin zw Altenmünster bekenne offenlich das wir gelassen haben vnssern Hoff zu nider Amberge Assm des puchschreibers sün jezunt von liechtmis vber drew Jar nach einander vnd alle jar vmb funff pffunt Perner. die sol er vns richten vnd pringen gen Mittenbalt huncz dem Kravffen albeten auff s. Michels tag vierczehen tag vor oder nach, vnd mer wann die drew jar vergeut, so sol man In doch wir oder vnsser nachkommen pey dem gut vnd hoff peleiben lassen, die weil er vns vnd dem gut nuczlich Ist. wär aber das wir Kainerlay Irung von Im Inant wurden, des wir In erweissen mocht mit zwain frumen manen, das vns vnd dem gut nicht nuczlich war, vnd wann das gesaech, so wär vns der hoff ledig vnd los von Im vnd allen den sein on all ansprach. vnd mer ist geret, ob der obengenannt Assm abgieng von tottes wegen, da got vor scy, so war vns das gut aber ein ledigs gut on all ansprach manicklichs von seinen wegen. mer ob das wär, das er . .[1]) vnd des alles sint zwgen vnd dagdinger die weisen Pawls Pugenhausser, die zeit richter zw Altenmünster vnd Diepolt Fünck vnd Hainr: die zeit kellner vnd Gernng Tals, geschen anno cccc° xiiij°[2]).

2. Item ez ist ze wissen, da der Albrecht Türdeln vnd der gaiger von Lantsperg vnsern wein huben an dem parig, Da ist geredt worden, wenn ain fuder weins hocher wurt geben, dann vmb Acht reinsch guldein, Die acht guldein sullen des probst vnd vnsern chnecht seinen vnd das vberig ist vnser vnd des Conuent.[3])

3. Item Chuncz Zechentmair hat chauft von Herman zu Röenspach[4]) ein gancz lechen. Daz hat veldingkleichen[5]) sechs juchart

---

30) Landger. Aichach. 31) Die letzten drei Worte und vier Item sind wieder radirt und zum Theile 1423 neu überschrieben.

1) Unvollendet und delirt. 2) Auf der leeren Vorderseite des ersten Blattes des Cod. A eingetragen. 3) Von gleicher Hand unmittelbar nach der vorigen Ziffer, also später in Cod. A eingetragen. 4) In C u. D, wo die Stelle an das Urbar aus A beigeschrieben: Rorenspach, wohl Röhrensbach, Ldg. Friedberg. 5) C u. D veldigclich.

äckers vnd hat fumff tägwerck wismat vnd ain hoffstat zu darff. Die ist noch vnzimmert vnd daz ist gelegen zu Sielenpach [6]).

4. Item der Engelschalk von Aspach hat bestannen daz wismat von Holczhawssen vmb $\frac{1}{1}$ (½) ℔. dn: vnd seine guetlein vmb i reinisch guldein drew iar nach ein ander. Actum A° Dni. M°. ccccxix [7]).

5. Item Dicz jars mein fraw anganen ist, Da ist Soelichew schuld vor hanten gebesen hernach geschriben, dabey Vollrich Eysenreich vnd die dez goczhawss amptleit gebesen seynd vnd auch ander dy meins Herren vnd vberschlagen habent. Da ist Dy selbig zeit der schuld gebesen vi hundert guldein vnd mer die man wol erfragen macht, wann sein nöt beschehen war. Anno etc. xxiii Jar [8]).

6. Item Ez ist zue wissen, daz wir Agnetha von gotez genaden Abbtyssin vnd wir gemainlich aller Conuent daz gut daz gelegen ist zu Hurban vnd in den conuent gehört, verlassen vnd gelassen haben zehen gantzer Jar nach datum der geschrifft Martein dem schuster, vnd sol vnss alle Jar vnd Järlichen dauon geben vi ss. dn. vnd sol auch chomen alle Jar In vnser stifft vnd sein stifft mazz geben, vnd wann dann die zehen Jar vergangen vnd auz sind, so sullen wir daz gut stifftlich vnd paulich vinden czu veld czu darff gen ainem andern mair vnengolten, vnd da pey ist gewesen Die erbern vnd beschayden Chuonrad Ekhart, Hanns Chobringer, Michel Hanczeller, vnd daz ist geschehen an Sambtztag nach sand Andres tag Anno xlvij mo. [9])

IV. Grundherrliche Rechtsordnungen des Klosters.

Der Inhalt der Codd. A und B in Bezug auf die Rechtspflege des Klosters ist, angereiht an des Klosters Urkunden, unter der Ueberschrift: XXVII. Jura fundaria Monasterii B. Altonis im X. Bande der M. B. S. 369 ff. bereits veröffentlicht.

---

6) Auf der Schlußseite der ersten Quaterne des Cod. A spät vorgemerkt ausser Zusammenhang mit dem lateinischen Urbar. 7) Unmittelbar nach Ziffer 3, aber zur Hälfte des Blattes eingerückt im Cod. A, dessen Zusätze nach der Schrift sämmtlich derselben Zeitperiode, 1414 bis 1419, angehören. In dem Cod. C fanden Ziffer 3 und 4 als Schluß des lateinischen Urbars mit richtiger Jahreszahl Aufnahme. In D aber ist die Jahrzahl unter Radirung im Einklange mit der am Schlusse behaupteten Abfassung der Urbarien in Mxlvi verwandelt. 8) Im Cod. B auf dem sechsten Blatte unten von gleicher Hand, wie die Zusätze im Cod. A, zweifellos 1423 eingetragen, in welchem Jahre demnach die Aebtissin Brigitta Daniel zur Regierung gelangt zu sein scheint. Oberbayer. Arch. XX. 7. 9) 1417 2/XII. Innen am Pergament des Vorderdeckels des Cod. B von ähnlicher Hand wie die vorigen eingetragen.

Die ersten 21 Absäze der dort gedruckten Absätze gehören dem Cod. B, die letzten 5 dem Cod. A an. Die letzteren sind auch ab- abschriftlich in die Codd. C und D übergegangen.

Der ältere Cod. A hat aber noch weiter 8 Säze welche in dem jüngern B mit einigen Aenderungen wieder erscheinen, und nach der Ordnung des Druckes in den M. B. als Wiederholung erschienen wären, daher ausgelassen wurden. Ueberdieß sind 3 Säze des Cod. B bei dem Abdrucke ausgefallen.

Wir geben daher hier den älteren Text des Cod. A vollständig in Ziff. 1—13 und fügen aus dem Cod. B unter Ziff. 14—18 an, was noch nicht oder fehlerhaft gedruckt ist, im Uebrigen auf den Abdruck in den M. B. verweisend.

1. Item ez ist auch zu wissen, daz vnser goczhaws die Er vnd die freyvmb hat. Daz chain Richter noch chain sein Ampt- man In vnserm kloster nichcz ze schaffen sol haben weder wenig noch vil. vnd ob daz waer daz einer schuldig wurd von eines toetslagz wegen, wenn der in vnser cholster chumpt, der sol frid dar in haben, Alz vnser freyumb von alter her ist chomen [1]).

2. Item Swas rechten geuelt in dem pautenting [2]), do sin die zway tail meiner frawen, daz tritail dez vogcz [3]).

3. Item Swer in daz paut'ing nicht chumpt, der ist schuldig lxxij den: [4]).

4. Item Swer seiner gult nicht engeit vor dem paut'ing, der geit alz vil [5]).

5. Item Swaz mein fraw lat. das lat auch vogt [6]).

6. Item die Recht habent die Purger von dem Goczhaws in dem forst. daz sy sullen hacken swetig paewm. vnd die nicht guot sint zw einem zimmer oder durr pawm oder aftersleg. oder wintwerff, die der forster nicht auz gewurchen mag mit der hant, die sullen der [7]) purger hacken zuo prennholcz, ob sy dez pe- durffen vnd chain ander recht habent si vmb prennholtz in dem forst [8]).

7. Item Swer ein zimmer in dem mag [9]) wil, der sol mein frawen dar vmb piten [10]).

---

1) M. B. X. S. 372. Absatz 1. 2) C und D stets pawtaedlg, mit der Randglosse oder stüfft in D aus dem XVII Jahrhundert. B: pawtendingen. 3) Vergl. aus Cod. B M. B. X. S. 370. Abs. 5. 4) Vergl. l. c. S. 370 Abs. 6. 5) Vergl. l. c. Abs. 7. 6) Vergl. l. c. S. 371 Abs. 3 mit der charakteristischen Ergänzung aus B: lat der puss; das lat auch der uogt on allen zoren. 7) Lies die, wie C u. D haben. 8) Vergl. l. c. S. 371 Abs. 7. 9) Lies mit C u. D margt. 10) Vergl. l. c. S. 371 Abs. 5. In der zweiten Zeile fehlt vor im Cod. B.

8. Item Ez sol niemand chain zimmer auz dem margt geben oder uerkauffen an meiner frawen gunst vnd willen [11]).

9. Item Swen man vber waeren mag, der pawmm stümelt, der ist der puess schuldig [12]).

10. Daz sint vnser Recht vnd dez goezhaws Recht, daz si chain Ehaft noch chain Ampt nicht sullen seczen, denn mit meiner frawen gunst vnd willen [13]).

11. Item Daz sint auch vnser Recht vnd dez goczhaws recht zu allen den, die dez goczhaws sint aygen, si siczen in dem margt oder auz dem margt, die sint dem goczhaws irr fell schuldig [14]).

12. Item Ez ist auch ze wissen allez daz grunt vnd poden trift daz in dem margt gelegen ist, daz ist lechen von einer Aptasin [15]).

13. Item Ez ist auch zw wissen, wer in die lechenschaft icht ze sprechen hat, daz sey von Erbschafft wegen oder von chaeuff wegen, die selben recht gehorent daz goczhaws an fur mein frawen [16]).

Aus Cod. B:

14. Item es (ist) ze wissen von der samer rossen, swer die saeumet mit hew oder an iren rechter, dem selben pint man die pfaerd an die hepft vnd wurd die saewmer gesaumt seiner tagwaid, den schaden muest er im abtun [17]).

15. Item ist auch recht des Goczhaws. das niemant vor vnserm rechten vrtailen (soll), denn der dez goczhawss aigen oder lechen von dem goczhaws hat. oder des goczhawss frawn hat vnd sol auch niemant nicht erzewgen vor vnserm rechten, dann mit den, die des goczhawss aygen sint vnd schol auch niemant das wort vor vnserm rechten sprechen, dann di des goczhaws aygen sind. [18])

16. Ez ist auch recht das der uogt vns chain richter seczen sol, dann mit meiner frawen willen vnd mit der purger ratt, vnd der ain hawsgenos hie sey oder des goczhaws frawen hab.

17. Item swer des probst lechen inne hat, der wart dem probst mit ain pett, vnd dar vmb beleibt das lechen vnbestewrt vnd mit zwayn petten auch [19]).

---

11) Vergl. l. c. Abs. 6. 12) Vergl. l. c. Abs. 9. 13) l. c. S. 372 Abs. 2. 14) l. c. S. 372. Abs. 3. 15) l. c. Abs 4. 16) l. c. letzter Absatz. 17) Es ist dieß von den Sätzen des Cod. B der achte, nach dem vom Marktzoll auf S. 370 der M. B. einzuschalten. 18) Der Satz ist zwar in seiner Reihenstellung S. 371 Abs. 4 aufgenommen, doch unvollständig. 19) In B der 17. u. 18. Satz, dem Vorigen folgend, als fünfter u. sechster der Seite 371 einzuschalten. Vergl. damit Ziff. 10 vorher aus Cod. A.

18. Item man sol wissen wer sein recht vor vnserm rechten erczugen will, der sol tun, als uor geschreiben stet, vnd sullen das sagen auf den aid an aufgerechten vinger, das er daz, das er erzugen will, das er daz gehoert vnd gesechen, das er daz wars wisz, vnd wes irr wurd vor dem rechten, das sol man gen hoff dingen in meiner frawen kamer, vnd funiff oder siben oder newn dar vmb geben (.) was die ervindent auf ir gewissen, daz ist recht vnd sol da pey beleiben [20]).

B. Vorstände und Mitglieder des Benediktiner-Ordens in Altomünster.

Das Calendarium vetustissimum des nahen Klosters Indersdorf, welches aus dem Jahre 1120 bis 1520 sehr zahlreiche Vormerkungen über Todesfälle enthält, zählt auch eine nicht unbedeutende Reihe von Mitgliedern des Benediktiner-Ordens in Altomünster auf.

Da dasselbe noch nicht vollständig veröffentlicht ist und auch kaum sobald herausgegeben werden wird, so möchte es angemessen sein, im Auszuge aufzunehmen, was Kloster Altomünster in der früheren Periode betrifft.

Nur selten sind in dem Calendarium Jahrzahlen beigefügt; doch geben die wesentlich abweichenden Schriften über die Zeit des Eintrags Anhaltspunkte, so daß wenigst der Zeitraum mit mehr oder minderer Verlässigkeit bestimmt werden kann.

Bei der Fortsetzung des Eintrags durch 4 Jahrhunderte fanden sich die Schreiber auch oft veranlaßt, ältere Namen ganz oder theilweise zu löschen und zu überschreiben.

Wir geben hier, was wir zu lesen vermochten und setzen durch römische Ziffer das Jahrhundert bei, dem der betreffende Eintrag angehören dürfte. Scheint der Eintrag an der Gränze zweier Jahrhunderte, so sind beide beigefügt.

9/I. V Id. Jan. . . . na Abatissa soror nrã de Altenmünster (XIV [Anna?]).

23/I. X K. Febr. Johannes presbiter de Altenmünster (XV).

---

20) Schlußsatz durch Abschneiden des Blattes in Cod. B. In dem Abdruck S. 371 als zehnter Absatz aufgenommen. In den übrigen aus B in dem M. B. abgedruckten Sätzen ist, abgesehen von zahlreichen Ungenauigkeiten und dem Gebrauche der großen Anfangsbuchstaben Folgendes zu verbessern: S. 369 Zeile vorletzte: sol statt sel. S. 370 Zeile 1 „wer der waer, die die pfandtung“, Z. 6 vnd den ersten tag geit, Z. 10 nach vor genaden fehlt, Z. 7 von unten ettern, S. 371 Z. 4 daz prew geschir, Z. 4 von unten . . Swem man vberwaeren . . stumelt.

24/I. IX K. Febr. Katherina monialis dca˜ Judmanin sor. nra˜ de Altenmünster (XV) [1].

25/I. VIII K. Febr. Elysabet de Muennenbach monial. sor. nra˜ (XIV, V).

10/III. VI Id. Marcii Katherina mon. dca˜ Weylbekinn de Alt. s. n. (XIV—V).

11/III. V Id. Marcii Örtliebus pbr. et decanus in Alt. (XIV, V).

13/III. III Id. Marcii Otto l. (laicus) ivdex de Alt. (XIII, IV).

21/III. XII K. Aprilis Gisila abbatissa Altenmünster (XII, III).

27/III. VI K. Aprilis Maechthildis conversa s. n. de Alt. (c. 1400).

27/III. VI K. Aprilis Katherina Tegernpechinn mon. de Alt. (c. 1400) [1].

28/III. V K. Aprilis Lewkardis Chemnaterin mon. de Alt. (c. 1400) [1].

28/IV. IV K. Maji Margaret dca˜ Stumphinn professa in Alt. (c. 1400) [1].

9/V. VII Id. Maji Angnetis conv. sor. de Alt. (XIII, 2te Hälfte).

10/VIII. IV Id. Aug. Elysabet monialis de Alt. (XIV).

22/VIII. XI K. Sept. Elizabeth Vtnhoferin mon. in Alt. sor. nra˜ (XV Mitte).

23/VIII. X K. Sept. Diemuodis conv. s. n. de Alt. (c. 1400).

1/IX. K. Sept. Elyzabet monialis de Alt. (XIV, 1te H.)

12/IX. II Id. Sept. Diemuodis mon. in Alt. dca˜ Adlenzhouerin s. u. (XV früh).

24/IX. VIII K. Oct. Diemudis abbatissa Monasterii s. Altonis (XV, 1tes Viertel).

1/X. K. Oct. Elyzabeth mon. in Alt. soror nra˜ dca˜ Aulczhauserin (XIV Mitte).

3/X. V Non. Oct. Anna mon. dca˜ Eglingerin (c. 1400) [1].

3/X. V Non. Oct. Cristina Mürarin monialis soror nra˜ (in Altenmünster?) (XV).

8/X. VIII Id. Oct. Elysabet abbatissa Mon. S. Altonis sor. n. (c. 1400) [1].

26/X. VII K. Nov. Margareta mon. de Alt. s. n. Adelczhauserinn (XIV, V).

7/XI. VII Id. Nov. Agnetis abbe in Altonis monasterio ob. 1477.

---

1) Die Äbtissin und die Nonnen, welche 1378 die alten Gesetze und Gewohnheiten erneuerten M. B. X. 340. Alle, wobei c. 1400 bemerkt ist, von gleicher Hand eingetragen.

17/XI. XV K. Dec. Elisabet conversa s. n. de Alt. (XV).

11/XII. III Id. Dec. Hiltrut. abba. Judintha mo. (XIII bis zur Mitte der 2ten H.)

Ausser den Todestagen mehrerer Abtissinnen, insbesondere der letzten Abtissin Agnes Reicker, geben diese Daten auch verlässige Anhaltspunkte um der von uns in der Einleitung gegebenen Folge der Vorstände des Klosters [2]) zwei weitere einzureihen:

Gisilla, von der Hand, welche die Herzogin Agnes († 1190) eintrug und bis ins XIII Jahrhundert reicht, gehört in die Lücke zwischen Euphemia und Hiltrudis II. Ihr Todestag schwankt aber nun zwischen dem 20. März, wo Priester Luitold sie aufführt, und dem hier vorgetragenen 21. März.

Diemudis, welche zu Ende des XIV oder Anfang des XV Jahrhunderts starb, sohin in die Jahre 1404—1407 oder 1417—1423, wo Brigitta nach den nachgetragenen Urkunden [3]) antrat, einzustellen sein möchte.

P. Schegk reihte sie zwischen Brigitta Daniel und Anna Geisenhauser mit einer Agnes [4]). Aber während die dort genannte Agnes entschieden nach Brigitta und Anna zu ordnen ist, wird auch die Einschiebung der Diemudis hier dadurch zweifelhaft, daß Brigitta und Anna nach der Urkunde vom 17. Dezember 1435 [5]) die unmittelbaren Vorfahren der Abtissin Agnes zu sein scheinen.

Da nun 1407 oder 8 in Katharina von Eisolzried noch eine der aus der Statuten-Erneuerung bekannten Nonnen von 1378 gewählt ward, unter denen eine Diemud nicht war, so möchte dieselbe zwischen diese Katharina und Brigitta am wahrscheinlichsten gehören.

Im Allgemeinen sind übrigens bei der Nähe der Klöster Altomünster und Indersdorf, welche kaum 2 Stunden von einander liegen, die Vormerkungen in dem Indersdorfer Kalender wenig zahlreich und sehr unvollständig zu nennen. Da jedoch häufig Aebtissinnen und Nonnen ohne Bezeichnung des Klosters vorkommen, so mögen hierunter noch manche Altomünster angehört haben.

Es scheint, daß dies Benediktiner-Stift nie mehr als 12 Conventualen, wie wir sie bei der osterwähnten Renovation der Statuten von 1378 finden, gezählt, bei dem strengen Festhalten an der Eigenschaft eines adelichen Stiftes selbst diese Zahl nicht immer erfüllt und zum Theile dadurch seine Auflösung herbeigeführt habe.

2) Oberb. Arch. XX. 6. 3) vorher S. 224 Z. 6. 4) Oberb. Arch. l. c. Note 2. 5) ib. S. 28 Ziff. 66.

In letzterer Beziehung möge zum Schlusse noch erwähnt sein, daß es mit dem gänzlichen Ruine des Klosters und dem Verfalle seiner Gebäude — edificia solo quasi equata ward dem Papste Innocenz VIII vorgestellt[6]) — doch nicht so ganz richtig gewesen zu sein scheine.

Bruder Wolfgang Sandizeller vom Orden der hl. Brigitta fand sich als Primarius Sollicitator der Uebertragung des Klosters an seinen Orden bewogen, von Papst Julius II aus apostolischer Machtvollkommenheit Nachlaß für sich und alle Nutznießer jener Güter zu erflehen .. in narratione quorundam punctorum obliuione ductus uel gnorantia timet conscientie sue ne quid preter vel citra vel ultra forte iustam et rectam veritatem aut concessionis tenorem aut concessoris directam et expressam voluntatem quicquam ordini plus B. Benedicti abstulerit, quod ordini suo s. Salvatoris contulerit . . ut locum ipsum cum omnibus juribus et pertinentiis qui per Serenitatem Suam ac predecessores ejusdem confirmatus eisdem existit quatinus perpetuo possint absque conscienscie remorsu supradicti oratores inhabitare. Und Pabst Julius gewährte die Bitte, wie eine Ausfertigung der Datarie -- Rome apud Sanctum petrum Tercio Kl. Maji Anno secundo — 1505 29/IV — lehrt, deren Abschrift, von Andreas de Valle, Bischof von Latrona, Regens der apostolischen Kanzlei, und dem Lioner Cleriker, Notar Guill. Chalenda, zu Rom am 9ten Mai desselben Jahres beglaubigt gegeben, im allgemeinen Reichsarchive bewahrt wird.

6) Oberb. Arch. XX S. 52 Z. 160.

X.

Geschichtliche Nachrichten

von der

Burgstelle Gegenpeunt,

im kgl. Landgerichte Fürstenfeldbruck in Oberbayern.

Gesammelt

von

Jakob Groß,

k. bayer. Zollamts-Assistenten

zu Kufstein in Tirol.

Zu den traulichsten Punkten der Umgegend von Bruck gehört die Burgstelle Gegenpoint oder Gegenpeunt, ein waldiger Hügelvorsprung im sogenannten Niklasholze, da, wo die Landstraße über den ersten Münchener-Berg nach Hoflach führt.

Zwar sind die alten Wälle heut zu Tage mit schlanken Buchen bewachsen und mit jungen Fichten, und kaum läßt uns noch weniges Mauergerölle die Stätte einer ehemaligen Bergkapelle erkennen, aber vor langer, langer Zeit stand da oben eine Burg mit Thürmen und Zinnen, und die Besitzer derselben waren reich an Gütern im heimatlichen Ammerthale und als ritterliche Vasallen nicht unbekannt an den Höfen der vaterländischen Fürsten und ihrer Ahnen, der Grafen von Wittelsbach und Dachau.

Weder Sage noch Geschichte melden etwas von dem Ursprunge der Burg Gegenpeunt; es ist jedoch zu vermuthen, daß sie über den Resten römischer Befestigungen entstanden sei, wie die Sunderburg bei Schöngeising und wohl auch Rockenstein unweit Olching, das seiner unterirdischen Gänge halber bekannter ist als Gegenpeunt. Mehrere Grabhügel und das gut erhaltene Segment einer römischen Nebenstraße nordöstlich bei der Kapelle am Leitenberg weisen wenigstens darauf hin, daß römisches Volk und römischer Verkehr die nächste Umgebung dieses Punktes berührt haben.

Unter den Gütern, mit denen das Kloster Dietramszell (gestiftet 1102) dotirt worden ist, werden auch „prädia in Rapperzhouen" aufgeführt, „quae co͞ca͞bita sunt cu͞ prädio in „„Gegke-biunt"",

quod erat cujusdam ministerialis foeminae huius monasterii...." (Hund, Metrop. Salisb. II. 255.)

Weiter zurück läßt sich durch die mir bekannt gewordenen Quellen das Alter der Burg, in deren Nähe einstmal auch bäuerliche Ansiedelungen bestanden zu haben scheinen, nicht nachweisen.

Bald darauf um das Jahr 1110 nennt der Traditionscodex des Klosters Benediktbeuern unter den Wohlthätern dieses Stiftes einen „Gunther von Geggenpeundt", mit dem die Reihe der Glieder des gleichnamigen Geschlechtes beginnt.

Wiguleus Hund widmet auch den „Watten von Gegenpoint" einige Zeilen, allein er irrt sich in der Bestimmung ihrer Abkunft, da er sie von alten nürnbergischen Geschlechtern herleitet, den „Watten", die gewiß niemals in dieser Gegend Besitzungen hatten. „Watt" ist auch nicht der eigentliche Name der Familie, sondern bloß ein Taufname, wie aus den folgenden Blättern klar hervorgehen wird.

Durch den ersten verfiel Hund in einen weitern Irrthum, indem er ihnen auch das Wappen der Nürnberger Patrizier Watt (einen schwarzen Greifen mit gelbem Halsbande auf weißem Felde) beilegte, welche Unrichtigkeit durch Siegel-Abbildungen im IX. Bande der Monumenta boica (tab. Sig. IX.), sowie durch Prey ihre Widerlegung findet.

Ich fügte die Abbildung des Wappens dem voranstehenden Grundplane der Burgstelle bei, wie es die genannten Quellen geben, und bemerke, daß es im Kreuzgange des ehemaligen Klosters Indersdorf, wo die von Gegenpoint ihr ältestes Familienbegräbniß hatten, (vergl. Hund Metrop. Salisb. III. 439) ebenso abgebildet ist. Die Farben sind mir unbekannt. „Fiehrten im schilt 2 Praithackhen, die still creuzweiß yberainander, yber Zwerch des Stift ain chlaineß holz, oder Prigl ohne Ast, auf dem Helm ain cron, auf der stehen die 2 still creuzweiß, daran auch die Praithackhen, aber ohne das Zwerchholz." (Prey.)

Ich kann die Gelegenheit nicht unbenützt lassen, hier auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß sich das Beil (hier wohl dasselbe wie die Hacke) im Bereiche der alten Grafschaft Dachau so häufig als Wappenzeichen wiederholt. Wir finden es bei denen von Adelzhofen, Gegenpoint, Cammer, Cammerberg, Hilgartshausen, Massenhausen, allerdings verschieden an Zahl und Form; aber es dürfte nicht mit Unrecht angenommen werden, daß alle diese Namen Zweige eines einzigen Stammes bezeichnen.

Zum erstenmal geschieht, wie gesagt, eines Besitzers von Gegenpeunt Erwähnung um das Jahr 1110 in der Person des Gunther von Geggenpeundt. Seine Gemahlin ist nicht genannt. Er steht im benediktbeurischen Traditionscodex unter den Wohlthätern des Klosters, starb laut früher in Indersdorf vorhandenen Denkmals anno 1132 und wurde dortselbst begraben. (Prey.)

Mit beinahe den gleichen Worten wie Prey führt auch Hund an: „Zv Vndersdorf in den khürchen An der Wandt steet geschrieben Sampt dem Wappen: „Guntherus Watt liegt da 1332." Diese Jahrzahl ist ein Irrthum (muthmaßlich ein Druckfehler), denn in den mir bekannten Quellen erscheint erst zwischen den Jahren 1340—1391 wieder ein Gunther der Watt, weßhalb anzunehmen ist, statt 1332 soll es richtiger 1132 heißen. (Vergl. Freiberg. Samml. hist. Schr. u. Urk. III. 767.)

Um das Jahr 1140 finde ich als zweiten des Geschlechtes Dietrich von Geggenpeundt, dessen Gemahlin ebenfalls unbekannt ist. Er war ein Ministeriale Herzog Conrads von Dachau und erscheint 1165 in einer Schankungs-Urkunde desselben an Bischof Albert I. (Graf von Sigmaringen, 1158—† 11. November 1183) von Freising.

Auch steht er als edler Zeuge zu Weihenstephan unter Abt Reinpot anno 1178. (Prey.)

Dietrich von Gekenpeunt war unter den Ministerialen, welche anno 1159 die Leiche ihres Herrn, des Grafen Konrad von Dachau, im Kloster Scheiern zu Grabe geleitet haben. (Huschberg, älteste Geschichte d. H. Wittelsbach 252.)

Im Jahre 1178 erscheint Diethoch von Gegenpeundt mit seinem Sohne Watto als edler Zeuge in Herzog Conrads III. Traditionsbrief zu Scheiern. Er war wie sein Sohn Lehensmann des Herzogs. (Prey.)

In der Zeit von 1164—1200 war er mehrmals Zeuge bei den Klöstern Schäftlarn und Weihenstephan (M. B. VIII. 463, 483, 474, 457, 458), und zugegen 1183 bei der Schlichtung eines Streites zwischen dem Kloster Indersdorf und Friedrich von Sigmarshausen. (M. B. XIV. 135.)

Desgleichen war er nebst vielen Andern Zeuge, als der Edle Luitold von Hagenowe zu seinem und seiner Söhne Seelenheil all sein Gut zu Sevven dem Altare des heiligen Erzmartyrers Stephan übergab. (M. B. IX. 463. Hund Metrop. Salisb. III. 472.)

Zum letzten Male erscheint Diethoch ao. 1195 und zwar wieder als Zeuge zu Scheftlarn. (M. B. VIII. 474.)

Ich halte ihn für Dietrichs Sohn, da er viel später noch in Urkunden erscheint, als Letzterer.

Watto, sein Sohn, den wir um das Jahr 1170 zum erstenmale finden, hatte zur Gemahlin Berchta, aus unbekanntem Geschlechte. Er war wie sein Vater dachauischer Lehensmann und muthmaßlich der erste seines Taufnamens in der Familie. (Prey.)

Watto de Genginbiunte, Zeuge zwischen 1126 und 1179 nebst anderen, als Wernher von Staufen zum Heile seiner Seele dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg ein Gut zu Witinginberge übergab. (M. B. XXII. 50.)

Im Jahre 1170 finden wir ihn als Zeugen in einem Briefe zu Scheftlarn und 1195 ebendaselbst mit seinem Vater Diethoch, ebenso 1200 ꝛc. ꝛc. (M. B. VIII. 432, 474, 435, 436), ferner ungefähr 1206 unter Abt Eberhard zu Weihenstephan. (Prey.)

Wat de Kekenpiunt, Zeuge im Traditionscodex ebendaselbst zwischen 1197—1219. (M. B. IX. 493.)

Um das Jahr 1210 vermählte er eine Tochter Namens Utta an Ritter Hiltbrand von Nänhofen. (Prey.)

Watto hatte mit seiner Gemahlin Berchta auch einen Sohn, Namens Diethoch Watt von Gegenpeundt um das Jahr 1200. Er war Lehen-Vasall des Klosters Benediktbeuern ao. 1210. Seine Gemahlin hieß Diemuth.

Diethoch war als Zeuge gegenwärtig, als sich 1210 das Kloster Indersdorf mit Friedrich von Sigmarshausen verglich. (Prey.)

Watt von Gegenpeundt, nach der Meinung Preys, Diethochs Sohn um das Jahr 1234, hatte zur Gemahlin Jutta von Greifenberg. (Prey.)

Schon 1220 erscheint er als Zeuge im Traditionscodex zu Weihenstephan. (M. B. IX. 493.)

Berchtoldus von Prukke und seine Hausfrau Frau Adelhaidis von Wikkershouen gaben ihres Seelenheiles wegen zum Altare des hl. Dionysius ihren Hof zu Routprechtesried, den sie den Leuten des Herrn Watt von Gekkenbiunte um 12 Talente verpfändet hatten. Später fügte Wat 3 Talente Münchener Münze dazu unter der Bedingung, daß die Brüder von Scheftlarn mit den 15 Talenten den Hof einlösen und daß die Geber des Geldes eine Begräbnißstätte im Kloster haben sollten.

Die Uebergabe machten sie am Todestage der genannten Adelhaidis durch die Hände ihres Salmanns, des Herrn Chounrad von Holzchirchen. Das geschah unter Probst Chounrad I. zwischen den Jahren 1218—1239. (M. B. VIII. cod. trad. Scheftlar. 497, 498.)

1234 vertrat Watt einen edlen Zeugen in Frau Hailwig, uxor Engelschalks von Hegnenberg, gebornen Khopfin von Khopfsberg, Donationsbrief bei dem hochfürstlichen Stifte Freising (Prey.) und war um das Jahr 1250 benediktbeurischer Lehenvasall. (Ertl. Churb. Atl. II. 150 u. Prey.)

Zu seinen Zeiten (1266) wurde von Herzog Ludwig dem Strengen das benachbarte Kloster Fürstenfeld gegründet, als dessen Wohlthäter später die Watten von Gegenpeunt, die auch ihr Familienbegräbniß dahin verlegten, häufig genannt werden. (Vergl. Hund Metrop. Salisb. II. 327, 328 u. M. B. IX. 7 ꝛc.)

Watt hatte nach Prey zwei Söhne, Heinrich und Watt; ferner drei Töchter, Hailwig, circa 1260 vermählt an N. von Bayrprunn; Mechtild, um dasselbe Jahr vermählt an Marquard von Gundtershoffen und Agnes, circa 1274 uxor Engelrains von Lochhausen. Die Töchter schrieben sich nur von Gegenpeunt. (Prey.)

Agnes lebte noch 1317 und 1319 als Wittwe. Sie, die Hausfrau Herrn Engelmars selig, etwan Chuchenmaisters der Herzoge von Bayern, verkaufte anno 1317 mit Gunst ihrer Schnur Frau Elspet und ihrer Kinder (der Agnes lieben Enichlein) Hainrichs und Engelmars das Dritttheil des Zehents aus den zwei Dörfern zu Puch und Aich in Ysenwanger Pfarr „von Geltznot wegen" an Abt Heinrich von Fürstenfeld um 30 Pfund Münchner Pfenning, mit der Bedingung, daß sie demselben die Eigenschaft gewinnen soll von dem von Rorbach, von dem er Lehen ist, und daß sie ein Jahr lang bürge. Sie setzt darüber dem Kloster zum Pfand all ihr Eigen zu Ruckenstein mit dem Hof zu Schwaickhausen, der ihr und ihrer Enkel rechtes Eigen ist. Jedoch behält sie auf 4 Jahre für sich und ihre Enkel das Recht des Wiederkaufes vor. Im Falle des letzteren solle der Nutzen, den das Kloster gezogen, als ein Seelgeräth für ihren Mann und Sohn gelten, die beide 1317 schon todt waren. Sie siegelt (an St. Thomastag) mit ihres Wirths Insiegel (M. B. IX. 137—139.)

Der Verkauf geschah am 21. December 1317 und siegelte neben ihr Herr Conrad von Avsenhofen; Herr Albrecht Marschalk von Ber-

kirchen und Herr Conrad von Swabhausen, Richter zu Dachau, waren Zeugen. (Bayr. Reg. V. 372.)

Anno 1319 kaufte sie wirklich um 31 Pfund Münchner Pfenninge obige Zehnten mit vier Hofstätten zu Puch wieder vom Kloster zurück, mit Hilfe des Tochtermannes ihres Sohnes seelig, Perchtold des Punharters. Ihrer Schnur erwähnte sie nimmer, wohl aber ihrer Enkel, für die der Punharter siegelt. (M. B. IX. 146—147.)

Heinrich Watt von Gegenpeundt, der von Greiffenberg Sohn, hatte zur Gemahlin Guta von Wildenwart um das Jahr 1270. (Prey.)

Bischof Friedrich von Freising verlieh Heinrich und Watten von Gekkenpiunt im Jahre 1282 alle die Lehen, welche Hiltprand von Jercendorf einst von der Kirche innegehabt hatte. Gegeben zu Loch. (Bayer. Reg. IV. 274.)

Hainricus dictus Watto de Geggenpeundt 1283 Zeuge in Bischof Emichonis zu Freising Briefen. Nach ihm steht Albertus Judmann. (Prey.)

Im Jahre 1284 vermachte der Ritter Friedrich von Gunzelhofen der Kirche der heiligen Jungfrau Maria zu Fürstenfeld ein kleines Gut in der Villa Gunzelhofen, das er von den Edlen von Gegenbunt erworben. (Bayer. Reg. IV. 248.)

1294 erscheint Heinrich unter den edlen Zeugen in einem Briefe des Münchener Rathes und Herzog Rudolphs. (Bergmann Gesch. v. München. Urkunde 12.)

1299 fertigt er mit Wernhard von Hagenau einen Brief. Sie sind Schiedsleute um den Hof zu Malching, Dachauer Gerichts. Actum zu Neustift bei Freising am Erchtag nach Valentini 1299.

„Der von Hagenau hat im Schilde drei Regenbögen und war des Geschlechts der Freiherrn von Weilheimb; der von Gegenpeundt führt im Schilde die zwei Praithacken, die still kreuzweis, über dieses ein Zwerchholz.“ (Prey.)

1300 ist er unter den Zeugen in der Urkunde, durch welche Herzog Rudolph dem Hochstifte Freising den Markt Tölz versetzte. Hier steht er vor Arnold von Waldeck und Otto von Eurasburg. (Prey. Meichelbek. hist. fris. II. 106.)

Am St. Matheustag (24. September) 1304 verkaufte er dem Kloster Fürstenfeld eine Hube zu Olching mit dem Fischlehen und vier Hofstätten, alles frei eigen. (Prey. u. Bayer. Reg. V. 73.)

1305 erscheint er mit seinem Sohne Watt und seinem Bruder

Watt und dessen Hausfrau Diemuth. (M. B. IX. 329. Excerpta genealogica.)

Im Jahre 1306 am St. Peterstag (4. März) theilten er und Watt sein Bruder, was ein jeder besitzen und genießen soll zu Gegenpoint und im Markt Bruck, ebenso auch den Zoll und das Gericht allda, welches (Reichs-) Lehen war, ferner ihr Aigen und Lehen, das sie besaßen zu Pasingen und bei dem Kloster auf der Ammer. (Prey; Hofpriester Riedl, handschriftl. Mittheilungen.)

Zeugen dieser Theilung waren: Heinrich der Happerger, Pfarrer zu Aufkirchen, Pillunch, Pfarrer von Emmringen, H. Otto und H. Perchtold von Rysenhofen. (Bayer. Reg. V. 94 u. 95.)

1308 an unser Frauen Abend in der Fasten erscheint er wieder mit Watt seinem Sohne und Wat seinem Bruder von Geggenpeundt in einer Urkunde des Klosters Benediktbeuern. Hier fertigen sie alle drei und haben im Schild: „Zwei Praidthackhen creuzweiß ligendt." Im ersten Siegel steht: „Sigillum Henrici Wattonis", im andern: „Wattonis de Geginpiont" und im dritten: „Wattonis de Geginpiont." (Prey.)

Am 24. März desselben Jahres verkauften sie drei zu München an Herrn Friedrich und Herrn Marquard die Schreiber der Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig, und an Ortlieb, ihren Bruder, des Gerhards Kindlein von Neunstatt um 16 Pfund Münchner Pfenning und eine Hube in Pasing und setzten dafür zum Pfande einen Hof in Mammendorf, in der Nähe der oberen Kirche. Zeugen: Heinrich der Sander, Burger zu München und Meister Marteyn der Stadtschreiber daselbst. (Prey u. Bayer. Reg. V. 132.)

Dieser Hube verzichtete sich im selben Jahre auch Diemuth, des von Gegenpoint Hausfrau und ihre Tochter Mechtild die Ysenhoferin und ihre jüngere Tochter Anna. Bald hernach, anno 1313 hat Marquart der Gebärte von Niunstatt, Chorherr zu St. Andrä in Freising, beider Herzoge Rudolph und Ludwig Schreiber, dieselbe sammt noch einer andern zu Greifflsing dem Abt Heinrich von Benediktbeuern vertauscht, um einen Hof zu Frühholzen, welchen Rathold „ex frisigensi castello natus nobilis genere et honesta familia" anno 1000 dem Kloster gegeben. (Prey u. Bayer. Reg. V. 134.)

Unterm 16. Juni 1308 eigneten die Brüder Heinrich und Watt von Gekkenpeunt dem Kapitel St. Andrä in Freising einen von Chunrad, Sohn des Ritters Chunrad von Ascholding, denselben verkauften Hof in Hohenprunn. (Bayer. Reg. V. 137.)

Wir kommen nun auf Watt, den Sohn Heinrichs. Seine Gemahlin war Geutta Judmannin von Staingriff um das Jahr 1300.

Anno 1308 steht er neben seinem Vater in benediktbeurischen Briefen. (Prey.)

Zu Fürstenfeld im Todtenkalender Fol. 28ᵇ am 20. März steht Folgendes: Hainricus de Gegenpeundt et Watto filius ejus, a quo habemus curias in Emering. (Prey.)

1305 siegelt Watt von Gegenpoint am St. Niklastage eine Urkunde, in welcher Cunrad von Gruenhartzhofen mit Einwilligung seiner Mutter Mechtild und seiner Hausfrau Kathrein dem Kloster Fürstenfeld ein Wiesmad zu Saxenried, 18 Tagwerk groß, verkauft. (Oberb. Archiv. VIII. 46.)

An St. Petri Stuhlfeier-Tag 1310 verkauft er, Watt (Herrn Hainrichs Sohn) von Gegenpoint, einen Hof zu Mammendorf dem Kloster Fürstenfeld mit allem Zugehör für lediges Eigen. (Prey.)

Am achten Tag nach St. Mathiastag des gleichen Jahres übergab er an dasselbe Kloster die Vogtei über den Widem zu Bruck. (M. B. IX. 120—121.)

Aus der betreffenden Urkunde geht hervor, daß sein Vater Heinrich damals schon gestorben, er aber noch ohne Kinder war.

Seine Hausfrau Geutta gab am Tage St. Georg 1311 dem Kloster Fürstenfeld zu einem Seelgeräthe zwei Huben auf dem Pach zu Ehmaring. (Prey.)

Wir gehen nun über auf Watt des älteren Linie.

Watto von Gegenpeundt ist der zweite Sohn Watts von Gegenpeunt und der Jutta von Greifenberg. Seine Gemahlin war Diemuth von Thor um das Jahr 1272. (Prey.)

1286 steht er in Briefen zu Eurasburg, ebenso 1308 in Briefen von Benediktbeuern. (Prey. Freiberg Sg. hist. Schr. und Urk. III. 167.)

1302 Wato de Gekenbiunt in excerptis genealogicis monasterii Benedictoburani. (M. B. VII. 226.)

Watt leistete am 21. Januar 1305 zu Dachau nebst anderen Bürgschaft, da Wernher von Nänhofen an Otto von Eisenhofen um 100 Pfund den Nanhof, Lungerhof, den Weyer, die Mühl und das Dorfgericht verkaufte. (Oberb. Arch. V. 77.)

Am St. Niklastage 1305 fertigt er Conraden von Grunarzhofen Verkaufbrief bei dem Kloster Fürstenfeld. „Hat den Schilt allain,

darinnen die 2 schuesterknyff creuzweiß ybereinander mit dem stillen.“ (Prey.)

Die Theilung mit seinem Bruder vom Jahre 1306 ist bereits angeführt.

An St. Petri Stuhlfeier-Tag gab er seinem Bruder den Hof zu Ruprechtsried, der seiner Hausfrau Diemuth Morgengab war, um 20 Pfund Münchener Pfenning auf Wiederlösung (Prey.)

1308. Der Verkauf einer Hube in Pasing ward schon gemeldet Auch seine Hausfrau Diemuth erklärte sich damit einverstanden.

Watt, Herrn Heinrichs Bruder von Gegenpeunt, verkaufte den 12. März 1307 seinem Diener Diepolt den Hof zu Gunderbach um 60 Pfund Münchner Pfenning. Zeugen: Herr Heinrich von Geggenpiwnd, Herr Berchtold von Rysenhoven. (Bayr. Reg. V. 113.)

Unterm 21. Mai 1308 begaben sich zu Gegenpiundt Diemuth, des Vats von Geggenpiund Hausfrau, Mechtild die Eisenhoferin und Anna die jüngere ihrer Töchter der Eigenschaft und alles ihres Rechts an der Hube zu Pasing. (Bayr. Reg. V. 134)

Wát verpfändete anno 1313 den 27. November seiner Hausfrau Diemuth um 127 Pfund Münchner Pfenning auf Lebenslang all sein Hab, die Burg und den Bau zu Geggenpeundt, auch seinen Markt und seine Leute zu Pruck nächst Fürstenfeld. (Oberb. Arch. V. 268 u. Prey.)

Watt und Diemuth hatten außer ihren zwei Söhnen Heinrich und Watt auch zwei Töchter, Mechtild von Geggenpeundt, die sich um das Jahr 1305 mit Weichnand, Berchtolds Sohn von Eisenhofen verheuratete, und Anna (wie dieß aus dem Verzichte auf das Gut in Pasing von 1308 hervorgeht. (Prey.)

An die ältere, obige Mechtild und ihren Gemahl gediehen nach und nach alle vorzüglicheren Güter und Rechte der Mutter Diemuth, und von ihnen kamen sie an das benachbarte, mehr und mehr aufblühende Kloster Fürstenfeld, wie dieß aus den nachfolgenden geschichtlichen Daten hervorgeht.

1324, den 25. März. Diemut die Wättin von Gegenpiwnd verschreibt ihrem Eidam Weichnand von Aeusenhofen 16 Pfund und 17 Pfenning auf ihr Eigenthum und Lehen. Siegler: Herr Baldemar von Gunzelhofen. Zeuge: Herr Heinrich der Happerger. (Bayr. Reg. VI. 129.)

1325 am 6. December, als an St. Niclastag, verkaufte Frau

Diemut, die Wättin von Geggenpiunt, den ihr von ihrem eignen Mann, Conrad dem Ganpecken, vern Agnesen der Gaenpeckin Sohn angefallenen Garten in Gaenpach, 8 Bifang groß, 4 Bifang beim Mühlsteig, dritthalb Juchart auf dem Berg bei Pfäffing, ein halbes Juchart bei Enen, 2 Tagwerk Graß auf dem Egerdach inderhalb Emmering, 2 Tagwerk inderhalb Ruckenstein auf dem Aichpüchel, um 3 Pfund Münchner Pfenning an das Kloster Fürstenfeld. Siegelt: Weiknant der Eisenhofer ihr Eydam. (Bayr. Reg. VI. 182 u. Prey.)

1327, den 7. Januar, an der Mitwochen nach dem Oberstentag verkauft Diemuth, die alt Wattin von Gegenpeundt an Weichnandt von Eisenhofen, ihren Tochtermann und Machtild ihre Tochter, die vierte Garbe zu Bruogge um 7 Pfund Münchner Pfenning. (Bayr. Reg. VI. 213 u. Prey.)

1329 gibt Diemuth, die Wattin von Geggenpeunt durch einen Brief zu vernehmen, daß sie ihrem Eidam Weichnand von Ausenhoffen und dessen Erben 10 Pfund und 70 Münchner Pfenning schuldig geworden sey, welche Summe er ihr geliehen hat. Anstatt ihr siegelt Herr Waltmann von Günzlhofen. An unser Frauen Verkündigungstag. „Der von Günzlhofen führt der Saldorfer Wappen mit dem doppelten Hirschgeweih." (Prey.)

1331 verschafft Frau Diemuth die alt Wättin zu Geggenpeundt ihrer Tochter Mechtild der Eisenhoferin 40 Pfund Münchner Pfenning, ihre Morgengabe auf dem Bau und der Böste zu besagtem Gegenpoint, ferner 53 Pfund Münchner Pfenning, ihre Heimsteuer. Donnerstag vor occuli 1331. (Prey.)

1332 verkaufte Mechtild mit ihrem Hauswirthe Weichnant von Eisenhofen und ihrem Sohne Perchtold dem Kloster Undisdorf (am 21. Januar) einen Hof zu Hagau und 3 Hofstätten zu Asenhausen um 14 Pfund Münchner Pfenning. (Bayr. Reg. VII. 2.)

Ebenso verkaufen beide Eheleute auf einjährigen Wiederkauf am 3. Februar, als am St. Blasiustage desselben Jahres ihren Hof zu Altenrotpach, der vom Kaiser zu Lehen geht, an Arnold den Seidinger von Puchheim. Bürge: Rapot von Ausenhofen, der obigen Bruder. (Bayr. Reg. VII. 3 u. 4.)

Diesen Hof, den Puhelhof, vermachte der Seidinger als ein Seelgeräth nach Fürstenfeld und Kaiser Ludwig eignete ihn dem Kloster anno 1334. (Bayr. Reg. VII. 69.)

Beide Eheleute verkauften auch am 21. Juni 1334 mit nachträglicher Genehmigung ihres außer Land befindlichen Sohnes Perch-

told dem Probste Conrad von Undisdorf ihre Mühle und ihren Weiher zu Northoven um 53 Pfund Münchner Pfenning. Mitsiegler: Rapolt von Aeusenhoven, sein des Weichnant Bruder. Geben an St. Albanstag. (Bayr. Reg. VII. 84.)

1337 an St. Walpurgistag wies Weiknand von Aeusenhofen mit Willen seiner Hausfrau Machthild, seinem Sohne Berchtold von Ysenhofen und seiner Gemahlin Katharina 2 Pfund Pfenning aus seinen Gütern zu Prugg an, die jährlich an St. Michaelstag zu entrichten sind, wie sie auch zwei Pfund Pfenning gehabt haben aus der Mühle zu Northoven. (M. B. IX. 176.)

Von Weiknant von Eisenhofen und seiner Hausfrau Mechtild von Gegenpivnd erwarb das Kloster Fürstenfeld anno 1340 den ersten Antheil an der Burg und Veste Gegenpivnd. 1340, 9. Juni. Weiknant von Aeusenhoven verkauft von ehafter Noth wegen dem Kloster Fürstenfeld für 275 Pfund Münchner Pfenning seinen Theil an Gekgenpivnd, das gelegen ist hie dießhalb der Amper auf dem Gstat da Gekgenpivnd aufliegt, das halbe Dorfgericht zu Gekgenpivnd, dann seinen eigenen Hof zu Ruprechtsried, seinen eignen Hof zu Gunderspach, acht eigne Hofstätten zu Ehmeringen, Dorfgericht und Bruckrecht daselbst, endlich das halbe Dorfgericht zu Piburk, welche Rechte Lehen sind von dem Herzogthume Bayern.

Mitsiegler: Ulrich der Aeusenhofer von Ottolzhausen; Zeugen: Ulrich der Dachawer, Engelschalk von Pleypmerswank, Heinrich von Pruck, Bürger zu Augsburg, Herrmann Weichser von Mammendorf. Geben des Freytags in der Pfingstwochen. (Bayr. Reg. VII. 281, 282.)

1340, 6. Juni. Weichnand von Aeusenhofen mit Mechtild seiner Hausfrau und Berchtold seinem Sohne spricht Herrn Berchthold von Seefeld, seinen Oheim, los aller Ansprach um den Brief, worin er ihm versprochen hat, die Satzung seines Eigenthums zu Gegenpeundt, den er geantwortet hat, dem Abt Wernher von Fürstenfeld. (Oberb. Arch. VIII. 248. Bayr. Reg. VII. 281.)

Dem Kloster scheint an dem Besitze dieser Güter viel gelegen gewesen zu sein, es erholte sich von Kaiser Ludwig IV. zwei Bestätigungsbriefe über den geschehenen Kauf, welche beide zwar auch vom Jahre 1340, aber merkwürdiger Weise vom 11. Januar und 26. April datiren (Oberb. Arch. VIII. 337.), während nach vorangeführter Urkunde der Eisenhofer erst unterm 9. Juni des gleichen

Jahres die besagten Rechte und Güter an Fürstenfeld veräußerte. (Bayr. Reg. VII. 281, 282.)

Vielleicht war schon ein Verkauf mit Wiederkaufs-Vorbehalt vorausgegangen, so daß der letzte nur mehr die Bedeutung eines Verzichtes auf das Wiederlösungsrecht hätte.

„Wir Ludwig, Römischer Kaiser, bezeigen mit diesem Brief, daß „der Kauf, den die Ehrbaren geistliche Leut, der Abt und das Convent zu Fürstenfeld, von dem festen Manne Weygglein dem Aeusenhofer, an der Feste zu Gekenpiunt und an allen Güttern, „die dazu gehören, gethan haben, mit unserer Hand willen und „Wort geschehen ist und bestätigen den mit diesem Brief und geheißen „ihn bei unsern Gnaden, daß wir sie auf derselben fest und Gutten „schirmen gen allermeniglichen so sie dieß bedürfen und ain sein Nothdurft wird und dessen zu einem Urkund geben wir Ihn diesen Brief „versiegelt mit uns. kaiserlichen Insiegel. Geben zu München 26 „regni. 12 Imperii." (M. B. IX. 197.)

Um dieselbe Zeit (Hund sagt zwischen 1330 und 1340) erkauften Abt Johann von Fürstenfeld und der Convent dortselbst von dem vesten Manne Weiknand Ausenhofer, Mechtild seiner Hausfrau und Berchtold ihrem Sohne den „Markt" Brugg mit allem Zugehör, Eigen und Lehen. (Hund Metrop. Salisb. II. 328. Hund bayr. Stb. I. 191. Oberb. Arch. VI. 44—46.)

Da Diemut die alt Wättin 1331 und ihr Schwiegersohn Weiknand und ihre Tochter Mechtild noch 1337 Rechte zu Bruck verpfändeten, oder Andere darauf anwiesen, dürfte der Verkauf des Marktes jedenfalls nicht vor 1337 stattgefunden haben, ich glaube vielmehr, daß Bruck, nachdem es von der Mutter Diemuth an Tochter und Schwiegersohn gekommen, erst zwischen 1340—1342 an das Kloster kam, denn die geistlichen Herren werden wohl kaum lange gezögert haben, einen so wichtigen Kauf sich vom Kaiser bestätigen zu lassen, was erst Pfinctag vor St. Thyburtiitag, am 11. April 1342 geschah.

An diesem Tage bestätigte Kaiser Ludwig den vom Kloster Fürstenfeld geschehenen Ankauf des großentheils lehenbaren Marktes Bruck sammt allem Gute daselbst, wie es Weichnand der Ausenhofer eigen oder lehenweise besaß, und eignete zugleich, was Lehen war, dem Kloster unter dem Bedinge eines zu haltenden jährlichen Seelgeräthes für ihn, den Kaiser, und seine Ahnen und Nachkommen. (Hund Metrop. salisb.

II. 328. Hund Stb. I. 191. Oberb. Archiv VI. 44—46. M. B. IX. 179, 180.)

Das große Gericht zu Pruck war jedoch in vorstehender Kaufshandlung nicht inbegriffen, denn dieses gehörte damals Chunrad dem Watten und Günther seinem Bruder, von welchem es Rapot von Aeusenhofen als seinem Oheim im Jahre 1344 mit dem Gerichte zu Dürn-Emmering und zwei Hofstätten zu Emmering auf Leibgeding erkaufte. (Oberb. Arch. VI. 45. M. B. IX. 179.)

Weiknand von Eisenhofen und Mechtild lebten noch 1341, wo sie sich ein Seelgeräth zu Indersdorf stifteten. (Oberb. Arch. VI. 270 u. Hund Stb. I.)

Wir gehen nun über auf Watto's und Diemuts Söhne Heinrich und Watt.

Heinrich erscheint 1311 neben seinem Bruder. (M. B. IX. 330.)

Watt von Gegenpeundt, Wattonis des Alten und Frauen Diemuth Sohn, verheirathete sich um das Jahr 1305 mit Agnes von Aresingen. (Prey.)

1311 empfängt Jutta, die Gattin Watt des Jüngeren von Gegenpoint von Herzog Rudolph eine Aussteuer. (M. B. IX. 330.)

An St. Fabians- und Sebastianstag 1312 verkaufte Watt der junge von Gegenpiundt seine Mühle, „die da heißt die Bullachmühle“ an Abt Volkmar von Fürstenfeld um 1 Pfund Regensburger und 40 Pfund Münchner Pfenning. Als Bürgen waren gesetzt: Gottfried der Lindenplatt und Ulrich der Mulner, ferner des Watten Vischwaid auf der Ammer. Die Wiedereinlösung durch ihn oder seine Erben binnen 12 Jahren war vorbehalten. (M. B. IX. 151—153. Bayr. Reg. VI. 38.)

1315, 24. May. Wichnant von Ysenhofen kauft von seinem Schwager, dem Watten und dessen Hausfrau Agnes, Heinrich den Schwaiger, dessen Hausfrau Gertrud und den Bruder des obengenannten Heinrichs, der bisher schon zur Hälfte ihm gehörte. Jeder von den Brüdern hatte jährlich 60 Pfenning und ein halbes Schäffel Haber Zins zu geben. (Bayr. Reg. V. 308.)

Watt scheint demnach drei Frauen gehabt zu haben. Die letztgenannte Agnes, seine dritte Gemahlin, erscheint wiederholt im Jahre 1323 und ist die Schwester Rapots von Eisenhofen. Sie hatte einen Sohn Namens Simon, der muthmaßlich in jungen Jahren starb. (M. B. IX. 330.)

1321 den 8. Mai erneuerte Watt von Gegenpiond den Ver-

kauf der Bulachmühle vom Jahre 1312 an das Kloster Fürstenfeld um 40 Pfund Münchner und 1 Pfund Regensburger Pfenning; nachdem diese Mühle vertragswidrig nicht mit des Wats eigenem Gelde, sondern von dessen Schwäger seelig, Berchtold von Eisenhofen mit dem Gelde seines Sohnes Rapoto ausgelöst, von diesem aber wieder restituirt worden; er behält sich von den bedungenen 12 Auslösungs-Jahren die noch übrigen drei vor und verspricht dem Kloster den Verkauf. (Bayr. Reg. VI. 38. M. B. IX. 151.)

Unterm 6. Oktober desselben Jahres verkaufte er seinem Schwager Weichnant von Aeusenhofen um 20 Pfund Pfenning seinen Hof zu Ruprechtsried für lediges Eigen und dazu die Vogtei und sein Leibgeding über den Hof, das er inhat von Scheftlarn. Zeugen: Herr Heinrich von Egling, Cunrad Waltenhover (nach Prey geschah das Erchtag nach Michaeli 1322) (Bayr. Reg. VI. 47 u. Prey) und am Weihnachts-Abend, den 24. December 1321, dem Kloster Fürstenfeld mit seiner Hausfrau Agnes die eignen Leute Cunrad den Klein, müllner auf der Poulachsmühl mit Frau und Kind um 3 Pfund Münchner Pfenning. (Bayr. Reg. VI. 53.)

Watt starb Anno 1323. Vor seinem Hinscheiden vermachte er noch zu seinem Seelenheile dem Kloster Fürstenfeld 4 Pfund Münchner Pfenning und drei Mann zu Bruck. (Prey.)

1323, den 22. April verkauften Agnes die jung Wättin von Keckenpiond und ihr Sohn Symon 2 Pfund trockner Pfenning Geldes im Markt zu Prugg von den Hofstätten und der Steuer daselbst an ihren Bruder Weiknand von Eisenhofen um 20 Pfund Münchner Pfenning mit versicherter Gewährschaft auf der Burg und dem Bau zu Kekkenpiond (Bayr. Reg. VI. 91) und unterm 14. December desselben Jahres verkaufte oder vielmehr verzichtete Agnes die Wättin von Geggenpiont mit Rath ihres Bruders Rapot von Eisenhofen auf das Wiederkaufsrecht der Pullachmühle und der Fischwaid zu Emmering, statt der von ihrem verstorbenen Ehewirthe Herrn Wat dem Kloster Fürstenfeld vermachten 4 Pfund und 3 Mann. Siegler: Chunrad der Dyenner, Richter zu Dachau. (Bayr. Reg. VI. 120. Oberb. Arch. VIII. 337. Handschriftl. Mittheilungen des Herrn Hofpriesters Riedl.)

Um das Jahr 1332 vermählte sich Watts Tochter Elsbeth an N. von Pelhaim, welche später 1361 ihren ererbten Antheil an Gegenpoint an Gunther den Watten verkaufte. (Prey.)

Watts und der Agnes Söhne waren Conrad und Gunther die Watten 1340. (Prey.)

Conrad der Watt von Gegenpiund hatte um das Jahr 1338 zur Gattin Margareta Dachauerin zu Lauterbach. (Prey.)

Am Palmabend desselben Jahres 1338 bestätigte Rapot von Eisenhofen den Verkauf des Holzes, welches „Puzz" genannt wird, bei Ruprechtsried, das von dem jungen Wulfing von Emmering (der es von Conrad des jungen Watten Sohn und dessen Geschwistergeten, Rapots Schwester Kindern, der Gott genad, zu Lehen hatte) an Fürstenfeld verkauft worden war, und eignete das Holz dem Kloster als Vormund besagter Kinder. (Prey u. M. B. IX. 177.)

1352 an St. Peter und Paulitag verkaufte er, Conrad der Watt, seinen dritten Theil an Wiesen und Aeckern um Gegenpoint, welche Herman von Gampach inne hatte, an Friedrich Vierthail, Bürger zu München, um 14 Pfund (nach Prey Schilling) Münchner Pfenning. Den Brief siegelte er, Conrad der Watt, und führte „den Helm mit den stillen creuzweiß." (Oberb. Arch. VIII. 249 u. Prey.)

Prey bemerkt: Daraus, daß er blos seinen dritten Theil verkaufte, ist zu ersehen, daß er muthmaßlich noch ein Geschwister hatte, etwa Elspeth Pelhammerin.

Am St. Benediktstag des Jahres 1354 verkauften er und sein Bruder Gunther ihre eigenen Aecker „zu Pfaffing im Feldt bei dem Holweeg liegendt" um 14 Schilling Pfenning an Abt Johann von Fürstenfeld. (Prey.)

Im selben Jahre stehen beide in Briefen zu Prunn an der Altmühl. (Prey u. Freiberg Slg. hist. Schrift u. Urk. III. 767.)

An Pauli-Bekehrungs-Abend 1361 verglichen sie sich ihres Erbtheils wegen, das sie hatten zu Gegenpeundt, Pruck, Aich und Emmering. (Prey.)

An St. Urbanstag 1369 verschaffte Margaretha, Conrad des Watten Hausfrau, mit Gunst und Willen ihres Ehemannes dem Kloster Fürstenfeld 20 Pfund Pfenning aus dem „Praitenloch" und einer Vogtei aus des Klosters Benediktbeuern Gut zu Aich, „da der Welfel aufsitzt"; dagegen sollte nach ihrem Absterben ihr Leib im Kloster begraben werden und alle Jahre an ihrem Begräbnißtage 1

Pfund Pfenning an Wein und Fischen dem Convent, so weit es reicht, gegeben werden mit dem Vorbehalte, daß ihr Gemahl bei Lebzeiten um genannte Summe die Güter wieder einlösen könne. (M. B. IX. 203 u. Prey.)

Den Brief fertigten anstatt ihrer Perchtold der Aufenhoffer und ihr Ehewirth Conrad der Watt. Letzterer hat den Schild und Helm „auf dem ein Cron, ob dem stehen 2 schuester Reyff mit dem stillen creuzweiß ybereinander.“ (Prey.)

An St. Katharinatag 1374 fertigten nebst vielen Andern auch beide Brüder Conrad und Gunther von Gegenpiund den „Prannt-brief des Oberlandß Bayrn.“ „Haben im Schild die zwei Praidhackhen mit langen stillen creuzweiß stehend, sehen villmehr Schuester Reyff gleich; auf dem helm ein cron auf diser stehen auch die Hackhen oder schuesterneyff creuz-weiß.“ Conrad ist unter den Ersten. (Prey.)

In landständischen Briefen aus den Jahren 1374 und 1390 wird die Familie Watt noch unter den oberbayrischen Landständen aufgeführt. (Buchner Gesch. von Bayern. V. 273.)

Aber in einem von Buchner benützten handschriftlichen Auszuge vom letzteren Jahre (sc. 1390) aus dem gemeinen altbayrischen Steuer-Register über die 20 Pfenning-Steuer finden sie sich nimmer. (Vergl. Buchner l. c. VI. 1 u. 2.)

Gunther der Watt von Gegenpeunt, Conrads Bruder, hatte zur Gemahlin Catharina von Weilbach um das Jahr 1335. (Prey.)

Am Michaelstag (29. September) 1347 verkaufte er um 1 Pfd. Heller an Abt Johann von Fürstenfeld seine eigenen Leute zu Bruck. Zeugen: Ulrich Ehinger und Utschalch sein Bruder. Den Brief fertigten sein Vetter, Herr Berchtold der Aeusenhover von Rucken-stein und Wilhelm Portner zu Bruck. (Prey u. Oberbayr. Archiv VIII. 249.)

Desgleichen veräußerte er anno 1361 an denselben Prälaten auch das Drittheil Zehenten aus zwei Gütern zu Ruprechtsried und andere Güter. (Prey.)

An St. Pauli-Bekehr (25. Januar) desselben Jahres verkauften an ihn Elspeth Pölheimerin, Ott, Hainrich und Ulrich ihre Söhne und Adlhaid und Elspeth, ihre Töchter, um 62 Pfund Pfenning all ihren Erbtheil zu Gegenpoint an Leuten, Gütern, Eigen und

Lehen, welch' Alles sie, Frau Elspeth, von ihrem Vater dem Watten ererbt hatte, doch haben sie sich dreier Menschen Leib und Gut vorbehalten. Den Brief fertigt Otto Pölhaimer, darunter sind alle Vorgenannten verbunden. Zeugen waren: Berchtold der Ausenhofer zu Rottpach, Hannß der Rottpeckh, Konrad der Weilböckh zu Weilbach und Oswald der Schinger zu Bruck. (Prey u. Oberb. Archiv VIII. 250.)

Gunther der Watt verkaufte anno 1361 dem Kloster Fürstenfeld seinen Theil an dem Weydachanger bei den Hofstätten zu Geggenpeundt, sowie alle seine Hofstätten zu Faisten-Emmering. (Prey.)

Ferner verglich er sich oder theilte vielmehr mit seinem Bruder Conrad das väterliche Erbe, das sie zu Gegenpoint gehabt, 2 Hofstätten zu Emmering, welch' Alles Gunthern zufiel, während Conrad den Zoll zu Pruck, die Vogtei zu Aich und den halben Praitenlohe bekam. Ihr Recht zu Pruck und Dürrn-Emmering hatten sie miteinander, ebenso ihre eigenen Leute, wie sie es vormals gehabt. Den Brief fertigten er, dann Conrad sein Bruder und sein lieber Oheim Berchtold von Usenhofen zu Rötpach. Zeugen waren: Conrad der Weilböckh, Hans der Rottpeckh, Heinrich Aresinger, Heinrich Voigt von Rieden und Walch der Chinger zu Pruck. Datum an Pauli-Bekehr (25. Januar) 1361. (Prey u. Oberb. Arch. VIII. 250.)

Gunther führte „den schilt allain, darinnen die zwei Praithacken." (Prey.)

Noch im Jahre, in welchem beide Brüder die Erbtheilung vorgenommen hatten, verkauften Gunther der Watt zu Gegenpeunt und Catharina seine Hausfrau all' ihren Antheil und Recht an Geggenpeundt cum pertinentiis dem Kloster Fürstenfeld um 270 Pfund Münchner Pfenning. Das geschah an St. Bartholomäi-Abend des Jahres 1361. (Prey.)

1363 gab Gunther der Watt auch die Vogtei auf bei dem Gütl zu Geggenpeundt, das er dem Kloster Fürstenfeld zu seinem Seelenheile gegeben hatte. Datum: St. Georgentag 1363. (Prey.)

1366 den 3. September (des Pfintztags nach sand Gilgentag) bekennen Gunther der Watt von Gekkenpeunt und Kathrey seine Hausfrau, daß ihnen der Abt Alto zu St. Heymeram in Regensburg den

Hof zu Emmering im Dachauer Gericht zu Leibrecht verliehen hat, gegen Entrichtung von jährlich 6 Schilling Münchner Pfenning. (Bayr. Reg. IX. 155.)

1367 erklärt Chunrad von Freiberg, Bitzthum in Oberbayern, daß er mit seiner Herren, seiner eigenen und Gunther und Conrad der Watten Erlaubniß dem Kloster Fürstenfeld erlaube, daß es fortan in Bruck ein Rechtsbuch haben solle, und einen geschwornen Schreiber dazu, um zu richten, wie in Bayern gebräuchlich sei, bis auf Widerruf seiner Herren, so daß das Kloster in seinen Rechten bleibe und die Watten auch. Datum: am Abend des Obersten 1367. (M. B. IX. 195, 196. Bayr. Reg. IX. 163. Oberb. Arch. VI. 44—46.)

Anno 1383 eignete Gunther der Watt von Gegkenpiunt dem erbergen Knecht Hainrich dem Aeppel, Burger zu München, seine Lehenschaft zu Alling, die er von den Watten zu Lehen hatte, von seines Seelenheiles und von des Gotteshauses Polling wegen, dem sie der Aeppel vermachen wollte. Siegelte der Watt, Taidinger, Heinrich Ulchinger und Ulrich Smotzel, paid Purger zu München, und Ulrich der Praitenauer, Richter zu Starnberg. Datum: Mitichen vor Michahelis 1383. (M. B. X. 154.)

Im Jahre 1391 verkaufte Gunther der Watt wiederholt all' sein Gut und Recht zu Geggenpeundt an dem Berg am Stain, das halbe Dorfgericht dazu und andere Realitäten dem Kloster Fürstenfeld um 270 Pfund Pfenning. (Oberb. Arch. VIII. 45.)

Muthmaßlich ist auch diese wiederholte Veräußerung blos ein Verzicht auf früher vorbehaltenes Wiederkaufsrecht, und mit ihr enden die geschichtlichen Nachrichten über Geschlecht und Burg von Gegenpeunt.

Die Brüder Conrad und Gunther, die letzten Watten, scheinen mit ihren Hausfrauen nach kinderlosen Ehen, und nachdem sie dem Stifte Fürstenfeld ihre noch übrige Habe theils verkauft, theils geopfert hatten, im Kreuzgange daselbst eine letzte Ruhestätte gefunden zu haben.

Die Burg aber, auf der ihre Väter mehr denn dritthalbhundert Jahre gehaust hatten, mag bald nach ihrem Tode unter den Händen der geistlichen Herren verfallen sein. Sie theilte gleiches Loos mit den Schlössern zu Wildenroth, Rottbach, Roggenstein und Puchheim, deren Eigenschaft sich ebenfalls Fürstenfeld erwarb, und von

denen heutzutage auch bloß mehr die Sage erzählt, daß sie „versunken" seien vor undenkbaren Zeiten.

Nur die Burg-Kapelle durfte noch länger fortbestehen, die dem heiligen Bischofe Nikolaus geweiht war, woher noch heute der die Burgstelle deckende Wald den Namen „Niklas-Holz" führt. Ich habe von alten Leuten gehört, daß sie dem Kirchlein von Roggenstein ziemlich ähnlich und einstmal reichlich dotirt war. Sie verfiel nach Führers handschriftlicher Chronik von Fürstenfeld und nach einer von dem seligen Landgerichts-Assessor Stoß in seiner Miscelle über Geggenpoint (Oberbayr. Arch. V 143) erörterten Angabe der Zeitschrift „Inland" (1830, N. 164, S. 666) zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Abbruche. Ich möchte als Zeitpunkt der Niederlegung des Kirchleins (und auch Stoß ist meiner Meinung) lieber das Jahr 1802 oder 1803 annehmen, und als Veranlassung die am 17. April 1802 ergangene landesherrliche Verordnung, gemäß welcher unnöthige Filial- und Feldkirchen abgebrochen und die hiervon erhaltenen Baumaterialien zu Schulhausbauten verwendet werden sollten. (Reg.-Blatt v. 1802. S. 303.) Auch berichtet Stoß, daß ihr Vermögensfond der Mutterkirche Emmering einverleibt wurde, wovon noch 1826 die dortigen Pfarrkirchen-Rechnungen Zeugniß gaben, indem sie die Aufschrift führten: „Rechnung des Pfarrgotteshauses Emmering und des St. Nikolai-Gotteshauses Geggenpoint."

Die Glocken wurden für die Pfarrkirche Emmering zu einer neuen umgegossen, und gegenwärtig besteht kein Andenken mehr an Burg und Gotteshaus, als die Reste der alten Wälle und Gräben, über die der einsame Wanderer auf weichem Moose und dürrem Herbstlaube hinwegschreitet, wenn die kühlen Waldesschatten ihn verführt haben, die nur wenig mehr bekannte Stätte von Gegenpeunt zu besuchen.

Genealogische Tabelle.

Elspeth von G. uxor N. von Pelhaim c. 1332.		Gunther der Watt von G. ux. Catharina von Weilbach. Der letzte seines Geschlechts. † c. 1400.	Conrad der Watt von G. ux. Margaretha Dachauerin von Lauterbach.	Simon Watt von G. Sohn der Agnes v. Eisenhofen.
Mechtild von G. uxor Weiknanden von Eisenhofen.	Anna von Gegenpiunt.	Watt von Gegenpiunt, uxores I. Agnes v. Aresingen, II. Jutta N., III. Agnes v. Eisenhofen.		Heinrich von Gegenpiund.
Watt von Gegenbiunt uxor Geutta Judmannin von Staingriff.		Watt von Gegenpiunt uxor Diemut von Thor.		Mechtild v. G. ux. Marquarts v. Grunartshofen c. 1260. — Hailwig v. G. ux. N. von Bayerbrunn c. 1260. — Agnes v. G. ux. Engelrains, Kuchenmeister v. Lochhausen 1274—1319.
Heinrich von Gegenbiunt uxor Geutta von Wildenwart.				
		Watto von Gegenbiunt uxor Jutta v. Greifenberg. c. 1234.		
		Diethoch v. Gegenbiunt uxor Diemuth N. c. 1200.		Utta v. Gegenbiunt uxor Hiltpranden von Nannhofen.
		Watto von Gegenbiunt uxor Berchta N. c. 1170—1206.		
		Diethoch v. Gegenbiunt ux. N. N. c. 1178—1183, Ministerialis Herzog Conrads von Dachau.		
		Dietrich von Gegenpiunt uxor N. N. c. 1140—1178.		
		Gunther von Gegenpiund ux. N. N. 1110.		

XI.

Statistik und Topographie

des

Gemeindebezirkes und der Dorfschaft

Niederschönefeld

im kgl. bayer. Regierungsbezirke Oberbayern, Landgerichts Rain.

Von

J. G. Scheifele,

Pfarrcurat dortselbst.

A. Beschreibung des Gemeindebezirkes.

I. Lage, Grenzen, Größe und Figur.

Der Gemeindebezirk Niederschönefeld, auch Niederschönveldt und Campus speciosus inferior — zum Unterschied von Oberschönenfeld bei Augsburg — genannt, liegt in der oberen Donauebene[1]), in dem durch den Einfluß des Lechs in den Donaustrom gebildeten südlichen Winkel, unter dem 48 und 49°—28′ östl. L. u. 28—29°—21′ nördl. Breite, und grenzt im Osten an die Staudheimer- und Mittelstetter-, im Süden an die Rainer- und Feldheimer-Flur, im Westen an die Feldheimer-Flur und den Lechfluß, und im Norden an die Feldheimer- und Marxheimer-Flur und an den Donaustrom.

Der Bezirk bildet ein kegeliges stumpfes Dreieck, dessen Basis von Süd nach Nord, und dessen beide Kanten nach Nordost und Südost sich erstrecken, das einen Umfang von circa 2 Stunden in sich faßt, aber durch mehrere Enclaven vom Feldheimer- und Rainer-Besitzstand unterbrochen ist.

II. Natürliche Beschaffenheit.

1. Berge, Hügel, Ebenen. 2. Gewässer und Wasserleitungen. 3. Naturschönheiten. 4. Boden und Klima. 5. Producte.

Der ganze Gemeindebezirk ist eine Ebene, die nur hie und da geringfügige höhere Lagen, die kaum nennenswerth sind, besitzt, und

1) Südbayerns Oberfläche von F. Weiß. München. Lentner. S. 226 u. 35.

welche von dem Donaustrom und Lechfluß begrenzt, und von dem Friedberger Achbach, der unter der 48°—43′ Breite und 28°—36′ Länge in die Donau mündet, sowie von einem kleinen Arm des letzteren und durch mehrere kleinere und größere Moosgraben bewässert wird.

Die drei Weiher, welche zur Zeit des Klosters existirten, sind sämmtlich eingegangen; sowohl der große Karpfenweiher und der daneben sich befindende kleinere Karpfenweiher, welche in der Feldheimerflur südlich von Schönefeld liegen, als auch der frühere, im Garten des jetzigen Klostermüllers befindliche kleine Weiher.

Wasser zum Trinken erhält der Bezirk durch 6 Brunnenquellen, von denen aber nur die im Kloster befindliche Kreuz-Quelle gutes, genießbares Wasser liefert. Auch Wasserleitungen besaß der Bezirk und zwar: eine Leitung vom Achbache durch Deicheln in das Bräuhaus (wie sie noch theilweise vorhanden), und eine Leitung der Süßwasserquelle am Hammerlmühlberg bei Rain ebenfalls in Deicheln in das Kloster und dessen Küche, wovon noch die Spuren vorhanden; die Abtissin Euphemia erhielt im Jahre 1701 vom kurfürstl. Kammerrath zu München die Erlaubniß hiezu.

An Naturschönheiten und besondern natürlichen Merkwürdigkeiten findet sich im Bezirke zwar nichts eigentliches vor, doch ist zu erwähnen, daß die auf der nördlichen Grenze jenseits der Donau sich hinziehende, waldige Hügelreihe des sogenannten Hahnenkamms mit ihren hübschen Schlössern und vielen Ortschaften dem Auge des Wanderers einen wohlthuenden Anblick gewährt.

Der Boden ist verschieden; im westlichen Feld, sogenannten Lech-Gassenfeld, enthält er meistens Sandtheile; im nördlichen Feld, das Lohacker- und Dreianwand-Feld geheißen, hat er viel Lehm; während der Boden des östlichen Feldes, des sogenannten Moosfeld- und der Brustfleckacker, sowie das Hunzenhoffeld theils Sand und Kies, theils Moor und Mergel, und der Boden der südlichen Feldung, die sogenannten Dammwiesen, Lehm und Moor enthalten.

Das Klima ist wegen der starken Luftströmung zwischen den zwei großen laufenden Gewässern rein und gesund — im heißen Sommer abgekühlter, im Winter aber auch frostiger, als in den ganz vom Festland begrenzten Bezirken, — jedoch der vielen starken Nebel wegen, nicht nur für Brust- und Lungenleidende, sondern auch durch Erzeugung vielen Mehlthaues, hervorgerufen durch die tiefe

neblichte Lage, dem Getreid und Obst sehr schädlich, weßhalb oft Mißernten vorkommen.

An Producten liefert das Thierreich zwar vieles, aber kleines, unansehnliches, meist rothhaariges Rindvieh; Pferde von mittlerem Wuchs; Schafe und Schweine, Hunde und Katzen und Caninchen und Bienen; auch viele Maulwürfe und Mäuse, und Ratten und Fledermäuse; aber wenig Ziegen. Von den gefiederten Thieren giebt es vorzüglich viel Enten, Gänse, Hühner und Tauben, Sperlinge, Emmerlinge, Grasmücken, Bachstelzen, Goldamseln, Schwarzamseln, Maisen, Schwarzblättchen, Stieglitze, Staaren, Lerchen, Raben, Gucuck, Eulen, Reiher, Kibitze, Elstern, sehr viel Wildenten, Wildgänse und Rebhühner; auch Moos- und Waldschnepfen. An Wild: Hasen, Füchse, Eichhörnchen, Rehe, Iltisse, Marder, Igel und Wiesel, und Otter. An Fischen: Weißfische, Hechte, Nasen, Ruthen, Rothaugen, Aale, Koppen und Frauenfische. Auch viele Krebse liefert der Achbach, sowie die Moorgräben ächte Blutegel, Frösche und Kröten. Von andern Thieren aus dem Amphibien- und Insektenreich kommen vor: die graue und grüne Eidechse, viele Blindschleichen, aber wenige und nur Ringelnattern; Schnecken verschiedener Art; dann Maikäfer, Brachkäfer, Roßkäfer, Goldkäfer, Schrottkäfer, Frauenkäfer, Johanneskäfer, verschiedene kleine und größere Erdkäfer, die schädlichen Erdkrebse, Schmetterlinge verschiedener Art, besonders Pfauenaugen, sogenannte Nachtschwärmer, viele Wespen und Hornissen, schwarze, braune und rothe Ameisen, Erdflöhe, Erdläuse und Erdwanzen, sowie Blattläuse und Raupen, und Gewürmer verschiedener Gattung und endloser Zahl.

Aus dem Pflanzenreiche gewinnt man alle Arten Getreide, besonders Roggen, Gerste und Haber; dann viele Kartoffeln, Rüben und Futterkräuter; einigen Flachs, Hanf und Reps und Wildhopfen, dann vieles, aber meist saures Grünfutter.

Die Gartencultur ist gut bestellt, weist viele schöne Gärten auf, und liefert außer den verschiedenen Gattungen von Küchengewächsen und einigem Blumenflor sehr vieles und sehr gutes Obst, dessen Ertrag ohne den oft einfallenden schädlichen Mehlthau mehr als ein doppelter wäre. Von Holzgattungen giebt es außer den Aepfel-, Birnen-, Weichsel-, Kirschen-, Zwetschgen-, Pflaumen- und Nußbäumen, Wild-Castanien, Birken, Erlen, Eschen, Rusten, Aspen, Fichten, Eichen, Linden, Vogelbeer, Silberpappeln, Schwarzpappeln, Weißpappeln, Zitterpappeln, Weiden aller Art, aber nur *eine einzige* Buche.

Von Gesträuchen wuchern besonders Dornen, Wildrosen, Elsenbeer, Heubeer, schwarze Hundsbeer, Pfaffenkäppchen, Haselnuß; von andern merkwürdigen Pflanzen, theils in technischer, theils in medicinischer Beziehung kommen vor: die Schafgarbe (Achillea millefolium), der Gaißfuß oder Podagrakraut (Aegopodium Podagraria), der Calmus (Acorus Calamus) im ehemaligen großen Klosterweiher, die Waldwurz (Angelica sylvestris), der Beifuß (Artemisia vulgaris), die Berberitze (Berberis vulgaris), deren Rinde und Wurzel zum Gelbfärben dienen, und deren Beere in der gewöhnlichen Sprache Weinzapfeln genannt werden; der Kümmel (Carum Carvi) auf trocknen Wiesen, das Cichorienkraut (Cichorium detybus), das Maiglöckchen (Convallaria majalis), die Weißwurz (Convallaria Polygonatum), die Maililie (Convallaria multiflora), Alpen-Pippau (Crepis alpestris) an der Donau; die wilde Möhre oder gelbe Rübe (Daucus Carota), von der die in den Gärten cultivirte abstammt; das Tausendguldenkraut (Erythrea Centaurium), das Robertskraut (Geranium robertianum), die Bärenklau (Heracleum Sphondylium), das Johanniskraut (Hypericum perforatum), die Schwertlilie (Iris germanica), die Klette (Lappa major et minor), die Malve (Malva sylvestris), die Chamille (Matricaria Chamomilla), die Brunnkresse (Nasturcium officinale), die Klatschrose (Papaver Rhocar), das Kreuzkraut (Polygola vulgaris), das Scharbockkraut oder die Feigwarzen-Hahnenfuß, die Brutknöllchen dieser Pflanze bilden die sogenannten Getreideregen; die Brombeere (Rubus fructicosus), Hollunder (Sambucus nigra), zweiblättrige Meerzwiebel (Scilla bifolia), Mauerpfeffer (Sedum acre), Waldknoblauch (Sysimbrium Alliaria) in dem Wäldchen nächst Schönefeld, Johanniswedel oder gemeiner Geisbart (Spirea Ulmaria), Löwenzahn (Taraxacum officinale), Huflattig (Tussilago Tarfara), Pestwurz oder Straußlattich mit sehr großen Blättern, vorzugsweise bei den 2 Mühlen (Tussilago petasites); kleiner Baldrian (Valeriana divica) im Wäldchen bei Schönefeld, Viola odorata (Märzveilchen), die Mistel (Viscum album).

Als Giftpflanzen kommen vor: der Eisenhut (Aconitum Napellus) mit schön blauen helmartigen Blüthen, sehr giftig; die Haselwurz (Asarum europaeum) im Hölzchen, das Schöllkraut (Chelidonium majus), die Herbstzeitlose (Solchicum autumnale), die Wolfsmilch (Euphorbia europaea), das Bilsenkraut (Hyoxiamus niger), die Einbeere (Paris quadrifolia) im Hölzchen bei Schönefeld, bei der Einmündung der Aach in die Donau; der Hahnenfuß (Ranunculus

acris), der Seidenbast, die Tollkirsche und der Fliegenschwamm, letzterer jedoch sehr selten; eßbare Schwämme giebt es keine!!

Arm an Producten ist das Mineralreich. Es giebt nur kleines und großes Kies, weißen Sand, Steine zum Kalkbrennen, Lehm und Mergel, einigen Torf und eine Schwefelquelle im Conventgarten des Klosters, über welche sich der frühere Landgerichts-Physicus und nunmehrige Medicinalrath Dr. Schreyer in Regensburg seinerzeit sehr anerkennend aussprach, und deßhalb die Errichtung einer Badeanstalt beabsichtigte.

III. Einwohner.

1. Stand derselben. 2. Eigenschaften. 3. Sprache. 4. Sitten und Gebräuche. 5. Aberglaube. 6. Charakter.

Die Einwohner des Gemeindebezirkes, 160—170 an der Zahl, gehören zumeist dem Bauern- und Gewerbestand an; sind arbeitsame, wohlhabende Leute von großem kräftigem Körperbau; erfreuen sich einer guten Gesundheit, so daß von einheimisch herrschenden Krankheiten unter ihnen keine Rede ist, und sie größtentheils ein hohes Alter erreichen.

Ihre Sprache ist die altbayrische Mundart, jedoch mit vielen schwäbischen und neupfälzischen Worten und Ausdrücken vermischt. Besonders auffallende Ausdrücke sind das pfälzische ze statt zuerst, hinn statt sind, das schwäbische keien = werfen, dann blab, blaw = blau, grab, graw = grau, das Schimpfwort Mallionskerl und Malefizluder; und die Verwechselung des Fürwortes ihr mit sein, so z. B. der Franzi sein Bruder.

Sitten und Gebräuche giebt es folgende: Bei Hochzeiten hat die Braut, wenn sie eine Jungfrau ist, einen Blumenkranz auf dem Haupt — früher eine Blumenkrone, — und wird von einem Brautführer, der Jüngling ist, und einen mit farbigen Bändern gezierten Degen in der Rechten, am linken Arm aber einen Blumenstrauß befestigt hat, begleitet. Bei Leichen herrschte früher der Mißbrauch, daß die ganze Gemeinde in das Haus des Leichnams sich zur Wache verfügte, wobei allerlei Unfug sich einschlich, weßhalb von Seite der Behörde solches nicht mehr geduldet wird.

Wird in einem Hause ausgedroschen, so muß jene Person, welche mit dem Flegel den letzten Streich auf die Tenne schlägt, eine Stroh-

Figur, mit Schüttgabel und Dreschflegel bewaffnet, die sogenannte Drescherin genannt, in ein Nachbar-Haus tragen, wo noch nicht ausgedroschen ist. Wird nun dieses Individuum bei dem Transport der Drescherin von den Bewohnern des Nachbarhauses ertappt, so wird ihm zur Strafe das Gesicht geschwärzt, es mit gebundenen Händen rücklings auf ein Pferd gesetzt, dessen Schweif als Leitseil ihm in die Hand gegeben, und so unter Getrommel mit einem Spritzkrug der Umritt durch das ganze Dorf vorgenommen.

Am Unschuldigen-Kinder-Tag erlauben sich die ledigen Mannspersonen das sogenannte „Kindeln", wobei sie mit langen dicken Waidruthen die ledigen Weibspersonen durchbläuen, daß selbe nicht scabiös werden, und hiefür einen Trunk Schnapps bezahlen mögen.

Hat ein lediger Bursche mit einer Weibsperson Bekanntschaft angeknüpft und wird diese Person inzwischen von einem Andern geehlicht, so pflegt man am Protokolltag, dem sogenannten Stuhlfest, dem Abgeblitzten auf dem Weg von seinem Haus bis zur Kirche, Spreu zu streuen.

Die kleine Jugend ruft am Seelentag vor den Thüren der Wohnungen: „Seelen raus!" und an den Donnerstagen des Advents: „klopf an!" um kleine Geschenke von Obst zu erhalten.

Als Spiele existiren nur das Schusser-Klucker-Spiel, das Eierrändeln, das Ballspiel und das Taubeninschlag.

Herrschender Aberglaube ist, daß man im Brautstand, im Wochenbett und wenn man ein krankes Vieh im Stalle hat, nichts ausleihen soll, und daß die Elstern, sogenannten Schattenhexen, Unglück anzeigen; auch werden die Irrwische, deren es in der moorigen Umgegend giebt, als Geister abgeleibter Menschen betrachtet, und den Sympathisten und Wunderdoctoren wird viel Glauben geschenkt.

Der Charakter der Bewohner ist derb, wie der des Altbayers überhaupt, aber weniger aufrichtig. Es scheint mit dem Abhandenkommen der eigentlichen altbayrischen Tracht von kurzen ledernen Hosen und rothem Wamms, blauen Strümpfen und Schnallenschuhen nebst Dreispitz, und mit dem Einschleichen von halbstädtischer Bekleidung bei den Mannspersonen auch der ächt altbayrische, ländlich biedere Charakter mehr oder weniger abhanden gekommen zu sein, ebenso bei den jetzt halb bäurisch, halb städtisch, halb deutsch, halb französisch sich kleidenden Weibspersonen.

IV. Wohnorte.

1. Zahl und Gattung. 2. Lage und Beschaffenheit. 3. Gebäude, Anzahl und Beschaffenheit. 4. Bauart und Material. 5. Werth und Eigenthum.

Im Gemeindebezirk Niederschönefeld liegt nur die einzige Ortschaft: Niederschönefeld, ein pfarrberechtigtes, kleines Dörfchen, 1 Stunde nördlich von dem altbayrischen Städtchen Rain, ¼ Stunde östlich vom Lech und ½ Stunde südlich von der Donau entfernt.

Die Ortschaft zerfällt in das obere Dorf, das mit seinen schönen großen Klostergebäuden und Kirchen, sowie der Klostermühle, dem Bräuhaus, Pfleg- und Wirthshaus ein reinliches, hübsches, märktisches Aussehen hat, und durch einen Thorbogen mit dem untern Dorf in Verbindung steht, welch' letzteres mit seinen meist kleinen Häuschen und immer schmutzigen Gassen keinen guten Eindruck macht. Die ganze Ortschaft mit 25 Häusern, 25 Familien und 160—170 Seelen, ist von einer stellenweise schadhaften Mauer umgeben, und kann nur auf 3 Plätzen betreten werden: auf der Straße, die durch den nördlich-östlich gelegenen Thorbogen lauft, auf dem Fußsteig der nördlich nach Marxheim, und auf dem Fußsteig, der südlich nach Rain und südwestlich nach Feldheim führt.

Die Gebäude des Ortes sind mit kleiner Ausnahme nur Erdgeschosse, theils aus Ziegel- und Schiefersteinen, theils aus Holz bestehend, jedoch alle, mit einziger Ausnahme eines Strohdaches, mit Ziegel gedeckt. Der Häuserwerth ist ohne Grund und Boden: circa 20,000 fl. Das Klostergebäude, mit Erdgeschoß, und einer Etage ist ein herrlicher, massiver, in einem Werthe von mindestens 8000 fl. Die beiden Kirchen nicht miteingerechnet.

V. Nahrungsstand

1. Nahrungsquellen. 2. Handel und Verkehr. 3. Weide-Wirthschaft. 4. Gemeindehaushalt.

Die Hauptnahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Die Gemeinde besitzt nemlich: 300 Jauchert 25 Dez. Ackerfeld; 100 Tagw. 80 Dez. Wiesen; 60 Tagw. 15 Dez. Waldung; 30 Tagw. Heiden und 2 Tagw. Kiesgruben.

An Vieh hat sie: 20 Stück Jungvieh, 60 Kühe, 10 Stiere, 20 Ochsen, 16 Pferde, 100 Schafe, 60 Schweine, 36 Bienenstöcke, aber nur 1 Ziege

Die Jagd ist um jährlich 12 fl. verpachtet. Fischerei besitzt die Gemeinde keine, da selbe Eigenthum des Staates ist.

Außer dem Betriebe der Landwirthschaft öffnen auch die Gewerbe eine Nahrungsquelle, denn die Gemeinde zählt 2 Mahlmüller, 1 Oelmüller, 1 Bräuer, 1 Tafernwirth, 1 Metzger, 1 Schmid, 1 Wagner, 1 Schuster, 1 Schäffler, 1 Korbmacher, 1 Bienenkorbflechter, 1 Krämer, 1 Maurer und 3 Weber.

Handel wird nur mit Getreid, Vieh und Victualien und einigem Holz getrieben in die Nachbarstädte Donauwörth und Rain.

Was die Weidewirthschaft betrifft, so wird diese leider noch im vollsten Umfang und nach dem alten Unverstand ausgeübt, und die Bewohner wollen sich von der vortheilhafteren Stallfütterung durchaus nicht überzeugen lassen, obwohl letztere besonders im benachbarten Schwabenkreise zum größten Vortheil bereits überall zur Geltung gebracht ist, und die eigene nüchterne Anschauung und Erfahrung lehrt, daß durch das unausgesetzte Weidtreiben vieler und guter Dünger verloren geht, und das Vieh bei einer Weide, die wie die Schönefelder, nur eine kärgliche Heide ist, leerer und hungriger nach Hause kommt, als es fortgegangen.

Zudem muß noch bemerkt werden, daß im Hinblicke auf den geringen Gewinn von gutem Futter, eine viel zu große Anzahl Rindvieh angestellt wird, woher sich auch der kleine hagere Schlag und die geringhaltige Milch ergibt, was der Bereitung von gutem Butter und Schmalz hinderlich ist.

VI. Haushalt.

Vermögen. Schulden. Stiftungen. Wohlthätigkeits-Anstalten.

Die Gemeinde besitzt als solche kein Vermögen von Activcapitalien; wohl aber ein solches an Realitäten im Werth von:

	1500 fl.
Die Schuldenlast beträgt:	600 fl.
Reinvermögen	900 fl.

An Stiftungen finden sich vor:

1) die Kirchenstiftung mit einem Vermögen von	750 fl.	Activ-Kap.
und	3813 fl.	Mobilien.
Summa	3933 fl.	

Schulden keine.

2) Die Schulstiftung mit	425 fl.	Activ-Kap.
und mit	200 fl.	nichtrent. Verm.
Summa	625 fl.	

Schulden keine.

3) Die Armenstiftung mit . . . . . . 475 fl. Activ-Kap.
Schulden keine.

Armenhaus oder Krankenhaus besitzt die Gemeinde nicht, ebenso auch keine Feuerlöschrequisiten, da die vorhandene im Kloster befindliche Spritze Eigenthum des Staates ist.

Zu wünschen wäre, daß das Project der Ursulinerinnen von Augsburg, in dem hiesigen ehemaligen Klostergebäude eine Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder des Districts Rain und Umgegend zu errichten, das von Seite des allerverehrten Landgerichts-Vorstandes aufs beste befürwortet und unterstützt wird, seiner Erfüllung entgehen sehen möge, wodurch Schönefeld wahrhaft wieder ein Schönefeld würde.

VII. Hilfsmittel des Verkehrs.

1. Märkte und Schranne. 2. Wasser und Wege. 3. Eisenbahnen, Post- und Stellwagen-Verbindungen. 4. Brücken und Stege. 5. Boten, fahrende und gehende.

Der Gemeindebezirk besitzt 2 Gemeindestraßen, sogenannte Vicinalstraßen, deren eine nach der Donauüberfuhr und nach Rain, die andere aber nach dem Dorfe Feldheim führt. Fußsteige gehen in die Ortschaften Rain und Feldheim, Marxheim und Schnötterhof, sowie in die Einöde Neuhof und die Dorfschaften Mittelstetten und Staudheim.

Was den Weg in die Einöde Neuhof, die eine Filiale Schönefelds ist, betrifft, so stellt sich seiner Unpassirlichkeit zur schlechten Jahreszeit wegen die Nothwendigkeit heraus, denselben in ein Sträßchen mit Abzugsgraben umzuschaffen, zu welchem Ende bereits die gehörigen Schritte gethan worden.

Brücken existiren 3, eine über den Achbach an der Straße nach Feldheim, und 2 andere ebenfalls über die Ach vom Bräuhaus gegenüber dem Kloster. Von Stegen befindet sich einer auf dem Fußweg nach Marxheim, einer in die äußere Mühle, einer beim sogenannten Steierschlagfeld, zwei in der Nähe der Klostermauer und einer oberhalb den Dammwiesen, die sämmtlich über die Ach führen.

Eine Bötin begibt sich täglich nach Rain, sowie eine andere wöchentlich zweimal nach Donauwörth zur Abholung und Besorgung des Bedürftigen.

VIII. Staats- und kirchliche Eintheilung.

Niederschönefeld ist eine selbstständige, politische Gemeinde mit

Ruralverfassung, die unter dem k. Landgericht Rain, unter dem k. Rentamt und Physicat gleichen Namens, unter dem k. Bauamt Aichach-Friedberg, unter dem k. Forstamt Friedberg, unter dem k. Bezirksgericht Aichach und unter der k. Kreisregierung von Oberbayern zu München mit dem Appellationsgerichte zu Freising steht. Zu Klosterzeiten war Schönefeld ein klösterliches Pfleg- und Richteramt nebst klösterlichem Forstrevier, das unter der Abtissin stand.

In kirchlicher Beziehung ist es eine Pfarrcuratie, d. h. ein Beneficium mit pfarrlichen Rechten und Siegel (eigentlich ein Zwitterding!) unter dem bischöflichen Decanat Rain und dem bischöflichen Ordinariat Augsburg sich befindend, und wozu die Einöde Neuhof, Gemeinde Mittelstetten, dessen Besitzer Mennoniten sind, als Filiale für Kirche und Schule gehört.

Die Schule Niederschönefelds hat einen eigenen Lehrer, zur Zeit einen sogenannten Verweser, auch eine zeitweilige Arbeitslehrerin, und befindet sich im Erdwerk des Klosters. Was die pfärrlichen Rechte Schönefelds betrifft, so besaß Schönefeld dieselben schon von Anfang an, und wurde deßhalb von einem Pater des Klosters Kaisheim, dessen Prälat Visitator des Frauenklosters Schönefeld war, als Vicarius in spiritual. pastorirt, Namens des Prälaten und der Abtissin. Es ist also Schönefeld in früherer Zeit nie eine Filiale von Feldheim gewesen, wohl aber hatte der Pfarrer von Feldheim an Festtagen die Pflicht des Levitirens in Schönefeld, weßhalb Schönefeld als selbstständige Pfarr-Vicarie bei der Säcularisirung des Klosters mit allem Recht, wie jede andere Kloster-Vicarie, zur eigentlichen Pfarre hätte erhoben werden sollen, statt daß es, als ein einfaches Beneficium nach Feldheim eingepfarrt, und erst später in ein selbstständiges Schul- und Curat-, in den Dreissiger Jahren aber zu einem Pfarrcuratbeneficium umgeschaffen worden ist.

IX. Merkwürdige Gebäude.

1. Kirchliche, 2. Königliche, 3. Gemeindliche (Private.)

Als kirchliche Gebäude finden sich vor:

1) die große hübsche Pfarrkirche zu U. L. Frau mit schöner Stukatorarbeit, 3 Schiffen, 5 Altären, der herrlichen Orgel, großen Oratorien, schönen Chorstühlen und hübschem Ornat. Auch befinden sich in dieser Kirche die 12 Apostel, ein Schnitzwerk aus dem 14. Jahrhundert, neuestens steingrau gefaßt und auf Postamenten an den 12 Säulen der Kirche placirt.

Ferners ist zu erwähnen die große Oelbergsgrotte unterhalb dem Schwesterchor, der zwischen dem Musikchor und der Grotte sich befindet, und wo kleine Altärchen mit einem Basreliefe aus dem 14. Jahrhundert sich vorfinden.

Die Kirche hat zwei schlanke hohe Kuppelthürme, aber leider nur zwei kleine Glöckchen, da zwei große Glocken bei der Säcularisation abhanden gekommen sind. Auch die Schlaguhr mit Viertelwerk ist schon seit Jahren stillstehend, weil bisher der Eigenthümer, das Aerar, nichts für deren Restaurirung bezahlen wollte, und öfters gestellte bittliche Gesuche abschlägig beschied, während andrerseits die kleine Gemeinde, welcher die Uhr nicht eigen ist, auch keine Restaurirungssumme erlegen mochte.

2) Die Heiligkreuzcapelle mit wunderschöner Stuckator-Arbeit in Renaissancestyl; vier Altären, worunter der Gnadenaltar mit dem miraculosen Bildniß des gekreuzigten Heilandes; Oratorien, einer ansehnlichen Orgel, vielen Votivtafeln und andern Votivsachen und einer Bruderschaft zur Todesangst Jesu Christi. Die Kapelle hat ein Thürmchen mit einer Glocke. Beide Kirchen wurden bei dem neuen Klosterbau im Jahre 1640 erbaut, und im Jahre 1662 von Weih-Bischof Caspar Zeiller unter Assistenz der Prälaten von Thierhaupten, Kaisheim und St. Ulrich von Augsburg eingeweiht und mit vielen Ablässen beschenkt.

3) Das große, weitläufige, theilweise noch schöne Klostergebäude, welches im Jahre 1225 den ersten, und im Jahre 1640 den zweiten Bau erlebte, und im Jahre 1803 der Säcularisirung erlag, später in ein Centralkloster für Nonnen verschiedener Orden, dann in ein kgl. Rentamt und in einen Getreidespeicher umgeschaffen wurde, und in das auch die Wohnung des Pfarrcuraten und Lehrers nebst der Schule verlegt ward.

Es besteht in seinen verschiedenen Baustylen (gothisch, romanisch, renaissance, selbst maurisch):

a) aus dem großen Viereck zwischen der Pfarr- und Heiligkreuz-Kirche, das sogenannte Convent geheißen, das früher auf der westlichen Seite die Abtei und auf der östlichen Front das Priorat, zu ebener Erde aber das große Refectorium, den Kreuzgang, das Capitel, die Sacristeien, das Kreuzgärtchen, die Wein- und Bierkeller und die große Küche in sich schloß, und das jetzt, mit seinen vielen halbgebauten Arresten und umherliegenden Trümmern ein wahres Bild vom Gräuel der Verwüstung ist;

b) aus dem Langhause zwischen der Heiligkreuzkapelle und der Klostermühle, das der Herren- oder Gaststock genannt wird, und einen westlichen und einen südlichen Flügel hat, in welchem früher, in den herrlichen Zimmern desselben die Wohnungen des klösterlichen Visitators und der Gäste, sowie ein großer Saal und gute Kellerlokalitäten sich befanden, jetzt aber die Wohnung des Pfarrcuraten und des Lehrers nebst der Schule sich befindet. Gebe die Vorsehung, daß bald wieder gottgeweihte Jungfrauen in den ehrwürdigen Räumen sich einfinden zur größeren Ehre Gottes und zum Wohle der leidenden Menschheit!

4) Der Pfarr-Friedhof mit einer steinernen Gedenksäule, die zum Andenken an den Traum des Grafen Berchtold von Lechsgemünd, und die Gründung des Klosters Niederschönefeld, zu Ehren J., M. und J. auf der Traumstätte errichtet und im Jahre 1692 und 1774 renovirt worden ist. Die früher auf demselben gestandenen drei hl. Figuren aus Sandstein gehauen, befinden sich im Frauengottesacker.

5) Der Frauen-Friedhof im Conventgarten mit vielen alten Grabsteinen von Abtissinnen und Wohlthätern des Klosters, und den Grabstätten der letzten Abtissin Freifrau v. Wildenau, der letzten Priorin Freifrau v. Leonrod und der letzten Conventualin und Oberin Adelheid Pichelmayr versehen.

Von weltlichen Gebäuden sind bemerkenswerth folgende:

1) Die Klostermühle im Jahr 1511 erbaut, wie es noch eine in der westlichen Mauer angebrachte Inschrift nebst Hirtenstab angibt; sie ging im Jahre 1803 nach Aufhebung des Klosters durch Kauf über an Bauer Eggmayr von Schäfstall, dann an dessen Tochtermann Gump, von diesem an dessen Schwager Xaver Fend, Müller in Hainhofen, und von letzterm an seinen Sohn Michael Fend, derzeitigen Besitzer.

2) Das Bräuhaus nebst Bäckerhaus, ein im Jahre 1719 von der Abtissin von Prun begonnener, großer, massiver vis à vis der westlichen Front des Klosters befindlicher Bau mit einem Wasserthurm; dieses ging über an den letzten Klosterpächter Bur; hierauf an den Freiherrn Silbermann von Straß; dann an Gail, Gloxhuber, Griesmayr, Mühlparzer, Grimm und Stechl, und ist gegenwärtig dem Gantverfahren anheimgefallen.

3) Das Amt- und Pfleg- und Richterhaus wurde das Wohnhaus des Bräuhauspächters Balthasar Bur, der es später seinem Bruder Joseph Bur, genannt der schwarze Seppl, überließ, woher

noch der Hausname zum Bräuseppl sich erhalten; jetziger Besitzer ist dessen Tochtermann Xaver Mödel.

4) Das Metzger- und Wirthshaus als Nebenbau des ehemaligen Pfleghauses ging von Habermayer durch Heirat von dessen Wittwe an Sebastian Grob, und von diesem an den jetzigen Besitzer Xaver Grob über.

5) Der innere Thorthurm, sogenannter Secretärthurm, worin der Klostersecretär wohnte; dieser ging in den Besitz von Rotzer Anton, und von ihm an den Jakob Baur über, der im Jahre 1820 den Thurm theilweise bis zu seinem Bogen abgebrochen hat und den Hausnamen zum Thurmjackl erhielt.

6) Das Jägerhaus des ehemaligen Klosterförsters befindet sich außerhalb des Thorbogens auf der nördlichen Seite des Achbaches, ist noch ganz wie ehedem erhalten, hat an der südlichen Seite ein Gemälde des hl. Kreuzes, zu welchem die Klosterfrauen und die Presthaften Zuflucht nehmen, und auf der nördlichen Seite einen Gedenkstein mit der Jahreszahl 1416 und folgender Inschrift: Am nächsten Tag nach St. Peter- und Paulstag, da fing man die Mauer an (bei der Vergrößerung Schönefelds) und legt den ersten Stain Frau Martha, eine Marschalkin von Dornsberg, die Zeit Abtissin hier zu Schönfeld.

Zur Klosterzeit führte auch die Straße mitten durch das Jägerhaus, dessen Thorbogen, in neuester Zeit vermauert, noch kenntlich ist. In den zwanziger Jahren wurde auf Veranlassung des Rentbeamten Asmus diese Einfahrt abgeändert und zwischen den Häusern 7 und 8 hergestellt.

Die Tochter des letzten Klosterförsters, Anastasia Cramer, ehelichte den Andreas Stapf, dessen Schwiegersohn Xaver Büchler nun Inhaber des Hauses ist, aber obwohl Schmid seines Gewerbes, dennoch den Hausnamen „zum Jager" hat.

7) Das Schmidhaus, allwo noch die Schlagbrücke zu sehen ist, ging über an Georg Glock durch Kauf; von diesem an Georg Meister und dessen Sohn Joseph Meister, der auch der Schmidbauer heißt.

8) Das Bauhaus, wo die Klosterehhalten gegessen haben, ging über an Georg Koch, Joseph Koch, Joseph Hofer, Xaver Büchler und Anton Stapf, der es als Sölde hat.

9) Die Hausnumern 13, 14, 15 und 16 waren die ehemaligen Ochsenstallungen und gingen in die Hände verschiedener Käufer über; tragen aber noch die Spuren der ehemaligen Bestimmungen deutlich an sich.

10) Der ehemalige Füllenstall Nr. 12, jetzt im Besitz des Joseph Höringer.

11) Der ehemalige Schafstall Nr. 8 in dem Besitz des Söldners Schmid, noch jetzt der Schafstaller geheißen.

12) Die Zimmerhütte Nr. 7, in ein Wohnhaus umgestaltet, ging über in den Besitz des Thomas Mayr und dessen Erben, noch jetzt zum Zimmer-Thomi geheißen.

13) Die Schweinstallungen Nr. 19 in ein Wohnhaus umgewandelt, gingen über in den Besitz des Söldners Berkl.

14) Die äußere Mühle wurde im Jahre 1779 an Ulrich Ettel, Bürger zu Neuburg verkauft, dessen Erben sie noch in Besitz haben.

Als neugebaute Häuser seit der Säcularisation finden sich vor: die Hausnumern 21, 22, 23, 24, 11, 17½, 14½, 15½, 9, 10, 8½, 11½.

Als Gemeinde existirt Niederschönefeld seit dem Jahr 1803 nach geschehenem Ankauf der Klosterrealitäten.

X. Geschichtlicher Ueberblick.*)

Die Sage erzählt, daß Graf Berchtold von Lechsgemünd in dem benachbarten Graisbach, auf einer Jagd diesseits der Donau, in der großen ausgedehnten dichten Waldung den Weg verfehlt und im Schlafe, dem er aus Mattigkeit sich hingegeben habe, ein Traumgesicht erhielt, in welchem Maria, die Himmelskönigin, ihm erschienen und zu ihm sagte: Wo Du Dein Käppel wirst finden, dahin baue ein Jungfrauenkloster; darinnen werd' ich und mein lieber Sohn täglich gelobt werden. Als er vom Schlaf erwacht, sein Käppel gefunden, hat er dort das Gotteshaus erbauet anno 1241. Es war ihm nemlich, da er eine cyprische Königstochter geraubt, als Kirchen-Strafe ein solcher Bau zur Pflicht gemacht worden.

Das Jahr 1241 aber ist es, welches den Reigen der geschichtlichen Ereignisse Niederschönefelds eröffnet; in diesem Jahre nemlich hat Bischof Siboto von Augsburg, in einer Urkunde, dem frommen Vereine der Frauen, der als Kloster O. S. Bernardi von Cisterz erscheint, seine Besitze und Rechte bestätiget, in welcher Urkunde der Bischof sich ausspricht, daß er auf den Wunsch der Abtissin und des Convents Schöneveldt, und auf Ansuchen des Königs Conrad und des Stifters Grafen Berchtold von Graisbach und seiner Gemahlin Adelheid, die Erlaubniß gegeben, daß die Frauen, die bisher in der

*) Aus Jos. Baaders Gesch. des Frauenklosters Niederschönefeld in Steichele's Archiv f. d. Gesch. des Bisth. Augsb. I. Bd. 2. u. 3 Heft.

St. Georgscapelle zu Burgheim (Byrcheim) hinwegziehen, und im sogenannten Schönnenveldt, wo ihnen Graf Berchtold eine Stätt erbaut, sich niederlassen mögen; dort sollen sie an den Privilegien des Cisterz-Ordens theilhaben, und als Zeichen der Ehrerbietung gegen die Mutterkirche zu Augsburg alljährlich am Fest Mariä Geburt 1 Pfund Wachs entrichten. So ward das Kloster mit all' seinen Besitzungen, nemlich: dem Gut zu Hermannshoven (Herbertshofen), dem Gut zu Culmtingen (Kunding), dem Hof zu Oberbyrchheim (Blessenburgheim), Ostroldzhausen (Ostershausen), zu Mittelstetten, Fovlwinkel (Faulwinkl) zu Lechsgemünd, zu Schovwerberc (Schäferstall), zu Hirzbach (Hirschbach), zu Teitingen (Daiting), Stettenberi (Stepperg), Wibedorf (Weyhdorf) und denen, die es noch erwerbe, in bischöflichen Schutz genommen

1242 wurde das Kloster Niederschönefeld von der Pfarrei Lechsgemünd abgelöst, damit das Kloster zur vollen Freiheit und Unabhängigkeit gelange.

1246 trennte Bischof Siboto den Verband des Klosters mit dem Spitale zu Murnau.

1253 schenkte Herzog Otto von Bayern sein Obereigenthumsrecht über die Güter des Spitals zu Burgheim und zu Hermannshofen dem Kloster.

1254 wurde von Papst Innocenz IV. das Kloster in den unmittelbaren Schutz des päpstlichen Stuhles genommen.

1268 den 20. Jänner starb die erste Abtissin Kunigunde Weikmannin.

1272 Tod der zweiten Abtissin Irmengart.

1283 wurde die Pfarrei Baierdilling dem Kloster incorporirt.

1284 wurde das Weidacherholz dem Kloster zugesprochen.

1285 schenkte König Rudolf dem Kloster ein Privilegium, wornach es Güter bis zum Belauf von 30 Mark jährlicher Einkünfte erwerben konnte.

1306 erfolgte die Incorporirung der Pfarrei Tagmersheim.

1306 unter der Abtissin Gutta von Straß erreichte das Kloster seine Blüthe, denn es zählte 62 Frauen, 8 Schwestern, 2 Lehrcandidatinnen und 15 Brüder, und bald darauf erfreute es sich der besondern Gunst Kaiser Ludwigs des Bayers.

1317 erwarb das Kloster sich das Patronatsrecht zu Illdorf und Besitzungen in Feldheim.

1322 schenkte Kaiser Ludwig alle seine Güter zu Dilling, ferners

den Zehenten zu Rain, Brucklach, Lindach, einen Hof zu Nördling, den Maierhof zu Wächtering, 2 Huben zu Haselbach, und einen Hof zu Wallerdorf mit allen Rechten und Zugehör dem Kloster; auch verordnete er, daß das Kloster eigene Gerichtsbarkeit habe auf all' seinen Gütern, aber nicht über Leben und Tod; auch soll täglich jeder Frau, jeder Schwester und Pfründnerin ein Seidel Wein gegeben, und dafür für des Kaisers Seelenheil Messen gelesen werden.

1324 wurde Anna Gräfin von Neiffen zur Abtissin gewählt.

1326 schenkte Kaiser Ludwig Höfe zu Moosen, Mochenbach, Brucklach, Mittelstetten, Nördling und Weiden dem Kloster.

1337 wurde zur Abtissin gewählt Gertraud Marschalkin von Donnersberg. Das Kloster zählte damals neben ihr 72 Frauen, 8 Schwestern, 18 Lehrcandidatinnen, 4 Pfründnerinnen und 26 Brüder.

1341 erließ Kaiser Ludwig ein Verbot, von den in seinen Landen gelegenen Gütern des Klosters Dienste und Steuern abzuverlangen.

1343 schenkte Kaiser Ludwig dem Kloster einen Gnadenbrief, vermöge dessen alle Gilten aus Schönefelds Gütern durch die Stadt Rain und über die Lechbrücke gehen sollten.

1344 schenkte Kaiser Ludwig die Kirche und den Kirchensatz zu Marxheim.

1359 bestätigte Ludwig der Brandenburger alle Privilegien seines Vaters des Kaisers Ludwig.

1367 Ursula von Schmiechen als Abtissin gewählt.

1368 bestätigten Herzog Stephan und Friedrich alle Privilegien der Vorfahren.

1373 als Abtissin Elisabeth Gräfin von Neifen erwählt.

1377 als Nachfolgerin Agnes von Pfalheim benedicirt.

1382 am 22. April hielten die herzoglichen Brüder, Stephan, Friedrich und Johann von Bayern eine Zusammenkunft in Schönefeld, wo sie das Patronatsrecht der Kirche Lechsgemünd dem Kloster schenkten.

1393 schenkte Herzog Stephan dem Kloster die Kirche zu Altisheim.

1396 mußte Schönefeld 1200 fl. an Herzog Stephan als Hilfsgeld bezahlen.

1401 unter der Abtissin Clara von Holzheim war Schönefeld der Lieblingsaufenthalt Herzog Stephans von Ingolstadt, der alljährlich öfters daselbst verweilte.

1406 Abtissin Elisabeth Hirschbacher.

1413 den 2. Oktober starb Herzog Stephan zu Schönefeld, wurde

daselbst begraben, aber später nach Ingolstadt in die Frauenkirche gebracht.

1415 Äbtissin Afra von Gumppenberg.

1445 Äbtissin Martha Marschalkin von Oberndorf, unter welcher das Kloster vergrößert wurde.

1450 beschenkte Herzog Heinrich von Niederbayern das Kloster mit seinen zwei alten Weingärten in der Graisbacher Grafschaft.

1459 bestätigte Papst Pius II. alle Exemtionen und Immunitäten.

1464 Anna von Knöringen Äbtissin.

1487 Äbtissin Lucia Zenner, die mit den Bauern zu Oberpeiching processirte.

1492 Erwerb von 100 Jauchert Waldung durch Kauf.

1513 Barbara Gantner Äbtissin, die im Jahr 1525 alle Urkunden des Klosters verzeichnen und 1531 ein Saalbuch anlegen ließ.

1534 Äbtissin Anna Hausner von Stepperg.

1541 Äbtissin Lucia Ebran von Wildenberg.

1555 wurde der Streit wegen des Achbaches mit dem Kloster Thierhaupten beigelegt dahin, daß die Rainer und die Äbtissin von einem Rinnsal in das andere einen Graben auf eigene Kosten machen und zwei Theile der Ach auf die Stadt Rain und den dritten Theil in das alte Rinnsal und dem Lech zulaufen lassen sollten.

1557 Eingriffe der Marxheimer und Burgheimer in die Rechte des Klosters, besonders der Waldungen auf der Schutt.

1559 wurde Margaretha Leutgeb zur Äbtissin gewählt; sie schloß 1560 mit Pfalzneuburg einen Vertrag, wodurch dem Kloster seine früheren Rechte wieder gewährleistet wurden.

1565 ward Ursula Pfersfelder Äbtissin; ihr folgte

1583 Ursula Hausner; dieser

1597 Barbara Lung.

1615 erfolgte an das Kloster von der Stadt Augsburg ein Geschenk von 150 fl. mit der Bitte, das Baumaterial für ihr Rathhaus auf dem Klostergrund abladen zu dürfen.

1632 am 5. April — Palmsonntag — erschienen die Schweden unter Gustav Adolph am Lech bei Rain, erstürmten dasselbe und verwüsteten und verheerten das Kloster Schönefeld, dessen Gebäude in Flammen aufging und dessen Äbtissin und Frauen nach dem Kloster Frauenchiemsee sich flüchteten.

1637 wurden nach erfolgter Rückkehr der Frauen unter der Ab-

tissin Cleopha Heidenbucher die Klostergebäude allmählich wieder hergestellt; das Kloster aber hatte bei einem Vermögen von 12,000 fl. Activcapitalien, 26,000 fl. Schulden und 7000 fl. Ausstände von den Feldheimern alleinig.

1639 erfolgte auch der Einzug der in das Zufluchtshaus in Rain übergesiedelten Frauen.

1641 erschien ein Verbot des Kurfürsten Max I., die Unterthanen des Klosters mit Quartier zu belästigen.

1645 zweite Erscheinung der Schweden unter Königsmark und Wrangl am Lech bei Rain und Schönefeld, und zweite Flucht der Frauen nach Chiemsee.

1647 Rückkehr der Frauen in die abermaligen Ruinen des Klosters; im Herbst desselben Jahres neuer Krieg und Uebergang der Franzosen und Schweden unter Türenne und Wrangl über die Lechbrücke bei Schönefeld.

1648 wurde das Kloster so übel zugerichtet, daß sich nur Wölfe in dem Steinhaufen aufhielten, und die Kirche ohne Dachung als Heustadl benutzt worden.

1649 wohnten die Klosterfrauen in hölzernen Verschlägen des Klosters, die in den Gängen angebracht waren.

1657 ward Euphemia Batigin von Kronburg zur Abtissin gewählt, unter welcher das Kloster nur noch 18 Frauen, 12 Schwestern und 2 Lehrkinder zählte, und die im Jahre

1659 die Kirche und die nördliche Giebelseite des Conventgebäudes zu bauen anfing.

1662 war die Kirche wieder hergestellt und am 12. September vom Bischof Zeiler von Augsburg consecrirt; im Jahre

1674 war auch das Klostergebäude vollendet; im Jahre

1702 unter der Abtissin Antonia von Preu hatte sich das Kloster wieder so weit erholt, daß die Schulden alle getilgt und 59,520 fl. Activcapital, 3843 fl. Baarschaft, 15,000 fl. jährliche Einkünfte, 602 Schäffel Getreide auf dem Boden, 146 Stück Vieh und 1000 Stück Schafe vorhanden waren.

1703 wurden von Kurfürst Max Emmanuel vom Kloster 2000 fl. aufgenommen, und Holz zur Befestigung des Schellenberges.

1704 am 4. August vereinigten sich bei Schönefeld die englische und österreichische Armee und forderten 10,000 fl. Brandschatzung.

1705 bezogen die Kaiserlichen Winterquartiere.

1714 hatte das Kloster ungeheure Erpressungen von Seite der österreichischen Administratoren zu erdulden.

1740 ward zur 29. Abtissin die Freiin Abundantia v. Schrenk gewählt.

1743 mußte das Kloster nach dem unglücklich beendeten Kriege 12,000 fl. Geld und den ganzen Getreidvorrath nach Wasserburg an die Oesterreicher abliefern, und ward so in eine Schuldenlast von 11,000 fl. gestürzt.

1745 wurde Bernarda von Donnersberg zur Abtissin gewählt als die 30ste. Das Activcapital des Klosters bestand noch aus 79,524 fl.; Baarschaft war keine da, und die Steuerlast ungeheuer.

1748 unter der Abtissin Constantia von Asch wurde dem Kloster wegen der rückständigen Standessteuer mit Execution gedroht. Hingegen hatte das Kloster von dem Landesanlehen 16,000 fl. als Zinsgeld gut und kein baares Geld in der Cassa.

1749 unter der Abtissin Maximiliana von Satzenhofen wurden fortwährend Steuerforderungen der kurf. Beamten gemacht, bis durch die Huld des Kurfürsten Max III. ein theilweiser Nachlaß erfolgte; die Schuldensumme des Klosters ward aber um 4000 fl. wieder vermehrt, also 15,000 fl. die Gesammtschuld.

1763 wurde als die 33te und letzte Abtissin erwählt die Freifrau Maria Juliana Xaveria von Wildenau, Tochter eines kurf. ambergischen Regierungsrathes.

1796 am 24. Juli rückte der Vortrab der kaiserlichen Truppen auf ihrer Retirade von Schwaben nach Rain und Schönefeld, und nahm 10 Tage lang Quartier. Die Hauptarmee unter Erzherzog Karl campirte auf den Saatfeldern des Klosters und schnitt alles grüne Getreid ab zum Futter für die Cavallerie. Am 25. August gingen aber schon die Franzosen über den Lech, stürmten das Kloster, ließen zwar auf die Bitten der Abtissin und des Pflegers davon ab, quartirten jedoch alle Generale und Offiziere im Kloster ein, dessen Frauen den Feinden Tafelmusik abhalten mußten; die gemeinen Soldaten lagerten um das Kloster herum; nach 3 Tagen zogen sie ab. So ging diese Quartierlast fort bis zum 20. September.

Im December desselben Jahres kamen die Condeer und die kaiserlich österreichischen Truppen, und bezogen bei Schönefeld ein Standquartier; sie forderten 60,000 fl. Kriegsgelder, welche nur durch den Verkauf des silbernen Altares in der hl. Kreuzkapelle und durch anderes Kirchensilber gedeckt werden konnten, sowie auch durch den

Verkauf von Holzgründen; denn Geld konnte zur selben Zeit von Klöstern keines mehr aufgenommen werden, weil die gefürchtete Umwandlung der Klöster den Credit derselben ganz erschöpft hatte, wie die Abtissin klagend an die kurfürstliche Landschaft schrieb.

Das grimme Raubthier der Säcularisation hatte bereits seine Beute erspäht und drohte sie zu verschlingen.

Der 18. März des Jahres 1803 war der Todestag des so schönen blühenden Stiftes.

Vormittags 8 Uhr erschien der kurfürstliche Schreiber zu Rain, Carron du Val, als Aufhebungs-Commissär, eröffnete den bestürzten Frauen, daß er vom Kloster im Namen des Kurfürsten und auf dessen Befehl Besitz zu nehmen habe, und verpflichtete die bisherige Klosteradministration und Unterthanen in die Dienste des Kurfürsten. Es ward nun jeder Frau 1 fl. als tägliche Alimentationspension versprochen, und das Kloster zu einem Centralkloster bestimmt. Am 2. April d. J. mußten auch das noch wenige Kirchen- und Haus-Silber, sogar Ring und Stab der Abtissin und alle Ornate an die Generallandes-Direction abgegeben werden, und bis zum März 1804 war bereits an Gebäuden, an Gütern und Realitäten eine Summe von 83,330 fl. erlöst worden.

1804 am 8. Mai starb die letzte Abtissin im 83 J. ihres Alters und im 42sten ihrer Würde; sie starb arm und hinterließ an Allem kaum 400 fl. Werth.

1805 wurde die Klosteradministration aufgehoben und dem Rentamt Rain einverleibt; auch wurden in diesem Jahre die 2 großen Glocken von den Thürmen genommen und fortgeführt, sowie die Schönefelder Auen um 20,000 fl. an den Grafen Fugger-Glött verkauft.

1814, als ein Theil der Lechbrücke einstürzte, schlug Pfarrer Weber von Feldheim vor, die Pfarrkirche Niederschönefelds abzubrechen, um Material für die Brücke zu erhalten! Das dringende Bitten der Frauen indeß verhinderte die Ausführung dieses Vandalismus; dafür wurde aber das Badhaus, in welchem sich eine Mineralquelle (wie oben beschrieben) befand, abgebrochen.

1828 wurde Niederschönefeld in Bezug auf Pfarr- und Schul-Verband nach Feldheim überwiesen, und so verlor es seine alten pfarrlichen, unabhängigen Rechte, wodurch der Wunsch des obengenannten Pfarrers Weber erfüllt wurde, der schon im Jahre 1806, als die Generallandesdirection ein Rescript zur Reorganisirung der Klosterpfarre zu Niederschönenfeld erließ, diese Organisirung, da er

Schönefeld gern als seine Filiale gehabt hätte, trotz aller Protestationen des bischöflichen Ordinariats Augsburg und des Prälaten von Kaisheim, so zu hintertreiben wußte, daß festgestellt wurde, Schönefeld solle nur so lange, als noch Klosterfrauen da seien, pfarrliche Rechte haben. 1831 wurde dieser Verband wieder aufgehoben und

1834 aus Schönefeld eine unabhängige Curatie (Schulbeneficium) gemacht, das später in eine Pfarrcuratie mit eigenem Lehrer umgeschaffen wurde.

1842 zeigte sich sogar ein Hoffnungsstern an der Erstehung des Klosters, da im selbigen Jahre durch allerh. Rescript die Wiedererrichtung Niederschönefelds als eines Cisterzienser-Klosters genehmigt und die Aufnahme von Novizinnen erlaubt wurde. Es suchten zwar viele Individuen um Aufnahme nach, weil dem Kloster aber zu seiner Wiedergeburt die nöthigen Subsistenzmittel nicht gegeben wurden, und die Neueintretenden zu geringfügige Geldsummen besaßen, so war es der zur ersten Oberin ernannten Frau Maria Adelheid Pichlmeyer unmöglich, ihre Aufgabe zu erfüllen. Das Jahr

1849 sollte Niederschönefeld die letzte tödtliche Wunde bringen, da die noch vorhandenen guterhaltenen Zellen, Refectorien und Küchen ganz zertrümmert und in kleine Gefängnißlocale umgebaut werden sollten, was auch um die Summe von 10,000 fl. leider wirklich geschah, und zwar so, daß gar Manches Niedergerissene in seiner Zerstörung belassen und für die Folgezeit jedem Beschauer ein Gräuel der Verwüstung wurde, da wegen des am 22. December 1849 erlassenen Amnestiegesetzes, der Bau plötzlich eingestellt wurde.*)

Am 7. August 1850 erklärten sich nun die Clarissinnen von Regensburg bereit, das hiesige Kloster zum Zweck der Errichtung einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen zu restauriren, eine Sustentationssumme von 20,000 fl. zu erlegen und wenn nöthig, das Kloster vom Staat anzukaufen. Allein nach fruchtlosen Hin- und Herschreibereien scheiterte die Sache. Was die Clarissinnen leider nicht durchzusetzen vermochten, glaubten die Ordensfrauen der Cisterzienserinnen zu Seligenthal bei Landshut erreichen zu können, die vom 22. Jänner 1854 bis zum Juli des Jahres 1859 deßhalb in Unterhandlungen mit den höchsten Stellen getreten waren, welche Unterhandlungen aber sich nach vieler Mühe, besonders von Seite des k. Landgerichtsvorstandes Adam und noch mehr des Hrn. Rentbeamten Sieber, sowie des Pfarrcuraten Greck und seines Nachfolgers, fruchtlos zeigten, theils ob des Verlangens

*) Aus pfarrlichen Acten.

der Frauen das Kloster ganz unentgeltlich zu erhalten, theils ob der Absicht der obersten weltlichen Behörde ein Detentionshaus daraus zu machen. Dennoch hat sich die Hoffnung, Niederschönefeld als Kloster wieder erstehen zu sehen, nicht gemindert, sondern vermehrt, da im Verein mit dem kgl. Landgerichtsvorstand Herrn Hauner, welcher die Errichtung einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen dringendst wünscht und die Neubelebung Schönefelds zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht hat, sowohl Se. Excell. der k. Herr Regierungs-Präsident von Zu-Rhein, als auch Seine Bischöflichen Gnaden Bischof Pancratius von Augsburg, Hochwelcher die ganze Angelegenheit in seine bischöfliche Hände zu nehmen die besondere Gnade hatte, — die gegenwärtige Priorin Frau Aquinata Lauter des Klosters O. S. D. in Augsburg als Bewerberin Niederschönefelds, behufs Errichtung obgenannten Institutes bereits unterm November 1860 den einschlägigen Behörden sich gemeldet hat, und von der Allerhöchsten Gnade und Munificenz Sr. K. Majestät in nächster Zeit einer erfreulichen Entschließung entgegengesehen werden kann, zur größern Ehre Gottes und zum Heil und Wohl der hilfsbedürftigen Menschheit, wenn nicht in Folge des Organisations-Gesetzes, das die Errichtung mehrerer Besserungsanstalten für männliche und weibliche jugendliche Verbrecher beansprucht, Schönefeld zu letzterem Zweck bestimmt wird.

XI. Alterthümer.

a. Kirchliche. b. Weltliche.

Von kirchlichen Alterthümern sind zu erwähnen folgende:

1) Die 12 Apostel je einzeln aus Holz wunderschön geschnitzt, und nach dem Urtheil von Sachverständigen aus dem 14. Jahrhundert herstammend; sie befinden sich in neuester Zeit, in Sandsteinton gefaßt, auf passenden Postamenten an den 12 Pfeilern der Pfarrkirche.

2) Die Geburt Jesu, im Basrelief aus dem 15. Jahrhundert, im Schwesternchor befindlich.

3) Eine Statue der hl. Anna, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, ebendaselbst.

4) Ein Gemälde, die Flucht nach Aegypten auf dem nördlichen Seitenaltar der Pfarrkirche, eine Arbeit des 16. Jahrhunderts.

5) Das heil. wunderbare Kreuz in der Kreuzcapelle, eine gutgeschnitzte, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts herstammende Reliquie.

6) Ein ebenfalls aus jener Zeit herkommendes größeres Crucifix in derselben Capelle.

7) Mehrere aus dem Ende des 17. Jahrhunderts vorhandene Votivtafeln.

8) Verschiedene Grabmonumente von verstorbenen Abtissinnen des Klosters und zwar

a) im Frauenfriedhof:

α) Das Monument der Abtissin Barbara Gantner, gest. 1534.

β) Der Abtissin Ursula Pfersfelder, gest. 1583.

γ) Der Abtissin Margaretha Leutgeb, gest. 1572.

δ) Der edlen Frau Anna Straffin, geb. v. Pfersfeld, gest. 1591.

ε) Der hochgebornen Frau Susanna Freiin von Gumppenberg, gest. 1671.

b) Im sogenannten Capitel der Gruft des Klosters sind die Monumente:

α) Der Abtissin Lucia I.; der Stein trägt die Inschrift: Ao 1513 jar an mittwoch vor sant Wilibalth tag starb die Erwirdig in got frav Lucia Zenerin, Abtissin dyſ wirdigen gotzhaus d. got gnad. Mit 2 Wappen der Zennerischen und Abensdorferischen.

β) Der Abtissin Cleophä Heidenpucherin von 1637—1657, der aber unkenntlich geworden ist.

γ) Der Abtissin Maria Antonia Rogeria von Preu, den 26. Juni 1702 zur Abtissin erwählt.

δ) Der Abtissin Abundantia von Schrenkh „so 1740 Erwöhlt worden und ist in got selig verschieden den 6. Februar 1745."

ε) Der Abtissin Maria Bernarda von Donnersperg „so 1745 Erwöhlt worden und den 8. Dzbr. 1747 seelig in got verschieden ist."

ξ) Der Abtissin Maria Constantia von Asch, den 10. Jänner 1748 erwählt und den 20. Dezbr. 1748 in Got seelig verschieden.

η) Der Abtissin Maria Maximiliana von Satzenhof den 23. Jänner 1749 Erwöhlet und 26. Dezbr. 1762 seelig verschieden.

ϑ) Das Monument der letzten Abtissin Freifrau Maria Juliana v. Wildenau ist nur ein kleiner unansehnlicher in das Pflaster eingemauerter Stein auf welchem die Worte stehen:

Hier ruht die Hochw. Hochwohlgeb. Frau: Mar: Juliana Freifrau v. Wildenau, letzte Abtissin zu Nieder-Schönenfeld, geb. zu Amberg 1723, Profeß den 11. Oct. 1745, erwählt

17. Jänner 1763, benedicirt 30. Jänner 1763, Jubiläin 11. Oct. 1795, gest. den 28. Dezbr. 1804. G. G. J. D. E. R.

NB. Auf dem Fremdengottesacker, wo sie begraben, bezeichnet ein einfacher Grabstein mit eisernem Kreuz die Stelle, und in der heil. Kreuzkirche ist ihr Porträt aufbewahrt.

ı) Das Monument der letzten Conventualin und Oberin Frau Maria Adelheid Pichelmayer, welches in der südlichen Wand des Capitels (aus Solnhoferstein bestehend) befestiget ist, und folgende Inschrift trägt:

Herr gedenke im frommen Gebete der edlen Seele der Hochw. Wohlgeb. Frau Maria Adelheid Pichelmayr Oberin, Jubiläin und letzte Conventualin des ehem. Cisterz. Klost. Niederschönefeld, geb. zu München als die Tochter eines kurfürstl. bayr. Hofbereiters 1779. Novizin im Jahre 1796, Professin im Jahre 1798, Exconventualin von 1803—1835, zur Oberin ernannt von Se. Maj. König Ludwig 1836, Jubiläin geworden 1846, gest. im Dezember 1857. Mit ihr erstarb auch das einst so blühende Kloster!

Noch ist zu bemerken, daß das Capitel selbst eine Siftung derer von Straß ist, die hier ihre Begräbniß hatten, was das in demselben vorhandene Wappen der Herrn v. Straß (drei Wecken im Schilde) und die sehr alte Inschrift: GVTE VXORI, sowie ein zierlich gearbeitetes steinernes Wasserbecken mit dem Wappen der Kreuter, das rechts an der Wand eingemauert ist, bekunden. Da das Capitel im Jahre 1324 erbaut, und am 15. April desselben Jahres die 6te Abtissin des Klosters Guta Edle von Straß gestorben ist, so war sie die Erste, die hier begraben wurde.

Von weltlichen Alterthümern finden sich vor

a) in der Klosterpfarrkirche:

1) Ein aus rothem Marmor schön gehauener Stein, dessen Inschrift leider theilweise nicht zu lesen ist: Die lesbare Schrift lautet: von Dornsperg und Margareth sein Hausfrau des pfinztags vor sand Jörgentag Anno Dni. 1455.

2) Ein daselbst befindlicher blaugrauer Sandstein mit unkenntlichem, ganz zertretenem Wappen und ohne Schrift.

b) Auf dem Frauenfriedhof:

Ein 7′ 4″ langer, 3′ 11″ breiter und 1′ dicker Sandstein

mit einer schönen Wappenzier aus dem Ende der 14. Jahrh. Der Schild enthält einen Querbalken, auf dem Stechhelm ist ein Sieb als Helmzier; die theilweise Inschrift heißt: Sepulchrum Dom. Hainr. — gnesis, uxoris ejus, wahrscheinlich des Heinrich von Laugingen und seiner Gattin Agnes, die im 14. Jahrhundert als Wohlthäter des Klosters in den Monumentis boicis genannt werden.

c) In dem Capitel:

1) Ein Stein mit 3 Reihen Mauerzinnen in dem schräg gestellten Schild; darauf ein Helm mit hohem Hut, worauf Mauerzinnen, mit der Inschrift: Anno Dmni. 1310 Dmns. Berthold Dapif. de. Küllenthal .... Anna de Rottenstein uxor ....
2) Ein Stein mit der Inschrift: sepulchrum dmni Seyfridi Marschal militis, de Ob ..... (Oberndorf.)
3) Ein Stein mit schräg gestelltem Schild und einem Helm mit rundem Busch, wahrscheinlich eines H. Konrad oder Heinrich von Rohrbach; die zehn Buchstaben der lädirten Inschrift sind: N. bil. Domn. NR. — Orba.
4) Ein ziemlich gut erhaltener Stein mit der Inschrift: „Seitz Marschalk von Dorsperg" und dem Donnersperg'schen Wappen.
5) Ein Stein 5′ 5″ lang, 2′ 4″ breit, in der Mitte abgesprengt mit den Umrissen der Wappen und der Inschrift: Anno dmn. 1358 die... post Philippi et Jacobi Nicolaus de Richen.
6) Ein Stein 6′ 7″ lang und 3′ 1″ breit, mit der Inschrift: Anno dmni m: cccc: XIX obiit ulric wielandt und anna pillerin sein eliche hausfrau. — In diesem Stein sind noch schwache eingegrabene Umrisse einer Manns- und Frauens-Person zu sehen, unter deren Füßen die Umrisse eines Wappens.

d) Auf dem Pfarrgottesacker:

Eine aus Pfälzermarmor schön gearbeitete Säule mit den Statuen Jesus, Maria und Joseph, welche Säule zur ewigen Erinnerung an jenem Platz, wo der Stifter des Klosters Graf Berthold von Lechsgemünd das Traumgesicht (die Entstehungsursache des Klosters) erhielt, im Jahre 1276 errichtet, im Jahre 1692 unter der Abtissin Euphemia Batigin restaurirt und im Jahre 1774 laut eingehefteter Inschrift unter der letzten Abtissin Maria Juliana abermals renovirt wurde, und für jetzt, bei ihrer Ruinirung als historische Antiquität mit Recht einer abermaligen Erneuerung entgegengeht.

e) In dem ehemaligen Jägerhause, jetzt im Besitz des Schmiedes Xaver Büchler, befindet sich:

1) Auf der südlichen Seite ein theilweise noch sichtbares Wand-Gemälde, wie betende Klosterfrauen und Kranke ihre Zuflucht zum heil. Kreuze nehmen.

2) Auf der nördlichen Seite ein mit einem Wappen eingemauerter Sandstein mit der oben (S. 263 Nr. 6) bereits mitgetheilten Inschrift: Anno domni: 1446 am nächsten tag nach St. Peter und Paulstag da fing man die mauer an 2c. 2c.

XII.

Geschichte
der
Pfarrei Obertaufkirchen
und der
zu dieser Pfarrei gehörigen Filialen und ehemaligen Edelsitze.

Von
Bernhard Zöpf,
Lehrer in Ober-Dorfen.

Das Pfarrdorf Obertaufkirchen liegt auf einer hübschen Anhöhe. Mehrere nicht unfruchtbare Hügelrücken umgeben es. Der größte Theil des Pfarrsprengels besteht jedoch aus zwei Thälern, welche mit dem Isen- und Schwindach-Flüßchen in einem Halbzirkel zusammenlaufen und im nahegelegenen Schwindegg, das Schloß daselbst umfangend, ein artiges Becken bilden.

In diesen zwei Thälern nehmen Sumpf und Wald den größten Theil des Bodens ein, jedoch gute Anlagen zur Unterkunft und Nahrung, besonders zum Ackerbau bot diese Gegend von jeher, und wenn auch in den Thälern der schwere Lehmboden in nassen Jahrgängen oft wenig trägt, so ward doch dieses Moorland schon vor 1000 Jahren in Cultur genommen; der beste Getreidboden ist um Reibersdorf, Steinkirchen und besonders auf den Anhöhen um Obertaufkirchen.

Der Dienst der rhätischen Isis — wahrscheinlich der älteste Cultus dieser Gegend — wurde schon früh durch Einführung des Christenthums verdrängt, und bereits im achten Jahrhundert hatte in der Umgegend der Kirchen-, Ufer- und Häuserbau raschen Fortgang[1]). Schon unter Erzbischof Arno von Salzburg bestanden die Kirchen Obertaufkirchen und Frauen-Ornau (Aharnouna eccl.[2]), und bald hierauf entstanden dann unter den ersten Bischöfen von Freising mehrere Kirchen in der Umgegend, sowie in dem nahe gelegenen Wasentegernbach ein Kloster, das die Hunnen zerstörten. Es kamen

1) Vgl. v. Koch-Sternfeld Beiträge II. p. 32 et 33.
2) Ibidem p. 18.

die Bischöfe Aribo (764—784), Atto (784—810), Hitto ꝛc. (810—835 öfters in diese Gegend, um theils das Wort Gottes zu verkünden, theils gerichtliche Verhandlungen vorzunehmen, wie z. B. in den nahegelegenen Orten Schwindkirchen (Suindkircha), Schwindbach (Swindaha), Mainbach (Magunpah), Grün- und Wasentegernbach ꝛc. (Tegarinwac.[1])

So hatte in dieser Gegend die physische und geistige Cultur zu jener Zeit erfreuliche Fortschritte, und in der Folge haben sodann im Mittelalter mehrere altadeliche Geschlechter der Umgegend zur Gründung von Ortschaften und Kirchen sehr vieles beigetragen. Es gehören viele alte Edelsitze zum besagten Pfarrsprengel, wie z. B. die nächst Obertaufkirchen gelegenen Sitze Allertsheim und Hohenthan, dann die ehemaligen Edelsitze der Filialortschaften Pfaffenkirchen, Reibersdorf, Rinbach, Steinkirchen, Ornau und Rottenbuch, sowie der alte Sitz Schwindbach und das Schloß nebst Hofmark Schwindegg.

Den Pfarrsprengel Obertaufkirchen durchlaufen 7 Bäche, nämlich: die Kagen, die Schwarzach, die Ornau, der Rinbach, der Krümmelbach (crimpinpah), die Schwindach oder Goldach und das Isenflüßchen. Die besagte Pfarrei umfaßt die Filialkirchen Pfaffenkirchen, Reibersdorf, Steinkirchen, Ornau (Frauenornau), Rottenbuch, Kagen und Annabrunn, sowie die Hofmark Schwindeck. Die ganze Pfarrei zählt über 300 Häuser und gegen 1600 Seelen, welche der Pfarrer mit einem Cooperator[2]) und dem Beneficiaten zu Schwindegg zu pastoriren hat.

1. Pfarrsitz und Pfarrdorf Obertaufkirchen.

Das Dörfchen Obertaufkirchen hat ausser dem Pfarrhofe und Caplanhause nur noch acht Häuser, und in deren Mitte steht die Pfarrkirche.[3])

Nach der Volkssage soll die nahe gelegene Filialkirche Pfaffenkirchen die ursprüngliche Pfarrkirche gewesen sein, allein obgleich diese Kirche sehr alt ist, so stand doch auch hier in Obertaufkirchen,

1) Ibidem p. 23. 28 et 29. Meichelbeck l. c. Nr. 53, 180.

2) Vom Jahre 1721 bis 1849 ward auch ein Coadjutor gehalten.

3) Der historische Verein v. Oberbayern hat von Herrn Dr. Martin in München (Plenarversammlung am 2. Juli 1860 ein von A. Eder i. J. 1849 in Oel auf Holz gemaltes Tableau — die Pfarrkirche Obertaufkirchen und deren Filialen (darunter auch das stattlich bethürmte Schwindegg) darstellend — zum Geschenk erhalten.

wie bereits oben berührt, schon im 8. Jahrhundert eine Kirche, und das Alter derselben beweisen die gewaltigen massiven Grundfesten, welche bei Eröffnung der Gräber sich zeigen. Es scheint, daß die zwei Seitenmauern der Kirche ältern Ursprunges und Bestandtheile eines anderen ältern Gebäudes seien. Das Gewölbe ist nun dazwischen gesprengt, und das Presbyterium ist später angebaut, sowie die alte gothische Bauart in neuerer Zeit vernichtet worden ist.

Es kann nicht geschichtlich nachgewiesen werden, wann die Pfarrei in Obertaufkirchen errichtet wurde und wer der erste Pfarrer war, jedoch schon um 1280 beurkundet sich ein Pfarrer Walter; da nämlich in diesem Jahre Ritter Wilhelm der Keller zu Wörth den Atzingerhof zu Niederbergkirchen verkaufte, nahm er zu Zeugen: den ehrwürdigen Herrn Walter Pfarrer zu Taufkirchen und „seine 2 Gsellen Hans und Alban.“[1])

Dessen Nachfolger war wahrscheinlich Pfarrer Jakob, welcher um 1341 urkundlich auftritt.

„Erhart der Schenkh, Burger zu Mildorff, und seine Hausfrau „bekennen zu schulden Cunrad dem Schreiber zu Wasserburg, Bur„gern zu München und seiner Hausfrauen 21 Pfd. und 5 schill. Reg. „dl. Bürgen: Herr Jakob Pfarrer zu Taufkirchen bei Werth und „Vicari zu Mildorf, Herr Leitwein Pfarrer zu Mettenheim und Hein„rich der Stratzmann Burger zu Mildorff. Geschehen 1341 Mittwo„chen vor St. Bartlme Tag.[2])“

Um 1380 erscheint ein Ritter von Törring aus der Linie Jettenbach als Pfarrer von Obertaufkirchen, nämlich Niklaus der Törringer, und von nun an kann die Reihenfolge der Pfarrer bis auf den heutigen Tag nachgewiesen werden.

Dieser Niklas Törring erwarb sich mehrere Güter, die er dann zu frommen und wohlthätigen Zwecken verwendete; z. B. anno 1381 verkauft Chr. der Ueberacker von Haslach seinen Hof zu Taufkirchen bei Wörth an Nikla den Törringer von Yetenbach z. Z. Kirchherrn zu Taufkirchen um 40 Pfd. und 60 Pf., so daß dieser Hof zur täglichen Meß in Taufkirchen gehört. Zeugen: Ortolf der Ueberacker und Andre der Zaunried — am St. Erasmus Tag.[2])

---

1) Gütige Mittheilung des Herrn Beneficiaten Geiß in München an H. Pfarrer Göz in Taufkirchen.

2) Oberb. Archiv XIII. p. 185; v. Deutinger „die ältern Matrikeln des Bisthums Freising.“ I. p. 41.

3) Gütige Mittheilung des H. Beneficiaten Geiß.

Es wird angegeben, daß dieser Pfarrer i. J. 1411 ein Beneficium nach Taufkirchen gestiftet habe;[1]) allein derselbe hat es nur verbessert, da es schon früher bestand, indem bereits i. J. 1408 Wilhelm der Torringer den Erzbischof Eberhart von Salzburg bittet, den von ihm auf das St. Katharina Beneficium zu Taufkirchen präsentirten Priester Ulrich Rietbeck zu bestätigen.

Niklas Törringer kauft ferners i. J. 1389 von Marquart dem Eschlbeck und seiner Ehefrau Anna einen Hof genannt den Tengel oder Lengel um 68 Pf. Pfen.; i. J. 1400 von Thoman Auer zu Suindach ein Gut zu Brandstet bei Tystlberg.[2])

Im letztern Jahre (1400) schlichtet Bischof Englmair von Chiemsee den Gutskauf zwischen Herrn Nikla und dem Eschlbecken. Im genannten Jahre kauft Herr Niklas Törringer auch von Wolfhart dem Sneider von Aich Burger zu Mühldorf seinen Zehent zu Petzenham um 21 Pfd. Pfenning. Zeuge: Ufold der Helmprecht Stadtrichter zu Mühldorf.[3])

Pfarrer Niklas Törring starb i. J. 1412 laut der auf seinem Grabstein (der sich im mittlern Kirchschiffe in der Wand befindet und das Wappen der Törring — Schild mit 3 Rosen — enthält) angebrachten Inschrift: „Anno Domini 1412 Nicolaus Törring rector hujus ecclesiae obiit et requiescat in pace Am."

Auf Niklas Törring folgte Johannes Stadler bis 1442, und hierauf Ulrich der Eitinger, welcher aber noch um 1468 in der Eigenschaft als Vicar erscheint; denn in diesem Jahre verkauft Jörg der Zaunrieder zu Guteneck Herrn Ulrich dem Eitinger Vicar zu Taufkirchen und den Kirchpröpsten zu Ornau sein Gut zu Schwarzenbach bei Kirchkagen, und nach langem Streiten läßt dieses sein Bruder Wolf der Zaunrieder erst zu und gibt zur ewigen Meß in Ornau 1 Pfd. Pfen., daß man seines Vater Hansen soll gedenken.[4])

Um 1473 ist als Nachfolger des Ulrich Eitinger ein Dr. der Theologie, näml. Heinrich Gossolt beurkundet, welcher zugleich Domherr in Augsburg war. Auch dieser kömmt als Vicar vor, da nämlich im genannten Jahre 1473 am Montag nach hl. 3 König Wilhelm der Fraunhofer zu Schwindeck, dann Doktor H. Gossolt, Domherr zu Augsburg und Vicar dahier, nebst den Kirchpröp-

1) Vergl. O.-B. Arch. IX p. 176.
2) H. Geiß gesammelte Regesten.
3) Ibid.
4) Ibid.

sten das Beneficium in Ornau stifteten.[1]) Dieses ist also das zweite in besagter Pfarrei gestiftete Beneficium, welches im nämlichen Jahre am 20. Hornung 1473 von Erzbischof Bernhard von Salzburg confirmirt wurde.

Der Nachfolger des Doctor Gossolt war Christoph Pfaffinger, welcher von dem altadelichen Geschlechte der Pfäffinger abstammte, die zu jener Zeit in Buchbach, Steg, Grüntegernbach und Salmanskirchen bei Heldenstein begütert waren.

Pfarrer Pfäffinger ließ i. J. 1504 die Stiftungsurkunde des obenberührten Ornauer-Beneficiums durch Propst Jakob zu Garg vidimiren, und derselbe starb in diesem Jahre, worauf dann Georg Segenschmied als Pfarrer folgte. Dessen Nachfolger war Petrus Rem; denn es schreibt im J. 1511 Erzbischof Lienhart von Salzburg an Herzog Wilhelm von Bayern, „er habe nach dem Abgang „des Georg Segenschmied die Pfarr Taufkirchen bei Schwindeck dem „Peter Rem verliehen, und ihm die Posseß durch den Richter von „Mühldorf geben lassen, dieß wolle der Pfleger von Neumarkt, unter „dem Vorwand verhindern, die Kirch gehöre zu Neumarkt, doch stosse „der Pfarrhof, von dem man jährlich 2 Pfd. Pfen. nach Salzburg „gebe, fast an die Freithofmauer, auch liegen die Pfarrgründe um „die Kirch herum, es könne daher die Kirche vom Pfarrhof nicht ge„trennt werden.[2])

Peter Rem war nur 1 Jahr in Taufkirchen; denn schon i. J. 1512 folgte Balthasar Perloß, und dieser starb im Jahre 1521 laut Inschrift eines an der äußern Kirchenwand angebrachten Grabsteines: „Anno Domini 1521 am Sambstag vor Invocavit (d. i. am „1. Fastensonntag) starb der ehrwürdig Herr Walthasar Perloß Kirch„her allhie gewesen, dem Got genad.“ Dessen Nachfolger war Johannes Rottmair. Derselbe ist auf einer im Gotteshause aufbewahrten Tafel in Priesterkleidung abgebildet nebst seinem Wappen — (die Rauten) — und dem Meßner, der hinter ihm kniet. „Johann „Rottmair pastor ecclesiae in Obertaufkirchen 1551. Auf dieser Tafel steht folgender Vers:

„Eparm dich Her zu dieser Frist,
„So du aller Ding ein Peschaffer bist,
„Iwer uns ellente schäfl dein,

1) Stiftungsbrief beim hochw. erzbischöfl. Ordinariate.
2) Pfarr-Registratur.

„Die deiner Genaden erbotten sein.
„Richt nicht nach deinem strengen Zorn,
„Damit dein parmherzigkeit nit sei verlorn."

Pfarrer Rottmaier hat wahrscheinlich das in der Pfarr-Registratur vorhandene pergamentene „Urbar- u. Stifftbuch" von Obertaufkirchen vom J. 1539 geschrieben, welches über den Pfarrwiddum, über das Vermögen der zur Pfarrei gehörigen Gotteshäuser, über die Stiftmessen und Jahrtäge rc. rc. Aufschluß gibt.

Auf Pfarrer Rottmaier folgte Leonhard Schmiedhammer, welcher viele Jahre in Taufkirchen Hilfspriester war; denn in obenerwähnten Saalbuch v. J. 1539 steht: „Her Liendl schmiedhammerß Jartag wird gehalten Divisionis Apost. mit einer Vigil und requiem sammt 2 messen". Er bekam die Pfarrei i. J. 1567, indem Hans David von Nußdorf, Pfleger zu Neumarkt, den Erzbischof Johann Jakob zu Salzburg bittet, er möge, da Hans Rottmaier Pfarrer zu Taufkirchen tödtlich krank sei, diese Pfarr dem Lienhart Schmitthammer, der schon 35 Jahr lang Provisor gewesen, verleihen. [1])

Pfarrer Leonhard Schmiedhamer starb am 30. September 1575 laut Umschrift seines Grabsteines, welcher sich an der Kirchenwand neben jenem des Pfarrers Perloß befindet: Hie ligt begraben „der „ehrwürdig und geistlich Herr Leonhard Schmidhammer gewester „Kirchherr alhier, welcher den 30. September anno 75 gestorben, „dessen Seel sambt allen gläubigen Selen Got der Allmechtig ein fröhliche Auferstehung verleihen wolle Amen."

Der Nachfolger des Pfarrers Schmiedhammer war Jakob Kurz (Curtius), welcher etwa nach Sitte damaliger Zeit seinen Namen Kurz in Curtius veränderte. Er testirte schon im Jahre 1594 am 8. März und starb i. J. 1612.[2]) Ihm folgte Georg Reiter, welcher die Leiden und Schrecken des dreißigjährigen Krieges sattsam empfunden hat. Er flüchtete sich im Jahre 1648 nach Schloß Jettenbach, und liegt zu Grafengars in der Pfarrei Grünthal begraben. Unter ihm stiftete die Edle Magdalena v. Haunsperg, Schloßbesitzerin von Schwindegg, 2 Beneficien, nämlich zu Meßmering und Allersheim, i. J. 1619 am 19. Juni bestätigt Erzbischof Marcus Sittico dieses Haunspergsche Beneficium.

---

1) Orig. beim erzbischöfl. Ordinariate.

2) Pfarrer Kurz stiftete auch einen Jahrtag nach Obertaufkirchen laut Saalbuch: „Herrn Jacoben Curtii Jartag wirt gehalten vigilia Jacobi apost."

Pfarrer Reiter hatte sich schon lange vor seinem Tode nach Kraiburg vertauscht, nämlich i. J. 1634, so daß Johann Buchhofer, Beneficiat in Kraiburg, als Pfarrer nach Obertaufkirchen kam, welchen Tausch Erzbischof Paris von Salzburg am 8. März 1635 bestätigte.

Pfarrer Buchhofer war ein thätiger Mann; er ergänzte obenerwähntes Saalbuch, stellte Geburts-, Trauungs- und Sterberegister her, sowie ein Inventar aller Gotteshäuser in der Pfarrei. Auch schrieb er gute Verhaltungsregeln für den Meßner und Cooperator — „beneficium datur propter officium." Im Jahre 1649 ward die Gegend von Taufkirchen von der Pest heimgesucht; es starben in diesem Jahre gegen 250 Personen.

Pfarrer Buchhofer ließ sich schon im Jahre 1648 seinen Grabstein selbst machen, und starb i. J. 1655, wie es auf erwähntem Grabsteine heißt:

„Allhie liegt begraben der ehrwürdig und geistlich Her Johannes „Buchhofer gewester Pfarrher allhie, dem Gott sammt allen christ„gläubigen Seelen eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle Amen „1648 — ist gestorben den 19. Tag September anno 1655."

Unterm 2. Oktober 1655 wird Kaspar Reiter durch Erzbischof Guidobald Pfarrer in Obertaufkirchen, nachdem er schon um 1647 Cooperator daselbst war.

Er verfertigte ein Pfarrwiddums- und Jahrtagsverzeichniß, und schreibt, daß er im Jahre 1677 die Linde auf dem Tanzbüchl (wo das Caplanhäuschen steht) setzte, indem die alte im Jahre 1553 gesetzte der Wind umgerissen habe. Pfarrer Reiter starb im Jahre 1693, und in diesem Jahre ist von dem Pfarrvicar G. Schirm von Obertaufkirchen in dem neu hergestellten Kirchlein zu Annabrunn der erste solenne Gottesdienst mit Predigt gehalten worden.

Im Jahre 1694 den 29 Jänner wurde Johannes Grimb, wie er selbst schreibt, Pfarrer in Obertaufkirchen, und unter diesem Pfarrer verlegte Graf J. G. v. Törring das St. Katharina-Beneficium zu Obertaufkirchen in die Schloßkapelle zu Frauenbühl — seit 1803 aber besteht es als Schulbeneficium zu Wald.[1])

Unter Pfarrer Grimb starb ein Cooperator zu Obertaufkirchen Namens Ulrich Perndlmair, und er selbst wurde von diesem zeit-

1) Verg. Oberb. Archiv. IX. p. 176.

lichen Leben abgerufen am 20. April 1728. Sein schöner marmorner Grabstein ist in die Kirchenwand neben dem Taufstein eingemauert. Im nämlichen Jahre, nämlich unterm 5. Juli 1728 wurde Fr. Anton Oberleitner Pfarrer. Er war ein eifriger Seelsorger und hatte i. J. 1733 sogenannte „Bauernregeln" in Druck herausgegeben, welche nach Art Pater Abrahams in derbem Scherz bittere Wahrheiten und gute Lehren fürs Landvolk enthalten, dessen Tugenden und Untugenden er wohl kannte.

Pfarrer Oberleitner starb im Jahre 1741, und in diesem Jahre noch erhielt die Pfarrei Franz Lukas Seidl, welcher sodann zum Dechant des Kapitels Mühldorf gewählt und zum erzbischöflich salzburgischen geistlichen Rath ernannt wurde. Derselbe resignirte im Februar 1775 und zog nach München.

Er war ein besonderer Verehrer Unserer Lieben Frau von Ornau, wo sich eine Votivtafel und ein von ihm beigeschaffter Kelch befindet.

Auf Pfarrer Seidl folgte Franz Kaspar Niedermayr, welcher schon im Jahre 1782 die Pfarrei resignirte und nach München kam, wo er auch starb. Derselbe ließ die alte, gothische Pfarrkirche verunstalten, indem die Fensterbogen ausgebrochen, die Gurten von den Gewölben geschlagen und Stuccaturarbeiten angebracht wurden. Dem ganzen verhunzten Werke ward das Siegel aufgedrückt mit dem Chronologicon oder dem Presbyterium:

CanIte atqVe IVbILate Deo In teMpLo InsIgnI fVLgore renoVato. (= 1777)

Am 2. Jänner 1783 kam Joseph Georg Doblinger hieher, und ging im Jahre 1802 als Pfarrer nach Mettenheim ab. Unter ihm kamen die Franzosen in diese Gegend (1800) und profanirten die schöne Wallfahrtskirche zu Frauenornau. Der Tabernakel daselbst weist noch die Hiebe her, die sie ihm gaben; sie stahlen 2 Kelche und den Speiskelch, indem sie die hl. Hostien auseinander streuten und mit den Schuhen auf den Wasen heraustrugen!

Der Nachfolger des Pfarrers Doblinger war Bernardin Benedict Wirnsperger. Er hatte böse Priesterjahre, und zur Zeit der Säcularisation einen Cooperator Namens Adelgeist. Zu dieser Zeit wurden die St. Kajetanskapelle, welche an der Mittagsseite der Kirche angebaut war, sammt der Seelenkapelle unter derselben (Ruhestätte der Priester und Adelichen) abgebrochen, die Ossuarien

mußten weichen, und auch die Kapelle mit dem Vesperbilde am Ende des Pfarrgartens wurde niedergerissen.

Pfarrer Wirnsperger starb im Jahre 1811 laut Grabschrift: „Hier bei seiner Heerde ruht der ehrwürdige Hirte, an 10 Jahren „Pfarrer allhier, belehrte und erbaute er durch Beispiele mehr, als „durch evangelischen Vortrag — am 20. April 1812 im 59. Jahre „entschwand er seiner irdischen Hülle, für jeden zu frühe, besonders „für die Armen, denn er war ihnen Vater: er ruhe nun im Frieden „bis zu seiner fröhlichen Auferstehung."

Auf Pfarrer Wirnsperger folgte Georg Mändl. Dieser von 1812 bis 1831 Pfarrer dahier, war ein gescheider mit allen Leuten guter Mann, jedoch ein eigensinniger Oekonom und lebte abgeschlossen für sich allein. Sein Wahlspruch war: „fide, sed cui vide." Er wurde im Jahre 1831 als Pfarrer nach Kloster Attl und von da nach Kirchdorf bei Haag versetzt, wo er im Jahre 1842 in hohem Alter starb. Der Nachfolger des Pfarrers Mändl war Franz Seraph Bliemansrieder, welcher am 19. März 1831 hieher kam.

Unter ihm ward das Innere der Pfarrkirche sehr verschönert und der Hochaltar neu gefaßt. Früher waren St. Martin und Magdalena die Patrone; das Bild Mariens der Unbefleckten ist erst in neuerer Zeit auf den Hochaltar gekommen. Pfarrer Bliemansrieder ließ auch die neue Seelenkapelle neben dem Freithof bauen und sehr schön herstellen, sowie ein neues Gottesackerkreuz und mehrere Paramente rc. angeschafft wurden.

Dieser Pfarrer starb am 16. Oktober 1849; auf ihn folgte der gegenwärtige Pfarrer Herr Sebastian Götz. Auch unter ihm wurde die Kirche im Innern verschönert und ein harmonisches Geläute hergestellt.[1])

2. Edelsitze Allertsheim und Hohenthan.

Eine kleine Viertelstunde außerhalb Obertaufkirchen gegen Schwindegg auf einer Anhöhe liegt das Dörfchen Allertsheim, wo sich 6 Häuser und das sogenannte Herrnhaus befinden.

Hier saß im Mittelalter ein adeliches Geschlecht, das sich nach dem Orte nannte. Im Jahre 1130 erscheint ein Gottfrit de adalharteshaim in einer Urkunde des Klosters Au als Zeuge; derselbe

1) Die meisten dieser Notizen über die nach ihrer Reihenfolge aufgeführten Pfarrvorstände zu Obertaufkirchen verdanke ich der gefälligen Mittheilung des genannten Herrn Pfarrers Götz.

kömmt auch im Jahre 1140 in einer Urkunde des Klosters Weihenstephan vor.[1])

Um 1150 beurkundet sich Liutoldus Allershaim, sowie i. J. 1166 ein Herman de Albarteshaim in einer Urkunde des Klosters Gars.[2])

Um 1200 kömmt noch ein Gottfridus de Alhartshaim vor[3]) Gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts scheint dieses Geschlecht erloschen zu sein.

Die Güter desselben erwarben die Besitzer des nahe gelegenen Schlosses Schwindegg, und nachdem die Edle Magdalena von Haunsperg auf Schwindegg i. J. 1617 ein Beneficium stiftete, ward hier im Herrnhause die Wohnung für den Beneficiaten hergestellt. In der Folge haben die Schloßinhaber zu Schwindegg besagtes Beneficium nicht nur aufgebessert, sondern einem jeweiligen Beneficiaten eine zweckmäßige Wohnung unweit der Schloßkapelle verschafft.

Gegenwärtig befindet sich im erwähnten Herrnhause zu Allertsheim ein Bauer. Zwei andere schöne Bauerngüter daselbst wurden in neuerer Zeit zertrümmert.

Eine halbe Stunde östlich von Allertsheim stand auf einem hohen Hügel in früherer Zeit ein dicker, runder Thurm — angeblich ein heidnischer Thurm, und hier ist die Einöde Hohenthan, wo im Mittelalter ein adeliches Geschlecht saß, das sich nach dem Ort nannte.

Um 1135 erscheint Chunrat de Hohentane in einer Urkunde des Klosters Au, das er auch beschenkte.[4])

Um das Jahr 1150 beurkunden sich Conradus de Hohenthane et frater eius Rafoldus, und beide kommen in Urkunden des Klosters Au als Zeugen vor[5])

Im Jahre 1411 war Conrad Hohenthaner Pfleger im nahe gelegenen Schwindegg, und um 1440 Heinrich Hohenthaner Pfleger und Richter in Neumarkt.

Um 1315 heirathete Rudolph von Hohenthan eine Edle von Wildenroth, und ein Dienstbrief von Herzog Ludwig dem Rei-

---

1) Mon. Boica 1 p. 136 IX. p. 413.
2) M. B. I. p. 168 und 34.
1) Ibid. p. 194.
4) M. B. 1 p. 145. 173.
5) Ibid. p. 150. 151.

chen von Landshut lautete für Sigmund Hohenthaner — mit 10 gerüsteten Reitern. Datum Landshut 1460 Pfingstag vor Lätare.[1])

Um 1471 beurkundet sich Wolfgang Hohenthaner. Herzog Ludwig der Reiche verzeiht dem Christ. Lind, Burger zu Salzburg, die Irrung, welche derselbe mit Wilhelm Hohenthaner etwan Zollner zu Braunau gehabt. (Datum 1471 Landshut Samstag vor Reminiscere[2])

Die Edlen Hohenthaner waren bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts Besitzer des Rittergutes Hohenthan, denn um 1539 saß hier noch Hans Hohenthaner; hierauf kam dieser Edelsitz durch Heirath oder Kauf an die Edlen von Khaltes. Frau Sabine von Khaltes, geb. Prand, hatte keine Kinder, und dieselbe vermachte ihre Güter und sohin auch den Sitz Hohenthan dem Spital in Mühldorf.

In neuerer Zeit wurden das Schloß und der alte Thurm zu Hohenthan abgebrochen und die zu diesem Edelgute gehörigen Grundstücke veräußert.

3. Schloß und Hofmark Schwindegg.

Unterhalb dem Dörfchen Allertsheim in einem tiefen Thale am Eck zwischen der Schwindach und Isen steht das zierliche Schloß Schwindegg mit seinen 5 Thürmen von einem Weiher umgeben und mit einem massiven Thorthurme.

Es ist nicht bekannt, wer das alte Schloß zu Schwindegg erbaut und diesen Edelsitz gegründet hat, jedoch erscheint schon um 1389 ein Friedrich der Tätenpeck (Tattenbach) als Besitzer dieses alten Edelgutes. Derselbe kömmt nämlich als Zeuge vor, da Marquard der Eschlbeck sein Gut zu Eschlbeckhen-Rinbach an Herrn Nikla Kirchherr zu Taufkirchen um 6 Pfd. Pfenning verpfändet. (Freitags nach unser Frauentag in der Basten 1389.)

Dieser Friedrich von Tattenbach starb i. J. 1394, indem die Inschrift eines alten Grabsteines, den man neben dem Herd in der Küche des Pfarrhofes zu Taufkirchen entdeckte, also lautet: „Hie leyt Fridrich Tatenbeckh der gestorben Anno Dom. 1394." Wahrscheinlich haben noch bei Lebzeiten dieses Edelmannes die Edlen Frauenhofer zu Altfrauenhofen das Rittergut Schwindegg erworben; denn im Jahre 1384 „bekennt Hans der Langertshammer,

---

1) Oberbayr. Archiv IX. p. 371.
2) Ibid. p. 414.

„daß er ein Eigenmann des Wilhelm Fraunhofers zu Schwindegg sei.“[1])

Um 1450 besaß Schwindegg der Edle Thesaurus von Fraunhofen, welcher reich begütert und viermal Pfleger in Erding war. Er wurde über 100 Jahre alt, „und ist noch als Hundertjäriger wie man sagt von freier Erd ohn vortel auf sein Gaul gsessen.“[2])

Im Jahre 1473 erscheint Wilhelm v. Fraunhofer als Besitzer der Hofmark Schwindegg; derselbe ist auch in Herzog Georgs Landtafel aufgeführt. Wie oben erwähnt, half dieser Wilhelm der Fraunhofer das Beneficium in Ornau errichten.

Im pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg haben die pfälzischen Soldaten das Schloß Schwindegg abgebrannt, und Jakob von Fraunhofen hatte hiedurch großen Schaden erlitten, weßhalb ihm Herzog Albrecht zur Entschädigung Sitz und Hofmark Hofgiebing gab.

Diesen Sitz nebst Schwindegg haben nun von den Fraunhofern die Edlen von Pappenheim erworben, und Georg und Florian Pappenheim (Marschalk) gründeten dann auch die Hofmark Kirchtegernbach. (Grüntegernbach.) Unter Pfleger Schmiedhamer von Schwindegg († 1515) lebte daselbst Veit von Pappenheim und Truchtlingen, und bekannt ist der tapfere Gottfried Heinrich Pappenheim (geboren i. J. 1594), welcher im dreißigjährigen Kriege in der Schlacht bei Lützen blieb. Von diesem wird nämlich erzählt, daß er von Mutterleib an nie geweint habe; man sah zwei Schwerter übers Kreuz blutroth auf seiner Stirne (das Wappenbild des von den Pappenheimern innegehabten Erbmarschallammtes.) Julius Sendtner kleidete diese Sage in folgende schöne Verse:

Das Muttermal.

Zu Pappenheim im Schlosse da schaut gar hoch und weit
Vom Berg aus in die Sterne der Erbmarschall Graf Veit.
Er weiß geheim zu lesen in der Gestirne Lauf
Und sucht dort seines Söhnleins verborgen Schicksal auf.
Denn Gottfried, stark und kräftig, als wär sein Leib von Stahl,
Trägt auf der jungen Stirne ein seltsam Muttermal.
Wie auf dem Wappenschilde der Herrn von Calentin
Kreuzweis zu seh'n zwei Schwerter, so zeichnen sie auch ihn.
Nicht sichtbar, wenn der Knabe im Schooß der Mutter spielt,
Siehst du die Schwerter funkeln, wenn er im Zorne glüht.

3) Orig. in der Schloß-Registratur.

1) Vgl. Hund, b. St. II. Ref. histor. top. Beschreibung des k. Landgerichts Erding p. 40.

Wohl glänzt, so deutet kundig der Vater dieses Mal,
Auf Gottfrieds Heldenstirne dereinst des Ruhmes Strahl.
Das Kind wußt' nichts von Thränen, ein einzigmal im Bad
Sah es die Amme weinen, was nie seitdem es that.
An Kraft und Kerngesundheit dem Mark der Eiche gleich,
Schien an Verstand nicht minder der frische Knabe reich.[1])

Um 1580 kam Schwindegg mit der Hofmark Grüntegernbach durch Kauf an die Edlen von Haunsperg, welche in Salzburg begütert und Ministerialen des Erzbischofs daselbst waren. Ritter Sebastian von Haunsperg hat in der Schlacht bei Lepanto (1573) mitgefochten, und gerieth in türkische Gefangenschaft, weßhalb er sich zur Gottesmutter nach Ornau (von der Wallfahrtskirche Ornau wird weiter unten die Rede sein) verlobte, wo seine 15 Pfd. schwere Kette, die ihn fesselte aufgehangen und er selbst und seine Gemahlin Magdalena (geborne Altin) am Gewölbe abgebildet ist.

Ritter Sebastian Haunsperg starb im Jahre 1606; seine Gemahlin begab sich wahrscheinlich nach Landshut, wo dieselbe die Jesuiten reich beschenkte, jedoch auch hier in Schwindegg bedeutende Legate machte; z. B. stiftete sie die Schule zu Schwindegg und einen Jahrtag in die Schloßkapelle, sowie das obenberührte Beneficium zu Allertsheim rc.[2])

Auf Sebastian Haunsperg folgte wahrscheinlich sein Bruder Ferdinand von Haunsperg zu Fahenlueg und Neufahrn auf Schwindegkh und Mühlheim. Derselbe war Kämmerer Sr. Durchlaucht Herzog Albrecht's in Bayern, hatte Silvia geb. Pienzenau zur Gemahlin und starb, erst 27 Jahre alt, am 3. März 1616. Um 1620 kam Schwindegg an Herzog Albrecht in Bayern, jedoch schon i. J. 1627 erwarb es J. Friedrich Hörwarth I. U. Dr., bayr. Hofrath, dann Legat in Frankfurt[3]). Dessen ¾ jähriger Sohn Hans Philipp starb laut Grabstein i. J. 1628, und bald darauf sein Vater J. Friedrich 1632. Hans Philipp war mit Magdalena Gablerin vermählt, und ihre Tochter Anna Regina verehelichte sich i. J. 1655 mit Fr. Benno Fugger, worauf nun Schwindegg an die Grafen Fugger kam, nachdem dieselben schon früher (1644) von dem letzten Grafen von Haag „Laßla" die schöne Hofmark Taufkirchen an der Vils durch Kauf erworben hatten.

Die Grafen von Fugger blieben nun 1½ Jahrhundert im Be-

1) Schöppner, bayer. Gesch. in Romanzen S. 191.
2) Ihr Grabstein — ohne Jahrzahl ist im Schloßhof zu Schwindegg eingemauert.
3) S. Oberb. Archiv XIV. p. 208.

sitze des schönen Rittergutes Schwindegg, und der letzte Besitzer aus diesem Geschlechte war Joseph Graf von Fugger bayr. Generallieutenant, welcher den siebenjährigen Krieg mitmachte. Er focht in der Schlacht bei Lobowitz am 1. Oktober 1756, und ward von einem preußischen Dragoner (den er aber im nämlichen Augenblicke erschoß) über die Schläfe gehauen, worauf sein treuer Knecht Sebastian ihm einen Feldscheerer holte, der ihn verband. In dieser Noth verlobte er sich nach Ornau, wohin er dann, als er sich in Schwindegg aufhielt, seinem Gelübde getreu alle Samstage in die hl. Messe ritt. Er hatte einen Sohn, welcher schon frühe an den Blattern starb, und 2 Töchter, wovon die eine einen Edlen von Fränking und die andere einen Grafen von Seyboltsdorf heirathete.

Unter Graf Joseph von Fugger wurde i. J. 1782 die St. Sebastiansbruderschaft mit Ablaß in der Schloßkapelle eingeführt. Derselbe starb im Jahre 1804 gähen Todes auf der Bank unter dem Schloßthorbogen.

Endlich kam Schwindegg durch Kauf an Freifrau von Moreau und dann auf ihren Sohn, den gegenwärtigen Besitzer des Rittergutes Taufkirchen an der Vils — Herrn Friedrich Baron von Moreau, welcher i. J. 1849 das Schloßgebäude zu Schwindegg mit Bräuerei nebst dem dazu gehörigen Guts-Complexe an den Bräuverwalter Fischer verkaufte.

4. Filial Pfaffenkirchen.

Die nächst gelegene nach Obertaufkirchen eingepfarrte Filial ist Pfaffenkirchen mit einer massiv gebauten Kirche, welche schon von Bischof Hitto von Freising (810 — 835) eingeweiht worden sein soll, und daher jedenfalls zu den ältesten Kirchen der Gegend gehört. Hier saß auch im Mittelalter ein adeliches Geschlecht, das sich nach dem Orte nannte. Um 1150 beurkundet sich Conrad de Phaphenkirchen, und um 1160 Friedrich und Heinrich de Phaphenkirchen[1])

Wahrscheinlich stand auf dem gegen Annabrunn hin gelegenen Hügel die Burg dieser Edlen, und auch in dem zu dieser Filiale gehörigen Weiler Rampoltsheim saß ein altes Geschlecht. Heinrich de Reimpolteshaim kömmt in einer Urkunde des Klosters Au vor, um 1230, und Albrecht Rampoltshaimer betheiligt sich laut Ur-

1) Mon. B. I. p. 160. 163.

kunde des genannten Klosters bezüglich eines Gutstausches. Mit ihm siegeln den Brief seine 2 Brüder Berchtold und Heinrich anno 1314.[1])

Die Rampoltsheimer führten eine Stiege im Wappen; laut Saalbuch der Pfarrei Obertaufkirchen stifteten sie in die Pfarrkirche einen Jahrtag. Die meisten Güter vermachten diese beiden Geschlechter den nahe gelegenen Klöstern Gars und Au, und erloschen wahrscheinlich gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts.

Die Kirche zu Pfaffenkirchen ist zu Ehren des hl. Stephanus eingeweiht.

5. Filial Steinkirchen und Edelsitze Steinkirchen und Schwindach.

Auch in dem Filialdorfe Steinkirchen saß im Mittelalter ein adeliches Geschlecht, das sich nach dem Orte nannte. Um 1135 beurkundet sich Adelbero de Steinenkirchen und Ruodiger „Rudiger et frater ejus Adelbero de Steinenkirchen".[2]) Um 1140 erscheint in einer Urkunde des Klosters Au Witegrou de Stainkirchen als Zeuge, sowie im Jahre 1160 Rudiger de Stainkirchen in einer Urkunde des Klosters Gars.[3])

Um 1200 kömmt noch Walchunus de Stainchirchen und um 1210 bis 1230 Ruodigerus de Stainchirchen in Urkunden der Klöster Au und Attel! vor.[4])

Dieses Geschlecht erlosch um die Mitte des 13. Jahrhunderts, und dessen Güter kamen wahrscheinlich an die nahe gelegenen Klöster Gars und Au.

Die Kirche zu Steinkirchen ist zu Ehren des hl. Ulrich eingeweiht, sowie die ½ Stunde unterhalb gelegene Filialkirche Giebing zu Ehren der hl. Margareth.

Die Edlen von Giebing waren ein reichbegütertes altadeliches Geschlecht, hatten aber ihren Sitz nicht hier in Grüngiebing, sondern in Hofgiebing, welcher Ort nach Schwindkirchen eingepfarrt ist, dagegen gehört das Dörfchen Schwindau zur Pfarrei Obertaufkirchen, wo zwischen dem Rothmair- und Bauernhause daselbst das Schloß der Edlen Schwindacher oder Günsheimer stand.

Das altadeliche Geschlecht der Schwindacher beurkundet sich

1) M. B. I. p. 201 et 235.
2) Mon. Boica I. p. 150 et 142.
3) Ibid. p. 191. 23.
4) Ibid. p. 185. 201. 286.

schon im 11. Jahrhundert, das sich nach dem Orte Schwindahe oder Schwindach nannte.

„Ein gewisser Roudiger gibt ein Prädium zu Grimintingen an St. Stephan zu Freising" Unter den Zeugen kommt Utto de Suindahe vor um 1147.[1])

In einer Urkunde des Collegiatstiftes St. Castulus zu Moosburg erscheint ein Conrad de Schwindahe als Zeuge.[2])

Auch in den Urkunden des Klosters Rott kommen die Edlen Schwindacher vor; z. B.

„Anno 1351 am 12. März empfanget Konrad der Schwin„dacher von Abt Heinrich zu Rott des Gotteshauses Hof zu Volkmansdorf zu rechtem Baurecht gegen ein halb Pfd. Regensburger Pfen„nige, zu Dienst 2 Schäffl Waizen, 2 Schäffl Roggen, 2 Schäffl „Gerste und 6 Schäffl Haber." Bürge: Gebhart der Talbeck, der auch den Brief gesiegelt.[3])

Derselbe erscheint ferners um 1363.[4])

Heinrich der Schwindacher war Richter zu Landshut, und erscheint in einer Urkunde des Klosters Rott als Zeuge.[5])

Berthold Schwindacher war um 1412 Richter in Dachau und Georg der Schwindacher um 1425 Richter im Kloster Baumburg.[6])

Um 1433 beurkundet sich ein Jörg Schwindacher.[7])

Durch Heirath oder Erbschaft kamen gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Edlen Günshamer oder Ginsheimer in den Besitz des Edelsitzes Schwindach, und von nun an ward derselbe gewöhnlich Ginsheim genannt.

„Nachdem die edle Familie der Marzeller zu Innerthann in Armuth und Roth kam, ward nach Absterben des Dionys Marzeller der Edelsitz Innerthann verkauft, und ihn erhielt als am meisten betheiligt das Kloster Beiharting, mußte aber verschiedene Ablösungsbeträge an die übrigen Gläubiger bezahlen, unter andern dem Georg Günsheimer 3 fl. 38 kr. und 15 pf.[8])" (Dat. 28. August 1518."

Die Edlen Ginshamer besaßen den Sitz Schwindach bis

1) Mon. Boica IX. p. 416.
2) Oberb. Archiv II. p. 27.
3) M. B. II. p. 5.
4) Vergl. Deutingers Matrikel I. p. 408.
5) Ibid. p. 259.
6) Oberb. Archiv V. p. 28 VII. p. 196.
7) Ibid. III. p. 375.
8) Vgl. v. Deutingers Beiträge IV. B I. H. p. 62.

anno 1688, wo sie denselben an die Herren von Thanneberg, diese aber schon i. J. 1697 an das Kloster Fürstenfeld verkauften.[1])

Nach der Säcularisation ward das Schloß zum größten Theile abgebrochen und der dazu gehörige Guts-Complex veräussert.

6. Buch (Rottenbuch.)

Oberhalb dem Dörfchen Schwindach auf einer Anhöhe liegt der Weiler Buch (pouch, poache-puch) mit einem Kirchlein und massiv angebauten Thurme, welcher wahrscheinlich aus der Ruine der Burg daselbst erbaut wurde; denn hier saß im Mittelalter ein adeliches Geschlecht, das sich nach dem Orte nannte. Es gibt viele Orte dieses Namens, wo ebenfalls adeliche Geschlechter waren, wie die Edlen von Puch zu Buch am Erlbache, zu Buch am Buchrain rc., indeß die Edlen von Puch (Rottenbuch) kommen in mehrern Urkunden der Klöster Gars, Au und Rott vor; z. B. um 1130 erscheint Willihalm de Puche als Zeuge, und um 1150 kömmt Bernhardus de Puoche, sowie um 1200 Wilhelmus de Puch vor.[2])

Ulrich de Puch erscheint um 1280 in einer Urkunde des Klosters Rott, und Conrad de Puch siegelt einen Brief dieses Klosters i. J. 1344.[3])

Wahrscheinlich haben nun die Edlen von Puch ihren Burgstall zu besagtem Kirchenbaue überlassen, und nachdem dieselben den nahe gelegenen alten Sitz Schiltern erworben hatten zogen sie dahin und nannten sich jetzt „Pucher von Schiltern." So z. B. erscheint um 1364 ein Heinrich Pucher von Schiltern als Zeuge.[4])

Dieser sehr alte Ort Schiltern ist nur ½ Stunde von Puch entfernt, liegt im Schwindachthale und ist nach Schwindkirchen eingepfarrt.

Das Kirchlein zu Puch ist dem hl. Joh. Baptist dedicirt.

7. Filial Kirchkagen und Edelsitze Kagen und Weiher.

Der Ort Kagen ist ein Weiler mit 3 Häusern und der Hof Weiher eine Einöde. In diesen Orten beurkunden sich im frühern Mittelalter adeliche Geschlechter, jedoch erlosch das Geschlecht der Edlen von Weihern (Wiare) und jenes der Kagen (Kagere) schon im 13. Jahrhundert.

---

1) Vgl. Wenning, top. bav. III. T. p. 118.
2) Mon. Boica I. p. 11, 130, 42, 170, 198.
3) Ibid. I. p. 408, 444.
4) Reversalienbuch des k. Stiftes Isen.

Im Jahre 1125 gab Dietpoldus de Kagere ein Prädium ans Kloster Au, und um 1130 erscheint ein Conrad de Cagere als Zeuge.[1])

In der Nähe vom Weiler Kagen liegt der Einödhof Weiher, und ausserhalb desselben südwestlich am Ausgange eines waldbewachsenen Hügels ist eine Vertiefung, wo einst ein Schloß bestanden haben soll. Wahrscheinlich ist dieser Platz die Burgstätte der Edlen von Wiare, welche sich im 12. und 13. Jahrhundert beurkunden.

Um 1135 erscheinen Heinricus Wiare, und in mehreren Urkunden der Klöster Au und Gars kömmt Chunradus de Wiaren als Zeuge vor.[2])

Um 1200 erscheint noch Purchardus de Wiăra.[3])

Gedachtes Geschlecht erlosch wahrscheinlich gegen Mitte des berührten Jahrhunderts.

Die Filialkirche zu Kagen (Kirchkagen) ist dem hl. Petrus und Paulus dedicirt.

8. Filial Reibersdorf und Edelsitze Reibersdorf und Rinbach.

Das Dorf Reibersdorf liegt in einem angenehmen Thale, und hat einen fruchtbaren Getreidboden. Auch dieser Ort (Ribilstorf) ist sehr alt, und es beurkundet sich hier zu Anfang des 12. Jahrhunderts ein adeliches Geschlecht. Um 1110 — 1130 treten Walchun, Dietrich de Rubilstorf, sowie Otto, Arno de Rubilstorf in Urkunden des Klosters Au als Zeugen auf, und im Jahre 1140 kömmt der genannte Dietrich de Rubilstorf in einer Urkunde des Klosters Gars vor.[4])

Im Jahre 1210 erscheint Meingerus de Rubelstorf, und um 1260 beurkundet sich Rudolf de Rubelstorf.[5])

Nach der Volkssage hatte dieses Geschlecht seinen Sitz im Gratzenhause zu Reibersdorf; im Jahre 1847 wurde in diesem Hause ein verborgener Keller und Gang entdeckt, was jene Volkssage zu bestätigen scheint.

Auch im nahe gelegenen Dörfchen Rinbach saß ein adeliches

1) M. B. I. p. 132 et 146.
2) Ibidem I. p. 30. 36. 170. 171. 177.
3) Ibid. p. 194.
4) Mon. Boica I. p. 130. 132. 22.
5) Ibidem I. p. 196, 391.

Geschlecht, das sich nach dem Orte nannte. Dieser Ort ist sehr alt und kömmt urkundlich schon um 816 vor (rindpah, rintpah)

Die Edlen von Rinbach kommen in mehreren Urkunden der nahe gelegenen Klöster vor; z. B. um 1120 erscheint ein Willihalm de Rinpach in einer Urkunde des Klosters Au als Zeuge, sowie auch in einer Urkunde des Stiftes St. Castulus in Moosburg[1])

Um 1150 kommen Heinricus de Rinbach, sowie Malchun de Rinbach, und um 1160 Arnoldus et Heinricus de Rinbach vor.[2])

Im Jahr 1166 beschenkt miles geboldus de Rinbach das Kloster Gars und im Jahre 1204 erscheint ein Heinricus de Rinbach in einer Urkunde des Klosters Au als Zeuge.[3])

Die Edlen von Rinbach beschenkten auch letzteres Kloster und gaben dem Kloster Chiemsee einen Weinberg. Zu dieser Zeit sind also in dieser Gegend Weingärten angelegt worden. So z. B. „Ulrich Unglico von Rinpach und seine Hausfrau Margareth verzeichen sich für sich und ihre Erben gegen Abt Ulrich zu Rott, daß sie auf den Weingarten daz Rintbach und das Lehen, so ihnen bestandweiß verlassen worden, nichts zu sprechen haben, sondern ihr Stiftsgeld je jährlich um Lichtmessen fleißig erlegen wollen &c.“ G. 1363 am Sebastianstag.[4])

Im 14. Jahrhundert kamen die Edlen von Eschlböck in den Besitz des Sitzes Rinbach, verpfändeten und verkauften aber ihre Güter schon gegen Ende des genannten Jahrhunderts; z. B. Marquard der Eschelbeck verkaufte (wie bereits oben erwähnt wurde) seinen Hof an Hrn. Nikla, den Kirchherrn von Obertaufkirchen, nachdem er im nämlichen Jahre (1359) an denselben auch sein Gut zu Eschlbeck-Rintpach um 6 Pf. Pfennige verpfändet hatte.

Im Anfang des 15. Jahrhunderts beurkunden sich die Eschlböck als Richter zu Trostberg, nämlich um 1414 Conrad der Eschlböck und Peter.[5]) Ludwig der Reiche fertigt einen Dienstbrief mit 1 Pferd für Georg den Eschlbeck, Sonntag Palmarum.[6]) Die Brüder Peter und Georg die Eschlböck stifteten einen Quatember-Jahrtag bei der St. Andräkirche zu Trostberg.[7])

---

1) Mon. Boica I. pag. 130 Oberb. Archiv II. p. 22.
2) M. B. I. p. 158. 160. 192.
3) Ibid. I. p. 39. 194.
4) Oberb. Archiv XIII. p. 196.
5) Oberb. Archiv VII. p. 194 et 195.
6) Ibid. IX. p. 373.
7) Oberb. Archiv I. 246.

Die Burg zu Rinbach war von Holz gebaut, mit 3 Weihern umgeben und stand im sogenannten Herrengarten, welcher jetzt einem Bauern zugehört.

9. Filial Ornau (Frauenornau) und Mineralbad Annabrunn.

Daß der Ort Ornau sehr alt ist, und schon unter Erzbischof Arno von Salzburg hier eine Kirche stand, ward bereits oben erwähnt, sowie auch, daß i. J. 1473 hieher ein Benificium gestiftet und die hübsche der hl. Gottesmutter dedicirte Wallfahrtskirche von den adelichen Gutsbesitzern in der Gegend und dem gläubigen Volke stark besucht wurde.

Auch in Ornau saß ein altadeliches Geschlecht, das sich de Arnowe nannte.

Um das Jahr 1135 kommen in Urkunden des Klosters Au Heinricus, Dietricus und Ulricus de Arnowe als Zeugen vor, sowie um 1180 Heremanus de Arnowe.[1]) Um 1160 erscheint Rudiger de Arnowe in einer Urkunde des Klosters Au.[2])

Dieser Rudiger miles de Ornau kömmt auch in einer Urkunde des Stiftes St. Castulus in Moosburg vor.[3])

Die Burg der Edlen von Ornau soll auf der Halbinsel neben dem Fahrtweg im Rinbeckerfeld gestanden haben. Ihr Geschlecht erlosch schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts.

Eine halbe Stunde von Ornau in einer abgelegenen wildromantischen Gegend liegt das Mineralbad Annabrunn. Ringsum mit Tannen- und Fichtenhölzern umgeben, genießt man in kurzer Entfernung auf einer hübschen Anhöhe die reizendste Fernsicht in das Isen- und Vilsthal. Die Gegend um Annabrunn heißt man das „Holzland."

Die Waldungen hegten Roth- und Schwarzwildpret im Ueberfluß, und mit Recht sagt daher Hr. v. Obernberg von dieser Gegend: „Wenn irgendwo das Gebiet der Diana beschränkt und „der segnenden Ceres das Scepter kann und soll übertragen werden, „so ist es gewiß hier — in dieser wahrhaft alten, germanischen „Wildniß."

Was nun die Heilquelle zu Annabrunn betrifft, so wird selbe schon zu

---

1) Monumenta Boica I. p. 181.
2) Ibid. I. p. 192.
3) Oberb. Archiv II. p. 67.

den Zeiten des hl. Rupert erwähnt. Dieselbe wurde besonders um 1500 stark besucht laut Votivtafel, welche an einer neben der Quelle stehenden Tanne angeheftet gewesen sein soll. Die Tradition sagt, „daß das Wasser wunderbarlich gegraben, und auf der Tanne eine „weiße Taube so lange gesehen wurde, bis der Fluß ordentlich im „Gange war.“ Auch hat sich folgende Volkssage erhalten: „In hie„siger Gegend hatte eine Bäuerin ein mit einem unheilbaren Aussatz „(lepra) behaftetes Kind. Die besorgte Mutter suchte aller Orten „Hilfe, aber vergebens, denn das Kind wurde vom Aussatze nicht „gereinigt. Eines Tages ging die Mutter mit dem kranken Kind „nach gesuchter und nicht gefundener Hilfe abermal trostlos nach „Hause. Unterwegs begegnete ihr eine alte, wohlgekleidete unbekannte „Frau. Dieselbe erkundigte sich nach der Ursache der Trauer der Bäuerin. Als sie diese vernommen hatte, sagte sie: Geh hin in das „Aignerholz, dort wirst du eine große Tanne finden, auf deren Gipfel „eine weiße Taube sitzt. Am Fuße dieser Tanne wird sich dir beim „Nachgraben eine Quelle öffnen. Bade dein Kind einigemale darin, „und es wird gesund werden!“[1])

Die erfreute Mutter — welche in der fremden Frau Niemand andern als die Mutter Anna vermuthen konnte — befolgte schnell den gegebenen Rath und das Kind wurde wirklich gesund.

Da nun besagte Tannenquelle von dem gemeinen Volke immer häufiger besucht, und die Wirkungen derselben höherer Wunderkraft zugeschrieben wurde, so ist die Tanne mit Votivtafeln und auch mit Geschenken von wächsernen Figuren, Flachs, Butter, Leinwand 2c. behangen worden, und in Folge dessen hat i. J. 1685 die damalige Gutsbesitzerin von Schwindegg, Gräfin Anna Regina v. Fugger, eine fromme, wohlthätige Frau, verfügt, daß unweit der Tanne für die Opfer eine hölzerne Hütte gebaut und ein kleines Opferstöckl zum Einlegen in die Tanne befestigt werde. Schon im folgenden Jahre wurde zu Ehren der Mutter Anna eine gemauerte Kapelle 18' lang und 12' breit erbaut, und als in diesem Jahr der Besuch von weit entlegenen Badegästen und Wallfahrern so häufig wurde, daß die Opfer an Geld allein 763 fl. betragen haben, so ward i. J. 1687 die Kapelle erweitert; dann wurde eine Hütte zum Waschen und Baden für die fremden presthaften Personen, und ein Backofen neu erbaut. Für einen Aufseher wurde ein Haus erbaut, und in den zwei

1) Vgl. Brunners Notizen über das Mineralbad Annabrunn.

Jahren 1689 und 90 sind 6 neue „Badstübeln" von Holz mit Kessel und Röhrbrunnen nebst Pferdestall für Pferde der Badegäste hergestellt worden. Die alte Tanne neben der Quelle wurde 2 Klafter hoch abgehackt, das Stammstück zu einer Kreuzsäule geformt, mit Oelfarbe roth angestrichen und ein Mutter-Annabild darauf gesetzt. Im Jahre 1693 wurde das Kirchlein abermals erweitert und ein Thurm gebaut, 2 Glocken zu 55 und 28½ Pf., dann ein silberner Kelch nebst übrigen Paramenten beigeschafft und ein Altar schön hergestellt, so daß nun i. J. 1696 der erste Ablaß gefeiert worden ist, wobei die Kapuziner aus Mühldorf und die Klostergeistlichen von Gars Aushilfe im Beichtstuhle leisteten.

Dem Meßner wurde nun auf die Behausung eine Bierzapflerei leibrechtsweise verliehen, (1737) und in der Folge wurde besagte Kapelle unter Leitung der Gräfin Adelheit v. Fugger geb. Gräfin v. Taufkirchen, zur gegenwärtigen schönen Kirche umgewandelt (1782—1781), nachdem auch i. J. 1783 der Kreuzweg eingesetzt worden.

Seit dieser Zeit ward nun das Bad Annabrunn alljährlich sehr besucht, und nach Bestätigung mehrerer Aerzte ist diese Heilquelle „unter die guten schwefel-wasserstoffgashaltigen Bäder mit dem „vegetabilischen Laugensalz zu zählen, welche die bekannten auf„lösenden Seifenbäder bilden, und wider Gicht, Lähmungen und offe„ne sogenannte chronische Geschwüre, Ausschläge 2c. mit wundervol„lem Erfolge gebraucht wurden."

Dieses Mineralwasser enthält: Kohlensäure, kohlenstoffsaure Kalkerde, Solenit, salzsaure Kalkerde, salzsaure Talgerde, kohlenstoffsaures Natrum, Eisen.[1])

Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts kamen 3 Schwestern (Höninger) in den Besitz der erwähnten Wirthschaft zu Annabrunn und dieselben wendeten alles auf, um den Gästen ihren Aufenthalt daselbst bequem, billig und angenehm zu machen. Eine dieser Schwestern, Jungfer Elsbeth Hönniger, hat sich als Mutter der Armen und Kranken dieser Gegend unvergeßlich gemacht.

In neuester Zeit werden bekanntlich die an frequentern Orten gelegenen Mineralquellen als Heilbäder gebraucht, und es ist daher Schade, daß heutzutage nur wenig Gäste mehr den heilsamen Curort Annabrunn besuchen.

---

1) Dr. Grafs Geschichte der bayer. und oberpfälzischen Mineralwasser. II. B. München 1805.

XIII.

Beitrag

zur

Bestimmung des Goldgewichts

der

sogenannten Regenbogenschüsselchen.

Von

Philipp Diss,

Kaufmann und Handelsappellations-Gerichtsassessor in München.

(Mit einer Tafel.)

Die Goldmünzen, welche unter dem Namen der Regenbogenschüsselchen, scutellae, patellae, guttae Iridis, bekannt sind, haben in neuerer Zeit wiederholt die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Znerst ward die Geschichte des großartigen Fundes solcher Münzen in Oberbayern in Mitte des vorigen Jahrhunderts bei Gagers, an den Grenzen der Landgerichte Friedberg und Dachau in dem Oberbayerischen Archive von dem königl. Kämmerer Ministerialrath Herrn Friedrich Hector Grafen v. Hundt in seinen Alterthümern des Glongebietes neu erzählt und dabei diese Münzen einer sorgfältigen Erörterung unterzogen.[1])

Nicht lange hernach gab der nahezu ebenso reiche Fund ähnlicher Münzen in einem anderen Gebiete Oberbayerns, bei Irsching, Landgerichts Ingolstadt[2]) zu vielseitiger Verbreitung derselben Anlaß, nnd die Sammlung im kgl. bayerischen Münzcabinette ergänzte sich aus diesem Funde zu solcher Reichhaltigkeit, daß dessen rühmlichst bekannter Conservator, der k. Universitäts-Professor Hr. Dr. Streber sich veranlaßt fand, diesen Münzen eine eigene Abhandlung[3]) zu widmen durch deren neun treffliche Tafeln der Gegenstand in einer bisher unerreichbaren Weise zur Gemeinkunde gelangte.

---

1) Oberbayer. Archiv XIV. 295 — 313.

2) Vergl. hierüber die Jahresberichte des oberbayerischen historischen Vereins für 1858 S. 8 — 10, und für 1859 S. 8.

3) Ueber die sogenannten Regenbogenschüsselchen. München 1860. Erste Abtheilung. In den Abhandlungen der philos. philologischen Classe der k. Akademie der Wissenschaften.

Eine Frage scheint jedoch noch näherer Erörterung zu bedürfen, jene nach der Mischung und dem Feingehalte der Regenbogenschüsselchen. Günstige Umstände gestatten mir den Versuch, zu ihrer Lösung beizutragen.

Als nach jahrelangem Zuwarten troz wiederholter Bekanntmachungen in den gelesensten Zeitungen noch nicht die Hälfte des Irschinger Fundes an Sammlungen und Freunde der Münzkunde abgesetzt worden war, sah man sich zur Deckung der Kosten und Befriedigung der Finder genöthigt, den Rest der Goldstücke einschmelzen, zu lassen.

Dieß Operat, an 530 Stücken vollzogen, gab natürlich eine noch nie dagewesene Gelegenheit, die Metallmischung der Regenbogenschüsselchen zu prüfen. Die Ergebnisse dieser Einschmelzung sind durch geneigte Mittheilug des k. Obermünzmeisters Hrn. v. Haindl zu meiner Kenntniß gelangt.

Zehn der bei Irsching gefundenen Goldstücke sind ferner Eigenthum des historischen Vereins von und für Oberbayern geworden.

Auf meine Bitte überließ der Vereinsausschuß nach Antrag seines bereits genannten ersten Vorstandes Hrn. Grafen v. Hundt dieselben mir, um sie abzuwägen und deren Schwerebefund in verschiedene Gewichte neuerer und älterer Zeiten umzurechnen. Die beiliegende Tabelle enthält das Verzeichniß dieser dem oberbayerischen Vereine gehörigen Stücke und die angefügte Tafel dereu Abbildung.

Die Abwägung wurde mit Sorgsamkeit auf einer Goldwage vorgenommen, welche, sowie das dazugehörige Grammengewicht, von dem Mechaniker Chemin zu Paris genau und zuverläßig richtig gearbeitet ist.

Das Ergebniß dieser Abwiegung in Milligrammes bildet die erste Rubrik der Gewichtsangaben. In ihm ist die Grundlage der Umrechnungen in die anderen Gewichte enthalten.

Diese Regenbogenschüsselchen scheinen aus gegossenen Goldklümpchen, welche nach dem Guße mit der thunlichsten Genauigkeit nach einem bestimmten Gewichte justirt waren, geprägt worden zu sein.

Das schwerste Schüsselchen, ist das in den Abbildungen zu des kgl. Conservators Herrn Prof. Franz v. Streber's Abhandlung über die Münzen dieses Fundes unter Nr. 91 und in der hier beigefügten Tafel unter Nr. 1. bildlich dargestellte; es scheint dieß der normalen Schwere derselben, sowie sie ursprünglich gewesen sein mochte, am nächsten zu kommen.

Es wird ohne Widerrede angenommen werden können, daß eine solche Münze, nachdem sie im Umlauf, vielleicht auf langem Transport bis zum Fundort gewesen und dann etwa 16 bis 18 Jahrhunderte in der Erde vergraben gelegen, endlich mit allen Mitteln der Reinigung von anklebendem Schmutz uud Oxyd unterworfen worden ist, wohl um etwa vier Asse oder ²/₁₀ eines Gramme leichter geworden sein müsse, als sie damals war, als sie eben aus dem Gesenke hervorkam, in welchem sie ihre letzte Form und ihr Gepräge erhalten hat.

So unvollkommen die Prägung auch sein mag, da sie das Metallstück nicht von allen Seiten umschließend, dasselbe daher auch vor einer fraudulosen Minderung nicht absolut zu schützen vermochte, scheint sie dennoch den Zweck gehabt zu haben, es nach seinem Gehalte und Gewichte zu kennzeichnen und ihm zu einer gewissen Zeit innerhalb eines gewissen Umkreises mit dem aufgeprägten Siegel, als der Urkunde seines Ursprungs und Werthes, von Hand zu Hand Geltung zu verschaffen.

Der Name Geld und Münze dürfte demnach unter obigen Voraussetzungen diesen Regenbogenschüsselchen auch zu vindiciren sein, trotzdem daß einige oder viele seit der langen Zeit ihres Wanderns und Verborgenseins mehr oder weniger von ihrer ursprünglichen Substanz verloren haben.

Die Abminderung macht sich von Nr. 1 bis zu Nr. 10 in steigendem Verhältniß bemerklich. Bei Nr. 10 ist sie so groß, daß dieses Exemplar als ein außerordentlich Verringertes angesehen werden muß, obgleich keine Spur einer gewaltsamen Beschädigung (durch Meißel oder Feile) daran wahrzunehmen ist. Jedoch ist eine starke Abschleifung daran nicht zu verkennen.

Von der Ermittelung des Gesammtgewichtes und der Berechnung des Durchschnittsgewichts des einzelnen Stückes aus demselben mußte dieses Exemplar Nr. 10 daher ausgeschlossen werden. Das Erstere war für die 9 Stücke Nr. 1 bis Nr. 9 incl. gleich 67,474 Milligrammes oder 67 Grammes 474 Milligrammes, woraus sich für das Durchschnittsgewicht des einzelnen Stückes 7497¹/₁₀ Milligrammes oder 141,1493 alte Pariser Grane des poids de Marc-Gewichtes ergeben.

Da der ganze Gewichtsunterschied des schwersten im Gegenhalte zum leichtesten dieser neun Schüsselchen von Nr. 1 bis 9 nicht mehr als 319,6 Milligramme (etwa sechs Asse) beträgt, dürfen wir

uns freuen, in ihnen, nach so vielen seit ihrer Hervorbringung dahin gegangenen Jahrhunderten, immerhin noch so mustergiltige Exemplare vor Augen zu haben.

Der Justirung dieser Goldmünzen scheint die lydische Doppeldrachme zu Grunde zu liegen. Es ist dieselbe, welche die Alterthumsforscher die jonische oder die ephesische zu nennen pflegen.

Wahrscheinlich wurde das in den Wäschereien am Paktolus einst in reichlicher Menge gewonnene Gold nach ihr in der Hafenstadt Ephesus [1]) gewogen und von dort aus mit jener ursprünglich lydischen oder jonischen Drachme in den Welthandel zur weitesten Verbreitung gebracht.

Daß man sich im Handel mit Lydischem Golde in ganz Jonien wie in Ephesus vorzugsweise der dortigen Drachme zu bedienen pflegte und daß das nach deren Schwere beim Einkauf zugewogene Gold auch beim Verkauf wieder damit verwogen, sohin jenes Gewicht mit dem Golde zugleich in die weite Welt hinaus verbreitet worden ist, kann für Niemanden verwunderlich erscheinen, der nur oberflächlich mit Handelsusanzen und Verkehrsverhältnissen vertraut ist.

Die jonische Drachme, die Drachme von Ephesus, der einfache Silberdenar des Kaisers Octavianus Augustus, hatte die Schwere von 72 Pariser Granen oder 3824 Milligrammen, wie G. Grosse in seinen metrologischen Tafeln, (Braunschweig 1792 in 8°) nach Romé de l'Isle's berühmtem Werke „Metrologie" rc. (Paris 1789 in 4°) auf S. 114 angibt. Die doppelte Drachme muß sonach Pgran 144 oder 7648½ Milligrammes gewogen haben. Diese Angabe wird auch von Celsius und Scribonius Largus bestätigt, welche in Uebereinstimmung damit berichten, daß das römische Pfund Silber zu der Zeit jenes Kaisers zu 84 Silberdenaren ausgebracht worden sei.[2])

Das Gewichtssystem, auf welches diese Drachme gegründet ist, hat sich weithin über die Erde verbreitet und sich bis auf unsere Zeit herab in einer bewunderungswerthen Integrität erhalten.

Diese Drachme ist auch die Drachme jenes arabischen Einsatzgewichtes, welches in mittelalterlicher Zeit der Chalife Harun al Raschid einst mit anderen Geschenken, unter denen sich eine Schlaguhr und ein Elephant befanden, an Kaiser Karl den Großen übersendet

1) Die Stadt Ephesus war zur Zeit des Kaisers Octavianus Augustus der Stapelplatz für den griechischen und italienischen Handel. S. F. W. Bennikens Zeitrechnungstafeln. Weimar in 4. S. 15. Schon Sophokles erwähnt des sardischen Elektrons.

2) S. Pauctons Metrologie (Paris 1780 in 4. S. 416.)

hat. In der gelehrten Welt ist jenes Einsatzgewicht unter dem Namen der „Pile de Charlemagne“ bekannt.

Bekanntlich war dasselbe das Muttergewicht jenes aus zwölf arabischen Unzen oder 96 dieser Drachmen bestehenden Pfundes Carls des Großen, welches der weise Monarch als Normalpfund in seinem weiten Frankenreich einführte zu der von ihm angestrebten Beseitigung der darin damals herrschenden verwirrenden Vielfältigkeit der von einander abweichenden Gewichte. [1])

Aus 8 Unzen oder 64 Drachmen dieses nemlichen Gewichtes bestand auch die Mark, welche König Philipp I. zwischen 1076 und 1093, als ausschließliches Münzgewicht im damaligen Frankreich festsetzte. Es war auch nur die Verdoppelung dieser nemlichen Münzmark, welche sodann Johann der Gute i. J. 1350 zum allgemeinen Handelspfund von 16 Unzen des poids de Marc erhob.

So hat dieses Gewicht von da an ununterbrochen fortbestanden bis zum 9. December 1799 dem 19. Frimaire des 8. Jahres der Republik, an welchem die definitive Einführung des neuen metrischen einheitlichen Gewichtssystems decretirt wurde.

Nach ihm wurde auch das neue metrische Gewicht, das Kilogramme und dessen Unterabtheilungen abgeaicht, welche seither im Handel und Wandel, wie bei den feinen Schwerebestimmungen in wissenschaftlichen Dingen an seine Stelle getreten sind.

In dem Anhang zu Pauctons Metrologie (S. 905) welcher von den in Frankreich seit dem Jahr 1226 geprägten Münzen handelt, kann man sich die Ueberzeugung holen, daß dort bis in das 13. Jahrhundert zurück, immerfort goldene und silberne Didrachmen, deren 64 auf das Pfund Markgewichtes gingen, geprägt worden sind, welche demnach Pgr. 144 oder holl. Asse 158⅚ gleich Milligr. 7648½, wie unsere Schüsselchen schwer waren und unter wechselnden Benennungen im Umlauf gewesen sind.

Auch Kaiser Friedrich der II. ließ im Jahre 1231 [2]) in Neapel jene Didrachmen schlagen, welche man Augustales nannte. Auf einer Seite hatten sie das kaiserliche Brustbild, auf der anderen den Adler. Sie waren eine Viertelunze (mithin zwei Drachmen oder Quentchen) schwer.

Die in den letzten Zeiten geprägten, hin und wider noch im Umlaufe vorkommenden Didrachmen nach dem jonischen und arabischen

---

1) S. Baluze I. 238 und 391; Tarbé 1845. Manuel des poids et mesures p. 13.
2) S. Floerke's Münzkunst 8. Berlin, 1805 S. 238.

Gewichte, sind die vom Jahre 1785 bis zum Jahre 1791 in Frankreich mit dem Bildnisse Ludwigs XVI. erschienenen sogenannten neuen französischen Schild-Louisd'or, die sich vom Jahre 1791 bis 1793 daran reihenden goldenen 24 Livres-Stücke der Republik, und die nach ihrem Vorgange innerhalb des Gebietes der helvetischen Republik mit 21²/₃ oder circa 917 Milliemes Feingehalt im gleichen Rauhgewicht von Pgran 144 (= 2 Drachmen des französischen poids de Marc) gleich 158,61 holl. Assen oder 7648¹/₂ Milligrammes geprägten sog. Schweizerischen 16 Francs-Pistolen.

Außer den obenerwähnten Doppelgängern weisen die mir zugänglich gewesenen Quellen keine anderen goldenen Didrachmen dieses Gewichtes aus neuerer Zeit nach, wenn man nicht als solche etwa noch der in Tripolis Geprägten, von nahezu gleicher Schwere, „Altmichlec" genannten erwähnen will, von welcher Nelkenbrecher's Taschenbuch v. J. 1858 den Nachweis enthält.

Die bei Aug. Boeckh in seinen metrologischen Untersuchungen S. 307—308 aufgeführten Didrachmen des Allerthums, z. B. jene von Heraclea, Poseidonia dann Terina und Locri zu 117 bis 117⁷/₁₀ engl. Troy-Grains oder circa 143 alten Pariser Granen sind keine anderen als ursprünglich lydische Drachmen, wie sie in Jonien und in Ephesus im Gebrauch waren.

In G. Grosse's metrologischen Tafeln S. 172 finden sich zwei silberne Didrachmen aus der Münzsammlung des Hrn. d'Ennery nachgewiesen, welche nach dem jonischen Gewichte, und zwar die eine zu Crotona, einer griechischen Colonie in Italien, die andere in Epirus ausgeprägt worden sind. Die letztere wiegt genau 2 Drachmen oder 144 Pgr. = Milligr. 7648¹/₂. Der ersteren welche nur Pgr. 139 schwer befunden wurde, fehlen 5 Pgr.

Von diesen Didrachmen (nach vollwichtiger jonischer Schwere) würden also auf ein römisches As von 6048 Pariser Gran oder von 321,2381 französischen Grammes, genau 42 Stücke im Rauhgewicht gegangen sein. Ebensoviele Golddenare des Kaisers Octavianus Augustus wurden aus dem römischen As Goldes ausgebracht.

Wenn irgend ein Volk, das sich des arabischen oder des damaligen jonischen Gewichtes bei der Stückelung seiner Goldmünzen zu bedienen pflegte und etwa mit den in der damals bekannten Welt weit verbreiteten Römern im Verkehr stand, eine Münze creiren wollte, welche unter den vortheilhaftesten Bedingungen in den gleichzeitigen Umlauf mit römischen Goldmünzen eintreten sollte, so hätte es hierzu keine

schicklichere Zeit wählen können, als jene vom 37. Jahre vor Christi Geburt bis zum 23. Jahre nach derselben währende Periode der römischen Münzwandlungen, welche G. Grosse a. a. O. als die sechste bezeichnet.

Ob nun die Prägung der vorliegenden Regenbogenschüsselchen in diese Zeit, ob sie in eine frühere oder in eine spätere fällt, — und bei welchem Volksstamme dieselbe stattgefunden haben mag — das muß mit geziemender Bescheidenheit jenen competenten Richtern in diesem speciellen Fache zu bestimmen und zu erforschen anheim gegeben werden, welche darüber bereits das Wort ergriffen haben.

Es gab eine Zeit [1]), in welcher der ursprünglich feine Goldgehalt des römischen Golddenars (etwa 222/235 nach Chr.) bedeutend verschlechtert wurde, weil ihm Kaiser Alexander Severus auf 4 Theile Gold einen Theil Kupferzusatz geben ließ.

In dieser Zeit hatte aber der römische Golddenar und auch der griechische Aureus von zwei kleinen attischen Drachmen, zwar nahezu aber nicht vollständig, den Goldgehalt der in den vollwichtigen Regenbogenschüsselchen des Irschinger Fundes steckt, und beide konnten daher nebeneinander im Umlaufe ungefähr den gleichen Werth beanspruchen.

Nimmt man für das Gewicht des römischen Golddenars $2 \times 63 = 126$ Par. Gran $\times$ 0,800, so ergeben sich Pgr. 100,8 als sein Feingoldgehalt. Multiplicirt man das Rauhgewicht von Pgr. 144 eines vollwichtigen Regenbogenschüsselchens mit dem bei der Einschmelzung vom Irschinger Schatze, befundenen Goldgehalt von 0,692,

so erhält man:	Pgr. 99,648
mit Hinzufügung des Silberwerthes $\frac{141.228.1}{1000 . 12^1/_2}$ noch:	2,627
sohin zusammen das Aequivalent eines zu:	Pgr. 102,275

sich beziffernden Feingoldgehaltes für das letztere.

Der Mehrgehalt beziffert sich hierbei immer noch auf Pgr. 1,475 oder nahezu $1^1/_2$ Pgr. zu Gunsten unserer Schüsselchen, deren Goldwerth mithin noch um etwa sechs bis acht bayerische Kreuzer den Werth der Golddenare des genannten römischen Kaisers übersteigt, welcher im Jahre 235 von seinen rebellischen gallischen Cohorten unweit Mainz ermordet worden ist.

---

1) S. Schmidt-Phiseldek Lehrbuch der historischen Wissenschaften S. 570, Dr. Friedr. Joachims Unterr. v. d. Münzwesen, Halle 1754 S. 53 und Feßmaier's Grundr. d. hist. Wissensch. S. 261.

Dem Vernehmen nach hatten 530 goldener Schüsselchen aus dem Irschinger Funde ein Rohgewicht von 3977 französischen Grammen, woraus sich für das einzelne Stück ein Durchschnittsgewicht von $7503^7/_{10}$ Milligr. ergibt.

Dieses Durchschnittsgewicht ist nur um $144^5/_6$ Milligr., also nur um unvollständige 3 Asse leichter als das Gewicht der jonischen Didrachme zu 144 Pgr.

Dem Schreiber dieses liegen drei römische Silberdenare vor, welche trotzdem daß sie auf den ersten Blick sich als ziemlich wohlerhalten darstellen, dennoch viel beträchtlicheren Gewichtsmangel zeigen. Einer vom Kaiser Domitian wiegt nur 59, einer von Trajan nur 55 und einer von Nerva gar nur $50^1/_4$ statt 63 Pariser Granen. Die Silberdenare wurden aber auch reichlicher mit unedlem Metall beschickt. Die Oxydation und die spätere Reinigung haben daher auch einen größeren Substanzverlust herbeiführen müssen, als er bei unseren Schüsselchen eintreten konnte, welche man bei der Scheidung der obenerwähnten 530 Stücke auf dem k. Hauptmünzamte dahier als aus 692 Theilen feinem Golde, aus 228 Theilen feinem Silber und 80 Theilen unedlem Metallzusatz bestehend erkannt hat.

Darnach mag das Rauhgewicht von einem Kilogramm dieser Schüsselchen einen Kaufwerth von etwa 1100 bis 1120 Gulden, das Rauhgewicht eines Zollpfundes, dessen Hälfte, aber von etwa 550 bis 560 Gulden unserer süddeutschen Vereinswährung gehabt haben.

Der wirkliche Feingehalt an Gold entspricht einem 16,608 karätigen. Rechnet man die 228 Tausendtheile Silbers noch nach dem Verhältniß von $12^1/_2$ zu 1 des Goldwerthes mit ferneren 14 Tausendtheilen Goldes zu den 692 vorgefundenen Feingold-Tausendtheilen zusammen, so erhält man in 706 Tausendtheilen einen dem Befund des Hrn. Rud. Blanchet,[1]) des Conservators der Alterthümer im Cantonalmuseum zu Lausanne, ziemlich nahe kommenden Feingehalt, der aber zuverläßiger als der seinige ist, weil er nicht wie jener auf bloßen Strichproben, sondern auf thatsächlicher Scheidung auf nassem Wege einer nicht unbedeutenden Anzahl dieser Münzen beruht.

Das von Hrn. Blanchet aus sieben Goldstücken des Ingolstädter (Irschinger) Fundes und einem anderen, in Wallis gefundene Durchschnittsgewicht von 7562 Milligr. kommt der Schwere des Schüsselchens Nr. 1 von 7635 Mgr. auf 73 Milligr. oder $1^1/_2$ Asse nahe,

1) S. die Beilage zu Nr. 175 der Augsb. Allgem. Ztg. vom 23. Juni 1860 S. 2926.

woraus zu erkennen ist, daß die ihm zu Gebote gestandenen Exemplare ebenfalls zu den wohlerhaltensten, vollständigsten gehören müssen.

Es wird die Vermuthung gestattet sein, daß lange vor der Zeit Karls des Großen das arabische, mit dem jonischen der Schwere nach identische Gewicht, von der Levante wie von Spanien aus in Gallien eingeführt und darin vielfach verbreitet worden sein mag, daß es also keinenfalls ein völlig fremdes für die Einwohner seines Reichs gewesen sein mochte, als er Harun al Raschid um Einsendung jenes Mustergewichts ersuchte, nach welchem er das fränkische Pfund abaichen und an seine Statthalter mit dem Einführungsgebot versenden ließ.

Von den Galliern und Franken ausgehend, verbreitete sich sodann dieses Gewicht in der Folgezeit weithin über die europäischen Lande. Es war auf Corsica, in Spanien, in der Schweiz, in Holland, in Hannover, in Deutschland das erwählte Localgewicht mehrerer Städte; auf den Frankfurter und Leipziger Messen war es das ausschließliche Perlen- und Juwelengewicht bis nahezu in die letzten Jahrzehnte.

Nach Nelkenbrechers Taschenbuch,[1]) war von diesem Gewichte, das 16 Unzen haltende Pfund von 10188 holl. Assen als großes und das von 12 ℥ wie jenes von Harun al Raschid und Carl dem Großen haltende Pfund zu 7641 holl. Assen zu jener Zeit (1804) auch noch in der Stadt Agra dem Sitze einer brittischen Präsidentschaft in Ostindien im Gebrauche.

Die Vermuthung, daß man im Alterthum in Rom auch nach einer Drachme gerechnet habe, deren Schwere jener von Jonien oder von Ephesus gleichkam, wird begründet durch folgende Zeugnisse:[2]) Seneca (M. Annäus, der etwa 15 Jahre vor dem Tode des Augustus also ungefähr i. J. 1 vor Christi Geburt aus Spanien nach Rom übersiedelte) sagt Libr. X controversiarum:

„Talentum in quo viginti quatuor sestertia sunt."

Damit bestimmt Seneca das Talent zu 24 großen Sesterzen (je zu 1000 Sesterzen, welche 10 Aurei galten nach S. 310).

Diese betragen 6000 Denare u. s. w. Die Anmerkung des Uebersetzers zu jener Stelle lautet dort:

„Dieses Talent kömmt mit dem ephesischen oder jonischen überein; der römische Denar muß also zu Seneca's Zeiten mit der ephesischen

---

1) S. 11. Aufl. vom Jahre 1804 S. 423.

2) S. G. Grosse's Metrolog. Tafeln S. 318.

Drachme gleiche Schwere gehabt haben. Man sehe unter den Drachmen S. 170 N. V."

In Uebereinstimmung mit dieser Bemerkung und dieselbe belegend findet man auch auf S. 114 der metrol. Tafeln v. G. Grosse unter Nr. 7 bei der ephesischen oder jonischen Drachme Schwere-Angabe zu 72 Pariser Granen die Bemerkung, daß der Denar August's die gleiche Schwere gehabt habe.

Damit trifft auch das Gewicht eines As aus der Olivieri'schen Sammlung zusammen[1]) welches 13 neu-römische Unzen oder 6918,6 Pariser Grane (367,480 Grammes) wog und deswegen von Passeri für das wahre As libralis (jener Zeit?) gehalten worden ist.

Hiezu muß nun bemerkt werden, daß durch die Auffinduug dieses alterthümlichen Pfundstückes, das mit einem in Herculanum aufgefundenen Bleigewichte (Bayardi Nr. 169) mit einem unverständlichen Werthzeichen von gleicher Schwere ist, unwiderleglich dargethan ist, daß das Pfund des Chalifen Harun al Raschid, das Carl der Große als sein fränkisches Pfund adoptirte, keine Schöpfung aus mittelalterlicher, sondern ein altehrwürdiges Erbstück aus uralter Zeit gewesen ist, denn die Uebereinstimmung der Schwere jener beiden altrömischen Pfunde mit dem aus zwölf arabischen Unzen bestehenden Pfunde Haruns al Raschids und Carls des Großen zeigt sich auf den ersten Blick.

Jene wogen gleichschwer 367,480 Grammen, Pgran 6918,6, das arabisch-fränkische Pfund 367,127 Grammen, Pgr. 6912 ebenso wogen auch 96 jonische, ephesische Drachmen 367,127 Grammen, Pgran 6912 womit also das Hereinziehen der jonisch-ephesischen Drachme in römische Gewichts- und Geldrechnungen des Schreibers dieses genügend gerechtfertigt und als statthaft nachgewiesen sein wird.

Wer da weiß, wie im ehernen und im eisernen Zeitalter die Menschen aus dem Orient nach dem Occident getrieben, und die Dinge dabei vernichtet, verschleppt, oder vergraben wurden, wem bekannt ist, wie überall, wo das edle Metall manipulirt, für den Handel und Verkehr in irgend eine Form gebracht und zugerichtet wurde, auch die feinen Kenner und Bearbeiter desselben, die Söhne des Volkes Israel, sei es als Lieferanten, Unterhändler, Formgeber und Graveure stets dabei thätig und betheiligt waren; wer ferner weiß, wie heilig dieses Volk seine Maaße, sein Schekelgewicht hielt und es sich zu bewahren

1) S. Aug. Böckh's metrologische Untersuchung S. 164.

strebte, so fertig und schmiegsam es sich auch jederzeit in die Maaß-, Münz- und Gewichtssysteme anderer Völker zu fügen und einzurechnen verstand, der wird beim Anblick der Gewichte unserer Schüsselreihe unwillkührlich ergriffen werden von der Uebereinstimmung ihres Gewichtes mit der Schwere des Bekah, oder des Halbschekels, welcher einer Viertelunze römischen Gewichtes, oder einer alexandrinischen Drachme, daher Pgran 126 = Milligr. 6692 zur Zeit der Römerherrschaft in Palestina gleich gewesen ist, wie mehrere zuverläßige Schriftsteller des Alterthums bestätigen.

Diesen speciellen Forschern ist zu größerer Bequemlichkeit in der vorletzten Rubrik von oben bis unten die stufenweise abnehmende Zahlenreihe zum Ueberblicke dargeboten, welche jedes der 10 goldenen Schüsselchen doppelt genommen, für das Schekelgewicht ergibt. Es beträgt das certificirte Gewicht des Schekels Israels zur Römerzeit, nach obiger Angabe Pgr. 252 Milligr. 13,384 [1])

Nach unserer 12ten Gewichtsrubrik geht das correspondirende Schekelgewicht von 12,980 bis zu 15,270 Milligr. hinauf. Es überschreitet also weder nach oben noch nach unten hin die Grenze der Schwere, innerhalb welcher der gelehrte Forscher Hr. F. de Saulcy die ihm vorgelegenen Silberschekel (von circa 12 bis zu 17 Grammes) beziffert hat in seinem interessanten Werke: Recherches sur la Numismatique Judaïque, welches im Jahre 1856 in 4° bei Firmin Didot frères zu Paris erschienen ist.

Die letzte Rubrik weist das Gewicht eines jeden der zehn Schüsselchen in lydischen, jonischen, ephesischen, arabischen, fränkischen und französischen Markgewichts-Drachmen nach, über deren Identität kein Zweifel besteht.

Aus der in ihr dargebotenen Uebersicht geht hervor, daß an dem Vollgewichte des ersten besterhaltenen Schüsselchen von Zwei Tausend Theilen nur 4 Tausendtheile abgehen, und das Fehlgewicht mithin nicht mehr beträgt, als die Toleranzziffer, welche man in unseren Tagen, in denen die Präcision der Maschinen und Wäginstrumente das Unglaubliche leistet, den Münzstätten einräumt.

Bei Nr. 9, dem leichtesten unter den besser erhaltenen, beträgt

1) Bei dieser Schwere ist der Schekel einer Didrachme des alexandrinischen, einer Tridrachme des großen attischen, einer Tetradrachme des kleinen attischen und römischen Talentes zu Nero's Zeit, ferner drei und einer halben Drachme des lydischen, jonischen oder ephesischen, sechs Drachmen des asiatischen, ägyptischen und rhodisischen, sowie zwölf Drachmen des kleinsten, des syrischen Talentes gleich. Die Verwechselung dieser Verhältnisse und Ziffern hat für Manchen das wahre Gewicht des Schekels Israels zu einem unlösbaren Räthsel gemacht.

der Gewichtsabgang kaum 5 pCt., wie es eben bei den im Umlaufe befindlichen Pistolen und Louisd'or auch heutzutage nicht selten vorzukommen pflegt, ohne daß ihnen deshalb die Annahme bei Waarenzahlungen überall verweigert wird.

Mit Puncten finden sich sowohl auf römischen Gewichtsstücken als auch auf karthaginensischen Münzen die Mehrfachen eines in ihnen enthaltenen Schweremaßes (Unzen, Drachmen, Scrupel) bezeichnet.[1]) Sollte den Kugeln auf den Regenbogenschüsselchen eine gleiche Absicht unterliegen?[2])

Die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dafür, denn die mit drei und mit sechs Kugeln vorkommenden Schüsselchen (Nr. 4 mit drei, Nr. 3 und Nr. 5 mit sechs) sind nur um wenige Milligrammes in der Schwere von einander verschieden. Die Kugeln auf den Schüsselchen scheinen daher etwas Anderes als das Gewicht andeuten zu sollen. Auf den Feingehalt scheinen sie sich auch nicht zu beziehen.

Einen Dreifuß, einen Apollokopf findet man auf Golddrachmen, welche die Stadt Syracus im Alterthum geprägt hat und zwar nach dem phönizischen Drachmengewichte, welches nur um 3 Pariser Grane oder 160 Milligrammes leichter als das jonische ist. Das Cabinet des Hrn. d'Ennery enthielt eine solche Goldmünze, wie bei G. Grosse S. 169 zu ersehen ist.

Unser Schüsselchen Nr. 6, welches auf den der Abhandlung des Hrn. Conservators Prof. v. Streber beigegebenen Tafeln (auf der 7. unter Nr. 86—87) mitabgebildet ist, könnte allenfalls auch einen Apollokopf darstellen sollen. Ob ein anderes Auge in den Verzierungen des Reverses dieser beiden Schüsselchen einen oder mehrere Dreifüße zu erkennen vermag, möchte vorerst jedoch zu bezweifeln sein.

Im Cabinet des Hrn. Hunter befand sich eine im Alterthum

---

1) S. Dr. Zunz, Beiträge zur Zeit und Literatur. Berlin 1845. Bd. I. S. 542.

2) Auf den Drei-Pence-Stücken Heinrichs VII. von England findet sich die Geltung in jedem durch das Kreuz gebildeten Viertelskreise ebenfalls durch drei Punkte angedeutet mit denen die in ihnen enthaltenrn 12 Farthings bezeichnet sind. Auch die freie Hansestadt Lübeck prägte noch in den Jahren 1500 und 1513, wie man auf S. 49 des in München 1847 in Folio, von Adam Berg gedruckten „Neuen Münzbuches" sehen kann, vier Kügelchen auf die Kreuzseite seiner Halbschillinge welche die vier Pfennige bedeuteten, die in deren Werth enthalten waren. Es mußte in einer Zeit wo der gemeine Mann nicht lesen konnte, für eine in die Sinne fallende Verständigung desselben über den Werth der kleinen Münzen in dieser Weise eben so zweckmäßig gesorgt werden wie es für seine Orientirung gleichzeitig durch die bildlich in die Straßen hineinragenden Embleme der Kaufmanns-Häuser und die Schilder der Herbergen und Gasthäuser geschah.

geprägte Silbermünze,, deren Prägort aber nicht angegeben ist, deren Gewicht von 10 Pariser Gran auf einen Obolus hindeutete. Dieselbe zeigte auf der Vorderseite drei zunehmende Monde und auf der Rückseite einen Minervenkopf. Sie findet sich bei G. Grosse S. 157 unter den Münzen verzeichnet, welche als nach dem System der kleinen attischen Drachme ausgeprägt erscheinen.

Auf der 8. Tafel der v. Streber'schen Abbildungen befinden sich ebenfalls drei Monde, welche, wenn man dasselbe umdreht, nach der linken Hand die offene Seite abwechselnd zukehrend sich ebenfalls als zunehmende zeigen. Der Halbmond findet sich auch als Attribut auf byzantinischen Schekelmünzen auf der 19. Tafel im Werke des Herrn F. de Saulcy unter den Monnaies Musulmanes Nr. 6 und 7.

Nach H. G. Flörke's Münzkunst ꝛc. S. 204 ist der Hirsch ein Wahrzeichen von Ephesus und allen anderen Städten, wo die Diana verehrt wurde. Auf der siebenten Streber'schen Tafel findet sich ein Hirschkopf mit stattlichem Geweih unter Nr. 85, dessen Rückseite ein Zeichen aufgeprägt ist, das einem sogenannten Druidenfuß (Krähenfuß) verwandt zu sein scheint.

Der Hirsch mag auch in hoher Achtung gestanden haben bei den aus dem tiefen Norden heraufgekommenen Scritorinni, denen er mit seinem Fleische zur Speise diente und dessen Fell sie zu ihrer Bekleidung benützten, indem sie sich daraus Röcke machten, welche ihnen bis an die Kniee reichten.[1])

Das See- und Meerpferd, mit dem man das auf dem Schüsselchen Nr. 3 und die ebendahin gehörigen Bilder der ersten Gruppe auf der ersten Streber'schen Tafel ähnlich finden kann, soll das Sinnbild mehrerer Seestädte, nach Flörke aber a. a. O. S. 206 ein Kennzeichen des Nilstroms und des Landes Aegypten gewesen sein.

Erblicken wir in diesen Schüsselchen vielleicht die Ueberbleibsel eines bei einem Siege im Alterthum geraubten und vom Sieger weit hin verschleppten Tempelschatzes, der Gott weiß wie viele Jahrhunerte hind urch schon für die Zeit einer hereinbrechenden Noth etwa in seiner altehrwürdigen ursprünglichen Gestalt aufbewahrt und gehütet worden war?

Immerhin mag es bemerkeuswerth und mehr als ein Spiel des bloßen Zufalls seiu, daß man an einigen Orten, wo Celtische Münzen ausgegraben wurden auch Münzen griechischen Gepräges fand. So z. B. kam zu Crozon ein goldener Philippus von Macedonien

---

1) S. in Spruner's Geschichte der Longobarden S. 9. Anm. und S. 12.

von ao. 416 der Erbauung Roms oder vom 336. Jahre vor der christlichen Zeitrechnung datirend, zu Mierry bei Poligny, ebenfalls in der Freigrafschaft gelegen, aus einem Grabmal etliche zwanzig größere altgriechische Bronzemünzen zugleich mit Celtischen zu Tage.[1])

Nach Flörke sollen einige Gelehrte derartige Regenbogenschüsselchen für vandalische Münzen, welche in Sicilien geprägt worden seien, gehalten haben, weil auf der einen Seite das Triquetrum oder Dreieck, das gewöhnliche Zeichen Sicilianischer Münzen steht, und auf der andern drei Kugeln — zur Bezeichnung der drei Vorgebirge Siciliens. (?)

Der genannte Schriftsteller weist wegen des Weiteren hin auf Tenzels monatliche Unterhaltungen von 1689, wo S. 896 umständlich von ihnen die Rede sein soll.

Das Werthverhältniß des Goldes zum Silber war auch im Alterthum dem Wechsel unterworfen, obwohl angenommen werden kann, daß der damalige Wechsel ein minder rascher, beweglicher gewesen sein mag als der, den wir in unseren heutigen Tagen zu beobachten Gelegenheit haben.

Nach mehreren Stellen der Bibel war dieses Verhältniß im Alterthum gemeinhin wie 1 zu 10.

Folgende Ziffern bezeichnen sein Schwanken in Rom; dort war dasselbe

im 1. Zeitr.	von 547–560 nach Erb. d. Stadt	od.	$^{207}/_{203}$ v. Chr. G.	1:15
„ 2. „	„ 560–620 „	„	$^{203}/_{134}$ „	1:14 $^{2}/_{7}$
„ 3. „	„ 620–635 „	„	$^{134}/_{119}$ „	1:13 $^{11}/_{28}$
„ 4. „	„ 635–650 „	„	$^{119}/_{104}$ „	1:12 $^{1}/_{2}$
„ 5. „	„ 650–715 „	„	$^{104}/_{39}$ „	1:11 $^{19}/_{26}$
„ 6. „	„ 715–767 „	„	od. von 39 vor bis 13 Jahre nach Christi Geb.	1:11 $^{69}/_{86}$
„ 7. „	vom Tode Octaviani Augusti bis auf Nero		v. J. $^{14}/_{54}$	1:11 $^{57}/_{88}$
„ 8. „	von Nero bis auf Caracalla . . .		„ $^{54}/_{208}$	1:11 $^{23}/_{32}$
„ 9. „	unter dem Kaiser Constantin d. Großen		„ $^{324}/_{337}$	1:14 $^{2}/_{5}$

Wenn Cilano[2]) erwähnt, daß der Goldwerth gegen den Werth

---

1) S. David de Saint Georges Histoire des Druides d'aprés M. Smith, suivie de recherches sur les antiquités Celtiques et romaines des arrondissements de Poligny et de St. Claude et d'un memoire sur les tourbières du Jura, Arbois 1845. 8. A. Javal. Man sehe auch noch über den Umlauf griechischer Münzen und die Anwendung des griechischen Alphabets bei den Celten in dem Werke: Musée imperial des monumens français par Alexandre Lenoir. Paris 1810. in 8. p. 114 à 118.

2) Im IV. Bande S. 1398 seiner Abhandlung über die römischen Alterthümer.

des Silbers auf 7½ zu 1 herabgesunken sei, nachdem Julius Cäsar, welcher in der Gallia Celtica alle Tempel ausgeplündert hatte, außerordentliche Mengen Goldes nach Rom zurückgebracht habe, kann man trotzdem noch immer bezweifeln, daß sich dieses Verhältniß von 7½ Pfd. Silber zu 1 Pfd. Gold auf das reine feine Gold im Allgemeinen beziehe.

Es ist mit viel größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß damit der Preis bezeichnet werden soll, der zu jener Zeit mit sieben und einem halben Male seines Gewichts in Silber für das aus den Tempeln der Gallia Celtica geraubte Gold, das einen starken Zusatz von Silber und unedlem Metall hatte, im alten Rom bezahlt worden ist. Der Feingoldgehalt der gallischen Errungenschaft mag sich damals wohl nach den angestellten Proben auf 750 Millièmes, also 7½ zu 10 Werthziffern des feinen Goldes gestellt haben, so daß also vier Pfunde des gallischen Tempelgoldes drei Pfunden feinen Goldes oder dreißig Pfunden feinen Silbers, je nachdem das Verhältniß von Feingold zum feinen Silber gleich 1 zu 10 oder gleich zu 12½ stand, werth gewesen sein mögen.

Dem Feingehalt von 750 Millièmes oder 18 Karaten und dem obigen Werthverhältnisse von 4:3 zum feinen Golde nähert sich aber auch so ziemlich der Feingehalt und der Werth der vorliegenden Irschinger Regenbogenschüsselchen.

Wenn ein Pfund feinen Goldes aus 1000 Theilen bestehend gedacht wird, enthält hingegen ein Pfund des Goldgemisches, aus welchem die Irschinger Schüsselchen bestehen, 692 solcher Tausendtheile mit 228 Tausendtheilen feinen Silbers, die zu 14 Tausendtheilen Goldes angeschlagen und zu jenen hinzugefügt, 706 Tausendtheile feinen Goldes repräsentiren.

Der Unterschied des Befundes im Alterthume und des Befundes der Jetztzeit beträgt daher nur 44 Tausendtheile pr. Pfd. oder 12,672 Grän auf die Mark von 288 Feinheits- oder Probier-Grän.

Derartige Legirungen findet man auch bei alterthümlichen Münzen im Bosporus, wie Professor v. Feßmaier[1]) nachweist. Diese an ihrer Bläße kenntliche Goldmischung, welcher jene der deutschen Goldgulden, Carolinen und bayerischen Mard'or ziemlich nahe kommt, pflegte man im Alterthume Electrum zu nennen und sie hier und dort geprägt in Umlauf zu bringen.

---

1) In seinem Grundriß der historischen Wissenschaften, S. 161 in der Anmerkung.

Die Didrachme war die Haupt-Goldmünze des Alterthums. So wurde sie genannt bei den Griechen. Die Römer nannten sie Aureus,[1]) die Juden Schekel (= 1 alexandrin. Didrachma), bei den Persern hieß sie Darike, bei den Arabern „Byzantiner", bei den Indern Suverna — uns liegt sie als Regenbogenschüsselchen mit aufgeprägten, räthselvollen Ursprungszeugnissen vor.

Die letzten Decennien des 18. Jahrhunderts sahen sie als französische neue Schild-Louisdor und schweizerische Pistolen (von dem spanischen Worte pistola „Plättchen" abgeleitet) neuerdings im Geldverkehr umlaufen.

Schließlich möchte noch erwähnt werden daß dem Schreiber dieses auch goldene concav-convexe Regenbogenschüsselchen mit und ohne Gepräge vorgekommen sind, deren Schwere sich bis zu zwei babylonischen alterthümlichen Drachmen oder Pgr. 147 = 7807,87 französische Milligr. erhoben haben dürfte, da eines derselben auf seiner Wage noch zu Pgr. 146,1 oder 7760 franz. Milligr. befunden wurde, Ihr Goldgehalt soll nach dem Striche $22^1/_2$ Karat oder 937 Tausendtheile erreicht haben.[2]) Sie dürften wohl einer anderen Zeit und einer anderen Nation ihren Ursprung zu verdanken haben, als jene zehn Stücke aus (sardischem?) Elektron des historischen Vereins für Oberbayern von denen hier bisher die Rede war.

---

1) Die ersten nummi aurei Romani sollen im Jahre 546 nach Erbauung der Stadt zu Rom also im Jahre 207 vor Christi Geburt aus dem Golde geschlagen worden sein, welches von Asdrubal erbeutet worden, als er in Italien eingefallen war. Unter den Consuln und den ersten Kaisern, waren die Aurei oder römischen Doppeldukaten ein Didrachmon oder zwei Quentchen schwer, so daß aus einem römischen Pfunde von 96 Drachmen 48 Aurei geschlagen wurden und ebendaher Didrachmon romanum hießen. S. in Joh. Phil. Schellenberg's gemeinnützigem Handlexikon. Rudolstadt 1817. I. Bd. den Art. „Aureus" auf S. 33.

2) Jene Regenbogenschüsselchen, deren Normalgewicht der hier erwähnten babylonischen Didrachme entspricht, eröffnen dem Forscher, der sich in der fernen Vergangenheit nach ihrem Ursprungsorte umsieht, ein weites Feld. Es gibt nemlich viele andere alterthümliche bis auf unsere Zeiten herabgekommene Didrachmen, welche genau die nemliche Schwere wie die der babylonischen haben. So z. B. jene des altrömischen Bergwerkspfundes, die des uralten Pfundes (Troy-Novant) der Stadt London, die normännische und dänische, die des schwedischen Bergwerk-Markpfundes und des liefländischen Pfundes wenn letztere mit 12 und dann mit 4 getheilt werden. Auch der sechzigste Theil des belgisch-kölnischen Pfundes, die Doppeldrachme des mit 12 und 5 getheilten größeren Ratls von Mocca und Bassora entspricht der gleichen Schwere welche im Rottolo von Konstantinopel, dem Pfunde am Bosporus, an der Donau, in Pannonien und in dem noch heute zu Wien gebräuchlichen, genauer aber im Tyroler Pfunde der Landesordnungen von 1526 und 1532, 72mal (als Sextula der Zwölfunzentheilung) enthalten ist.

Uebersichtliche Zusammenstellung

einiger

naheverwandter Drachmen und Didrachmen-Gewichte aus älteren und neueren Zeiten

zum

Vergleiche mit dem durch Abwägen ermittelten absoluten Gewichte, dann der aus kleineren und größeren Quantitäten durchschnittlich berechneten Schwere

der

in Bayern aufgefundenen goldenen, unter dem Namen Regenbogenschüsselchen bekannten Münzen des Alterthums.

Mit einer Tafel der lithographirten Abbildungen der betreffenden zehn Regenbogenschüsselchen unter doppelter Numerirung.

Die über den Schüsselchen befindlichen fortlaufenden Nummern 1 bis 10 beziehen sich auf die Seite 318 und 319 vorkommende Uebersichts-Tafel ihrer befundenen Schweren; die unter ihnen angebrachten Nummern sind jene, unter welchen sie in den, der auf Seite 299 erwähnten schätzenswerthen Abhandlung des kgl. Conservators und Universitäts-Professors Herrn Dr. Franz Streber beigegebenen Tafeln ebenfalls zu finden sind.

	Quellen-Angaben	Benennung
1	Nobacks Taschenb. Thl. I. S. 1164	Die Drachme des schwed. Bergwerksgewichtspfd. $^1/_{96}$ von Grm. 375,7728 . . . .
2	Cilano, Röm. Alterth. T. I. S. 116	„ des altröm. Bergwerksgew.-Pfd. zu 14 Unz d. röm. As à 504 Pgr. $^1/_{96}$ v. Pgr. 7056 = Gr. 374 $^7/_9$ . .
3	Vega's Sammlung mathematischer Tafeln S. 623.	„ des engl. Apothekergew. u. Münzg. der verein. St. v. Nordam. $^1/_{96}$ des Troypfundes v. Gr. 373,246 . .
4	Saigey Metrologie, S. 54.	„ von Alexandrien zur Zeit der dortigen Römerherrschaft . . . . . .
5	G. Grosse's metrol. Tafeln. S. 114	„ v. Jonien u. Ephesus v. gleicher Schwere mit dem Denar August's
6	Saigey Metrologie, S. 114.	„ Harun al Raschid's d. Chalifen i J. 803 n. Chr., die arab. $^1/_8$ ℨ
7	Saigey Metrologie, S. 114.	„ Karls d. Gr. i. J. 805 die fränk. $^1/_8$ ℨ = $^1/_{96}$ ℔
8	Nobacks Taschenb. Thl. I. S. 855	„ Frankreichs unt. sein. Königen bis 1800 a. Med.-Dr. b. 1840 (Gros)
9	Nobacks Taschenbuch, Thl. I. S. 129. 280.	„ des Münzgew. i. d. Schweiz bis z Ende des Jahres 1849
10	Nelkenbrecher's Taschenbuch 1804. S. 423.	„ v. Agra in Ostind. bis z. J. 1804 = $^1/_{96}$ d. klein., $^1/_{129}$ d. groß. ℔
11	Phil. Diss durch directe Abwiegung	Das schwerste der 10 gold. Regenbogenschüss. des hist. Ver. a. d. Irschinger Fund wurde befunden
12	Hanway's Reise in Persien	Der persische Dö (pers. Drachme des Silber- u. Goldgewichts) . . . .
13	Durch dir. Abwäg. d. Hrn. Blanchet Beil. z. Nr. 175 der A. Allg. Ztg. vom 23. Juni 1860.	Durchschnittsgew. v. 8 St. gold. Regenbgsch., deren 7 bei Ingolstdt. u. 1 in Wallis gefunden worden . . . .
14	Nobacks Taschenb. Thl. I. S. 372.	Das Rjoo, die Einheit des Apothekergew. in Japan zu 156,565 holländ. Troyassen . . . . .
15	Nobacks Taschenb. Thl. I. S. 398.	Das chines. Tschih, Tsien = $^1/_{10}$ Tael od. Liang (= $^1/_{10}$ chin. Unze) . . . .
16	k. Hauptmünzamt München.	Durchschnittsgew. v. 530 St. Mzpfd. 7,954 = K. 3,977 gr. schwer befund. gold. Regenbgsch. des Irschinger Fundes . . . .
17	Phil. Diss durch dir. Abwägung.	hat d. Durchschnittsgew. der d. hist. Ver. geh. gld. Regenbogenschüsselchen Nr 1 — 9 befunden zu
18	G. Grosse's metrol. Tafeln S. 165.	Die phönizische Drachme von Tyrus . . . . .
19	G. Grosse's metrol. Tafeln S. 159.	Die Drachme der Stadt Chalcis auf der Insel Euböa, die Euböische Drachme . . . .
20	Aug. Böckh metr. Untersuchg.	Die Drach. d. Pont. Papirius Masso † A. U. 541
21	G. Grosse's metrol. Tafeln, S. 104	Die klein. att. Drchm. die röm. Dchm. = $^1/_{96}$ As, d. röm. Denar z. Zeit d. Kais. Nero Pgr. $^{6048}/_{96}$
22	Ph. Diss fand durch dir. Abwägung	Das Gewicht des leichtesten mit Nr. 10 bezeichneten sehr abgeschliffenen gold. Regenbogenschüss. des hist. Vereines von Oberbayern . . . . . .

Schwere-Angaben		Daraus berechnet sich in Milligrammes für		
in Granen des Pariser Markgewichts	in französischen Milligrammes	eine Drachme	eine Didrachme	eine Tetradrachme
$73\frac{7}{8}$	3923,324	3923,324	7846,648	15,693
$73\frac{1}{2}$	3903,9372	3903,9372	7806,8674	15,714
$73\frac{1}{5}$	3887,980	3887,980	7775,960	15,551
73,19	3887,500	3887,500	7775	15,550
72	3824,2654	3824,2654	7648,5308	15,297
$143\frac{3}{4}$	7635	3817	7635	15,270
$71\frac{1}{5}$	3781,1826	3781,1826	7562,3652	15,125
$142\frac{3}{8}$	7562	3781	7562	15,124
$141\frac{2}{3}$	7525	3762,5	7525	15,050
$70\frac{3}{4}$	3758,12	3758,12	7516,24	15,032
$141\frac{1}{4}$	7503,7	3751,85	7503,7	15,007
$141\frac{1}{7}$	7497,1	3748,55	7497,1	14,994
69	3664,9193	3664,9193	7329,8386	14,660
66	3505,5748	3505,5748	7011,1496	14,022
$65\frac{3}{4}$	3492,2965	3492,2965	6984,5930	13,069
63	3346,2308	3346,2308	6692,4616	13,385
$122\frac{1}{5}$	6490	3245	6490	12,980

Das Gewicht der zehn Regenbogenschüsselchen in der welche die Haupttypen darstellen, die der im Sommer des Jahrs 1858 gemachte Fund von ca.

Reihenfolge der Schwere	Nummern der in den Streber'schen Abbildungen das mit correspondirenden	Bild auf der convexen Seite	Zahl der unter dem gebognen Stab eingeprägten Kugeln	Das durch Abwägung ermittelte Gewicht in franz. Mlgr.	Arithmetisch gefundene		
					Richtpfenntheile der Cölner Mark vom Jahr 1524	Altröm. Gr. $\frac{1}{24}$ Scr. = $\frac{1}{6612}$ Asv. Pgr. 6048 n. Rome Delisle	Holl. Asse d. span. Niederl. Troys Mk. Carls V. v. J. 1529
1	91	Support	Arabeske	7635	2136	164,38	158,83
2	82	△	6	7550	2112	162,45	157,06
3	5	Seepferd Schlange	6	7536	2108	162,15	156,77
4	53	Vogelkopf	3	7526	2106	161,94	156,56
5	58	Haarkranz	6	7520	2104	161,81	156,44
6	86—87	Menschenkopf mit assyr. Locken	6	7506	2100	161,50	156,15
7	31	Vogelkopf	6	7490	2096	161,16	155,81
8	15	Seepferd	6	7395	2069	158,75	153,84
9	37	Vogelkopf	6	7316	2047	157,42	152,19
10	17	Seepferd	Arabeske	6490	1816	139,64	135,01

Münzsammlung des hist. Vereins von und für Bayern,
unweit des Dorfes Irsching im Decanat Geisenfeld, Landg. Ingolstadt, 1000 Stücken enthalten hat.

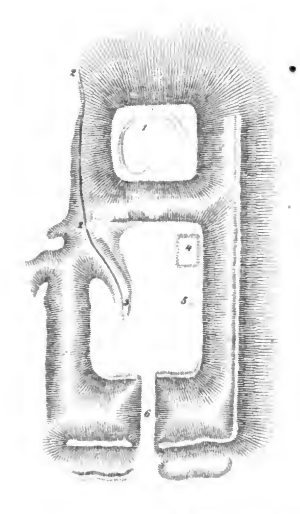
Aequivalente des Milligrammen-Gewichtes in								
Deutsche Münzasse der Wiener Münzconvention 1857	Grn. d. Par. P. d. Mg. od. d. arab. Gew. d. P. d. Charlem. v. 803	Oesterr. Ducatengran. 1/60 # = 1/4524 Mr.-Mark	Bayerische Medicinalgrane v. J. 1811	Engl. Troy-Grains 1/5760 d. Troypfunds v. J. 1758 u. 1824.	Tausendthl. d. deutsch. Münz-Vereins- oder Zoll-Pfundes	Oesterr. Gew. Ducat $80^2/_5$ = 1 Mr.-Mark	Gew. verdopp. z. Schefelgewicht erhoben in französ. Grammen	In arab. u. I. jonisch Drachmen v Ephesus
152,70	143,75	131,24	122,16	117,82	15,270	2,186	15,270	1,996
151	142,15	129,78	120,80	116,51	15,100	2,163	15,100	1,974
150,72	141,88	129,54	120,58	116,30	15,072	2,159	15,072	1,971
150,52	141,69	129,36	120,42	116,14	15,052	2,156	15,052	1,968
150,40	141,58	129,26	120,32	116	15,040	2,154	15,040	1,966
150,12	141,32	129,02	120,10	115,83	15,012	2,150	15,012	1,963
149,80	141,02	128,75	119,84	115,59	14,980	2,146	14,980	1,959
147,90	139,23	127,11	118,32	114,12	14,790	2,119	14,790	1,934
146,32	137,74	125,76	117,06	112,90	14,632	2,092	14,637	1,913
129,80	122,19	111,61	103,84	100,16	12,980	1,868	12,980	1,693

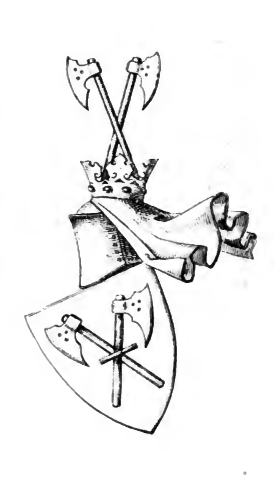
Berichtigungen zum XXI. Bande.

S. 9 Spalte 2 Z. 7 von unten statt 1624 lies: 1642.
S. „ „ 2 Z. 6 von unten statt Kirmayer lies: Heyfelder.
S. „ zwischen Z. 5 und 6 von unten einzuschalten: 33b) 1649²²/₅ starb 1687¹³/₈ Kaspar Kirmayer.
S. 9 Spalte 2 Z. 5 von unten statt 1637 lies: 1687.
S. 13 Spalte 2 Z. 7 von oben: P. Joh. Nep. Kuhn zu streichen.
S. „ Z. 8 von unten statt 1204 lies: 1224.
S. 14 Sp. 2 Z. 5 von unten statt 2540 lies: 1540.
S. 15 „ 1 Z. 9 von oben statt 1723 lies: 1713 und 37b 1713 starb 1720 Veronica Bonaventura in Embach.
S. „ „ 1 Z. 11 von oben statt 1723 lies: 1720.
S. „ „ 2 Z. 7 von unten statt 1862 lies: 1562.
S. 20 „ 2 Z. 20 von oben nach Lam lies: Aschenbrenner.
S. 23 Z. 4 v. u. statt Straßberger lies: Straßburger.
S. 27 Z. 9 v. u. statt Neunzig lies: Zweiunddreißig.
S. 28 Sp. 1 Z. 12 v. u. statt Roffoß lies: Rosoffius.
S. 36 Z. 24 statt man jenen lies: jene.
S. „ Z. 6 v. u. statt Neuhausen lies: Neuhauser.
S. 38 Sp. 1 Z. 11 v. u. statt 1503 lies: 1543.
S. 41 Sp. 2 Z. 5 v. u. statt Pfaffenhansen lies: Pfaffenhausen.
S. 42 Sp. 1 Z. 21 v. o. statt 1646 lies: 1649.
S. „ Sp. 2 Z. 6 v. o. statt Sandiszell lies: Sandizell.
S. 44 Sp. 1 Z. 5 u. 8 v. u. lies: Eberhardus de Porta (Torer von Eurasburg.)
S. 45 Sp. 1 Z. 14 v. u. statt 1259²⁸/₁ lies: 1239²⁸/₅.
S. 47 Sp. 2 Z. 4 v. u. statt 1558 lies: 1458.
S. 194 vorletzte Z. setze , nach „übersiedelte".
S. 195 letzte Z. füge zu praefatio: ad Monumenta benedictoburana.
S. 198 Z. 12—7 von unten: Weisat und Beschaugeld sind nicht dasselbe. In mehreren Fällen ergibt sich auch hier zweifellos, daß Weisat ein in gewissen Gränzen freiwilliges oder herkömmlich bestimmtes Geschenk, eine aufzuweisende Gabe sei — Schmeller IV. 180 — pro visitatione ist nur hievon Uebersetzung; es klärt sich hienach auf, wie daneben noch Beschaugeld gefordert werden konnte. So steht im Indersdorfer Grundbuche von 1429, als dem Ernst Teuttenhover ein Forst (bei Jetzendorf) verliehen wird: Vnd sol vns auch Järlichen geben ayn erberges Weysat von wilprät.
S. 201 Z. 9 von oben lies: Schröttenlohe statt Schröllenlohn.
S. 211 Z. letzte lies: villicus statt vitticus.
S. 217 Z. 6 von oben setze , nach „Gattung".
S. „ Z. 8 von unten lies: Weichser statt Weichseen.
S. 220 Z. 14 von unten tilge . nach huob.
S. „ Z. 2 von unten lies: Perntzhouen statt Perutzhouen.
S. 221 Z. 13 von oben setze zu Aerbnhoffen: 13b) Wohl Arnhofen, Gem. Sainbach, Landg. Aichach.
S. 223 Z. 8 von oben lies: den statt: deu.
S. „ Z. 14 von unten lies: Gerung statt Gernng.
S. 224 Z. 8 von oben lies: Vollreich statt Vollrich.
S. „ letzte Z. setze bei: Das Gut dürfte zu Ehekirchen, Landg. Neuburg gelegen sein, da nach Indersdorfer Grundbüchern dieß Ort früher den Namen Horben führte.
S. 226 Z. 5 von oben lies: goczhaws statt goezhows.

Burgstelle
Gegenpeunt.

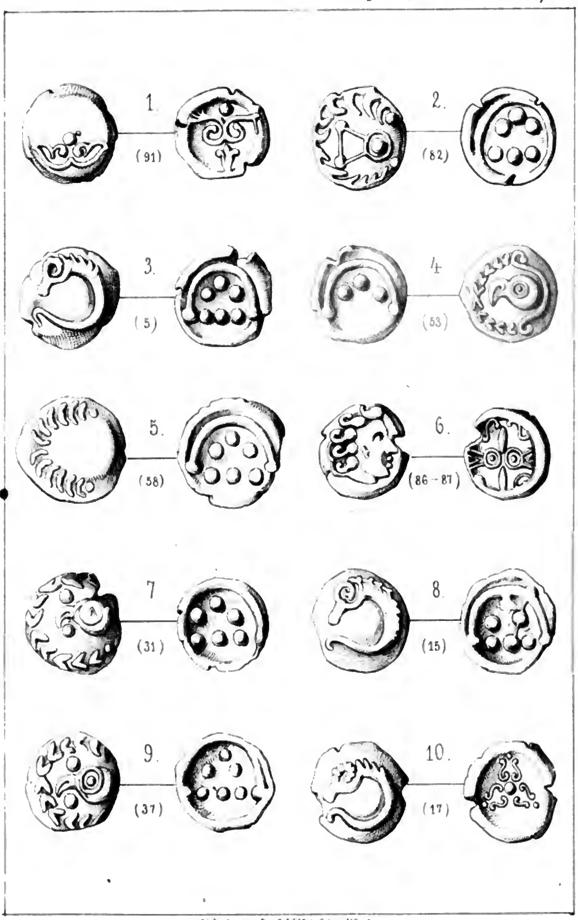
Wappen
der Watten von
Gegenpeunt.





1. Spuren stattgefundener Nachgrabungen.
2. Fahrweg, von der Landstraße herführend,
3. Spuren von Grundmauern.
4. Ehemalige St. Niklaskapelle
5. Spuren eines früheren Brunnens.
6. Nordöstliche Einfahrt.

Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn in München



Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn. München



